

M. TULLII CICERONIS
DE NATURA DEORUM

LIBRI TRES.

ERKLÄRT

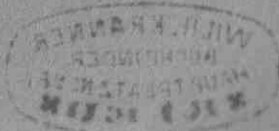
VON

G. F. SCHOEMANN.

DRITTE VERBESSERTER AUFLAGE.



BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1865.



VORWORT.

Als ich vor mehreren Jahren aufgefordert wurde, Cicero's Bücher de natura deorum für die Weidmannsche Sammlung classischer Autoren zu bearbeiten, glaubte ich, dem Plane jener Sammlung gemäss, bei meiner Arbeit namentlich das Bedürfniss der Gymnasien, auf denen etwa diese Bücher gelesen würden, ins Auge fassen zu müssen, um theils den Schülern, theils namentlich auch den Lehrern die erforderliche Hülfe für das richtige Verständniss zu gewähren. Indessen habe ich Gelegenheit genug gehabt mich zu überzeugen, dass diese Bücher doch nur höchst selten und ausnahmsweise in den Kreis der Gymnasiallectüre gezogen werden, was ich denn auch aus naheliegenden Gründen nicht anders als sehr begreiflich finden kann. Da nun aber doch die beiden ersten Auflagen meiner Bearbeitung vergriffen sind und eine dritte verlangt wird, so darf ich dies wohl als ein Zeichen ansehen, dass meine Ausgabe auch ausserhalb des engeren Kreises, für den sie anfangs bestimmt war, Manchen willkommen gewesen sei, denen es um ein Hilfsmittel zu thun war, diese für die Kenntniss der alten Religionsphilosophie so wichtige Schrift leichter und gründlicher verstehen zu können. Und dass ich für das Bedürfniss solcher Leser mehr gethan habe, als meine Vorgänger, glaube ich ohne Anmassung sagen zu können, so sehr ich auch die anderweitigen Verdienste jener anerkenne. So habe ich denn auch bei dieser dritten Auflage vorzugsweise die Sacherklärung im Auge gehabt, und deswegen Manches hinzugehan, was dazu dienen kann, meine Leser in den Stand zu setzen, sich über diesen oder jenen Gegenstand genauer zu unterrichten, aus Büchern, die nicht gerade Jeder, auch ohne auf sie verwiesen zu werden, von selbst zur Hand nehmen wird: denn auf solche freilich, wie etwa Zellers Philosophie der Gr. u. ähnliche Keinem unbekannt zu verweisen, hielt ich für höchst überflüssig. Zu manchen Noten fand ich mich auch

durch eine jüngst erschienene mit ziemlich zahlreichen Anmerkungen versehene Uebersetzung veranlasst, die für eine ähnliche Classe von Lesern, wie meine Ausgabe, bestimmt zu sein scheint, aber nicht wenige Irrthümer und Missverständnisse enthält, denen mitunter entgegenzutreten ich nicht glaubte unterlassen zu dürfen.

Hinsichtlich der Textkritik wiederhole ich hier, was ich schon früher gesagt habe, dass eine eigentlich kritische Recension gar nicht von mir beabsichtigt worden sei. Weil es zunächst nur darauf ankam einen möglichst ohne Anstoss lesbaren Text herzustellen, so durften manche Stellen, die in einer eigentlich kritischen Ausgabe zu ändern gewesen sein würden, unbedenklich in der einmal überlieferten Gestalt belassen werden, wenn sie hinsichtlich der Sprache oder des Inhalts keinen Anstoss gaben, eine Aenderung aber sich nicht ohne ausführliche Erörterung begründen liefs; wogegen alle solche Stellen geändert werden mussten, die aus sprachlichen oder sachlichen Gründen als fehlerhaft erschienen. Deswegen sind auch manche Coniecturen; theils fremde theils eigene aufgenommen worden, deren nähere Begründung, wenn in den Anmerkungen kein Raum dazu war, ich in einer Anzahl von Abhandlungen vorgetragen habe, die im dritten Bande meiner *Opuscula academica* abgedruckt sind, und auf die ich deswegen, wo es zweckmäfsig schien, jetzt in den Anmerkungen verwiesen habe. — Bei dieser dritten Ausgabe habe ich übrigens, wie sich wohl von selbst verstand, mich im Wesentlichen an den Baiterschen Text, in der Zürcher Ausg. v. 1861, angeschlossen. Die Stellen, wo ich von ihm abgewichen, sämmtlich zu verzeichnen, habe ich unterlassen, weil dies für Leser, wie ich sie mir wünsche und voraussetze, schwerlich von Interesse gewesen sein würde. Andere, für die es von Interesse ist, werden auch die Mühe selbst zu vergleichen nicht scheuen. In der Orthographie Alles nach den jetzt mehr und mehr zur Anerkennung gelangten Grundsätzen zu berichtigen habe ich nicht für unerlässlich gehalten, zumal eine strenge Consequenz darin mit voller Sicherheit durchzuführen noch nicht wohl thunlich scheint, worauf indessen näher einzugehen hier nicht der Ort ist.

Greifswald im Mai 1865.

E I N L E I T U N G.

Cicero's Schrift vom Wesen der Götter ist, wie das zugänglichste, so auch das vollständigste der auf uns gekommenen Denkmale der antiken Religionsphilosophie, indem sie uns theils die Ansichten der älteren Denker auf diesem Gebiete in kurzen Zügen wenigstens andeutet, theils die Lehren derjenigen philosophischen Schulen, zu denen in späterer Zeit die grosse Mehrzahl der wissenschaftlich Gebildeten sich bekannte, in vollständigerer Auseinandersetzung darlegt. Es ist deswegen zweckmässig zur besseren Auffassung dieser Schrift den Leser zunächst durch einige einleitende Bemerkungen über die Religionsphilosophie der Alten überhaupt, und ihre verschiedenen Richtungen, vorzubereiten.

Die Religionsphilosophie geht auf Beantwortung der wichtigsten Fragen aus, die den menschlichen Geist beschäftigen, der Fragen über das Dasein und die Beschaffenheit der höheren unsichtbaren Mächte, von denen der Mensch, wie sich selbst und sein ganzes inneres und äusseres Leben, so die sichtbare ihn umgebende Welt abhängig und beherrscht fühlt. Sie findet freilich eine gewisse Antwort auf diese Fragen überall schon gegeben: die Religion, älter als alle Philosophie, kommt ihr mit einer Summe mehr oder weniger ausgebildeter Vorstellungen über jene höheren Mächte entgegen, an welche das Volk glaubt und seinen Glauben durch den Cultus, den es ihnen widmet, und durch das ganze Verhalten, zu dem es sich durch sie verpflichtet achtet, bethätigt. Aber wie überall, so auch auf diesem Gebiete, tritt in der geistigen Entwicklung der Völker eine Epoche ein, wo in den weiter vorgeschrittenen Geistern das Bedürfniss erwacht, welches der Anfangs- und Ausgangspunkt aller Philosophie ist,

das Bedürfniss des Wissens. Man vermag den überlieferten Inhalt der Religion nicht mehr bloß auf Glauben anzunehmen, sich nicht bei den herrschenden Vorstellungen zu beruhigen: man fragt nach dem Grunde des Glaubens, nach der Berechtigung der Vorstellungen: und wenn sich die Religion dem denkenden Geiste nicht durch eine höhere Auctorität, durch eine keinen Einspruch leidende Berufung auf eine göttliche Offenbarung gleichsam zu legitimiren und ihren Inhalt als ein über Zweifeln und Anfechtungen erhabenes Gebiet zu behaupten vermag, was die Religionen des Alterthums nicht vermochten, so ist die nothwendige Folge, dass die Vernunft den Versuch macht, über jene Fragen die Antwort auf ihrem eigenen Wege zu gewinnen, und dass sie dem überlieferten Glauben keine andere Gültigkeit zuerkennt, als insofern die wirklichen oder vermeintlichen Ergebnisse der vernünftigen Forschung mit ihm zusammentreffen, oder wenigstens ihm nicht widersprechen.

Hiemit ist das Verhältniss der Religionsphilosophie gegen die Volksreligion im Allgemeinen bezeichnet: im Besonderen wird dasselbe nothwendig mannichfaltigen Modificationen unterliegen, je nach dem Maasse, wie sich die philosophirende Vernunft von dem Einfluss des Volksglaubens losgemacht hat oder nicht. Denn eine vollkommen freie und selbständige Stellung gegen ihn zu behaupten war jedenfalls nicht leicht. Der Glaube, in dem man erwachsen war und den man rings um sich her herrschend fand, musste seine Macht auch auf die Philosophie ausüben, und diese, statt selbständig ihren eigenen Weg zu gehen, unbekümmert, zu welchem Ziele sie geführt werden würde, ward bei Vielen vielmehr durch den Einfluss des Glaubens und durch den Wunsch, sich mit ihm zu verständigen, auf ein schon im Voraus bestimmtes Ziel hingerichtet. Gab es im Alterthum auch keinen catechetischen Religionsunterricht, so wirkte doch nichtsdestoweniger der allgemeine Glaube mit der Kraft einer Catechesis, und pflanzte dem Geist, bevor er selbst prüfen und urtheilen konnte, gewisse Vorstellungsformen und Vorurtheile ein, von deren Herrschaft späterhin sich loszumachen schwer war. Und auch da, wo die speculirende Vernunft sich am wenigsten durch derartige Einflüsse bestimmen liess, waren doch die Voraussetzungen, von denen man ausging, und die Factoren, mit denen man rechnete, nach der gesammten Bildung und Einsicht der Individuen verschieden, und auf einem Gebiete, wo es so wenig unumstösslich gewisse Voraussetzungen und so wenig allgemein anerkannte Grundsätze gab, konnte es nicht ausblei-

ben, dass man, anstatt zu sichern und erweislichen Resultaten am Ende doch nur zu Meinungen und Ansichten gelangte, die dem Einen genügen mochten, dem Andern nicht, und deren verwirrende Mannichfaltigkeit es wohl rechtfertigte, wenn die Gewissenhaftesten gradezu das Geständniss ablegten, wie an Erkenntniss auf diesem Gebiete nicht zu denken sei und Jeder sich an das zu halten habe, was seiner Vernunft und seinem Gemüthe am meisten zusage: ein Geständniss, welches auch in dieser Schrift Cicero's uns als das Endergebniss entgegentritt.

Es besteht aber Cicero's Schrift aus vier verschiedenen Partien: erstens, einer skizzirten Uebersicht der merkwürdigsten religionsphilosophischen Ansichten von den ersten Anfängen philosophischer Speculation bis auf die Ausbildung des Epikureischen und des Stoischen Systemes: zweitens der specielleren Darstellung der Epikureischen, und drittens der Stoischen Religionsphilosophie; viertens endlich der Kritik, welche vom Standpunkte der Akademischen Skepsis gegen beide geübt wird.

Was nun die erste dieser Partien betrifft, so haben wir zu bedauern, dass sie uns nicht mehr als einige unvollständige, oft unverständliche und überall wenig zuverlässige Andeutungen giebt¹⁾, die dem Zweck des Epikureers, dem Cicero sie in den Mund legt, vielleicht entsprechen mögen, aber durchaus nicht hinreichen, um uns eine wirkliche Einsicht in den Entwicklungsgang der Religionsphilosophie und in ihre verschiedenen Richtungen zu geben. Diesem Mangel auf eine befriedigende Weise abzuhelpen fehlt es leider gar sehr an den erforderlichen Hülfsmitteln²⁾, und am wenigsten können wir an diesem Orte es ver-

1) Man vergleiche die ähnliche, aber noch kürzere Uebersicht in den *Academ.* II c. 37, wo Manches ganz anders erscheint.

2) Man braucht nur die Schriften der namhaftesten Forscher über die Geschichte der alten Philosophie unter einander zu vergleichen, um zu sehen, wie die zerstreuten, dürftigen, unzuverlässigen Angaben der Späteren, aus denen allein wir schöpfen können, von dem Einen so von dem Andern anders aufgefasst und gedeutet werden, und Jeder sich gegen seine Vorgänger mehr oder weniger zu polemischen veranlasst findet, so dass die vermeintlichen Ergebnisse, die uns geboten werden, nicht selten in den Hauptpunkten weit auseinander gehen, als allgemein anerkanntes und gewisses aber nicht viel übrig bleibt. Aus diesem Grunde ist es mir auch nicht rathsam erschienen, auf einen oder den andern neueren Geschichtsschreiber der alten Philosophie als auf einen zuverlässigen Führer zu verweisen und so gewissermassen dafür einzustehen, dass der Leser hier das Richtige finden werde. Wem es aber darum zu thun ist, zu erfahren, wie z. B. Krüger oder Zeller oder sonst Jemand über dies oder jenes gedacht haben, der wird ihre Bücher von selbst nachzusehen nicht unterlassen.

suchen wollen, eine vollständigere und richtigere Darstellung der älteren religionsphilosophischen Ansichten zu geben; doch dürften einige allgemeinere Bemerkungen, zu denen die Noten unter dem Texte keinen Platz boten, nicht unangemessen sein.

Die älteste Philosophie der Griechen, die über die Entstehung der Welt und die weltbildenden Kräfte zu speculiren begann, — obgleich sie in der That ebensosehr oder auch noch mehr phantasirte als speculirte, — trifft in ihren Ansichten zum Theil wenigsten mit dem zusammen, was schon die älteste Poesie Homers und Hesiods ausgesprochen oder angedeutet hatte. Das Urwasser des Thales kann man in dem Homerischen Okeanos, dem Ursprung aller Dinge, wiederfinden, und die Urluft des Anaximenes mag dem Hesiodischen Chaos entsprechen¹⁾. Aber Ansichten über den Ursprung der Dinge haben bei den Griechen niemals zum Inhalte der Volksreligion gehört, die jene vielmehr ganz auf sich beruhen liess, und zufrieden mit dem Dasein der Welt und der Götter, ohne zu forschen, woher sie gekommen seien, nur daran festhielt, die Götter als die Inhaber der Weltregierung, als die über der Natur und dem menschlichen Leben, jeden in seinem Kreise und Amte waltenden Gebieter zu verehren. Und diesem Glauben im Allgemeinen zu widersprechen konnte schwerlich Einer jener alten Naturphilosophen sich veranlasst finden, wenn auch ihre eigene Speculation sie nicht zu ihm hinführte. Sie liessen ihn entweder lediglich auf sich beruhen, oder sie wurden durch den Einfluss, den der allgemeine Glaube auch auf sie auszuüben nicht umhin konnte, wohl selbst bewegen ihn anzuerkennen und so die Religion und die Speculation auseinander zu halten. Beispiele, dass wirklich Einer jenen allgemeinen Glaubensinhalt angegriffen und bekämpft hätte, giebt es nicht: nur gegen gewisse Vorstellungen des Volkes und der Mythologie erhoben sie Widerspruch und erregten dadurch mitunter auch Anstoss, der ihnen Verfolgungen zuzog²⁾. Im Ganzen jedoch ist von einem anstössigen Widerspruch der älteren Philosophen gegen die Volksreligion höchst selten die Rede; ja selbst von Aeusserungen gleichgültiger Verachtung derselben hören wir wenig. Der Grund liegt darin, dass in der That die

1) Ueber das Chaos und die verschiedenen Deutungen desselben vgl. meine Opusc. acad. II p. 68 ff.

2) Anaxagoras wurde der Gottlosigkeit angeklagt, weil er die Sonne für eine glühende Steinmasse erklärte, also den Sonnengott zu leugnen schien. Diog. L. II, 12. Doch war dies gewiss nicht der einzige Grund der Anklage.

Volksreligion sehr wenig eigentlich Positives hatte, indem es religiöse Dogmen und eine vom Staat oder von der Priesterschaft autorisirte und überwachte Lehre gar nicht gab, und nur der Cultus das Feststehende und Unverbrüchliche war, in welchem aber nicht Belehrung und Ueberlieferung von Glaubenssätzen, sondern nur symbolische Handlungen vorkamen, die ihrer Beschaffenheit nach nicht geeignet waren, gerade diese oder jene bestimmte Vorstellung von den Göttern ausschliesslich zu erwecken und zu unterhalten, sondern von Verschiedenen auf verschiedene Weise gefasst und gedeutet werden mochten, so dass, auch wer die herrschende Vorstellungsform nicht theilte, und in seinen philosophischen Speculationen sich gänzlich von ihnen emancipirte, sich dennoch der herrschenden Cultusform wohl anschliessen und somit jeden Anstoss beim Volke oder bei der Priesterschaft vermeiden konnte. Wenn also Xenophanes erklärte, dass der Mensch von den Göttern kein Wissen, sondern nur Meinungen habe, so hat ihm daraus gewiss Niemand ein Verbrechen gemacht, weil er durch solche Erklärung die Götter selbst nicht antastete: noch weniger, wenn er die Fabeln, welche Homer, Hesiod und andere Dichter von den Göttern vorgetragen hatten, verwarf und für lächerlich und unwürdig, zum Theil geradezu für gottelästerlich erklärte. Denn in diesen Fabeln etwas mehr zu sehen, als entweder unterhaltende Märchen oder etwa auch verhüllte und bildliche Andeutungen, die nicht buchstäblich zu nehmen seien, sie als wirkliche Geschichten der Götter zu betrachten, von welchen die Dichter durch irgend welche Offenbarung Kunde erhalten hätten, und an welche nicht zu glauben sündlich sei, das dürfen wir zu keiner Zeit als die herrschende Meinung weder der Priester noch auch des Volkes ansehen¹⁾. Nicht zu leugnen aber ist es, dass jene Fabeln wirklich von Einfluss auf den Glauben des grossen Haufens waren und Vorstellungen von den Göttern nährten, die im höchsten Grade unwürdig und verkehrt waren, aber bei den anthropomorphisch d. h. menschenähnlich gedachten Gottheiten nur allzuleicht gefasst und festgehalten wurden. Die Einsichtsvolleren aber, auch wenn sie selbst jene anthropomorphische Vorstellungsart nicht theilten, sahen doch ohne Zweifel wohl ein, dass dem Volk diese ausre-

1) Einzelne Fabeln mochten freilich aus diesem oder jenem Grunde beim Volke in besonderem Ansehn stehn, so dass, wer diese leugnete, den Gläubigen für einen gottlosen Freigeist galt. S. Lucian. Philops. c. 3. Sonst aber war der Satz, *πολλὰ ψεύδονται αἰετοί*, selbst zum Sprichwort geworden. Aristot. Metaph. A. 2 p. 983.

den zu wollen ein eitles und missliches Unternehmen sei, und dass man zufrieden sein könne, wenn es gelänge, sie nur von dem Unsittlichen und Unwürdigen zu reinigen, was ihr beige-mischt war. Fehlt es nun gleich an specielleren Notizen über das in dieser Hinsicht beobachtete Verhalten der älteren Philo-sophen, so steht doch, was wir darüber hören, mit der eben ausgesprochenen Ansicht durchaus im Einklange. Xenophanes z. B., obgleich sein philosophisches System nur Einen wahren Gott anerkannte, und die Volksgötter ihm gar nicht als Götter im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern nur als eine Art von Mittelwesen zwischen Gottheit und Menschheit gelten konnten, bequemte sich im Ausdruck dennoch dem herrschenden Sprach-gebrauch, und bezeichnete demgemäss auch jene als Götter¹⁾. Dass auch Pythagoras den Volksgöttern fromme Verehrung er-wies, wird uns ausdrücklich bezeugt²⁾, und des entgegenge-setzten Verhaltens wird, so viel ich mich erinnere, Keiner jener älteren bezüchtigt. — Dem Sokrates warfen freilich seine An-kläger vor, dass er die Götter des Volksglaubens leugne und an-dere neue Gottheiten einführe; aber dieser Vorwurf war in der That mehr eine von ihnen selbst aus gewissen Aeusserungen des Sokrates gezogene Consequenz, als dass jener durch sein wirkliches Verhalten ihn verdient hätte. Wir wissen vielmehr aus den unverdächtigsten Zeugnissen³⁾, dass er sich dem her-kömmlichen Cultus keinesweges entzogen, also die Götter, denen dieser galt, nicht verleugnet habe, wenn er sie auch freilich an-ders dachte als der grosse Haufe: und was die mythologischen Fabeln betrifft, so hielt er es für das Rätlichste, sich nicht ohne Noth auf sie einzulassen⁴⁾. Ebenso wenig als Sokrates fanden seine Schüler sich veranlasst, den Göttern des Volksglaubens ihre Existenz abzuspochen, obgleich Plato einen höheren Gott über ihnen annimmt, zu dem sie sich als Geschöpfe und Diener ver-halten: und wir finden nicht, dass er deswegen als ein Veräch-ter der Volksreligion angefochten sei. Wie er aber über die my-thologischen Fabeln dachte, ergibt sich hinlänglich daraus, dass er die Dichter, von denen diese vorgetragen und verbreitet waren, aus seinem Staate verbannt wissen will; obgleich er einer my-

1) S. Xenophanis carm. reliquiae ed. Karsten. p. 103 u. 113 f.

2) S. Iamblich. vit. Pyth. 5. 100. 122. 144. 155. Vgl. Cic. de Legg. II, 11.

3) Xenoph. Mem. I, 1, 2. II, 6, 8. IV, 3, 12. 7, 10. Anab. III, 1, 5. Plat. Phaed. p. 115 A.

4) Vgl. Plat. Phaedr. p. 229 C. Republ. III, 378 D.

thologischen Vortragsart göttlicher Dinge an sich keinesweges abgeneigt ist, vielmehr sich selbst derselben vielfach bedient, um bildlich auszudrücken was er nicht eigentlich auszudrücken ver-mochte. Auch Antisthenes nahm, wie Plato, nur einen höch-sten Gott an, dem er aber die Menge der Volksgötter als unter-geordnete hinzuzufügen kein Bedenken trug. Die mythologischen Fabeln behandelte er, wenigstens zum Theil, als Allegorien und sprach über die Vorstellungen von den Göttern, wie sie dem buch-stäblichen Sinn der Fabeln entsprachen, seine Missbilligung auf die derbste Weise aus¹⁾. Nicht anders verhielt sich Aristoteles zum Volksglauben²⁾: und was wir von seinen Schülern, wie dem Pontischen Heraklides oder Theophrast lesen (Cic. N. D. I, 13, 34. 35), verräth nur Ansichten, die der Volksreligion zwar fremd, aber doch nicht unverträglich mit ihr sind. Ebenso-wenig trat Strato, wenn er, nach Cicero und Andern, als das Uranfängliche eine blinde, bewusste Naturkraft annahm, da-durch in Widerspruch mit dem Volksglauben: denn er konnte aus diesem Uranfänglichen nachher auch die Götter werden lassen, ebenso wie z. B. die Hesiodische Theogonie sie aus dem Chaos werden lässt.

Zwischen den bis jetzt betrachteten Philosophen und der Volksreligion fand also ein zum mindesten friedliches Verhält-niss statt: die Volksreligion ward von ihnen, wenn auch nicht ausdrücklich vertheidigt und geschützt, so doch auch nicht an-gegriffen; man verständigte sich ohne Schwierigkeit mit ihr, und liess sie gelten soviel sie gelten konnte. Dagegen aber war ein polemisches Verhalten der Philosophie gegen die Volksreligion durch die Sophistik begonnen, deren namhafteste Vertreter, bei aller sonstigen Verschiedenheit, dies mit einander gemein hatten, dass sie, wie Protagoras sich ausdrückte, den Menschen zum Maass aller Dinge machten, d. h. dem menschlichen Geiste das Recht zusprachen, über alle Dinge nach seinem Ermessen zu entscheiden, und eine über subjectives Dafürhalten erhabene ob-jective Wahrheit nicht anerkannten. Für diese also konnte am allerwenigsten der Inhalt des religiösen Glaubens Anspruch da-rauf machen, für etwas mehr als blofs subjective Vorstellung zu gelten, und in diesem Sinne sprach sich denn auch Protagoras

1) Iulian. orat. VII, p. 209 A. 215 C. 217 A. Clem. Alex. Strom. II, 20, 107. Vgl. auch Lobeck. Aglaoph. p. 159.

2) Darüber vgl. C. Zell, de Aristotele patriarum religionum aestima-tore. Heidelb. 1847.

aus: ob Götter seien oder nicht, d. h. ob den religiösen Vorstellungen irgend ein Reales entspreche, lasse er lediglich dahin gestellt sein. In gleichem Sinne scheint Prodikus den Götterglauben betrachtet zu haben, indem er meinte, die Menschen hätten die ihrem Leben wohlthätigsten und unentbehrlichsten Gegenstände, wie Sonne, Mond, Gestirne, das Feuer, die Gewässer und dergl. verehrt, angebetet und vergöttert. Noch andere erklärten die Religion für eine blosser Erfindung kluger Gesetzgeber, die durch die Furcht vor überirdischen Mächten die Leidenschaften der Menschen zu bändigen und ihre Wildheit zu zügeln gesucht hätten¹). Endlich noch Andere erklärten die vermeintlichen Götter für nichts anders als Menschen der Vorzeit, alte Herrscher und Helden, die man vergöttert habe, und die Mythen für entstellte Geschichten ihrer Thaten und Schicksale. Man nennt diese letzte Ansicht die historische oder pragmatische, weil sie *πράγματα* d. h. wirkliche Begebenheiten, wenn auch nicht unverfälscht, in den Mythen zu finden meinte; auch die Euhemeristische, nach dem zu I, 42, 119 besprochenen Euhemerus aus Messana, welcher sie namentlich durchgeführt und auf alle oder fast alle Götter des Volksglaubens angewandt hatte, wenn auch manche Mythendeutungen dieser Art schon vor ihm versucht waren. Von einem bestimmten philosophischen System und einer darin begründeten positiven Ansicht über die Gottheit scheint Euhemerus nicht ausgegangen zu sein; der Umstand aber, dass er als Atheist bezeichnet wird, darf nicht als Beweis gelten, dass er das Dasein einer Gottheit überhaupt geleugnet habe. Denn jener Name ward nicht selten auch solchen beigelegt, die sich nur gegen die Volksgötter erklärten. Es fand übrigens Euhemerus manche Nachfolger. Zu diesen gehören die *theologi*, die Cicero III, 21, 53 erwähnt, aus welcher Stelle wir auch lernen, dass man durch die vielen und unvereinbaren Fabeln, die über jeden Gott erzählt wurden, sich veranlasst fand, mehrere Personen gleiches Namens zu unterscheiden, um so die Widersprüche der Fabeln zu heben. Deswegen nennt Johannes der Lydier (de mensibus IV, 48) diese Ansicht auch die *heroische und sondernde, τὸν ἡρωϊκὸν καὶ μεριστικὸν λόγον*: ersteres, weil sie die Götter für Heroen der Vorzeit ausgab, das andere, weil sie die Fabeln auf die angegebene Weise sonderte.

Noch andere philosophische Gegner des Volksglaubens

1) S. Cic. I, 42, 118. Plat. Legg. X p. 889 E. Critiae fr. ap. Sext. Emp. adv. math. IX, 54. Auch Polyb. VI, 56.

richteten ihre Polemik nicht gegen das Dasein von Göttern überhaupt, sondern nur gegen das Dasein solcher Götter wie das Volk sie sich vorstellte. Hieher gehören namentlich Demokrit und Epikur, welche dem Volksglauben nur insofern eine Berechtigung zugestanden, als sie annahmen, dass ein so allgemein verbreiteter und so fest in den Seelen der Menschen gewurzelter Glaube etwas mehr als ein blosser Wahn sein, dass ihm nothwendig eine Realität zu Grunde liegen müsse. Aber weiter als bis zu dieser Einräumung gingen sie nicht: über das Wesen der Götter, über ihr Walten und ihre Einwirkung auf die Welt und die Menschen gestanden sie dem Volksglauben keine Stimme zu; darüber dürfe nur die Speculation gehört werden. Demnach erklärte Demokrit die Götter für Atomengebilde, Ausflüsse aus einer allgemeinen göttlichen Substanz, von den Göttern des Volksglaubens offenbar ganz verschiedene Wesen, doch nicht ohne Einfluss auf das Leben der Menschen, denen sie sich theils wohlthätig theils auch feindlich erwiesen¹). Noch weiter ging aber Epikur. Seine Götter, Atomengebilde wie die Demokritischen, verharrten in seliger Musse, ohne die mindeste Einwirkung auf die Welt, ohne die mindeste Beziehung zum menschlichen Leben: und wenn er dessenungeachtet von einer religiösen Verehrung redete, die man diesen Göttern, in Betracht ihrer Seligkeit und Erhabenheit, zu zollen geneigt und verbunden sein sollte, so war dies offenbar nur eine Redensart ohne Wahrheit, obgleich man wohl zu weit geht, wenn man meint, dass Epikur in der That auch nicht einmal an die Existenz von Göttern geglaubt, sondern diesen Glauben nur vorgegeben habe, aus Furcht vor Verfolgungen, die ihm als Gottesleugner gedroht haben möchten. Die Gründe gegen diese Meinung findet man am Schluss der Inhaltsangabe des ersten Buches.

Eine ganz andere Stellung aber zum Volksglauben behaupteten die Stoiker, indem sie denselben, wenigstens bis auf einen gewissen Grad, zu stützen und zu vertheidigen unternahmen. Sie unterschieden zunächst eine dreifache Theologie, die politische, die mythische oder poetische, und die philosophische oder physische²). Unter der ersten verstanden sie die in den Staaten anerkannten und unter öffentliche Auctorität gestellten Religionssetzungen,

1) S. die Anmerk. zu I, 43, 120.

2) Vgl. Ps. Plutarch. de plac. phil. I, 6, 8. Ebenso unterschieden Varro und Scaevola. S. Augustin. d. C. D. IV, 27. VI, 5. Vgl. auch Euseb. pr. euang. IV, 1 p. 138 Heinich.

d. h. die herkömmlichen oder gesetzlich festgestellten Anordnungen über die Gottheiten, welche im Staate zu verehren, und über die Art und Weise, wie sie zu verehren seien. Die zweite begriff die Fabeln in sich, die von den Dichtern über die Götter und deren Thaten und Ereignisse erzählt wurden. Diese, insofern sie sich als Erzählungen wirklicher Vorgänge ankündigten, galten den Stoikern für durchaus verwerflich, weil sie in gleichem Maasse der äusseren wie der inneren Wahrheit entbehrten, d. h. weder Thatsächliches berichteten, noch auch dem Wesen der Götter angemessen und entsprechend wären. In manchen Fabeln freilich glaubten sie einen Kern von Wahrheit zu entdecken, einen physischen oder ethischen Satz in mythische Form eingekleidet, aber gewiss nicht in allen; und im Allgemeinen missbilligten sie diese mythische Einkleidungsart, weil nur Wenige sie verstünden, die Meisten durch sie zu falschen und verkehrten Vorstellungen von den Göttern verleitet würden. Den Schlüssel aber zum Verständniss der bedeutsamen Fabeln meinten sie in der dritten, der physischen oder philosophischen Theologie zu haben, welche nicht nur im Allgemeinen das Dasein göttlicher Wesen und eine göttliche Ordnung und Regierung der Welt zu erweisen unternahm, sondern auch die in der politischen Theologie als Gegenstände der Verehrung anerkannten Götter ebenfalls anerkannte, und diese Anerkennung, wenn sie dieselbe auch nicht eigentlich als nothwendig darzuthun vermochte, doch wenigstens als vernünftig und probabel zu rechtfertigen suchte. Da die Hauptsätze dieser physischen Theologie der Stoiker in Cicero's zweitem Buche enthalten und in unserer Inhaltsangabe dieses Buches übersichtlich zusammengestellt sind, so genügt es jetzt nur darauf zu verweisen. Doch mögen noch einige Bemerkungen hier Platz finden.

Man pflegt die Theologie der Stoiker pantheistisch zu nennen und man hat insofern Recht dazu, als sie die Gottheit in die Welt verlegt, sie als durch die Welt sich erstreckend und alle ihre Theile durchdringend annimmt. Die Gottheit der Stoiker ist kein rein geistiges, gänzlich immaterielles Wesen, sondern sie ist beides, Materie und Geist zugleich und ungesondert. Aber dies ihr geistigmaterielles Wesen manifestirte sich in der Welterschöpfung auf solche Weise, dass sich zwei Seiten ihrer Wirksamkeit unterscheiden lassen. Ihr materielles Wesen, welches als feinsten, feuriger Aether vorgestellt wird, verdichtet sich theilweise zu gröberer Körperlichkeit, und so entsteht der Stoff der Welt, die *ύλη*, zunächst nur als eine *ἄντοτος οὐσία* ohne be-

stimmt geschiedene Qualitäten ¹⁾, aus welcher dann aber, vermöge des in ihr wirksamen geistigen Wesens der Gottheit eine nach vernünftigem Plane wohl und zweckmässig eingerichtete Welt, *κόσμος*, hervorgeht. So schafft also die Gottheit sich gleichsam einen Leib, in dem sie fortan als bewegende, belebende, regierende Weltseele wirksam ist; aber sie geht doch nicht ganz in die Welt ein ²⁾, sie ist nicht bloß immanent, sondern auch transcendent, nicht bloß in der Welt, sondern auch ausser und über ihr. Der göttliche Aether umfängt rings die aus ihm hervorgegangene Welt; von ihm strömt immerdar Seele und Leben in sie ein, ohne dass er sich jemals erschöpfte; vielmehr werden die gröberen Stoffe, aus denen die Körperwelt geworden ist, allmählig alle wieder von ihm aufgelöst und in ihn aufgenommen: die Welt kehrt in Gott zurück, um dann aufs Neue wieder aus ihm hervorzugehn ³⁾.

Die uranfängliche Gottheit wird als ein selbstbewusstes, denkendes, wollendes, weises, also als ein persönliches Wesen gedacht; aber in der aus ihr hervorgegangenen Welt entstehen nun, als individuelle Besonderungen des die Welt durchdringenden göttlichen Aethers, auch noch andere ebenfalls selbstbewusste, denkende, wollende, also persönliche Wesen, und zwar von zwiefacher Art: unvollkommenere mit gröberer Körperlichkeit behaftete, auf eine kurze Lebensdauer beschränkte, mit Schwächen und Gebrechen mannichfaltiger Art belastete, aber doch der Vervollkommnung und der Weisheit fähige: dies sind die Menschen; und vollkommenere, von reinerem ätherischen Stoffe, ohne grobe Körperlichkeit, von Hause aus fehlerlose und weise: dies sind die Götter ⁴⁾. Von dieser Seite betrachtet kann also die Theologie der Stoiker als ein mit Polytheismus gepaarter Monotheismus bezeichnet werden. Denn Gott im wahren Sinne des Wortes, ungeworden, unvergänglich, unendlich ist nur der Eine, aus welchem Alles hervorgegangen. Die andern Götter sind endliche, gewordene und vergängliche Wesen, die bei der allgemeinen Auflösung aller Dinge wieder in das Urwesen zurückkehren werden, aus dem sie hervorgegangen sind. Indem ferner die Stoiker verschiedene Arten solcher gewordenen Götter annahmen, erkennt man darin theils allerdings consequente Folgerun-

1) Diog. L. VII, 134.

2) Die Weltseele ist *τὸ μέρος τοῦ θεοῦ τὸ διήκον διὰ πάντων*. Diog. L. VII, 147.

3) S. die Anmerk. zu II, 46, 18.

4) S. II, 13, 35.

gen ihrer speculativen Physik, theils aber auch nur Accommodation an den Volksglauben. Aus ihrer physischen Ansicht von der Beschaffenheit des feurigen Aethers folgte, dass sie die Gestirne, die sie als aus solchem bestehend ansahen, auch für Götter erklären mussten. Aber wenn sie Götter annahmen, die aus der Menschheit zur Gottheit emporgestiegen seien, oder Götter als Urheber und Vorsteher bestimmter menschlicher Verhältnisse und sittlicher Potenzen, oder als Geber dieser oder jener Gaben, so folgten sie darin offenbar nur dem Volksglauben, wie denn auch bei Cicero ¹⁾ für das Dasein dieser Götter statt eines Beweises, wie er bei dem höchsten Gotte und den Gestirnen vorgetragen wurde, nur die einfache Bemerkung steht, dass solche Götter von weisen Männern nicht ohne Grund angenommen seien. Nicht anders verhält es sich mit den Göttern, welche wir als Naturgeister, die in verschiedenen Theilen und Gebieten der Welt, der Erde, dem Meere, dem Feuer u. s. w. walteten, bezeichnen dürfen. Auch diese nahmen die Stoiker an, weil sie dergleichen im Volksglauben vorfanden, und weil sie der Ansicht waren, dass man den Volksglauben, insofern er nichts der Vernunft Widersprechendes, offenbar Falsches und Verkehrtes enthielte, nicht verwerfen, vielmehr in ihm eine Art von natürlicher Offenbarung erkennen müsse. Aber es lässt sich nicht verkennen, dass doch alle diese Götter in dem System ihrer Theologie eine schwankende und zweideutige Stellung haben, und wäre uns von den Ansichten einzelner Stoiker mehr erhalten als wirklich auf uns gekommen ist, wir würden ohne Zweifel sehen, wie über alle diese Götter nicht nur die Einen so, die Andern anders gedacht und gesprochen haben, sondern auch ein und derselbe Mann nicht überall mit sich selbst übereinstimmend und consequent geblieben sei. Die Gegner der Stoiker werfen ihnen vor, dass die Volksgötter ihnen nur dem Namen nach, nicht in Wahrheit Götter seien, theils weil sie dieselben als gewordene und vergängliche Wesen darstellten, und die Unsterblichkeit nur dem Einen Höchsten, den sie freilich auch Zeus nannten, zugeständen, ²⁾ theils weil diese Götter, nach den Stoischen Erklärungen über sie, gar keine Personen, sondern Sachen, Verhältnisse, Fähigkeiten u. dergl. seien; ³⁾ weswegen die Stoiker denn auch wohl als

1) II, 23, 60.

2) Plutarch. *contra Stoic.* c. 31. u. *de Stoic. repugn.* c. 38.

3) Plut. *de Is. et Osir.* c. 40 u. 66–68. *Amator.* c. 12. 13 mit Winckelmanns Anmk. p. 158. Vgl. auch das unten S. 18 zu besprechende Herkulan. *Fragm. col. II* p. 17. Peters. *Cic. III*, 24, 61.

Atheisten gescholten worden sind. Hält man aber beide Vorwürfe gegen einander, so erkennt man leicht, wie der zweite den ersten aufhebe. Denn waren jene Götter den Stoikern in der That nur Sachen, Verhältnisse, Fähigkeiten, und wurden sie nur in personificirender Ausdrucksweise Götter genannt, so verdienten ja die Stoiker, wenn sie sie nicht unsterblich dachten, deswegen keinen Tadel: sie konnten nicht unsterblicher als die Welt sein. Offenbar also durfte jener Vorwurf vernünftiger Weise nur von Solchen erhoben werden, welche die Stoiker von dem andern, dass jene Götter ihnen blos in figurlicher Redeweise so hiessen, freisprachen und anerkannten, dass ihnen dieselben wirkliche Personen wären. Und in der That lässt sich auch nicht absehen, warum nicht die Stoiker, wenn auch nicht alle, so doch manche oder auch viele, so gedacht haben sollten. Die Consequenz des Systems wenigstens verbot ihnen keinesweges, übermenschliche Wesen anzunehmen, die als Diener und Gehülfen des höchsten Gottes der Welt und dem Menschenleben in verschiedenen Gebieten und Verhältnissen vorständen, und so konnten sie sich also immer dem Volksglauben, der ihnen solche Götter darbot, ohne Bedenken anschliessen. Dass sie sie sterblich dachten, widersprach allerdings dem Volksglauben, verdiente aber darum noch nicht getadelt zu werden. An gewordenen Göttern nahm ja auch der Volksglaube keinen Anstoss: und wenn er die gewordenen dennoch unvergänglich dachte, so waren die Stoiker dagegen consequenter, und der ganze Vorwurf bedeutet genau besehen nichts anderes als dass, weil zum Begriff der Gottheit wesentlich die Unsterblichkeit gehöre, ihre Götter, weil nicht unsterblich, so auch eigentlich gar nicht Götter, sondern nur übermenschliche, dämonische Wesen seien: wofür sie denn aber auch gleichsam zum Ersatz den Einen höchsten Gott in wahrhaft göttlicher Erhabenheit dachten.

Ein dritter Vorwurf, der den Stoikern öfters gemacht wird, ist dieser: sie setzten die Götter herab, indem sie lehrten, dass es nur untergeordnete Gaben, nur äussere Güter seien, die der Mensch ihnen zu verdanken hätte, wogegen er zur Tugend und Weisheit nicht durch sie, sondern lediglich durch sich selbst gelange. ¹⁾ Auch dieser Vorwurf hat nur dann einen Sinn, wenn zugestanden wird, dass die Götter den Stoikern nicht blos Namen, sondern wirkliche Personen waren; und zweitens trifft er allerdings Manche, selbst Viele, vielleicht die Meisten der Stoiker,

1) Plutarch. *adv. Stoic.* c. 32.

aber doch nicht alle, und nicht das System. Dem System gemäss war nur dies, dass aller Tugend, aller Weisheit Quell und Ursprung in Gott, d. h. in dem Einen Höchsten, dem allein wahren Gott sei. Der Mensch, dessen Geist ein Ausfluss des göttlichen Wesens ist¹⁾, trägt darum auch die Anlage zur Tugend und Weisheit in sich, aber sie wird durch die Körperlichkeit, an die er gebunden ist, vielfach gehemmt und unterdrückt; es ist Sache des Menschen, sich durchzuarbeiten. Ob aber bei dieser Arbeit der Mensch lediglich auf sich selbst gestellt und auf seine eigene Kraft, d. h. auf die Kraft des ihm selber inwohnenden göttlichen Wesens verwiesen sei, oder ob er sich dabei des Beistandes freundlicher Götter zu getrösten habe²⁾, darüber ergab sich in dem System der Stoischen Theologie durchaus keine bestimmte Entscheidung weder für die eine noch für die andere Ansicht, und es mochte mithin darüber ein Jeder so denken wie es ihm am meisten zusagte. Und nun ist es allerdings wahr, dass sich bei Stoikern nicht selten stolze Aeusserungen finden, die eine anmassliche Ueberhebung, ein selbstgenügsames Vertrauen auf die eigene Kraft auszusprechen scheinen, welches nicht blos von der christlichen Demuth, sondern auch von heidnischer Selbsterkenntniss und Bescheidenheit gar weit entfernt ist; aber wir dürfen dabei nicht übersehen, dass solche Aeusserungen doch immer nur von dem Gott im Menschen reden, d. h. von dem ihm inwohnenden Theil des göttlichen Wesens, und nur auf dem Bewusstsein der wahren, höheren Natur des Menschen und der ihr geziemenden Haltung gegen die Aussendinge beruhen. Wenn der Stoiker dies Bewusstsein aufruft, thut er es in keinem wesentlich andern Sinn, als in dem der christliche Lehrer die Menschen erinnert, dass sie Gottes Kinder seien und der Geist Gottes in ihnen wohne³⁾. Auch das dürfen wir nicht vergessen, dass bei solchen Aeusserungen immer nur von dem Weisen die Rede ist, d. h. von demjenigen, in dem das Ideal menschlicher Vollkommenheit verwirklicht ist; ein Ideal, welches zu erreichen dem Einzelnen selten oder nie gelingt. Dass aber in dem Streben nach Vollkommenheit der Mensch auch wohl der Hülfe jener höheren Wesen, die ihm freundlich gesinnt und von den Mängeln und Gebrechen der menschlichen Natur frei sind,

1) *Ἀπόπειρα τοῦ Θεοῦ*: *divinae particula aerae*. Hor. Sat. II, 2, 79. Upton. zu Epictet. I, 14, 6. II, 8, 11. Gataker. zu Antonin. II, 1 p. 48.

2) Vgl. Antonin. IX, 40 mit den Anmk. v. Gataker.

3) Aehnlich urtheilt auch Fleury, in seinem Buche *Saint Paul et Senèque*, I p. 93. Vgl. auch Upton zu Epictet I, 14, 6. II, 8, 11. 16, 42.

bedürfe und ihrer sich getrösten könne, spricht ja der Stoiker Balbus bei Cic. II, 66 deutlich genug aus, und die Behauptung, dass man Weisheit und Tugend nur sich selbst und seiner eigenen Kraft verdanke, von den Göttern aber nur die äussern Güter zu erbitten und zu erwarten habe, wird nicht von dem Stoiker, sondern wider ihn von dem Akademiker aufgestellt. So wenig nun dieser Recht hat, wenn er diese Ansicht als die allgemein herrschende hinstellt, (wie ich in der Anmerkung zu jener Stelle gezeigt habe.) ebensowenig haben auch diejenigen Recht, welche sie für die alleinige der Stoischen Philosophie ausgeben, in deren System vielmehr nichts war, womit nicht die ganz entgegengesetzte Ansicht sich gar wohl vertragen hätte.

Während nun die Stoische Theologie in der angegebenen Weise die Volksreligion theils zu berichtigen und zu ergänzen theils zu erklären und dadurch zu stützen meinte, so trat ihr nicht weniger als der Epikureischen Irreligiosität, die in der That wenig besser als Atheismus war, die kritische Skepsis der neueren Akademie entgegen, die jede Gewissheit des Wissens bestritt, überall nur grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit gelten liess, und deswegen einen beständigen Kampf gegen den Dogmatismus anderer Schulen führte. Arkesilas, der Stifter dieser neueren Akademie, wiederholte nicht blos den schon von Sokrates ausgesprochenen Satz, er wisse nichts als nur dies, dass er Nichts wisse, sondern er überbot ihn noch: auch dies, dass er Nichts wisse, wisse er nicht, sondern meine es nur.¹⁾ Als Festes und Gewisses galt ihm und seinen Nachfolgern nur die Vernunft und die Gesetzmässigkeit des Denkens; aber zu einer gewissen Erkenntniss der Dinge könne uns das Denken doch nicht verhelfen. Alles Denken, so argumentirten sie etwa, kann nur an einem Gegebenen vor sich gehen: gegeben aber ist uns von den Dingen die Erfahrung, die aus sinnlichen Eindrücken entspringt: diese Eindrücke aber sind unzuverlässig, sie sind unleugbar oftmals falsch, und es giebt kein vollkommen sicheres Kriterium, die wahren von den falschen zu unterscheiden. Deswegen ist vollkommene Gewissheit von den Dingen unmöglich: alles, was wir erreichen können, sind nur Meinungen. Diese können wahr, sie können aber auch falsch sein, und wir können durch alles Prüfen und Vergleichen nicht weiter kommen, als dass wir verschiedene Grade der Wahrscheinlichkeit unterscheiden, und müs-

1) Cic. Acad. I, 12, 45. — Wegen Sokrates vgl. jedoch. Plat. Men. p. 98B.

sen uns, da uns das Wissen versagt ist, mit dem vernünftigen Meinen und Glauben begnügen. Deswegen liebten sie auch bei allen Gegenständen, über welche irgend eine bestimmte Ansicht aufgestellt wurde, Gründe für die entgegengesetzte Ansicht aufzusuchen, um zu zeigen, dass es Nichts gebe, worüber sich nicht dafür und dawider streiten lasse, und dass es dem Weisen gebühre, sich eines bestimmten zuversichtlichen Urtheils zu enthalten: *assensionem cohibere*, B. I c. 1. — Cicero selbst bekannte sich zu dieser Lehre, wie er es auch in unserer Schrift I, 5, 10—12 ausspricht, und dabei zugleich seine Freiheit wahr, bei aller Verzichtleistung auf das Gewisse sich an dasjenige zu halten, was ihm jedesmal als das Wahrscheinlichste erscheine. Von dieser Freiheit sehen wir ihn denn auch am Schlusse des dritten Buches Gebrauch machen. Während Velleius sich mit der blos negativen Kritik, welche Cotta gegen den Vortrag des Balbus vorgebracht hatte, vollkommen einverstanden erklärte, sei ihm selbst vielmehr die positive Ansicht des Balbus probabler vorgekommen: und es ist kein Grund zu bezweifeln, dass er damit seine wirkliche Meinung ausgesprochen habe. Denn so sehr er auch die wissenschaftliche Schwäche des Stoischen Dogmatismus erkennen, und so treffend ihm manche der von dem Akademiker vorgetragenen Gegengründe erscheinen mochten, so lebendig konnte doch in ihm der Glaube an höhere Wesen und an eine göttliche Vorsehung und Weltregierung sein. Damit ist keinesweges gesagt, dass ihm alles Einzelne, was die Stoiker zu begründen versuchten, alle Arten von Göttern, die sie annahmen, und alles, was sie von der Wirksamkeit der Götter in Erscheinungen und Offenbarungen behaupteten, in gleichem Maasse Gegenstand des Glaubens gewesen sei. Nur das Allgemeine, das Dasein göttlicher Wesen und die göttliche Weltregierung ist es, woran er sich hält;¹⁾ und weil die Stoiker dies behaupteten, deswegen scheint ihm ihre Lehre der Wahrheit näher zu kommen als die Akademische Verneinung, die übrigens, wie Cotta ausdrücklich genug bemerkt, nicht sowohl eine Verneinung der Religion selbst, als nur eine Verneinung der von den Stoikern versuchten Begründung sein soll. Die Akademische Denkart verträgt sich sehr gut mit einem gewissen Eklekticismus, welcher gerade auf diesem Gebiete, wo dem Menschen die Schranken seiner Natur das Wissen versagen, das Einzige zu sein scheint, was dem Heiden von zugleich religiösem Sinn und denkendem Geist übrig bleiben

1) Vgl. de divin. II, 72, 148.

konnte. — Wenn übrigens einige der Meinung sind, dass Cicero dem Vortrage des Balbus Manches beigemischt habe, was nicht aus Stoischen Vorgängern, sondern anderswoher genommen sei, so kann ich diese Meinung nicht für begründet halten. Dass in dem Systeme der Stoiker, unbeschadet der Consequenz, verschiedene Ansichten über die Götter und göttlichen Dinge Raum hatten, ist schon oben bemerkt, und es lässt sich beweisen, dass wirklich die namhaftesten Stoiker über Manches verschiedene Ansichten gehabt haben. Deswegen ist kein hinreichender Grund, anzunehmen, dass Cicero nicht wirklich Alles, was er den Balbus sagen lässt, aus irgend einem Stoischen Vorgänger genommen haben sollte.

Wer dieser Vorgänger gewesen sei, lässt sich zwar nicht mit Gewissheit angeben; doch manche Gründe, deren Auseinandersetzung nicht dieses Ortes ist, führen auf den Rhodier Posidonius, über den die Anmk. zu I, 3, 6 zu vergleichen ist, und der, wie Cicero dort angiebt, sein Lehrer, ohne Zweifel aber auch Lehrer des Balbus gewesen war, da er vom Cotta I, 44, 123 *familiaris omnium nostrum* genannt wird. Sein Werk *περὶ θεῶν* war von bedeutendem Umfange: Diogenes von Laerte führt VII, 138 das dreizehnte Buch an, Cicero gab also nur einen kurzen Auszug. Dass er daneben noch andere Stoische Schriften benutzt habe, ist freilich wohl möglich, doch aber nicht erweislich. Denn was er aus Zeno, Kleanthes, Chrysippus, Panaetius anführt, dazu brauchte er, wenn er auch jene allerdings früher gelesen hatte, doch bei der Abfassung dieser Bücher sie nicht nachzulesen; er konnte dies Alles auch beim Posidonius finden; und selbst was II, 34 von der Sphaera des Posidonius gesagt wird, kann immerhin aus diesem selbst entnommen sein. Doch weicht er allerdings in Einzelheiten von ihm ab, z. B. über die Grösse des Mondes II, 40, 103, wie denn überhaupt die ganze astronomische Partie von § 104 an sich als selbständig gearbeitet erweist. Dass ferner die Etymologien der Lateinischen Götternamen, II, 26, 27, ebenso wie die Beispiele aus der römischen Geschichte von ihm selbst herrühren, vielleicht an die Stelle anderer von Posidonius gebrauchter gesetzt sind, versteht sich von selbst.¹⁾ Uebrigens führt er selbst I, 44, 123 das fünfte Buch des Posidonius *de natura deorum* an.

Hinsichtlich der Darstellung der Epikureischen Lehre ist vermuthet worden, dass Cicero sie einer Schrift des Epikureers

1) Vgl. de divin. II, 3, 8.
Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

Phaedrus *περὶ θεῶν* entlehnt haben möge, die er sich in einem Briefe an Atticus (XIII, 39) von diesem erbittet;¹⁾ und da sich in den zu Herculaneum aufgefundenen Ueberresten einer epikureischen Schrift theologischen Inhaltes eine Partie findet, mit welcher das von Cicero im ersten Buche c. 15, 39—41 Vorgetragene, wenn auch viel kürzer gefasst, doch im Wesentlichen übereinstimmt, so gründete man darauf den Schluss, dass jene Ueberreste eben jener Schrift des Phaedrus angehörten.²⁾ Es ist aber jetzt anerkannt, dass die Herculaneischen Fragmente, die späterhin in der *Herculaneisum collectio altera*, Neap. 1862, tom. II. sämmtlich bekannt gemacht worden sind, vielmehr einer Schrift des Philodemus *περὶ εὐσεβείας* angehören. Dass aber Cicero diese benutzt habe, ist aus der erwähnten Uebereinstimmung einiger Stellen keinesweges mit Sicherheit zu folgern; denn ähnliche Angaben und Urtheile, wie dort, kamen ohne allen Zweifel in gar manchen anderen epikureischen Schriften ebenfalls vor.³⁾

Was endlich Cicero den Akademiker im ersten Buche gegen die Epikureische und im dritten gegen die Stoische Lehre vortragen lässt, ist ohne Zweifel aus einer der vielen Schriften des Klitomachus genommen. Es gab von diesem nicht weniger als vierhundert Bücher, in denen er die von seinem Lehrer Karneades nur mündlich mitgetheilten Lehren aufgezeichnet hatte. Auf Karneades aber beruft nicht nur Cicero selbst sich mehrmals, sondern manche der von ihm vorgetragenen Einwendungen gegen die Stoiker stehen auch ganz ebenso beim Sextus Empiricus im neunten Buch der Schrift gegen die Mathematiker, d. h. gegen die Dogmatiker, und werden hier dem Karneades zugeschrieben. Sie sind, wenn gleich zum Theil offenbar sophistisch, doch im Allgemeinen wohl geeignet, um zu zeigen, was Cicero auch den Cotta aussprechen lässt, dass zwischen religiösem Glauben und wissenschaftlicher Erkenntniß ein grosser Unterschied sei; dass der Glaube auf etwas Ande-

1) Die Hdschr. haben dort freilich *περὶ σωῶν*; indessen scheint die Verbesserung *περὶ θεῶν* keinem Zweifel unterworfen.

2) Unter dem Titel Phaedri Epicurugi, vulgo anonymi Herculaneis, de natura deorum fragmentum instauratum et illustratum wurde im J. 1833 das bis dahin Bekannte von Chr. Petersen in dem Progr. zum Lectiensverzeichnis des Hamburg. akad. Gymnasiums herausgegeben und commentirt.

3) So urtheilt auch der Recens. der von Drummond und Walpole herausgegebenen Herculaneis (Lond. 1810), im Quarterly Review vol. III No. 5 p. 15.

rem als auf dialektischen Argumenten beruhe, und dass, wer ihn durch solche begründen will, Gefahr laufe, ihn vielmehr zu schwächen. Aber wir dürfen auch wohl annehmen, dass unter den Alten Viele verständig genug gewesen seien, um mit Cotta einzusehen, dass mit der Widerlegung unzureichender Vernunftgründe nicht auch zugleich schon die Sache selbst widerlegt sei, und dass es eine unmittelbare Gewissheit des Glaubens gebe, unabhängig von der Stärke oder Schwäche logischer Argumente.¹⁾

1) *A te enim philosopho rationem accipere debeo religionis, maioribus etiam nulla ratione reddita credere*, sagt Cotta III, 2, 6. Es ist nun freilich ausser allem Zweifel, dass es zu jener Zeit einem denkenden Manne ganz unmöglich war, sich wirklich gegen alle Satzungen der überlieferten Volksreligion so gläubig zu verhalten, als es Cotta in jener Stelle von sich versichert, und dass Vieles, ja das Meiste davon nur aus Politik als Mittel zu nichts weniger als religiösen Zwecken festgehalten wurde; aber den Denkenden jener Zeit darum allen religiösen Glauben überhaupt absprechen zu wollen, wie man wohl gethan hat, dürfte sich doch nicht rechtfertigen lassen. Was ist des Philosophen unwürdiger als die Götter zu leugnen? sagt Cotta III, 17, 44; gewiss meinte er es auch so. Die Berufung aber auf die von den Vorfahren überkommene Ueberlieferung deutet im Allgemeinen auf das Bewusstsein, dass ein eigentliches Wissen von den göttlichen Dingen dem Menschen nicht möglich sei, und dass mithin die Religion, die ja doch thatsächlich überall vorhanden war, eine andere Quelle als das Wissen haben müsse. Darum dürfen wir uns nicht wundern, wenn man auf den Gedanken kam, dass die Götter selbst es seien, die einstmals den Menschen etwas über sich und ihr Verhältniss zu ihnen und zur Welt offenbart hätten, mehr oder weniger, je nachdem jene der Offenbarung bedürftig oder empfänglich gewesen. Dass solche ursprüngliche Offenbarung in der Folge vielfältig gemissdeutet und verfälscht und bald durch Leichtfertigkeit bald durch Schlechtigkeit entstellt und verunreinigt worden sei, sprang denn freilich so sehr in die Augen, dass kein Verständiger sich dagegen verschliessen konnte; wie weit aber nun in der Unterscheidung des Wahren von dem Falschen, der Offenbarung von der Menschensatzung gegangen werden könne oder müsse, was man festzuhalten, was man zu verwerfen habe, darüber waren natürlich die Ansichten gar mannichfaltig. Es gab Gläubige und Freigeister in allen möglichen Abstufungen; aber dass der Freigeist nothwendig und unbedingt auch glaubenslos gewesen sein müsse, lässt sich doch ebensowenig behaupten, als dass der Gläubige nothwendig Alles geglaubt habe. — Wegen jener Berufung auf eine den Menschen der Vorzeit gewordene Offenbarung, eine Berufung, die unzählige Male, bald mehr bald weniger ernsthaft gemeint, bei den Alten vorkommt, darf ich auf meine Abhandlung über das sittlich-religiöse Verhalten der Griechen (Greifswald 1848) S. 35 verweisen. Denn wenn ich auch dem dort Angeführten noch viel mehr hinzufügen könnte, so kann doch auch das Gegebene schon genügen. Es fehlt übrigens nicht an neueren bekannten und vielgelesenen Schilderungen des religiösen Verhaltens der Denkenden jener Zeit, die sich darin gefallen, vorzugsweise nur die Schwächen und Irrthümer, von denen freilich Wenige

Es ist jetzt noch Einiges über die Personen zu sagen, welche Cicero zu Sprechern der drei philosophischen Schulen gemacht hat. Von dem Epikureer Velleius, wahrscheinlich aus Lanuvium (s. Orelli zu I, 29, 82), ist uns wenig mehr bekannt, als dass er im J. 664 das Volkstribunat bekleidet habe. Cicero nennt ihn de Orat. III, 21, 78 einen *familiaris* des berühmten Redners L. Licinius Crassus, selbst aber *rudem in dicendi exercitatione*. Dass er für den ausgezeichnetsten Vertreter der Epikureischen Schule unter den Römern seiner Zeit gegolten habe, ist eine Artigkeit, deren Wahrheit wir dahin gestellt sein lassen müssen. Lucretius, von dem wir ein in seiner Art vortreffliches Lehrgedicht über die Epikureische Philosophie haben, war bedeutend jünger als Velleius, lebte aber nicht mehr, als Cicero jenes schrieb.

Auch der Sprecher der Stoischen Schule, Q. Lucilius Balbus, ist uns nur aus dem bekannt, was wir bei Cicero über ihn lesen. Ein Fragment des Ciceronischen Hortensius, bei Orelli p. 484, lehrt uns, dass er auch in dieser Schrift als einer der Unterredenden aufgeführt worden sei.

C. Aurelius Cotta, der Akademiker, geb. 630, also achtzehn Jahre älter als Cicero, war einer von denen, die in Folge der lex Varia (s. zu III, 33, 81) *maiestatis* angeklagt wurden. Er ging ins Exil, kehrte aber im J. 672 mit Sulla nach Rom zurück, wo er zum Pontificat und im J. 679 zum Consulat gelangte. Als Consul setzte er eine *lex tribunicia* durch: *ut tribunis plebis liceret postea alios magistratus capere, quod lege Sullae iis erat ademptum*. Ascon. in Cornel. p. 78 Or. Nach dem Consulate ging er nach Gallien und erwarb sich, ungewiss durch welche Thaten, Ansprüche auf die Ehre des Triumphes, der ihm auch zuerkannt wurde, den er jedoch nicht erlebte, sondern wenige Tage vor dem dazu anberaumten starb. Ascon. in Pison. p. 14. Er wird nicht blos als ein genauer Kenner der Philosophie, sondern auch als Redner sehr gerühmt, und hatte schon als Jüngling seinen mütterlichen Oheim Rutilius (s. zu III, 32, 80) vor Gericht wacker vertheidigt. Offenbar war er in jeder Bezie-

frei waren, hervorzuheben, von wirklich religiösem Sinn aber nichts wissen wollen, ganz besonders aber die stoische Religionsphilosophie als leeres Gerede zu verspotten lieben. Das ist sehr erklärlich. Die Urheber jener Schilderungen stehen ja auf einem viel höheren Standpunkt, und vermögen einen religiösen Sinn, über den sie selber weit hinaus sind, auch bei Andern nicht leicht anzuerkennen.

hung ein geeigneter Repräsentant, unter dessen Person Cicero, der sich bei der Unterredung nur die Rolle des stummen Zuhörers zutheilt, sich selbst darstellen konnte.

Diese drei Männer lässt Cicero einst während der Latini-schen Ferien beim Cotta, wohl in einem Landhause desselben, versammelt sein und ihre verschiedenen Ansichten über das Wesen der Götter in einer Unterredung vortragen, welcher er selbst, der sich ebenfalls zum Besuch beim Cotta eingefunden, als Zuhörer beigewohnt habe. Die Zeit dieser fingirten Unterredung ist zwischen dem J. 679, wo Cotta das Consulat bekleidete, und 676 anzusetzen, in welchem Jahre Cicero nach längerer Abwesenheit in Griechenland, wo er sich besonders mit philosophischen Studien beschäftigt hatte, worauf wohl I, 6, 15 anspielt, wieder nach Rom zurückgekehrt war.

Vorangeschickt ist eine Zuschrift an M. Junius Brutus, den nachherigen Mörder Caesars, einen Mann, dessen gediegene philosophische Bildung und schriftstellerische Leistungen in der Philosophie der um 21 Jahre ältere Cicero mehrmals mit der grössten Achtung erwähnt. *Excellens omni genere laudis*, sagt er von ihm Acad. I, 3, 12, *sic philosophiam Latinis litteris persequitur, nihil ut iisdem de rebus Graecia desideret*. Er bekannte sich übrigens zu der Antiochischen Akademie, über welche die Anmk. zu I, 3, 6 zu vergleichen ist. Von seinen Schriften ist Nichts erhalten; doch führt Seneca, Consol. ad Helv. c. 9 Einiges aus seinem Buch *de Virtute*, und epist. 95 aus dem B. *περί καθήκοντος* (*de officiis*)¹⁾ an, Quintilian aber sagt X, 1, 123, er sei in seinen philosophischen Schriften *egregius multoque quam in orationibus praestantior*, und weiter, *suffecit ponderi rerum: scias eum sentire quae dicit*. Cicero hat ihm ausser diesen Büchern *de Natura deorum* auch noch die B. *de Finibus bonorum et malorum*, die *Tusculanischen Disputationes*, die *Paradoxa* und den *Orator* zugeeignet, auch das B. *de claris oratoribus*, wo Brutus einer der Unterredner ist, nach ihm benannt.

Die Zeit der Abfassung unserer Schrift ist, wenn nicht mit voller Gewissheit, doch mit grösster Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Dass sie vor Caesars Ermordung, also vor den Iden des März 710 geschrieben sei, erhellt unzweifelhaft aus der Art, wie I, 4, 7 von Caesars Alleinherrschaft gesprochen wird, und dass Cicero im Sommer des J. 709 mit ihr beschäftigt gewesen

1) Vgl. Charis. p. 83. Priscian. p. 679 Putsch. — Diomed. p. 378 führt auch die Schrift des Brutus *de Patientia* an.

sei, ist aus dem im Junius dieses Jahres geschriebenen¹⁾ Briefe an Atticus, XIII, 39, 2, zu schliessen, wo er sich von diesem die Bücher des Phaedrus *περὶ θεῶν* erbittet, wohl um auch sie bei dieser Schrift zu benutzen. — Ueberhaupt sind die meisten der philosophischen Werke Cicero's, von den ganz oder zum Theil erhaltenen die *Academica*, *de Finibus*, *Disputationes Tusculanae*, *de Divinatione*, *de Fato*, *de Senectute*, *de Officiis*, *de Amicitia*, und die kaum zum vierten Theil erhaltene Schr. *de universo* oder *Timaeus* (Uebersetzung des Platonischen), von den bis auf wenige Fragmente verlorenen die Schrift *de Consolatione*, *Hortensius*, *de Gloria* und vielleicht *de Virtutibus* in dem kurzen Zeitraum vom Frühling des J. 709 bis zum Herbst 710 in Cicero's 62. u. 63. Lebensjahre verfasst, und wenn wir uns über eine schriftstellerische Thätigkeit solches Umfanges wundern, so belehren uns theils die Vorreden dieser Schriften, theils die Briefe an Atticus über die Veranlassung dazu und über die Stimmung, in welcher sich Cicero dabei befand. *Hortatus est*, sagt er de N. d. I, 4, 9, *ut me ad haec conferrem, animi aegritudo, fortunae magna et gravi commota iniuria, cuius si maiorem aliquam levationem reperire potuissem, non ad hanc polissimum confugissem*. Dieser harte Schicksalsschlag ist der im März 709 erfolgte Tod der Tullia, seines Lieblingskindes, an der er mit der grössten Zärtlichkeit hing, und deren Verlust ihn aufs Tiefste verwundete. Seine Stimmung spricht u. a. ein Brief an Atticus aus, XII, 14, 3, geschrieben im März 709: *Nihil de moerore minuendo scriptum ab ullo est, quod ego non legerim; sed omnem consolationem vincit dolor. Quin etiam feci, quod profecto ante me nemo, ut ipse me per litteras consolaretur*²⁾. *Affirmo tibi nullam consolationem esse talem. Totos dies scribo, non quo proficiam aliquid; sed tantisper impediatur, non equidem satis, — vis enim urget, — sed relaxor tamen eintorque ad animum resciendum*. Was zu anderer Zeit ihn von seinem Schmerz hätte abziehen können, eine würdige und erfolgreiche öffentliche Thätigkeit, dazu war bei der damaligen Lage des Staates keine Gelegenheit: und eben diese Lage des Staates war für einen Mann wie Cicero eine nicht geringere Quelle des Schmerzes, als sein eigenes häusliches Unglück.

Bedenkt man diese Umstände, so wird man wohl geneigt

1) S. J. de Gruber, Quaest. de tempore atque serie epist. Cic. Sund. 1836. p. 26. 27. — Ueber die bezügliche Stelle des Briefes vgl. Orelli Onomast. Cic. II p. 218 b.

2) Dies bezieht sich auf die verlorene Schrift *de Consolatione*, deren Fragmente bei Orelli IV, 2, p. 489 ff. stehen.

sein, bei Beurtheilung der philosophischen Schriften Cicero's nicht das strengste Maass anzulegen, und manche Mängel, die sich nicht ableugnen lassen, dem von Gram und Sorgen gefolterten und tiefegebeugten alten Manne zu Gute zu halten. Selbst ein Philosoph von Profession würde in solcher Stimmung und in so kurzer Zeit schwerlich über alle schwierigsten Probleme der Philosophie befriedigende Werke in solcher Anzahl zu schreiben im Stande gewesen sein: wie viel weniger ein Mann, der, so eifrig er auch philosophische Studien getrieben, doch eigentlich nur ein Dilettant auf diesem Gebiete war, und den grössten und besten Theil seines Lebens hindurch sich mit staatsmännischer und gerichtlicher Thätigkeit im weitesten Umfange und mit glänzender Auszeichnung beschäftigt hatte. Seine philosophischen Schriften sind in der That wenig anders als Uebersetzungen oder Auszüge aus Griechischen Vorgängern¹⁾, und man darf sich ebensowenig über manche Missverständnisse als über sonstige Spuren von Flüchtigkeit und Unachtsamkeit verwundern, worauf auch in den Anmerkungen zu den vorliegenden Büchern einige Male aufmerksam gemacht worden ist. Eine besonders auffallende Spur von Flüchtigkeit ist das *hesterno die*, II, 29, 73, und *nudius tertius*, III, 7, 18, als ob das Gespräch auf drei Tage vertheilt sei, wogegen der Anfang des zweiten wie der des dritten Buches uns nöthigt, es an einem und demselben Tage begonnen und vollendet zu denken²⁾. — Dergleichen Mängel dürfen uns indessen nicht hindern, Cicero's Verdienste auch als philosophischen Schriftstellers dankbar anzuerkennen. Er vor Allen hat die Lateinische Sprache zur Behandlung philosophischer Gegenstände ausgebildet: er hat mehr als Andere die Beschäftigung mit der Philosophie unter seinen Landsleuten befördert und erleichtert: ihm endlich verdanken wir die Kenntniss vieler Partien der antiken Philosophie, die uns ohne ihn gänzlich unbekannt sein würden, und so geringschätzig auch Dieser oder Jener heutzutage über Cicero's philosophische Schriften zu urtheilen sich beeifert, ihre bedeutende und für die Geschichte der Philosophie einflussreiche Wirksamkeit wird sich doch nicht in Abrede stellen lassen.

1) Er selbst nennt sie einmal *ἀπόγραφα*. Ad Attic. XII ep. 52: *Απόγραφα sunt: minore labore sunt: verba tantum affero, quibus abundo*.

2) Auch bei einer Vertheilung auf drei Tage würde das *nudius tertius* falsch sein, da in jenem Falle der Vortrag des Balbus, auf den es sich bezieht, am nächstvorhergegangenen, nicht am vorvorigen Tage stattgefunden haben würde.

ERSTES BUCH.

INHALT.

Das erste Buch wird durch eine an M. Brutus gerichtete Vorrede eröffnet, welche den Gegenstand der vorliegenden Schrift bezeichnet, seine Wichtigkeit in theoretischer und praktischer Beziehung andeutet, zugleich aber auch auf die grosse Verschiedenheit aufmerksam macht, welche in den Ansichten der Denker über ihn von jeher stattgefunden habe (§ 1—5). Dann rechtfertigt Cicero sein Vorhaben, einen Gegenstand solcher Art zu behandeln, gegen diejenigen, welchen theils seine in so spätem Alter begonnene philosophische Schriftstellerei überhaupt, theils besonders seine Vorliebe für die Akademische Philosophie auffiel, und schliesst diese Rechtfertigung mit der allerdings sehr wahren Bemerkung, wie gerade bei der Frage über das Wesen der Götter das Verhalten der Akademiker, die auf dogmatische Gewissheit verzichteten und sich mit Wahrscheinlichkeit begnügten, schon durch jene unendliche Verschiedenheit der Ansichten gerechtfertigt erscheinen müsse (§ 5—14). Hieran knüpft er dann die Erzählung von einer angeblichen Unterredung über diesen Gegenstand zwischen Cotta, Velleius und Balbus, welcher er beigewohnt habe, und deren Relation eben den Inhalt der folgenden Bücher bilden soll (§ 15—17), und zwar referirt er zuerst den Vortrag des Epikureers Velleius.

Dieser Vortrag beginnt mit einigen vorläufigen Ausfällen gegen Plato und gegen die Stoiker, deren Ansichten über die Gottheit als Welterschöpfer und über die Göttlichkeit der Welt selbst als ungereimt und willkürlich verspottet werden (§ 18—24), und wendet sich dann zu einer kritischen Musterung sämtlicher von Thales an bis auf den Stoiker Diogenes den Babylo-

nier vorgebrachten Meinungen (§ 25—41)¹⁾; eine Musterung, die freilich sowohl in der Relation dieser Meinungen als in den Gründen, die dagegen vorgebracht werden, sehr ungründlich und unbefriedigend, dennoch aber für die Geschichte der Philosophie deswegen nicht ohne Werth ist, weil keine vollständigere Zusammenstellung dieser Art aus dem Alterthum auf uns gekommen ist. — Nach einem flüchtigen Seitenblick auf die Götterfabeln der Dichter und die abenteuerlichen Vorstellungen einiger ausländischer Völker (§ 42. 43) folgt nun die Darstellung der Lehre Epikur's, als der ersten befriedigenden Lösung nach so vielen verfehlten Versuchen.

Epikur geht aus von dem natürlichen und allgemeinen Gottesbewusstsein, als dem einzig sichern und unzweifelhaften Beweise für das Dasein der Götter. Eben dies Bewusstsein zeugt auch für die Seligkeit und Unsterblichkeit der Götter, woraus denn weiter folgt, dass sie weder selbst etwas zu schaffen haben, noch Andern etwas zu schaffen machen, und von keinen Affecten wie Liebe oder Hass beunruhigt werden, und darum zwar wegen der Erhabenheit und Vortrefflichkeit ihres Wesens Gegenstände der Verehrung, aber nicht Gegenstände der Furcht sein können (§ 44. 45). Ueber ihre Gestalt und sonstiges Verhalten lehrt aber ebenfalls das natürliche Bewusstsein in Verbindung mit vernunftgemässen Folgerungen: erstens, dass die Götter menschliche Gestalt haben, weil Keiner sie sich unter einer andern Gestalt vorstellt, keine Gestalt schöner und der Götter würdiger, mit keiner andern endlich Vernunft verbunden ist (§ 46. 47); zweitens aber, dass dieselben keinen grob materiellen Körper, gleich den irdischen und sinnlich wahrnehmbaren, haben, sondern dass sie aus einer unendlich feineren Substanz bestehen, die nur gleichsam Körper und gleichsam Blut zu nennen, und nicht durch die Sinne sondern nur durch den Geist wahrzunehmen sei, auf welchen beständig von den Göttern auströmende Bilder unmittelbar einwirken (§ 48. 49). Durch weiteres Nachdenken, zu welchem der Geist sich durch sie angeregt findet, gelangt er denn dahin, sich die Götter als selige und unsterbliche Wesen zu denken, gemäss dem Gesetze der Isonomie oder der gleichmässigen Vertheilung, welches zu der Folgerung nöthigt,

1) Dass die Epikureer gewohnt waren, eine Kritik gegen andere naturphilosophische Ansichten der Darstellung ihres eigenen Systems vorauszuschicken, ergiebt sich auch aus dem Hercul. Fragm. (s. die Einleit. S. 18) und aus Lucret. I, 635—920.

dass, wie es eine unendliche Menge von zerstörenden Kräften giebt, es ebenso auch eine unendliche Menge von erhaltenden geben müsse, und dass mithin der Menge von sterblichen Wesen auch eine ebenso grosse Menge von Unsterblichen gegenüberstehen müsse, als welche nur allein die Götter sich denken lassen¹⁾ (§ 50). Mit den Stoikern aber die Welt selbst für Gott erklären oder in der Welt einen dieselbe regierenden Gott annehmen, heisst die Gottheit mit Last und Mühe überhäufen, was dem Begriff der Seligkeit widerspricht (§ 51. 52). Auch bedarf es keines göttlichen Regierers oder Schöpfers der Welt, da die Entstehung derselben aus den Atomen durch Naturkraft erfolgt ist, ja nicht bloß Eine, sondern unzählige Welten auf diese Weise entstanden sind, entstehen, und entstehen werden (§ 53. 54.). Die Stoische Ansicht bürdet den Menschen Gebieter auf, vor denen sie in beständiger Furcht sein müssten: sie führt zu dem Glauben an nothwendige Schicksalsbestimmung, an Wahrsagungen und dgl., wogegen Epikur's Lehre die Menschen frei macht, und ihnen zwar Verehrung aber keine Furcht vor den Göttern einflösst (§ 55. 56).

Hierauf nimmt Cotta das Wort, um die eben vorgetragene Lehre zu bekämpfen. Er beginnt, nach einigen Artigkeiten gegen Velleius, mit der den Grundsätzen seiner Schule entsprechenden Erklärung, dass er leichter das Falsche zu erkennen als das Wahre zu ermitteln im Stande sei, und sich hinsichtlich der vorliegenden Frage in gleichem Falle mit dem Dichter Simonides befinde, dass ihm nämlich die Sache um so dunkler erscheine, je länger er darüber nachdenke (§ 57—60). Davon zwar, das Dasein der Götter zu bestreiten, sei er weit entfernt; er glaube vielmehr selbst von Herzen daran: sollte aber an die Stelle dieses Glaubens eine auf Beweisgründen ruhende Erkenntnis gesetzt werden, so könne er die von Velleius angeführten Gründe nicht als beweisend gelten lassen. Denn was dieser behauptete, dass alle Menschen an Götter glauben, das sei weder ein Beweis

1) Die umgekehrte Stellung der beiden Sätze bei Cicero hat das Missverständniß veranlasst, als ob die Götter als die erhaltenden Kräfte bezeichnet werden sollten, was natürlich der Epikureischen Ansicht geradezu widersprechen würde, weshalb denn auch Zeller, Philos. d. Gr. III, 1 p. 240 not. 1., den Satz von den erhaltenden Kräften als einen angehörigen Zusatz Cicero's ansieht. Aber Cicero hat in der That nur, nachdem er zuerst den Gegensatz von Sterblichen und Unsterblichen hingestellt, dann auch den Gegensatz der zerstörenden und erhaltenden Kräfte nachgetragen, welcher eben jenem ersterem zu Grunde liegt.

für die Wahrheit, noch als Thatsache richtig (§ 61—64). Eben- sowenig befriedige ihn, was über Wesen und Beschaffenheit der Götter gesagt sei. Die Lehre von den Atomen, als den Urbestandtheilen aller Dinge, sei ungereimt und unhaltbar; aber auch wenn man sie gelten lasse, und also auch die Götter als aus Atomen entstanden denke, so sei damit ihre Ewigkeit nicht vereinbar (§ 65—68). Um nun aber doch diese behaupten zu können, mache es Epikur, wie auch sonst oft, wenn er den Consequenzen seiner Sätze ausweichen wolle: er nehme seine Zuflucht zu andern willkürlichen und unbegreiflichen Behauptungen. Die Götter, sage er, sind nicht körperliche, sondern nur gleichsam körperliche Wesen¹⁾. Diese Gleichsamkörperlichkeit sei aber ein Wort ohne Sinn, wobei sich nichts denken lasse, und wobei auch Epikur selbst und die Seinigen sich nichts denken (§ 69—75). Lasse man sich aber auch diese Gleichsamkörperlichkeit gefallen, so stehe es doch nicht weniger schlecht um die Behauptung von der menschlichen Gestalt der Götter. Die Gründe, mit welchen die Epikureer diese beweisen wollten, werden nun nach der Reihe widerlegt, und namentlich wird die Behauptung, dass Keiner sich die Götter unter einer andern Gestalt vorstelle, als factisch unrichtig zurückgewiesen, da Manche sich dieselben auch unter Thiergestalten vorstellten (§ 76—82). Es sei aber überhaupt eines Philosophen unwürdig, sich auf dergleichen Vorstellungen zu berufen. Mit demselben Rechte würde man auch behaupten können, dass die Götter diejenigen Namen trügen, mit denen man sie herkömmlich benenne, was sich sogleich als ungereimt erweise, da dieselben Götter bei verschiedenen Völkern auch verschieden benannt würden²⁾. Wenn nun den Göttern weder die menschliche Gestalt beigelegt werden

1) Dass Cotta so redet, als habe Epikur die feinere Leiblichkeit, die Gleichsamkörperlichkeit der Götter nur angenommen um daraus ihre Unsterblichkeit zu erklären, ist gewiss entweder Missverständniß oder absichtliche Verdrehung. Die Unsterblichkeit konnte nach Epikur nur durch das Gesetz der Isonomie erklärt werden; daneben mochte er denn behaupten, dass die feinere Körperlichkeit der Götter auch an sich schon weniger leicht der Auflösung und Zerstörung unterläge, als die gröberen Körper anderer Dinge. — Ueber eine andere Verdrehung, als habe Epikur die Unsterblichkeit aus der unendlichen Menge der Atome erklärt, s. die Anm. zu c. 39, 109.

2) Was Epikur hierauf hätte antworten können liegt so nahe, dass ein denkender Leser es wohl von selbst finden wird: für andere es nachzuweisen scheint mir nicht der Mühe werth; indessen will ich doch auf den Brief an Herodot bei Diog. L. X, 75. 76 aufmerksam machen.

dürfe, wie es erwiesen sei, noch irgend eine andere, was Epikur selbst nicht wolle, so wäre es nicht zuviel gewagt, auch ihre Existenz ganz und gar in Abrede zu stellen, was aber die Epikureer doch nicht wagen, und zwar aus Furcht, nicht blos vor den Leuten, sondern wohl auch vor den Göttern selbst (§ 83—86). Wenn aber behauptet werde, dass nur mit menschlicher Gestalt Vernunft vereinigt sein könne, weil die Erfahrung sie uns überall nur in dieser Gestalt zeige, so sei es ganz unphilosophisch, zu behaupten, dass, was man nicht erfahrungsmässig kenne, auch überhaupt nicht sei (§ 87. 88). Uebrigens hätte Epikur eigentlich sagen sollen, nicht, die Götter hätten menschliche, sondern umgekehrt, die Menschen hätten göttliche Gestalt, da die Götter, weil ewig, vor den Menschen dagewesen seien¹⁾. Es müsse also angenommen werden, dass bei der Entstehung des Menschengeschlechts der Zufall, der die Atome zusammenführte, so wunderbar gespielt habe, dass Menschen den Göttern ähnlich entstanden seien: wogegen denn mit Gründen zu streiten gar nicht der Mühe werth sei (§ 89. 90). Ferner aber würde offenbar die Menschengestalt den Göttern ganz unnütz sein, da die Bedürfnisse und Verrichtungen, zu welchen dem Menschen die Glieder und Organe des Körpers dienen, bei jenen gar nicht stattfinden (§ 91—94). Und wenn nun dennoch auf der Menschengestalt bestanden werde, weil ohne diese die Götter nicht vernünftig, also auch nicht selig gedacht werden könnten, so sei dagegen zu wiederholen, dass es thöricht sei, zu behaupten, dass

1) Der Akademiker nimmt hier ewig (*aeterni*) in dem Sinne, dass es nicht blos endlos sondern auch anfangslos bedeute. Epikur hat aber nur von der Endlosigkeit und Unvergänglichkeit der Götter geredet, die ja auch der Volksglaube annahm, obgleich er die Götter nicht als anfangslos sondern als gewordene Wesen dachte. Um ihre Unvergänglichkeit, wenn auch nicht eigentlich zu beweisen, doch wenigstens als möglich und glaublich darzuthun, berief Epikur sich auf das Gesetz der Isonomie, welches unsterbliche Wesen den sterblichen gegenüber verlangte. Waren aber die Götter nicht anfangslos, so nöthigte ihn auch nichts zu der Annahme, dass sie früher dagewesen seien als das Menschengeschlecht. Uebrigens lag ja auch in dem Ausspruch, dass die Götter menschliche Gestalt hätten, gar nicht dies, dass ihre Gestalt der menschlichen nachgebildet, sondern nur dass sie der menschlichen ähnlich sei. Diese Aehnlichkeit behauptete er als Thatsache des allgemeinen Bewusstseins in Folge der durch die von den Göttern ausströmenden Bilder entstandenen *παρόληψις*, und fügte nur daneben auch noch andere Gründe dafür an. Und wenn seine Gegner diese Aehnlichkeit als ein wunderbares Spiel des Zufalls betrachteten, so konnte er sich das immerhin gefallen lassen, da ihm ja nicht zugemuthet werden konnte, eine Erklärung über das Warum zu geben, sobald die Thatsache selbst einmal fest stand.

Vernunft nur mit menschlicher Gestalt verbunden sein könne, weil man sie nie mit einer andern verbunden gesehen habe, und dagegen nicht einzusehen, wie abgeschmackt man den Göttern Glieder und Organe andichte, die keinen Zweck und Nutzen für sie haben könnten, da Epikur sie ja gänzlich unthätig sein lasse; eine Ansicht übrigens, die die Götter gerade dessen entkleide, ohne welches in Wahrheit keine Seligkeit gedacht werden könne (§ 95—102). Doch zugegeben, die Götter haben menschliche Gestalt: wo wohnen sie denn? verändern sie ihren Ort, und warum? haben sie irgend welche Triebe? gebrauchen sie zu irgend etwas ihre Vernunft? endlich mit welchem Rechte heissen sie ewig und selig? — Die Epikureer wissen auf alle diese Fragen nichts anders zu antworten, als dass sie von Bildern reden, die von den Göttern zu uns strömen, und indem sie, nicht von den Sinnen, sondern vom Geiste aufgefasst werden, in diesem die Vorstellung eines seligen und ewigen Wesens bewirken (§ 103—105). Dergleichen Bilder aber, die lediglich der Vorstellung angehören, nennt man mit Recht vielmehr Träume und Hirngespinnste, und jene ganze Theorie ist ein abgeschmacktes Gerede (§ 106—108). Wenn aber die Unsterblichkeit der Götter aus dem Gesetz der Isonomie folgen solle, so würde mit gleichem Rechte eben daraus auch gefolgert werden können, dass es unsterbliche Menschen geben müsse, weil es sterbliche giebt, und im Wasser lebende, weil es auf dem Lande lebende giebt¹⁾. Endlich, wie jene Bilder aus den Atomen entstehen können, bleibt unerklärt, und die unsterblichen Götter sind also auf diesem Wege durchaus unerweislich (§ 109. 110). — Nicht besser steht es um die göttliche Seligkeit. Denn diese kann ohne Tugend nicht bestehen, Tugend aber ohne Thätigkeit ist undenkbar. Setzt man aber mit den Epikureern die Seligkeit in sinnliche Genüsse, so sind ja auch dergleichen bei jenen Göttern nicht denkbar (§ 111. 112). Es bleibt also nur die Schmerzlosigkeit übrig und das Bewusstsein ewigen, unaufhörlichen Wohlseins. Aber auch selbst darum steht es misslich. Denn man begreift nicht, wie die Götter bei dem beständigen Strom der auf sie eindringenden und (zu Bildern gestaltet) wieder von ihnen ausfliessenden Atome die Gewissheit

1) Darauf würde Epikur antworten können, der Begriff Mensch sei ein nur aus der Erfahrung abgezogener, und schliesse als solcher nothwendig die Unsterblichkeit und das Leben im Wasser aus. Unsterbliche, im Wasser lebende Wesen könnten, auch wenn sie etwa Aehnlichkeit mit Menschen hätten, doch eben deswegen nicht mehr Menschen heissen.

haben können, niemals vernichtet zu werden. Also ist der Epikureische Gott ebensowenig selig als ewig. Wenn nun Epikur dennoch von Frömmigkeit und Verehrung der Götter redet, so sind das eben nur Redensarten ohne Wahrheit: denn Verehrung vor solchen Göttern kann Niemand hegen (§ 113—116). Und wenn er sich rühmt, die Menschen vom Aberglauben frei zu machen, so ist das freilich sehr leicht, wenn man zugleich den Glauben an die Götter im Wesentlichen aufhebt; und denselben Ruhm können sich alle Gottesleugner zueignen (§ 117—119). — Auch Demokrit, von dem Epikur das Meiste entlehnt hat, befriedigt nicht in seiner Lehre von den Göttern, obgleich er ihnen doch wenigstens eine wohlthätige oder schädliche Einwirkung auf die Menschen zuschreibt; Epikur aber vernichtet geradezu alle Religion, und Posidonius hat wohl Recht, wenn er sagt, dass Epikur in der That gar nicht an die Götter glaube, sondern diesen Glauben nur vorgebe, um keinen Unwillen gegen sich zu erregen (§ 120—124).

Dies ist der Inhalt des ersten Buches: über die von dem Akademiker gegen Epikurs Theologie geübte Kritik habe ich zwar ein Paar Anmerkungen schon unter den Text gesetzt; doch scheint es nicht überflüssig, sie hier noch etwas genauer zu prüfen. Wer nur einigermaassen mit der Geschichte der alten Philosophie und der Kämpfe der verschiedenen Schulen bekannt ist, der weiss auch, dass hier nicht immer mit ganz redlichen Waffen gestritten wurde, sondern vielfältig auch Verdrehung, Entstellung und unberechtigte Consequenzmacherei aus den Sätzen der Gegner vorkam. Daran fehlt es denn auch in dem Vortrage Cotta's nicht. Den Vorwurf freilich, dass Epikur's Theologie alle Religion, die wirklich so zu heissen verdiente, untergrabe und vernichte, müssen wir als gegründet anerkennen, und wenn Epikur dennoch von frommer Verehrung der Götter wegen der Vortrefflichkeit ihres Wesens redete, so kann man allerdings bezweifeln, ob es ihm wirklich Ernst damit gewesen sei. Soviel sich aus dem, was von seinen oder seiner Anhänger Schriften übrig ist, erkennen lässt, beschränkte sich der Begriff der *εὐσέβεια* lediglich auf den Glauben an die Unsterblichkeit und vollkommene Seligkeit der Götter, und die Verwerfung aller solcher Vorstellungen, welche damit nicht vereinbar wären, wohin denn nicht blos die mythologischen Fabeln und viele verkehrte und widerspruchsvolle Meinungen des grossen Haufens gehörten, sondern auch die Lehren anderer Philosophen, welche den Göttern die Regierung der Welt und die Fürsorge für die

irdischen und menschlichen Dinge zugeschrieben: denn damit, meinte Epikur, würde den Göttern ein so mühevolleres, beschwerliches und verdriessliches Geschäft aufgebürdet, dass ihre Seligkeit unmöglich dabei bestehen könnte. Wenn sich die Epikureer den herkömmlichen Cultusgebräuchen nicht ganz entzogen, so thaten sie dies offenbar nur um kein Aergerniss zu geben, was ihnen vielleicht hätte gefährlich werden können (Plutarch non posse suav. vivi etc. c. 21); ja selbst Priesterämter zu bekleiden verschmähten sie nicht (Lucian conviv. d. Lapith. c. 9), und dass Manche, so freigeisterisch sie in der Theorie waren, doch praktisch höchst abergläubisch gewesen seien, wie uns Cicero c. 30, 85 versichert, ist gar nicht unglaublich. Dergleichen Widersprüche zwischen Theorie und Praxis hat es auf diesem Gebiete zu allen Zeiten gegeben. — Der andere Vorwurf aber, den man dem Epikur machte, er glaube in der That auch nicht einmal an das Dasein der Götter, darf, so scheinbar er auch sein mag, doch wohl als unbegründet zurückgewiesen werden. Das freilich ist gewiss, in seiner atomistischen Physik war für die Götter kein Platz, und hätte er sich begnügt, nur die Entstehung der Welt und die Naturerscheinungen erklären zu wollen, so konnte oder musste er die Götter mit Stillschweigen übergehen, wie er ihrer denn auch wirklich in dem Briefe an Herodotus, bei Diog. L. X, 45 ff., der einen kurzen Abriss seiner Physik enthält, gar nicht gedenkt, und nur am Schluss den Gedanken an eine Regierung der Welt durch selige und unsterbliche Wesen als unzulässig bezeichnet. Aber er wollte auch die psychologischen Erscheinungen, die Phänomene des Geistes erklären, und da er nun den Glauben an Götter als eine *κοινή ἔννοια* oder *πρόληψις* (s. zu c. 16, 43), d. h. als eine allgemein verbreitete und, wie es schien, natürlich gegebene Vorstellung vorfand, so musste er auch hierauf eingehen. Sein System aber erkannte leere und rein subjective Phantasiegebilde gar nicht an: jede Vorstellung der Seele musste von Aussen her in sie gekommen sein und zwar so, dass Atomengebilde entweder mittelbar, durch die Sinneswerkzeuge, oder unmittelbar und ohne Vermittelung der Sinne die Seele afficirten. Also konnte er auch die Vorstellung von Göttern nicht für ein leeres Spiel der Phantasie erklären; es mussten auch sie durch Atomengebilde, die die Seele afficirten, bewirkt sein, und da nun offenbar die Götter nicht mit den körperlichen Sinnen wahrgenommen werden, so musste die Seele selbst unmittelbar durch jene Bilder afficirt werden. Diese aber etwa nur für zufällig entstandene Atomengebilde zu erklären — dergleichen es allerdings

auch gab,¹⁾ — hinderte ihn ihre immer gleichmässige ununterbrochene Wiederholung, die sich nur erklären liess, wenn sie von einem wirklich vorhandenen Gegenstande ausgingen. Folglich musste es wirklich Götter geben. Und da nun ferner die κοινὴ ἔννοια die Götter als selig und unsterblich vorstellte, und diese Vorstellung sich durch das Gesetz der Isonomie rechtfertigen liess, so mussten sie auch wirklich so sein. Weil sie aber nicht nur durch ihre Unsterblichkeit von allen übrigen Wesen in der Welt verschieden waren, sondern auch ihrer Seligkeit wegen unmöglich etwas mit der Welt und den Mühen und Sorgen um weltliche Dinge zu schaffen haben durften, so war es auch ganz consequent, wenn ihnen ein ganz abgesonderter Sitz in den Intermundien (s. zu c. 8, 18), angewiesen wurde. Ueber ihre Lebensweise in diesen Intermundien aber hat sich Epikur wahrscheinlich nicht näher ausgelassen, sondern sich begnügt ihnen den ungetrübten Genuss der höchsten Seligkeit zuzuschreiben, ohne speciellere Angaben über ihr Thun und Treiben, weil er wohl verständig genug war, um einzusehen, dass es unmöglich sei darüber etwas zu wissen, und dass es mithin Jedem überlassen bleiben müsse, es sich vorzustellen wie es ihm am meisten probabel erscheine, unter der Voraussetzung, wie sich versteht, dass es der Seligkeit und Unsterblichkeit nicht widerspreche. Seine Gegner spotteten zunächst über die von ihm behauptete Gleichsamkörperlichkeit der Götter, die doch in Wahrheit diesen Spott nicht verdiente (s. d. Anmk. zu c. 18, 49). Die Menschenähnlichkeit der göttlichen Leiber, die Epikur aus den von Velleius angedeuteten Gründen annahm, erklärten sie namentlich auch deswegen für lächerlich, weil den Göttern ja doch bei der gänzlichen Ruhe und Unthätigkeit ihres seligen Lebens die Organe und Glieder des menschenähnlichen Leibes von gar keinem Nutzen sein könnten: als ob Epikur unter der Ruhe und Unthätigkeit wirklich ein absolutes völlig unbewegtes Nichtsthun (§. 67. 102), und nicht vielmehr nur Freiheit von allem, was Arbeit und Mühsal heissen könne, verstanden hätte, wobei sich denn immerhin ein in Freuden und Genüssen, nur von anderer und feinerer Art als die irdischen und menschlichen (§. 111. 112), geführtes Leben denken liess, auch Tugenden nicht fehlen konnten, wenn auch freilich nicht gerade dieselben, wie die irdischen und menschlichen Verhältnisse sie fordern, sondern andere, den Bedingungen des göttlichen Daseins entsprechende. Wenn ferner die Gegner

1) S. Lucret. IV, 130 ff.

darüber spotteten, dass Epikur männliche und weibliche Götter statuirte, womit denn natürlich auch wohl geschlechtliche Vermischungen und Zeugungen verbunden sein müssten (§. 95), anderswo aber darüber, dass nach ihm die Götter sich alle untereinander gleich und deswegen ausser Stande sein müssten sich von einander zu unterscheiden (§. 80. 84), so ist wohl klar, dass Beides einander widerspreche und also nothwendig eins von beiden falsch sein müsse. Die Wahrheit, denke ich, wird wohl diese sein: Epikur lehrte, dass durch die Bilder, welche von den Göttern aus in die Seele der Menschen dringen, nur eine allgemeine Vorstellung von menschenähnlichen Göttern, nicht aber von einzeln unterscheidbaren göttlichen Persönlichkeiten bewirkt würde, woraus denn aber doch keineswegs folgte, dass solche auch gar nicht wirklich existirten: und wenn er von geschlechtlichen und andern Unterschieden unter den Göttern sprach, so wird er diese nur als nicht unmöglich und undenkbar zugegeben, sicherlich aber wohl nicht als gewiss behauptet haben. Was endlich Cotta (§. 82 u. 100) dem Velleius vorhält, dass ihm doch diese oder jene Gottheit immer unter bestimmter Gestalt und mit bestimmten Attributen vorschwebe, würde dieser sehr leicht haben zurückweisen können durch die Entgegnung, dass ihm allerdings wohl dergleichen vorschwebe, aber nur in Folge des täglichen Anblicks von Statuen oder Gemälden, die man für Abbildungen von Göttern ausbe, die er selbst aber weit entfernt sei, für etwas anders als für Phantasiegebilde zu halten, die keinen Anspruch darauf hätten für wahr zu gelten.

1 Quam multae res in philosophia nequaquam satis adhuc
 1 explicatae sint, tum perdifficilis, Brute, (quod tu minime igno-
 ras.) et perobscura quaestio est de natura deorum, quae et ad
 agnitionem animi pulcherrima est et ad moderandam religionem
 necessaria. De qua tam variae sunt doctissimorum hominum
 tamque discrepantes sententiae, ut magno argumento esse de-
 beat, causam et principium philosophiae esse inscientiam, pru-
 denterque Academicos a rebus incertis assensionem cohibuisse.
 Quid est enim temeritate turpius? aut quid tam temerarium
 tamque indignum sapientis gravitate atque constantia, quam aut
 falsum sentire, aut, quod non satis explore perceptum sit et
 2 cognitum, sine ulla dubitatione defendere? Velut in hac quaestione
 plerique, quod maxime verisimile est et quo omnes duce natura
 venimus, deos esse dixerunt: dubitare se Protagoras: nullos esse
 omnino Diagoras Melius et Theodorus Cyrenaeus putaverunt.
 Qui vero deos esse dixerunt, tanta sunt in varietate ac dissensio-
 ne, ut eorum molestum sit dinumerare sententias. Nam et de

1. 1. ad agnitionem animi. Durch die Erkenntnis der Gottheit gewinnt der Geist auch an Erkenntnis seiner selbst, insofern auch er göttlichen Wesens teilhaftig ist: Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis stehen in Wechselwirkung. Vgl. Tuscul. V, 25, 70: *Ut ipsa se mens agnoscat coniunctamque cum divina mente se sentiat.* de Legg. I, 8, 25: *ut is agnoscat deum, qui unde ortus sit quasi recordetur ac noscat.* Darum ist auch die Beschäftigung mit diesem Gegenstande ad agnitionem animi pulcherrima, weil sie hinsichtlich der Selbsterkenntnis zu einem schönen und würdigen Ergebnis führt.

ad moderandam religionem. Weil erst die richtige Gotteserkenntnis unserer Gottesverehrung die rechte Haltung und Richtung giebt. Vgl. unten II, 61, 153.

De qua. Das Relativ nicht auf das nächstvorhergehende religionem sondern auf das entferntere quaestio zu beziehen.

inscientiam. Die Mannichfaltigkeit und der Widerspruch in den Meinungen über die Gottheit, eine Folge des Nichtwissens, durch welches man zum Philosophiren über sie gereizt und zur Aufstellung so mannichfaltiger Meinungen geführt worden ist, kann als ein gewichtiger Beleg, magnum argumentum, für den Satz dienen, dass das Philosophiren, d. h. das Streben nach Wissen, seinen Grund und Ausgangspunkt überall in dem Nichtwissen habe. Arist. Met. I, 2: *διὰ τὸ φεύγειν τὴν ἀγνοίαν φιλοσοφῆσαν.* In gleichem Sinne heisst bei Plato, Theaet. p. 155 D., das *θαυμάζειν*, d. h. die Verwunderung über das Unerklärte und der daraus entspringende Drang nach Verständniss, die *ἀρχὴ φιλοσοφίας*. — Für *debeat* im Vorher. ist wohl *debeant* zu lesen, oder es ist *id* nach *ut* einzuschreiben.

Academicos. S. d. Einl. S. 15.
 2. Protagoras, Diagoras, Theodorus: S. unten zu c. 12, 29 u. 23, 63.

figuris deorum et de locis atque sedibus et actione vitae multa dicuntur, deque iis summa philosophorum dissensione certatur: quod vero maxime rem causamque continet, utrum nihil agant, nihil moliantur, omni curatione et administratione rerum vacent, an contra ab iis et a principio omnia facta et constituta sint et ad infinitum tempus regantur atque moveantur, in primis magna dissensio est, eaque nisi diiudicatur, in summo errore necesse est homines atque in maximarum rerum ignorance versari. Sunt enim philosophi et fuerunt, qui omnino nullam habere 2 censerent humanarum rerum procurationem deos. Quorum si 3 vera sententia est, quae potest esse pietas, quae sanctitas, quae religio? Haec enim omnia pure atque caste tribuenda deorum numini ita sunt, si animadvertuntur ab iis et si est aliquid a deis immortalibus hominum generi tributum. Sin autem dei nec possunt nos iuvare nec volunt, nec omnino curant, nec quid agamus animadvertunt, nec est quod ab iis ad hominum vitam permanere possit, quid est, quod ullos deis immortalibus cultus, honores, preces adhibeamus? In specie autem fictae simulatio-

rem causamque. Der allgemeine Ausdruck wird durch den speciellern näher bestimmt: denn *causa est res quae habet in se controversiam* (de Invent. I, 6, 8.)

in summo errore. Nicht immer ist *error* ganz mit Irrthum gleichbedeutend: oft ist es nur die Unsicherheit und das unstäte Schwanken, was aus der Ungewissheit über das Rechte entspringt. So wird *errare* oft ganz als synonym von *ambigere*, *incertum esse* gebraucht, wie Plaut. Mil. gl. III, 1, 197: *erro, quam insistas viam.* Senec. Agam. 144: *ubi animus errat, optimum est casum sequi.* Vgl. de Offic. II, 2, 7: *non sumus ii, quorum vagetur animus errore, nec habeat unquam quid sequatur* und unten II, 1, 2: *non errantem et vagam, sed stabilem certamque sententiam.*

2. 3. Wenn die Götter sich gar nicht um die menschlichen Angelegenheiten bekümmern, so können auch die Menschen gegen die Götter nicht die durch *pietas, sanctitas, religio* bezeichnete Gesinnung hegen.

Pietas, reine, pflichtgetreue Gesinnung gegen diejenigen, mit welchen man in näherer Beziehung steht, wie Verwandte, Amtsgenossen, Vorgesetzte: namentlich also auch gegen die Götter als Obwalter und Wohlthäter. Unten c. 41, 116 wird sie als *iustitia adversum deos* bezeichnet; und ebendort, *sanctitas* als *scientia colendorum deorum*, worüber das Nähere in d. Anmk. Eigentlich ist *sanctitas* das vorwurfsfreie, unbescholtene Verhalten gegen die Götter: *religio* aber die Anerkennung der Verpflichtung, wodurch man sich gebunden fühlt, (*quae superioris cuiusdam naturae, quam divinam vocant, curam caerimoniamque affert.* de Invent. II, 53, 161.) welchem Begriff die Ableitung von *religare* bei Lactant. IV, 28 besser zu entsprechen scheint, als die von Cicero II, 28, 72 vorgetragene von *religere*.

fictae simulationis. Freilich versteht es sich von der *simulatio* von selbst, dass sie *ficta* sei: das konnte aber den Cic. nicht hindern, diesen

nis, sicut reliquae virtutes, item pietas inesse non potest, cum qua simul sanctitatem et religionem tolli necesse est, quibus sublati perturbatio vitae sequitur et magna confusio. Atque haud scio an pietate adversus deos sublata fides etiam et societas generis humani et una excellentissima virtus, iustitia, tollatur. Sunt autem alii philosophi, et ii quidem magni atque nobiles, qui deorum mente atque ratione omnem mundum administrari et regi censeant, neque vero id solum, sed etiam ab isdem hominum vitae consuli et provideri: nam et fruges et reliqua quae terra pariat, et tempestates ac temporum varietates caelique mutationes, quibus omnia quae terra gignat maturata pubescant, a dis immortalibus tribui generi humano putant, multa, quae dicuntur in his libris, colligunt, quae talia sunt, ut ea ipsa dei immortales ad usum hominum fabricati paene videantur. Contra quos Carneades ita multa disseruit, ut excitaret homines non solum ad veri investigandi cupiditatem. Res enim nulla est, de qua tanto opere non solum indocti, sed etiam docti dissentiant.

Begriff durch das Epitheton noch besonders hervorzuheben. — Uebrigens geht diese Aeusserung namentlich auf die Epikureer, die, obgleich sie in der That an keine weltregierende Gottheit glaubten, doch einen Schein von Gottesverehrung zu behaupten suchten. S. unten c. 17, 45, 21, 56 und dagegen 41, 115.

4. *fides* — *iustitia tollatur*. Den Zusammenhang der Pflichten gegen die Menschen mit den Pflichten gegen die Gottheit deutet Cicero auch II, 61, 153 an: an den innern Grund dieses Zusammenhanges aber erinnert eine von Lactantius V, 8 aus dem B. *de Legibus* angeführte Stelle: dass nämlich das Bewusstsein, wie alle Menschen gleichen (göttlichen) Geschlechtes und auf gleiche Weise Gegenstand der göttlichen Liebe und Fürsorge seien, auch unter ihnen selbst gegenseitige Zuneigung und Liebe bewirken müsse. So wird auch *de offic.* III, 6, 28 die Nichtachtung der Pflichten gegen die Mitmenschen als ein Beweis von Impietät gegen die Götter dargestellt. Vgl. auch unten II, 61, 153 u. Gataker zu Antonin. II, 1. p. 48.

quae dicuntur in his libris. S. II, 62, 156 ff. — *Ea ipsa*: Diese Dinge gerade so wie sie da sind.

fabricati paene d. i. paene fabrici opera effecisse: mit künstlerischer Planmässigkeit und Sorgfalt.

Carneades aus Cyrene, um die Mitte des zweiten Jahrh. v. Chr. Haupt der Akademie zu Athen. Seine negative Kritik, über welche es hier genügen kann, auf c. 5, 11 zu verweisen, bekämpfte vorzüglich die Stoiker und deren Haupt, Chrysippus. Vgl. auch II, 65, 162 u. III, 17, 44. Schriften von ihm gab es nicht, ausser einigen Briefen an den Kappadokischen König Ariarathes; aber seine Vorträge waren von Zuhörern aufgezeichnet und herausgegeben.

ita, mit disseruit, nicht mit *multa* zu verbinden, deutet auf die Beschaffenheit der Ehrenreden des C., welche den mit *ut* angegebenen Erfolg beabsichtigte oder herbeiführte. Wegen der Wortstellung vgl. Verr. II, 3, 8: *magistratum nostrorum iniurias ita multorum tulerunt, ut nunquam ante hoc tempus ad aram legum — confugerint*.

quorum opiniones quum tam variae sint tamque inter se dissidentes, alterum fieri profecto potest, ut earum nulla, alterum certe non potest, ut plus una vera sit. Qua quidem in causa et benevolos obiurgatores placare et invidios vituperatores confutare possumus, ut alteros reprehendisse poeniteat, alteri didicisse se gaudeant. Nam qui admonent amice, docendi sunt; qui inimice insectantur, repellendi. Multum autem fluxisse video de libris nostris, quos compluris brevi tempore edidimus, variumque sermonem partim admirantium, unde hoc philosophandi nobis subito studium extitisset, partim, quid quaque de re certi haberemus, scire cupientium. Multis etiam sensi mirabile videri eam nobis potissimum probatam esse philosophiam, quae lucem eriperet et quasi noctem quandam rebus offunderet, desertaeque disciplinae et iam pridem relictae patrocinium necopinatum a nobis esse susceptum. Nos autem nec subito coepimus philosophari, nec mediocrem a primo tempore aetatis in eo studio operam curamque consumpsimus, et, quum minime videbamus, tum maxime philosophabamur; quod et orationes declarant refertae philosophorum sententiis, et doctissimorum hominum familiaritates, quibus semper domus nostra floruit, et principes illi, Diodotus, Philo, Antiochus, Posidonius, a quibus instituti sumus. Et si

3. 5. *Qua quidem in causa*. Man kann sich durch ein hinzuge-dachtes *tractanda* den kurz ange-deuteten Gedanken verdeutlichen. Indem ich nun, will C. sagen, diese Streitfrage zu behandeln unternehme, bin ich wohl im Stande, mich deswegen gegen etwanige Tadler zu rechtfertigen. Unter den beiden nun bezeichneten Classen von Tadlern die Stoiker und die Epikureer zu verstehen, wie Manche gewollt haben, ist offenbar verkehrt.

6. *eam — philosophiam*, nämlich *Academicam*. Aehnlich lässt Cic. Acad. II, 19, 61 den Lucull zu sich sagen: *Tunc eam philosophiam sequere, quae confundit vera cum falsis, spoliat nos iudicio, privat approbatione, omnibus orbat sensibus?* — Zu den Worten *quae lucem eriperet* den Dativ *rebus* im Folgenden zu ziehen, verbietet schon die Wortstellung. Vielmehr ist der Dativ eines persönlichen Objects, *nobis*

oder *hominibus*, hinzuzudenken. Vgl. Acad. II, 19, 30: *quid cum facturam putem de abditis rebus et obscuris, qui lucem eripere conetur?* ib. c. 32, 105: *non enim lucem eripimus; sed ea, quae vos percipi, eadem nos videri dicimus*. u. 103: *ab Academia sensus eripi*. cf. Liv. X, 32: *nebula erat — densa adeo, ut lucis usum eriperet*.

desertaeque disciplinae. S. unten c. 5, 11.

Diodotus, Stoiker, lebte mehrere Jahre im Hause des Cicero, den er auch zum Erben seines nicht unbedeutenden Nachlasses einsetzte.

Philo aus Larissa, Akademiker, flüchtete im Mithridatischen Kriege, 666, aus Athen nach Rom, wo Cicero, wie er selbst Brut. 89, 306 sagt, *totum se ei tradidit*. Er ist der letzte namhafte Vertreter der Akademischen Philosophie. *Philone vivo patrocinium Academiae non defuit*, sagt Cic. Acad. II, 6, 17.

Antiochus, aus Ascalon, zwar

omnia philosophiae praecepta referuntur ad vitam, arbitramur nos et publicis et privatis in rebus ea praestitisse, quae ratio et
 4 doctrina praescripserit. Sin autem quis requirit, quae causa nos impulerit, ut haec tam sero litteris mandaremus, nihil est quod expedire tam facile possimus. Nam quum otio langueremus et is esset rei publicae status, ut eam unius consilio atque cura gubernari necesse esset: primum ipsius rei publicae causa philosophiam nostris hominibus explicandam putavi, magni existimans interesse ad decus et ad laudem civitatis, res tam gravis tamque
 8 praeclaras Latinis etiam litteris contineri. Eoque me minus instituti mei poenitet, quod facile sentio, quam multorum non modo discendi sed etiam scribendi studia commoverim. Complures enim Graecis institutionibus eruditi ea, quae didicerant, cum civibus suis communicare non poterant, quod illa quae a Graecis accepissent Latine dici posse diffident; quo in genere tantum profecisse videmur, ut a Graecis ne verborum quidem copia
 9 vinceremur. Hortata est etiam, ut me ad haec conferrem, animi

Schüler des Philo, aber nicht sein Nachfolger. Denn er verliess den Akademischen Skepticismus und bildete sich ein eklektisches, aus Platonischen, Aristotelischen und Stoischen Lehren gemischtes dogmatisches System. Vgl. Acad. II, 22, 69 u. bes. Madvig Vorr. zu Cic. de Finn. p. 61 ff.

Posidonius aus Apamea in Syrien Schüler des Rhodiens Panaetius, der bedeutendste unter den Stoikern jener Zeit. Er lebte und lehrte meist zu Rhodus, weswegen er auch *Rhodium* genannt wird, hielt sich aber eine Zeit lang auch in Rom auf. Was von seinen zahlreichen Schriften an Fragmenten und Erwähnungen vorhanden ist, findet man in *Posidonii reliquiae doctrinae*. Coll. atq. illustr. J. Bake. Lugd. B. 1810. S.

4. 7. *ad decus et ad laud. civ.* Vgl. de Divin. II, 2, 5: *magnificum illud etiam Romanisque hominibus gloriosum, ut Graecis de philosophia litteris non egeant.*

8. *multorum — scribendi studia.* Vgl. de Offic. II, 1, 2. Von den Vie-

len, die C. hier bezeichnet, ist keine Kunde auf uns gekommen. Wir wissen allerdings von mehreren seiner Zeitgenossen, dass sie über philosophische Gegenstände in Lateinischer Sprache schrieben, wie, um des Dichters Lucretius nicht zu gedenken, P. Nigidius Figulus und M. Terentius Varro: aber diese waren wohl nicht erst durch C.'s Beispiel angeregt, ebensowenig wie die mit Geringschätzung von ihm erwähnten Epikureer Amalfinus, Rabirius und Catus. Acad. I, 1, 5. Tuscul. IV, 3, 6. ad Famil. XV, 16, 1. 19, 1. Vielleicht aber mögen Brutus und der von Quintilian X, 1, 123 erwähnte *Plancus*, vielleicht auch *C. Asinius Pollio* zu den von C. angeregten zu rechnen sein.

vinceremur, nicht *vincamur*. Das Imperf. beschränkt den Ausspruch auf die bisherigen Leistungen Cicero's, und der Sinn ist nur dieser: Es sei ihm gelungen, in entsprechender Bezeichnung philosophischer Begriffe nicht hinter den griechischen Vorbildern zurückzubleiben. Anderswo behauptet er freilich in pa-

negritudo, fortunae magna et gravi commota iniuria, cuius si maiorem aliquam levationem reperire potuissem, non ad hanc potissimum confugissem. Ea vero ipsa nulla ratione melius frui potui, quam si me non modo ad legendos libros, sed etiam ad totam philosophiam pertractandam dedissem. Omnes autem eius partes atque omnia membra tum facillime noscuntur, quum totae quaestiones scribendo explicantur. Est enim admirabilis quaedam continuatio seriesque rerum, ut alia ex alia nexa et omnes inter se aptae colligataeque videantur. Qui autem requirunt, quid
 5 quaque de re ipsi sentiamus, curiosius id faciunt quam necesse
 10 est. Non enim tam auctores in disputando, quam rationis momenta quaerenda sunt. Quin etiam obest plerumque iis, qui discere volunt, auctoritas eorum, qui se docere profitentur: desinunt enim suum iudicium adhibere; id habent ratum, quod ab eo, quem probant, iudicatum vident. Nec vero probare soleo id, quod de Pythagoreis accepimus, quos ferunt, si quid affirmarent in disputando, quum ex iis quaereretur, quare ita esset, respondere solitos *Ipse dixit*: ipse autem erat Pythagoras. Tantum opinio
 11 praeiudicata poterat, ut etiam sine ratione valeret auctoritas. Qui autem admirantur nos hanc potissimum disciplinam secutos, his quattuor Academicis libris satis responsum videtur. Nec vero

triotischem Eifer ganz im Allgemeinen: *Latinam linguam non modo non inopem, ut vulgo putant, sed locupletiore etiam esse quam Graecam.* De Finn. I, 3, 10. vgl. III, 2, 5. wogegen er Tuscul. II, 15, 35 den grösseren Reichthum der Griechischen Sprache eingesteht.

9. *fortunae iniuria.* Er meint den Tod seiner Tochter. Vgl. die Einl. S. 22.

totae quaestiones. Untersuchungen über philos. Materien in ihrem ganzen Umfange, vereinzelt, aphoristischen Betrachtungen entgegengesetzt.

alia ex alia: nicht bloss distributiv, wie sonst meistens, sondern zugleich reciprok, *ἐξ ἀλλήλων*, wie unten c. 43 extr. Vgl. de Finn. IV, 17, 47: *nihil differre aliud ab alio.* de Legg. I, 19, 52: *videtisne quanta series rerum sententiarumque sit, atque ut ex alio alia nectantur.* und mehr bei Drakenb. zu Liv. IV, 22,

5, und Schneid. zu Caesar. B. G. VI, 37, 6. — Auch im Griech. *ἄλλος ἄλλον* für *ἀλλήλους*. S. Bekk. Anecd. p. 81, 8 u. 379, 9.

5. 10. *ipse dixit.* Schol. Aristoph. Nub. 196: *παρὰ Πυθαγορείοις τὸ αὐτὸς ἔφα, τοιέστιν ὁ Πυθαγόρας.* Der Ausdruck wurde später sprüchwörtlich gebraucht von dem unbedingten Auctoritätsglauben, dem *iurare in verba magistri.*

11. *quattuor Academicis libris.* Cicero hatte anfangs zwei Bücher akademischer Untersuchungen geschrieben, das eine Catulus, das andere Lucullus benannt, nach den beiden Hauptpersonen, denen der Vortrag in den Mund gelegt war. Nachher verwarf er diese, und schrieb statt ihrer vier Bücher. Von dieser zweiten Bearbeitung ist der Anfang des ersten Buches, von jener früheren aber das zweite Buch oder Lucullus vorhanden.

desertarum relictarumque rerum patrocinium suscepimus: non enim hominum interitu sententiae quoque occidunt, sed lucem auctoris fortasse desiderant: ut haec in philosophia ratio contra omnia disserendi nullamque rem aperte iudicandi, profecta a Socrate, repetita ac Arcesila, confirmata a Carneade, usque ad nostram viguit aetatem; quam nunc propemodum orbam esse in ipsa Graecia intelligo. Quod non Academiae vitio, sed tarditate hominum arbitror contigisse. Nam si singulas disciplinas percipere magnum est, quanto maius omnis? quod facere iis necesse est, quibus propositum est veri reperiendi causa et contra
12 omnis philosophos et pro omnibus dicere. Cuius rei tantae tamque difficilis facultatem consecutum esse me non profiteor, secutum esse prae me fero. Nec tamen fieri potest, ut, qui hac ratione philosophentur, ii nihil habeant quod sequantur. Dictum est omnino hac de re alio loco diligentius: sed, quia nimis in-

lucem auctoris. Auctor, von gleichem Stamme mit *aio* und *autono*, (s. Opusc. ac. III, p. 407.) ist ursprünglich, der etwas wirksam ausspricht, mit Versicherung, Bekräftigung, Gewährleistung, Vertretung des Ausgesprochenen gegen Andere. Aus dieser Grundbedeutung lassen alle verschiedenen Anwendungen des Wortes sich leicht erklären. Auctor einer Lehre ist also keinesweges bloss ihr erster Urheber, sondern ihr jedesmaliger Vertreter (wie z. B. Chrysippus *divinationis auctor* heisst, de Divin. II, 28, 61;) und *luc. auctoris* ist das von einem tüchtigen Vertreter ausgehende Licht, wodurch die Lehre andern einleuchtend wird und Ansehen gewinnt. Ein solcher Vertreter fehlte seit Philo's Tode der Akademischen Schule. Daher klagt Cicero, dass sie *propemodum orbam* sei.

profecta a Socrate. Sokrates galt als Vorgänger des Akademischen Scepticismus und der Polemik gegen den Dogmatismus der andern Schulen, wegen seines Ausspruches er wisse Nichts als eben dies, dass er Nichts wisse, und wegen der Dialektik die er anwandte,

um Andere, die sich etwas zu wissen rühmten, ihres Nichtwissens zu überführen. — *Arcesilas*, aus Pitane in Aeolis, von 316—241, ging aber noch weiter als Sokrates. Denn, wie Cicero sagt Acad. I, 12, 45, *negabat esse quidquam quod sciri posset, ne illud quidem ipsum, quod Socrates sibi reliquisset: sic omnia latere in occulto.* — Ueber *Carneades* s. c. 2, 4.

veri reperiendi causa. Allerdings war es ihnen um die Wahrheit zu thun, wenn sie auch am Ende nur zu dem Resultat gelangten, dass, in Ermangelung eines sicheren Kriteriums, ein sicheres und gewisses Wissen der Wahrheit unerreichbar sei, und man sich mit Wahrscheinlichkeit begnügen müsse. De Finn. II, 14, 43: *Quasi desperata cognitione certa id sequi volunt, quod veri simile videtur.* Acad. II, 3, 7: *nihil aliud agunt, nisi ut in utramque partem disputando eliciant aliquid, quod aut verum sit aut ad id quam proxime accedat.* Vgl. ib. 24, 76.

12. *alio loco.* Nämlich in den *Academicis*. Zum Folgenden vgl. auch de Offic. II, 2, 7.

dociles quidam tardique sunt, admonendi videntur saepius. Non enim sumus ii, quibus nihil verum esse videatur, sed ii, qui omnibus veris falsa quaedam adiuncta esse dicamus, tanta similitudine, ut in iis nulla insit certa iudicandi et assentiendi nota: ex quo extitit illud, multa esse probabilia, quae quamquam non perciperentur, tamen, quia visum quendam haberent insignem et illustrem, iis sapientis vita regeretur.

Sed iam, ut omni me invidia liberem, ponam in medio sententias philosophorum de natura deorum: quo quidem loco convocandi omnes videntur, qui, quae sit earum vera, iudicent.

iudicandi et assentiendi nota: ein Kriterium, wonach man sich beim Urtheilen richten und demgemäss für dies oder jenes entscheiden könne.

extitit. Es hat sich daraus uns, den Akademikern, die Folgerung ergeben, wir haben diese Folgerung daraus gezogen. Uebrigens ist dieser ganze Satz nicht ohne Grund als Interpolation verdächtig. Er ist wenigstens offenbar ungenau und nachlässig hingeworfen, so dass das wahre Gedankenverhältniss verdunkelt wird. Denn nicht das folgt aus dem Mangel eines sichern Kriteriums der Wahrheit, dass es viel Wahrscheinliches gebe, sondern nur dies, dass man sich mit dem Wahrscheinlichen begnügen müsse. Giebt es dessen Vieles, so ist das ein hinzukommender günstiger Umstand, der uns jenen Mangel weniger fühlbar machen kann, keinesweges aber aus ihm entspringt. Besser wäre schon: *esse tantum probabilia.*

Auch die Construction *iis sapientis vitam regeretur* nach dem vorangegangenen *quae* — *non perciperentur*, ist nicht streng regelrecht. Correcor würde es sein, wenn geschrieben wäre, entweder *quae* — *sapientis vitam regerent*, oder *quibus* — *sapientis vitam regeretur*. Jetzt, wo *quae* *quamquam* nur als gleichgeltend mit *et* *quamquam* *hanc* zu nehmen ist, erwartete man vielmehr *iis sapientis vitam regi*, sodass beide Theile, *multa esse probabilia* und *hanc vitam rege* (für *et haec*) mit

jenem copulirte gleichmässig von *extitit* abhängen. Doch ist dergleichen Unregelmässigkeit leicht zu erklären und zu entschuldigen.

perciperentur. Der Ausdruck bezeichnet, wie *comprehendere*, mit dem er häufig, namentlich im Lucullus, verbunden wird, die vollkommen gewisse und zweifellose Erkenntnis und Erfassung eines Gegenstandes, die *ἀσφαλὴς καὶ βεβαία καὶ ἀμετάθετος κατάληψις* der Stoiker.

visum, als Neutrum, bezeichnet die Vorstellung, *φαντασία*, nicht bloss sinnliche, wie c. 25, 70, sondern auch andere. Das Masculinum *visus* kommt in diesem Sinne nirgends vor, und scheint auch hier nicht die Vorstellung selbst, sondern den durch den Gegenstand angeregten Geistesact des Vorstellens oder die Einwirkung der Dinge auf den Geist, vermöge deren sie die Vorstellung in ihm bewirken, zu bezeichnen. Auch sonst ist *visus* = das Ansehn, die ins Auge fallende Erscheinung, z. B. Plin. H. N. XXII, 6. *Pinxerat natura remedia in floribus visuque ipso animos invitaverat.* Vgl. Ruhnken zu Vellei. II, 94, 2, u. unten c. 30, 85. *Insignis et illustris* heisst der *visus*, insofern er ein *visum* *insigno et illustre*, d. h. eine durch Klarheit und Deutlichkeit ausgezeichnete Vorstellung bewirkt.

6. 13. *omnes, qui* — *iudicent*, d. h. alle Solche, die ein bestimmtes

Tum demum mihi procax Academia videbitur, si aut consenserint omnes, aut erit inventus aliquis, qui quid verum sit invenit. Itaque mihi libet exclamare, ut in Synephebis [est]:

Pró! deúm, populárium omnium, omnium adolescentium clámo, postulo, óbsecro, oro, plóro atque imploró fidem:
non levissima de re, ut queritur ille,

in civitate fieri facinora capitalia:

ab amico amante argentum accipere meretrix nevolt;

14 sed, ut adsint, cognoscant, animadvertant, quid de religione, pietate, sanctitate, caerimoniis, fide, iure iurando, quid de templis, delubris sacrificiisque sollemnibus, quid de ipsis auspiciis, quibus nos praesumus, existimandum sit. Haec enim omnia ad hanc de dis immortalibus quaestionem referenda sunt. Profecto eos ipsos, qui se aliquid certi habere arbitrantur, addubitare cogit doctissimorum hominum de maxima re tanta dissensio.

15 Quod quum saepe alias, tum maxime animadverti, quum apud C. Cottam, familiarem meum, accurate sane et diligenter de dis immortalibus disputatum est. Nam quum feriis Latinis ad eum ipsius rogatu accessituque venissem, offendi eum sedentem in exedra et cum C. Velleio senatore disputantem, ad quem tum

Urtheil aussprechen: die Dogmatiker, im Gegensatz gegen die Akademiker, die sich eines bestimmten Urtheils enthalten: *nullam rem aperte iudicant*, § 11. Vgl. III. 40, 95: *ea quae disputavi disserere malui quam iudicare*.

in Synephebis [est]. Das Verbum fehlt in den Hdschr. *Synephebi* war der Titel einer fabula palliata des Caecilius Statius, eines etwas jüngeren Zeitgenossen des Plautus. Das Griechische Original war vom Menander. — Von den angeführten Versen sind die beiden ersten regelrechte trochäische Tetrameter: dasselbe Mass haben ohne Zweifel auch die beiden andern gehabt; es ist aber hier, sei es durch Cicero selbst, sei es durch die Abschreiber, zerstört.

14. *auspicis, quibus nos praesumus*. Cicero war seit dem J. d. St. 700, dem 54. seines Alters, in das Collegium der Augurn cooptirt. Es gab auch eine Schrift von ihm *de Auguriis*, die vermuthlich nach den

B. *de nat. deor.* u. *de divin.* verfasst war. S. die Fragmente bei Orelli IV, 2 p. 478.

15. *feriis Latinis*. Das uralte Bundesfest der Latinischen Völker wurde, auch nachdem der Bund längst aufgehört hatte, alljährlich auf dem Albanischen Berge unter dem Vorsitz der Römischen Consula begangen. Es war an keine bestimmte Zeit gebunden, sondern wurde von den Consula jedesmal anberaumt (*feriae conceptivae*). Die Dauer war in Cicero's Zeit vier Tage, während welcher die öffentlichen Geschäfte ruhten, und Staatsmänner daher Musse hatten, sich auf ihren Landsitzen zu erholen.

exedra oder *exedra*, ein geräumiger, erhöhter Saal, dessen beide Enden in einen Halbkreis ausliefen mit einer an der Wand umherlaufenden Bank zum Sitzen, in dem man sich zur Unterhaltung versammelte. S. Mazois der Palast des Scarnus, übers. von Wüstemann. S. 119 und 126. — Die Bezeichnung der Inter-

Epicurei primas ex nostris hominibus deferebant. Aderat etiam Q. Lucilius Balbus, qui tantos progressus habebat in Stoicis, ut cum excellentibus in eo genere Graecis compararetur. Tum, ut me Cotta vidit, Peropportune, inquit, venis: oritur enim mihi magna de re altercatio cum Velleio, cui pro tuo studio non est alienum te interesse. Atque mihi quoque videor, inquam, venisse 7 ut dicis, opportune. Tres enim trium disciplinarum principes 16 convenistis. M. enim Piso si adesset, nullius philosophiae, earum quidem, quae in honore sunt, vacaret locus. Tum Cotta, Si, inquit, liber Antiochi nostri, qui ab eo nuper ad hunc Balbum missus est, vera loquitur, nihil est quod Pisonem, familiarem tuum, desideres. Antiocho enim Stoici cum Peripateticis re concinere videntur, verbis discrepare: quo de libro, Balbe, velim scire quid sentias. Egone? inquit ille. Miror Antiochum, ho-

aspiration, die hier die Handschriften darbieten, ward in ähnlichen Zusammensetzungen, wie *ἑξέστη, δέξτε* u. dgl. von den Griechischen Grammatikern wohl nur dann angewandt, wenn es darauf ankam, eine zweifelhafte Etymologie kenntlich zu machen. Vgl. Lehrs de Aristarchi stud. Hom. p. 316. Die Lateinische Schreibung solcher Wörter ist schwankend und ungleich. Vgl. Schneider Elementarlehre I S. 192. Nach Bücheler im N. Rhein. Mus. XIV, 3 p. 429 wurde in Cicero's Zeitalter die Interaspiration nicht bezeichnet.

altercatio bezeichnet immer einen lebhaften, nicht ohne Leidenschaft geführten Wortwechsel.

7. 16. *M. Piso*. Gemeint ist *M. Pupius Piso Calpurnianus*, Adoptivsohn eines *M. Pupius*, Consul im J. 693, von Cicero öfters als ein praktisch untüchtiger und eitler Mann getadelt, anderswo jedoch wegen seiner Unbescholtenheit, Beredsamkeit und Gelehrsamkeit gerühmt. Er war der Peripatetischen Schule zugethan, und Cicero lässt ihn im 5. Buche *de Finibus* die Lehre dieser Schule über das höchste Gut, nach Antiochus' Auffassung, vortragen.

earum quidem quae in honore sunt. Dies waren damals nur die Epikureische, die Stoische und die Peripatetische: die Pythagoreische hatte zwar an *P. Nigidius Figulus* einen eifrigen und gelehrten Vertreter, fand aber sonst wenig Anklang. Von der Akademischen s. oben c. 5, 11.

Antiochi. S. zu c. 3, 6.

ad hunc B. missus. d. h. ihm zugeeignet. Vgl. de senect. I, 3: *hunc librum ad te de senectute misimus*. *re concinere, verbis discrepare*. Vgl. de Legg. I, 21, 55: (*Zeno*) *quum decus, quod antiqui summum bonum esse dixerant, solum bonum dicat, itemque dedecus quod illi summum malum, hic solum; divitias, valetudinem, pulchritudinem commodas res appellet, non bonas; paupertatem, debilitatem, dolorem incommodas, non malas: sentit idem quod Xenocrates, quod Aristoteles, loquitur alio modo. Ex hac autem non rerum sed verborum discordia controversia nata est de finibus etc.*

Egone? Ebenso unten III, 3, 8. Vgl. de Legg. I, 4, 14: *sed iam ordine explicare, quaeso, de iure civili quid sentias. Egone? summus fuisse in civitate viros etc.* wo Goe-

minem in primis acutum, non vidisse interesse plurimum inter Stoicos, qui honesta a commodis non nomine, sed genere toto diiungerent, et Peripateticos, qui honesta commiserent cum commodis, ut ea inter se magnitudine et quasi gradibus, non genere differrent. Haec enim est non verborum parva, sed rerum permagna dissensio. Verum hoc alias: nunc quod coepimus, si videtur. Mihi vero, inquit Cotta, videtur. Sed ut hic qui intervenit, (me intuens,) ne ignoret quae res agatur: de natura agebamus deorum; quae quum mihi videretur perobscura, ut semper videri solet, Epicuri ex Velleio seiscitabar sententiam. Quam obrem, inquit, Vellei, nisi molestum est, repete quae coeperas. — Repetam vero, quamquam non mihi, sed tibi hic venit adiutor. Ambo enim, inquit arridens, ab eodem Philone nihil scire didicistis. Tum ego, Quid didicerimus, Cotta viderit: tu autem nolo existimes me adiutorem huic venisse, sed auditorem, et

renz mehr Beispiele giebt. Vollständiger de Finn. III, 3, 11: *de quibus cupio scire quid sentias. Egone, quaeris, inquit, quid sentiam?*

non verborum parva, sed rerum permagna dissensio. Ueber diesen Streitpunkt, der hier nicht weiter erörtert zu werden braucht, ist namentlich das dritte und vierte Buch de Finibus nachzulesen: besonders IV, 22 ff. u. III, 15 mit Madvig's Anmerkung.

17. *Verum hoc alias.* „Non male subaudias tractabimus, etsi hoc ad libros de Finibus spectat, iam tum absolutos. Cicero enim, quum Balbo haec verba tribuit, mori tantum dialogico inservit, non facit quasi oblitus se non loqui ipsum.“ F. A. Wolf.

me intuens. „Προενθήκη est: mit einem Blicke auf mich.“ Wolf. Ebenso II, 41, 104. u. Brut. c. 72, 253. Aehnlich Acad. I, 1, 2: *iam pridem ad hunc ipsum (me autem dicebat) quaedam institui.* De Finn. V, 3, 7: *hoc, inquit, non poterit sic abire, quum hic adsit: me autem dicebat.* Isocrat. Panath. c. 85: *ὁ μὲν πεποιήσαι τοὺς λόγους (ἐμὲ λέγων) ὡς ἂν ἄπαντ' ἀποδοχομέ-*

νον μου τὰ κείνων. Mehr dergl. s. zu Isacus p. 207. — Vor dem folgenden *de nat. ageb. deor.* versteht sich ein *dicam ei* od. dgl. von selbst. Vgl. Heindorf zu Hor. Sat. II, 1, 80. Ochsner, Cic. Eclog. p. 339. Solche Auslassung ist auch im Griechischen gewöhnlich. S. Heindorf. zu Plat. Gorg. § 21.

ab eodem Philone. Weil beide einen und denselben zum Lehrer gehabt: *eodem uterque magistro usi.* Ueber Philo s. zu c. 3, 6.

nihil scire didicistis. Weil nämlich der Akademiker sie gelehrt hatte, dass es überhaupt gar kein Wissen gebe. Wohl in Erinnerung an diese Stelle sagt auch Seneca epist. 88: *Academici novam induxerunt scientiam, nihil scire:* und Lactant. III, 14: *Haec (Academia) nihil docet, nisi ut scias te nihil scire.*

adiutorem — auditorem. Eine Paronomasie, dergleichen, wo es sich ungesucht darbietet, Keiner verschmäht. Beispiele aus Cicero giebt Jul. Theobald, de annominat. et alliterat. ap. Cie. Bona. 1852. — Ueber *nolo* — sed vgl. Madvig Emend. Livian. p. 77. Heindorf zu Hor. Sat. I, 1, 3.

quidem aequum, libero iudicio, nulla eiusmodi adstrictum necessitate, ut mihi, velim nolim, sit certa quaedam tuenda sententia.

Tum Velleius fidenter sane, ut solent isti, nihil tam verens ⁸ quam ne dubitare aliqua de re videretur, tamquam modo ex deorum concilio et ex Epicuri intermundiis descendisset, Audite, inquit, non fuit commenticiasque sententias, non opificem aedificatoremque mundi, Platonis de Timaeo deum: nec anum fatidicam, Stoicorum *πρόνοιαν*, quam Latine licet providentiam dicere, neque vero mundum ipsum, animo et sensibus praeditum, rotundum, ardentem, volubilem deum, portenta et miracula non disserentium philosophorum, sed somniantium. Quibus ¹⁸ ¹⁹ enim oculis animi intueri potuit vester Plato fabricam illam tanti

8. 18. *et ex Epicuri intermundiis.* Die Copula fügt eine speciellere Bezeichnung zu dem vorhergehenden allgemeineren Ausdruck *ex deorum concilio*. Denn in den *intermundiis* wohnten nach Epikur die Götter. Mit jenem Namen aber übersetzt Cicero hier und de Finn. II, 23, 75 wie auch nachher de Divin. II, 17, 40 das Griechische *μετακόσμια*, d. h. *τὰ μεταξὺ κόσμων διαστήματα* (Diog. L. X, 89), die Zwischenräume zwischen den von ihm angenommenen unendlich vielen Welten. S. unten c. 20, 53.

Platonis de Timaeo deum. Timaeus aus Locri in Unteritalien, ein Pythagoreer, dessen Unterricht auch Plato genossen haben soll, nach Cic. de Republ. I, 10, 16. Plato lässt ihn in dem nach ihm benannten Dialog seine Ansichten über Gott und die Erschaffung der Welt vortragen; und dass in der That viel Pythagoreisches; was Timaeus wirklich gelehrt haben mag, in jenem Dialog enthalten sei, ist unleugbar. Daher hier *Pl. de Timaeo deum* s. v. als *de Timaeo acceptum*: „den Gott Plato's, den dieser von T. hat.“ Dass die unter dem Namen des Timaeus vorhandene Schrift *π. ψυχῆς κόσμου καὶ φύσιος* ein untergeschobenes Machwerk aus ziemlich später Zeit sei, ist allgemein anerkannt.

anum fatidicam. Den spöttischen

Ausdruck hat C. ohne Zweifel bei Griechischen Vorgängern gefunden. Aus solchen wiederholt ihn auch Plutarch de nobil. c. 13: *ἐξείνη ἢ ὑμετέρα πρόνοια, χρησμολόγος γραῖς.* Velleius stellt übrigens die Meinung der Stoiker, wenn er die *Pronoea* als eine eigene Person behandelt, weswegen er denn auch unten II, 29, 73 vom Balbus zurechtgewiesen wird.

mundum ipsum. Die Welt hiess den Stoikern Gott, insofern sie dieselbe beseelt, von einem zwar nicht immateriellen, doch denkenden und wollenden Princip, dem feurigen Aether durchdrungen und belebt dachten, wie den menschlichen Leib von der Seele; was im zweiten Buche c. 8 ff. näher auseinandergesetzt wird. Vgl. zu c. 14, 37.

ardentem, wegen des eben erwähnten feurigen Aethers. *Ardor caelestis*, vgl. c. 14, 37. II, 15, 41. ib. 11, 30. 31. 12, 32.

19. *quibus enim oculis animi.* Velleius will der Einrede, dass dergleichen zwar nicht mit leiblichem, aber wohl mit geistigem Auge erkannt worden, zuvorkommen. Mit was für Geistesaugen? sagt er, weil er eben von diesen Geistesaugen nichts wissen will. Vgl. *mentis oculi.* de Orat. III, 41, 163. u. Orat. c. 29, 101. *pectoris oculi.* Ovid. Met. XV, 64. *ψυχῆς ὄμμα.* Ps. Arist. de mundo c. 1.

operis, qua construi a deo atque aedificari mundum facit? Quae molitio? quae ferramenta? qui vectes? quae machinae? qui ministri tanti muneris fuerunt? Quemadmodum autem obedire et parere voluntati architecti aër, ignis, aqua, terra poterunt? Unde vero ortae illae quinque formae, ex quibus reliqua formantur, apte eadentes ad animum afficiendum parietosque sensus? Longum est ad omnia, quae talia sunt, ut optata magis quam
20 inventa videantur. Sed illa palmaris, quod, qui non modo natum

tanti muneris, d. h. *tanti operis*. Beide Ausdrücke verbindet C. Tusc. I, 28, 70: *moderator tanti operis et muneris*, und unten II, 35, 90: *architectum tanti operis tantique muneris*. Speciell wird *munus* von öffentlichen Bauten gesagt, wie Tempel oder Theater, die Einer auf seine Kosten zum allgemeinen Besten stiftete.

illae quinque formae. Plato im Timaeus p. 53 C ff. lässt die sog. vier Elemente aus geometrischer Gestaltung des formlosen stofflichen Principis entstehen, für welches er übrigens nicht den Namen *ἕλη* sondern nur *χώρα* hat, die Erde aus dem Cubus, das Wasser aus dem Ikosaëder, die Luft aus dem Oktaëder, das Feuer aus dem Tetraëder, zu denen dann noch ein fünftes aus dem Dodekaëder hinzukommt, über dessen Beschaffenheit er sich nicht deutlich erklärt. Spätere nennen als *πέμπτη οὐσία*, *quinta natura* oder *quinta essentia* (Macrob. in Somn. Scip. I, 14, 20), den Aether, d. h. den feineren ätherischen Stoff, aus welchem, nach Aristoteles, die Himmelskörper bestanden, der das Ganze der Welt umfasste und durchdrang, Manchen auch als die Substanz der Seele galt. Dem Plato aber, bei welchem *ἀθήρη* nur die obere feinere Luft ist (p. 58. D.), entsteht die Seele weder aus diesem Stoff, noch aus irgend einer Mischung und Verbindung der fünf Gestaltungen der Materie (vgl. Trendelenburg zu Aristot. de anim. I, 2, 7 p. 228.); und was Einige zur Er-

klärung der herkömmlichen Beschreibung in unserem Text *ad animum efficiendum* vorgebracht haben, ist durchaus haltlos. Das richtige ist *afficiendum*. Denn Plato setzt p. 64 A–68 C ausführlich auseinander, wie die verschiedenen Modificationen und Mischungen der Elemente geeignet werden, die Sinnesorgane und mittels dieser die Seele (*τὸ φρόνημον* p. 64 B) zu afficieren und *sensus*, d. h. Empfindungen hervorzubringen. — *Sensus* nicht Sinne, sondern Empfindungen hier wie oft, vgl. Acad. I, 11, 40: *Zeno sensus esse censuit a quadam impulsione oblata extrinsecus*. — *Sensus parere* wie *dolorem parere*, de Fin. I, 15 extr. *Fastidium parere*. Plin. H. N. XIX, 8, 38.

longum est ad omnia. Die Auslassung von *dixere*, wie Tusc. III, 18, 40: *sed non necesse est nunc omnia*, Ib. IV, 20, 46: *expecto, quid ad ista. scil. dicturus sis*, und sonst öfter. — *ad aliquid dicere* gegen etwas sprechen, de Divin. II, 3, 8: *dicendum est mihi ad ea, quae a te dicta sunt*. Vgl. unten II, 1, 1.

20. *sed illa palmaris*: der Palme, d. h. des Siegespreises werth; ironisch, wie sich versteht. — Ob übrigens C. wirklich so geschrieben und dabei *sententia*, aus § 18, oder *res*, wie Zumpt ad Verrin. p. 297 u. p. 700 meint, hinzugedacht habe, ist sehr zweifelhaft. Vielleicht schrieb er: *sed illud palmaris est*, oder auch *illa palmaria*. Denn obgleich die Behauptung Plato's nur eine ist, so

mundum introduxerit, sed etiam manu paene factum, is eum dixerit fore sempiternum. Hunc censes primis, ut dicitur, labris gustasse physiologiam, id est naturae rationem, qui quidquam, quod ortum sit, putet aeternum esse posse? Quae est enim coagmentatio non dissolubilis? aut quid est, cuius principium ali-quod sit, nihil sit extremum? Pronoea vero vestra si eadem est, Lucili, eadem requiro quae paulo ante, ministros, machinas, omnem totius operis designationem atque apparatus: sin alia est, cur mortalem fecerit mundum, non, quemadmodum Platonius deus, sempiternum. Ab utroque autem sciscitor, cur
9 mundi aedificatores repente extiterint, innumerabilia saecula
21 dormierint. Non enim, si mundus nullus erat, saecula non erant. Saecula nunc dico non ea, quae dierum noctiumque numero annuis cursibus conficiuntur; nam fateor, ea sine mundi conversione effici non potuisse; sed fuit quaedam ab infinito tempore

konnte sie doch als mehrmals und in mehreren Sätzen vorgetragen (p. 32 C. 33 A. 41 A.) auch pluralisch bezeichnet werden.

physiologiam. Nicht was jetzt so genannt wird, sondern die Naturphilosophie. Vgl. de Divin. I, 41, 90: *naturae rationem, quam physiologiam Graeci appellant*. — Uebrigens erkennt Plato Timae. p. 41 A das Gesetz, dessen Unkunde Velleius ihm vorwirft, ausdrücklich an; aber er schreibt dem höchsten Gott, dem Welterschöpfer, die Macht zu, dem Geschaffenen dennoch ewige Fortdauer zu gewähren.

quid est — nihil sit extremum? Die Frage, einer Negation gleichgeltend, geht eigentlich nur auf das zweite *cuius nihil sit extremum*: das erste, *cuius principium ali-quod sit*, giebt den Fall an, in welchem jene Frage stattfindet. Es könnte also auch geschrieben sein: *quid est, cuius, quum principium ali-quod sit, nihil sit extremum?* Ueber diese ganze Art von Satzbildung s. unten zu c. 9, 23.

si eadem est. scil. ac Platonius deus. Die herkömmliche Lesart: *Pronoea vero si vestra est* giebt keinen richtigen Sinn, hat aber frei-

lich doch ihre Vertheidiger gefunden. *mortalem mundum*. Vgl. zu II, 46, 118.

9. 21. *Ab utroque, d. h. a te, Lucili, et a Platone*. — Zur Sache vgl. Lucret. V, 169 ff.

extiterint: prodierint ad aedificandum.

nam fateor etc. Vgl. Plat. Timae. p. 39 E: *ἡμέρας γὰρ καὶ νύκτας καὶ μῆνας καὶ ἐνιαυτοὺς οὐκ ὄντας πρὶν οὐρανὸν γενέσθαι, τότε ἅμα ἐξελθὼν ἐνισταμένῳ τῆν γένεσιν αὐτῶν μηχανᾶται (ὁ δημιουργός). τὰτα δὲ πάντα μέρη χρόνου. Saeculum ist, nach Censorin d. die nat. c. 17, *spatium vitae humanae longissimum, partu et morte definitum*. Ursprünglich also Lebenszeit; später ein bestimmter Zeitraum von 100 oder 110 Jahren; aber auch ein langer Zeitraum überhaupt, ohne bestimmte Zahl von Jahren.*

sed fuit — intelligi non potest. Der, obgleich dem Verständigen unverkennbare, doch von Manchen verkannte Gedankenzusammenhang ist dieser: Es gab vor der Erschaffung der Welt und der Himmelskörper, eine anfangslose und durch keine Zeitab-

aeternitas, quam nulla circumscriptio temporum metiebatur; spatium tamen qualis ea fuerit intelligi non potest, quod ne in cogitationem quidem cadit, ut fuerit tempus aliquod, nullum
 22 quam tempus esset. Isto igitur tam immenso spatio, quaero, Balbe, cur Pronoea vestra cessaverit. Laboremne fugiebat? At iste nec attingit deum nec erat ullus, quum omnes naturae numini divino, caelum, ignes, terrae, maria parerent. Quid autem erat, quod concupisceret deus mundum signis et luminibus tamquam aedilis ornare? Si, ut deus ipse melius habitaret, antea videlicet tempore infinito in tenebris, tamquam in gurgustio, habitaverat. Post autem varietate eum delectari putamus, quae caelum et terras exornatas videmus? Quae ista potest esse ob-
 23 lectatio deo? quae si esset, non ea tam diu carere potuisset. An haec, ut fere dicitis, hominum causa a deo constituta sunt? Sapientiumne? Propter paucos igitur tanta est facta rerum molitio. An stultorum? At primum causa non fuit, cur de im-

schnitte gemessene und abgetheilte Ewigkeit: doch von ihrer Dauer (eigentlich: wie sie an Dauer gewesen sei), kann man sich freilich gar keine Vorstellung machen. Denn vorstellen können wir uns nur die messbare und begrenzte Zeit: eine solche gab es aber nicht, ehe die Himmelskörper da waren, nach deren Bewegungen die Zeit gemessen und abgetheilt wird. Es ist also die Negation vor *potest* unentbehrlich. Dass vielleicht Jemand sich einbildet, er könne sich doch eine Vorstellung von der unbegrenzten Ewigkeit machen, kann uns nicht als Grund gelten, das *non* in diesem Contexte aufzugeben, obgleich es in den Hdschr. fehlt. Vgl. übrigens Aristot. Phys. IV, 11, Sext. Emp. Pyrrh. hypot. III, 140 f. und Victorin. ad Cic. de Invent. I, p. 79 Orell. *ut fuerit*. Man sollte *fuisse* erwarten. Es ist aber kurzer Ausdruck für *ut fuisse intelligamus*, wie de Finn. I, 5, 14: *adduci vix possum, ut ea tibi non vera videantur*, für *ut ea tibi non vera esse credam*. de Legg. III, 15, 33: *ego in*

ista sum sententia, nihil ut fuerit in suffragiis voce melius, für *ut fuisse putem*. Mehr dergl. s. bei Madvig zur obigen Stelle de Finn. u. Haase zu Reisigs Vorles. S. 557. Vgl. auch unten c. 24, 75 u. 33, 94.

22. *signis et luminibus*. Das zweite Wort dient gewissermassen zur Erklärung des ersten: denn *signa* sind hier die Gestirne, gleichsam Himmelslichter, wie unten c. 13, 35. Lucret. I, 1088: *atque ideo totum circumtrevere aethera signis*. Besonders die Sternbilder des Thierkreises, wie II, 20, 52.

tamquam aedilis. Weil die Aedilen bei festlichen Gelegenheiten für die Verzierung der öffentlichen Plätze zu sorgen hatten. Dass auch Erleuchtung dazugehöre, wird zwar sonst nicht ausdrücklich bezeugt, lässt sich aber auch ohne Zeugnisse wohl annehmen.

ut fere dicitis. Vgl. II, 53, 133. u. 62, 154.

23. *an stultorum?* Dieselben werden gleich nachher als *improbi* bezeichnet, weil die *improbitas* eben aus der *stultitia* oder *insipientia*, d. h. dem Mangel an richtiger Einsicht und an sittlicher Consequenz im

probis bene mereretur: deinde quid est assecutus? quum omnes stulti sint sine dubio miserrimi, maxime quod stulti sunt: miserius enim stultitia quid possumus dicere? deinde quod ita multa sunt incommoda in vita, ut ea sapientes commodorum compensatione leniant, stulti nec vitare venientia possint nec ferre praesentia. Qui vero mundum ipsum animantem sapientemque esse dixerunt, nullo modo viderunt, animi natura et intelligentia in quam figuram cadere posset: de quo dicam equidem paullo post. Nunc autem hactenus: admirabor eorum tarditatem, qui animantem, immortalem et eundem beatum, rotundum

Handeln entspringt, welche nur Eigenthum des Weisen ist. Nach den Stoikern giebt es kein Mittleres zwischen *sapientia* und *stultitia* (vgl. de Finn. IV, 9): da aber die Weisheit von gar Wenigen erreicht wird, so besteht die grosse Mehrheit der Menschen aus *stultis* oder *improbis*. — Zum folgenden *quum omnes stulti sint miserrimi* vgl. III, 32, 79.

ut ea sapientes etc. Der Folgesatz zu dem obigen *ita multa sunt incommoda* ist in Wahrheit nur der zweite der beiden durch *ut* angeknüpften Sätze, *stulti nec vitare venientia possint etc.*, nicht aber der erste *sapientes ea commodorum comp. leniant*, der vielmehr eine Einräumung enthält, die nur deswegen eingeschoben ist, um durch den darin liegenden Gegensatz das Folgende, den eigentlichen Folgesatz, desto mehr hervorzuheben. Diesem Gedankenverhältniss gemäss hätte Cicero also schreiben können: *ita multa sunt incommoda in vita, ut, etsi (oder quum) ea sapientes — leniant, stulti nec vitare venientia possint nec ferre praesentia*. Diese Eigenheit, dergleichen Einräumungen oder Annahmen, ohne entsprechende, d. h. sie als Einräumungen oder Annahmen bezeichnende Conjunction, demjenigen Satz, auf welchen es eigentlich ankommt, einfach vorauszuschicken, ist in beiden alten Sprachen sehr häufig, und Beispiele derselben sind in diesen Büchern ausser dem oben angemerkten Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

c. 8, 20 noch I, 26, 74, 31, 86, II, 34, 87, III, 13, 32. Vgl. Hand. Turcellin. I, p. 349. Matthiae, verm. Schr. p. 52. Griechische, wo aber dann die beiden Sätze durch *μὲν* u. *δέ* gegenübergestellt werden, s. zu Isaicus p. 195.

10. *animi natura et intelligentia*, nach der wahrscheinlichsten Verbesserung der in den Hdschr. verdorbenen Stelle. Das speciellere und bestimmtere wird dem allgemeineren und unbestimmteren durch die Copula angefügt. — Dass die Epikureer sich Intelligenz nur mit menschlicher Gestalt verbunden denken konnten, werden wir unten sehen, c. 18, 48.

24. *Nunc autem hactenus*. Das Adverb. ist schwerlich mit *admirabor* zu verbinden, was keinen rechten Sinn geben würde, sondern elliptisch zu erklären, so dass ein Verbum hinzugedacht wird, etwa *dicam*. Jetzt will ich nur soweit reden, d. h. nicht mehr als dies noch sagen.

admirabor: ich will meine Verwunderung aussprechen. Vgl. de Divin. I, 58, 131: *haec habui de divinatione quae dicerem; nunc illud testabor etc.*

rotundum. Nur dies ist das Prädicat; die drei vorhergehenden Adjective dienen zur attributiven Bestimmung des aus dem vorhergehenden Satz bekannten Subjectes *mundum*. Dass die als beseelt, unsterblich und dazu noch selig gedachte Welt von runder Gestalt sein solle,

esse velint, quod ea forma neget ullam esse pulchriorem Plato. At mihi vel cylindri vel quadrati vel conii vel pyramidis videtur esse formosior. Quae vero vita tribuitur isti rotundo deo? Nempe ut ea celeritate contorqueatur, cui par nulla ne cogitari quidem possit, in qua non video ubinam mens constans et vita beata possit insistere. Quodque in nostro corpore, si minima ex parte sic afficiatur, molestum sit, cur hoc idem non habeatur molestum in deo? Terra enim profecto, quoniam mundi pars est, pars est etiam dei. Atqui terrae maximas regiones inhabitabiles atque incultas videmus, quod pars earum impulsu solis exarserit, pars obrigerit nive pruinaque, longinquo solis abscessu; quae, si mundus est deus, quoniam mundi partes sunt, dei membra partim ardentia partim refrigerata dicenda sunt.

25 Atque haec quidem vestra, Lucili; qualia vero [cetera] sint, ab ultimo repetam superiorum. Thales enim Milesius, qui primus de talibus rebus quaesivit, aquam dixit esse initium rerum, deum autem eam mentem, quae ex aqua cuncta fingeret. Si di-

kommt dem Epikureer ganz besonders ungeremt vor. Warum unter jenen attributiven Bestimmungen das *beatum* durch das vorausgeschickte *et eandem* besonders hervorgehoben sei, wird aus dem gleich folgenden klar. Denn mit der angeblichen Seligkeit steht des runden Gottes Umdrehung im schneidendsten Widerspruch.

Plato. Im Timaeus p. 33 B. Ebenso hatte früher schon Pythagoras getheilt, nach Diog. Laert. VIII, 105. *ea celeritate contorqueatur*. Man muss sich der alten Vorstellung erinnern, wonach die Erde stille steht, das ganze übrige Weltgebäude sich täglich um sie herum dreht.

Quodque. Die Conjunction *que* macht sehr häufig den Uebergang zu etwas Neuem, von dem, was vorherging, ganz Verschiedenen, so dass statt ihrer auch *porro*, *deinde*, *iam vero* oder dergl. hätte stehen können. Beispiele, die hier zu viel Raum kosten würden, geben Goerenz zu de Legg. p. 47 u. Madvig zu de Finn. p. 476. — Im Vorhergehenden war von der Umdrehung der Welt die

Rede; jetzt wird zur Erde übergegangen, die sich nicht umdreht, dafür aber von Frost und Hitze leidet. Der Zusammenhang des Raisonnements ist kürzlich dieser: Die Erde, als ein Theil der Welt, ist auch ein Theil Gottes; nun leidet aber die Erde theils an Frost, theils an Hitze; folglich auch Gott. Wie aber Frost und Hitze zu leiden dem Menschen sehr unangenehm ist, so ist nicht zu bezweifeln, dass es nicht auch Gott unangenehm sei: was denn mit der Seligkeit Gottes sich nicht wohl verträgt.

sic afficiatur — für das *significatur* der Handschr., was man vergebens zu erklären gesucht hat — deutet auf die gleich nachher anzugebenden Affectionen von Frost und Hitze.

quae, si mundus est deus. Richtiger würden die Satzglieder so gestellt sein, *quae quoniam partes mundi sunt, si mundus est deus* etc. Doch sind dergleichen Nachlässigkeiten wohl zu entschuldigen.

25. *deum autem eam mentem* etc. Das klingt als ob Thales schon, gleich

possunt esse sine sensu et mente, cur aquae [mentem, menti autem cur aquam] adiunxit, si ipsa mens constare potest vacans corpore? Anaximandri autem opinio est, nativos esse deos, longis intervallis orientis occidentisque, eosque innumerabiles esse mundos. Sed nos deum nisi sempiternum intelligere qui possumus? Post Anaximenes aëra deum statuit, eumque gigni esseque immensum et infinitum et semper in motu: quasi aut aër sine ulla forma deus esse possit, quum praesertim deum non modo aliqua, sed pulcherrima specie deceat esse, aut non omne, quod ortum sit, mortalitas consequatur. Inde Anaxagoras, qui 11

dem Anaxagoras (c. 11, 26), ein geistiges, schöpferisches Urwesen neben und ausser der Materie angenommen habe, was ohne Zweifel falsch ist. Thales nahm als Urwesen ein Flüssiges an, welches er *ὄδωσ* nannte, aber nicht leblos, sondern lebendig, mit einer *δύναμις κινητική* versehen dachte: Kraft und Materie zugleich und in Eins. *Μίαν καὶ κινουμένην ἄρχην* sagt Simplic. ad Ar. Phys. f. 6, 18. Jene *δύναμις κινητική* nennt Stobaeus *hel. phys.* I p. 56 göttlich: ob Thales selbst sie so genannt, ist ungewiss; als *mens*, d. h. als bewussten, denkenden Geist hat er sie gewiss nicht gedacht.

Si di possunt esse etc. Die Einwendungen des V. treffen in der That nicht jene von ihm selbst dem Th. zugeschriebene Ansicht, sondern nur jene innige Vereinigung von Geist oder Kraft und Materie in dem Urwesen, so dass wir in der vorausgehenden Relation der Ansicht wohl nur eine, vielleicht von Cicero verschuldete Ungenauigkeit des Ausdrucks, wodurch der wahre Sinn entstellt wird, anzunehmen haben.

Anaximander, Landsmann und jüngerer Zeitgenosse des Thales.

nativos esse deos, d. h. die Götter seien nicht von jeher dagewesen, sondern im Laufe der Weltentwicklung erst entstanden. — Als das Urwesen nahm An. eine, keinem der sog. vier Elemente gleichende Ur-

materie an, *πυρὸς μὲν πυκνότερον, ἀέρος δὲ λεπτότερον*, die er als *ἄπειρον* bezeichnete. Aus dieser qualitativ unbestimmbaren Urmaterie habe sich, vermöge der ihr einwohnenden lebendigen Kraft, Alles entwickelt. Vgl. Schwegler zu Arist. *Metaph.* XII, 2, 5 p. 239.

innumerabiles mundos. Damit scheinen nicht blos die Gestirne gemeint zu sein, die, wie wir wissen, A. allerdings auch für Götter erklärte, sondern ganze Welten, ähnlich den unserigen. Vgl. Schleiermacher in den *Abh. der Berl. Akad.* der W. 1811. S. 117.

intelligere. S. c. 14, 36.

26. *Anaximenes*, ebenfalls aus Milet, wie Thales und Anaximander, dessen Schüler er gewesen sein soll. *aëra*. A. nahm ein luftförmiges Urwesen an, welches er übrigens ebensowenig wie Thales das Wasser, Anaximander das *ἄπειρον*, als blosse, leblose Materie, sondern als erfüllt mit lebendiger Kraft dachte. Dass er es Gott genannt, sagt auch Stobaeus I p. 56.

eumque gigni. Dass A. das luftförmige Urwesen nicht für ein uranfängliches, sondern für ein gewordenes erklärt habe, ist ohne Zweifel ein Irrthum, der sich weder entschuldigen noch begreifen lässt.

11. *Anaxagoras* aus Klazomenae, geb. 500 v. Chr. lebte und lehrte geraume Zeit zu Athen. Ob er mit Recht von C. und Andern Schüler

accepit ab Anaximene disciplinam, primus omnium rerum descriptionem et motum mentis infinitae vi ac ratione designari et confici voluit: in quo non vidit neque motum sensui iunctum et continentem in infinito ullum esse posse, neque sensum omnino, quo non ipsa natura pulsa sentiret. Deinde si mentem istam quasi animal aliquod esse voluit, erit aliquid interius, ex quo illud animal nominetur. Quid autem interius mente? Cingatur 27 igitur corpore externo. Quod quoniam non placet, aperta sim-

ben ist. Nach Epikur ist nun aber weder solche auf die Materie einwirkende und sie bewegende Thätigkeit eines Unendlichen, Körperlosen möglich, weil nur Körper auf Körper einwirken kann, noch überhaupt Empfindung, weil auch diese nur durch Einwirkung von Körper auf Körper entsteht. In den folgenden Worten: *neque sensum omnino, quo non ipsa natura pulsa sentiret*, darf man schwerlich *ipsa natura* als Nominativ, also nur als andern Ausdruck für das *Infinitem* nehmen, wie Jemand jüngst gemeint hat. Es ist vielmehr Ablat. absol. Eine Empfindung, will C. sagen, wie man sie bei dem unendlichen körperlosen Geist würde annehmen müssen, dass er nämlich empfinde, ohne dass doch sein Wesen einen Eindruck von Aussen empfinde (*natura non pulsa*) ist undenkbar. Für *ipsa* ist aber wohl *ipsius* zu lesen.

des Vorherg. genannt werde, ist sehr zweifelhaft.
primus — *voluit*. A. gilt für den Ersten, der sich zur Idee des reinen, körperlosen Geistes erhob. Gewiss ist, dass er den *νοῦς*, den er als denkendes, bewegendes und ordnendes Princip der ursprünglichen, alle Bestandtheile der Körperwelt in sich enthaltenden Urmaterie, den sog. Homoeomerien, entgegengesetzte, als etwas von diesen wesentlich Verschiedenes dachte. Er nannte ihn *λεπτότατον πάντων χρημάτων καὶ καθαρώτατον*, welche Ausdrücke sich freilich auf Rechnung eines Mangels an treffenderer Bezeichnung für das rein Körperlose (*ἀσώματος* s. zu c. 12, 30) schreiben lassen; aber doch nur insofern, als man es für gewiss annimmt, dass A. wirklich den *νοῦς* nicht blos von anderm feinerem und reinerem Stoff als alles Andere, sondern gänzlich stofflos gedacht habe. Ist das aber auch wirklich so gewiss?

descriptionem et motum. Vgl. Aristot. Phys. Ausc. VIII, 1: *φυσὴ γὰρ (ὁ ἄν.) ὁμοῦ πάντων ὄντων καὶ ἡρεμοῦντων τὸν ἄπειρον χρόνον, κίνησιν ἐμποίησαι τὸν νοῦν καὶ διακρίνει*.

motum sensui iunctum et continentem: „eine mit Empfindung und Bewusstsein (denn *sensus* vereinigt beide Begriffe in sich) verbundene und zusammenhängende bewegende Thätigkeit.“ Dass die Thätigkeit des Geistes mit Empfindung und Bewusstsein verbunden sei, folgt, ohne ausdrücklich gesagt zu sein, daraus, dass ihm *ratio*, Vernunft, zugeschrie-

ben ist. Nach Epikur ist nun aber weder solche auf die Materie einwirkende und sie bewegende Thätigkeit eines Unendlichen, Körperlosen möglich, weil nur Körper auf Körper einwirken kann, noch überhaupt Empfindung, weil auch diese nur durch Einwirkung von Körper auf Körper entsteht. In den folgenden Worten: *neque sensum omnino, quo non ipsa natura pulsa sentiret*, darf man schwerlich *ipsa natura* als Nominativ, also nur als andern Ausdruck für das *Infinitem* nehmen, wie Jemand jüngst gemeint hat. Es ist vielmehr Ablat. absol. Eine Empfindung, will C. sagen, wie man sie bei dem unendlichen körperlosen Geist würde annehmen müssen, dass er nämlich empfinde, ohne dass doch sein Wesen einen Eindruck von Aussen empfinde (*natura non pulsa*) ist undenkbar. Für *ipsa* ist aber wohl *ipsius* zu lesen.

si mentem quasi animal —. Zum Wesen des *animal* gehört dem Epikureer nothwendig zweierlei, ein Inneres, die *anima*, wonach es eben *animal* heisst, und ein Aeusseres, der Leib. Ist nun der Geist des A. ein *animal*, so muss er auch eben so beschaffen sein, und folglich, da der eigentlich sogenannte Geist nur das Innere sein kann, muss man ihn mit einem Aeusseren, einem umgebenden Leibe verbunden denken.

27. *Quod quoniam non placet, scil. Anaxagorae.*

aperta, d. h. nullo corpore cincta. — Ebendies sagt das Folgende *nulla re adiuncta, qua sentire possit*, weil

plexque mens, nulla re adiuncta qua sentire possit, fugere intelligentiae nostrae vim et notionem videtur. Crotoniates autem Alcmaeo, qui soli et lunae reliquisque sideribus animoque praeterea divinitatem dedit, non sensit sese mortalibus rebus immortalitatem dare. Nam Pythagoras, qui censuit, animum esse per naturam rerum omnem intentum et comitantem, ex quo nostri animi carperentur, non vidit distractione humanorum animorum discerpi et lacerari deum, et, quum miseri animi essent, quod plerisque contingeret, tum dei partem esse miseram: quod fieri non potest. Cur autem quicquam ignoraret animus 28 hominis, si esset deus? Quomodo porro deus iste, si nihil esset nisi animus, aut infixus aut infusus esset in mundo? Tum Xenophanes, qui mente adiuncta omne praeterea, quod esset in-

nach Epikur Empfindung nur vermittels des Leibes möglich ist.

intelligentiae nostrae vim et notionem: es geht dies über das Vermögen und die Fassungskraft unseres Verstandes. Das allgemeine *intelligentiae vim* wird durch das folg. *notionem* näher bestimmt: unserer Begreifen.

Alcmaeon aus Kroton, ein jüngerer Zeitgenosse des Pythagoras, zu dessen Schule er von Einigen gerechnet wird. Von seltenen Ansichten ist wenig bekannt: ob er blos die Gestirne für Götter erklärt oder ausser ihnen noch andere göttliche Wesen angenommen, lässt sich nicht ermitteln.

Pythagoras aus Samos lebte und lehrte in Unteritalien, und starb zu Kroton hochbejahrt im J. 497. — *Nam* nicht causal, sondern Uebergangspartikel, wie oft, wenn man zu etwas übergeht, was man mit lebhafter Versicherung hinstellt, wie im Deutschen auch wohl Ja gebraucht wird. *Nam* ist ursprünglich asseverativ; die Causalbedeutung ist nur eine Folge der asseverativen.

animum — comitantem, d. h. eine Alles durchdringende und beherrschende Weltseele: *πνεῦμα τὸ διὰ πάντος τοῦ κόσμου διήκον ψυχῆς*

τρόπον, Sext. Empir. adv. Math. IX, 127, nicht immateriell, sondern ein feinstes, feuriger Aether. Dass Pythag. diese Weltseele Gott genannt habe, sagt zwar C. nicht ausdrücklich: es verstand sich aber in diesem Zusammenhange von selbst, und man hat deswegen nicht nöthig *deum*, etwa vor *animum*, einzurücken.

ex quo nostri animi carperentur. Diog. L. VIII, 28: *εἶναι δὲ τὴν ψυχὴν ἀπόσπασμα αἰθέρος*. Cic. Cat. mai. 21, 78: *Pythagoras Pythagoreique nunquam dubitarunt, quin ex universa mente divina delibatos animos haberemus*.

28. *nihil nisi animus*, d. h. gänzlich körperlos u. immateriell. Wenn aber die Weltseele ein feuriger Aether war, so war sie ja auch nicht immateriell, und das hier vorgetragene Bedenken des Velleius wäre also grundlos.

Xenophanes, aus Kolophon gebürtig, aber verbannt und in die Phokaische Colonie Elea in Unteritalien eingewandert, Zeitgenosse der Perserkriege und Stifter der Eleatischen Schule.

mente adiuncta omne praeterea — Die Worte können schwerlich anders verstanden werden, als dass Xen. den Geist und das unbe-

finitum, deum voluit esse, de ipsa mente item reprehenditur, ut ceteri; de infinitate autem vehementius, in qua nihil neque sentiens neque coniunctum potest esse. Nam Parmenides quidem commenticium quiddam coronae simile efficit: Stephanen appellat, continente ardore lucis orbem, qui cingat caelum; quem appellat deum: in quo neque figuram divinam neque sensum quisquam suspicari potest: multaue eiusdem monstra; quippe qui bellum qui discordiam, qui cupiditatem ceteraque generis eiusdem ad deum revocet, quae vel morbo vel somno vel oblivione vel vetustate delentur: eademque de sideribus; quae, reprehensa iam in alio, 12 in hoc omittantur. Empedocles autem, multa alia peccans, in

grenzte All unterschieden, doch aber beides mit einander verbunden gedacht und das so Verbundene Gott genannt habe. Wollte Cic. dies wirklich sagen, so wäre es entschieden verkehrt und dem, was wir anderswoher über Xen. wissen, widersprechend. Gott war ihm das Eine, ewig Seiende, Unwandelbare, allem Werdenden und Veränderlichen zu Grunde liegende, über den Prädicaten und Gegensätzen von Begrenztheit und Unbegrenztheit, Geist und Materie erhabene Urwesen, dem er aber Empfindung, Bewusstsein, Denken zuschrieb.

item ut ceteri, nämlich wie Thales (c. 10, 25) und Anaxagoras (c. 11, 26).

neque sentiens neque coniunctum. Was unendlich ist, kann nicht von Etwas ausser ihm angeregt werden, also auch nicht empfinden (s. zu § 26), noch mit Etwas verbunden sein, weil ausser ihm selbst nichts ist.

Parmenides aus Elea, Schüler des Xenophanes, entfernte sich von diesem darin, dass er den Begriff des ewigen Urwesens und den Begriff der die Erscheinungswelt hervorbringenden Gottheit auseinander hielt und diese als ein Gewordenes fasste.

coronae simile. In der aus dem Urwesen gewordenen Welt nahm P. eine Anzahl von mehreren con-

centrischen Sphären an, die er στεφάνας nannte: τὴν δὲ μεσαίτην ἀπάσαις τοῖς καὶ κληθούχον ἐπονομάζει, δίκην τε καὶ ἀνάγκην. Stobae. Ecl. I p. 482. womit der von Simplicius Phys. f. 9 a. erhaltene Vers aus dem Lehrgedicht des P. zu vergl.: ἐν δὲ μέσῳ τούτων δαίμων, ἢ πάντα κυβερνᾷ. Wenn Cicero dafür die äusserste umgehende Sphäre nennt, so beruht dies wohl auf einer Verwechslung mit Stoischen Ansichten, worüber c. 14, 37. vgl. Somn. Scip. c. 4.

continente ardore, d. h. continuo, perpetuo. Vgl. Curt. VII, 20, 2: continenti incendio cuncta torrentur. — lucis orbem s. v. a. orbem lucidum.

monstra von abenteuerlichen Ansichten, Absurditäten auch III, 17, 44, wie portenta I, 8, 18, 16, 43 u. III, 38, 91.

ad deum revocet: auf die Gottheit zurückführt, d. h. als Aeusserungen und Wirkungen der Gottheit darstellt. Parm. hat in seiner poetischen Sprache die anziehenden und abstossenden Kräfte unter den Namen πόλεμος, νείκος, στάσις, ἔρις u. dgl. behandelt, wovon sich in den Fragmenten noch Andeutungen finden.

iam in alio: näm. in Alcmaeone, § 27.

12. 29. Empedocles aus Agrigent, um die Mitte des 5. Jahrh.,

deorum opinione turpissime labitur. Quattuor enim naturas, ex quibus omnia constare censet, divinas esse vult, quas et nasci et extingui perspicuum est, et sensu omni carere. Nec vero Protagoras, qui sese negat omnino de dis habere quod liqueat, sint, non sint, qualesve sint, quicquam videtur de natura deorum suspicari. Quid? Democritus, qui tum imagines earumque circuitus in deorum numero refert, tum illam naturam, quae imagines fundat ac mittat, tum scientiam intelligentiamque nostram, nonne in maximo errore versatur? Quum idem omnino, quia nihil semper suo statu maneat, neget esse quicquam sempiternum, nonne deum omnino ita tollit, ut nullam opinionem eius reliquam faciat? Quid? aër, quo Diogenes Apolloniates utitur deo, quem sensum habere potest aut quam formam dei? Iam 30

trug seine naturphilosophischen Ansichten ebenso wie Xenophanes und Parmenides in einem Lehrgedichte vor, von welchem manche nicht unbedeutende Bruchstücke erhalten sind.

in deorum opinione für in opinione de dis, wie unten nullam opinionem eius. So coniectura provinciae Verr. III, 52, 121. dubitatio iuris pr. Caecin. c. 4. oratio falsae legationis u. dgl. mehr bei Heinrich ad Cic. fr. or. pr. Flacc. p. 94 u. Haase zu Reisigs Vorles. S. 650.

quattuor enim naturis. Gemeint sind die sog. vier Elemente, seit Aristoteles στοιχεῖα genannt, von Emped. aber in seinem Lehrgedicht περὶ φύσεως als τέσσαρα τῶν πάντων ὁζώματα bezeichnet, auch als göttliche Wesen personificirt und mit mythologischen Götternamen benannt, was wir aber nur für eine poetische Ausdrucksweise zu nehmen haben, wie sich solcher auch Lucretius öfters bedient. Velleius nimmt es offenbar ernstlicher als es vom Empedokles gemeint war.

Protagoras aus Abdera, Zeitgenosse des Sokrates, war einer der ausgezeichnetsten unter den sog. Sophisten, die zu jener Zeit, als Lehrer der Wissenschaft umherreisend, ihren Unterricht für Geld feil-

boten. Er behauptete, dass es überall keine objectiv sichere Erkenntniss, keine allgemein gültige Wahrheit für den Menschen gebe, sondern nur subjective Vorstellungen und Ansichten; und in diesem Sinne sprach er denn auch über den Glauben an Götter. Vgl. c. 23, 63.

Democritus, ebenfalls aus Abdera, etwas jüngerer Zeitgenosse des Vorigen. Ueber seine hier berührten Lehren s. das Nähere zu c. 43, 120.

imagines earumque circuitus für imagines circumeuntes: eine allerdings befremdliche Hendiadys, aber wohl absichtlich gewählt, um durch den wunderlichen Ausdruck die Wunderlichkeit der Sache noch greller hervorzuheben. Ebenso absichtlich nachher scientiam intelligentiamque nostram, abstr. pr. concr. für animum nostrum scientem et intelligentem. Ueber die natura quae imagines fundat s. zu c. 24, 66.

Diogenes Apolloniates, aus der Kretischen Stadt Apollonia, Zeitgenosse des Anaxagoras. — Das luftförmige Urwesen, das er mit Anaximenes (c. 10, 26) annahm, war ihm nicht blos mit lebendiger Kraft erfüllt, sondern auch compos divinae rationis (Augustin. de civ. d. VIII, 2), πολλὰ εἶδος. (Simplic. in Ar. Phys. f. 33 a.)

de Platonis inconstantia longum est dicere: qui in Timaeo patrem huius mundi nominari neget posse, in legum autem libris quid sit omnino deus, anquiri oportere non censeat. Quod vero sine corpore ullo deum vult esse, ut Graeci dicunt *ἀσώματον*, id quale esse possit intelligi non potest: careat enim sensu necesse est, careat etiam prudentia, careat voluptate: quae omnia una cum deorum notione comprehendimus. Idem et in Timaeo dicit et in legibus, et mundum deum esse et caelum et astra et terram et animos et eos, quos maiorum institutis accepimus; quae et per se sunt falsa perspicue et inter se vehementer repugnantia. Atque etiam Xenophon paucioribus verbis eadem fere peccat: facit enim in iis, quae a Socrate dicta rettulit, Socratem disputantem, formam dei quaeri non oportere: eundemque et solem et animum deum dicere: et modo unum, tum au-

30. *Platonis inconstantia.* Diese Inconsequenz kann offenbar nicht in den beiden Aeußerungen bestehen sollen, die der folgende Relativsatz enthält: denn diese passen ja ganz gut zu einander: sondern in den trotz jener Aeußerungen dennoch anderswo vorgetragenen positiven Ansichten, die nachher erwähnt werden. Diesem Gedankenverhältniss gemäss hätte Cicero nun aber auch die Sätze, in denen er diese Ansichten erwähnt, ebenfalls von dem Relativ *qui* abhängig machen, den vorhergehenden aber durch *tamen* entgegensetzen sollen: also *qui in Timaeo* (od. auch *qui, quum in Tim.*) — *censeat, alibi tamen sine corp. etc.*

in Timaeo nominari neget posse. Plat. Tim. p. 28 C. und Cicero's Uebersetzung des Tim. c. 2.

in legum libris. Nämlich VII, c. 22 p. 824 A. Der Tadler hat übrigens Plato's wahre Meinung entweder absichtlich oder aus Flüchtigkeit verkannt.

ἀσώματον. Plato selbst bedient sich im Timaeus dieses Ausdruckes nicht, obgleich er ihn anderswo gebraucht. Der entsprechende Lateinische *incorporeus* ist dem Cicero noch fremd. Vgl. Gell. V, 15, 1.

careat etiam prudentia: insofern

nämlich diese nur das Ergebniss der Erfahrung, Erfahrung aber nur das Ergebniss sinnlicher Wahrnehmungen sein kann, dergleichen bei einem unkörperlichen Wesen unmöglich sind.

mundum deum esse. Timae. p. 34 B. 68 E. 92 C. Der Gott in der Welt, weswegen sie auch selbst Gott heisst, ist die von dem höchsten Gott, dem Demiurgen, ihr eingegebene Weltseele. Vgl. zu 14, 37.

caelum, astra, terram. Legg. VII, 22 p. 821 u. X, 8 p. 896 f. Auch diese sind göttliche Wesen nur weil die göttliche Weltseele ihnen inwohnt.

animos. Die Seele nennt Plato nicht Gott, sondern nur göttlich, insofern auch ihr etwas von der göttlichen Weltseele zugemischt ist. Timae. p. 41 C.

quos maiorum inst. acc. Timae. p. 40 D fg. Plato liess die Götter des Volksglaubens, da er ihre Existenz zu leugnen keinen Grund hatte, als Geschöpfe und Diener des höchsten Gottes gelten.

31. *formam dei quaeri n. o.* Xenophou Memor. IV, 3, 13.

solem et animum deum. Die Sonne wird in den Memorabilien nirgends Gott genannt: von der Seele heisst es nur I. I. τοῦ θεοῦ

tem pluris deos; quae sunt iisdem in erratis fere, quibus ea quae de Platone diximus. Atque etiam Antisthenes in eo libro, qui 13
physicus inscribitur, popularis deos multos, naturalem unum 32
esse dicens, tollit vim et naturam deorum. Nec multo secus Speusippus, Platonem avunculum subsequens, et vim quandam dicens, qua omnia regantur, eamque animale, evellere ex animis conatur cognitionem deorum. Aristotelesque in tertio 33
philosophia libro multa turbat, a magistro suo Platone non dissentiens. Modo enim menti tribuit omnem divinitatem: modo mundum ipsum deum dicit esse: modo alium quendam praeficit

μετέχει.

modo unum, tum autem plures. Freilich gebraucht Xen. bald den Plural οἱ θεοί, bald den Singular ὁ θεός, τὸ θεῖον, auch τὸ δαιμόνιον: aber diesen Numerus nur, wie alle andern Schriftsteller auch, wenn er die Gottheit im Allgemeinen, nicht diesen oder jenen bestimmten Gott meint. Ausdrückliche Bezeichnung Eines Weltschöpfers, von dem auch die andern Götter geschaffen, findet sich nur IV, 3, 13 in einer Stelle, die nicht ohne Grund für eine, wenn gleich alte, Interpolation gehalten wird.

13. 32. *Antisthenes* aus Athen, Zuhörer des Socrates, Stifter der cynischen Schule. In dem Herculan. Fr. des Philodemus p. 21: παρ' Ἀντισθένη δ' ἐν τῷ φυσικῷ λέγεται τὸ κατὰ νόμον εἶναι πολλοὺς θεοὺς, κατὰ δὲ φύσιν ἓνα. Seine naturphilosophische Speculation führte ihn nur auf Einen Gott, wobei er doch immerhin auch die Götter des herkömmlichen Volksglaubens als Geschöpfe und untergeordnete Diener des Einen gelten lassen konnte, wie es andere Philosophen ebenfalls thaten. Es kann daher das folgende Urtheil, *tollit vim et nat. deor.*, nicht als begründet angenommen werden.

Speusippus, ebenfalls aus Athen und Nachfolger seines Oheims Plato in der Akademie:

vim quandam — eamque animale. Eine animalische d. h. leben-

dige Kraft, eine Weltseele. Aus Stobae. Ecl. I p. 58 vgl. mit Arist. Metaph. XII, 7, § 19 p. 1072 lernen wir, dass er *dieser* *νοῦς* genannt, aber die höchste intellectuelle und moralische Vollkommenheit noch nicht ihr, sondern erst einer späteren Entwicklungsstufe zugeschrieben habe. Näheres über seine Ansichten ist nicht bekannt, und es ist also auch nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob das *qua omnia regantur* wirklich in seinem Sinne gesagt ist.

33. *in tertio de phil. libro.* Diese Schrift ist nicht vorhanden. Sie gehörte zu den populären in dialogischer Form abgefassten. S. Bernays, die Dialoge des Aristot. S. 95 u. 99.

menti. Nämlich der höchsten Intelligenz, dem reinen, körperlosen Geiste, *νοῦς*. Metaph. XII, 6, 7, 9.

mundum ipsum deum esse. Dass die Welt Gott sei, steht nirgends bei Aristoteles: wohl aber nennt er den Himmel *ἀθάνατόν τι καὶ θεῖον*. De Caelo II, 1, 3.

alium quendam. Wahrscheinlich ist das von Aristot. Meteor. I, 3, de Caelo II, 4 sogenannte *πρώτον στοιχεῖον, πρῶτον τῶν σωμάτων* gemeint, eine *ὄντια σώματος ἄλλη παρὰ τὰς ἐνταῦθα* (d. h. ἐν τῇ γῆ) *ἀστάσεις θειοτέρα καὶ προτέρα* (de Cael. I, 2), die oben zu c. 8, 19 bespr. *quinta natura*, welche den Weltraum oberhalb des Mondes einnimmt, und aus welcher auch die Gestirne und deren Sphaeren gebildet sind. Diesem edleren, gött-

mundo, eique eas partis tribuit, ut replicatione quadam mundi motum regat atque tueatur; tum caeli ardorem deum dicit esse, non intelligens caelum mundi esse partem, quem alio loco ipse designarit deum. Quomodo autem caeli divinus ille sensus in celeritate tanta conservari potest? ubi deinde illi tot di, si numeramus etiam caelum deum? Quomodo autem sine corpore idem vult esse deum, omni illum sensu privat, etiam prudentia. Quo porro modo mundum movere carens corpore, aut quomodo, 34 semper se movens, esse quietus et beatus potest? Nec vero eius condiscipulus Xenocrates in hoc genere prudentior; cuius in libris, qui sunt de natura deorum, nulla species divina describitur. Deos enim octo esse dicit: quinque eos, qui in stellis vagis nominantur; unum, qui ex omnibus sideribus, quae infixae caelo sunt, ex dispersis quasi membris simplex sit putandus deus: septimum solem adiungit octavamque lunam: qui quo sensu beati esse possint intelligi non potest. Ex eadem Platonis schola Pon-

lichen Stoff ist eine kreisförmige Bewegung eigen, woraus sich die Umdrehung des Himmels und der Gestirne erklärt; und diese Bewegung ist es, die hier durch *replicatio*, in sich selbst zurückkehrende Bewegung, bezeichnet wird. Vgl. über denselben Stob. Ecl. phys. I p. 64 u. bes. Plut. plac. phil. I, 7.

caeli ardorem. Nichts als ein anderer Name für die eben besprochene Materie, die Arist. selbst de Caelo I, 3 für den von Andern sogenannten Aether erklärt. Ueber jenen Ausdruck s. zu c. 8, 18.

illi tot di. Unmöglich können damit die drei vorhergenannten, der *mundus*, der Regent des *mundus* und der *caeli ardor* gemeint sein. Darum muss eine Lücke angenommen werden. Wahrscheinlich war vor *Quomodo* von den Gestirnen die Rede, die, als aus einem göttlichen Stoffe gebildet, auch selbst göttlich (*θεία, δαιμόνια*) heißen durften. Vgl. Stob. Ecl. phys. I p. 486, wo sie ebenfalls *θεοί* genannt werden.

semper se movens. Nach Aristoteles ist der höchste Gott selbst unbewegt, aber die Ursache der Be-

wegung der Welt. Dem Epikureer war wohl ein Bewegendes, das doch selbst unbewegt sei, nicht recht denkbar; daher sagt er *se movens*.

34. *Xenocrates* aus Chalcedon, Schüler des Plato (daher *condiscipulus Ar.*) und Nachfolger des Speusippus auf dem Lehrstuhle der Akademie, seit d. J. 339.

Deos en. octo esse d. Der Bericht ist sehr unvollständig. Vollständiger skizzirt Stobae. Ecl. I p. 62 die Theologie des Xen. An die Spitze stellte er die *Monas* und die *Dyas*, d. h. die Einheit und die Entzweiung; jene nannte er auch *Zeus* und *Geist, νοῦς*; diese bezeichnete er als weibliches Princip und nannte sie Göttermutter, Herrscherin der sublanarischen Welt, Weltseele. Gewordene Götter waren der Himmel und die Gestirne; ausserdem noch Elementargeister, die in Luft, Wasser, Erde walteten, und die er mit den Namen der Volksgötter *Here, Poseidon, Demeter* benannte.

Ponticus Heraclides: aus Heraclia am Pontus, Schüler des Plato

ticus Heraclides puerilibus fabulis refertur libros, et modo mundum tum mentem divinam esse putat: errantibus etiam stellis divinitatem tribuit, sensuque deum privat et eius formam mutabilem esse vult: eodemque in libro rursus terram et caelum refert in deos. Nec vero Theophrasti inconstantia ferenda est: modo enim 35 menti divinum tribuit principatum, modo caelo, tum autem signis sideribusque caelestibus. Nec audiendus eius auditor Strato, is qui physicus appellatur: qui omnem vim divinam in natura sitam esse censet, quae causas gignendi, augendi, minuendi habeat, sed careat omni sensu et figura. Zeno autem (ut iam ad 14 vestros, Balbe, veniam) naturalem legem divinam esse censet, 36 eamque vim obtinere recta imperantem, prohibentem contraria. Qam legem quomodo efficiat animantem intelligere non possumus. Deum autem animantem certe volumus esse. Atque hic idem alio loco aethera deum dicit, si intelligi potest nihil sentiens deus, qui numquam nobis occurrit neque in precibus neque in optatis neque in votis. Aliis autem libris rationem quandam, per omnem naturam rerum pertinentem, vi divina esse

und Speusippus und später des Aristoteles.

sensuque deum privat. Offenbar nur eine Folgerung des Epikureers, der nach seinen Ansichten Göttern der angegebenen Art keine Empfindung und kein Bewusstsein zustehen konnte.

35. *Theophrastus* aus Eresus auf Lesbos, Schüler und Nachfolger des Aristoteles.

Strato aus Lampsacus, ἀνήρ ἐλλογιμώτατος καὶ φυσικὸς ἐπικληθείς. Diog. L. V, 2. Das wenige, was sonst über ihn vorkommt, ist von Nauwerck, de Stratone Lampsaceno. Berol. 1836. zusammengestellt.

in natura sitam. Vgl. Cic. Acad. II, 38, 121: *negat opera deorum se uli ad fabricandum mundum: quaecumque sint, omnia effecta esse natura.* Ueber *natura* als blinde, bewusstlose Naturkraft (*natura nesciens quid faciat* bei Seneca quest. nat. I princ.) s. II, 32, 81.

14. 36. *Zeno* aus Kittion einer

Cyprischen Stadt, Zuhörer theils des Cynikers Krates, theils des Akademikers Xenocrates, Stifter der Stoischen Schule, starb hochbetagt zu Athen um d. J. 260.

naturalem legem. Diog. L. VII, 88: κοινὸς νόμος, ὅσπερ εἶναι ὁ ὀρθὸς λόγος διὰ πάντων ἐχομένου, ὁ αὐτὸς ὂν τῷ Δι.

quomodo efficiat animantem etc. Ein absichtliches Missverstehen der Meinung des Z., ähnlich dem obigen über die Vorsehung c. 8, 18.

aethera. S. unten B. II, 9, 23 ff.

nihil sentiens. So sagt der Epikureer, weil ein empfindender, vernünftiger Aether, wie Zeno ihn dachte, ihm ganz undenkbar ist. Ueber *intelligi* vgl. III, 15, 38 und über *si — potest* Opusc. ac. III p. 311.

rationem quandam: λόγον, nichts anders als die o. g. *lex*. — Das hier kaum passende und gewiss entbehrliche *affectum* ist schwerlich von Cic. selbst geschrieben. Vgl. Opusc. ac. III p. 313.

[affectam] putat. Idem astris hoc idem tribuit, tum annis, mensibus annorumque mutationibus. Quum vero Hesiodi theogoniam interpretatur, tollit omnino usitatas perceptasque cognitiones deorum. Neque enim Iovem neque Iunonem neque Vestam neque quemquam, qui ita appellatur, in deorum habet numero, sed rebus inanibus atque mutis per quandam significationem haec docet tributa nomina. Cuius discipuli Aristonis
37 non minus magno in errore sententia est: qui neque formam dei intelligi posse censeat, neque in deis sensum esse dicat, dubitetque omnino, deus animans neque sit. Cleanthes autem, qui Zenonem audivit una cum eo, quem proxime nominavi, tum ipsum mundum deum dicit esse, tum totius naturae menti atque animo tribuit hoc nomen, tum ultimum et altissimum atque undique circumfusum et extremum omnia cingentem atque complexum ardorem, qui aether nominetur, certissimum deum iudicat. Idemque quasi delirans in iis libris, quos scripsit contra voluptatem, tum fingit formam quandam et speciem deorum, tum divinitatem omnem tribuit astris, tum nihil ratione censet esse divinius. Ita fit, ut deus ille, quem mente noscimus atque in animi notione tamquam in vestigio volumus reponere, nusquam prorsus

astris. S. B. II, 15.
annis, mensibus etc. Offenbar Verdrehung, zu der vielleicht Zeno's allegorische Erklärungen der mythologischen Götter Veranlassung gegeben konnten.

Hesiodi theog. interpr. Gewiss schrieb Z. keinen eigentlichen Commentar über die Th., sondern nahm nur in naturphilosophischen Schriften, wie *περὶ κόσμου*. Bezug darauf, und erklärte die theogonischen Fabeln seinem System gemäss allegorisch, *per quandam significationem*, wie es unten heisst.

usitatas perceptasque. S. zu II, 36, 91. — *Cognitiones = notiones*, wie unten c. 17, 44.

37. *Aristonis.* Dieser war aus Chios: nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Peripatetiker aus Ceos. Von seinen naturphilosophischen und theologischen Ansichten wird anderswo nichts berichtet, weswegen wir nicht urtheilen können, ob die gegenwärtige Relation getreu sei.

Cleanthes, aus Assus in Lycien, Zeno's Nachfolger auf dem Stoischen Lehrstuhle.

ipsum mundum. Dies hatte schon Zeno gethan. S. II, 8, 21.

tot. naturae menti atque animo, d. h. der Weltseele. Dies fällt aber mit dem Obigen zusammen; denn nur weil sie von der Weltseele erfüllt und belebt ist, heisst auch die Welt Gott. Vgl. Varro bei Augustin. de C. D. VII, 6: *Hunc ipsum mundum esse deum: sed sicut hominem sapientem, quum sit ex corpore et animo, tamen ab animo dici sapientem, ita mundum deum dici ab animo, quum sit ex animo et corpore.*

ultimum — ardorem. Ebenfalls mit dem Obigen zusammenfallend. Denn der feurige Aether ist es, welcher das All theils umfasst theils als Weltseele durchdringt.

in animi notione — reponere. Epikur nahm einen natürlich gegebenen Begriff, eine sog. *πρόληψις*

appareat. At Persaeus, eiusdem Zenonis auditor, eos dixit esse
15 habitos deos, a quibus magna utilitas ad vitae cultum esset in-
38 venta, ipsasque res utilis et salutaris deorum esse vocabulis nuncupatas: ut ne hoc quidem diceret, illa inventa esse deorum sed ipsa divina. Quo quid absurdius, quam aut res sordidas atque deformis deorum honore afficere, aut homines iam morte deletos reponere in deos, quorum omnis cultus esset futurus in
39 luctu? Iam vero Chrysippus, qui Stoicorum somniorum va-
ferrimus habetur interpres, magnam turbam congregat ignoto-
rum deorum, atque ita ignotorum, ut eos ne coniectura quidem informare possimus, quum mens nostra quidvis videatur cogitatione posse depingere. Ait enim vim divinam in ratione esse positam et universae naturae animo atque mente; ipsumque mundum deum dicit esse, et eius animi fusionem universam; tum

der Gottheit an (s. c. 16, 43): ein Gott, an den wir glauben sollen, muss in diesen Begriff hineinpassen, und dies ist die Probe, ob er wirklich ein Gott sei; wie wir etwa, um zu ermitteln, ob ein Fuss der ist, für den er ausgegeben wird, ihn in die uns vorliegende Spur von diesem hineinsetzen, und darnach urtheilen. Vgl. Plat. Republ. p. 462 A: *ἀρα ἂν ὡν διήλθομεν εἰς τὸ τοῦ ἀγαθοῦ ἕκτος ἦν ἀρόττει*; Aehnlich auch Cic. Orat. c. 38, 133: *ea oratio* (die R. des Demosth. f. d. Kroue) *in eam formam, quae est insita in mentibus nostris, includi sic potest, ut maior eloquentia non requiratur*, wo die Idee gleichsam der Rahmen ist, in den das Kunstwerk hineinpasst. Ebenso ibc. 5, 15.

15. 39. *Persaeus* war nicht blos Schüler, sondern auch Landsmann des Zeno.

a quibus — esset inventa. Es versteht sich, dass P. nicht alle, sondern nur einige Götter so erklärte, wie Bacchus, Ceres, Aesculap. S. II, 24, 62.

ipsasque res utilis. Hierüber s. II, 23, 60. 62 u. 31, 80.

quo — quam —. Eine Art von Epexegetem, indem der Begriff, auf den das Relativ als aus dem Vor-

herg. zu entnehmen hindeutet, nachher doch noch, aber anders gefasst und näher bestimmt, ausgesprochen wird. Vgl. de Finn. I, 6: *ait enim declinare atomos sine causa: quo nihil turpius physico, quam fieri sine causa quidquam dicere*: wo Madvig mehr Beisp. giebt. Auch die Griechen reden oft ebenso. S. Matthiae gr. Gr. § 450, 2 u. Anm. 2.

39. *Chrysippus*, aus Soli in Cilicien, Schüler und Nachfolger des Kleanthes, als Lehrer und Schriftsteller ungemein thätig, und als der eigentliche Vollender des Stoischen Systems angesehen, was der Vers bei Diog. L. VII, 183 ausspricht: *εἰ μὴ γὰρ ἦν Χρύσιππος, οὐκ ἂν ἦν Στωά*. Darum wird auch der Uebergang zu ihm durch *iam vero* besonders markirt.

in ratione. — et — mente. Auch hier fügt die Copula dem allgemeineren Ausdruck die bestimmtere Bezeichnung hinzu. Gemeint ist die Weltseele. *τὴν φρόνα πάντων καὶ — λόγον καὶ τὴν τοῦ ὅλου ψυχὴν*, heisst es in der den Chr. betreffenden Stelle des in der Einl. S. 18 erwähnten Herkulanischen Fragmentes.

eius animi fusionem universam für: *eius animum ubique fustum.*

eius ipsius principatum, qui in mente et ratione versetur, communemque rerum naturam universitatemque omnia continentem; tum fatalem vim et necessitatem rerum futurarum; ignem praeterea et eum, quem ante dixi, aethera; tum ea, quae natura fluere atque manent, ut et aquam et terram et aëra; solem, lunam, sidera, universitatemque rerum, qua omnia continerentur, atque etiam homines eos, qui immortalitatem essent consecuti.

40 Idemque disputat aethera esse eum, quem homines Iovem appellarent; quique aër per maria maneret, eum esse Neptunum: terramque eam esse, quae Ceres diceretur: similique ratione persequitur vocabula reliquorum deorum. Idemque etiam legis perpetuae et aeternae vim, quae quasi dux vitae et magistra officiorum sit, Iovem dicit esse, eandemque fatalem necessitatem appellat, sempiternam rerum futurarum veritatem; quorum nihil tale

41 est, ut in eo vis divina inesse videatur. Et haec quidem in primo libro de natura deorum: in secundo autem vult Orphei, Musaei,

Abstr. pr. concr. Es ist klar, dass dies nur ein anderer Ausdruck für die Weltseele ist.

eius ipsius principatum. Wieder nur ein anderer Ausdruck für dieselbe. Zur Sache vgl. II, 11, 29.

fatalem necessitatem etc. Die *εἰμαρμένη* (c. 20, 55), das ewige Gesetz, vermöge dessen, in zusammenhängender Reihe von Ursachen und Wirkungen, die Ereignisse mit Nothwendigkeit erfolgen.

ignem — et — aethera. Der speciellere Ausdruck dem generellen hinzugefügt, bei dem man sonst nur an das gemeine irdische Feuer zu denken geneigt sein möchte. Vgl. zu II, 15, 41. u. über das *et* Hand. Tursell. II p. 477.

quae n. fluere atque manent. Correcer wäre *fluant*, *manent*. Doch s. zu c. 22, 61. Ueber die Sache vgl. II, 33, 84 u. Ps.-Plutarch. de plac. phil. I, 9: *οἱ Στωϊκοὶ τρεπίτην καὶ ἀλλοιωτήν καὶ μεταβλητήν καὶ ῥευστήν ὅλην δὲ ὅλου τὴν ἔλην.*

homines etiam —. Die Seelen gewöhnlicher Menschen verlieren sich mit dem Tode in die allgemeine Natur; die der besseren behaupten

sich in persönlicher Existenz und führen ein göttliches Leben bis zu dem allgemeinen Weltbrande: einige besonders ausgezeichnete werden ganz den Göttern zugesellt. S. II, 24, 62. u. Ps.-Plut. de plac. phil. IV, 7. Diog. L. VII, 157 u. Aa.

40. *aethera — Iovem.* S. II, 2, 4 u. 25, 65.

Neptunum. S. II, 26, 66 u. 28, 71. Für *aër* wäre eigentlich *aether* richtiger: doch der Epikureer nimmt es nicht so genau. Der Verf. des Herkul. Fr. col. 3, 2 braucht, wie es scheint, *ἀέρα* selbst vom Zeus; und 8, 3 nennt er die Stoischen Götter *ἀέρας καὶ πνεύματα καὶ αἰθέρας*. Auch bei Empedokles übrigens waren beide Ausdrücke nicht streng unterschieden. S. Rarsten, Empedocl. p. 217.

terramque — quae Ceres. S. II, 26, 67 u. 28, 71.

sempiternam — veritatem. Euseb. pr. evang. XV, 14: *ἀλήθειαν καὶ νόμον τῶν ὄντων ἀδιάφραστον καὶ ἀφικτόν.*

41. *Orphei.* Die angebl. Orphische Theogonie. S. zu c. 38, 107.

Musaei. Auch diesem, der des Orpheus Freund und Schüler ge-

Hesiodi Homerique fabellas accommodare ad ea, quae ipse primo libro de deis immortalibus dixerat: ut etiam veterrimi poetae, qui haec ne suspicati quidem sunt, Stoici fuisse videantur. Quem Diogenes Babylonius consequens in eo libro, qui inscribitur de Minerva, partum Iovis ortumque virginis ad physiologiam traducens deingit a fabula.

Exposui fere non philosophorum iudicia, sed delirantium 16 somnia. Nec enim multo absurdiora sunt ea, quae poetarum 42 vocibus fusa ipsa suavitate nocuerunt, qui et ira inflammatos et libidine furentis induxerunt deos, feceruntque ut eorum bella, proelia, pugnas, vulnera videremus, odia praeterea, discidia, discordias, ortus, interitus, querellas, lamentationes, effusas in omni intemperantia libidines, adulteria, vincula, cum humano genere concubitus, mortalisque ex immortalis procreatos. Cum poeta- 43 rum autem errore coniungere licet portenta magorum, Aegyptiorumque in eodem genere dementiam, tum etiam vulgi opiniones, quae in maxima inconstantia veritatis ignoratione versantur. Ea qui consideret quam inconsulte ac temere dicantur, venerari Epicurum et in eorum ipsorum numero, de quibus haec quaestio est, habere debeat. Solus enim vidit, primum esse deos, quod in omnium animis eorum notionem impressisset ipsa natura. Quae est enim gens aut quod genus hominum, quod non

nannt wird, schrieb man ein theognisches Gedicht zu. Was davon angeführt wird habe ich in den Opusc. ac. II p. 6 zusammengestellt.

Diogenes Babylonius. Er war ein Schüler des Chrysippus, aus Seleucia in Syrien, *καλούμενος δὲ Βαβυλωνίος διὰ τὴν γειτονίαν*, wie Diog. L. sagt VII, 81. Seines Buches *περὶ τῆς Ἀθηνᾶς* gedenkt auch das Herkul. Fr. 5, 15.

16. 42. *fusa.* Der eigentl. Ausdruck von Ergießungen der poetischen oder prophetischen Begeisterung, aber auch des Wahnsinns oder der Unbedachtsamkeit. Vgl. c. 24, 66. de Finn. IV, 4, 10: *poetarum more verba fundere.* de Divin. II, 11, 27: *concoctatione mentis edi et quasi fundi.*

43. *portenta magorum* d. h. die Abenteuerlichkeiten des Persischen und Medischen Götterglaubens. (Vgl.

c. 8, 18 u. 11, 28). Denn *magi* hießen die Priester dieser Völker. Was von ihrer durch Zerduscht od. Zoroaster (um 500?) reformirten Religion bei Griechen und Römern vorkommt, ist vollständig zusammengestellt von Thom. Hyde: Hist. relig. vet. Persar. eorumque magorum. Oxon. 1700.

Aegyptiorumque — dementiam. Velleius denkt namentlich an die Verehrung der heiligen Thiere und der in Thiergestalt erscheinenden Götter. S. c. 29, 81. 36, 101. III, 19, 47.

venerari Epicurum etc. Dies ist charakteristisch. Aehnliche übertriebene Aeusserungen der Verehrung der Epikureer gegen ihren Meister finden sich häufig, und sie werden deswegen von ihren Gegnern verspottet. Vgl. Plutarch. g. Colot. c. 17.

habeat sine doctrina anticipationem quandam deorum? quam appellat *προλήψιν* Epicurus, id est anteceptam animo rei quandam informationem, sine qua nec intelligi quicquam nec quaeri nec disputari potest. Cuius rationis vim atque utilitatem ex illo caelesti Epicuri de regula et iudicio volumine accepimus. Quod 17 44 igitur fundamentum huius quaestionis est, id praeclare iactum videtis. Quum enim non instituto aliquo aut more aut lege sit opinio constituta, maneatque ad unum omnium firma consensio, intelligi necesse est esse deos, quoniam insitas eorum vel potius innatas cognitiones habemus. De quo autem omnium natura consentit, id verum esse necesse est. Esse igitur deos confitendum est. Quod quoniam fere constat inter omnes non philosophos solum, sed etiam indoctos, fateamur constare illud etiam, hanc nos habere sive anticipationem, ut ante dixi, sive praenotionem deorum: (sunt enim rebus novis nova ponenda nomina, ut Epicurus ipse *προλήψιν* appellavit, quam antea nemo eo verbo 45 nominarat:) hanc igitur habemus, ut deos beatos et immortalis

anticipationem — *προλήψιν*. Mit diesem Namen bezeichnete Epikur die allgemeinen, aus Erinnerung an wiederholte Wahrnehmung und Vergleichung der dadurch der Seele eingprägten Vorstellungen gewonnenen Begriffe, weil sie jedem Urtheil über Wahres und Falsches und jeder ferneren Denkooperation vorangehen und zu Grunde liegen, was auch die folg. Worte, *sine qua* — *potest* besagen. Vgl. Sext. Emp. adv. Math. I, 57: οὐτε ζητεῖν οὐτε ἀπορεῖν ἔστι κατὰ τὸν σοφῶν Ἐπίκουρον ἀνευ προλήψεως. Wie solcher Begriff von der Gottheit entstehe s. c. 19, 50.

de regula et iudicio. Nach Diog. L. X, 27 *περὶ κριτηρίου ἢ κανῶν* d. h. über das Kennzeichen der Wahrheit oder Richtschnur, nämlich des Urtheilens. In diesem Buch trug Epik. seine Logik vor.

17. 44. *innatas cognitiones*. Dass nach E. die *προλήψεις* nicht angeboren sondern auf die oben angegebene Weise entstanden sei, weswegen sie auch bei Diog. L. X, 33 als *μημῆ τοῦ πολλῶν φανέντος*

bezeichnet wird, konnte dem Cicero unmöglich entgehen. Indem er *innatus* sagt, will er blos die naturgemässe Entstehung in der Seele bezeichnen, die durch *insitas* nicht deutlich ausgedrückt wird. Vgl. zu II, 4, 12 u. 17, 45. Wenn also Jemand, wie Zeller, Phil. d. Gr. III, 1 p. 237 ihn wegen des *innatas* tadelt, so zeigt er nur, dass er selbst das Wort nicht richtig verstehe.

id verum esse necesse est. Vgl. II, 2, 5. 4, 12; dagegen aber I, 23, 62.

quam antea nemo. Die Stoiker, deren erster, Zeno, Epikur's Zeitgenosse war, brauchten das Wort in ähnlicher Bedeutung, haben es also wohl von E. angenommen. S. Diog. L. VII, 54.

45. *hanc igitur habemus*. Die durch die Parenthese unterbrochene und mit *igitur* wieder aufgenommene Structur sollte nun, in Uebereinstimmung mit dem vorangegangenen Satztheil, ebenfalls den Inf. *habere* setzen; aber dergleichen Abweichungen nach Parenthesen sind ebenso häufig als erklärlich.

putemus. Quae enim nobis natura informationem deorum ipsorum dedit, eadem insculpsit in mentibus, ut eos aeternos et beatos haberemus. Quod si ita est, vere exposita illa sententia est ab Epicuro: *quod beatum aeternumque sit, id nec habere ipsum negotii quicquam nec exhibere alteri: itaque neque ira neque gratia teneri, quod, quae talia essent, imbecilla essent omnia.*

Si nihil aliud quaereremus, nisi ut deos pie coleremus et ut superstitione liberaremur, satis erat dictum; nam et praestans deorum natura hominum pietate coleretur, quum et aeterna esset et beatissima: habet enim venerationem iustam quicquid excellit; et metus omnis a vi atque ira deorum pulsus esset: intelligitur enim, a beata immortalique natura et iram et gratiam segregari; quibus remotis nullos a superis impendere metus. Sed ad hanc confirmandam opinionem anquirat animus et formam et vitae actionem mentisque agitationem in deo. Ac de forma quidem 18 partim natura nos admonet, partim ratio docet. Nam a natura 46 habemus omnes omnium gentium speciem nullam aliam nisi humanam deorum. Quae enim forma alia occurrit unquam aut vigilantibus cuiquam aut dormienti? Sed, ne omnia revocentur ad primas notiones, ratio hoc idem ipsa declarat. Nam quum prae- 47 stantissimam naturam, vel quia beata est vel quia sempiterna, convenire videatur eandem esse pulcherrimam, quae compositio membrorum, quae conformatio lineamentorum, quae figura, quae

ab Epicuro. In den sog. *κρίσεις δόξαις* (s. c. 30, 85) d. h. Hauptsätzen seiner Lehre, die Diog. L. X, 139 ff. aufbewahrt hat. Gleich der erste von diesen lautet: τὸ μακάριον καὶ ἀφθαρτον οὐτε αὐτὸ πράγματα ἔχει οὐτε ἄλλο πᾶρχει, ὥστε οὐτε ὀργαῖς οὐτε χάρισι συνέχεται: ἐν ἀσθενεί γὰρ πᾶν τὸ τοιοῦτον.

habet venerationem. So *luctum habere* (de Legg. II, 26, 65) *delectationem, admirationem, expectationem, laetitia, spem, timorem habere* (ad Famil. V, 12, 18) u. dgl. mehr, von Dingen die dergleichen Affectionen zur Folge haben und erregen. — Im Folg. verbinde man *metus a vi*; wie *metuere ab aliquo*, vor Jemand Furcht haben.

vitalis actionem, wie I, 1, 2 u. 37, 103 blos Lebensweise.

Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

18. 46. *occurrit*. Wie dies zu verstehen sei, wird § 49 zeigen.

ne omnia revocentur ad prim. notiones, d. h. um nicht Alles nur durch Berufung auf die ersten Begriffe zu begründen. Die ersten Begriffe sind die oben bespr. *προλήψεις*. Velleius will nun, was in diesen gegeben ist, auch in dialektischer Weise durch Vernunftschlüsse und Folgerungen darthun, 47. 48, damit aus der *προλήψιν* durch *γνώσις* eine *κατάληψιν* werde, wie es bei Theodoret. Therap. p. 42 Gaisf. heisst. Die Schwäche seiner Beweisführung zeigt Cotta c. 32, 89. 90.

47. *eandem esse pulch.* s. v. als *item pulcherrimam esse*: wie Brut. 84, 290: *Non omnes qui attice, idem bene dicunt*. Diese Anwendung des Pron. ist häufig und leicht zu erklären. Vgl. Reisig § 210.

- species humanâ potest esse pulchrior? Vos quidem, Lucili, soletis, (nam Cotta meus modo hoc modo illud,) quum artificium effingitis fabricamque divinam, quam sint omnia in hominis figura non modo ad usum, verum etiam ad venustatem apta, describere.
- 48 Quod si omnium animantium formam vincit hominis figura, deus autem animans est, ea figura profecto est, quae pulcherrima est omnium; quoniamque deos beatissimos esse constat, beatus autem esse sine virtute nemo potest, nec virtus sine ratione constare, nec ratio usquam inesse nisi in hominis figura: hominis
- 49 esse specie deos confitendum est. Nec tamen ea species corpus est, sed quasi corpus, nec habet sanguinem, sed quasi sanguinem.
- 19 Haec quamquam et inventa sunt acutius et dicta subtilius ab Epicuro, quam ut quis ea possit agnoscere, tamen fretus intelligentia vestra dissero brevius quam causa desiderat. Epicurus autem, qui res occultas et penitus abditas non modo viderit animo, sed etiam sic tractet ut manu, docet eam esse vim et naturam deorum, ut primum non sensu, sed mente cernatur, nec solidi-

ros quidem, L., soletis —. Dies that Balbus auch II, 54 ff. Zu dem folg. modo hoc modo illud vgl. de divin. I, 30, 62: Namque Carneades concertationis studio modo hoc modo illud ait. ad Attic. XIII, 25, 3: O academiam volaticam et sui similem: modo huc modo illuc.

49. quasi corpus — quasi sanguinem. Nach Epikur ist auch der Geist materiell und besteht wie alle andere Dinge aus Atomen, aber aus Atomen von ganz besonderer Feinheit. Diog. L. X, 63. 66. 67. Lucret. III, 178 ff. Da nun auf Materielles nur Materielles einwirken kann, so muss auch diejenige Einwirkung auf den Geist, in Folge welcher die Vorstellungen von Göttern in ihm entstehen, von materiellen Wesen herrühren, d. h. die Götter müssen materiell sein. Aber ihre Materialität muss doch von anderer und feinerer Art sein, als die derjenigen Dinge, von welchen die körperlichen Sinneswerkzeuge afficirt werden: denn sonst würden wir ja auch die Götter mit diesen wahrnehmen müssen, was doch nicht der Fall ist. Cf. Lucret. V, 149. Diese an-

dere, feinere Materialität der Götter, von der, ohne Dazwischenkunft der körperlichen Sinneswerkzeuge, der Geist selbst unmittelbar afficirt wird, ist das durch quasi corpus, quasi sanguis Bezeichnete.

19. agnoscere: als wahr anerkennen.

primum. Das entsprechende deinde hat C. vergessen: es könnte aber zu Anf. des nächsten § vorquam stehen, wo das que in den Handschr. fehlt.

non sensu sed mente. S. oben zu quasi corp. — Hiernach ist auch das obige occurrit § 46 zu fassen, von Vorstellungen, die uns in wachen Zustände oder im Traum vor die Seele treten. Vgl. Sext. Empir. IX, 25.

nec soliditate quadam etc. Die Solidität der Körper beruht auf der festeren und dichteren Verbindung (concretio. c. 25, 71. vgl. 27, 75) der Atome, aus welchen sie bestehen: daher nannte Epikur dergleichen Körper στερεωνια, im Gegensatz gegen die εδωλια, d. h. lockere Atomengebilde, dergleichen von diesen festen Körpern ausströmen,

tate quadam nec ad numerum, ut ea quae ille propter firmitatem στερεωνια appellat, sed imaginibus, similitudine et transitione perceptis; quum[que] infinita simillarum imaginum species ex innumerabilibus individuis existat et a deo affluat, cum maximis voluptatibus in eas imagines mentem intentam infixamque nostram intelligentiam capere, quae sit et beatae naturae et aeternae.

gleichgestaltet mit ihnen, aber viel feiner: ἀπόδοται τὴν ἐξῆς θέσιν καὶ τὰς αὐτῶν διατηροῦσαι, ἤπερ καὶ ἐν τοῖς στερεωνίοις εἶχον. Diog. L. X, 46. Dass nun aber die festen Körper vermöge ihrer Solidität gesehen würden, — und anders lässt sich doch Cicero's Ausdruck nicht deuten, widerspricht durchaus der Epikurischen Ansicht. Sie werden vielmehr gesehen vermöge der von ihnen ausströmenden εἶδωλα, wenn diese ins Auge fallen: Epicurus — affluere semper ex omnibus corporibus simulaera quaedam corporum ipsorum, eaque sese in oculos inferre, atque ita fieri sensum videndi putat. Gellius N. A. V, 16. — Also hat Cic. hier verkehrt geschrieben und wahrscheinlich selbst nicht verstanden, was er schrieb.

ad numerum. Unten c. 39, 109 heisst es von den in die Seele gelangenden göttlichen Bildern: Fluentium frequenter transitio fit visio-num, ut e multis una videatur, woraus zu schliessen Epikur habe gelehrt, dass diese Bilder in der Seele nur eine allgemeine Gesamtvorstellung erzeugen, ohne dass sich einzelne Individuen unterscheiden liessen: womit es denn auch übereinstimmt, wenn c. 29, 80 von ununterscheidbarer Gleichheit der Götter die Rede ist. So ist denn ad numerum cerni wohl = ita cerni ut numerari singillatim possint. Denn die Zählbarkeit setzt Unterscheidung von Einzelnen voraus.

imaginibus, similit. et trans. perceptis. d. h. propter similit. et trans. Die transitio ist offenbar der Uebergang der Bilder von den Göt-

tern zu den Menschen. Bei der similitudo aber denken wir an den Satz der alten Naturphilosophie: similia similibus percipiuntur. Die Bilder sind von ähnlicher Beschaffenheit wie der von ihnen afficirte Theil der Seele, die mens animi (Lucret. V, 150). Darum, und weil sie zur Seele übergehn, werden sie wahrgenommen, ohne Vermittelung der Augen. s. zu 18, 49.

Quumque —. Nachdem zuerst gezeigt worden, wie die Seele zur Vorstellung der Gottheit überhaupt komme, folgt nun zweitens, wie sie dazu komme, sich die Gottheit als ein seliges und unvergängliches Wesen zu denken. — Ueber que was hier zwar in den Hdschr. fehlt, aber nicht zu entbehren ist, s. zu c. 10, 24.

infinita species. Waram der Singular gewählt sei, kann c. 39, 109 zeigen: fluentium frequenter transitio fit visio-num, ut e multis una videatur.

ex innumer. individuis, d. h. atomis. Vgl. c. 39, 109: innumerabilitas suppeditat atomorum.

a deo affluat, scil. ad nos. Vgl. c. 41, 114.

intelligentiam d. h. vernunftmässige, durch Nachdenken gewonnene Erkenntnis. Die durch die imagines bewirkte praenotio oder πρόληψις (c. 17, 44) erregt den Geist sein Nachdenken auf das Wesen der Gottheit zu richten (gr. ἐπιβάλλειν, ἐπιβολή), und dies führt ihn denn darauf, den Begriff der Gottheit als eines seligen und unsterblichen Wesens zu fassen, nämlich in Folge des Gesetzes der Isonomie. Vgl. oben S. 26 f. und mehr im Anhang.

50 Summa vero vis infinitatis et magna ac diligenti contemplatione dignissima est; in qua intelligi necesse est eam esse naturam, ut omnia omnibus paribus paria repondeant. Hanc *ισονομίαν* appellat Epicurus, id est aequabilem tributionem. Ex hac igitur illud efficitur, si mortalium tanta multitudo sit, esse immortalium non minorem, et si, quae interimant, innumerabilia sint, etiam ea, quae conservent, infinita esse debere. Et quaerere a nobis, Balbe, soletis, quae vita deorum sit quaeque ab iis degatur aetas. Ea videlicet, qua nihil beatius, nihil omnibus bonis affluentius cogitari potest. Nihil enim agit: nullis occupationibus est implicatus, nulla opera molitur, sua sapientia et virtute gaudet; habet exploratum, fore se semper quum in maximis tum in aeternis voluptatibus. Hunc deum rite beatum dixerimus, vestrum vero laboriosissimum. Sive enim ipse mundus deus est, quid potest esse minus quietum, quam nullo puncto temporis intermisso versari circum axem caeli admirabili celeritate? (nisi quietum autem, nihil beatum est:) sive in ipso mundo deus inest aliquis, qui regat, qui gubernet, qui cursus astrorum, mutationes temporum, rerum vicissitudines ordinesque conservet, terras et maria contemplans hominum commoda vitasque tueatur, ne ille est

51 implicatus molestis negotiis et operosis! Nos autem beatam vitam in animi securitate et in omnium vacatione munerum ponimus. Docuit enim nos idem qui cetera, natura effectum esse mundum: nihil opus fuisse fabrica, tamque eam rem esse facilem, quam vos effici negatis sine divina posse sollertia, ut innumerabilis natura mundos effectura sit, efficiat, effecerit. Quod quia quemadmodum natura efficere sine aliqua mente possit non vi-

50. *Balbe, soletis*, d. h. Du und die Deinigen: wie de Or. I, 35, 160: *Quid est? Cotta, quid lacetis?* Virg. Aen. IX, 525: *Vos, o Calliope, precor, aspirate caenti.* Tibull. I, 3, 1: *Ibilibis Aegaeas sine me, Messalla, per undas.*

nihil enim agit. Man erwartete *agunt*. Aber solcher Uebergang vom Plural zum Singular, wenn von Gattungen die Rede ist, ebenso wie der umgekehrte vom Singular zum Plural, ist häufig und leicht begreiflich. S. unten c. 36, 101. 38, 106. 41, 113. 114.

20. 52. *vicissitudines ordines-*

que, s. v. als *earumque ordines*, oder *vicissitudines ordinatas*, als Hendiadys.

53. *natura*, blinde bewusste Naturkraft, wie c. 13, 35. Uebrigens vgl. die Anm. zu c. 24, 67.

innumerabilis mundos. Die Gründe, weswegen Epikur eine Menge von Welten annahm, kann man bei Lucretius lesen II, 1052 ff. Sie laufen am Ende aber nur darauf hinaus, dass sich das Gegentheil nicht erweisen lässt. Uebrigens war Epikur nicht der erste, der mehrere Welten annahm. Vgl. ob. c. 10, 25. u. Stobae. Ecl. Ip. 496.

detis, ut tragici poetae, quum explicare argumenti exitum non potestis, confugitis ad deum; cuius operam profecto non desideraretis, si immensam et interminatam in omnis partis magnitudinem regionum videretis, in quam se iniiciens animus et intendens ita late longeque peregrinatur, ut nullam tamen oram ultimi videat, in qua possit insistere. In hac igitur immensitate latitudinum, longitudinum, altitudinum infinita vis innumerabilium volitat atomorum, quae interiecto inani cohaerescunt tamen inter se et aliae alias apprehendentes continuantur: ex quo efficiuntur eae rerum formae atque figurae, quas vos effici posse sine follibus et incudibus non putatis. Itaque imposuistis in cervicibus nostris sempiternum dominum, quem dies et noctes timeremus. Quis enim non timeat omnia providentem et cogitantem et animadvertentem et omnia ad se pertinere putantem, curiosum et plenum negotii deum? Hinc vobis extitit primum illa fatalis necessitas, quam *είμαρμένην* dicitis, ut quicquid acci-

ut tragici poetae etc. Wohl Nachahmung einer Platonischen Stelle, Cratyl. p. 425 D: *ὡσπερ οἱ τραγῳδοποιοὶ, ἐπειδὴν τι ἀπορῶσα, ἐπὶ τὰς μηχανὰς καταφύγουσι, θεοὺς αἰσχροῦτες.* Die ungeschickte Anwendung eines deus ex machina missbilligt auch Horaz A. P. 191.

explicare argumenti exitum: den Ausgang der Fabel, d. h. der dargestellten Handlung, herauswickeln, d. h. aus den Verwickelungen hervorgehen lassen, ist Sache der Dichter; und man sollte deswegen *non possunt* erwarten. Aber Cic. hat, wie es oft geschieht, das Verglichene und den Gegenstand der Vergleichung kurz zusammengefasst, anstatt, wie es die strengste Genauigkeit erforderte, etwa zu sagen: *quum explicare argumenti exitum non possunt, sic vos, quum disputando officere quod vultis non potestis.* Vgl. Horat. Ep. I, 10, 42: *cui non conveniet sua res, ut calceus olim si pede maior erit subvertet, si minor, uret.*

54. *Ita* nicht mit *late* sondern mit *peregrinatur* zu verbinden. Das Satzverhältniss ist, wie das folgende

tamen zeigt, ein concessives: das Ausgesagte gilt *ita*, so, d. h. unter dieser Einschränkung. Vgl. or. pro Sest. c. 5, 13: *verum hoc ita praetereamus, ut tamen influentes et respectantes relinquamus.* Suet. Oct. 56: *amicos ita magnos et potentes in civitate esse voluit, ut tamen pari iure essent.* Auch ohne *tamen*, ad Attic. XIII, 27, 1: *ita multa mutari volunt, ut mihi de integro scribendi causa non sit.*

nullam oram ultimi. Der Genitiv dient zur Begriffsbestimmung: keine in einem Aeussersten bestehende Grenze: wie man sagt *fines montium et fluviorum*, Grenzen durch Berge und Flüsse gebildet, *exitus mortis*, wie das Homer. *τέλος θανάτου* (Ruhnen zu Vellei. II, 7, 1), *urbes municipiorum et coloniarum, arbor abietis* u. dergl. S. Haase zu Reisig Anm. 523 u. Madvig epist. ad Orell. p. 79.

cohaerescunt tamen inter se. Darüber s. unten c. 25, 69.

55. *fatalis necessitas.* Vgl. c. 15, 40. III, 6, 14. De Divin. I, 55, 125: *Fatum id appello, quod Graeci εἵμαρμένην, id est ordinem seriemque causarum, quum causa causae*

dat, id ex aeterna veritate causarumque continuatione fluxisse dicatis. Quanti autem haec philosophia aestimanda est, cui tamquam aniculis, et iis quidem indoctis, fato fieri videantur omnia? Sequitur *μαντική* vestra, quae Latine divinatio dicitur, qua tanta imbueremur superstitione, si vos audire vellemus, ut haruspices, augures, harioli, vates, coniectores nobis essent colendi. His terroribus ab Epicuro soluti et in libertatem vindicati nec metuimus eos, quos intelligimus nec sibi fingere ullam molestiam nec alteri quaerere, et pie sancteque colimus naturam excellentem atque praestantem. Sed elatus studio vereor ne longior ferim. Erat autem difficile rem tantam tamque praeclaram inchoatam relinquere. Quamquam non tam dicendi ratio mihi habenda fuit, quam audiendi.

21 Tum Cotta comiter, ut solebat, Atqui, inquit, Vellei, nisi tu
57 aliquid dixisses, nihil sane ex me quidem audire potuisses. Mihi enim non tam facile in mentem venire solet, quare verum sit aliquid, quam quare falsum. Idque quum saepe, tum, quum te audirem paulo ante contigit. Roges me, qualem naturam deorum esse ducam: nihil fortasse respondeam. Quaeras, putemne talem esse, qualis modo a te sit exposita: nihil dicam mihi videri minus. Sed ante quam aggrediar ad ea, quae a te disputata sunt,
58 de te ipso dicam quid sentiam. Saepe enim de [L. Crasso] fami-

nexa rem ex se signat. Ea est ex omni aeternitate fluens veritas sempiterna.

Haruspices, Zeichendeuter, deren Kunst sich namentlich auf die Eingeweideschau bei Opfern und auf Wunderzeichen von mancherlei Art, *prodigia, portenta, ostenta, monstra* (II, 3, 7) bezog. *Augures*, Beobachter und Deuter der Zeichen, die die Götter besonders durch Vögel, doch auch durch andere Thiere, durch Himnellerscheinungen, namentlich Blitze u. dgl. mehr gaben. *Harioli*, Wahrsager, die für Geld aus irgend welchen Anzeichen die Zukunft vorherzusagen verhießen, immer mit Geringschätzung genannt, während die Augurn in Rom ein aus angesehenen Bürgern bestehendes Beamtencollegium waren, und die Haruspices, wenn gleich Etrusker, also Fremde, (II, 4, 11) doch auch ein

Collegium bildeten und oft von Staatswegen befragt wurden. *Vates*, begeisterte Seher, Propheten: *coniectores*, Traumdeuter.

56. *His terroribus* etc. Auch diese Aeusserung, wie die oben c. 16, 43 bemerkte, ist charakteristisch für die Schule. Denn nichts rechneten die Epikureer ihrem Meister zum grösseren Verdienst an, als dass er sie nicht nur von Aberglauben, sondern überhaupt von jeder Art von Götterfurcht frei gemacht habe. Man vgl. Lucret. B. V zu Anf. u. Plutarch. Non posse suaviter vivi etc. c. 8.

non tam — audiendi. d. h. es kam für mich nicht sowohl darauf an, dass ich Euch einen Vortrag hielt, als vielmehr darauf, dass ich zu hören bekäme, was Ihr darauf zu entgegenen hättet.

21. 58. *de familiare illo tuo*. Es

liare illo tuo videor audisse, quum te togatis omnibus sine dubio anteferet, et paucos tecum Epicureos e Graecia compararet: sed, quod ab eo te mirifice diligi intelligebam, arbitrabar illum propter benevolentiam uberius id dicere. Ego autem, etsi vereor laudare praesentem, iudico tamen de re obscura atque difficillima a te dictum esse dilucide, neque sententiis solum copiose, sed verbis etiam ornatus quam solent vestri. Zenonem, quem Philo noster 59 coryphaeum appellare Epicureorum solebat, quum Athenis essem, audiebam frequenter, et quidem ipso auctore Philone: credo, ut facilius iudicarem, quam illa bene refellerentur, quum a principe Epicureorum accepissem quemadmodum dicerentur. Non igitur ille ut plerique, sed isto modo ut tu, distincte, graviter, ornate. Sed quod in illo mihi usu saepe venit, idem modo, quum te audirem, accidebat, ut moleste ferrem tantum ingenium (bona venia me audies) in tam leves, ne dicam in tam ineptas sententias incidisse. Nec ego nunc ipse aliquid afferam melius. Ut enim 60 modo dixi, omnibus fere in rebus, sed maxime in physicis, quid non sit citius quam quid sit dixerim. Roges me, quid aut quale 22

ist wohl irgend ein den Anwesenden allen hinlänglich bekannter Mann gemeint, der deswegen gar nicht genannt zu werden brauchte. Weil de Or. III, 21, 78 der Redner L. Crassus ein Familiaris des Velleius heisst, so scheint dies irgend einen alten Kritiker veranlasst zu haben, auch hier den Namen desselben einzurücken, den wir daher in einigen Handschriften finden. Die Bezeichnung der Römer nach der Nationaltracht (*togatis*), die man eher im Munde eines Nichtrömers angemessen finden könnte, lässt sich freilich durch ähnliche Stellen, wie de orat. I, 24, 111. III, 11, 43 vertheidigen; aber vom L. Crassus ist nicht bekannt, dass er ein besonderer Kenner der Philosophie, speciell der Epikureischen, und ihrer damaligen Vertreter gewesen sei, was er doch hätte sein müssen, wenn sich Cotta so wie er thut auf sein Urtheil sollte berufen können. Lieber denken wir deswegen mit Madvig zu Cic. de Fin. I, 5, 16 an den Epikureer Phaedrus, der vielleicht in ähnlichem näheren Verhältniss zu Vel-

leius gestanden hatte, wie Diodotus zu Cicero. S. c. 3, 6.

videor audisse. Vollständig *mihi videor*; aber das Pronomen wird, wo es sich von selbst versteht, oft ausgelassen. Vgl. II, 46, 117. 61, 153. Mehr Beisp. giebt Beier zu de Offic. I, 1, 1.

quam solent vestri. Dass die Epikureer auf die Form der Darstellung wenig Werth legten, wird oft bezeugt, und die erhaltenen Stücke des Philodemus wie des Epikur selbst bestätigen es. *Minime aptum ad dicendum genus* heissen sie bei Cic. Brut. c. 35, 131.

59. *Zenonem*. Ζήνων ὁ Σιδώνιος, ἄρχομαις Ἀπολλοδώρου, πολυγράφος ἀνὴρ, καὶ νοῦσαι καὶ ἐμπνεῦσαι σαφῆς. Diog. L. X, 25 u. VII, 35. Vgl. unten c. 33, 93.

Philo noster. S. c. 3, 6. — Dass übrigens Cicero hier den Cotta habe sagen lassen, was eigentlich nicht von diesem, sondern von ihm selber galt, ist allerdings wahrscheinlich, wenn auch nicht mit voller Gewissheit zu behaupten. Ebenso c. 28, 79. 33, 93.

sit deus: auctore utar Simonide, de quo quum quaesivisset hoc idem tyrannus Hiero, deliberandi sibi unum diem postulavit. Quum idem ex eo postridie quaereret, biduum petivit. Quum saepius duplicaret numerum dierum admiransque Hiero requireret, cur ita faceret; quia quanto diutius considero, inquit, tanto mihi res videtur obscurior. Sed Simonidem arbitror, (non enim poeta solum suavis, verum etiam ceteroqui doctus sapiensque traditur.) quia multa venirent in mentem acuta atque subtilia, dubitantem, quid eorum esset verissimum, desperasse omnem
61 veritatem. Epicurus vero tuus (nam cum illo malo disserere, quam tecum) quid dicit, quod non modo philosophia dignum esset, sed mediocri prudentia?

Quaeritur primum in ea quaestione, quae est de natura deorum, sintne di necne sint. Difficile est negare. Credo, si in concione quaeratur; sed in huiusmodi sermone et [in] consensu facillimum. Itaque ego ipse pontifex, qui caerimonias religionisque publicas sanctissime tuendas arbitror, is hoc, quod primum est, esse deos, persuaderi mihi non opinione solum, sed etiam ad veritatem plane velim. Multa enim occurrunt quae conturbent,
62 ut interdum nulli esse videantur. Sed vide, quam tecum agam liberaliter: quae communia sunt vobis cum ceteris philosophis, non attingam, ut hoc ipsum: placet enim omnibus fere, mihi quae

22. 60. *Simonide*. Gemeint ist der berühmte Lyriker aus Ceos, der, gleich seinen etwas jüngeren Zeitgenossen, Pindar und Aeschylus, und seinem Neffen Bacchylides, oft und lange am Hofe des älteren Hiero zu Syrakus lebte. — Mit dem was hier von ihm erzählt wird vgl. was Tertullian. ad nat. II, 2p. 183 Oehl. von Thales angiebt: *Thales Milesius Croeso seiscitanti, quid de deis arbitraretur, post aliquot deliberandi commeatus nihil renuntiavit.*

61. *quid dicit, quod — esset*. Correcter wäre *sit*: aber da das vorherg. Praesens *dicit* in der That nur uneigentlich gesagt ist, weil nämlich E.'s Aussprüche als in seinen Schriften oder in der Ueberlieferung noch gegenwärtig und fortbestehend betrachtet werden können, obwohl sie eigentlich der Vergangenheit angehören, so konnte sich Cicero erlauben, diesem Sachverhältniss gemäss

das Tempus im Relativsatz so zu setzen, als wäre nicht *dicit*, sondern *dixit* vorhergegangen. Beispiele ähnlicher Art sind oben c. 15, 39 (*fluere atque manarent*.) ib. 40 (*apelarent*) III, 28, 70 (*utarentur*); andere geben Haase zu Reisig Anm. 500 u. Madvig zu Cic. de Finn. p. 464. *in consensu*. Wenn die Praeposition richtig sein sollte, so müsste man annehmen, dass ein Wort wie *hoc* od. *tali* od. dgl. vor *consensu* ausgefallen sei.

ego ipse — is. Die wiederholte Bezeichnung durch das Demonstrativ dient den Gegensatz hervorzuheben. Vgl. zu III, 39, 93.

ad veritatem plane, ganz nach der Wahrheit, d. h. so wie es der Wahrheit angemessen ist, dass man von ihr überzeugt werde, nämlich durch einleuchtende Beweise, *non opinione*, nicht durch eine mir eingeredete Meinung.

ipsi in primis, deos esse. Itaque non pugno. Rationem tamen eam, quae a te afferitur, non satis firmam puto. Quod enim omnium gentium generumque hominibus ita videretur, id satis magnum argumentum esse dixisti, cur esse deos confiteremur. Quod quum leve per se, tum etiam falsum est. Primum enim unde tibi notae sunt opiniones nationum? Equidem arbitror multas esse gentes sic immanitate efferatas, ut apud eas nulla suspitio deorum sit. Quid? Diagoras, ἄθεος qui dictus est, posteaque Theodorus nonne aperte deorum naturam sustulerunt? Nam
63 Abderites quidem Protagoras, cuius a te modo mentio facta est, sophistes temporibus illis vel maximus, quum in principio libri sic posuisset, *De divis neque ut sint neque ut non sint habeo dicere*, Atheniensium iussu urbe atque agro est exterminatus, librique eius in contione combusti. Ex quo equidem existimo tardiores ad hanc sententiam profitendam multos esse factos, quippe quum poenam ne dubitatio quidem effugere potuisset. Quid de sacrilegis, quid de impiis periurisque dicemus?

23. 62. *nulla suspitio deor.* Die entgegengesetzte Ansicht s. bei Cic. de legg. I, 8, 24. Tuscul. I, 13, 30. Vgl. Fabric. Bibliograph. antiquar. p. 304 u. B. Constant de la religion I p. 4.

63. *Diagoras* aus Melos, einer der Cykladen, Zeitgenosse von Demokrit, Protagoras, Sokrates. Er war auch lyrischer Dichter, und einige aus seinen Gedichten erhaltene Verse athmen eine durchaus religiöse Gesinnung. Sein mehrfach bezeugter Atheismus mag einer Verirrung naturphilosophischer Speculationen zuzuschreiben sein, zu denen er durch Demokrit, dessen Schüler er auch gewesen sein soll, und durch Protagoras angeregt war; obgleich auch andere Ursachen angegeben werden. S. Meier in Ersch' und Gruber's Encyclopädie.

Theodorus aus Cyrene, unter Ptolemaeus Lagi, leugnete nicht blos die Götter, sondern auch die Wahrheit der sittlichen Begriffe, die er nur als durch Uebereinkunft, um die Menge zu zügeln, eingeführt betrachtete. S. Diog. L. II, 99.

Protagoras. S. zu c. 12, 29.

neque ut sint neque ut non sint. Die eigenen Worte des Protagoras hat Diog. L. IX, 51 aufbewahrt: *περὶ μὲν θεῶν οὐκ ἔγω εἰδέναι οὐδ' ὡς εἶσιν οὐδ' ὡς οὐκ εἶσιν*. Andere geben sie in etwas anderer Fassung. S. Frey, Quaestt. Protag. p. 98. Cicero's Uebersetzung hat, um wörtlich zu sein, den Latein. Sprachgebrauch verlassen. Uebrigens war nach Diog. 54 des Prot. Ankläger Pythodorus einer der Vierhundert (im J. 411) und wenn damals die Anklage erfolgte, so kann man annehmen, dass die Männer, die jetzt an der Spitze standen, als Gegner der schrankenlosen Demokratie auch solche freigeisterische Lehren, als Protagoras vortrug, nicht dulden zu dürfen meinten. Sonst waren die Athener gegen theoretische Ansichten in der Regel sehr tolerant, und pflegten strafend nur da einzuschreiten, wo die Götter ausdrücklich geläugnet oder die bestehenden Sätze und Gebräuche angegriffen und verletzt wurden. Vgl. Griech. Alterth. II S. 155 u. Naegelsbachs nachhom. Theol. des gr. Volksglaubens. S. 435.

*Tubulus si Lucius unquam,
si Lupus aut Carbo [aut] Neptuni filius, —*

ut ait Lucilius, putasset esse deos, tam periurus aut tam impu-
64 rus fuisset? Non est igitur tam explorata ista ratio ad id quod
vultis confirmandum, quam videtur. Sed quia commune est hoc
argumentum aliorum etiam philosophorum, omitam hoc tem-
65 pore: ad vestra propria venire malo. Concedo esse deos: doce
me igitur, unde sint, ubi sint, quales sint corpore, animo, vita.
Haec enim scire desidero. Abuteris ad omnia atomorum regno
et licentia: hinc quodcumque in solum venit, ut dicitur, effingis
atque efficis. Quae primum nullae sunt. Nihil est enim*, quod
24 vacet corpore; corporibus autem omnis obsidetur locus; ita nul-
66 lum inane, nihil esse individuum potest. Haec ego nunc physi-

Tubulus (L. Hostilius) „quam praetor questionem inter sicarios exercuisset, ita aperte cepit pecunias ob rem iudicandam, ut anno proximo P. Scaevola tr. pl. ferret ad plebem, velletne de ea re quaeri. Quo plebiscito decreta a senatu est consuli quaestio Cn. Caepioni (ann. 613); profectus in exilium Tubulus statim, nec responderet ausus: erat enim res aperta.“ Cic. de Finn. II, 16, 54.

Lupus. Vielleicht L. Cornelius Lentulus Lupus, der im J. 597 das Consulat bekleidete. Dass er von dem Satiriker Lucilius gezeißelt sei, bezeugen auch Horat. Sat. II, 1, 68 u. Pers. I, 114; über den Grund ist nichts bekannt.

Carbo (C. Papirius), der bekannte Demagog, und wegen seines demagogischen Treibens ohne Zweifel Gegenstand der Geißel des Satirikers.

Neptuni filius s. v. als *homo saevus et immanis*, nach Gellius N. A. XV, 21 wegen des Polyphem, des Kerkyon, des Skiron, der Laestrygonen und ähnlicher Unholde, die der Mythos vom Neptun entsprossen nannte. Das *aut* der Handschr. ist wahrscheinlich zu tilgen, und der Bezeichnete kein Anderer als *Carbo*. Denn der Einfall, dass an einen mythischen Heroen, etwa den Theseus, zu denken sei, verdient nur als ein

Curiosum erwähnt zu werden.

65. *atomorum — licentia*: wegen der von E. angenommenen willkürlichen Declination der Atome, worüber c. 25, 69.

quodcumque in solum venit: was dir in den Wurf kommt, einfällt. Der Ursprung des Ausdrucks ist dunkel. S. Wolf Litt. Anal. IV, 347 ff.

quae primum nullae sunt. Das *primum* lässt eine zweite Behauptung über die Atome erwarten, die aber fehlt: auch ist klar, dass der nächste Satz nicht, wie das *enim* andeutet, einen Grund für die Nichtexistenz der Atome enthält. Die Stelle ist lückenhaft: der Gedanke lässt sich muthmasslich, zum Theil nach Cicero selbst Acad. I, 7, 27, so ergänzen: *quae primum nullae sunt: nihil est enim [in rerum natura minimum, quod dividi nequeat; deinde, ut sint, moveri per inane non possunt, siquidem id diis inane,] quod vacet corpore: corporibus autem omnis obsidetur locus*. Vgl. Opusc. ac. III p. 287 — Epikur setzte als Erstes den leeren Raum und die in ihm sich bewegenden Atome. Diog. L. X, 40 u. bes. Lucret. I, 500 ff. Andere Philosophen stellten einen leeren Raum ganz und gar in Abrede. Stobae. Ecl. I, 19. Plut. plac. phil. I, 18.

corum oracula fundo: vera an falsa, nescio: sed veri tamen similia
lora quam vestra. Ista enim flagitia Democriti sive etiam ante
Leucippi, esse corpuscula quaedam levia, alia aspera, rotunda
alia, partim autem angulata, hamata quaedam et quasi adunca;
ex his effectum esse caelum atque terram, nulla cogente natura,
sed concursu quodam fortuito, hanc tu opinionem, C. Vellei,
usque ad hanc aetatem perduxisti, priusque te quis de omni vitae
statu quam de ista auctoritate deiecerit. Ante enim iudicasti
Epicureum te esse oportere quam ista cognovisti. Ita necesse
fuit aut haec flagitia concipere animo aut susceptae philosophiae
nomen amittere. Quid enim mereas, ut Epicureus esse desinas? 67
Nihil equidem, inquis, ut rationem vitae beatæ veritatemque de-
seram. Ista igitur est veritas? Nam de vita beata nihil repugno,
quam tu ne in deo quidem esse censes, nisi plane otio langueat.
Sed ubi est veritas? In mundis, credo, innumerabilibus, omni-
bus minimis temporum punctis, aliis nascentibus, aliis cadenti-
bus. An in individuis corpusculis, tam praeclara opera nulla
moderante natura, nulla ratione fingentibus? Sed oblitus libera-
litate meae, qua tecum paullo ante uti coeperam, plura comple-
ctor. Concedam igitur ex individuis constare omnia. Quid ad
rem? deorum enim natura quaeritur. Sint sane ex atomis: non
igitur aeterni. Quod enim ex atomis, id natum aliquando est: si
natum, nulli dei ante quam nati: et si ortus est deorum, interitus

24. 66. *oracula fundo*. S. zu c. 16, 42.

flagitia für *opiniones flagitiosas, contemptu et vituperatione dignas*. So auch III, 38, 91. Nach der nun angehängten Angabe dieser Ansichten nimmt das folgende *hanc tu opinionem* den Faden der Rede wieder auf.

Leucippus „plenum et inane dixit esse, unde omnia gignerentur.“ Cic. Acad. II, 37, 118. Das *plenum*, *ἄπειρον*, eine Unendlichkeit von unendlich kleinen unsichtbaren und untheilbaren Körperchen, *σπερα, ἀδιαιετα, ἀπειρα τὸ πλῆθος καὶ ἀόρατα διὰ σμικρότητα τῶν ὄγκων*. Aristot. de gen. et corr. I, 8.

— L. war übrigens nur wenig älter als Demokrit.

67. *Quid enim mereas?* Wel-

chen Preis möchtest du dir damit verdienen? d. h. welcher Preis könnte dich dazu bewegen? Vgl. de Finn. II, 22, 74: *Quid enim merevi velis — quid merearis igitur, ut dicas te omnia voluptatis causa facturum?* Verr. IV, 60, 135: *quid arbitramini Rheginos merere velle ut ab iis marmorea illa Venus auferatur?*

nulla moderante natura. Dies widerspricht dem, was Velleius oben c. 20, 53 gesagt hat. Aber gewissermassen ist beides wahr. Die Atome, indem sie sich in der Richtung von oben nach unten bewegen, folgen offenbar einem Naturgesetz; aber sie weichen ohne bestimmtes Gesetz von dieser Richtung ab, und diese Abweichung macht erst die Entstehung der Welt möglich. S. zu c. 25, 69.

sit necesse est, ut tu paulo ante de Platonis mundo disputabas. Ubi igitur illud vestrum beatum et aeternum, quibus duobus verbis significatis deum? quod quum efficere vultis, in dumeta correpitis. Ita enim dicebas, non corpus esse in deo, sed quasi
 25 corpus, nec sanguinem, sed tamquam sanguinem. Hoc persaepe
 69 facitis, ut, quum aliquid non verisimile dicatis et effugere reprehensionem velitis, asseratis aliquid, quod omnino ne fieri quidem possit; ut satius fuerit illud ipsum, de quo ambigebatur, concedere, quam tam impudenter resistere. Velut Epicurus quum videret, si atomi ferrentur in locum inferiorem suo apte pondere, nihil fore in nostra potestate, quod esset earum motus certus et necessarius; invenit, quo modo necessitatem effugeret, quod videlicet Democritum fugerat: ait atomum, quum pondere et gravitate directo deorsus feratur, declinare paululum. Hoc dicere
 70 turpius est, quam illud quod vult non posse defendere. Idem facit contra dialecticos: a quibus quum traditum sit, in omnibus disiunctionibus, in quibus *aut etiam aut non* poneretur, alterutrum verum esse, pertimuit, ne, si concessum esset huiusmodi aliquid, aut vivet cras aut non vivet Epicurus, alterutrum fieret necessarium: totum hoc *aut etiam aut non* negavit esse necessa-

68. *ut tu paulo ante*. Oben c. 8, 20. *in dumeta correpitis*. Das Bild ist von verfolgtem Wilde entlehnt, das sich ins Dickicht flüchtet, wohin ihm der Jäger nicht leicht folgen kann: so die Epikureer zu unverständlichen und eben deswegen schwer zu widerlegenden Behauptungen. — Dies wird im folg. Kapitel an zwei Beispielen gezeigt, die dem Hauptgegenstande fremd sind, zu welchem erst c. 26, 73 zurückgekehrt wird. *

25. 69. *nihil fore in nostra potestate*. Weil nämlich die Seele auch nur aus Atomen besteht, so müssten, wenn die Atome nicht ein Vermögen hätten vom Naturgesetz abzuweichen, auch die Seelenthätigkeiten alle nur nach einem Naturgesetz erfolgen, und freie Selbstbestimmung wäre ausgeschlossen. Deswegen verließ Epikur den Atomen auch eine gewisse willkürliche Bewegung, wodurch er sowohl die Möglichkeit der Weltentstehung durch

Zusammentreffen der von der graden Linie abweichenden Atome, als auch die Freiheit des menschlichen Willens erklären zu können meinte. Vgl. Cic. de Fato c. 10, 22, besonders aber Lucret. II, 217 ff. u. 251 ff. *quod Democritum fugerat*. Weil nämlich D. nicht eine gradlinige Bewegung mit willkürlicher Declination, sondern einen im Wesen der Atome begründeten und mit Nothwendigkeit vor sich gehenden Wirbel derselben angenommen hatte. Diog. L. IX, 45.

70. *aut etiam aut non*: entweder Ja oder Nein. Vgl. de Fato c. 10, 21 u. Acad. II, 30, 97, wo dasselbe über Epikur gesagt wird; und wegen *etiam* als Bejahung Heindorf zu Hor. Sat. II, 3, 97. Ganz so, wie Cic. berichtet, wird übrigens Epikur wohl nicht gesagt, sondern nur behauptet haben, dass das sog. Princip des exclusi tertii keine unbedingte Geltung habe, indem bei Aufstellung von Gegensätzen, die

rium. Quo quid dici potuit obtusius? Urgebat Arcesilas Zenonem, quum ipse falsa omnia diceret, quae sensibus viderentur: Zeno autem, nonnulla visa esse falsa, non omnia. Timuit Epicurus, ne, si unum visum esset falsum, nullum esset verum; omnis sensus veri nuntios dixit esse. Nihil horum nimis callide: graviorem enim plagam accipiebat, ut leviolem repelleret. Idem
 71 facit in natura deorum. Dum individuorum corporum concretionem fugit, ne interitus et dissipatio consequatur, negat esse corpus deorum, sed tamquam corpus, nec sanguinem, sed tamquam sanguinem. Mirabile videtur, quod non rideat haruspex, quum
 26 haruspicem viderit: hoc mirabilius, quod vos inter vos risum tenere possitis. Non est corpus, sed quasi corpus. Hoc intelligerem quale esset, si in ceris fingeretur aut fictilibus figuris. In deo quid sit quasi corpus aut quasi sanguis, intelligere non possum. Ne tu quidem, Vellei, sed non vis fateri. Ista enim a
 72 vobis quasi dictata redduntur, quae Epicurus oscitans hallucina-

auf Zukünftiges gehen, möglicher Weise keins von beiden wahr sein könne. Vgl. Prantl. Gesch. d. Logik I p. 403. u. Zeller III, 1 p. 233.

omnes sensus veri nuntios. Epikurs Gründe dafür setzt Lucretius auseinander IV, 480 ff. Was man Sinnentäuschung nenne, sei nicht Schuld der Sinne selbst, sondern Schuld einer unrichtigen Beurtheilung des sinnlichen Eindruckes, v. 464 ff.

nihil — nimis callide für *admodum* od. *valde callide*. So auch *non nimis* für nicht sonderlich. Cic. div. in Caecil. c. 22, 71: *Hoc statuere, indices, debetis, Caecilium non nimis hanc causam severe, non nimis accurate, non nimis diligenter acturum*. Tuscul. V, 33, 93: *non nimis fortasse subtiliter, utiliter tamen*.

71. *dum individ. corp. coner. fugit*. Nicht das leugnete Epikur, dass die Körper der Götter aus Atomen beständen, sondern nur die *concretio*, d. h. die dichtere, compactere Beschaffenheit der göttlichen Leiber stellte er in Abrede. Vgl. 27, 75. So ist z. B. *concretus aer* II, 39, 101 dem *fusus et extenuatus* entgegen-

gesetzt. So *crassum caelum atque concretum* II, 16 in. *pingue et concretum caelum* de Divin. I, 57, 130. *nimis concreti humores* d. n. d. II, 23, 59. *terrena concretaque corpora* Tusc. I, 18, 42. Dass aber Epikur den Göttern diese feinere subtilere Körperlichkeit nur aus dem hier von Cotta angegebenen Grunde zugeschrieben habe, ist gewiss falsch. S. d. Einleit. S. 27. und über den wahren Grund die Anm. zu c. 18, 49.

sed tamquam corpus scil. *esse ait*, was aus dem Vorherg. *negat* zu entnehmen, wie de Finn. V, 29, 88: *Ille Metelli vitam negat beatioram quam Reguli, praeposendam tamen*: u. sonst häufig. Ebenso *nolo — sed* c. 7, 17.

26. *Mirabile videtur* etc. Vgl. de Div. II, 24, wo dies als Ausspruch des älteren Cato angeführt wird.

si in ceris fingeretur: wenn Einer diesen Einfall in Bez. auf Wachsober Thonbilder hätte.

72. *dictata*, Stellen, bes. aus Dichtern, die den Schülern zum Auswendiglernen dictirt wurden. Vgl. Hor. Ep. I, 18, 13: *puerum saevo credas dictata magistro reddere*.

tus est, quum quidem gloriaretur, ut videmus in scriptis, se magistrum habuisse nullum. Quod ei non praedicanti tamen facile equidem crederem, sicut mali aedificii domino glorianti se architectum non habuisse. Nihil enim olet ex Academia, nihil ex Lyceo, nihil ne e puerilibus quidem disciplinis. Xenocratem audire potuit: quem virum, di immortales! et sunt, qui putent audivisse: ipse non vult: credo plus nemini. Pamphilum quendam, Platonis auditorem, ait a se Sami auditum: ibi enim adolescens habitabat cum patre et fratribus, quod in eam pater eius Neocles agripeta venerat; sed quum agellus eum non satis aleret, ut opinor, ludi magister fuit. Sed hunc Platonium mirifice contemnit Epicurus: ita metuit, ne quid umquam didicisse videatur. In Nausiphane Democriteo tenetur, quem quum a se non neget auditum, vexat tamen omnibus contumeliis. Atque si haec Democritea non audisset, quid audierat? quid est in physicis

in scriptis. Einer Aeusserung dieser Art in einem Briefe Epikurs erwähnt auch Diog. L. X, 13. Derselbe citirt aus einem andern Br. § 6 die Worte: παιδῶν δὲ πᾶσαν μακάριε, φεύγε.

ex Academia — ex Lyceo: d. h. er verräth keine Bekanntschaft mit der Platonischen oder Aristotelischen Schule, von denen jene ihren Sitz in der Ak., diese im Lyceum hatte. Beides sind Namen von Gymnasien zu Athen. — *Nihil olet* = nullum odorem olet: er hat keinen Geruch davon an sich. Ad Attic. II, 1, 1: *ideo bene olere, quia nihil olebant, videbantur.*

e puerilibus disciplinis. Damit ist die sog. ἐγκύκλιος παιδεία gemeint, d. h. der herkömmliche Unterricht, namentlich in Grammatik u. Rhetorik bestehend.

Xenocratem. S. zu c. 13, 34.

Pamphilum. Diesen nennt auch Diog. L. X, 14. Sonst ist er unbekannt. Ob er derselbe sei mit dem von Aristot. Rhet. II, 23 genannten Verfasser einer τέχνη ὁητορ, ist nicht zu sagen. Vgl. Spalding zu Quintil. III, 6, 34.

agripeta d. h. als Colonist, gr. κληρονομος, da die Athener im J.

351 v. Chr. die vom Staate eingezogenen Ländereien auf Samos, in 2000 Antheile (κλήροι) vertheilt, ärmeren Bürgern verliehen.

73. *In Nausiphane — tenetur:* In Betreff des N. kann er sich nicht losreden; er wird überwiesen etwas von ihm gelernt zu haben, was er hinsichtlich des Pamphilus, den er doch auch gehört zu haben gestand, nicht zugeben wollte. Vgl. or. pr. Caec. c. 2: *facile honestissimis testibus in re perspicua teneretur* d. h. convinceretur u. mehr bei Ernesti Clay. C. u. d. W. Nausiphanes aus Teos war nach Sext. Emp. Math. I, 2 p. 599 Bekk. u. Diog. L. IX, 69 ein Schüler des Skeptikers Pyrrhon, wird aber vom Diog. praef. 15 auch als Anhänger Demokrits genannt. Dass Epikur etwas von ihm gelernt habe, sagt Cotta auch unten c. 33, 93. Man behauptete dass er namentlich seine Logik oder Kanonik (s. zu c. 16, 43) ihm verdanke. Diog. L. X, 14.

quid audierat? Epikur schalt auf den N., als verdanke er ihm gar nichts. Und doch, wenn er nicht von diesem Etwas gelernt hätte, was hätte er sonst gelernt? d. h. dann wäre er durchaus ungelehrt und

Epicuri non a Democrito? Nam etsi quaedam commutavit, ut quod paullo ante de inclinatione atomorum dixi, tamen pleraque dicit eadem, atomos, inane, imagines, infinitatem locorum innumerabilitatemque mundorum, eorum ortus, interitus, omnia fere, quibus naturae ratio continetur. Nunc istuc quasi corpus et quasi sanguinem quid intelligis? Ego enim te scire ista melius quam me non fateor solum, sed etiam facile patior; quum quidem semel dicta sunt, quid est, quod Velleius intelligere possit Cotta non possit? Itaque corpus quid sit, sanguis quid sit, intelligo: quasi corpus et quasi sanguis quid sit, nullo prorsus modo intelligo. Neque tu me celas, ut Pythagoras solebat alienos, nec consulto dicis occulte, tamquam Heraclitus, sed, quod inter nos liceat, ne tu quidem intelligis. Illud video pugnare te, species ut quaedam sit deorum, quae nihil concreti habeat, nihil solidi, nihil expressi, nihil eminentis, sitque pura, levis perlucida. Dicemus igitur idem, quod in Venere Coa: corpus illud non est, sed simile corporis: nec ille fusus et candore mixtus rubor sanguis est, sed quaedam sanguinis similitudo: sic in Epicureo deo non res, sed similitudines rerum esse. Fac id, quod ne intelligi quidem potest, mihi esse persuasum: cedo mihi istorum adumbratorum deorum lineamenta atque formas. Non deest hoc loco copia rationum, quibus docere velitis humanas esse formas deorum: primum quod ita sit informatum anticipatumque mentibus nostris, ut homini, quum de deo cogitet, forma occurrat humana: deinde quod, quoniam rebus omnibus excellat natura

kennte auch nicht einmal die Demokritischen Sätze, auf denen seine ganze Physik beruht.

istud quasi corpus — quid intelligis? d. h. was verstehst du unter jenem qu. corp.? Vgl. de Finn. II, 15, 50: *Quid ergo hoc loco intelligit honestum?* Paradox. VI, 1: *quem enim intelligimus divitem, aut hoc verbum in quo homine ponimus? naturae ratio.* Vgl. c. 8, 20.

74. *tamquam Heraclitus.* Dass H.'s Dunkelheit, weshalb er *ὁ σκοτεινός* hieß, absichtlich gewesen, deutet C. auch unten an III, 14, 35. Dieselbe wunderliche Meinung findet sich auch bei Andern, wie Diog. L. IX, 6. — *Quod inter nos liceat.* Vollständiger ad Attic. II, 4, 1: *quod inter nos liceat dicere.*

27. 75. *species ut sit für ut esse statuatur.* Vgl. zu 9, 21.

nihil concreti etc., nichts Festes (im Gegensatz gegen Flüssiges, s. *concretere* II, 10, 26); *n. solidi*, nichts Massives (im Gegensatz gegen das Lockere); *n. expressi*, nichts in fass- und greifbaren Formen Ausgeprägtes; *n. eminentis*, nichts Hervortretendes. Ueb. den letzten Genitiv s. Zumpt Gr. § 433.

in Venere Coa, d. h. dem berühmten Gemälde des Apelles, welches die Göttin als Anadyomene darstellte.

similitudines r. esse. Für *sunt.* Uebergang von der or. recta zur or. obliqua. So konnte auch § 76 *nec sit*, abhängig von *quod*, für *nec esse* gesagt werden.

divina, forma quoque esse pulcherrima debeat, nec esse humana ullam pulchriorem: tertiam rationem affertis, quod nulla alia
77 figura domicilium mentis esse possit. Primum igitur quidque considera, quale sit. Arripere enim mihi videmini, quasi vestro iure, rem nullo modo probabilem. Omnino quis tam caecus in contemplandis rebus umquam fuit, ut non videret, species istas hominum collatas in deos aut consilio quodam sapientium, quo facilius animos imperitorum ad deorum cultum a vitae pravitate converterent, aut superstitione, ut essent simulacra, quae venerantes deos ipsos se adire crederent? Auxerunt autem haec eadem poetae, pictores, opifices. Erat enim non facile, agentis aliquid et molientis deos in aliarum formarum imitatione servare. Accessit etiam ista opinio fortasse, quod homini homine pulchrius nihil videbatur. Sed tu hoc, physice, non vides, quam blanda conciliatrix et quasi sui sit lena natura? An putas ullam esse terra marique beluam, quae non sui generis belua maxime delectetur? Quod ni ita esset, cur non gestiret taurus equae contrectatione, equus vaccae? An tu aquilam aut leonem aut delphinum ullam anteferre censes figuram suae? Quid igitur mirum, si hoc eodem modo homini natura praescripsit, ut nihil pulchrius quam hominem putaret, [eam esse causam, cur deos

77. *Primum quidque*: Jedes nach der Reihe. Denn dies liegt nothwendig darin, wenn man immer denjenigen Gegenstand nimmt, der jedesmal den übrigen voran steht. Die richtige Deutung des von Manchen missverstandenen Ausdrucks geben Giese zu Cic. de Div. I, 57, 127 und Madvig zu de Finn. p. 321.

deos ipsos. Vgl. Plut. de Is. et Osir. c. 71: οἱ τὰ χαλκὰ καὶ τὰ γραπτά καὶ λθίνα μὴ μαθόντες μὴδ' ἐπισθέντες ἀγάλματα καὶ τιμὰς θεῶν, ἀλλὰ θεοὺς καλεῖν. So klagen bei Cic. Div. in Caec. c. 1, 3 die Siculer: sese iam ne deos quidem in suis urbibus ad quos conjugiant habere, quod eorum simulacra sanctissima C. Ferres e delubris religiosissimis abstulisset.

videbatur. Ueber das Imperfect. S. Opusc. ac. III p. 309.

physice, mit einer unverkennba-

ren Ironie, wie II, 18, 48. Vgl. c. 30, 83.

quasi sui lena. Die Natur, d. h. die eigene natürliche Beschaffenheit eines Jeden, empfiehlt sich selber diesen als das Schönste, wie eine lena die Schönheiten, die sie feil hat, den Liebhabern.

eam esse causam etc. Dieser Satztheil kann nur von *quid mirum* abhängen, und nöthigt daher den Leser, das vorhergehende *si* — *putaret* nicht, wie es das Natürlichste und Zunächstliegende schien, mit jenem *quid mirum* zu verbinden, sondern als einen conditionalen Zwischensatz zu nehmen. Ausserdem enthält er einen in diesem Contexte schwer zu erklärenden Verstoß gegen die consecutio temporum. Endlich ist er offenbar vollkommen überflüssig; Cicero, wenn er ihn wirklich geschrieben, hätte besser gethan, ihn wegzulassen. Vgl. Opusc. ac. III, 317, 18.

hominum similis putaremus?] Quid censes, si ratio esset in beluis, non suo quasque generi plurimum tributuras fuisse? At
78 mehercule ego, (dicam enim, ut sentio,) quamvis amem ipse me, tamen non audeo dicere pulchriorem esse me quam ille fuerit taurus, qui vexit Europam. Non enim hoc loco de ingeniis aut de orationibus nostris, sed de specie figuraque quaeritur. Quodsi fingere nobis et iungere formas velimus, qualis ille maritimus Triton pingitur, natantibus invehens beluis adiunctis humano corpori, nolis esse? Difficili in loco versor. Est enim vis
79 tanta naturae, ut homo nemo velit nisi hominis similis esse. Et quidem formica formicae. Sed tamen cuius hominis? Quotus enim quisque formosus est? Athenis quum essem, e gregibus ephedorum vix singuli reperiebantur. Video, quid arriseris; sed ita tamen se res habet. Deinde nobis, qui, concedentibus philosophis antiquis, adolescentulis delectamur, etiam vitia saepe iucunda sunt. Naevus in articulo pueri delectat Alcaeam. At est corporis macula naevus. Illi tamen hoc lumen videbatur. Q. Catulus, huius collegae et familiaris nostri pater, dilexit municipem tuum Roscium; in quem etiam illud est eius:

*Constiteram exorientem Auroram forte salutans,
quam subito a laeva Roscius exoritur.*

*Pace mihi liceat, caelestes, dicere vestra,
mortalis visus pulchrior esse deo.*

Huic pulchrior deo: at erat, sicut hodie est, perversissimis oculis. Quid refert, si hoc ipsum salsum illi et venustum videbatur? Redeo ad deos. Ecquos, si non tam strabones, at paetulos esse

28. 78. *Triton*, ein Meergott, Sohn des Poseidon und der Amphitrite, ward mit zwei Fischleibern statt der Füße dargestellt; deshalb: *natantibus invehens beluis*.

79. *e gregibus ephedorum*. Darunter sind die in den Gymnasien zu gemeinschaftlichen Uebungen in Genossenschaften vereinigten Jünglinge zu verstehen.

vitia saepe iucunda. S. die Ausführung desselben Satzes bei Lucretius IV, 1154 ff. Vgl. auch Horat. Sat. 1, 3, 40.

Alcaeam, den Lesbischen Lyriker, von dessen erotischen Gedichten theils Zeugnisse reden, z. B. Cic. Tusc. IV, 33, 71, theils einige Fragmente erhalten sind.

Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

huius coll. et fam. nostri: des noch jetzt lebenden und uns wohlbekannten. Vgl. II, 2, 6. de Off. III, 16, 26: *Cato, huius nostri Catonis pater*. Gemeint ist Q. Lutatius Q. F. Q. N. Catulus, Consul des J. 676 und College des Cotta im Pontificat. Sein gleichnamiger Vater war Consul d. J. 652, und ein Epigramm desselben, ebenfalls auf einen schönen Jüngling, lesen wir bei Gellius N. A. XIX, 9.

munic. tuum Roscium: den berühmten Komiker Q. Roscius, für den noch eine Vertheidigungsrede Cicero's vorhanden ist, und der, wie Velleius, aus dem Municipium Lanuvium gebürtig war.

29. 80. *strabones* — *paetulos*.

arbitramur? equos naevum habere? equos silos, flaccos, frontones, capitones, quae sunt in nobis? An omnia emendata in illis? Detur id vobis. Num etiam est una omnium facies? Nam si plures, aliam esse alia pulchriorem necesse est. Igitur aliquis non pulcherrimus deus. Si una omnium facies est, florere in caelo Academiam necesse est. Si enim nihil inter deum et deum differt, nulla est apud deos cognitio, nulla perceptio. Quid? si etiam, Vellei, falsum illud omnino est, nullam aliam nobis de deo cogitantibus speciem nisi hominis occurrere, tamenne ista tam absurda defendes? Nobis fortasse sic occurrit, ut dicis: a parvis enim Iovem, Iunonem, Minervam, Neptunum, Vulcanum, Apollinem reliquosque deos ea facie novimus, qua pictores fictoresque voluerunt, neque solum facie, sed etiam ornata, aetate, vestitu: at non Aegyptii nec Syri nec fere cuncta barbaria; firmiores enim videas apud eos opiniones esse de bestiis quibusdam, quam apud nos de sanctissimis templis et simulacris deorum. Etenim fana multa spoliata et simulacra deorum de locis sanctissimis ablata videmus a nostris; at vero ne fando quidem auditum est, crocodilum aut ibim aut felem violatum ab Aegypto. Quid igitur censes? Apim illum sanctum Aegyptiorum bovem, nonne deum videri Aegyptiis? Tam hercle, quam tibi illam vestram Sospitam,

Schol. Crug. zu Hor. Sat. I, 3, 44: *strabo dicitur qui est detortis oculis, paetus autem, qui est oculis leniter declinatis, cuique huc atque illuc celeriter voluntur.* — Bei dem folg. *quae sunt in nobis* werden die durch die vorhergegangenen Worte bezeichneten Eigenschaften (*vitia*) verstanden. Vgl. II, 8, 21.

nulla apud deos cognitio etc. Mit solchem Scherz darf man es natürlich nicht allzugenu nehmen. Wenn die Götter auch sich untereinander nicht unterscheiden können, so können sie doch andere Dinge wohl unterscheiden.

81. *sic — ut dicis.* Oben c. 18, 46.

82. *crocodilum* etc. Nicht in allen Theilen Aegyptens galten dieselben Thiere für heilig; die in einem Theile verehrten konnten in einem andern unbedenklich getödtet werden, wie namentlich von den Krokodilen Herodot II, 69 ausdrücklich

bemerkt, und nach Plutarch d. Is. et Os. c. 72 meinte man, diese Verschiedenheit sei von alten Regenten absichtlich angeordnet, um eine der Regierung willkommene Spaltung der Unterthanen zu befördern. Ibisse freilich und Katzen waren im ganzen Lande gleich heilig, ausser diesen aber noch einige andere, die Strabo XVII p. 812 aufzählt.

illam vestram Sospitam, d. h. die Iuno mit dem Beinamen Sospita, welche, ursprünglich den Lanuvianern eigen (daher *vestram*), seit dem J. 416 auch Römisch geworden war: s. Liv. VIII, 14, 2. Ihre Gestalt, mit Ziegenfell und Schnabelschuhen, Spiess und Schild zeigen eine erhaltene Statue im Vatican (Müller Archaeol. § 353, 3) und Münzen, am besten die der gens Procilia bei Patin, Famil. Rom. p. 234. — Die Constructionsform, statt *quam tibi illa vestra Sospita videtur*, ist eine bei solchen Vergleichungssätzen

quam tu numquam ne in somnis quidem vides nisi cum pelle caprina, cum hasta, cum scutulo, cum calceolis repandis. At non est talis Argiva nec Romana Iuno. Ergo alia species Iunonis Argivis, alia Lanuvinis, alia nobis. Et quidem alia nobis Capitolini, alia Afris Ammonis Iovis. Non pudet igitur physicum, id est speculatorem venatoremque naturae, ab animis consuetudine imbutis petere testimonium veritatis? Isto enim modo dicere licebit Iovem semper barbatus, Apollinem semper imberbem, caesios oculos Minervae, caeruleos esse Neptuni. Et quidem laudamus Athenis Vulcanum eum, quem fecit Alcamenes, in quo stante atque vestito leviter apparet claudicatio non deformis. Claudum igitur habebimus deum, quoniam de Vulcano sic accepimus. Age, et his vocabulis esse deos facimus, quibus a nobis nominantur? At primum, quot hominum linguae, tot nomina deorum. Non enim, ut tu Velleius, quocumque veneris, sic idem in Italia Vulcanus, idem in Africa, idem in Hispania. Deinde nominum non magnus numerus, ne in pontificiis quidem nostris, deorum autem innumerabilis. An sine nominibus sunt? Istud quidem ita vobis dicere necesse est. Quid enim attinet, quum una facies sit, plura esse nomina? Quam bellum erat, Vellei, confiteri potius nescire quod nescires, quam ista effluentem nauseare atque

ganz gewöhnliche Attraction. Eben so unten c. 31, 86 u. II, 11, 29. Mehr Beisp. bei Wunder zu Cic. pr. Planc. p. 103 u. Madvig zu Cic. de Finn. p. 150 u. 294. — Wegen des *quam tibi* verweise ich auf die Bemerkung zu Ende der Inhaltsangabe.

30. 83. *Alcamenes*, ein berühmter Bildhauer des Perikleischen Zeitalters. Von seinem Vulcan s. Valer. Max. VIII, 11 ext. 2: *stat dissimulatae claudicationis sub vestito leviter vestigium repraesentans, ut non tamquam exprobratum vitium, ita iamquam certam proptiamque dei notam decore significans.*

84. *Age et — facimus?* *Age* beim Uebergange zu etwas Anderm, oft auch mit *porro* (Verr. II, 5, 22), *nunc* (pr. Rosc. Am. 27, 108) u. dgl. verbunden. Vgl. unten II, 47, 120. III, 17, 43. Dass *et* in dieser Verbindung nicht schlicht copulativ,

sondern dem *etiam* entsprechend sei, ist klar, wie denn auch sonst *et* für *etiam* dem Cic. wenigstens in den philos. Schriften u. in den Briefen keinesweges abzusprechen ist. Nachdem vorher von der Gestalt, unter der man die Götter denke, gesprochen worden, sollen nun auch ihre Benennungen in Betracht gezogen werden. Wegen des Indicativ in dieser Frageform vgl. oben c. 29, 80, (*arbitramur*) unten c. 32, 90 (*putamus*) u. mehr bei Madvig zu de Finn. II, 23, 76 u. Opusc. ac. alt. p. 41.

in pontificiis, sc. *libris*. Dies sind die seg. *Indigitamenta*, *quae et nomina deorum et rationes ipsorum nominum continent*. Serv. ad Virg. Georg. I, 21. Vgl. Preller, Röm. Mythol. S. 119.

istud — ita. Vgl. de Div. II, 8, 21: *quod certe vobis ita dicendum est.* u. mehr bei Hand Tursellii. III p. 485.

ipsum sibi displicere? An tu mei similem putas esse aut tui deum? Profecto non putas. Quid ergo? solem dicam aut lunam aut caelum deum? Ergo etiam beatum? quibus fruentem voluptatibus? Et sapientem? qui potest esse in eiusmodi trunco sapientia? Haec vestra sunt. Si igitur nec humano [visu,] quod docui, nec tali aliquo, quod tibi persuasum est: quid dubitas negare deos esse? Non audes. Sapienter id quidem. Etsi hoc loco non populum metuis, sed ipsos deos. Novi ego Epicureos omnia sigilla venerantes: quamquam video nonnullis videri Epicurum, ne in offensionem Atheniensium caderet, verbis reliquisse deos, re sustulisse. Itaque in illis selectis eius brevibusque sententiis, quas appellatis *ἡρώιας δόξας*, haec, ut opinor, prima sententia est: *Quod beatum et immortale est, id nec habet nec exhibet cuiquam negotium*. In hac ita exposita sententia sunt qui existiment, quod ille inscitia plane loquendi fecerat, fecisse consulto; de homine minime vafro male existimant. Dubium est enim, utrum dicat aliquid esse beatum et immortale, an, si quod sit. Non animadvertunt hic eum ambigue locutum esse, sed multis aliis locis et illum et Metrodorum tam aperte, quam paullo ante te. Ille vero deos esse putat, nec quemquam vidi qui magis ea, quae timenda esse negaret, timeret, mortem dico et deos. Quibus medicos homines non ita valde moventur, his ille clamat omnium

ipsum sibi displicere. Genauer freilich wäre *tibi*: aber da in der That das Vorhergehende nicht sowohl den Vell. speciell, als die Epikureer überhaupt trifft, so ist jene Ungenauigkeit leicht zu entschuldigen.

85. *humano visu = humana specie*. Doch da die Handschr. hier eine Lücke haben, ist die Ergänzung keinesweges sicher. Sicher aber ist die Besserung *venerantes für numerantes*, was Verehrer der Abschreiber doch auch zu retten versucht haben.

Itaque etc. Es ist klar, dass die schlichte Angabe in diesem Satze noch nicht eigentlich dasjenige ist, was als Beleg der im Vorhergehenden erwähnten Ansicht dienen sollte, sondern dass der Beleg erst in der vermeintlich beabsichtigten Zweideutigkeit Epikurs liegt, von welcher nachher die Rede ist. Dies Gedankenverhältniss würde entsprechender ausgedrückt sein, wenn

Cic. geschrieben hätte: *Itaque quum in ill. sel. ei. br. sent. — — prima sent. sit. — — in hac ita exp. sent. etc.* — Ueber die *ἡρώ. δόξ.* s. zu c. 17, 45.

31. 86. *an, si quod sit*. Die Apodosis konnte Cic. unbedenklich auslassen, weil jeder verständige Leser sie aus dem Vorhergehenden zu ergänzen im Stande ist, nämlich *id nec habere nec exhibere cuiquam negotium*. Unverständige Leser haben ergänzt *id esse immortale*, was sich jetzt fast in allen Handschriften findet.

Non animadvertunt etc. Ueber das Verhältniss der Glieder in diesem Satze s. oben zu c. 9, 23.

quam — te. S. zu c. 29, 82.

Metrodorum. Dieser war Epikurs nächster Freund und Schüler, *paene alter Epicurus*, de Finn. II, 28, 92, und Verfasser einer beträchtlichen Zahl von Schriften.

mortalium mentes esse perterritas. Tot milia latrocinantur morte proposita: alii omnia, quae possunt, fana compilant. Credo, aut illos mortis timor terret aut hos religionis.

Sed quoniam non audes (iam enim cum ipso Epicuro 87 loquar) negare esse deos: quid est, quod te impediatur aut solem aut mundum aut mentem aliquam sempiternam in deorum natura ponere? Numquam vidi, inquis, animam rationis consiliique participem in ulla alia nisi humana figura. Quid? solis numquidnam aut lunae aut quinque errantium siderum simile vidisti? Sol duabus unius orbis ultimis partibus definiens motum cursus annuo conficit. Huius hanc lustrationem eiusdem incensa radiis menstro spatio luna complet. Quinque autem stellae eundem orbem tenentes, aliae propius a terris, aliae remotius, ab isdem principiis disparibus temporibus eadem spatia conficiunt. Numquid tale, Epicure, vidisti? Ne sit igitur sol, ne luna, ne stellae: quoniam nihil esse potest, nisi quod attigimus aut vidimus. Quid? deum ipsum numne vidisti? Cur igitur credis esse? Omnia 88 tollamur ergo quae aut historia nobis aut ratio nova affert. Ita fit, ut mediterranei mare esse non credant. Quae sunt tantae animi angustiae? Ut, si Seriphi natus esses nec umquam egressus ex insula, in qua lepusculos vulpeculasque saepe vidisses, non crederes leones et pantheras esse, quum tibi quales essent diceretur, si vero de elephanto quis diceret, etiam rideri te putares. Et tu quidem, Vellei, non vestro more, sed dialecticorum, (quae funditus

87. *in deorum natura ponere* ist ein kaum zu rechtfertigender Ausdruck, u. wahrscheinlich nur Schreibfehler für *in d. numero p.*

duabus unius orbis ultimis partibus. Der *unus orbis* ist die Ekliptik, und die beiden *ultimaes partes* derselben sind da, wo sie sich im Norden mit dem Wendekreis des Krebses, im Süden mit dem des Steinbocks berührt.

lustrationem für circuitum, weil bei religiösen Reinigungen, welche das Wort eigentlich bedeutet, die Reinigungsoffer rings umher getragen wurden. So steht *lustrare* unten II, 20, 53 u. 41, 106.

ab isdem principiis, d. h. wenn man ihren Lauf von denselben Ausgangspunkten an berechnet, so gebrauchen sie verschiedene Zeiten, um den gleichen Raum zurückzu-

legen.

88. *Ita fit*: Dann ist die Folge: für *ita fiet*, was eigentlich richtiger wäre. Vgl. Kühner zu Tuscul. II, 7, 16. u. unten c. 43, 121.

Seriphus, jetzt Servino, eine der Cykladen, klein und unfruchtbar, und in mehrfacher sprüchwörtlicher Anwendung als Typus der Beschränktheit dienend. Unter den Kaisern war sie auch Verbannungsort. — Das *Ut* zu Anf. des Satzes = *velut*, „wie zum Beispiel.“ Vgl. II, 33, 86. Mehr dergl. s. bei Giese zu C. de Div. I, 39, 86 u. Madvig zu de Finn. IV, 12, 30.

quae, in Folge einer *σύνεσις* oder *σύνταξις πρὸς τὸ νοούμενον* auf den im Vorhergehenden mitgedachten Begriff von *praecepta dialectica* bezogen. Vgl. Tuscul. I, 2, 4: *ergo*

gens vestra non novit,) argumenta sententiae conclusisti: beatos esse deos sumpsisti. Concedimus. Beatum autem sine virtute
 32 neminem esse posse. Id quodque damus, et libenter quidem.
 89 Virtutem autem sine ratione constare non posse. Conveniat id quoque necesse est. Adiungis, nec rationem esse nisi in hominis figura. Quem tibi hoc daturum putas? Si enim ita esset, quid opus erat te gradatim istuc pervenire? sumpsisses tuo iure. Qui autem est istuc gradatim? Nam a beatis ad virtutem, a virtute ad rationem video te venisse gradibus. A ratione ad humanam figuram quo modo accedis? Praecipitare istuc quidem est, non descendere. Nec vero intelligo, cur maluerit Epicurus deos hominum similes dicere quam homines deorum. Quaes, quid intersit: si enim hoc illi simile sit, esse illud huic. Video; sed hoc dico, non ab hominibus formae figuram venisse ad deos: di enim semper fuerunt; nati numquam sunt, si quidem aeterni sunt futuri; at homines nati: ante igitur humana forma quam homines, ea qua erant forma di immortales. Non ergo illorum humana

in Graecia musici floruerunt discabantque id omnes.

argumenta sententiae conclusisti: „Du hast die Gründe deiner Ansicht in syllogistischer Form, zu einem Schluss zusammengestellt.“ Vgl. de Finn. II, 8, 27: *concluduntur igitur eorum argumenta sic.* Acad. II, 9, 27: *quae esset conclusi argumenti fides.* Den Schluss des Vell. s. ob. c. 18, 48. Uebrigens ist die Lesart dieser Stelle nicht sicher. Die Hdschr. haben *argumenti sententiam*, was vielleicht aus *argumenti summam* verschrieben ist. So steht *summam rationis* in gleicher Bed. de Or. II, 38, 158 und *summa* u. *sententia* sind auch anderswo von den Abschreibern verwechselt. S. Madvig zu de Finn. II, 31, 100.

32. 89. *sumpsisses* s. v. als *summare poteris* od. *debebas*, wie unten III, 31, 76 *dedisses*. S. Zumpt Gr. § 529 Anm. Madvig zu Cic. de Finn. II, 12, 35. Naeke zu Valer. Cato p. 161. Wagner zu Virg. Aen. IV, 678. — Für das folgende *quid* haben die Handschr. *quid*; aber nicht was das *gradatim* bedeute, sondern

mit welchem Rechte es von der Folgerung des Velleius gesagt werden könne, wird gefragt. Ueber die häufige Verwechslung vgl. Opusc. ac. III p. 305 u. 325.

90. *formae figuram*: die Bildung der Gestalt, wie Lucret. IV, 67: *veterem formae servare figuram*. Jenes bedeutet wohl die Gestalt nach dem Gesamteindruck, den sie macht, dieses die Bildung und Verhältnisse der Theile; die *forma* tritt sichtbar hervor; zur *figura* gehört auch der innere Bau. Daher Cic. de off. I, 35, 126: *formam nostram ceteramque figuram*, und zur *forma* kann auch die Farbe beitragen, ib. 36, 130: *formae dignitas coloris bonitate tuenda*. — Ueber das folgende *di semper fuerunt* s. d. Inhaltsangabe S. 28.

ea qua erant forma di. Das vorhergegangene *forma* wird im Relativsatz der grösseren Deutlichkeit wegen wiederholt, wie häufig; und dass vorher auch das Demonstr. *ea* steht, hindert solche Wiederholung nicht, wie Jemand gemeint hat. Vgl. Caes. B. G. I, 49, 1: *ultra eum locum, quo in loco Germani considerant*.

forma, sed nostra divina dicenda est. Verum hoc quidem, ut vultis: illud quaero, quae fuerit tanta fortuna — nihil enim ratione in rerum natura factum esse vultis — sed tamen quis iste tantus casus? unde tam felix concursus atomorum, ut repente homines
 91 deorum forma nascerentur? Semina deorum decidisse de caelo putamus in terras et sic homines patrum similes exstitisse? Vellem diceretis; deorum cognationem agnoscerem non invitus. Nihil tale dicitis, sed casu esse factum, utessemus similes deorum. Et nunc argumenta quaerenda sunt, quibus hoc refellatur? Utinam tam facile vera invenire possem, quam falsa convincere. Etenim enumerasti memoriter et copiose (ut mihi quidem admirari liberet, in homine esse Romano tantam scientiam,) usque a Thale Milesio de deorum natura philosophorum sententias. Omnesne tibi illi delirare visi sunt, qui sine manibus et pedibus constare deum posse decreverunt? Ne hoc quidem vos movet considerantis, quae sit utilitas quaeque opportunitas in homine membrorum, ut iudicetis membris humanis deos non egere? Quid enim pedibus opus est sine ingressu? quid manibus, si nihil comprehendendum est? quid reliqua descriptione omnium corporis partium, in qua nihil inane, nihil sine causa, nihil supervacaneum est? Itaque nulla ars imitari sollertiam naturae potest. Habebit igitur linguam deus, et non loquetur: dentes, palatum, fauces nullum ad usum: quaeque procreationis causa natura corpori affinxit, ea frustra habebit deus; nec externa magis quam interiora, cor, pulmones, iecur, cetera, quae detracta utilitate quid habent venustatis? quandoquidem haec esse in deo propter pulchritudinem vultis. Istisne fidentes somniis non modo Epicurus
 93 et Metrodorus et Hermarchus contra Pythagoram, Platonem Empedoclemque dixerunt, sed meretricula etiam Leontium contra

Cic. in Catil. III, 10, 25: *in hoc autem uno bello, quale bellum.* pr. Cluent. c. 54 in *lex ea, qua lege*. Ebenso ib. 57, 166. de re publ. 1, 26: *ad eam causam referendum est, quae causa genuit civitatem.*

91. *putamus?* Sollen wir etwa glauben? Ueber den Indicativ in dergleichen Fragen s. zu § 84.

33. *memoriter*, nicht, wie häufig erklärt wird, aus dem Gedächtniss, sondern mit treuem Gedächtniss, ohne Etwas vergessen zu haben, welche Bedeutung Madvig zu Cic. de Finn. p. 74

erwiesen hat.

93. *Hermarchus* aus Mitylene, Epikurs Schüler und Nachfolger. Unter seinen von Diog. L. X, 25 aufgeführten Schriften waren *επιστολικά περί Ἐμπειδοκλέους εἰκοσι καὶ δύο* und eine Schrift *πρὸς Πλάτωνα*, und seiner Schrift gegen Pythagoras, namentlich hinsichtlich der Enthaltung von thierischer Nahrung, gedenkt Porphyr. de abst. I, 26.

Leontium. *Ἀτικὴ ἐταῖρα* heisst sie bei Diog. L. X, 23 und *παλλαχὴ* Epikurs. Ein paar Worte aus einem

Theophrastum scribere ausa est? scito illa quidem sermone et Attico, sed tamen — tantum Epicuri hortus habuit licentiae. Et soletis queri? Zeno quidem etiam litigabat. Quid dicam Albucium? Nam Phaedro nihil elegantius, nihil humanius; sed stomachabatur senex, si quid asperius dixeram; quum Epicurus Aristotelem vexarit contumeliosissime, Phaedoni Socratico turpissime maledixerit, Metrodori, sodalis sui, fratrem, Timocratem, quia nescio quid in philosophia dissentiret, totis voluminibus conciderit, in Democritum ipsum, quem secutus est, fuerit ingratus, Nausiphanem, magistrum suum, a quo non nihil didicerat, tam male acceperit. Zeno quidem non eos solum, qui tum erant, Apollodorum, Syllum, ceteros, figebat maledictis, sed Socratem

Briefe desselben an sie stehen ib. § 5, und eines Bildnisses der Leontion mit der Miene tiefen Nachdenkens, von dem Maler Theodorus, erwähnt Plinius H. N. XXXV, 11. Mehr über sie s. bei Menage Historia mulierum philosopharum hinter der Ausg. des Diog. L. II p. 618 Hübn.

sed tamen scil. *meretricula*: aber doch nur eine Person, die trotz ihrer geistreichen und attischen Schreibart, sich doch dergleichen nicht hätte unterstehen dürfen.

Epicuri hortus, weil E. in der Nähe von Athen in seinem Garten lebte und lehrte. Diesen Garten vermachte er im Testamente dem Hermarchus und dessen künftigen Nachfolgern auf seinem Lehrstuhle. Diog. L. X, 17.

Zeno. Der oben c. 21, 59 erwähnte Epikureer.

T. Albucius heisst dem Cicero Brut. c. 35, 131 *perfectus Epicureus*. Er lebte lange in Athen und wurde vom Lucilius wegen seiner Graecomanie verspottet. S. de Finn. I, 3, 9. Als Proprætor von Sardinien im J. 650 liess er sich Erpressungen zu Schulden kommen, weswegen er später vor Gericht gezogen und verurtheilt wurde.

Phaedrus, der in der Einleitung erwähnte Epikureer, dessen Vorträge auch Cicero gehört zu haben

angiebt de Finn. I, 5, 16. ad Famil. XIII, 1, 2.

Phaedon aus Elis ward in Athen, wohin er in Folge von Kriegsgefangenschaft als Sklave gekommen war, mit Sokrates bekannt und auf dessen Betrieb losgekauft. Nach ihm hat Plato den bekannten Dialog über die Unsterblichkeit benannt. Von ihm selbst gab es ebenfalls einige Dialoge. Diog. L. II, 105.

Timocratem. Was auch E. gegen diesen geschrieben haben mag, so hegte er doch schwerlich Feindschaft gegen ihn. Wenigstens setzt er in seinem noch vorhandenen Testamente ihn und einen gewissen Amynomachos zu Erben seines Vermögens ein. Diog. L. X, 16.

in Democritum — ingratus. Vgl. de Finn. I, 6, 21: *Democritum, laudatum a ceteris, ab hoc, qui eum unum secutus est, nollem viluperatum*. E. verdrehte seinen Namen spottend in *Ἀπρόκριτος*. Diog. L. X, 8.

Nausiphanem. S. c. 26, 73, aus welcher Stelle sich auch der Zusatz des in den Hdschr. fehlenden *non vor nihil* rechtfertigt.

34. *Apollodorus* u. *Syllus*, (*Silus*) zwei sonst nicht bekannte Philosophen: denn an den Epikureer Apollodorus, der nach Diog. L. X, 2 und 25 Zeno's Lehrer war, ist wohl

ipsum, parentem philosophiae, Latino verbo utens, scurram Atticum fuisse dicebat, Chrysippum numquam nisi Chrysippam vocabat. Tu ipse paullo ante, quum tamquam senatum philosophorum recitares, summos viros desipere, delirare, dementes esse dicebas. Quorum si nemo verum vidit de natura deorum, vendum est, ne nulla sit omnino. Nam ista, quae vos dicitis, sunt tota commenticia, vix digna lucubratione anicularum. Non enim sentitis, quam multa vobis suscipienda sint, si impetrarit, ut concedamus eandem hominum esse et deorum figuram. Omnis cultus et curatio corporis erit eadem adhibenda deo, quae adhibetur homini: ingressus, cursus, accubitus, inclinatio, sessio, comprehensio, ad extremum etiam sermo et oratio. Nam quod et maris deos et feminas esse dicitis, quid sequatur, videtis. Equidem mirari satis non possum, unde ad istas opiniones vester ille princeps venerit. Sed clamare non desinitis retinendum hoc esse, deus ut beatus immortalisque sit. Quid autem obstat, quo minus sit beatus, si non sit bipes? aut ista, sive beatitas sive beatitudo dicenda est, (utrumque omnino durum, sed usu mol-

kanm zu denken. Eher an den Stoiker, dessen Diog. L. VII, 39 erwähnt, wo man auch den anderen Namen *Syllus* nach Coniectur hergestellt hat. Andere Vermuthungen zu erwähen ist nicht der Mühe werth.

Latino verbo utens. Das ist gar nicht unglaublich, da einige Bekanntschaft mit der Lateinischen Sprache bei jenen Philosophen, deren Auditorien grossentheils von Römern besucht wurden, gewiss anzunehmen ist. Des Lateinischen Wortes mochte sich Z. deswegen bedienen, weil es ihm besser als irgend ein Griechisches das bezeichnete, was er meinte: jenes geschäftslose Umhertreiben und die nie ermüdende Redseligkeit, die den *scurra* charakterisiren, und von Uebelwollenden auch am Sokrates getadelt werden konnten. *πιωχός ἀδολέσχης* hiess dieser auch bei dem Komiker Eupolis. Meineke Fragm. com. V, 1 p. LXXXVIII.

Chrysippam. Wahrscheinlich wollte er damit die wortreiche Redseligkeit, wie eines geschwätzigen

alten Weibes, verspotten. Denn allerdings war Chr. ein sehr wortreicher Vielschreiber, und redselige Geschwätzigkeit heisst *γροαλογία*. Sext. Emp. adv. gramm. § 141.

94. *senatum — recitares*. Wie ein Censor. Vgl. Liv. XXIX, 37, 1. or. pr. dom. c. 32, 84.

lucubratione anicularum. Nicht bloss Studien, sondern auch Handarbeiten der Weiber bei Licht heissen *lucubrationes*: bei Livius I, 57 findet S. Tarquinius die Lucretia *inter lucubrantes ancillas* sitzend. — Cotta sagt also, Epikurs Einfälle über die Götter seien kaum für Spinnstuben alter Weiber gut genug.

95. *Nam quod — dicitis*. Wie dies zu beurtheilen sei, ist am Schluss der Inhaltsangabe gesagt.

deus ut — sit s. v. als *ut esse* statuat. S. zu c. 9, 21, 27, 75.

durum, nur weil noch ungebräuchlich, vgl. Quintil. VIII, 3, 32: sonst ist die Bildung beider Formen ganz unausstössig, wie *necessitas* und *necessitudo*, *claritas* und *claritudo*,

lienda nobis verba sunt) verum ea, quaecumque est, cur aut in solem illum aut in hunc mundum aut in aliquam mentem aeternam, figura membrisque corporis vacuum, cadere non potest?
 96 Nihil aliud dicis nisi, numquam vidi solem aut mundum beatum. Quid? mundum praeter hunc umquamne vidisti? Negabis. Cur igitur non sexcenta milia esse mundorum, sed innumerabilia ausus es dicere? Ratio, inquis, docuit. Ergo hoc te ratio non docebat, quum praestantissima natura quaeratur, eaque beata et aeterna, quae sola divina natura est, ut immortalitate vincamur ab ea natura, sic animi praestantia vinci, atque ut animi, item corporis? Cur igitur, quum ceteris rebus inferiores simus, forma pares sumus? Ad similitudinem enim dei propius accedebat
 35 humana virtus quam figura. An quicquam tam puerile dici potest, (ut eundem locum diutius urgeam,) quam si ea genera beluarum, quae in rubro mari Indiave gignuntur, nulla esse dicamus?
 97 Atqui ne curiosissimi quidem homines exquirendo audire tam multa possunt, quam sunt multa, quae terra, mari, paludibus fluminibus existunt: quae negemus esse, quia numquam vidimus? Ipsa vero quam nihil ad rem pertinet, quae vos delectat maxime similitudo! Quid? canis nonne similis lupo? Atque, ut Ennius,

simia quam similis turpissima bestia nobis!

und die von Gellius XIII, 3 angeführten, *suavitas, sanctitudo, acerbitas, acritudo*, neben *suavitas* etc. Auch *duritudo, planitudo, saevitudo, tarditudo, vastitudo*. S. Ritschl de fictil. litter. (Berolin. 1853) p. 20.

96. *innumerabilia*. S. oben c. 20, 53.

quae sola divina natura est: was — nämlich selig und unvergänglich — nur das göttliche Wesen, kein anderes, ist. Das Neutrum *quae* bezieht sich auf die beiden Praedicata *beata et aeterna*. Stände nur eines von beiden, etwa *aeterna*, so würde es heißen: *quod sola divina natura est*, wie de Finn. IV, 24, 66: *ut iam omnes insipientes sint miseri, quod profecto sunt*, und ebenso das Demonstr. *hoc*, ib. § 65: *non tamen erat ille sapiens: quis enim hoc?* Vgl. Liv. XXX, 30: *Quod*

enim ego fui ad Trasimenum, id tu hodie es. — Die herkömmliche Lesart unserer Stelle, *sunt* für *est*, ist keiner vernünftigen, d. h. dem Gedankenzusammenhange angemessenen Erklärung fähig.

accedebat. Das Imperf. in Beziehung auf die schon angestellte Betrachtung (*ratio docuit*), die auch dies erkennen musste, was ja nicht erst jetzt, sondern schon damals sich so verhielt. Ähnlich ist unten c. 35, 98 das Imperf. *videbas* u. 36, 100 *habebam* zu beurtheilen. — Für *du* haben die Hdschr. *deo*. Vgl. darüber Opusc. ac. III p. 321.

35. 97. *in rubro mari*. *Ἐρυθρὰ θάλασσα*, das Meer im Süden von Asien und Libyen, mit dem Persischen und Arabischen Meerbusen. S. Ps. Arist. de mund. c. 3 u. dort Rapp. und die Ausl. zu Herod. I, 1.

At mores in utroque dispares. Elephanto beluarum nulla prudentior. At figura quae vastior? De bestiis loquor. Quid? inter ipsos homines nonne et simillimis formis dispares mores, et moribus simillimis figura dissimilis? Etenim si semel, Vellei, suscipimus genus hoc argumenti, attende quo serpat. Tu enim sumebas nisi in hominis figura rationem inesse non posse: sumet alius, nisi in terrestri, nisi in eo, qui natus sit, nisi in eo, qui adoleverit, nisi in eo, qui didicerit, nisi in eo, qui ex animo constet et corpore caduco et infirmo, postremo nisi in homine atque mortali. Quodsi in omnibus his rebus obsistis, quid est, quod te una forma conturbet? His enim omnibus, quae proposui, adiunctis in homine rationem esse et mentem videbas. Quibus detractis deum tamen nosse te dicis, modo lineamenta manent. Hoc est non considerare, sed quasi sortiri, quid loquere. Nisi forte ne hoc quidem attendis, non modo in homine, sed etiam in arbore, quicquid supervacaneum sit aut usum non habeat, obstat. Quam molestum est uno digito plus habere! Quid ita? Quia nec ad speciem nec ad usum alium quinque desiderant. Tuus autem deus non digito uno redundat, sed capite, collo, cervicibus, lateribus, alvo, tergo, poplitibus, manibus, pedibus, feminibus, cruribus. Si ut immortalis sit, quid haec ad vitam membra pertinent? quid ipsa facies? Magis illa, cerebrum, cor, pulmones, iecur. Haec enim sunt domicilia vitae; oris quidem habitus ad vitae firmitatem nihil pertinet. Et eos vituperabas, qui ex operibus magnificis atque praeclaris, quum ipsum

98. *quid est — conturbet?* Wie kann die Gestalt allein dich so verwirrt machen? d. h. das Vorurtheil oder die vermeintliche *πρόληψις* von der Gestalt der Götter, wie kann das dir so sehr die Besonnenheit rauben, dass du daran fest hältst, während du doch anderen nicht eben willkürlicheren Annahmen dich widersetzest? Ueber *conturbare* vgl. Beier zu de Offic. III, 10, 40.

his adiunctis rationem ist s. v. als *haec una cum ratione*: alle diese Eigenschaften wohnen dem Menschen nicht weniger bei, als die Vernunft ihm beiwohnt.

99. *uno digito plus*: um einen Finger zu viel, eigentlich mehr als es sein sollten. Der Ablat. nicht

des Vergleichungsgegenstandes, sondern des Masses, wie *sol multis partibus maior quam terra* (II, 36, 92), *Siculi nonnumquam uno die longiorem mensem faciunt aut biduo*. Verr. II, 52, 129. Orat. 51, 173: *versus una syllaba brevior aut longior*. —

36. 100. *Et eos vituperabas*. Oben c. 20, 53 sq. — *Et* für *et tamen* oder wie *εἰτα* im Gr., mit dem Ausdruck unwilliger Verwunderung. Phil. I, 8, 19: *Quid? lege, quae promulgata est de tertia decuria, nonne omnes iudiciarias leges Caesaris dissolventur? Et vos acta Caesaris defenditis, qui leges eius evertitis?* Mehr dergl. s. bei Horat. Tursellin. de partic. p. 286 Schwarz u. Hand. Turs. II p. 492.

mundum, quum eius membra, caelum, terras, maria, quumque horum insignia, solem, lunam stellasque vidissent, quumque temporum maturitates, mutationes vicissitudinesque cognovissent, suspicati essent aliquam excellentem esse praestantemque naturam, quae haec fecisset, moveret, regeret, gubernaret. Qui etiamsi aberrant coniectura, video tamen, quid sequantur. Tu quod opus tandem magnum et egregium habes, quod effectum divina mente videatur, ex quo esse deos suspicere? Habebam, inquis, in animo insitam informationem quandam dei. Et barbati quidem Iovis, galeatae Minervae: num igitur esse talis putas? Quanto melius haec vulgus imperitorum, qui non membra solum hominis deo tribuunt, sed usum etiam membrorum. Dant enim arcum, sagittas, hastam, clipeum, fuscinam, fulmen, et si, actiones quae sint deorum non vident, nihil agentem tamen deum non queunt cogitare. Ipsi, qui irridentur, Aegyptii nullam beluam nisi ob aliquam utilitatem, quam ex ea caperent, consecraverunt; velut ibes maximam vim serpentium conficiunt, quum sint aves excelsae, cruribus rigidis, corneo proceroque rostro: avertunt pestem ab Aegypto, quum volucris angues ex vastitate Libyae

aberrant coniectura. Vgl. Verr. III, 67, 156: *hic vehementer errat Timarchides, sed errat domestica coniectura.* ad Attic. XIV, 22, 1: *vereor ne nihil coniectura aberrem.* Bei dem *aberrare* ist natürlich *a vero, a proposito* oder dergl. hinzu-zudenken. Grober Missverständnis des Ausdrucks hat veranlasst, die Prae-*position a vor coniectura* hinzuzusetzen, wobei man sich denn einbildet, *coniectura* könne auch wohl die gesuchte Wahrheit selbst, oder wie der neueste Vertheidiger dieser Meinung sagt, *finis quo tendimus* sein. —

Et quidem barb. Iov. Freilich auch von einem bärtigen Jup. Dem Vorhergehenden gegenübergestellt als ebenso gewiss, und doch geeignet, die Beweiskraft desselben zu schwächen oder aufzuheben. S. Schwarz zu Hor. Tursell. p. 284, Jahn zu Cic. or. c. 50, 168 u. besonders Madvig. Emend. in Cic. libr. phil. p. 91.

101. *ob aliquam utilitatem.* Eine

häufig vorkommende Behauptung, die indessen, wenigstens in dieser Allgemeinheit, schwerlich richtig ist. Der Thierdienst ist eine Art von Fetischismus, beruhend auf dunkler Ahnung einer in den Thieren sich offenbarenden übermenschlichen Naturkraft, die der rohe Mensch anstaunte und verehrte. So wird auch bei Plut. de Is. et Os. c. 74 neben dem *χρειώδες* auch das *συμβολικόν* hervorgehoben und c. 77 heissen die Thiere *ἀνύγματα τοῦ θεοῦ*. Vgl. die geistreichen Bemerk. v. J. A. Kanne in der Einl. zu seiner Mythologie d. Griechen, u. Duncker Gesch. d. Alterth. I S. 53 d. zweiten Ausg. *volucres angues.* Dasselbe sagen auch Andere, lassen aber zum Theil diese geflügelten Schlangen nicht aus Libyen, sondern aus Arabien kommen, wie Herod. II, 75. III, 107. Ammian. Marc. XXII, 15, 26. Schneider zu Aelian. H. An. II, 38 meint, dass fliegende Eidechsen (Linné's *draco volans*) zu verstehen seien. Die ganze Sache ist aber

vento Africo invectas interficiunt atque consumunt; ex quo fit, ut illae nec morsu vivae noceant nec odore mortuae. Possum de ichneumonum utilitate, de crocodilorum, de felium dicere: sed nolo esse longus: ita concludam, tamen beluas a barbaris propter beneficium consecratas; vestrorum deorum non modo beneficium nullum extare, sed ne factum quidem omnino. Nihil 102 habet, inquit, negotii. Profecto Epicurus, quasi pueri delicati, nihil cessatione melius existimat. At ipsi tamen pueri, etiam 37 quum cessant, exercitatione aliqua ludicra delectantur: deum sic feriatum volumus cessatione torpere, ut, si se commoverit, vereamur ne beatus esse non possit. Haec oratio non modo deos spoliat motu et actione divina, sed etiam homines inertes efficit, si quidem agens aliquid ne deus quidem esse beatus potest.

Verum sit sane, ut vultis, deus effigies hominis et imago: 103 quod eius est domicilium? quae sedes? qui locus? quae deinde actio vitae? quibus rebus, id quod vultis, beatus est? Utatur enim suis bonis oportet et fruatur, qui beatus futurus est. Nam locus quidem iis etiam naturis, quae sine animis sunt, suus est cuique proprius, ut terra infimum teneat, hanc innundet aqua;

ohne Zweifel übertrieben und fabelhaft.

vento Africo. Den Italienern ist Africus der West-Süd-Westwind, *ob occidente hiberno, qui apud Graecos Nep dicitur* (Seneca Qu. nat. V, 16) weil dieser ihnen aus der Provinz Africa wehte. An einen westlichen Wind ist auch hier zu denken, da Libyen den Aegyptern in dieser Richtung liegt.

tamen beluas etc. Dass so zu verbinden sei, nicht *concludam tamen*, lehrt das Gedankenverhältniss der Sätze, da das *ita concludam etc.* dem vorhergehenden nicht entgegensteht, sondern vielmehr aus ihm folgt: nicht obgleich, sondern weil Cotta kurz sein will, schliesst er hiermit. — Das *tamen* deutet auf einen nicht ausdrücklich ausgesprochenen, weil aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzenden Gedanken, wie dergleichen Anlassungen besonders im Gespräch überall vorkommen. Obgleich man

die Aegypter wegen ihres Thierdienstes verlacht, so sind doch — was zu ihrer Entschuldigung dienen kann — die Thiere wenigstens nicht ohne einigen Grund heilig geachtet. — Ueber *tamen f. saltem, certe* vgl. Giese zu C. de divin. II, 38, 80. Vorangestellt in diesem Sinne auch in Verr. lib. I, 1, 21: *si reticeat et absit, tamen impudentiae suae pudentem exitum quaesisse videatur.* ad Famil. XV, 17, 2: *Nos hic — tamen ad te scribam aliquid — Sullam patrem mortuum habebamus.*

102. *habet für habent.* S. zu c. 19, 51.

37. *Haec oratio — spoliat, d. h. dies, was du sagst, spricht den Göttern Bewegung u. s. w. ab.* Aehnlich de Legg. I, 3, 10: *Legationem aliquam nimirum ista oratio postulat:* dies, was du sagst, deutet auf das Verlangen nach einer Legation. Vgl. II, 1, 3. u. 10 in.

103. *actio vitae.* S. zu c. 17, 45.

superior aëri, ignibus altissima ora reddatur. Bestiarum autem terrenae sunt aliae, partim aquatiles, aliae quasi ancipites, in utraque sede viventes; sunt quaedam etiam, quae igni nasci putentur appareantque in ardentibus fornacibus saepe volitantes.

- 104 Quaero igitur, vester deus primus ubi habitat; deinde quae causa eum loco moveat, si modo movetur aliquando; porro, quum hoc proprium sit animantium, ut aliquid appetant quod sit naturae accommodatum, deus quid appetat; ad quam denique rem motu mentis ac ratione utatur; postremo quo modo beatus sit, quo modo aeternus. Quicquid enim horum attigeris, ulcus est. Ita
- 105 male instituta ratio exitum reperire non potest. Sic enim dicebas, speciem dei percipi cogitatione, non sensu, nec esse in ea ullam soliditatem, neque eandem ad numerum permanere, eamque esse eius visionem, ut similitudine et transitione cernatur, neque deficiat umquam ex infinitis corporibus similium accessio, ex eoque fieri, ut in haec intenta mens nostra beatam illam na-

quae igni nasci putentur: nämlich durch eine sog. *generatio originaria*, dergleichen die alten Naturforscher als unzweifelhaft annahmen. Von den hier erwähnten Thieren sagt Seneca Qu. nat. V, 6: *ignis, qui omnia consumit, quaedam etiam creat, et quod videri potest non simile veri, tamen verum est, animalia igne generari.* und Plinius H. N. XI, 36: *In Cypri avariis fornacibus ex medio igni maioris muscae magnitudine volat pennatum quadrupes: appellatur pyralis, a quibusdam pyrausta. Quamdiu est in igni, vivit: quum evasit longiore paullo volatu, emoritur.* Sonst heißen *pyraustae* die Lichtmotten.

105. *Sic enim dicebas.* Nämlich oben c. 19, 49; doch sagt Velleius dort nicht *speciem dei*, sondern *vim et naturam deorum*, was wesentlich verschieden ist. Die *species* wird mittels der die Seele afficirenden *imagines* erkannt, wenn auch nachher noch weitere Gründe dafür gefunden werden; das Wesen der Götter aber kann nicht ebenso wie ihre Gestalt aus den Bildern erkannt, sondern nur durch die Vernunft er-

schlossen werden, *mente* oder *cogitatione* cerni: sie sind, nach Epikur, nur *λόγῳ θεωρητοί*.

neque eandem ad numerum permanere. Dies könnte nur bedeuten, dass die göttliche Gestalt in Hinsicht der Zahl nicht dieselbe bleibe, sondern wandelbar sei, also bald in grösserer bald in geringerer Zahl erscheinend. Aber nach Epikur kann wohl überhaupt von Zahl und Zählbarkeit der Götter nicht die Rede sein. Vielleicht schrieb aber Cicero *neque eam ad numerum permanere*, wo denn *ad numerum* in der zu § 49 angegebenen Bedeutung = *sic ut numerari possit, permanere* aber von dem Zuströmen, der transitio der Bilder zu nehmen sein würde, wogegen sich sprachlich nichts einwenden liesse. Auch steht wirklich in einer Hdscr. *permanere*, worauf freilich kein Gewicht zu legen, wenn nicht die Sache selbst dafür spricht. *Eam* für *eandem* schreibt auch Lachmann zu Lucret. p. 24, behält jedoch *permanere* bei.

similitudine et transitione. Wie dies zu verstehen sei ist zu § 49 angegeben.

ex eoque fieri. S. zu § 109.

turam et sempiternam putet. Hoc, per ipsos deos, de quibus 38 loquimur, quale tandem est? Nam si tantummodo ad cogitationem valent nec ullam habent soliditatem nec eminentiam, quid interest, utrum de hippocentauro an de deo cogitemus? omnem enim talem conformationem animi ceteri philosophi motum inanem vocant, vos autem adventum in animos et introitum imaginum dicitis: ut Ti. Gracchum quum videor contionantem 106 in Capitolio videre de M. Octavio deferentem sitellam, tum eum motum animi dico esse inanem, tu autem, et Gracchi et Octavii imagines remanere, quae in Capitolium quum pervenerim, tum ad animum meum referantur: hoc idem fieri in deo, cuius crebra facie pellantur animi, ex quo esse beati atque aeterni intelligantur. Fac imagines esse, quibus pulsantur animi: species dumtaxat 107 obicitur quaedam; num etiam cur ea beata sit, cur aeterna? Quae autem istae imagines vestrae aut unde? A Democrito omnino haec licentia. Sed et ille reprehensus a multis est, nec vos exitum reperitis, totaque res vacillat et claudicat. Nam quid est quod minus probari possit, quam omnium in me incidere imagines, Homeri, Archilochi, Romuli, Numae, Pythagorae, Platonis, nec

38. *tantummodo ad cogitationem valent*, weil sie keinen Eindruck auf die Sinne, sondern nur auf die Seele zu machen vermögen, also lediglich für die Vorstellung wirklich sind.

talem conformationem animi, d. h. eine solche, ohne sinnliche Wahrnehmung, allein durch die Thätigkeit der Seele entstandene Vorstellung. Animi, genit. subiect., nicht obiect.

106. *Ti. Gracchum* etc. Beziehung auf die bekannte Geschichte, wie Ti. Gracchus als Volkstribun die Absetzung seines ihm Widerstand leistenden Collegen M. Octavium beantragte, und das Volk darüber abstimmen liess. — Ueber *ut*, wie z. B. s. zu c. 31, 55.

imagines remanere. Nach Epikur strömen von den Dingen nicht bloss Bilder grösserer Beschaffenheit aus, welche das Auge aufnimmt, sondern auch feinere, welche unmittelbar in die Seele dringen. Lucret. IV, 726 ff. Solche Bilder dauern

fort, auch wenn die Dinge, von welchen sie herrühren, nicht mehr vorhanden sind; woher es kommt, dass der Seele sich auch Bilder von längst Verstorbenen darstellen können, z. B. in Träumen, Lucret. V, 63.

107. *a Democrito haec licentia.* Diese willkürliche Annahme ist dem Demokrit entlehnt.

omnium in me incidere imagines etc. Bilder von allen, wie es sich jedesmal trifft oder mir beliebt. Vgl. de divin. II, 67, 139, wo es von dieser Epikureischen Bildtheorie heisst: *omnia igitur, quae volumus, nota nobis esse possunt; nihil est enim de quo cogitare nequeamus.* Auch ad Fam. XV, 16, 1 spottet Cic. darüber. Was ein Epikureer etwa auf diesen und auf die nächstfolgenden Einwürfe zu antworten gehabt hätte, wird ein aufmerksamer Leser des vierten Buches des Lucretius v. 726 ff. bei einigem Nachdenken selbst finden können.

nec ea forma s. v. als non tamen

ea forma, qua illi fuerunt? Quo modo illi ergo? et quorum imagines? Orpheum poetam docet Aristoteles numquam fuisse, et hoc Orphicum carmen Pythagorei ferunt cuiusdam fuisse Cercopis. At Orpheus, id est imago eius, ut vos vultis, in animum meum saepe incurrit. Quid, quod eiusdem hominis in meum aliae, aliae in tuum? quid, quod earum rerum, quae numquam omnino fuerunt neque esse potuerunt, ut Scyllae, ut Chimaerae? quid, quod hominum, locorum, urbium earum, quas numquam vidimus? quid, quod, simulac mihi collibitum est, praesto est imago? quid, quod etiam ad dormientem veniunt invocatae? Tota res, Vellei, nugatoria est: vos autem non modo oculis imagines, sed etiam animis inculcatis: tanta est impunitas garriendi.

39 At quam licenter! Fluentium frequenter transitio fit visionum, ut e multis una videatur. Puderet me dicere non intelligere, si vos ipsi intelligeretis, qui ista defenditis. Quo modo enim probas continenter imagines ferri? aut, si continenter, quo modo aeternae? Innumerabilitas, inquis, suppeditat atomorum. Num

ea forma. — Für illi ergo im folgenden Satze wäre freilich *illae* richtiger; weil aber die Bilder eben die Personen darstellen, so lässt sich auch das Masculin entschuldigen. Auch nachher heisst es ja: *Orpheus, id est imago eius.*

Orpheum poetam etc. Die von Einigen gemissdeuteten Worte wollen offenbar sagen, dass Aristoteles die Existenz des Orpheus überhaupt gelehnet habe. Denn nur wenn Orpheus als Beispiel eines *non-ens* aufgeführt wird, passt seine Erwähnung in diesen Zusammenhang der Argumentation. Dass übrigens in den vorhandenen Aristotelischen Schriften Orpheus und seine Lehren mehrmals erwähnt werden ohne Andeutung eines Zweifels an seiner Existenz, beweist nichts gegen unsere Stelle. Der Name diente als bequeme, traditionelle Bezeichnung gewisser theologischer Ansichten. Die hier von Cic. erwähnte Ansicht kam wahrscheinlich in dem Dialog *π. φιλοσοφίας* vor. S. darüber Bernays, *Dialoge des Arist.* S. 96.

hoc Orphicum carmen — *Cercopis.* Der Pythagoreer Kerkops,

über den es übrigens an genauerer Kunde fehlt, galt einigen, z. B. dem Epigenes in der Schr. *περὶ τῆς εἰς Ὀρφεία ποιήσεως* bei Clem. Alex. Strom. I p. 397 Pott. für den Verfasser zweier Orphischer Gedichte, der (*Θησεῶς*) *κατάβαιος εἰς ἄδου* und des *ἑρῶς λόγος*. Das letztere, oft auch pluralisch *ἑρῶς λόγοι* genannt, bestand aus 24 Rhapsodien, und enthielt eine sehr ausführliche Theogonie: ein anderes, ebenfalls *ἑρῶς λόγος* genanntes, war ethischen und ascetischen Inhaltes. Cicero meint hier ohne Zweifel die Theogonie. — Einem Kerkops aus Milet ward auch ein Hesiodisches Epös, Aigimios, zugeschrieben; ob er derselbe mit dem Pythagoreer gewesen oder nicht, lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln.

108. *Scyllae, Chimaerae.* Diesen Einwurf beantwortet Lucret. IV, 736 ff. Der nächstfolgende wäre besser geparat worden, da er von Epikurs Standpunkt aus gar zu leicht zu beseitigen ist; auf den dritten wird geantwortet von Lucret. IV, 780 ff.; auf den vierten IV, 761 ff.

39. 109. *Num eadem* — *omnia*

eadem ergo ista faciet, ut sint omnia sempiterna? Confugis ad aequilibratam (sic enim *ἰσονομίαν*, si placet, appellemus:) et ais, quoniam sit natura mortalis, immortalem etiam esse oportere. Isto modo, quoniam homines mortales sunt, sint aliqui immortales: et quoniam nascuntur in terra, nascuntur in aqua. „Et quia sunt quae interimant, sunt quae conservent.“ Sint sane; sed ea conservent, quae sunt: deos istos esse non sentio. 110 Omnis tamen ista rerum effigies ex individuis quo modo corporibus oritur? quae etiamsi essent, quae nulla sunt, pellere se ipsa et agitari inter se concursu fortasse possent: formare, figurare, colorare, animare non possent. Nullo igitur modo immortalem deum efficitis. Videamus nunc de beato. Sine virtute certe 40 nullo modo: virtus autem actuosa, et deus vester nihil agens, expers virtutis igitur: ita ne beatus quidem. Quae ergo vita? 111 Suppeditatio, inquis, bonorum, nullo malorum interventu. Quorum tandem bonorum? Voluptatum, credo; nempe ad corpus pertinentium: nullam enim novistis nisi profectam a corpore et

sempiterna? Die unendliche Menge der Atome diene dem Epikur blos, die angenommene ewige Strömung der göttlichen Bilder zu erklären. Cotta aber redet hier so, als ob Epikur aus der unerschöpflichen Menge der Atome, und § 105–107 als ob er aus der unaufhörlichen Strömung der göttlichen Bilder die Unsterblichkeit der Götter hätte erweisen wollen. Das ist gewiss entweder Missverständniss oder absichtliche Verdrehung. Die Unsterblichkeit der Götter nahm Epikur zunächst wegen der *πρόληψις* an, und suchte dann den Glauben an sie durch Berufung auf das Gesetz der Isonomie zu begründen. Nach diesem Gesetz musste es nothwendig den sterblichen Wesen gegenüber auch unsterbliche geben, und da alle andern Wesen, von denen wir wissen, sterblich und vergänglich sind, so bleiben nur die Götter als diejenigen übrig, denen wir Unsterblichkeit zuschreiben können oder müssen. Das Argument mag schwach sein; besser ist es jedenfalls als jene vom Cotta vorher ihm zugeschriebenen. Wegen der folgenden Einreden des

Cotta s. die Anm. zur Inhaltsang. S. 27 ff.

sint aliqui immortales. Der Coniunctiv als modus potentialis: *εἴεν ἂν.*

sunt quae — conservent Der Gegenstand wird direct redend eingeführt. *ea conservent, quae sunt.* Es mag allerdings gewisse erhaltende Kräfte geben; aber sie können doch nur wirklich Daseiendes erhalten. Dass eure Götter aber wirklich seien glaube ich nicht.

40. 110. *et deus vester.* Da dies dem Vorigen entgegengesetzt ist, so konnte auch *sed* stehen; aber alle Sprachen bedienen sich oft der schlichten Copula, wo es nicht erforderlich ist, die Entgegensetzung besonders zu bezeichnen. Cic. de Legg. II, 21, 53: *hoc vero nihil ad pontificium ius, et e medio est iure civili.* Mehr dergl. Hand Turs. II p. 495.

ne beatus quidem: „auch nicht selig“: ohne Steigerung, wie dort, wo es durch selbst nicht oder nicht einmal wiederzugegeben ist. Vgl. III, 17, 43, 26, 68 und mehr bei Madvig zu C. de Finn. p. 816.

r deuntem ad corpus animi voluptatem. Non arbitror te, Vellei, similem esse Epicureorum reliquorum, quos non pudeat quorundam Epicuri vocum, quibus ille testatur se ne intelligere quidem ullum bonum, quod sit seiunctum a delicatis et obscenis voluptatibus: quas quidem non erubescens persequitur omnes
 112 nominatim. Quem cibum igitur aut quas potiones aut quas vocum aut colorum varietates aut quos tactus, quos odores adhibebis ad deos, ut eos perfundas voluptatibus? Ac poetae quidem nectar ambrosiamque epulas comparant et aut Iuventatem aut Ganymedem pocula ministrantem; tu autem, Epicure, quid facies? Neque enim, unde habeat ista deus tuus, video, nec quomodo utatur. Locupletior igitur hominum natura ad beatevivendum est, quam deorum, quod pluribus generibus fruitur
 113 voluptatum. At has leviores dicis voluptates, quibus quasi titillatio (Epicuri enim hoc verbum est) adhibetur sensibus. Quousque ludis? Nam etiam Philo noster ferre non poterat, aspernari Epicureos mollis et delicatas voluptates: summa enim memoria pronuntiabat plurimas Epicuri sententias his ipsis verbis, quibus

111. quos non pudeat. Die Hdschr. lassen die Negation weg, so dass der Sinn sein würde: Die übrigen Epikureer schämten sich ihres Meisters: du allein theilst diese Scham nicht. Wie wahrscheinlich ein solches Compliment gegen Velleius im Munde des Cotta sei, bedarf keiner Erörterung.

persequitur omnes nominatim, z. B. in der Schr. *περι τέλους*, woraus eine Stelle von Athenaeus VII p. 280 A excerptirt, von Cicero Tusc. III, 18, 41 übersetzt ist: *Nec equidem habeo quod intelligam bonum illud, detrahens eas voluptates, quae sapore percipiuntur, detrahens eas, quae auditu et cantibus, detrahens eas etiam, quae ex formis percipiuntur oculis, suaves motiones, sive quae aliae voluptates in toto homine gignuntur quolibet sensu.* Doch hat Cicero in der Uebers. dasjenige ausgelassen, worauf sich der hier ausgesprochene Tadel *obscenis* ganz besonders bezieht, *τὰς δὲ ἀσχηροῦσιν ἡδονάς: quae si appelles ho-*

nos praefandus sit, sagt er de Finn. II, 10, 29.

113. *At has leviores ducis* —. Ein Einwurf, den Cotta sich selbst zu Gunsten Epikurs macht, um ihn dann sogleich zu widerlegen; ebenso wie c. 41 in. *At dolore vacant*. — Dass Epikur in seinen Aeusserungen über die Lust nicht consequent gewesen sei, und während er an vielen Stellen nur die Sinnelust als das höchste Gut darstellte, anderswo dagegen diese herabgesetzt und geistige Genüsse höher gestellt habe, wird ihm oft vorgebracht. Vgl. Tusc. III, 20, 46. Das folg. *quousque ludis?* deutet an, dass es ihm damit doch kaum recht Ernst sein könne.

titillatio. Ep. sagte *χαρογαλισμός* und *χαρογαλίσειν*. Athen. XII, 546 E. Plutarch. non posse suav. vivi c. 3 u. Aa. Cicero, wo er sonst dafür *titillare* und *titillatio* sagt (de Finn. I, 11, 39. Tuscul. III, 20, 47, de Offic. II, 18, 63. Cat. mai. 14, 4) setzt immer ein den uneigentlichen Ausdruck milderndes *quasi* hinzu.

erant scriptae. Metrodori vero, qui est Epicuri collega sapientiae, multa impudentiora recitabat. Accusat enim Timocratem, fratrem suum, Metrodorus, quod dubitet omnia, quae ad beatam vitam pertineant, ventre metiri: neque id semel dicit, sed saepius. Annuere te video: nota enim tibi sunt. Proferrem libros, si negares. Neque nunc reprehendo, quod ad voluptatem omnia referantur: alia est ea quaestio; sed doceo deos vestros esse voluptatis expertes, ita vestro iudicio ne beatos quidem. At dolore
 41 vacant. Satin' est id ad illam abundantem bonis vitam beatissimam? Cogitat, inquit, assidue beatum esse se: habet enim nihil aliud, quod agitet in mente. Comprehende igitur animo et propone ante oculos deum nihil aliud in omni aeternitate nisi
 114 *Mihi pulchre est et Ego beatus sum* cogitantem. Nec tamen video, quo modo non vereatur iste deus beatus, ne intereat, quum sine ulla intermissione pulsetur agiteturque incursione atomorum sempiterna, quumque ex ipso imagines semper affluant. Ita nec beatus est vester deus nec aeternus.

At etiam de sanctitate, de pietate adversus deos libros
 115 scripsit Epicurus. At quo modo in his loquitur? Ut Ti. Coruncanium aut P. Scaevolam, pontifices maximos, te audire dicas, non eum qui sustulerit omnem funditus religionem, nec manibus, ut Xerxes, sed rationibus deorum immortalium templa et aras ever-

Metrodorus. Als besonders eifriger Vertheidiger der sinnlichen Lust erscheint dieser auch bei Plutarch a. a. O.: *οδοῦται δὲ περὶ γαστέρα τὰγαθὸν εἶναι καὶ τοὺς ἄλλους πόρους τῆς σαρκὸς ἀπαιτίας, δι' ὧν ἡδονὴ ἐπιεισέροχεται, καὶ πάντα καλὰ καὶ σοφὰ ἐξενοήματα τῆς περὶ γαστέρα ἡδονῆς ἐνεκα γερνέειν καὶ τῆς ὑπὲρ ταύτης ἐλπίδος ἀγαθῆς, ὡς ὁ σοφὸς εἶρηκε Μητροδόωρος.*

41. 114. *Cogitat*. Ueber den Numerus s. zu c. 19, 51.

ne intereat. Diese Worte fehlen zwar in den Hdschr., sind aber erhalten in der Anführung dieser Stelle bei Augustin. Epist. 56. tom. II p. 267 ed. Basil. 1569. Sie zu streichen und für *non vereatur* entweder *non pereat* oder *non conteratur* zu lesen, ist nicht rathsam. Der Heiligkeit der Götter thut eben die beständige Furcht vor dem

Untergange Eintrag.

affluant scil. *ad nos*, was sich so sehr von selbst versteht, dass es füglich ausgelassen werden konnte. Vgl. c. 19, 49.

115. *de sanctitate*. Vgl. c. 44, 122. Unter den von Diog. L. X, 27 aufgeführten Schriften Epikurs ist eine *περὶ ὁσιότητος*. Ob es auch eine besondere *π. εὐσεβείας* von ihm gegeben, ist nicht zu sagen.

Ti. Coruncanium war der erste plebeüsche Pontifex maximus. Als einen von den Göttern wegen seiner Trefflichkeit geliebten Mann nennt ihn Cicero auch II, 66, 165: als Auctorität in Religionsachen III, 2, 5, ebenso wie den folgenden.

Scaevolam, d. i. *P. Mucium P. F. Q. N.*, der um 631 die Würde des Pontifex max. bekleidete.

ut Xerxes. Dass dieser auf seinem Zuge in Griechenland die Tempel und Heiligthümer zerstört habe

terit. Quid est enim, cur deos ab hominibus colendos dicas, quum dei non modo homines non colant, sed omnino nihil curent, nihil agant? At est eorum eximia quaedam praestansque natura, ut ea debeat ipsa per se ad se colendam allicere sapientem. An quicquam eximium potest esse in ea natura, quae sua voluptate laetans nihil nec actura sit umquam, neque agat, neque egerit? Quae porro pietas ei debetur, a quo nihil acceperis? Aut quid omnino, cuius nullum meritum sit, ei deberi potest? Est enim pietas iustitia adversum deos; cum quibus quid potest nobis esse iuris, quum homini nulla cum deo sit communitas? Sanctitas autem est scientia colendorum deorum: qui quamobrem colendi sint non intelligo, nullo nec accepto ab eis nec sperato bono. Quid est autem, quod deos veneremur propter admirationem eius naturae, in qua egregium nihil videmus? Nam superstitione, quod gloriari soletis, facile est liberari, quum sustuleris omnem vim deorum: nisi forte Diagoram aut Theodorum, qui omnino deos esse negabant, censes superstitiosos esse potuisse. Ego ne Protagoram quidem, cui neutrum licuerit, nec esse deos nec non esse. Horum enim sententiae omnium non modo superstitionem tollunt, in qua inest timor inanis deorum, sed etiam religionem, quae deorum cultu pio continetur. Quid? ii, qui dixerunt, totam de dis immortalibus opinionem fictam

bezeugen Herod. VIII, 109 u. viele Andere.

homines non colant. Vgl. Plaut. Poen. V, 4, 14: *Iuppiter qui genus colis atisque hominum.* — Hier ist das Wort offenbar vorzugsweise wegen des vorherg. *colendos* gewählt, wie ähnlich von Ovid. Met. VIII, 724: *Cura pii dis sunt, et qui coluere coluntur.*

116. *At est eorum etc.* Mit Beziehung auf das von Velleius c. 17, 45 Gesagte.

pietas, iustitia adv. deos. Insofern nämlich die Gerechtigkeit Jedem erweist, was ihm gebührt, ist auch das gebührende Verhalten gegen die Götter darunter begriffen. *In communitate autem quae posita pars est (virtutis): iustitia dicitur, eaque erga deos religio, erga parentes pietas, vulgo autem bonitas.* C. partit. or. c. 22, 78. *De iustitia veniant innocentia, amicitia, con-*

cordia, pietas, religio. Macrob. in somn. Scip. I, 8, 7. *Primum iustitiae officium est coniungi cum deo, secundum cum homine.* Lact. div. inst. VI, 10.

sanctitas, scientia colendorum deorum. Dies entspricht der Stoischen Definition der *εὐσέβεια* bei Diog. L. VII, 119: *εἶναι δὲ τὴν εὐσέβειαν ἐπιστήμην θεῶν θεοπραξίας.* — Dass übrigens Ausdrücke dieser Art keine scharf abgegrenzte Bedeutung haben und deswegen nicht überall auf gleiche Weise gebraucht und erklärt werden, wird Keinen befremden.

Diagoram aut Theod. S. zu c. 23, 63. — *Protagoram* zu c. 12, 29.

42. 118. *totam de d. i. opin. fictam.* Diese Behauptung wurde namentlich im Zeitalter der Sophistik von Manchen ausgesprochen, und das älteste Zeugnis dafür sind einige Verse, die Plutarch de plac.

esse ab hominibus sapientibus rei publicae causa, ut quos ratio non posset, eos ad officium religio duceret, nonne omnem religionem funditus sustulerunt? Quid? Prodicus Ceus, qui ea, quae prodessent hominum vitae, deorum in numero habita esse dixit, quam tandem religionem reliquit? Quid? qui aut fortis aut clarios aut potentis viros tradunt post mortem ad deos pervenisse, eosque esse ipsos, quos nos colere, precari venerarique soleamus, nonne expertes sunt religionum omnium? quae ratio maxime tractata ab Euhemero est: quem noster et interpretatus et secutus est praeter ceteros Ennius. Ab Euhemero autem et mortes et sepulturae demonstrantur deorum. Utrum igitur hic confirmasse videtur religionem, an penitus totam sustulisse? Omitto Eleusinem, sanctam illam et augustam,

— ubi initiantur gentes orarum ultimae.
praetereo Samothraciam, eaque quae Lemni nocturno aditu occultâ coluntur, silvestribu' saepibu' densa.

phil. I, 7 aus dem Euripideischen Sisyphus anführt, Andere dem Kritias zuschreiben. Vgl. die Einleit. p. 7.

Prodicus Ceus, ein Sophist des Sokratischen Zeitalters, und in mancher Beziehung höchst achtungswürdig. Die hier vorgetragene Ansicht schreibt ihm auch Sext. Empir. adv. Phys. c. 2 p. 522 zu: *Πρόδικος ὁ Κείος ἤλιόν φησι καὶ σελήνην καὶ ποταμούς καὶ κρήνας καὶ καθόλου πάντα τὰ ὠφέλοῦντα τὸν βίον ἡμῶν οἱ παλαιοὶ θεοῦς ἐνόμισαν διὰ τὴν ἀπ' αὐτῶν ὠφέλειαν, καθάπερ Αἰγύπτιοι τὸν Νεῖλον καὶ διὰ τοῦτο τὸν μὲν ἄρτον Δήμητρον κληθῆναι, τὸν δὲ οἶνον Διόρροσον, τὸ δὲ πῦρ Ἥφαιστον, καὶ ἤδη τῶν ἐχρηστοῦντων ἕκαστον.*

119. *Euhemerus* aus dem Sicilischen Messana zu Ende des 4. Jahrh. v. Chr., Freund des Macedonischen Kassander, schrieb eine *ἑκατὰ ἀναγοράη*, angeblich nach Urkunden, die er im Tempel des Zeus Triphyllos auf einer Insel des südlichen Oceans, Namens Panchaia, gefunden haben wollte, und nach welchen die sämtlichen Götter des Volksglau-

bens, vom Uranus an, nichts als vergötterte Könige und Helden der Vorzeit gewesen wären. Anzüge aus seinem Buche geben bes. Diodor. V, 42 ff. und Eusebius Praep. evang. II, 4. Ennius übersetzte es ins Lateinische, aus welcher Uebers. eine Anzahl von Stellen bei Lactant. inst. div. I, 11, deren Echtheit indessen zweifelhaft ist. — Ausführlich handeln über Euhemerus Hoeck Kreta III, 326 ff. und Gerlach in den histor. Studien S. 137 ff.

ubi initiantur etc. Die Verse sind aus einer nicht näher zu bezeichnenden Tragödie. — Für *orarum* ist entweder mit Bentley zu Horat. od. I, 35, 29 *ora* zu schreiben, oder *orarum* als Gen. partitiv. zu nehmen, abhängig von *ultimae*. *Ultima orarum* „die äusserste der Grenzen.“ — Die folgenden anapästischen Verse sind vielleicht aus dem Philoktet des Attius und beziehen sich auf den Geheimdienst der Kabiren auf Lemnos. Vorher gingen wahrscheinlich die von Varro L. L. VII, 11 angeführten Verse:

Lemnia praesto littora rara et celsa Cabirum

Quibus explicatis ad rationemque revocatis rerum magis natura cognoscitur quam deorum.

43 Mibi quidem etiam Democritus, vir magnus in primis, cuius
120 fontibus Epicurus hortulos suos irrigavit, nutare videtur in natura deorum. Tum enim censet imagines divinitate praeditas inesse in universitate rerum; tum principia mentis, quae sint in eodem universo, deos esse dicit; tum animantes imagines, quae vel prodesse nobis soleant vel nocere; tum ingentes quasdam imagines, tantasque, ut universum mundum complectantur extrinsecus. Quae quidem omnia sunt patriâ Democriti quam De-

delubra tenes, mysteria quae pristina castis concepta sacris.

S. Hermann. Opusc. III p. 120.

quibus explicatis etc., d. h. die in den Mysterien vorgetragenen und dargestellten Thaten und Schicksale der Götter haben eine allegorische Bedeutung: wenn man sie auf ihren wahren Sinn reducirt (*ad rationem revoc.*), so erkennt man in den Göttern personifizierte Naturkräfte, in ihren Thaten und Schicksalen Naturereignisse. Dies war die Ansicht denkender Köpfe; aber man darf nicht glauben, dass dergleichen Deutungen in den Mysterien selbst von den Priestern den Eingeweihten vorgetragen seien. — Vgl. übrigens die ähnlichen Ausdrücke über die allegorischen Deutungen der Stoiker III, 24, 63.

43. 120. *hortulos suos irrigavit.* Anspielung auf den Garten, in dem E. wohnte. S. zu c. 33, 93.

nutare: schwanken, keine feste und haltbare Ansicht haben. Vgl. de Finn. II, 2, 6: *Nunc autem dico ipsum Epicurum nescire (quid sit voluptas), in eoque nutare.*

Tum enim censet —. Soviel sich über Democrits theologische Ansichten ermitteln lässt, nahm er erstens eine in der ganzen Welt verbreitete göttliche Substanz an, bestehend aus besonders gearteten Atomen von der subtilsten Beschaffenheit. Dies ist die *θεία οὐσία* bei Clem. Alex. Strom. V § 88. p. 698 Pott., die

κόσμον ψυχί bei Plut. plac. phil. I, 7. Von ihr stammen nicht bios die einzelnen Götter, sondern auch die Seelen der lebenden Wesen, denen durch Einathmen beständig Theile dieser in der Luft verbreiteten Substanz als Nahrung zugeführt werden. Aristot. de resp. c. 4. Sie ist es denn ohne Zweifel auch, die Cicero hier als *principia mentis* bezeichnet, und die er auch oben c. 12, 29 unter der *natura quae imagines fundat* versteht. Denn aus ihr fließen die Göttergebilde, *εἰδωλα* oder Schemen genannt, wegen ihrer feinen, von größerer Körperlichkeit weit entfernten, ätherischen Beschaffenheit: *δύσθραστα μὲν, οὐκ ἄφθραστα δέ. καὶ τούτων τὰ μὲν εἶναι ἀγαθοποιῶν, τὰ δὲ κακοποιῶν.* Sext. Emp. IX, 19 p. 553. Dies sind Cicero's *animantes imagines, quae vel prodesse nobis soleant vel nocere*; eben dies aber auch ohne Zweifel die zu Anfang erwähnten *imagines divinitate praeditae*. Die zuletzt genannten *ingentes imagines* aber, welche von aussen die ganze Welt umfassen, werden in dieser Weise sonst von Keinem erwähnt, und beruhen wohl nur auf einem Missverständnisse.

patriâ Democriti. Die Stadt Abdera stand bekanntlich im Rufe der Narrheit, worüber C. F. Hermanns urkundl. Gesch. v. Abd. zu vergl., in dessen Abb. u. Beitr. zur class. Literatur S. 106 ff.

mocrito digniora. Quis enim istas imagines comprehendere animo potest? quis admirari? quis aut cultu aut religione dignas iudicare? Epicurus vero ex animis hominum extraxit radicibus religionem, quum dis immortalibus et opem et gratiam sustulit. Quum enim optimam et praestantissimam naturam dei dicat esse, negat idem esse in deo gratiam: tollit id, quod maxime proprium est optima praestantissimaeque naturae. Quid enim est melius aut quid praestantius bonitate et beneficentia? Qua quum carere deum vultis, neminem deo nec deum nec hominem carum, neminem ab eo amari, neminem diligere vultis. Ita fit, ut non modo homines a dis, sed ipsi di inter se ab aliis alii negligantur. Quanto
44 Stoici melius, qui a vobis reprehenduntur! Censent autem sapientes sapientibus etiam ignotis esse amicos. Nihil est enim virtute amabilius, quam qui adeptus erit, ubicumque erit gentium, a nobis diligetur. Vos autem quid mali datis, quum in imbecillitate gratificationem et benevolentiam ponitis! Ut enim omit-
122 tam vim et naturam deorum: ne homines quidem censetis, nisi imbecilli essent, futuros beneficos et benignos fuisse? Nulla est caritas naturalis inter bonos? *Carum* ipsum verbum est amoris, ex quo amicitiae nomen est ductum; quam si ad fructum nostrum referemus, non ad illius commoda quem diligemus, non erit ista amicitia, sed mercatura quaedam utilitatum suarum. Prata et

121. *negat idem esse in deo gratiam.* S. d. oben c. 17, 45 angef. *νοῦτα δόξα.* Ueber *idem* vgl. zu III, 39, 93.

amari — *diligi.* Beide Ausdrücke werden häufig verbunden: der erste geht auf eine von Herzen kommende und gewissermassen unwillkürliche Herzensneigung, der andere auf eine begründete Werthschätzung. *Amant di homines*, weil es in der göttlichen Natur liegt, Liebe zum menschlichen Geschlecht zu fühlen: *diligunt di homines*, indem sie den Frommen und Tugendhaften ihre besondere Gunst zuwenden.

44. *nihil est en. virt. amab.* Vgl. de Amic. c. 8, 28: *nihil est enim amabilius virtute, nihil quod magis alliciat ad diligendum, quippe quum propter virtutem et probitatem eos etiam, quos nunquam vidimus, quodammodo diligamus.* — Für *censent autem* ist aber wohl *censent enim*

zu lesen. Dass beide Partikeln von den Abschreibern öfters verwechselt sind ist gewiss. S. Opusc. ac. III p. 355.

122. *quid mali datis?* In der Sprache des gemeinen Lebens ist *dare* in manchen Redensarten s. v. als verurursachen, anrichten, zu Wege bringen, wie z. B. *malum dare* häufig bei den Komikern.

in imbecillitate. Vgl. de Amic. c. 9, 29: *quam (benevolentiam) si qui putant ab imbecillitate proficisci, ut sit, per quem assequatur quod quisque desideret, humilem sane relinquunt et minime generosum, ut ita dicam, ortum amicitiae.*

utilitatum suarum. Genauer wäre *nostrarum*. Aber da im Vorherg. die erste Person nur das allgemeine u. unbestimmte Subiect *aliquis* vertritt, so ist der Uebergang zum Possessivum der dritten Pers. leicht erklärlich.

arva et pecudum greges diliguntur isto modo, quod fructus ex eis capiuntur: hominum caritas et amicitia gratuita est. Quanto igitur magis deorum, qui nulla re egentis et inter se diligunt et hominibus consulunt. Quod ni ita sit, quid veneramur, quid precamur deos? cur sacris pontifices, cur auspiciis augures praesunt? quid optamus a dis immortalibus? quid vovemus? At
 123 etiam liber est Epicuri de sanctitate. Ludimur ab homine non tam faceto quam ad scribendi licentiam libero. Quae enim potest esse sanctitas, si di humana non curant? quae autem animans natura, nihil curans? Verius est igitur nimirum illud, quod familiaris omnium nostrum Posidonius disseruit in libro quinto de natura deorum, nullos esse deos Epicuro videri, quaeque is de dis immortalibus dixerit, invidiae detestandae gratia dixisse: neque enim tam desipiens fuisset, ut homunculi similem deum fingeret, lineamentis dumtaxat extremis, non habitu solido, membris hominis praeditum omnibus, usu membrorum ne minimo quidem, exilem quendam atque perlucidum, nihil cuiquam tribuentem, nihil gratificantem, omnino nihil curantem, nihil agentem. Quae natura primum nulla esse potest: idque videns
 124 Epicurus re tollit, oratione relinquit deos. Deinde si maxime talis est deus, ut nulla gratia, nulla hominum caritate teneatur, valeat: quid enim dicam, propitius sit? Esse enim propitius potest nemini, quoniam, ut dicitis, omnis in imbecillitate est et gratia et caritas.

123. *Ludimur*: weil es ihm nicht Ernst damit ist. Vgl. c. 40, 113 u. III, 1, 3.

Posidonius. S. c. 3, 6.

124. *Valeat*, wie Gr. χαίρω, χαίρειν λέσωμεν αὐτόν, Ausdruck des gemeinen Lebens, um anzudeuten, dass man mit Jemand nichts

weiter zu schaffen haben wolle. *Renuntiationis verbum* nennt es Donatus zu Terent. Andr. IV, 2, 13.

propitius sit: eine gewöhnliche Formel in Anrufungen der Götter. S. Brisson. de Form. I, 184. Daher auch das Verbum *propitiare deos* s. v. als *placare*.

ZWEITES BUCH.

INHALT.

Nachdem Cotta die Widerlegung der Epikureischen Ansichten über die Götter geendigt, beginnt Balbus seine Darstellung der Stoischen Theologie. Er theilt (§ 3) seinen Vortrag, der bei den Stoikern hergebrachten Weise gemäss, in folgende vier Hauptstücke: 1. Beweis des Daseins der Götter. 2. Darlegung ihres Wesens und ihrer verschiedenen Arten. 3. Beweis, dass die Welt von ihnen regiert werde. 4. Beweis, dass im besondern die Menschen sich ihrer Fürsorge zu erfreuen haben. Diesen vierten Theil hielten die Stoiker deswegen für nöthig, weil sich ja wohl eine göttliche Weltregierung denken lässt, die zwar das Ganze nach allgemeinen Gesetzen ordnet und lenkt, in der aber die Menschen nicht gerade besonders von den Göttern berücksichtigt werden, noch weniger selbst in einzelnen Fällen um ihrer willen unmittelbar eingeschritten, ihnen Offenbarungen gewährt, Unterstützung und Beistand geleistet wird u. dgl., was die Stoiker in Uebereinstimmung mit dem Volksglauben annahmen. — Der Beweis für das Dasein der Götter wird von verschiedenen Standpunkten aus auf verschiedene Art geführt. Zuerst wird auf die Allgemeinheit des Götterglaubens bei allen Menschen verwiesen, und auf die Bestätigung, die dieser Glaube theils durch einzelne sichtbare Erscheinungen göttlicher Wesen, theils durch die Offenbarungen der Götter mittelst der Divination und Auspicien erhalte (4—12). Hieran schliesst sich die Relation, aus welchen Gründen Kleanth diese Allgemeinheit des Glaubens an Götter erklärt habe, nämlich erstens: aus den Offenbarungen zukünftiger Dinge; zweitens aus der Betrachtung der vielen Wohlthaten, welche die Einrichtung der Welt den Menschen gewähre; drittens aus dem Eindruck grossartiger, gewaltiger, schreckener-

regender Naturerscheinungen; viertens endlich aus der Betrachtung der wunderbaren Ordnung und Schönheit der Himmelskörper und ihrer Bewegungen, welche zur Anerkennung ordnender und lenkender Wesen geführt haben (13—15)*). — Es folgt Chrysipps Rechtfertigung des Götterglaubens in einer gedrängten Argumentation: So gewiss das Weltgebäude und seine ewige Ordnung nicht durch Menschenkraft und Menschenweisheit hervorgebracht ist, so gewiss muss das Wesen, welches dies hervorgebracht, von höherer Art als der Mensch sein. Höhere Wesen als der Mensch können aber nur Götter sein: denn ausser diesen lässt sich nichts anders denken, was höher als der Mensch wäre, weil nur der Mensch vernünftig, Vernunft aber der höchste Vorzug ist. Wenn es also etwas Höheres als den Menschen giebt, was zu leugnen die aberwitzigste Anmassung sein würde, so folgt dass es Götter geben müsse (16). An diese Argumentation, die, wie man sieht, den Begriff der Götter als übermenschlicher vernünftiger Wesen voraussetzt und nur darthun soll, dass es solche Wesen auch wirklich geben müsse, schliessen sich nun einige weitere Ausführungen. Es wäre thöricht zu glauben, dass die Welt nur allein den Menschen, nicht auch höheren Wesen zum Wohnsitz bestimmt sei. — Die menschliche Vernunft selbst, beschränkt und unvollkommen wie sie ist, lässt eine vollkommene, also göttliche Vernunft voraussetzen, von der sie abstamme. Wie Alles, was zur Leiblichkeit des Menschen gehört, aus den in der Welt vorhandenen Elementen herkommt, so muss auch das Beste im Menschen, der denkende Geist, von einem in der Welt vorhandenen denkenden Wesen herkommen; und es wäre ungereimt, wenn man alles Uebrige der Welt zuschreiben, das Höchste und Beste aber ihr absprechen wollte (17, 18). Endlich die weise Einrichtung der Welt, der Zusammenhang und das Ineinandergreifen aller ihrer Theile führen nothwendig zur Anerkennung eines göttlichen in dem Ganzen waltenden und es zusammenhaltenden Geistes (19). — Es folgen noch ein paar kurze Sätze des Zeno, welche den wesentlichen Inhalt der bisherigen Beweisführung in syllogistischer Form zusammenfassen (20—22), und darauf eine ausführlichere Deduction aus der speculativen Physik der Stoiker, während die bisherigen Beweise alle nur vom Standpunkte des

*) Aehnlich hatte schon früher Aristoteles die Entstehung des Götterglaubens erklärt, nämlich erstens *ἀπὸ τῶν περὶ ψυχὴν συμβαινόντων*, wohin er Traumgesichte und Offenbarungen rechnete, zweitens *ἀπὸ τῶν μετεώρων*, aus der Betrachtung des Himmels und der Himmelserscheinungen. S. Sext. Empir. adv. Phys. I, 20.

gemeinen Menschenverstandes geführt waren. Alles vegetabilische und animalische Leben in der Welt beruht auf einem warmen feurigen Principe: denn nur dem Warmen und Feurigen wohnt selbsteigene Bewegung und Thätigkeit bei: das Leben ist nichts als ein bestimmter, gleichmässiger Thätigkeitsprocess, der von dem in dem Lebenden enthaltenen Wärmeprincip ausgeht, welches sich mithin als durch die ganze Welt verbreitet darstellt (23, 24). Die allgemeine Verbreitung dieses Principes erhellt ferner daraus, dass wir es in allen vier Hauptformen der Materie, den sogenannten vier Elementen, der Erde, dem Wasser, der Luft, dem Feuer finden. Folglich ist die Wärme als das Lebensprincip der ganzen Welt anzuerkennen (25—28). Dieses Princip muss aber als ein Bewusstes und Vernünftiges gedacht werden. Denn da es in jedem nicht einfachen, sondern zusammengesetzten Naturwesen ein Oberstes, Vorherrschendes (*ἡγεμονικόν*) giebt, dem das Uebrige untergeordnet ist, so muss es ein Oberstes auch in dem Weltall geben: und weil einzelnen untergeordneten Theilen der Welt Vernunft beiwohnt, so muss sie auch dem Obersten beiwohnen, folglich das Weltall und das dieses All durchdringende und belebende Princip vernünftig, die Welt also, insofern sie von diesem Princip durchdrungen und belebt ist, ein vernünftiges, göttliches, von göttlicher Kraft erfülltes Wesen sein (29, 30). Dieses Princip ist nun, wie gesagt, die Wärme*), und zwar eine viel reinere, kräftigere als die irdische in

*) Das Wärmeprincip im Allgemeinen, *totum hoc genus igneum*, wie es § 25 heisst, oder *calidum illud atque igneum* § 28, ist zwar in allen drei Elementen, der Erde, dem Wasser, der Luft wirksam, aber auch ausser ihnen als *quarta pars mundi* oder als viertes Element im Aether vorhanden, § 27. Das gemeine irdische Feuer, *hic noster ignis, quem usus vitae requirit, confector consumptorque omnium* (§ 41), erscheint dagegen nicht als ein besonderes Element, sondern ist nur gleichsam als eine Abart oder Ausartung von jenem anzusehn. Es sind demnach bei Cicero drei Abstufungen jenes *genus igneum* zu unterscheiden: erstens jener *ardor caelestis, qui aether vel caelum nominatur* (§ 41); zweitens die Lebenswärme in Thieren und Pflanzen, *ignis corporeus* (§ 41) oder *hic noster calor, quo haec quae nota nobis sunt retinentur et vigent* (§ 30); drittens das gemeine Feuer, welches nur brennt, zerstört, auflöst, *confector consumptorque omnium* (§ 41). Bei Andern, wie Stobaeus Eclog. I, 36 p. 538, werden nur zwei Arten unterschieden, *πῦρ τεχνικόν* u. *πῦρ ἀτεχνον*, dieses das gemeine Feuer, jenes die andern beiden bei Cic. unterschiedenen Arten, die freilich die belebende und erhaltende Kraft gemein haben. Dass die Stoiker den Eiben Namen *πῦρ* von dem himmlischen Aether und dem gemeinen Feuer gebrauchten — was übrigens auch schon Andere vor ihnen gethan hatten — wurde von den Peripatetikern getadelt, die vielmehr den Aether als ein besonderes Wesen, ein fünftes Element neben den bekannten vierem, ansehen.

den irdischen Dingen vorhandene und in Menschen und Thieren Leben und Bewusstsein bewirkende Wärme, und deswegen auch um so vielmehr empfindend, bewusst und denkend. Und da es die Anregung seiner Thätigkeit nicht von Etwas ausser ihm, sondern von sich selbst hat, das aber, was sich von selbst in Thätigkeit setzt, Seele ist, wie Plato lehrt, so ist das Wärmeprincip als die Seele der Welt, die Welt also als ein beseeltes Wesen anzusehen (31. 32), zugleich aber auch als ein vernünftiges und weises, weil doch ohne Zweifel die Welt besser als die einzelnen in ihr enthaltenen Wesen sein muss, wenn sie aber nicht vernünftig und weise wäre, der Mensch, weil er Vernunft besitzt, hierdurch einen Vorrang vor der Welt haben würde (32). — Ein fernerer Beweis für das Dasein der Gottheit wird hergenommen von der erfahrungsmässigen Stufenfolge der Wesen, indem immer Höheres auf Niederes, Vollkommeneres auf Unvollkommeneres folgt: das empfindende, von Trieben und Begierden bewegte Thier auf die blos wachsende und sich nährenden Pflanze, der vernunftbegabte Mensch auf das Thier. So muss es nun auch über dem Menschen eine höhere Wesenstufe geben, der die Vernunft, die im Menschen nur unvollkommen ist, in höchster Vollkommenheit beiwohnt. Diese Stufe aber ist die der Gottheit, folglich der Welt, die ja Gott ist, und deren Vollkommenheit nicht, wie die der untergeordneten Naturen, durch irgend welche Hemmnisse und Mängel beeinträchtigt werden kann (33—36). Zur Verstärkung dieser Argumentation wird nun noch darauf hingewiesen, wie das Gegentheil abgeschmackt und unmöglich sei (36), und wie die Welt, als das Alles umfassende Ganze, nothwendig auch in jeder Hinsicht vollkommen, mithin auch vernünftig und weise, folglich göttlich sein müsse (37—39).

Nachdem auf solche Weise die Göttlichkeit der Welt erwiesen ist, folgt nun der Beweis, dass auch die Gestirne gött-

S. Cic. Acad. I, 11, 39. Ps. Aristot. de mund. c. 2, 5 mit d. Anführ. bei Kapp. p. 28 u. Ideler zu Arist. Meteor. I p. 335. Wenn ferner die Stoiker den Satz, dass kein Feuer ohne Nahrung bestehen könne (Cic. § 40), als ganz allgemein gültig aussprechen, so dass er auch auf das Urfeuer, aus welchem Alles hervorgegangen, gedeutet werden konnte, so gaben sie damit allerdings den Angriffen der Gegner eine Blösse, die wir auch B. III, 14, 37 von dem Akademiker benutzt sehen (zu dem Beweise dass das Urfeuer (oder die uranfängliche Gottheit der Stoiker) nicht ewig sein könne. Es ist zu vermuthen, dass jene in der That den Satz nur auf die aus dem Urfeuer hervorgegangenen Arten des Feuers, wie sie in den Himmelskörpern und in den irdischen Dingen vorhanden sind, beschränkt haben werden. Bestimmteres darüber lässt sich aus unsern Quellen nicht nachweisen.

lich seien. Denn diese bestehen ganz aus dem feinsten Aether, d. h. aus dem warmen, feurigen Princip, müssen folglich lebendige, empfindende, denkende Wesen sein. Dies gilt zunächst von der Sonne, deren ätherische, feurige Natur nicht bezweifelt werden kann (40. 41); aber auch die übrigen Gestirne sind ätherischen Wesens, also empfindend und denkend (42). Dies geht aber auch aus der Ordnung und Regelmässigkeit ihrer Bewegungen hervor, die nur als eine freiwillige, nach Wahl und Plan vor sich gehende, folglich als ein Beweis ihrer Göttlichkeit zu betrachten ist (43. 44).

So ist also das Dasein der Götter bewiesen: es folgt jetzt der zweite Theil, oder die Frage nach ihrer Beschaffenheit. Diese ist aber wenigstens zum Theil schon in dem vorigen Abschnitte mit beantwortet; denn indem das Vorhandensein des belebenden und erhaltenden Wärmeprincipes in der Welt erwiesen, diesem aber Bewusstsein und Vernunft zugesprochen und das Prädikat der Gottheit vindicirt wurde, ist ja damit schon ausgesprochen, dass die Gottheit eben ein solches durch die ganze Welt sich verbreitendes, belebendes, erhaltendes, vernünftiges Wärmeprincip sei, sowie dass die Welt, insofern sie von diesem Princip erfüllt und beseelt ist, selbst auch Gott zu nennen sei*). Wenn also Balbus damit beginnt, eben den Satz, dass die Welt Gott sei, an die Spitze zu stellen, und diesen dadurch begründet, weil dem allgemeinen natürlichen Bewusstsein zufolge die Gottheit ein lebendiges und das vollkommenste Wesen sein müsse, diesem Begriffe aber Nichts mehr als die Welt entspreche (45), so wiederholt er damit nur, was er schon oben vorgetragen hat. Er schliesst aber hieran jetzt eine polemische Abfertigung der Epikureer, welche einerseits über diesen kugelförmigen Gott — denn die Kugelform der Welt ward von den Stoikern wie von den Meisten angenommen, — sich lustig machten, andererseits aber auch selbst diese Kugelform in Zweifel zogen (46—48): wegen die Gründe für diese Gestalt der Welt sowohl, als auch der Gestirne aus den Bewegungen des Himmels und der Himmelskörper hergeleitet werden (49—53), wobei ebenfalls schon

*) Diog. L. VII, 137: λέγουσι δὲ κόσμον τριχῶς αἰτίον τε τὸν θεὸν τὸν ἐκ πάσης οὐσίας ἰδιοποιόν, ὃς δὴ ἀγθαυτός ἐστι καὶ ἀγέννητος, δημιουργὸς ὧν τῆς διακοσμήσεως κατὰ χρόνον ποίας περιόδους ἀλλοτρίων εἰς ἑαυτὸν τὴν ἑπασαν οὐσίαν καὶ πάλιν ἐξ ἑαυτοῦ γεννῶν (Also das schöpferische Urwesen, welches aus der Fülle seines Wesens alle besondern Wesen hervorgehen lässt und sie wieder in sich aufnimmt.) Καὶ αὐτὴν δὲ τὴν διακοσμήσιν τῶν ἀστέρων κόσμον εἶναι λέγουσι, καὶ τρίτον τὸ συνεστηχὸς ἐξ ἀμφοῖν. Vgl. dazu Menage p. 200 Hübn.

früher Dagewesenes, nämlich der Beweis der Gottheit der Gestirne aus der Regelmässigkeit ihrer Bewegungen, wiederholt wird (54—56). Jetzt aber dienen diese Sätze dem Balbus, um durch sie die Stoische, von Zeno aufgestellte Definition der Natur zu rechtfertigen, dass sie nämlich ein kunstbegabtes Feuer sei, welches in verständiger, planmässiger Weise schöpferisch wirke, d. h. mit andern Worten eben jenes oben besprochene belebende und denkende Wärmeprincip. Diese Natur nun, insofern sie in dem Weltall wirkt, kann man auch Weltseele oder Vorsehung nennen, weil sie die verständige, überall für Zweckmässigkeit, Bestand und Schönheit fürsorgende Kraft ist (57. 58). — Ausser den bisher nachgewiesenen Göttern aber, nämlich der Welt und den Gestirnen, haben weise Männer aus guten Gründen noch manche andere angenommen. Theils nämlich hat man erwünschte und nützliche Dinge als Gaben göttlicher Geber angesehen, und deswegen auch selbst nach diesen Gebern benannt, wie den Wein und das Getraide Liber und Ceres, theils besonders wichtige und einflussreiche sittliche Potenzen oder Verhältnisse, die man auf besonders göttlichen Einfluss zurückführte, wie Treue, Tugend, Ehre, Eintracht, Freiheit u. dgl. (59—61). Auch ausgezeichnete Menschen sind wegen ihrer Verdienste vergöttert worden (62). Endlich aber hat man Naturkräfte personificirt und Naturereignisse in Allegorien eingekleidet, woraus eine grosse Anzahl von Göttern und von Götterfabeln hervorgegangen ist (62—70), welche buchstäblich zu verstehen und daran zu glauben höchst thöricht ist, die aber der Verständige in ihrem wahren Sinne nehmen und jene Götter für nichts Anders ansehen wird, als für das in den verschiedenen Theilen der Welt wirkende göttliche Wesen, welchem Verehrung mit reinem, unverfälschtem Herzen zu zollen ist (71. 72).

Es folgt jetzt der dritte Theil oder der Beweis, dass die Welt von der göttlichen Vorsehung regiert werde. Man kann sagen, dass auch dies in dem vorigen Theile gewissermassen anticipirt sei, indem hier die das Weltall durchdringende schaffende und erhaltende Kraft als vernünftige, Alles zweckmässig ordnende und regierende Weltseele und Vorsehung dargestellt worden ist (57. 58); es schien indessen den Stoikern zweckmässig, diesen Punkt noch besonders zu erweisen, wenn auch dabei Vieles schon vorher Gesagte nur zu wiederholen war. Der Beweis aber wird auf dreierlei Arten geführt. Erstens, wenn man überhaupt das Dasein von Göttern zugesteht, so muss man sie auch als Regierer der Welt denken, weil sie, wenn sie das

nicht wären, gar nicht Götter zu heissen verdienen würden. Denn aus dem wahren und allgemeinen Begriff der Götter folgt, dass sie nicht etwas Anderem ausser sich unterworfen seien, dass sie weise, dass sie unter einander zu gemeinsamer, vernünftiger, gesetzmässiger Thätigkeit verbunden sein, und dass sie diese Thätigkeit an dem höchsten und wichtigsten Gegenstände ausüben müssen. Dies ist aber die Weltregierung (75—80). Die zweite Art der Beweisführung geht von der Betrachtung der Ordnung und des Zusammenhanges der Welt aus. Alle einzelnen Dinge und Theile der Welt sind der Natur unterworfen, worunter aber keine blinde und bewusstlose, sondern eine vernünftige, mit der höchsten Kunst und Weisheit wirkende Kraft zu verstehen ist. Also ist auch das Ganze der Welt solcher Kraft unterworfen (81—86). Dass aber diese die ganze Welt beherrschende Natur wirklich im höchsten Grade vernünftig und weise sei, kann Keiner, der die Welt und ihre Einrichtung betrachtet, in Zweifel ziehen; man wird vielmehr nothwendig zu der Anerkennung eines (mit Weisheit) waltenden und regierenden Wesens gezwungen (87—90). — Hieran schliesst sich nun aufs engste die dritte Form der Beweisführung. Die Betrachtung des Himmels und der Himmelskörper in ihrer wundervollen Ordnung, Zweckmässigkeit und Schönheit (91—129), der irdischen Geschöpfe aus dem Pflanzen- und Thierreiche mit so bewundernswürdig zweckmässiger Einrichtung und Ausstattung (221), der mannichfachen zum Wohlbeyn der Geschöpfe dienenden Erzeugnisse der Erde und dergleichen mehr, was alles mit grosser Weitläufigkeit besprochen wird (122—132), worüber dann aber Cicero versäumt hat, nun auch am Schluss die Folgerung, dass es eine göttliche weltregierende Vorsehung geben müsse, ausdrücklich hieraus abzuleiten. Er nimmt es vielmehr als sich von selbst verstehend an, dass dies alles ein Werk der Götter sei, und stellt als Folgerung nur den Satz auf, dass die Götter die Welt nur um denkender, vernünftiger Wesen willen, also nur für sich selbst und für die Menschen eingerichtet haben können (122), woran sich denn unmittelbar der Beweis der besondern Fürsorge der Götter für die Menschen anschliesst. Dieser wird zunächst geführt durch eine sehr ins Einzelne gehende Darstellung der weisen und zweckmässigen Einrichtung des menschlichen Körpers (134—149), und der Mittel, welche dadurch den Menschen gewährt sind, sich Genüsse jeglicher Art zu verschaffen und ihre Bedürfnisse zu befriedigen (150—152), besonders aber der den Menschen vor allen andern irdischen Wesen auszeichnenden Vernunft, die ihn

zur Betrachtung des Himmels und zur Erkenntniss der Götter befähigt, woraus Frömmigkeit und alle andern Tugenden entspringen, durch die er den Göttern so ähnlich zu werden vermag, dass diesen kaum etwas Anders als der Vorzug der Unsterblichkeit vor ihm bleibt. Alles dies aber kann der Mensch unmöglich dem Zufall zu verdanken haben. — Hier erst kündigt nun Balbus den Beginn des vierten Theils oder des Beweises an, dass die Menschen sich der besondern Fürsorge der Götter zu erfreuen haben, obgleich in der That auch schon das Vorhergehende mit eben so gutem Rechte, als das zunächst Folgende, zu diesem Beweise dienen konnte. Es schloss aber jenes sich so eng an den dritten Theil an, dass es auch gleich mit in ihn hinein gezogen worden ist. Jetzt wird nun noch gezeigt, wie die ganze Einrichtung der Welt, von den Himmelskörpern an und von dem durch ihre Bewegung bedingten Wechsel der Jahreszeiten und der Witterung bis zur Erde und allen ihren Erzeugnissen offenbar darauf angelegt sei, dem Menschen zum Besten zu dienen (154—162). Schliesslich wird die dem Menschen gewährte Offenbarung durch die verschiedenen Arten der Divination, wie sie vorher als ein Beweis für das Dasein der Götter gebraucht war (7—12), so jetzt als ein Beweis der göttlichen Fürsorge für die Menschen geltend gemacht (162. 163¹⁾), und dann diese Fürsorge als eine solche dargestellt, die sich nicht blos auf das Menschengeschlecht im Ganzen, sondern auf die einzelnen Theile desselben bis auf die Individuen hinab erstreckt, indem Einzelne, durch besondere Trefflichkeit vor Andern ausgezeichnete diese Auszeichnung hauptsächlich der Unterstützung gütiger Götter zu verdanken hätten (164—167). Balbus beschliesst endlich seinen Vortrag mit der Aufforderung an Cotta, dass auch er seine dialektische Gewandtheit und Beredsamkeit lieber dazu anwenden möge, diese Ansichten zu vertheidigen, als den Glauben an die Götter zu bekämpfen (168).

¹⁾ Da dieser Punkt hier nur kurz berührt wird, so hat ihn Cic. in den B. de divinatione ausführlich behandelt, wo sein Bruder Quintus die Ansicht der Stoiker vorträgt, er selbst als Akademiker sie bekämpft.

Quae quum Cotta dixisset, tum Velleius, Ne ego, inquit, ¹ incautus, qui cum Academico et eodem rhetore congrredi conatus ¹ sim! Nam neque indisertum Academicum pertimuissem, nec sine ista philosophia rhetorem quamvis eloquentem: neque enim flumine conturbor inanum verborum nec subtilitate sententiarum si orationis est siccitas. Tu autem, Cotta, utraque re valuisti: corona tibi et iudices defuerunt. Sed ad ista alias: nunc Lucium, si ipsi commodum est, audiamus. Tum Balbus, Eundem ² equidem mallet audire Cottam, dum, qua eloquentia falsos deos sustulit, eadem veros inducat. Est enim et philosophi et pontificis et Cottae de dis immortalibus habere non errantem et vagam, ut Academici, sed, ut nostri, stabilem certamque sententiam. Nam contra Epicurum satis superque dictum est, sed aveo audire, tu ipse, Cotta, quid sentias. An, inquit, oblitus es, quid initio dixerim, facilius me, talibus praesertim de rebus, quid non sentirem quam quid sentirem, posse dicere? Quodsi haberem ³ aliquid, quod liqueret, tamen te vicissim audire vellem, quum ipse tam multa dixissem. Tum Balbus, Geram tibi morem, et

1. 1. *rhetore* für *oratore*, in der Absicht, den Cotta als schulmässig gebildeten Redner zu bezeichnen, was in *orator* nicht liegt. In gleichem Sinn wird das Wort Brut. c. 76, 265 vom L. Torquatus gesagt. Sonst ist *rhetor* ein Lehrer der Rhetorik. Vgl. Plin. Ep. IV, 11: *eo decidit, ut rhetor de oratore fieret*. In späterer Zeit jedoch heissen auch die Rhetoren gewöhnlich *oratores*. S. Ruhnken praef. ad Rutil. Lup. p. XXVI u. Cramer ad Schol. Iuven. p. 550.

corona, ein zahlreicher Zuhörerkreis, wie er bei gerichtlichen Verhandlungen umherzustehen pflegte. Vgl. de Finn. II, 22, 74: *at tu eadem die in iudicio, aut, si coronam times, die in senatu*. Brut. 51, 192: *in eis etiam causis, in quibus omnes res nobis cum iudicibus est, non cum populo, tamen, si a corona relictus sim, non queam dicere*.

ad ista alias scil. *dicam*. Vgl. zu I, 8, 19.

Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

2. *mallet*. So, nicht *malim*, weil der Redende selbst auf den Wunsch Verzicht leistet, da er weiss, dass Cotta doch schwerlich in seinem, des Redenden, Sinne über die Götter sprechen werde. Dass er nachher doch *aveo audire* sagt, kann uns nicht irre machen: denn wir dürfen das als eine Art von Zurücknahme der früheren Verzichtleistung ansehen. Ebenso wenig, dass *dum* — *inducat*, nicht *dum* — *induceret* auf *mallet* folgt: denn dergleichen kleine Inconsequenzen sind in der familiären Unterhaltungssprache wohl verzeihlich. Vgl. de Finn. I, 7, 25: *si concederetur, etiamsi ad corpus nihil referatur, ista per se esse iucunda*. de Div. II, 59, 122: *ne si navigare quidem velim, ita gubernarem, ut somniaverim*. Plin. Ep. X, 115: *Loqe Pompeia permissum Bithynicis civitatibus adscribere sibi quos vellent cives, dum civitatis non sint alienae*. — *Dum* hier = *dummodo*, ebenso wie in unserer Stelle.

agam quam brevissime potero; etenim convictis Epicuri erroribus longa de mea disputatione detracta oratio est. Omnino dividunt nostri totam istam de dis immortalibus quaestionem in partis quattuor. Primum docent esse deos; deinde, quales sint; tum, mundum ab iis administrari; postremo, consulere eos rebus humanis. Nos autem hoc sermone, quae priora duo sunt, sumamus: tertium et quartum, quia maiora sunt, puto esse in aliud tempus differenda. Minime vero, inquit Cotta: nam et otiosi sumus et iis de rebus agimus, quae sunt etiam negotiis antepo-

2 nendae. Tum Lucilius, Ne egere quidem videtur, inquit, oratione

4 prima pars. Quid enim potest esse tam apertum tamque perspicuum, quam caelum suspeximus caelestiaque contemplati sumus, quam esse aliquid numen praestantissimae mentis, quo haec regantur? Quod ni ita esset, qui potuisset assensu omnium dicere Ennius:

Aspice hoc sublimen candens, quem invocant omnes Iovem:
illum vero et Iovem et dominatorem rerum et omnia nutu regentem et, ut idem Ennius,

— *patrem divomque hominumque,*

3. *istam — quaestionem.* Dies Pronomen wohl deswegen gebraucht, weil der Angeredete es ist, der die Untersuchung zuerst angeregt und auch zuletzt darüber gesprochen hat. Ueber *iste* in Bez. auf die angeredete Person vgl. Reisig Vorl. § 209.

sumamus. Von Gegenständen, die man vornimmt, um sie zu behandeln. de Or. II, 90, 366: *quis Antonio permisit, ut et partes faceret et utram vellet prior ipse sumeret?*

2. 4. *Ennius,* der vor Andern die Bekanntschaft mit den Werken und Formen der Griechischen Poesie bei den Römern vermittelte, arbeitete seine Tragödien vorzugsweise nach Euripideischen Originalen. Der hier angef. Vers ist aus dem *Thyestes*. Andere ähnlichen Inhaltes s. unten c. 25, 65. — Die Form *sublimen* (subst.) scheint Festus p. 306 M. als von Ennius gebraucht zu bezeugen; doch ist dies freilich nicht ganz sicher.

Iovem. Dass der Name *Iovis* (eigentlich *Dioris*) den Himmlischen

bedeute, erkannten schon die Alten (Varro de L. L. V, 66), und die neuere vergleichende Sprachkunde hat es bestätigt. So ist auch *dium* der Himmel, die lichte Höhe, welche das Tageslicht (*dies*) über die Erde verbreitet. Desselben Stammes sind *Zeús, Διεύς, deus, θεός*: und der Höchste trägt den Namen des himmlischen Vaters *Dius pater, Diuspiter, Diespiter, Iupiter* vorzugsweise als Eigennamen. Der Stoiker identificirt nun aber den Gott ganz mit dem Himmel, macht den Himmelsäther selbst zum Gott, was auch schon ältere Philosophen gethan hatten, deren Ansichten Euripides in einigen Tragödien seinen Helden lieh. — Bei dem folgenden *immo vero et Iovem* denkt Balbus an die vermeintliche Ableitung des Namens von *iurare*, cap. 25, 64.

patrem divomque etc. Nach dem Homerischen *πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*. Der Stoiker denkt aber dabei an den Schöpfer, während bei Homer und den übrigen Dichtern Zeus nicht Schöpfer ist, sondern

et praesentem ac praepotentem deum? Quod qui dubitet, haud sane intelligo, cur non idem, sol sit an nullus sit, dubitare possit. Qui enim est hoc illo evidentius? Quod nisi cognitum comprehensumque animis haberemus, non tam stabilis opinio permaneret, nec confirmaretur diuturnitate temporis, nec una cum saeculis aetatibusque hominum inveterari potuisset. Etenim videmus ceteras opiniones fictas atque vanas diuturnitate extabuisse. Quis enim hippocentaurum fuisse aut chimaeram putat? quaeve anus tam excors inveniri potest, quae illa, quae quondam credebantur, apud inferos portenta extimescat? Opiniorum enim commenta delet dies, naturae iudicia confirmat. Itaque et in nostro populo et in ceteris deorum cultus religionumque sanctitates existunt in dies maiores atque meliores. Idque evenit non temere nec casu, sed quod et praesentes saepe di vim suam declarant; ut et apud Regillum bello Latinorum, quum A. Postu-

durch jene Benennung nur als väterlicher Herrscher bezeichnet wird, was schon Aristoteles bemerkt, Polit. I, 12. Vgl. Dio Chrys. or. XII, 75: *πατήρ δὲ (Zeús) καλεῖται διὰ τὴν κηδεμονίαν καὶ τὸ πρόιον.*

5. *cognitum comprehensumque.* Der zweite Ausdruck dient zur genaueren Bestimmung des ersten, und ist in der Stoischen Bedeutung von sicherer mit fester Ueberzeugung verbundener Erkenntniß zu verstehen. Vgl. zu I, 5, 12 und Acad. I, 11, 41.

inveterari für das handschriftliche *inveterare*. S. Opusc. ac. III p. 383 n. Neue, Formenlehre p. 260.

ceteras opiniones — extabuisse. Man erwartete nun sofort den Gegensatz *naturae autem iudicia — confirmari* od. dergl. Aber der Redende versäumt diese Entgegenstellung, um noch etwas zur Bestätigung der ersten Behauptung anzufügen, und wiederholt deswegen nachher die Behauptung noch einmal mit anderen Worten: *opinionum commenta delet dies*, denen er dann den Gegensatz gegenüber stellt.

apud inferos portenta. Ein Hypophen wie c. 3, 7: *P. Claudii bello Punico primo temeritas* und 5, 14: *praeter naturum portentis.*

religionum sanctitates s. v. als *religiones sancte habitae et observatae*. Dass es aber damit in jener Zeit immer besser geworden sei, ist eine Behauptung, mit der man es nicht allzugenau nehmen muss, und welcher vielfältige Klagen über den immer mehr um sich greifenden Verfall der Religiosität bei Cicero selbst und Andern widersprechen. Auch widerlegt C. selbst sich bald nachher durch das, was er den B. c. 3, 9 über die Vernachlässigung der Auspicien sagen lässt.

6. *quod et praesentes — declarant.* Das *et* ist hier nicht = *etiam*, sondern deutet auf ein Anderes gegenüberzustellendes, etwa *et praedictionibus ac praesensionibus futura significant* (c. 3 in.), was Cicero schon hier im Sinn hatte, aber über den anzuführenden Beispielen von Göttererscheinungen vergass. Es ist also eine Anakoluthie, aber eine leicht zu entschuldigende, dergleichen häufig vorkommen. Beispiele geben Matthiä de anakoluthis ap. Ciceronem in Wolfs Litt. Analect. III p. 5 oder A. M. Vermischte Schr. S. 56 und Madvig zu Cic. de Finn. p. 804.

apud Regillum. Als die Latiner unter Octavius Mamilius zu Gunsten

mius dictator cum Octavio Mamilio Tusculano proelio dimicaret, in nostra acie Castor et Pollux ex equis pugnare visi sunt, et recentiore memoria iidem Tyndaridae Persem victum nuntia-
verunt. P. enim Vatinius, avus huius adolescentis, quum e praefectura Reatina Romam venienti noctu duo iuvenes cum equis albis dixissent, regem Persem illo die captum, senatuique nuntia-
visset: primo quasi temere de re publica locutus in carcerem coniectus est, post a Paulo litteris allatis, quum idem dies constitisset, et agro a senatu et vacatione donatus est. Atque etiam quum ad fluvium Sagram Crotoniatis Locri maximo proelio devicissent, eo ipso die auditam esse eam pugnam ludis Olympiae memoriae proditum est. Saepe Faunorum voces exauditas, saepe visae formae deorum quemvis non aut hebetem aut impium deos
3 praesentes esse confiteri coegerunt. Praedictiones vero et prae-
7 sensiones rerum futurarum quid aliud declarant, nisi hominibus

der verjagten Tarquinier die Waffen gegen Rom ergriffen hatten, wurden sie von dem Dictator A. Postumius Albus am See Regillus im Tusculanischen Gebiete geschlagen, a. 258 a. u. c. Der Erscheinung der Dioskuren erwähnen Dionys. A. R. VI, 13 und Andere. Livius schweigt darüber.

Persem victum nunt. d. h. sie berichteten den Sieg, den L. Aemilius Paulus im J. 586 bei Pydna über den König Perseus (od. Perses) von Macedonien erfochten hatte.

huius adolescentis. Ueber das Pronomen s. zu I, 28, 79. Der bezeichnete ist P. Vatinius, gegen den eine Rede Cicero's erhalten ist.

praefectura: ein Municipium, in welches von Rom ein praefectus iuri dicundo als oberster Magistrat geschickt wurde.

ad fluvium Sagram. Das Flüsschen schied die Gebiete von Kroton und den Epizephyrischen Locri. Das Gefecht, welches mit gänzlicher Niederlage der Krotoniatis endigte, fand etwa 580 v. Chr. statt. S. Heyne opusc. ac. II p. 185, und über die Theilname der Dioskuren besonders Klausen Aeneas u. d. Pe-

naten S. 666 und Preller, Röm. Mythol. S. 659.

Fauni, Feld- und Waldgötter niederer Ordnung, denen man allerlei gespenstische Erscheinungen und Rufe zuschrieb. Ursprünglich kannte der Volksglaube nur Einen Faunus, der einst auch als König in Latium geherrscht haben sollte: später redete man von mehreren. Vgl. de Div. I, 45, 101 u. unten III, 6, 15.

3. 7. *ea ostendi* für *eas*. Vgl. zu c. 6, 15. Die Hdsch. setzen *quae sint* od. *quae sunt* oder *quae futura sunt* hinzu: offenbar Ergänzungen Unwissender, die an dem Neutrum Anstoss nahmen. Für das offenbar entbehrliche *hominibus* möchte man etwa *divinitus* wünschen. — Die folgende Zusammenstellung der synonymen Ausdrücke findet man auch de Div. I, 42, 93. Scharfe Abgrenzung der Begriffe ist schwierig. Doch kann man wohl mit Doederlein Syn. Th. 5 S. 174 sagen, dass in *prodigium* das Bedeutungsvolle und Folgenreiche, in *ostentum* das Wunderbare und Ausserordentliche, in *portentum* das Schreckliche und Gefahrdrohende, in *monstrum* das Unnatürliche und Hässliche der Erscheinung besonders hervortrete. —

ea ostendi, monstrari, portendi, praedici? ex quo illa ostenta, monstra, portenta, prodigia dicuntur. Quodsi ea ficta credimus licentia fabularum, Mopsum, Tiresiam, Amphiaräum, Calchan-
tem, Helenum, quos tamen augures ne ipsae quidem fabulae ascivissent, si res omnino repudiaret: ne domesticis quidem exem-
plis docti numen deorum comprobabimus? Nihil nos P. Claudii bello Punico primo temeritas movebit, qui etiam per iocum deos irridens, quum cavea liberati pulli non pascerentur, mergi eos in aquam iussit, ut biberent, quoniam esse nollent? Qui risus classe devicta multas ipsi lacrimas, magnam populo Romano cladem attulit. Quid? collega eius Iunius eodem bello nonne
8 tempestate classem amisit, quum auspiciis non paruisset? Ita-
que Claudius a populo condemnatus est, Iunius necem sibi ipse conscivit. C. Flaminium Caelius religione neglecta cecidisse apud Trasimenum scribit cum magno rei publicae vulnere. Quorum exitio intelligi potest, eorum imperiis rem publicam amplificatam, qui religionibus paruisset. Et si conferre volumus nostra cum externis, ceteris rebus aut pares aut etiam inferiores reperiemur, religione, id est cultu deorum, multo superiores. An Atti Navii 9

Das Pron. *illa*, ohne grammat. Beziehung auf das vorherg. *ea*; vielmehr *illa quae nobis res fut. ostendunt* etc.

quodsi ea ficta credimus. Es sollte folgen *quae de Mopso* etc. *traduntur*: statt dessen setzt Cicero in freierer Redewendung bloß die Namen. — Alle fünf Namen bezeichnen berühmte Seher des heroischen Zeitalters, über welche das Nähere aus irgend einem mythologischen Wörterbuch zu entnehmen ist.

si res — repudiaret. Vgl. Verr. II, 55, 138: *ut, etiamsi homines tacerent, res tamen ipsa illum censum repudiaret.*

P. Claudii (Pulchri) temeritas. Die Geschichte fiel im J. d. St. 505 vor: die Schlacht war bei Drepanum gegen den Punischen Feldhern Adherbal.

8. *Iunius (L. Pullus).* Der Unfall traf ihn bei dem Vorgebirge Pachynum: sein Fehler bestand darin, *quod vitio navigasset* (Cic. de Div. I, 16, 29), d. h. *contra auspicia* od.

avibus non addicentibus.

C. Flaminius (Nepos), „contra auspicia profectus, signis militari-
bus effossis, quae tolli non potuerant, et ab equo, quem conscenderat, per caput devolutus, — ab Annibale ad Trasimenum lacum caesus est.“ Epitom. Liv. lib. XXII. — Der von Cic. genannte *Caelius* ist *C. Caelius Antipater*, ein Annalist aus der ersten Hälfte des 7. Jahrh., der die Geschichte des zweiten Punischen Krieges geschrieben hatte.

religione — multo superiores. Sallust. Catil. c. 12: *nostris maiores religiosissimi mortales.* Vgl. Preller, Röm. Myth. S. 113. Boissier, études sur Varron p. 297.

9. *Atti Navii.* Vgl. Liv. I, 36, wo er *inclitus ea tempestate augur* heisst, d. h. zur Zeit des Tarquinus Priscus. Dass hier Cicero den Hostilius nennt, ist ein Gedächtnisfehler. Anderswo, de Republ. II, 20, 36 u. de Divin. I, 17, 31, (wo die hier berührte Geschichte ausführlicher erzählt wird) hat er das Richtige.

lituus ille, quo ad investigandum suam regiones vineae terminavit, contemnendus est? Crederem, nisi eius augurio rex Hostilius maxima bella gessisset. Sed negligentia nobilitatis augurii disciplina ommissa, veritas auspicioum sprete est, species tantum retenta. Itaque maximae rei publicae partes, in his bella, quibus rei publicae salus continetur, nullis auspiciis administrantur; nulla peremnia servantur, nulla ex acuminibus; nulla quum viri vocantur, ex quo in procinctu testamenta perierunt. Tum enim
 10 bella gerere nostri duces incipiunt, quum auspicia posuerunt. At vero apud maiores tanta religionis vis fuit, ut quidam imperatores etiam se ipsos dis immortalibus capite velato verbis certis pro re publica devoverent. Multa ex Sibyllinis vaticinationibus, multa ex haruspicum responsis commemorare possum, quibus ea con-
 4 firmentur, quae dubia nemini debent esse. Atqui et nostrorum

peremnia, Auspicien beim Uebergange über einen Fluss.

ex acuminibus. „auspicium totum militare“, sagt Cic. de Div. II, 36, 77. Was aber für *acumina* zu verstehen seien, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, ob Lanzen spitzen, an denen sich bisweilen elektrische Flämmchen zeigten, oder die sich zuspitzenden Flammen des Opferfeuers, oder gar die Spitzen der Vogelschnäbel, oder was sonst. S. die Anführungen bei Giese und Moser zu Cic. de Div. p. 293.

nulla quum viri vocantur. So ist das *nulli viri vocantur* der Hdschr., was man vergebens zu erklären gesucht hat, nothwendig zu verbessern. Vollständiger sagt Gellius XV, 27, 3: *quum viri ad praetium faciendum in aciem vocabantur*. Während das Heer sich aufstellte, beobachtete der Feldherr die Auspicien: *is apud quem in exercitu auspicium imperiumque erat, in tabernaculo in sella sedens auspicabatur*. Sabidius bei dem Schol. Veron. zu Virg. Aen. X, 241. Die in Schlachtordnung, in *procinctu*, stehenden Soldaten benutzten die Zeit, wo der Feldherr auspicirte, dazu, um ihren letzten Willen vor dreien oder vierten ihrer Nebenmänner zu erklären:

interim ea mora utebantur qui testamenta in procinctu facere volebant, sagt Sabid. l. l. Eine solche letztwillige Verfügung ohne weitere Formalitäten (*sine libra atque tabulis*. de Or. I, 53, 228.) hatte gesetzliche Gültigkeit. Als aber die Auspicienbeobachtung aufhörte, kamen auch die *testamenta in procinctu* ab, weil keine Zeit dazu mehr war. Diese beiläufige Bemerkung war hier freilich überflüssig, verdiente aber darum doch nicht von Kritikern verächtigt zu werden. Sie ist aus demselben Gesichtspunkt zu beurtheilen, wie die ähnlichen II, 36, 91, 43, 111. III, 10, 25. Auch die Meinung Einiger, dass die *testam. in procinctu* zu C.'s Zeit noch nicht abgekommen wären, ist ohne Grund.

10. *quum auspicia posuerunt*: nämlich als Proconsuln oder Präpätoren, wenn ihre *auspicia*, d. h. die Befugniss *rei publicae causa auspicandi*, schon an ihre Nachfolger im Consulat oder in der Prätur übergegangen sind. Vgl. de divin. II, 36, 76.

imperatores — devoverent. Die beiden P. Decii Mures, Vater und Sohn, jener im Latinschen Kriege, a. 415, dieser im Gallischen, a. 457. S. Liv. VIII, 8 u. X, 28.

augurum et Etruscorum haruspicum disciplinam P. Scipione, C. Figulo consulibus res ipsa probavit: quos quum Ti. Gracchus consul iterum, crearet, primus rogator, ut eos rettulit, ibidem est repente mortuus. Gracchus quum comitia nihilo minus peregisset, remque illam in religionem populo venisse sentiret, ad senatum rettulit. Senatus, quos ad soleret, referendum censuit. Haruspices introducti responderunt non fuisse iustum comitiorum rogatorem. Tum Gracchus, ut e patre audiebam, incensus
 11 ira, Itane vero? ego non iustus, qui et consul rogavi et augur et auspicato? an vos, Tusci ac barbari, auspicioum populi Romani ius tenetis et interpretes esse comitiorum potestis? Itaque tum illos exire iussit. Post autem ex provincia litteras ad collegium misit, se, quum legeret libros, recordatum esse, vitio sibi taber-

4. P. (Cornelio) Scipione, C. (Marco) Figulo cons., d. h. im J. 592 a. u. c.

Ti. (Sempronius) Gracchus, der Vater der bekannten beiden Volkstribunen. — Er war zum ersten Male Consul im J. 577 mit C. Claudius Pulcher, zum zweiten Male 591 mit M. Iuventius Thalna.

crearet. Der Ausdruck wird ganz gewöhnlich von dem die Wahl leitenden Magistrate gebraucht, *qui comitia consulibus (praetoribus, aedilibus etc.) rogandis habet*.

primus rogator, d. h. *rogator primae centuriae* oder *praerogativae*: derjenige, welcher die Stimmen der ersten Centuria einsammelte, und dem Vorsitzenden hinterbrachte, für wen sich die Mehrheit entschieden. Das heisst *referre praerogativam* bei Cic. de Div. II, 35, 75, wo dieselbe Geschichte, oder *nomina referre*: hier: *ut eos*, d. h. *eorum nomina rettulit*. — *Rogator comitiorum* dagegen heisst der in der Versammlung vorsitzende Magistratus, weil sein Geschäft ist, das Volk zu fragen, wem es seine Stimme geben, oder bei Gesetzesvorschlägen, ob es sie genehmigen oder verwerfen wolle: *populum rogare magistratus* oder *leges*.

quos ad soleret. Eine nicht sel-

tene Anastrophe der Praeposition beim Relativpronomen, wie *quem per, quem contra, quos adversus* und dergl., wovon Ciceronische Beisp. bei Beier ad fr. or. pr. Tull. p. 57 u. Madvig zu de Finn. p. 549.

11. *ex provincia*: aus Sardinien, wohin er als Proconsul geschickt war.

ad collegium scil. *augurum*, wozu er selbst gehörte. de Div. I, 17, 33. ep. ad Q. frat. II, 2. — *libros sc. augurales*, die wahrscheinlich Zusammenstellung der alten Regeln und Formeln mit Erklärungen einzelner gelehrter Mitglieder enthielten. *Commentarii* heissen sie de Div. II, 18, 42.

vitio sibi tabernaculum captum. Um die Auspicien für die bevorstehende Wahlversammlung zu beobachten, begab sich der vorsitzende Magistrat bald nach Mitternacht auf einen passenden freigelegenen Platz vor der Stadt in ein zu diesem Zweck aufgeschlagenes Zelt: *tabernaculum capere*. Aber es bedurfte, wenn er sich dahin begab, bei Ueberschreitung des *pomoerium* oder des Bereiches der Stadtmauer, gewöhnlicher Zeichen: und ohne diese konnte er das *tabernaculum* nicht *rite* beziehen. Nun hatte Gracchus, als er nach der ersten Beziehung des

naculum captum fuisse [ad] hortos Scipionis, quod, quum pomarium postea intrasset habendi senatus causa, in redeundo, quum idem pomarium transiret, auspicari esset oblitus: itaque vitio creatōs consules esse. Augures rem ad senatum: senatus ut abdicarent consules: abdicaverunt. Quae quaerimus exempla maiora? Vir sapientissimus atque haud scio an omnium praestantissimus peccatum suum, quod celari posset, confiteri maluit, quam haerere in re publica religionem: consules summum imperium statim deponere, quam id tenere punctum temporis

12 contra religionem. Magna augurum auctoritas. Quid? Haruspicum ars nonne divina? Haec et innumerabilia ex eodem genere qui videat, nonne cogatur confiteri deos esse? Quorum enim interpretes sunt, eos ipsos esse certe necesse est: deorum autem interpretes sunt: deos igitur esse fateamur. At fortasse non omnia eveniunt, quae praedicta sunt. Ne aegri quidem quia non omnes convalescunt, idcirco ars nulla medicinae est. Signa ostenduntur a dis rerum futurarum. In his si qui erraverunt, non deorum natura, sed hominum coniectura peccavit. Itaque inter omnes omnium gentium summa constat: omnibus enim innatum est et in animo quasi insculptum, esse deos. Quales sint, varium est; esse, nemo negat.

5 Cleantes quidem noster quattuor de causis dixit in ani-
13

tabernaculum in die Stadt zurückgegangen war, nachher bei abermaliger Ueberschreitung des *pomarium* gewährende Zeichen abzuwarten versäumt: daher war jetzt das *tabernaculum vitio captum*. Vgl. de Divin. I, 17, 33. — Die Praepos. vor *hortos* fehlt in d. Hdschr.; einige haben *in hortos*, wobei wohl auch *horto* od. *hortis* geschrieben werden sollte. *Hortos* als Apposition zu *tabernaculum* zu nehmen, wie jüngst Jemand gewollt hat, ist unmöglich. Lieber könnte man die Worte ganz austreichen.

12. *non deorum natura*. Richtiger würde der *coniectura* nicht *natura* sondern etwa *numen* entgegengesetzt sein. Vgl. Opusc. ac. III p. 327. Dass aber C. wirklich *numen* geschrieben habe, soll damit nicht behauptet werden.

omnes omnium gentium ohne

ein zu *omnes* gehöriges Substantiv steht ebenso I, 18, 46. — *Summa*, die Hauptsache. Cic. Acad. II, 9, 29: *Non debere eos in suo decreto fluctuare, praesertim quum in eo summa consisteret*. de Fin. V, 5, 12: *nec in summa tamen ipsa aut varietas est ulla aut dissensio*. ad Fam. XIII, 75, 2: *Summa est, in quo mihi gratificari possis, si curaris, ut Avianus me a te amari sciat*.

innatum, „naturgemäss entstanden“, nicht aber „angeborene Ueberzeugung“. Denn angeborene Begriffe staturten die Stoiker ebenso wenig als die Epikureer. S. oben zu I, 17, 44 u. Plut. de plac. phil. IV, 11.

5. 13. *Cleantes*. S. I, 14, 37. — Mit den vier nun folgenden Gründen will Cleantes noch nicht einen eigentlichen, speculativen Be-

weis für das Dasein der Götter geben, sondern er will nur das *innasci*, die natürliche Entstehung des Glaubens an Götter nachweisen. Deswegen sagt er auch nicht *argumentis* oder *rationibus*, sondern *causis*, d. h. Veranlassungen; denn dies ist der eigentliche Begriff des Wortes, daher *causam capere*: und so ist auch § 14: *tertiam causam, quae terreret animos fulminibus* etc. wenn auch auffallend, doch nicht geradezu verwerflich. Die Veranlassung schreckt den Menschen, insofern sie eben in den schreckenden Naturerscheinungen besteht.

14. *praeter naturam portentis*: ein Hyphen, wie oben c. 2, 5. *nuper bello Octaviano*. Im J. 667. Der Consul Cn. Octavius, Anhänger des Sulla, ward, als dieser gegen Mithridat kriegte, von seinem Kollegen L. Cornelius Cinna und dem aus Africa zurückgekehrten Marius

14 besiegt und getödtet. *Bellum Octavianum* auch de Div. I, 2, 4. Philipp. XIV, 8, 23. Florus III, 21, 9. Das Adv. *nuper* kann anzudeuten scheinen, dass wir uns die Zeit dieser Unterredung als nicht viel später denken sollen. Doch ist die Bedeutung von *nuper* sehr relativ, und es wird daher auch von ziemlich entfernten Zeiten gesagt, wie de Div. I, 39, 85: *ante philosophiam patefactam quae nuper inventa est*, und c. 50, 126 lesen wir sogar: *quae nuper, id est paucis ante saeculis, reperta sunt*: wo nur die neuere, der gegenwärtigen Bildungsperiode angehörige Zeit der dunkeln und ungebildeten Vorzeit entgegengesetzt wird.

Tuditano (C. Sempronio) et M. Aquillio coss. Im J. 625. Ueber den Tod des P. Scipio Africanus s. III, 32, 80.

15. *non esse ea fortuita* für *ea fortuitas*. Vgl. oben c. 3, 7 und

weis für das Dasein der Götter geben, sondern er will nur das *innasci*, die natürliche Entstehung des Glaubens an Götter nachweisen. Deswegen sagt er auch nicht *argumentis* oder *rationibus*, sondern *causis*, d. h. Veranlassungen; denn dies ist der eigentliche Begriff des Wortes, daher *causam capere*: und so ist auch § 14: *tertiam causam, quae terreret animos fulminibus* etc. wenn auch auffallend, doch nicht geradezu verwerflich. Die Veranlassung schreckt den Menschen, insofern sie eben in den schreckenden Naturerscheinungen besteht.

14. *praeter naturam portentis*: ein Hyphen, wie oben c. 2, 5.

nuper bello Octaviano. Im J. 667. Der Consul Cn. Octavius, Anhänger des Sulla, ward, als dieser gegen Mithridat kriegte, von seinem Kollegen L. Cornelius Cinna und dem aus Africa zurückgekehrten Marius

besiegt und getödtet. *Bellum Octavianum* auch de Div. I, 2, 4. Philipp. XIV, 8, 23. Florus III, 21, 9. Das Adv. *nuper* kann anzudeuten scheinen, dass wir uns die Zeit dieser Unterredung als nicht viel später denken sollen. Doch ist die Bedeutung von *nuper* sehr relativ, und es wird daher auch von ziemlich entfernten Zeiten gesagt, wie de Div. I, 39, 85: *ante philosophiam patefactam quae nuper inventa est*, und c. 50, 126 lesen wir sogar: *quae nuper, id est paucis ante saeculis, reperta sunt*: wo nur die neuere, der gegenwärtigen Bildungsperiode angehörige Zeit der dunkeln und ungebildeten Vorzeit entgegengesetzt wird.

Tuditano (C. Sempronio) et M. Aquillio coss. Im J. 625. Ueber den Tod des P. Scipio Africanus s. III, 32, 80.

15. *non esse ea fortuita* für *ea fortuitas*. Vgl. oben c. 3, 7 und

aut in gymnasium aut in forum venerit, quum videat omnium rerum rationem, modum, disciplinam, non possit ea sine causa fieri iudicare, sed esse aliquem intelligat, qui praesit et cui pareatur: multo magis in tantis motionibus tantisque vicissitudinibus, tam multarum rerum atque tantarum ordinibus, in quibus nihil umquam immensa et infinita vetustas mentita sit, statuatur necesse est, ab aliqua mente tantos naturae motus gubernari.

6 Chrysippus quidem, quamquam est acerrimo ingenio, tamen ea dicit, ut ab ipsa natura didicisse, non ut ipse reperisse videatur. ¹⁶ Si enim, inquit, est aliquid in rerum natura, quod hominis mens, quod ratio, quod vis, quod potestas humana efficere non possit: est certe id, quod illud efficit, homine melius. Atqui res caelestes omnesque cae, quarum est ordo sempiternus, ab homine confici non possunt. Est igitur id, [a] quo illa conficiuntur, homine melius. Id autem quid potius dixeris, quam deum? Etenim

unten 7, 18 extr. de Legg. II, 11, 28: Bene vero quod mens, pietas, virtus, fides consecratur — ut, illa qui habeant — deos ipsos in animis suis collocatos putent. Diese Anwendung des Neutrums darf nicht befremden, da die Gegenstände, auf die das Pronomen sich bezieht, nur ein grammatisches Geschlecht haben, in der That aber geschlechtslos sind.

nihil — vetustas mentita sit, d. h. die unendliche lange Zeit hat nie die Erwartungen getäuscht: die Erscheinungen und Ereignisse sind immer so eingetreten, wie sie nach der von den Menschen erkannten Regel eintreten mussten und erwartet wurden. Vgl. c. 21, 56. Τίς γένοιτ' ἂν ἀπεύθετα τοιάδε; heisst es in ähnlicher Beziehung in der Schr. de mundo, c. 5, die fälschlich dem Aristoteles zugeschrieben wird, aber wohl irgend einen späteren Peripatetiker zum Verfasser hat.

6. 16. Chrysippus quidem. S. zu I, 15, 39.

quamquam est acerrimo ingenio, tamen — Wenn Cic. sagen wollte, dass, so scharfsinnig auch Chr. sei, die folgende Argumentation doch noch scharfsinniger sei, als

man sie ihm zugetraut hätte, so ist dieser Gedanke nicht ganz entsprechend ausgedrückt. Denn nicht trotz des Scharfsinnes, den er wirklich besitzt, hat er dennoch einen solchen Beweis aufgestellt, sondern weil sein Scharfsinn, so hoch man ihn auch schätzte, doch in der That noch grösser war als man dachte. Also nicht seinem Scharfsinn selbst, sondern nur der Meinung von seinem Scharfsinn durfte die gepriesene Vortrefflichkeit seiner Argumentation entgegengestellt werden, etwa: quamquam acerrimo esse ingenio creditur, tamen, quae dicit, eiusmodi sunt etc. Ob übrigens die Argumentation wirklich ein so überschwengliches Lob verdiene, ist eine andere Frage. Sie war aber schon vor Chr. vom Cleanthes aufgestellt, wie wir aus Sext. Emp. IX, 88 sehen.

[a] quo illa conficiuntur. Die fast in allen Hdschr. fehlende Praeposition ist hier ebenso unentbehrlich, als vorher vor homine. Vgl. Hand. Tursell. I p. 31 f. und dazu unten III, 10, 25, wo dieselbe Argumentation in etwas anderen Worten vorgetragen wird.

si di non sunt, quid esse potest in rerum natura homine melius? In eo enim solo est ratio, qua nihil potest esse praestantius. Esse autem hominem, qui nihil in omni mundo melius esse quam se putet, desipientis arrogantiae est. Ergo est aliquid melius. Est igitur profecto deus. An vero, si domum magnam pulchramque videris, non possis adduci, ut, etiamsi dominum non videas, muribus illam et mustelis aedificatam putes? tantum ergo ornatum mundi, tantam varietatem pulchritudinemque rerum caelestium, tantam vim et magnitudinem maris atque terrarum si tuam ac non deorum immortalium domicilium putes, nonne plane desipere videare? An ne hoc quidem intelligimus, omnia supera esse meliora, terram autem esse infimam, quam crassissimus circumfundat aer? ut ob eam ipsam causam, quod etiam quibusdam regionibus atque urbibus contingere videmus, hebetiora ut sint hominum ingenia propter caeli plenioram naturam, hoc idem generi humano evenerit, quod in terra, hoc est in crassissima regione mundi, collocati sint. Et tamen ex ipsa hominum sollertia, esse aliquam mentem, et eam quidem acriorem et divinam, existimare debemus. Unde enim hanc homo arripuit? ut ait apud Xenophontem Socrates. Quin et humorem et calorem, qui est fusus in corpore, et terrenam ipsam viscerum soliditatem, ani-

17. et mustelis. Wiesel wurden von den Alten als Hausthiere gehalten gleich den Katzen, zur Vertilgung der Mäuse. Vgl. Phaedr. fab. I, 22. Perizon. zu Aelian. V. H. XIV, 4.

omnia supera esse meliora. Dieser Satz scheint eine derartige Argumentation anzukündigen, wie sie Sextus Emp. IX, 86 ff. referirt: dass nämlich die in den oberen Regionen der Welt lebenden Wesen von höherer, übermenschlicher Natur, also Götter sein müssen. Statt dessen aber folgt etwas, was mit dem vorangestellten Satze in gar keinem notwendigen Zusammenhang steht, nämlich dass die dem Menschen inwohnende Vernunft uns nöthige, ein vernünftiges Princip auch in der Welt anzuerkennen, woher eben die menschliche Vernunft stamme. Es scheint, dass Cicero hier sein Original etwas

flüchtig excerptirt habe.

quibusdam reg. atque urbibus. S. unten c. 16, 42.

18. et tamen, d. h. bei aller ihrer Unvollkommenheit ist die menschliche Vernunft doch von der Art, dass wir sie nur als Ausfluss einer höheren göttlichen Vernunft erklären können. Vgl. c. 31, 79.

apud Xenophontem. Memor. I, 4, 8.

terrenam viscerum soliditatem = viscera solida et terrena. Viscera bedeutet nicht bloss die Eingeweide (intestina), sondern Alles was nicht Haut oder Knochen oder Blut ist. Vgl. unten c. 63 extr. Tusc. II, 14, 34: Spartae pueri ad aram sic verberibus accipiuntur, ut multus e visceribus sanguis exeat. Lactant. de opif. dei c. 7: deus ossa visceribus operuit. Daher visceratio, νεκρωτική.

mum denique illum spirabilem, si quis quaerat, unde habeamus, apparet: quod aliud a terra sumpsimus, aliud ab humore, aliud
 7 ab igne, aliud ab aëre eo quem spiritu ducimus. Illud autem, quod vincit haec omnia, rationem dico et, si placet pluribus verbis, mentem, consilium, cogitationem, prudentiam, ubi invenimus? unde sustulimus? An cetera mundus habebit omnia, hoc unum, quod plurimi est, non habebit? Atqui certe nihil omnium rerum melius est mundo, nihil praestabilius, nihil pulchrius, nec solum nihil est, sed ne cogitari quidem quicquam melius potest. Et si ratione et sapientia nihil est melius, necesse est
 19 haec inesse in eo, quod optimum esse concedimus. Quid vero? tanta rerum consentiens, conspirans, continuata cognatio quem non coget ea, quae dicuntur a me, comprobare? Possetne uno tempore florere, deinde vicissim horrere terra? aut tot rebus ipsis se immutantibus solis accessus discessusque solstitii brumisque cognosci? aut aestus maritimi fretorumque angustiae ortu aut obitu lunae commoveri? aut una totius caeli conver-

7. 19. *tot rebus ipsis se immutantibus*: „indem so viele Dinge sich selbst umwandeln,“ d. h. einer in ihnen selbst vorgehenden, durch einen in ihnen selbst und in ihrer Natur begründeten Process bewirkten Umwandlung unterliegen. Offenbar sind damit namentlich die Umwandlungen der Gewächse gemeint, wo aus dem Samen die Pflanze, aus der Blüte die Frucht u. s. w. entsteht, und die allerdings mit der Annäherung oder Entfernung der Sonne in so engem Zusammenhange stehen, dass man an ihnen auch diese wahrnehmen kann. Vgl. Plin. H. N. XVIII, 27. Die Alten reden aber auch noch von manchen andern in Pflanzen und Thieren vorgehenden Veränderungen, die genau mit bestimmten Jahreszeiten zusammenhängen, dergleichen Cic. de Divin. II, 14, 33, Theophrast. Hist. plant. I, 16, Gellius N. A. IX, 7, 1 u. Andre erwähnen. Die Ablative *solstitii brumisque* sind nicht mit *cognosci* zu verbinden, sondern dienen nur als nähere Bestimmung für *solis accessus discessusque*. — *Solstitium*, obgleich ei-

gentlich sowohl die Winter- als die Sommersonnenwende bezeichnend, wird doch regelmässig von der letztern gesagt, und der *bruma* oder *hiems* entgegengesetzt. Iuven. IV, 92: *sic multas hiems atque octogesima vidit solstitia*. Vgl. Gesn. zu Varro R. R. I, 46.

aestus maritimi: die Ebbe und Fluth des Weltmeeres, s. III, 10, 24. Aehnliche Bewegungen finden in einigen Engen des Mittelmeeres statt, wie im Eoripus und im Fretum Siculum, auch im Adriatischen Meer nach Strab. V, 1, 5 p. 212. Tauchn. Dass diese Bewegungen von der Einwirkung des Mondes herrührten, war die herrschende Ansicht der alten Physiker: *τῶν περὶ τὸν ἀνατολὸν πλημμυροῖδων καὶ ἀμπώτεων αἰτία (ἢ σελήνη) αἰτία ἐστὶ*, sagt Cleomedes in der Schr. über die Himmelsersch. II, 1 p. 105, wozu Bake p. 416 Mehrere anführt.

una t. c. conversione cursus astr. dispares. Die Sterne bewegen sich scheinbar mit dem ganzen Himmel um die Erde, aber nicht alle auf gleiche Weise. Einige, und die

sione cursus astrorum dispares conservari? Haec ita fieri omnibus inter se concinentibus mundi partibus profecto non possent, nisi ea uno divino et continuato spiritu continerentur. Atque
 20 haec quum uberius disputantur et fusius, ut mihi est in animo facere, facilius effugiunt Academicorum calumniam. Quum autem, ut Zeno solebat, brevius angustiusque concluduntur, tum apertiora sunt ad reprehendendum. Nam ut profluens amnis aut vix aut nullo modo, conclusa autem aqua facile corrumpitur: sic orationis flumine reprehensoris convicia diluuntur; angustia autem conclusae orationis non facile se ipsa tutatur. Haec
 8 enim, quae dilatantur a nobis, Zeno sic premebat: *Quod ratione utitur, id melius est quam id, quod ratione non utitur. Nihil autem mundo melius. Ratione igitur mundus utitur*. Similiter effici potest sapientem esse mundum: similiter, beatum: similiter, aeternum. Omnia enim haec meliora sunt quam ea quae sunt his carentia, nec mundo quicquam melius; ex quo efficitur esse mundum deum. Idemque hoc modo: *Nullius sensu carentis pars aliqua potest esse sentiens. Mundi autem partes sentientes sunt. Non igitur caret sensu mundus*. Pergit idem et arguet
 22

meisten, so, dass sie immer denselben Platz am Himmel behaupten, also nur mit ihm zugleich sich bewegen, und diese heissen deswegen *stellae fixae*; andere so, dass sie, während sie sich mit dem Himmel zugleich um die Erde bewegen, doch auch am Himmel selbst ihren Platz verändern, also bald hier bald dort stehen: daher *st. errantes*, Planeten. Aber auch diese *cursus dispares* folgen doch einer festen Regel: daher *conservari*. Vgl. c. 20, 51.

et continuato, so hinterhergestellt, um desto merklicher hervorzuheben, dass die Weltseele als ein zusammenhängendes, ungetheiltes Ganze zu denken sei.

fusius übersetzt man falsch ausführlicher. Es heisst in freiem an keine strenge Ordnung und Eintheilung gebundenem Redefluss. Cic. de Legg. I, 13, 36: *quae fusa olim disputabantur ac libere, ea nunc articulatim dissecta dicuntur*. Vgl. Bake's Anm.

ut profluens amnis. Eine ähnliche Vergleichung s. bei Quintil. XII, 2, 11.

8. 21. *Zeno*. Die eigenen Worte desselben führt Sext. Emp. IX, 104 an. Die gleiche Argumentation schreibt Diog. L. VII, 143 dem Chrysippus, Apollodorus und Posidonius zu.

quae sunt his carentia. Eine structura ad sensum: denn das Demonstrativum geht auf die aus den vorherg. Adjectiven zu entnehmenden Begriffe *sapientia, beatitudo, aeternitas*. S. ob. I, 29, 80.

22. *arguet angustius*: „dringt in knapper, gedrängter Fölgung auf sein Resultat.“ Denn *arguere* drückt das nachdrückliche Beharren in einer Behauptung oder Argumentation aus, wodurch man Andern die Zustimmung gleichsam abdringt. So de Finn. IV, 48, 77: *arguent tamen et nihil remittunt*: wo von der Argumentation der Stoiker die Rede ist, durch die sie die Zustimmung zu ihrem Satz:

angustius: *Nihil, inquit, quod animi quodque rationis est expers, id generare ex se potest animantem compotemque rationis. Mundus autem generat animantis compotesque rationis. Animans est igitur mundus composque rationis.* Idemque similitudine, ut saepe solet, rationem conclusit hoc modo: *Si ex oliva modulate canentes tibiae nascerentur, num dubitares quin inesset in oliva tibicinii quaedam scientia? Quid, si platani fidiculas ferrent numerose sonantes? idem scilicet censeris, in platanis inesse musicam. Cur igitur mundus non animans sapiensque iudicetur, quam ex se procreet animantis atque sapientis?*

9 Sed quoniam coepi secus agere atque initio dixeram (ne-
23 garam enim hanc primam partem egere oratione, quod esset omnibus perspicuum deos esse:) tamen id ipsum rationibus physicis confirmare volo. Sic enim res se habet, ut omnia, quae aluntur atque crescunt, contineant in se vim caloris, sine qua neque ali possent neque crescere. Nam omne, quod est calidum et igneum, cietur et agitur motu suo; quod autem alitur et crescit, motu quodam utitur certo et aequabili, qui quamdiu remanet in nobis, tamdiu sensus et vita remanet; refrigerato autem et
24 extincto calore occidimus ipsi et extinguimur. Quod quidem Cleanthes his etiam argumentis docet, quanta vis insit caloris in omni corpore; negat enim ullum esse cibum tam gravem, quin is nocte et die concoquatur; cuius etiam in reliquiis inest calor iis, quas natura respuerit. Iam vero venae et arteriae micare non

omnia peccata paria erzwingen wollten. — Auch die folgende Argumentation des Z. steht mit seinen eigenen Worten bei Sext. Empir. IX, 101.

modulate: „melodisch“; *numerose*: „rhythmisch.“

9. 23. *dixeram*. Ueber das Plusquampl. s. Haase zu Reisig's Vorl. p. 504. Jahn zu Orat. 29, 101. *motu suo*, d. h. *motu proprio*: es ist *αὐτοζώνηρον*, wird nicht durch etwas von aussen her Einwirkendes in Bewegung oder Thätigkeit versetzt.

24. *quod qu. Cl.* — *docet, quanta vis insit*. Eine Art von Epexegeten, ähnlich dem zu I, 15, 38 besprochenen. Denn auch hier deutet das Relativ auf das Vorhergehende als Object von *docet*, worauf dasselbe nun doch in anderer Form nachgebracht wird. Vgl. de Finn. II, 4,

12: *Quod vestri quidem vel optime disputant, nihil opus esse eum, qui futurus sit philosophus, scire literas.* Corn. Nep. Attic. c. 18: *magistratus eorum non amplius quinis versibus descripsit, quod via credendum sit, tantas res tam breviter potuisse declarari.* Vgl. unten c. 37, 93. u. mehr bei Jahn zu Orat. c. 16, 52. Auch die häufigen Verbindungen *quod si* (oben c. 1, 3, unten II, 38, 96), *quod quam, quod quoniam* und dergl. sind aus dieser Ausdruckweise entsprungen, obgleich die freiere Anwendung derselben diesen Ursprung sehr oft kaum noch erkennen lässt.

quin is. S. zu III, 13, 34.

venae et arteriae. Der zweite Ausdruck dient zur nähern Bestimmung oder Berichtigung des ersten. Denn nur die Arterien, nicht die

desinunt, quasi quodam igneo motu, animadversumque saepe est, quum cor animantis alicuius evulsum ita mobiliter palpigaret, ut imitaretur igneam celeritatem. Omne igitur quod vivit, sive animal sive terra editum, id vivit propter inclusum in eo calorem. Ex quo intelligi debet, eam caloris naturam vim habere in se vitalem per omnem mundum pertinentem. Atque id facilius cer-
25 nemus toto genere hoc igneo, quod tranat omnia, subtilius explicato. Omnes igitur partes mundi (tangam autem maximas) calore fultae sustinentur; quod primum in terrena natura perspicui potest. Nam et lapidum conflictu atque tritu elici ignem videmus, et recenti fossione terram fumare calentem, atque etiam ex puteis iugibus aquam calidam trahi, et id maxime fieri temporibus hibernis, quod magna vis caloris terrae cavernis continetur, eaque hieme fit densior, ob eamque causam calorem insitum in
10 terris continet arctius. Longa est oratio multaeque rationes, 26 quibus doceri possit, omnia quae terra concipiat semina, quaeque ipsa ex se generata stirpibus infixae contineat, ea temperatione

Venen pulsiren: obgleich oft genug *vena* auch wie *Ader* als Gattungsname gebraucht wird, so dass es die Arterien mit in sich begreift, wo denn unbedenklich auch *venae micant, venas tangere* u. dgl. gesagt werden kann, obgleich Gellius XVIII, 10 dies als eine *loquendi imperitia* tadelt. Vgl. zu c. 52, 138.

eam caloris naturam: „dieser Wärmestoff.“ Denn als ein Stoff wird die Wärme von der Stoischen Physik betrachtet: *natura* aber, in concreter Bedeutung, ist jedes substantielle Naturwesen, wie gleich unten das Erdelement *terrena natura* heisst.

25. *terram fumare calentem*. Die Worte bilden die zweite Hälfte eines Hexameters. Dass aber Cicero für eine so alltägliche Bemerkung eine Dichterstelle angeführt haben sollte, ist kaum zu glauben; der Halbvers ist ihm nur zufällig in die Feder gekommen. Wie leicht dergleichen geschehen könne, bemerkt er selbst Orat. c. 56, 189, und Beispiele der Art aus den besten Schriftstellern sind von Vielen ge-

sammelt. Vgl. zu c. 60, 151 u. Wolf zu Tacit. Ann. I, 1.

eaque d. h. terra, nicht, wie Einige gemeint haben, *vis caloris*. Vgl. Opusc. ac. III p. 329. Dass nachher statt des Pron. refl. *in sese* doch das Nomen *in terris* gesetzt ist, darf nicht irre machen. Vgl. III, 11, 28 *illa (natura) cohaeret naturae viribus*. Caes. B. Gall. I, 38: *reliquum spatium mons continet magna altitudine, ita ut radices eius montis ex utraque parte ripae fluminis contingant*. — Ueber die physicalische Thatsache s. Ideler zu Aristot. Meteor. I p. 440.

10. 26. *ex se generata*, d. h. ohne Samen, also durch eine sogenannte *generatio originaria*. S. zu I, 37, 103. — *Stirpibus infixae* heissen die Gewächse, weil sie mittels der *stirpes*, worunter der untere Theil des Stammes sammt der Wurzel zu verstehn ist, in der Erde haften und von ihr gehalten werden. Vgl. § 28 extr. *Temperatio* ist das rechte Maass, die gehörige Temperatur der Wärme, wie oben c. 5, 13 *caeli temperatione*. Dass *ea* nicht zu *temperacione* gehöre, sondern

caloris et oriri et augescere. Atque aquae etiam admixtum esse calorem, primum ipse liquor aquae declarat et effusio, quae neque congelaret frigoribus neque nive pruinaque concrederet, nisi eadem se admixto calore liquefacta et dilapsa diffunderet. Itaque et aquilonibus reliquisque frigoribus adiectis durescit humor, et idem vicissim mollitur tepefactus et tabescit calore. Atque etiam maria agitata ventis ita tepescunt, ut intelligi facile possit, in tantis illis humoribus inclusum esse calorem. Nec enim ille externus et adventicius habendus est tepor, sed ex intimis maris partibus agitatione excitatus, quod nostris quoque corporibus contingit, quum motu atque exercitatione recalescunt. Ipse vero

27 Ille vero et multo quidem calore admixtus est. Ipse enim oritur ex respiratione aquarum: earum enim quasi vapor quidam aer habendus est. Is autem existit motu eius caloris, qui aquis continetur. Quam similitudinem cernere possumus in iis aquis,

Accusativ sei und den Subjectsbe-
griff wiederhole, wie c. 9 § 24 *id
vivi*, u. § 27 *ea et ipsa*, versteht
sich wohl von selbst.

effusio, die Fähigkeit oder Nei-
gung des Wassers, sich überall, wo
es nicht eingeschlossen ist, nach
allen Seiten hin zu ergießen. Der
Ausdruck dient also den vorherge-
henden, *liquor*, zu verdeutlichen.
Statt des dem *primum* entsprechen-
den *deinde* folgt nachher *Atque
etiam maria* —

maria — tepescunt. Plutarch.
Quaest. nat. c. 8: τὴν τῆς θαλάττης
σύμφυτον οὖσαν θερμότητα ἐκπι-
πίζουσι μᾶλλον οἱ ἄνεμοι καὶ
τρόφουσι.

excitatus: entbundene oder
frei gewordene Wärme nennt
dies die neuere Physik.

recalescunt. Man denke hinzu:
si quando perfecerunt.

aer — maxime frigidus. Plut.
de primo frig. c. 9: οἱ μὲν Στωϊκοὶ
τῷ ἀέρι τὸ πρῶτως ψυχρὸν ἀπο-
διδόασιν. Vgl. Diog. L. VII, 137.
Die Stoiker sahen wie die Wärme
so auch die Kälte als ein substan-
zielles Wesen, einen Stoff an und
meinten, dass dieser seinen eigent-

lichen Sitz in der Luft habe. *Natura
aeris gelida est*. Senec. qu. nat. II,
10. Mehr s. bei Ideler a. a. O. II p.
390. Die Erkältung anderer Dinge
erfolgt durch das Hinzutreten dieses
Kältestoffes, woraus sich das oben
vom Gefrieren des Wassers Gesagte
erklärt: *aquilonibus reliquisque fri-
goribus adiectis durescit humor*: d.
h. „wenn der in den Nordwinden
und sonstwo enthaltene Kältestoff
hinzutritt und sich dem Wasser zu-
mischt.“ Ebenso geht das gleich
Folgende von der Luft *multo calore
admixtus*, wie oben *admixtum esse
calorem*, auf die Zumischung des
Wärmestoffs, welcher der Ae-
ther ist.

27. *oritur ex respiratione aqua-
rum*. S. c. 33, 84. — Unten, c. 45,
117, wird aber die Wärme der Luft
auch aus der Nähe des Aethers er-
klärt.

*Quam similitudinem = cuius rei
similitudinem* oder *c. r. simile quid*.
Vgl. de Finn. V, 15, 42: *ea sequi-
mur, ad quae nati sumus. Quam
similitudinem videmus in bestiis*, u.
ibid.: *suam cuique rei naturam esse
ad vivendum ducem: quae similitu-
do in genere etiam humano apparet*.

quae effervescunt subditis ignibus. Iam vero reliqua quarta pars mundi, ea et ipsa tota natura fervida est et ceteris naturis omni-
bus salutarem impertit et vitalem calorem. Ex quo concluditur, 28
quum omnes mundi partes sustineantur calore, mundum etiam
ipsum simili parique natura in tanta diuturnitate servari: eoque
magis, quod intelligi debet calidum illud atque igneum ita in
omni fusum esse natura, ut in eo insit procreandi vis et causa
gignendi, a quo et animantia omnia et ea, quorum stirpes terra
continentur, et hasi sit necesse et augescere. Natura est igitur, 11
quae contineat mundum omnem eumque tueatur, et ea quidem 29
non sine sensu atque ratione. Omnem enim naturam necesse est,
quae non solitaria sit neque simplex, sed cum alio iuncta atque
connexa, habere aliquem in se principatum, ut in homine men-
tem, in belua quiddam simile mentis, unde oriantur rerum ap-
petitus. In arborum autem et earum rerum, quae gignuntur e
terra, radicibus inesse principatus putatur. Principatum autem
id dico, quod Graeci ἡγεμονικόν vocant, quo nihil in quoque
genere nec potest nec debet esse praestantius. Itaque necesse
est illud etiam, in quo sit totius naturae principatus, esse omnium
optimum omniumque rerum potestate dominatuque dignissimum.
Videmus autem in partibus mundi (nihil est enim in omni mun- 30
do, quod non pars universi sit), inesse sensum et rationem. In
ea parte igitur, in qua mundi inest principatus, haec inesse ne-
cesse est, et acriora quidem atque maiora. Quocirca sapientem
esse mundum necesse est, naturamque eam, quae res omnes
complexa teneat, perfectione rationis excellere, eoque deum esse
mundum omnemque vim mundi natura divina contineri. Atque

28. *mundum ipsum*: die Welt
selbst, im Gegensatz zu ihren ein-
zelnen Theilen, d. h. die Welt im
Ganzen. Vgl. c. 12, 32: *nulla pars
corporis est, quae non minoris sit,
quam nosmetipsi sumus*. So *ipsius
mundi* c. 22, 58 und *mundum ipsum*
c. 31, 80, 34, 86.

11. 29. *Natura est igitur*. *Natura*
nicht Subject, sondern Prädica-
t zu dem aus dem Vorigen zu ver-
stehenden Subject *calidum illud at-
que igneum*: dieses warme und
feurige Princip ist ein Wesen,
welches u. s. w. Ueber seine Ver-
scheidenheit von dem irdischen, im
engeren Sinne sogenannten Feuer
s. unten c. 15, 40.

Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

cum alio iuncta atque connexa.
Richtiger hätte Cicero gesagt: *ex
pluribus iuncta et composita*. Ἐν
πλεῖσι πολυμερεῖ σώματι heisst
es bei Sext. Emp. IX, 119, wo die-
se Stoische Argumentation referirt
wird.

*ut in homine mentem für ut
qualis in homine mens est*. Vgl. zu
I, 29, 82.

in arborum — radicibus. Genauer
bei Sext. I. I. ἐπὶ δὲ τῶν φυτῶν
οὐ κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον, ἀλλ'
ἐφ' ὧν μὲν κατὰ τὰς ὀφθαλμοὺς, ἐφ'
δὲ κατὰ τὴν κόμην, ἐφ' ὧν δὲ κατὰ
τὸ ἑγκέφαλον.

30. *omnem vim mundi nat. div.*
cont. „Die Welt mit Allem was zu

etiam mundi ille fervor purior, perucidior mobiliorque multo, ob easque causas aptior [est] ad sensus commovendos quam hic noster calor, quo haec, quae nota nobis sunt, retinentur et
 31 vigent. Absurdum est igitur dicere, quum homines bestiaeque hoc calore teneantur, et propterea moveantur ac sentiant, mundum esse sine sensu, qui integro et puro et libero eodemque acerrimo et mobilissimo ardore teneatur; praesertim quum is ardor, qui est mundi, non agitatus ab alio neque externo pulsu, sed per se ipse ac sua sponte moveatur. Nam quid potest esse mundo valentius, quod pellat atque moveat calorem eum, quo ille
 12 teneatur? Audiamus enim Platonem, quasi quendam deum phi-
 32 losophorum: cui duos placet esse motus, unum suum, alterum externum: esse autem divinius, quod ipsum ex se sua sponte moveatur, quam quod pulsu agitur alieno. Hanc autem motum in solis animis esse ponit, ab hisque principium motus esse ductum putat. Quapropter, quoniam ex mundi ardore motus omnis oritur, is autem ardor non alieno impulsu, sed sua sponte movetur, animus sit necesse est. Ex quo efficitur animantem

ihrem Wesen und Begriff gehört beruht in ihrem Dasein und Bestehen auf einem göttlichen in ihr waltenden Wesen.“ Zu *contineri* vgl. § 29 in. Dafür *sustineri* § 28 in., unten *retineri*, u. § 31 *teneri*: welche Ausdrücke alle auf dasselbe hinauslaufen.

ad sensus commovendos. In dem griech. Original stand vielleicht *πρὸς κίνησιν αἰσθήσεως* od. *αἰσθητικῆν*, d. h. zur Thätigkeit des Empfindens u. Bewusstseins, wogegen Cicero's Worte vielmehr an die Einwirkung auf die Sinne denken lassen, worauf es doch hier nicht ankommt.

hic noster calor: d. h. die in der uns zunächst umgebenden Welt, in den irdischen Wesen wirkende natürliche Wärme, nicht aber das gemeine Feuer im Gegensatz gegen das Urfeuer, wie ein neuester Erklärer sich einbildet. Denn dies gemeine Feuer ist ja nach § 41 *confector consumptorque omnium*, wogegen *hic noster calor* die Wärme heisst, die zur Erhaltung und Belebung der Dinge dient, die *θερμοσύνης*

ψυχική, wie Aristoteles sie nennt, de gen. anim. III, 11.

31. *mundo valentius.* Vgl. Ps. Arist. de mundo c. 5. *τίς γὰρ ἂν εἴη φύσις τοῦδε (τοῦ κόσμου) κελύων.*

12. 32. *Audiamus enim Pl.* Der folgende Platonische Satz dient nicht zur Begründung des zunächst vorhergegangenen *nam quid* — — — *teneatur*, der als eine Art von Einschiesel zu betrachten, sondern er soll das vorhergesagte *praesertim quum* — — — *moveatur* rechtfertigen und den Grund angeben, weswegen dies als Hauptmoment für die vorangegangene Behauptung geltend gemacht worden, dass der *mundi ardor* (*αἰθήρ*) ein empfindendes und denkendes Wesen sei. — Die Stelle Plato's, worauf sich Cic. bezieht, steht im Phaedr. p. 245 C § 51 und ist übersetzt Tuscul. I, 23. — Wegen des *esse* bei *ponit*, was Einigen anstössig gewesen, vgl. Acad. I, 5, 19: *corporis autem alia ponebant esse in toto, alia in partibus.* u. mehr bei Madvig zu de Finn. V, 25, 73.

esse mundum. Atque ex hoc quoque intelligi poterit in eo inesse intelligentiam, quod certe est mundus melior quam ulla natura. Ut enim nulla pars est corporis nostri, quae non sit minoris quam nosmetipsi sumus, sic mundum universum pluris esse necesse est quam partem aliquam universi. Quod si ita est, sapiens sit mundus necesse est. Nam ni ita esset, hominem, qui est mundi pars, quoniam rationis est particeps, pluris esse quam mundum omnem oporteret. Atque etiam si a primis inchoatisque naturis ad ultimas perfectasque volumus procedere, ad deorum naturam perveniamus necesse est. Primo enim animadvertimus a natura sustineri ea quae gignantur e terra, quibus natura nihil tribuit amplius, quam ut ea alendo atque augendo tueretur. Bestiis autem et sensum et motum dedit, et cum quodam appetitu accessum ad res salutaris, a pestiferis recessum: hoc homini amplius, quod addidit rationem, qua regerentur animi appetitus, qui tum remitterentur, tum continerentur. Quartus autem gradus et altissimus est eorum, qui natura boni sapientesque gignuntur; quibus a principio innascitur ratio recta constansque, quae supra hominem putanda est deoque tribuenda.

33. *inchoatis* = *imperfectis*. Vgl. de Legg. I, 9, 27: *prima et inchoata intelligentia*. Offic. I, 43, 153: *cognitio manca atque inchoata*.

Primo enim. Statt des entsprechenden *secundo* oder *deinde* folgt § 34 *autem*, wie es sehr häufig ist. — Die Stufenfolge der Wesen beruht auf den verschiedenen Graden der Beseelung, die die Stoiker, in Uebereinstimmung mit Aristoteles, unterschieden. Den Gewächsen wohnt blos eine *ψυχὴ φυτικὴ* oder *θρεπτικὴ*, den Thieren ausserdem eine *ψ. αἰσθητικὴ*, den Menschen eine *λογικὴ* bei. Vgl. Arist. de an. II, 3. Macrob. in Somn. Scip. I, 14, 7 u. 19, 23.

13. *Quartus autem gradus.* Es ist offenbar, dass, während die vorigen drei Grade erfahrungsmässig sind, dieser vierte blos der Consequenz wegen angenommen wird, weil sonst die Stufenfolge nicht bis zum Vollkommensten hinauf reichen würde, was § 35 zeigt.

natura boni sapientesque. Vgl. Senec. epist. 95: *di immortales nullam didicere virtutem, cum omni editi, et pars naturae eorum est esse bonos. Φύσει καθαροὶ καὶ ἀκέραιοι* bei Epict. IV, 11, 3. *Deorum virtus natura excellit, hominum autem industria.* Cic. Top. c. 20, 76.

ratio recta constansque: die immer das Rechte treffende, stets sich selbst treu bleibende, nie in Widerspruch mit sich selbst gerathende Vernunft: *λόγος ὁρθὸς καὶ ὁμολογούμενος καὶ βέλαιος καὶ ἀμετάπλωτος* (Plut. de virt. mor. c. 3) der gemäss gesinnt zu sein und zu handeln Weisheit und Tugend ist.

supra hominem putanda ist die *recta ratio* nur insofern, als von einer angeborenen, nicht allmähig erst entwickelten und vervollkommenen Vernunft die Rede ist. Denn so selten auch der Mensch wirklich dazu gelangen mag, unmöglich wenigstens ist es ihm nicht: *homo enim sapiens fieri potest*, heisst es auch unten § 36.

id est mundo; in quo necesse est perfectam illam atque absolu-
 35 tam inesse rationem. Neque enim dici potest in ulla rerum in-
 stitutione non esse aliquid extremum atque perfectum. Ut enim
 in vite, ut in pecude, nisi quae vis obstitit, videmus naturam suo
 quodam itinere ad ultimum pervenire, atque ut pictura et fabrica
 ceteraeque artes habent quendam absoluti operis effectum, sic in
 omni natura ac multo etiam magis necesse est absolvi aliquid ac
 perfici. Etenim ceteris naturis multa externa, quo minus perfici-
 antur, possunt obsistere: universam autem naturam nulla res
 potest impedire, propterea quod omnis naturas ipsa cohibet et
 continet. Quocirca necesse est esse quantum illum et altissimum
 36 gradum, quo nulla vis possit accedere. Is autem est gradus, in
 quo rerum omnium natura ponitur; quae quoniam talis est, ut
 et praesit omnibus et eam nulla res possit impedire, necesse est
 intelligentem esse mundum et quidem etiam sapientem. Quid
 autem est inscitius, quam eam naturam, quae omnis res sit
 complexa, non optimam dici, aut, quum sit optima, non primum
 animantem esse, deinde rationis et consilii compotem, postremo
 sapientem? Qui enim potest aliter esse optima? Neque enim,
 si stirpium similis sit aut etiam bestiarum, optima putanda sit
 potius quam deterrima: nec vero, si rationis particeps sit nec sit
 tamen a principio sapiens, non sit deterior mundi potius quam
 humana conditio; homo enim sapiens fieri potest, mundus autem,
 si in aeterno praeteriti temporis spatio fuit insipiens, num-
 quam profecto sapientiam consequetur: ita erit homine deterior.
 Quod quoniam absurdum est, et sapiens a principio mundus et
 37 deus habendus est. Neque enim est quicquam aliud praeter
 mundum, cui nihil absit, quodque undique aptum atque perfe-
 14 ctum expletumque sit omnibus suis numeris et partibus. Scite

35. *in ulla rerum institutione*,
 bei irgend einer Anlage von Dingen,
 d. h. bei irgend welchen Dingen, die
 von der Natur oder von Menschen
 angelegt und unternommen werden.

*in omni natura d. h. in universa
 n. oder rerum omnium n.*, also *in
 mundo*. — Ueber *rerum omnium
 natura*, was hier passender als *r.
 omnis n.*, vgl. Opusc. ac. III p. 362.

36. *deterior potius*. Man würde
 sehr irren, wenn man *potius* für
 überflüssig und für eine blosser Ver-
 stärkung von *deterior* hielte. Viel-
 mehr nur *potius* allein dient eigent-

lich zur Vergleichung der beiden
 Glieder und sagt aus, dass das Prä-
 dicat *deterior* eher dem Zustande
 der Welt als dem des Menschen zu-
 kommen würde. Die Vergleichung
 aber, auf welche der Comparativ
deterior deutet, ist in der Satzform
 nicht weiter ausgeführt, weil sie
 sich ohnehin von selbst versteht.
 Man denke etwa *deterior de duabus*.

37. *undique aptum*: „von allen
 Seiten, d. h. in jeder Hinsicht zweck-
 mässig und schicklich eingerichtet.“
 — *omnibus s. numeris et partibus*.
 Der zweite Ausdruck könnte auch

enim Chrysippus, ut clipei causa involucrum, vaginam autem
 gladii, sic praeter mundum cetera omnia aliorum causa esse ge-
 nerata, ut eas fruges atque fructus, quos terra gignit, animantium
 causa, animantes autem hominum, ut equum vehendi causa,
 arandi bovem, venandi et custodiendi canem. Ipse autem homo
 ortus est ad mundum contemplandum et imitandum, nullo modo
 perfectus, sed est quaedam particula perfecti. Sed mundus quo- 38
 niam omnia complexus est, neque est quicquam, quod non insit
 in eo, perfectus undique est. Qui igitur potest ei deesse id quod
 est optimum? Nihil est autem mente et ratione melius. Ergo
 haec mundo deesse non possunt. Bene igitur idem Chrysippus,
 qui similitudines adiungens omnia in perfectis et maturis docet
 esse meliora, ut in equo quam in equuleo, in cane quam in ca-
 tulo, in viro quam in puero: item, quod in omni mundo opti-
 mum sit, id in perfecto aliquo atque absoluto esse debere. Est 39
 autem nihil mundo perfectius, nihil virtute melius: igitur mundi
 est propria virtus. Nec vero hominis natura perfecta est: et effi-
 citur tamen in homine virtus. Quanto igitur in mundo faci-
 lius? Est ergo in eo virtus. Sapiens est igitur, et propterea deus.

fehlen: denn mit *numeri* allein wer-
 den oft die wesentlichen zur Voll-
 zähligkeit und Vollständigkeit einer
 Sache erforderlichen Stücke bezeich-
 net, dem griech. Sprachgebr. ent-
 sprechend, z. B. Diog. L. VII, 100:
*τὸ τέλειον ἀγαθὸν παρὰ τὸ πάν-
 τας ἀπέχειν τοὺς ἐπιζητούμενους
 ἀριθμούς ὑπὸ τῆς φύσεως*.

14. *Scite enim Chrysippus*. Der
 Sinn des von Cicero nicht ganz klar
 vorgetragenen Beweises ist wohl
 dieser: Alles, was nur als Mittel
 zum Zweck für ein Anderes dient,
 ist nicht absolut, sondern nur rela-
 tiv vollkommen. Die Welt allein,
 da sie Alles in sich fasst, also kei-
 nem Andern als Mittel dient, ist
 Selbstzweck und absolut vollkom-
 men. Folglich kann ihr auch das
 nicht fehlen, ohne welches sie nicht
 absolut vollkommen sein würde, d. h.
 die Vernunft. — Ueber *enim s.* zu
 c. 16 in.

ad mundum — imitandum. Dies
 geht nicht etwa auf künstliche oder
 künstlerische Nachahmung der Na-

tur, sondern auf Uebereinstimmung
 im Wollen und Handeln mit dem in
 der Welt waltenden vernünftigen
 und sittlichen Gesetz, das *ὁμολο-
 γουμένος τῇ φύσει ζῆν*. Vgl. de
 Senect. c. 21, 77: *Sed credo deos
 immortales sparsisse animos in cor-
 pora humana, ut essent qui terras
 tuerentur, quique caelestium ordi-
 nem contemplantes imitarentur eum
 vitae modo atque constantia*. Senec.
 de vit. beat. c. 3: *a natura non de-
 errare et ad illius legem exemplum-
 que formari, sapientia est*. Mehr s.
 bei Beier zu de Offic. I p. 325.

38. *similitudines adiungens*. Dass
 Chr. dergleichen liebte s. ob. c. 8,
 22.

39. *efficitur tamen in hom. vir-
 tus*. Der allgemeine Begriff von
virtus ist, nach de Legg. I, 8, 22,
*nihil aliud quam in se perfecta et
 ad summum perducta natura*, also
 die vollständige Entfaltung dessen,
 worauf jedes Wesen von Natur an-
 gelegt ist. Solche *virtus* gelangt
 auch im Menschen zur Verwirk-

- 15 Atque hac mundi divinitate perspecta, tribuenda est sideribus eadem divinitas, quae ex mobilissima purissimaque aetheris parte gignuntur, neque ulla praeterea sunt admixta natura, totaque sunt calida atque perlucida; ut ea quoque rectissime et animantia esse, et sentire atque intelligere dicantur. Atque ea quidem tota esse ignea duorum sensuum testimonio confirmari
- 40 Cleanthes putat, tactus et oculorum. Nam solis et candor illustrior est quam ullius ignis, quippe qui immenso mundo tam longe lateque coluceat, et is eius tactus est, non ut tepesciat solum, sed etiam saepe comburat, quorum neutrum faceret, nisi esset igneus. „Ergo“ inquit, „quum sol igneus sit oceanique alatur humoribus, quia nullus ignis sine pastu aliquo possit permanere: necesse est aut ei similis sit igni, quem adhibemus ad usum atque ad victum, aut ei, qui corporibus animantium continetur. Atqui hic noster ignis, quem usus vitae requirit, confector est et consumptor omnium, idemque, quocumque invasit, cuncta disturbat ac dissipat. Contra ille corporeus, vitalis et salutaris omnia

lichung (efficitur = ad effectum perducitur), nämlich im Weisen (§ 36), obgleich schwer und selten, wegen der Hindernisse die ihm entgegenstehen. In dem göttlichen Weltganzen aber, dem kein Hinderniss entgegensteht (§ 35) verwirklicht sie sich immer.

15. quae — gignuntur. Vgl. c. 36, 92. — Dass übrigens auch ältere Philosophen vor den Stoikern die Gestirne für Götter erklärten, haben wir I, 10, 25, 11, 27, 12, 30 gesehn.

animantia. Vgl. Somn. Seip. c. 3: ex illis sempiternis ignibus, quae sidera et stellas vocatis, quae — divinis animatae mentibus etc.

40. immenso mundo. Cleomed. II, 84: πάντα τὸν κόσμον φωτίζει σχεδὸν ἀπειρομεγέθη ὄντι. Immenso mundo ist Dativ. comm.

is eius tactus est: „ihre Einwirkung auf das Gefühl“ —; während vorher tactus den Sinn des Gefühls bedeutete. Vgl. de Div. II, 46, 97: ea quo intelligitur, plus terrarum situs quam lunae tactus (die Einwirkungen des Mondes) ad nascentem valere. Vgl. de or. II, 14, 60.

oceanique alatur humoribus. Vgl. c. 33, 83 u. 46, 118. Diog. L. VII, 145: τρέφονται δὲ — τὸν μὲν ἥλιον ἐκ τῆς μεγάλης θαλάττης, νοερόν ὄντι ἀναμια, τὴν δὲ σελήνην ἐκ ποτιμῶν ὑδάτων, ἀερομυγὴ τρυγάνουσαν καὶ πρόσγειον οὐρα. Vgl. Ideler zu Arist. Meteor. II, 2, 6. — Possit = δύναται ἔν, modus potent. Die Protasis steckt in sine pastu = nisi pascatur.

41. confector consumptorque. Das zweite Wort zur Verdeutlichung des ersten, welches für sich allein zweideutig sein könnte. — Confector rerum omnium vetustus führt Lactant. VII, 11, 5 aus Cicero an.

ille corporeus, d. h. qui est in corporibus; obgleich anderswo das Wort vielmehr körperhaft, corpore praeditus, zu bedeuten pflegt, auch bei Cicero im Timae. c. 4 u. 8. Dagegen de Finn. III, 14, 45 sind res corporeae die körperlichen Güter, wie Gesundheit, Schönheit u. dgl. — Uebrigens ist wohl kaum nöthig zu bemerken, dass mit diesem ignis corporeus eben dasselbe

conservat, alit, auget, sustinet sensuque afficit.“ Negat ergo esse dubium, horum ignium sol utri similis sit, quum is quoque efficiat, ut omnia floreat et in suo quaeque genere pubescant. Quare quum solis ignis similis eorum ignium sit, qui sunt in corporibus animantium, solem quoque animantem esse oportet, et quidem reliqua astra, quae orientur in ardore caelesti, qui aether vel caelum nominatur. Quum enim aliorum animantium ortus in terra sit, aliorum in aqua, in aëre aliorum, absurdum esse Aristoteli videtur, in ea parte, quae sit ad gignenda animantia aptissima, animal gigni nullum putare. Sidera autem aetherium locum obtinent; qui quoniam tenuissimus est et semper agitur et viget, necesse est, quod animal in eo gignatur, id et sensu acerrimo et mobilitate celerrima esse. Quare quum in aethere astra gignantur, consentaneum est in iis sensum inesse et intelligentiam; ex quo efficitur in deorum numero astra esse ducenda. Etenim licet videre acutiora ingenia et ad intelligendum aptiora eorum, qui terras incolant eas, in quibus aer sit purus ac tenuis, quam illorum, qui utantur crasso caelo atque concreto. Quin etiam cibo quo utare interesse aliquid ad mentis aciem putant. Probabile est igitur praestantem intelligentiam in sideribus esse, quae et aetheriam partem mundi incolant, et marinis terrenisque

gemeint sei, was oben § 30 hic noster calor hiess, die allen irdischen Geschöpfen Leben und Gedeihen gebende Wärme. Diese entspringt aus dem ardor caelestis, dem Aether im obersten Weltraum, wo er rein und ungemischt mit gröberem Stoffen ist. Ardor sagt C. für das griech. αἶθρῆ (von αἶθρα), dessen Anwendung, als im Lat. noch weniger gebräuchlich, unten c. 36, 91 dem Balbus einer Art von Entschuldigung zu bedürfen scheint.

et quidem hier soviel als et profecto: Hinzufügung mit Asseveration.

42. Aristoteli videtur. In den vorhandenen Aristotelischen Schriften kommt solche Aeusserung nicht vor; doch sagt auch Ps.-Plutarch. plac. phil. V, 20: ἔστι πραγματεία Ἀριστοτέλους, ἐν ᾗ τέσσαρα γένη ζῶων φησὶ, χερσαία, ἐνυδρὰ, πτηνὰ, οὐράνια. Uebrigens vgl. zu I, 13, 33 und Bernays p. 102.

in iis sensum inesse etc. Richtiger und dem Zweck dieses Raisonnements entsprechender hätte Cic. schreiben müssen: in iis sensum acerrimum inesse et intelligentiam celerrimam.

16. Etenim licet videre. Das etenim kündigt nicht sowohl eine Begründung des zunächst vorhergeh. Satzes an, der, als Folgerung aus unbezweifelten Prämissen, einer Begründung nicht mehr bedurfte; sondern vielmehr einen ferneren Grund zu den schon angeführten, also einen Fortschritt in der Argumentation, wo uns ein porro oder praeterea wenigstens ebenso passlich scheinen würde. So braucht Cic. etenim und enim häufig. Vgl. Madvig zu de Finn. I, 1, 3. Die Rechtfertigung dieses Gebrauches ist aber aus der eigentlichen Bedeutung des enim zu entnehmen, welches ursprünglich gar nicht begründend, sondern nur asseverierend ist.

humoribus longo intervallo extenuatis alantur. Sensum autem astrorum atque intelligentiam maxime declarat ordo eorum atque constantia, (nihil est enim, quod ratione et numero moveri possit sine consilio:) in quo nihil est temerarium, nihil varium, nihil fortuitum. Ordo autem siderum et in omni aeternitate constantia neque naturam significat, (est enim plena rationis:) neque fortunam, quae amica varietati constantiam respuit. Sequitur ergo, ut ipsa sua sponte, suo sensu ac divinitate moveantur. Nec vero Aristoteles non laudandus in eo, quod omnia, quae moventur, aut natura moveri censuit aut vi aut voluntate: moveri autem solem et lunam et sidera omnia: quae autem natura moverentur, haec aut pondere deorsum aut levitate [in] sublimi ferri, quorum neutrum astris contingeret, propterea quod eorum motus in orbem circumferretur. Nec vero dici potest vi quadam maiore fieri, ut contra naturam astra moveantur. Quae enim potest maior esse? Restat igitur, ut motus astrorum sit voluntarius. Quae qui videat, non indocte solum, verum etiam impie faciat, si deos esse neget. Nec sane multum interest, utrum id neget an eos omni procuratione atque actione privet: mihi enim, qui nihil agit, esse omnino non videtur. Esse igitur deos ita perspicuum est, ut, id qui neget, vix eum sanae mentis existimem.

43. *neque naturam significat.* „deutet nicht auf eine blosse Naturkraft,“ d. h. eine blind und bewusstlos wirkende. Ueber diesen Sinn des Wortes, den hier der Zusammenhang nothwendig fordert, vgl. c. 32, 81, auch I, 13, 35. *Significare* steht ebenso c. 22, 54: *significent eandem mentem atque prudentiam*, und c. 33, 85: *tantam naturae sollertiam significat*, und in ähnlichem Sinn *declarare* c. 32, 81.

44. *aut natura aut vi aut voluntate.* Es ist klar, dass hier *natura* die in jedem Dinge bewusstlos wirkende Naturkraft, *vis* aber eine von aussen her einwirkende Kraft bedeute; beiden entgegen steht die Bewegung mit freiem Willen und aus eigener Kraft. Uebrigens kam der Ausspruch des Arist. wohl ebenso wie der oben § 42 angeführte in dem Dialog *π. φιλοσοφίας* vor. In den

erhaltenen Schriften findet sich eine ganz entsprechende Stelle nicht; doch de Caelo III, 2 sagt er: *ἀνάγκη γὰρ ἢ βίαιον εἶναι τὴν κίνησιν ἢ κατὰ φύσιν*. Er unterscheidet aber ib. I, 2 eine dreifache Bewegung, *ἐπὶ τὸ μέσον, ἀπὸ τοῦ μέσου, περὶ τὸ μέσον*. Die letztere, d. h. die Kreisbewegung, ist dem von ihm sogenannten *πρῶτον στοιχείον*, was Andere Aether nennen, von Natur eigen: und aus diesem *πρῶτον στοιχείον* besteht der Himmel und die Gestirne, deren Bewegung folglich auch eine natürliche, nicht eine freigewählte ist, wie hier der Stoiker behauptet.

[in] *sublime*. Die Praeposition rührt wahrscheinlich von Abschreibern her, die den adverbialen Gebrauch von *sublime* nicht kannten. Vgl. Priscian. XVII, 1, 11 u. die von Kühner zu Tuscul. I, 17, 40 angeführten.

Restat, ut, qualis eorum natura sit, consideremus. In quo nihil est difficilius, quam a consuetudine oculorum aciem mentis abducere. Ea difficultas induxit et vulgo imperitos et similes philosophos imperitorum, ut, nisi figuris hominum constitutis, nihil possent de dis immortalibus cogitare: cuius opinionis levitas confutata a Cotta non desiderat orationem meam. Sed quum talem esse deum certa notione animi praesentiamus, primum ut sit animans, deinde ut in omni natura nihil eo sit praestantius: ad hanc praesensionem notionemque nostram nihil video quod potius accommodem, quam ut primum hunc ipsum mundum, quo nihil excellentius fieri potest, animantem esse et deum iudicem. Hic quam volet Epicurus iocetur, homo non aptissimus ad iocandum minimeque resipiens patriam, et dicat se non posse intelligere, qualis sit volubilis et rotundus deus: tamen ex hoc, quod etiam ipse probat, numquam me movebit. Placet enim illi esse deos, quia necesse sit praestantem esse aliquam naturam, qua nihil sit melius. Mundo autem certe nihil est melius. Nec dubium, quin, quod animans sit habeatque sensum et rationem et mentem, id sit melius quam id, quod his careat. Ita efficitur animantem, sensus, mentis, rationis mundum esse compotem: qua ratione deum esse mundum concluditur.

17. 45. *certa notione an. praesentiamus.* Dieser Ausdruck, wie die folgenden *praesensionem notionemque nostram* geht auf die *πρόληψις*, welche die Stoiker ähnlich wie die Epikureer annahmen. S. zu I, 17, 44 und 16, 37. Sie ist eine *φυσική ἐννοια*, die in der Seele ohne besondere Unterweisung oder Nachdenken, *ἄνευ διδασκαλίας καὶ ἐπιμελείας*, auf natürliche und kunstlose Weise, *ἀνεπιτεχνήτως*, entsteht. Plut. plac. phil. I, 11. Anderswo, de Stoic. rep. c. 17, heissen diese *προλήψεις* auch *ἐπιφυσιοί*, in demselben Sinn wie Cic. sie *innatas* nennt c. 4, 12. — Solchen natürlichen Vorbegriff hat nun der Mensch auch von der Gottheit und ist von der Richtigkeit desselben unmittelbar und ohne Beweis überzeugt; jeden ferneren wissenschaftlichen Begriff der Gottheit aber kann er nur insofern gelten lassen, als er ihn je-

nem Vorbegriffe entsprechend findet, ihn damit vereinigen kann, was Cic. nachher durch *accommodare* ausdrückt, womit zu vgl. orat. c. 7, 23: *unum (Demosthenem) accommodare ad eam, quam sentiam, eloquentiam. primum hunc ips. mund.* Das entsprechende *deinde* fehlt. Als Zweites sollten offenbar die Gestirne folgen; aber über der hier eingeschobenen Expectoration gegen Epikur hat Cic. die Form der Aufzählung so ganz aus den Augen verloren, dass sich nachher, wo er auf die Gestirne kommt, gar nicht einmal ein schicklicher Platz für das *deinde* findet.

46. *minimeque resipiens patriam*, d. h. *Atticam*. Denn *Attici praeter ceteros in facietis excellunt*, Cic. de Or. II, 54, 217. Ueber *resipere* vgl. Gell. III, 3: *Non dubium est, quin istae fabulae resipiant stilum Plautinum.*

Sed haec paulo post facilius cognoscentur ex iis rebus ipsis, quas mundus efficit. Interea, Vellei, noli, quaeso, prae te ferre vos plane expertes esse doctrinae. Conum tibi ais et cylindrum et pyramidem pulchriorem quam sphaeram videri; novum etiam oculorum iudicium habetis. Sed sint ista pulchriora, dumtaxat ad aspectu: quod mihi tamen ipsum non videtur: quid enim pulchrius ea figura, quae sola omnis alias figuras complexa continet quaeque nihil asperitatis habere, nihil offensionis potest, nihil incisum angulis, nihil amfractibus, nihil eminens, nihil lacunosum? quumque duae formae praestantes sint, ex solidis globus, (sic enim *σφαίραν* interpretari placet;) ex planis autem circulus aut orbis, qui *κύκλος* Graece dicitur: his duabus formis contingit solis, ut omnes earum partes sint inter se simillimae, a medioque tantum absit extremum, quantum idem a summo; quo nihil fieri potest aptius. Sed si haec non videtis, quia numquam eru-

47. paulo post. Nämlich c. 22, 58 ff.

18. noli prae te ferre: „trag' es nicht so sichtbar zur Schau,“ als sei es etwas Rühmliches und nicht vielmehr Schimpfliches.

Conum tibi ais etc. S. I, 10, 24.

Sed sint ista pulchriora. — Der Gegensatz gegen diese Concession ist durch eingeschobene Zwischensätze weiter hinaus geschoben, und folgt erst § 48, aber in anderer Form. Ohne die Zwischensätze würde Cic. etwa so fortgefahren haben: *illud tamen certe manifestum est, hanc aequabilitatem motus etc.*

dumtaxat ad aspectu: „nur lediglich von Ansehen,“ d. h. insofern man bloß dies in Betracht zieht.

globus, sic enim *σφ. int. placet*. Die Worte deuten an, dass globus in dieser mathematischen Bedeutung zu Cicero's Zeit noch nicht allgemein gebräuchlich gewesen sei. Von den Himmelsphaeren braucht er es im Somn. Scip. c. 4, von der Erde ib. c. 6 und Tusc. I, 28, 69. Ursprünglich ist es offenbar nur ein Klumpen, verwandt mit *glomus*, wie schon Priscian. I, 8, 44 bemerkt. Seneca qu. nat. IV, 11 u. öfter sagt

pila, wie auch Plinius mehrmals, von der Erde.

a medioque — a summo. Das Aeusserste (*extremum*) der Kugel oder des Kreises ist die ganze Oberfläche oder der ganze Umkreis, und wenn man irgend einen Punkt als Oberstes (*summu*) bezeichnen will, so muss dieser nothwendig auf der Oberfläche der Kugel oder in dem Umkreis des Kreises liegen, kann also nicht, wie hier offenbar geschieht, dem *extremum* entgegengesetzt werden. Ist die Stelle gesund, so muss man annehmen, dass Cicero *extremum* nicht für die ganze Oberfläche oder den ganzen Umkreis genommen, sondern sich zwei diametral entgegengesetzte Punkte gedacht habe, den einen oberhalb des Mittelpunkts, daher *summu* genannt, den andern unterhalb, der dann aber richtiger *immu*, nicht *extremum* heissen würde. Dann wäre der Fehler nur dieser, dass der Kugel oder dem Kreise allein zugeschrieben wird, was auch bei andern Körpern oder Figuren stattfinden kann, je nachdem man das *immu* und *summu* bestimmt.

48. eruditum illum pulverem: d. d. mathematische Studien: weil die alten Mathematiker sich eines mit

ditum illum pulverem attigistis: ne hoc quidem physici intelligere potuistis, hanc aequabilitatem motus constantiamque ordinum in alia figura non potuisse servari? Itaque nihil potest esse indoctius, quam quod a vobis affirmari solet. Nec enim hunc ipsum mundum pro certo rotundum esse dicitis; nam posse fieri, ut sit alia figura: innumerabilesque mundos alios aliarum esse formarum. Quae, si his bina quot essent didicisset Epicurus, certe non diceret. Sed dum palato, quid sit optimum, iudicat, caeli palatum (ut ait Ennius) non suspexit. Nam quum duo sint genera siderum, quorum alterum, spatiis immutabilibus ab ortu ad occasum commeans, nullum unquam cursus sui vestigium inflectat, alterum autem continuas conversiones duas iisdem spatiis cursibusque conficiat: ex utraque re et mundi volubilitas, quae nisi in globosa forma esse non posset, et stellarum rotundi ambitus cognoscuntur. Primusque sol, qui astrorum tenet principatum, ita movetur ut, quum terras larga luce compleverit, eadem modo his modo illis ex partibus opacet. Ipsa enim um-

feinem Sande bestreuten Tisches bedienten, um geometrische Figuren darauf zu zeichnen. — *physici*, mit Ironie. Vgl. I, 27, 77.

49. caeli palatum. Wahrscheinlich ist *palatum* ursprünglich das Ueberwölbende und Deckende und konnte deswegen von dem die Erde überwölbenden und deckenden Himmel ebenso wie vom Gaumen gesagt werden, der den Mund überwölbt und deckt. Auch das Griechische *ὄρανός* bedeutet Gaumen und Himmel: und dieselbe Homonymie findet sich auch in anderen Sprachen, wie J. Grimm bemerkt in Haupts Zeitschr. für deutsches Alterth. VI p. 541.

19. conversiones duas: zweierlei Umläufe, nämlich einen täglichen um die Erde, in der Richtung von Osten nach Westen, wie die Fixsterne, und einen andern um die Sonne, in der Richtung von Westen nach Osten, über dessen bei den einzelnen verschiedene Dauer c. 20 gesprochen wird. — *iisdem spatiis scil. utramque*: jeder von beiden Umläufen geht immer in denselben Bahnen vor sich. Denn dies be-

deutet *spatium* eigentlich. Vgl. c. 40, 103.

easdem — *opacet*. Dass die Sonne die Länder beschatte, ist sehr uneigentlich gesagt. Sie lässt sie im Schatten, indem sie sich von ihnen weg zu der entgegengesetzten Seite der Erde wendet. Ebenso uneigentlich sagt Horat. *carm. saec. 9: alme sol, curru nitido diem qui promiss et caelas*, und wenn Plinius H. N. II, 5, 4 sagt, *hic (sol) reliqua sidera occultat, illustrat*, so geschieht dies letztere doch nur dadurch, dass die Sonne, wenn sie nach ihrem Untergange zu scheinen aufgehört, die Sterne sichtbar werden lässt. Aehnlich bei Livius, XXXIII, 7, 9: *iugā montium detraherat nebula*, der Nebel, indem er sich verzog. Vgl. unten c. 40, 102. Mehr dergl. s. bei Reisig Vorl. S. 306 mit Haase's Ann. u. Lobeck. Paralip. p. 559.

umbra terrae soli officiens. Der Schatten der Erde, welcher der Sonne, d. h. dem Sonnenlicht, entgegenwirkt und es ausschliesst. Denn indem der Schattenkegel der Erde in einen Theil des Himmels hinein fällt, verdrängt er hier gewisser-

bra terrae soli efficiens noctem efficit. Nocturnorum autem spatiorum eadem est aequabilitas quae diurnorum, eiusdemque solis tum accessus modici tum recessus et frigoris et caloris modum temperant: circuitus enim solis orbium v et lx et ccc, quarta fere diei parte addita, conversionem faciunt annuam: inflectens autem sol cursum tum ad septem triones, tum ad meridiem aestates et hiemes efficit, et ea duo tempora, quorum alterum hiemi senescenti adiunctum est, alterum aestati. Ita ex quattuor temporum mutationibus omnium, quae terra marique gignuntur, 50 initia causaeque ducuntur. Iam solis annuos cursus spatiis menstruis luna consequitur: cuius tenuissimum lumen facit proximis accessus ad solem, digressus autem longissimus quisque plenissimum. Neque solum eius species ac forma mutatur tum crescendo, tum defectibus in initia recurrendo, sed etiam regio, quae tum est aquilonia tum australis. [Ita] in lunae quoque cursu est et brumae quaedam et solstitii similitudo, multaque ab ea manant et fluunt, quibus et animantes alantur augescantque, et pubescant maturitatemque assequantur quae oriuntur e 20 terra. Maxime vero sunt admirabiles motus earum quinque stellarum, 51 quae falso vocantur errantes. Nihil enim errat, quod in omni aeternitate conservat progressus et regressus reliquosque motus constantis et ratos. Quod eo est admirabilius in his stellis quas dicimus, quia tum occultantur tum rursus aperiuntur,

massen das Licht, und bewirkt die Nacht: daher *umbra terrae meta noctis*. de Div. II, 6, 17.

circuitus orbium = *circuitus in orbem*, Kreisumläufe. Vgl. Timae. c. 9: *nox et dies* — *unum circuitum orbis efficit*. — Während die Sonne 365 Mal und etwas darüber in der Richtung von Osten nach Westen um die Erde läuft, rückt sie zugleich in der Ekliptik durch alle zwölf Zeichen von Westen nach Osten, wobei sie sich bald unserem *orbis terrarum* nähert, indem sie bis zum Zeichen des Krebses nach Norden hinaufriecht, bald sich entfernt, indem sie bis zum Zeichen des Steinbocks nach Süden hinab steigt. — Die Berechnung des tropischen Sonnenjahres zu 365 1/4 Tagen ist übrigens weit älter, als die darauf beruhende Einführung des Julianischen Jahres bei den Römern.

50. *solis annuos cursus*, d. h. den Lauf durch die zwölf Zeichen des Thierkreises, den die Sonne in einem Jahre vollendet, macht der Mond in einem Monate.

Ita vor in lunae ist in den Hdschr. ausgefallen. Es könnte auch *Inde* gestanden haben.

20. 51. *earum quinque stellarum*. Dass die Alten nur fünf, oder wenn Sonne und Mond mitgezählt werden, sieben Planeten kannten, ist bekannt. Doch vermutheten Manche, dass es wohl noch mehrere geben möchte, die wir nur wegen ihres schwachen Lichtes nicht sahen. Senec. Nat. qu. VII, 13, 1.

progressus et regressus. Die Planeten scheinen bald vorwärts bald rückwärts zu gehen, was die heutige Astronomie durch rechtlaufig und rückgängig bezeichnet.

tum adeunt tum recedunt, tum antecedunt tum subsequuntur, tum celerius moventur tum tardius, tum omnino ne moventur quidem, sed ad quoddam tempus insistunt. Quarum ex disparibus motionibus magnum annum mathematici nominaverunt, qui tum efficitur, quum solis et lunae et quinque errantium ad eandem inter se comparationem confectis omnium spatiis est facta conversio. Quae quam longa sit, magna quaestio est: esse 52 vero certam et definitam necesse est. Nam ea, quae Saturni stella dicitur *Φαίρων*que a Graecis nominatur, quae a terra abest plurimum, xxx fere annis cursum conficit: in quo cursu multa mirabiliter efficiens, tum antecedendo tum retardando, tum vespertinis temporibus delitescendo tum matutinis rursus se aperiendo, nihil immutat sempiternis saeculorum aetatibus, quin eadem iisdem temporibus efficiat. Infra autem hanc propius a terra Iovis stella fertur, quae *Φαέθων* dicitur, eaque eundem xii signorum orbem annis xii conficit, easdemque quas Saturni stella efficit in cursu varietates. Huic autem proximum inferio- 53

tum adeunt tum recedunt. Dies ist, wie nachher § 52 *antecedendo et retardando*, in Beziehung auf die Sonne zu verstehen. Alle Planeten durchlaufen, wie die Sonne, den Thierkreis, wo sie denn sich derselben bald nähern bald von ihr entfernen, bald ihr vorauf sind bald hinter ihr zurückbleiben. Dass übrigens alles dies nur von ihrer scheinbaren, nicht von ihrer wirklichen Bewegung gilt, versteht sich von selbst.

magnum annum — *nominaverunt*. Gekürzt für *constituerunt quem magn. ann. nomin.* Aehnlich de Legg. I, 8, 24: *ex quo vere vel agnatio nobis cum caelestibus vel genus vel stirps appellari potest, für ex quo existit quae — appellari potest*. Invent. IV, 12, 27: *ex quo in aliis anxietas, in aliis iracundia dicitur für ex quo existit quae — dicitur*. Vgl. Hand zu Wopkens Lectt. Tull. p. 126. Madvig. Emend. Liv. p. 367.

ad eandem inter se comparationem. „Zu derselben Stellung gegeneinander.“ Denn *comparatio* be-

deutet ursprünglich Zusammenstellung, zunächst von Paaren, dann aber auch von Mehreren.

52. *quae quam longa sit*. Die Länge dieses sog. grossen Jahres, *μέγας ἐνιαυτός*, in welchem die *ἀποκατάστασις* oder die Rückkehr der Sonne, des Mondes und der Planeten in die vorige Stellung gegeneinander erfolge, ward nach dem Dial. de causis corr. eloqu. c. 16 von Cicero im Hortensius zu 12954 Jahren angegeben. Andere theils kleinere theils grössere Zahlen kann man bei Lindenbrog zu Censorin c. 18 oder bei Voss zu Virgil Ecl. IV, 5 finden. Einige nahmen an, dass mit dem Ablauf dieses grossen Jahres auch die Verzehrung der Welt durch das Feuer, (die *ἐκπύρωσις* s. c. 46, 118) eintreten und dann eine neue Weltentstehung erfolgen würde. Nemes. de nat. hom. c. 38. Thomasius de exustione mundi § 7 ff.

XXX fere annis. Es sind 29 Jahre, 164 Tage und etwas darüber.

annis XII. Genauer in 11 Jahren, 315 Tagen und 14 Stunden.

rem orbem tenet *Πυρόεις*, quae stella Martis appellatur, eaque iv et xx mensibus, vi, ut opinor, diebus minus, eundem lustrat orbem, quem duae superiores. Infra autem hanc stella Mercurii est: ea *Στίλβων* appellatur a Graecis; quae anno fere vertente signiferum lustrat orbem neque a sole longius umquam unius signi intervallo discedit tum antevertens tum subsequens. Infima est quinque errantium terraeque proxima stella Veneris, quae *Φωσφόρος* Graece, Latine dicitur Lucifer, quum antegreditur solem, quum subsequitur autem, *Ἑσπερος*. Ea cursum anno conficit et latitudinem lustrans signiferi orbis et longitudinem: quod idem faciunt stellae superiores: neque umquam ab sole duorum signorum intervallo longius discedit tum antecedens tum subsequens. Hanc igitur in stellis constantiam, hanc tantam tam variis cursibus in omni aeternitate convenientiam temporum non possumus intelligere sine mente, ratione, consilio. Quae quum in sideribus inesse videamus, non possumus ea ipsa non in deorum numero reponere. Nec vero stellae eae, quae inerrantes vocantur, non significant eandem mentem atque prudentiam, quarum est quotidiana conveniens constansque conversio, nec habent aetherios cursus neque caelo inhaerentes, ut

53. Das Jahr des Mars dauert 686 Tage und 23 Stunden. Ueber lustrat vgl. zu I, 31, 87.

anno fere vertente. Ebenso Cleomed. I, 3 p. 23. — Plinius H. N. II, 8 p. 16 Gron. giebt 339 Tage an: es sind aber in Wahrheit nur 87 Tage und 23 Stunden. — *annus vertens*, wie *mensis vertens* bei Plaut. Pers. IV, 4, 76, mit reflexiver Bedeutung des Part., entspricht dem Gr. περιπλόμενος oder περιεπλόμενος ἐνιαυτός.

unius signi interv. Es sind nicht mehr als 28 Grade.

Lucifer — Hesperus. Dass Morgensterne und Abendsterne derselbe Planet sei, soll nach Einigen zuerst Pythagoras, nach Andern Parmenides entdeckt haben. S. Diog. L. VIII, 14, IX, 23.

cursum anno conficit. In 224 Tagen und 16 Stunden.

et latitudinem. — Die Planetenbahnen durchschneiden den, einen breiten Gürtel bildenden, Thierkreis

in schräger Richtung, so dass sie sich bald dem obern oder nördlichen, bald dem untern oder südlichen Rande desselben nähern.

duorum sign. interv. Höchstens 48 Grade.

21. 54. non possum intelligere: „ich kann sie mir nicht denken.“ Vgl. III, 15, 38. Dass sine mente etc. nicht zu intelligere als adverbiale Bestimmung, sondern zum Object gehöre, bedarf kaum der Erinnerung.

cursum — caelo inhaerentes. Streng genommen könnte man dies eine contradictio in adiecto nennen; was gemeint sei, zeigt das Folgende, nämlich der Kreislauf der Fixsterne sei nicht an die Bewegung des umkreisenden Himmels oder Aethers gebunden und durch sie bewirkt, sondern sie hätten ihre eigene vom Aether verschiedene Sphaere: orbis in quo insitae sunt — stellarum cursus sempiterni, wie es im Somn. Scip. o. 4, 17 heisst. Man dachte sich diese als aus festem krystall-

plerique dicunt physicae rationis ignari. Non est enim aetheris ea natura, ut vi sua stellas complexa contorqueat. Nam tenuis ac perlucens et aequabili calore suffusus aether non satis aptus ad stellas continendas videtur. Habent igitur suam sphaeram stellae inerrantes, ab aetheria coniunctione secretam et liberam. Earum autem perennes cursus atque perpetui cum admirabili incredibilique constantia declarant in his vim et mentem esse divinam: ut, haec ipsa qui non sentiat deorum vim habere, is nihil omnino sensurus esse videatur. Nulla igitur in caelo nec fortuna nec temeritas nec erratio nec vanitas inest, contraque omnis ordo, veritas, ratio, constantia. Quaeque his vacant, ementita et falsa plenaque erroris, ea circum terras infra lunam, quae omnium ultima est, in terrisque versantur. Caelestium ergo admirabilem ordinem incredibilemque constantiam, ex qua conservatio et salus omnium omnis oritur, qui vacare mente putat, is ipse mentis expers habendus est. Haud ergo, ut opinor, erravero, si a principe investigandae veritatis huius disputationis principium duxero.

Zeno igitur naturam ita definit, ut eam dicat ignem esse artificiosum, ad gignendum progredientem via. Censet enim artis maxime proprium esse creare et gignere, quodque in operibus nostrarum artium manus efficiat, id multo artificiosius naturam efficere, id est, ut dixi, ignem artificiosum, magistrum

artigen Stoff bestehend. Auch jedem der fünf oder, wenn Sonne und Mond zugezählt werden, sieben Planeten schrieb man eine solche Sphaere zu, in und mit welcher er sich bewege. Die lichtvollste Darstellung dieser Ansicht giebt Schwegler zu Aristot. Metaph. XII, 8, 12 S. 274f. Vgl. auch Ideler zu Arist. Meteor. I p. 418.

56. nec vanitas: „keine Unzuverlässigkeit.“ Sie täuschen niemals die Berechnung, wie es oben c. 5, 15 hiess: in quibus nunquam immensa et infinita vetustas mentita sit.

omnis ordo: „lauter Ordnung“, wie c. 22 extr.: omnis ornatus.

57. Haud ergo etc. Ich werde nicht fehlen, wenn ich, gestützt auf solche Wahrnehmungen, mit folgendem Satz des Zeno die Auseinandersetzung über die Beschaffen-

heit der Gottheit oder der Natur, was im Sinn der Stoiker Eins ist, beginne.

22. ignem esse artificiosum etc. Diog. L. VII, 156: δοκεί δὲ αὐτοῖς (τοῖς Στωϊκοῖς) τὴν φύσιν εἶναι πῦρ τεχνικὸν ὁδῶ βαδίζον εἰς γένησιν. Durch ὁδῶ βαδ. wird ein planmässiges, eine bestimmte Richtung fest verfolgendes Verfahren bezeichnet, wie auch unten c. 32, 81. Im Gegensatz gegen dies πῦρ τεχνικὸν nannte Zeno das irdische Feuer, was dem Balbus, oben c. 15, 41 confector et consumptor omnium hiess, πῦρ ἀτεχνον. Stobae. Ecl. I p. 358. In anderer Beziehung heisst es bei Aeschylus πάντεχνον (Prom. v. 7), nämlich wegen seiner Anwendbarkeit zu vielen Künsten.

magistrum artium reliquarum. Den zu Grunde liegenden Gedanken drückt Apulei. de mundo, Tom. II

artium reliquarum. Atque hac quidem ratione omnis natura artificiosa est, quod habet quasi viam quandam et sectam, quam sequatur. Ipsi vero mundi, qui omnia complexu suo coercent et continet, natura non artificiosa solum, sed plane artifex ab eodem Zenone dicitur, consultrix et provida utilitatum opportunitatumque omnium. Atque ut ceterae naturae suis seminibus quaeque gignuntur, augescunt, continentur, sic natura mundi omnis motus habet voluntarios conatusque et appetitiones, quas *δουράς* Graeci vocant, et his consentaneas actiones sic adhibet ut nosmetipsi, qui animis movemur et sensibus. Talis igitur mens mundi quum sit ob eamque causam vel prudentia vel providentia appellari recte possit, (Graece enim *πρόνοια* dicitur:) haec potissimum providet et in his maxime est occupata, primum ut mundus quam aptissimus sit ad permanendum, deinde ut nulla re egeat, maxime autem ut in eo eximia pulchritudo sit atque omnis ornatus.

23 Dictum est de universo mundo, dictum est etiam de sideribus, ut iam propemodum appareat multitudo nec cessantium deorum nec ea, quae agant, molientium cum labore operoso ac molesto. Non enim venis et nervis et ossibus continentur, nec iis escis aut potionibus vescuntur, ut aut nimis acres aut nimis concretos humores colligant, nec iis corporibus sunt, ut casus aut ictus extimescant, aut morbos metuant ex defatigatione membrorum: quae verens Epicurus monogrammos deos et nihil

p. 134 Altenb. so aus: *Nam quid, oro te, ornatum atque ordinatum videri potest, quod non ab ipsius (mundi) exemplo imitatura sit ratio?* Alle künstlerische Thätigkeit ist ein vernünftiges, planmässiges Schaffen, nach dem Vorbilde der vernünftig und planmässig schaffenden Natur. *Omnis ars est imitatio naturae.* Senec. ep. 65.

omnis natura: jede in irgend einem Theile der Welt oder in irgend einem Einzelwesen wirkende Naturkraft, im Gegensatz gegen die *natura ipsius mundi*, die im Weltall wirkende Gesamtnatur. vgl. c. 10, 28.

58. *non artificiosa sol. s. plane artifex.* Jenes ist also weniger als dieses: *artificiosus* ist auch, wer viel Kunstfertigkeit besitzt ohne

gerade ein vollendeter Künstler, ein Künstler von Profession zu sein, was vielmehr der *artifex* ist, der in Allem, was er macht, sich als Künstler bewährt.

ut ceterae naturae — sic natura mundi. *Ut — sic* dienen nicht blos Gleiches, sondern auch Entgegengesetztes zusammenzustellen. (S. Goerenz zu de Fin. I, 1, 3.) Wie die Natur der Einzelwesen gebunden und bedingt ist durch ihre *semina*, ihre Keime, in denen schon das Gesetz ihrer Entwicklung gegeben ist, (*in seminibus vis inest earum rerum, quae ex iis progignuntur.* de Divin. I, 56, 128.) so folgt dagegen die Gesamtnatur ihrer eigenen freien und vernünftigen Selbstbestimmung.

23. 59. *monogrammos deos.*

agentes commentus est. Illi autem pulcherrima forma praediti purissimaque in regione caeli collocati ita feruntur moderanturque cursus, ut ad omnia conservanda et tuenda consensisse videantur.

Multae autem aliae naturae deorum ex magnis beneficiis eorum non sine causa et a Graeciae sapientissimis et a maioribus nostris constitutae nominataeque sunt. Quicquid enim magnam utilitatem generi afferret humano, id non sine divina bonitate erga homines fieri arbitrabantur. Itaque tum illud, quod erat a deo natum, nomine ipsius dei nuncupabant: ut quum fruges Cererem appellamus, vinum autem Liberum; ex quo illud Terentii,

— sine Cerere et Libero friget Venus

tum autem res ipsa, in qua vis inest maior aliqua, sic appellatur, ut ea ipsa nominetur deus, ut Fides, ut Mens, quas in Capitolio dedicatas videmus proxime a M. Aemilio Scauro, ante autem ab

Götter, die nur die Umrisse einer Gestalt haben, *lineamentis dumtaxat extremis*, wie es oben I, 44, 123 hiess. Aehnlich nannte Lucilius einen blassen und abgemagerten Menschen, der gleichsam nur noch ein Schatten war, *vis vivum hominem ac monogrammatum*. Nonius p. 37 Merc.

60. *non sine causa.* Diese Worte sprechen eine Anerkennung aus. Der Stoiker verwirft die in Rede stehende Ansicht nicht, wenn er es auch nicht unternimmt, sie mit Gründen zu beweisen, weil er das nicht kann. Ihre Allgemeinheit giebt ihr allein schon Anspruch auf Anerkennung. Und wenn er sie auch nur von Einzelnen, den Weisesten, zuerst ausgesprochen werden lässt, so beweist ihm doch der Glaube, den sie bei Allen fand, dass eine Ahnung davon schon in den Seelen der Menschen vorhanden gewesen sein müsse.

quod erat a deo natum. Vgl. unten § 62: *qui utilitates quasque gignebant.* und de Offic. II, 5, 16: *nulla tam detestabilis pestis est, quae non homini ab homine nascatur.*

nomine ipsius dei: also nur metonymisch, die Gaben nach den

Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

Gebern benannt, aber nicht selbst vergöttert, wie es manche verdrehen. S. I, 14, 38 u. III, 16, 41. Vgl. Plutarch de Is. et Os. c. 70: *ὡσπερ ἡμεῖς τὸν ὀνομαζόμενον βιβλία Πλάτωνος ὠνεῖσθαι φαιμεν Πλάτωνα, καὶ Μένανδρον ὑποκαλεσθαι τὸν τὰ Μένανδρον ποιήματα ὑποτιθέμενον, οὕτως ἔκεινοι τοῖς τῶν θεῶν ὀνόμασι τὰ τῶν θεῶν δῶρα καὶ ποιήματα καλεῖν οὐκ ἐφείδοντο.* — Der folgende Vers ist aus Terent. Eun. IV, 5, 6.

61. *res ipsa* etc. In Ermangelung eines bezeichnenderen Ausdruckes bedient sich Cic. des unbestimmten und allgemeinen *res*. Ein gewisses Etwas, worin sich eine grössere Kraft offenbart, und worin der Mensch, obwohl es in ihm ist, doch ein von höheren Mächten stammendes, ihm mitgetheiltes oder eingeflösstes zu erkennen glaubt. Vgl. c. 31, 79. — Nach *ut ea ipsa* steht in den meisten Hdschr. *vis*, offenbar verkehrt, wie die Erwägung des Zusammenhanges zeigt. Hätte Cic. ein Nomen hinzuzufügen für nöthig gefunden, so würde er *res* gesetzt haben, wie gleich nachher: *ipsa res deorum nomen obtinuit.*

a M. Aemilio Scauro: etwa um

A. Atilio Calatino erat Fides consecrata. Vides Virtutis templum, vides Honoris a M. Marcello renovatum; quod multis ante annis erat bello Ligustico a Q. Maximo dedicatum. Quid Opis? quid Salutis? quid Concordiae, Libertatis, Victoriae? quarum omnium rerum quia vis erat tanta, ut sine deo regi non posset, ipsa res deorum nomen obtinuit. Quo ex genere Cupidinis et Voluptatis et Lubentinae Veneris vocabula consecrata sunt, vitiosarum rerum neque naturalium, quamquam Velleius aliter existimat; sed tamen ea ipsa vitia naturam vehementius saepe pulsant. Utilitatum igitur magnitudine constituti sunt ei di, qui utilitates quasque gignebant. Atque his quidem nominibus, quae paullo ante dicta sunt, quae vis sit in quoque declaratur deo. Suscepit autem vita hominum consuetudoque communis, ut beneficiis excellentis viros in caelum fama ac voluntate tollerent. Hinc Hercules, hinc Castor et Pollux, hinc Aesculapius, hinc Liber etiam; hunc dico Liberum Semela natum, non eum, quem nostri maiores auguste sancteque cum Cerere et Libera consecraverunt: quod quale sit, ex mysteriis intelligi potest. Sed quod ex nobis natos liberos appellamus, idcirco Cerere nati nominati sunt Liber et Libera: quod in Libera servant, in Libero non item. Hinc

das J. 645, wo er Censor war. Uebrigens hatten *Fides* und *Mens* auch früher schon Tempel in Rom, wie von der erstere Cicero sogleich selbst aniebt. *A. Atilius Calatinus* war Consul 496 und 500, Dictator 505. Eines von ihm der *Spes* geweihten Tempels gedenkt Cic. de Legg. II, 11, 28. Die göttliche Verehrung der *Fides* soll aber schon Numa angeordnet haben. Liv. I, 21.

a M. (Claudio) Marcello: im zweiten Punischen Kriege. Der nachher erwähnte *Q. Maximus* ist der bekannte *Fabius Cunctator*, der die Ligurier im J. 521 besiegte. Vor *multis* ist wahrscheinlich *non* ausgefallen. Denn zwischen *Fabius Max.* und *M. Marcellus* sind höchstens 29 Jahre.

Voluptatis. Der im Cultus gebräuchliche Name war *Volupta*, und für *Lubentina Venus* vielmehr *Libitina*. — *Vocabula consecrata sunt*: die Namen sind zu Benennungen göttlicher Wesen ge-

macht, für: man hat die mit jenen Namen bezeichneten Dinge vergöttert.

sed tamen. Obgleich die Wollust nach den Stoikern nicht unter die Dinge gehört, welche die Natur verlangt (*res naturales*), so erregt sie doch die Natur gar sehr, und gehört also zu den Dingen, *in quibus vis inest maior aliqua*.

24. 62. *hunc Liberum Semela natum*, d. h. den Griechischen *Dionysus*, auf welchen wegen gewisser Aehnlichkeiten der Name des altitalischen Naturgottes *Liber* übertragen wurde. Aber während jener *Dionysus*, wenigstens nach Cicero's Meinung, ein vergötterter Sterblicher war, galt *Liber* für einen geborenen Gott. Vgl. Preller, Röm. Myth. S. 440 ff.

Libera, ebenfalls altitalische Göttin, wie ihre Mutter *Ceres*: beide aber nachher mit Griechischen Gottheiten, der *Persephone* und *Demeter*, identificirt. — Die My-

etiam Romulus, quem quidem eundem esse Quirinum putant: quorum quum remaneret animi atque aeternitate fruerentur, di rite sunt habiti, quum et optimi essent et aeterni.

Alia quoque ex ratione et quidem physica magna fluxit multitudo deorum, qui induti specie humana fabulas poetis suppeditaverunt, hominum autem vitam superstitione omni refererunt. Atque hic locus a Zenone tractatus, post a Cleanthe et Chrysippo pluribus verbis explicatus est. Nam vetus haec opinio Graeciam opplevit, exsectum Caelum a filio Saturno, vinctum autem Saturnum ipsum a filio Iove. Physica ratio non inelegans inclusa est in impiis fabulas; caelestem enim, altissimam aetheriamque naturam, id est igneam, quae per sese omnia gigneret, vacare voluerunt ea parte corporis, quae coniunctione alterius egeret ad procreandum. Saturnum autem eum esse voluerunt, qui cursum et conversionem spatiorum ac temporum contineret, qui deus Graecae id ipsum nomen habet; *Κρόνος* enim dicitur,

sterien, die Cic. meint, sind ohne Zweifel die Eleusinischen, in denen neben *Demeter* und *Persephone* oder *Kore* auch *Dionysus* (*Iakchos*) verehrt wurde: aber dieser mystische *Dionysus* erschien so verschieden von dem mythologischen Sohn der *Semele*, dass Cic. kein Bedenken trägt, ihn für denselben mit jenem altitalischen *Liber* zu erklären.

in Libero non item, d. h. während *Libera* allgemein für die Tochter der *Ceres* gilt und der Name daraus erklärt wird, gilt doch *Liber* nicht für den Sohn der *Ceres*. — Für wessen Sohn aber er gegolten, wissen wir nicht.

quorum quum remaneret animi. Vgl. zu I, 15, 39.

63. *induti specie humana*, d. h. weil man diese göttlichen Wesen, die in der That nichts als Naturkräfte oder Naturgeister sind, nicht bloß personificirte, sondern auch menschenähnlich dachte, so gab dies dann Veranlassung zu den mythologischen Fabeleien der Dichter.

64. *id est igneam*. Dies setzt der Stoiker hinzu um anzudeuten, wie die Ansicht der Alten den Ansichten

seiner Schule gemäß zu verstehen sei.

25. *spatiorum ac temporum*. Auch hier, wie oft schon bemerkt, das zweite Wort zu Erklärung des ersten. — Gegen die vorgetragene Erklärung des Namens und Begriffes des *Kronos*, so sehr, wenn auch nicht allgemein verbreitet sie bei den alten Allegorikern war, liessen sich doch nicht unerhebliche Bedenken vorbringen, wenn zu dergleichen hier Raum wäre. Ueber die Etymologie von *Saturnus* und die meisten der übrigen, die hier folgen, spricht *Cotta III*, 24, 62 das verdiente Verwerfungsurtheil. Eine probablere, *Saturnus a satu*, geben *Varro L. L. V*, 64 u. Aa. Die ältere Form des Namens war *Saëtarnus* d. i. *Saëtarnus*, woher sich denn auch die Länge der ersten Sylbe in *Saturnus* erklärt. S. *Ritschl de fictil. litt.* (Berol. 1853) p. 7 sqq. Andere leiten auch diesen Namen aus dem *Ser.* ab, von *Savitur*, was den Erzeuger bedente und auch ein Beiname der Sonne sei. So *Schweizer*, in d. *Ztschr. f. vgl. Sprachwiss.* IV, 68.

qui est idem χρόνος, id est spatium temporis. Saturnus autem est appellatus, quod saturaretur annis: ex se enim natos comesse fingitur solitus, quia consumit aetas temporum spatia annisque praeteritis insaturabiliter expletur: vinctus autem a Iove ne immoderatos cursus haberet atque ut eum siderum vinculis alligaret. Sed ipse Iupiter, id est *iuvens pater*, quem conversis casibus appellamus a *iuvando* Iovem, a poetis *pater divomque hominumque* dicitur, a maioribus autem nostris *optimus maximus*; et quidem ante *optimus*, id est beneficentissimus, quam *maximus*, quia maius est certeque gratius, prodesse omnibus quam opes magnas habere. Hunc igitur Ennius, ut supra dixi, nuncupat ita dicens:

Aspice hoc sublimen candens, quem invocant omnes Iovem:
planius, quam alio loco idem,

cui, quod in me est, exsecrabor, hoc, quod lucet, quicquid est:
hunc etiam augures nostri, quum dicunt Iove fulgente, tonante: dicunt enim caelo fulgente, tonante. Euripides autem, ut multa praeclare, sic hoc [breviter]:

Vides sublime fūsum, immoderatum aethera,
qui tēnero terram circumiectu amplexitur?
Hunc summum habeto divom, hunc perhibetō Iovem.

ut eum alligaret. Weil der Zeitlauf gleichsam an ein gewisses Maass gebunden ist, welches der Lauf der Gestirne giebt, nach dem die Zeitabschnitte, Jahre, Monate, Tage bestimmt werden. — Die plötzliche Aenderung des Subjects durfte sich Cic. unbedenklich erlauben, da sie keinen Leser irre machen konnte. Aehnliche Beisp. s. bei Wopkens Lectt. Tull. p. 264.

Iupiter — iuvens pater. Dagegen s. zu c. 2, 4. Doch lag allerdings die von Cic. vorgetr. Ableitung sehr nahe, und empfahl sich dem religiösen Sinn der Alten ganz besonders aus dem von Cic. angedeuteten Grunde, aus welchem auch das *optimus* dem *maximus* vorangestellt wird. Vgl. or. pr. dom. c. 57, 144: *quem propter beneficia P. R. optimum, propter vim maximum nominavit.* — *Conversis casibus = obliquis cas.*

65. *exsecrabor* in dem zweiten

Ennianischen Verse scheint für *consecrabo* gesagt, eine zwar sonst nicht nachweisbare, aber doch der Etymologie und der darauf beruhenden Grundbedeutung nicht widersprechende Anwendung: etwas aus der Zahl anderer Dinge als *sacrum* (gottgeweiht) aussondern. Weit weniger wahrscheinlich ist Heindorfs Erklärung, der *exsecrabor hoc quod lucet* für *iram caeli imprecabor* nimmt, und *cui* auf irgend eine Person bezieht dem der Redende den Zorn des Himmels anwünsche. — Die Euripideischen Verse, ungewiss aus welcher Tragödie, vielleicht aus der Antiope, lauten bei Stobae. Ecl. I, 3, 2. Lucian. Iup. trag. 41 und Anders also: *ὄρες τὸν ὑποῦ τὸνδ' ἄλειρον αἰθέρα, καὶ γῆν περίξ' ἔχονθ' ὑγραῖς ἐν ἀγάλλαις: τοῦτον νόμιζε Ζῆνα, τὸνδ' ἠγοῦ θεόν.* Die Uebersetzung ist wahrscheinlich von Cicero selbst. — Das in den Hdsch. vorangehende

Aer autem, ut Stoici disputant, interiectus inter mare et caelum, 26
Iunonis nomine consecratur; quae est soror et coniux Iovis, 66
quod ei similitudo est aetheris et cum eo summa coniunctio. Effeminarunt autem eum Iunonique tribuerunt, quod nihil est eo mollius. Sed Iunonem a *iuvando* credo nominatam. Aqua restabat et terra, ut essent ex fabulis tria regna divisa. Datum est igitur Neptuno, altero Iovis ut volunt fratri, maritimum omne regnum, nomenque productum, ut Portunus a *portu*, sic Neptunus a *nando*, paullum primis litteris immutatis. Terrena autem vis omnis atque natura Diti patri dedicata est, qui *dives*, ut apud Graecos *Πλούτων*, quia et recidunt omnia in terras et oriuntur e terris. Cui [nuptam dicunt] Proserpinam, quod Graecorum nomen est; ea enim est, quae *Περσεφόνη* Graece nominatur, quam frugum semen esse volunt absconditamque quaeri a matre fingunt. Mater autem est a *gerendis* frugibus Ceres tamquam 67

breviter ist entweder in *graviter* zu ändern oder auch ganz zu streichen.

26. 66. *inter mare et caelum.* „Zwischen Meer und Himmel“, d. h. Aether, sagt der Stoiker lieber, als zwischen Erde und Himmel“, weil er so zugleich die mittlere Beschaffenheit der Luft zwischen Wasser und Aether andeutet. Vgl. c. 39, 101, 45, 117. Ps. Aristot. de mund. c. 3 u. mehr bei Balfour zu Cleomed. p. 315 Bak.

a *iuvando*. Schwerlich. Der Name ist vielmehr von demselben Stamme wie *Iovis*, und mit dem Gr. *Ζιῶν* zu vergleichen.

ex *fabulis*: der mythologischen Dichtung gemäss, über die es genügt auf Hom. II. XV, 187 ff. zu verweisen.

altero, alte Form für *alteri*. Vgl. Reisig Vorles. § 121.

Neptunus. Die Vergleichung der Etymologie mit der von *Portunus* ist wunderlich genug. Dass aber der Name mit *nare* verwandt sei, ist wohl möglich, nur muss man dabei an die Bedeutung des *F* lie ssen denken, die das Verbum im Lateinischen zwar verloren hat, die aber *vāo* und *vāo* im Gr. bewahren. Für ein Digamma in diesen Wörtern zeugen die Formen *ναῖω* (für *vāo*),

das Fut. *νεύσομαι* oder *νεύσομαι*, und *ναῖς*, *navis*. Also wäre *Neptunus*, *Neptunus*. *Neptunus* nicht unglaublich, und der Name gleichen Stammes mit dem Gr. *Νηρεὺς*. Andere freilich wollen ihn mit dem Skr. *Naupati* vergleichen, wie im Rigveda der Gott des bedeckenden Wolkenhimmels heisse.

Diti. Die Vergleichung mit *Πλούτων* ist sehr naheliegend und beliebt; ob aber auch richtig, muss dahin gestellt bleiben.

Proserpina mag immerhin durch Corruption des Gr. *Περσεφόνη* entstanden sein, die um so leichter Eingang fand, weil in dieser Gestalt der Name an *proserpere* erinnerte, und auf das Hervorspriessen der Gewächse zu deuten schien. Die Deutung des Gr. Namens ist unsicher und misslich. — Die in den besseren Hdschr. ausgefallenen Worte *nuptam dicunt* stehen in einigen nach *nomen est*.

67. a *gerendis* frugibus Ceres. So meint auch Varro L. L. V, 64. Es ist aber falsch. Der Namescheint vielmehr mit dem aus den Saliarischen Liedern angeführten *Cerus manus*, was durch *creator bonus* erklärt wird, zusammen zu hängen, von dem Stamme *cer*, aus dem auch

Geres, casuque prima littera itidem immutata ut a Graecis: nam ab illis quoque *Ἀρημύθηρ* quasi *Γρημύθηρ* nominata est. Iam qui magna voreret *Mavors*, *Minerva* autem quae vel *minueret* vel *minaretur*. Quumque in omnibus rebus vim haberent maximam prima et extrema, principem in sacrificando *Ianum* esse voluerunt: quod ab *eundo* nomen est ductum: ex quo transitione perviae *Iani*, foresque in liminibus profanarum aedium *ianuae* nominantur. Nam *Vestae* nomen a Graecis est: ea est enim, quae ab illis *Ἑστία* dicitur. *Vis* autem eius ad aras et focos pertinet. Itaque in ea dea, quae est rerum custos intimarum, omnis et pre-

ereo geworden. Vgl. Corssen, Krit. Beitr. z. röm. Lautlehre S. 342. — Dass *Ἀρημύθηρ* gleich *Γρημύθηρ* sei, ist ein auch bei gelehrten Griechen herrschender und von Neuere hartnäckig festgehaltener Irrthum. Vgl. Ahrens dial. dor. p. 80. Es ist vielmehr = *Ἄρα μύθηρ* Göttin Mutter. *Ἄρα*, was Hesych. als den tyrrhenischen Namen der Rhea anführt, ist alt oder mundartlich für *Ἐρά*, wie das gleichlautende *dea*. Auch im dorischen Dialect kam diese Form vor. S. d. Grammat. Vatic. hinter Gregor. Cor. p. 692 Schaeff.

Mavors ist wohl mit *mas*, *maris* zu verbinden, was ursprünglich *mars* gelautet haben wird, woraus mit Reduplication *Mamers*, und weiter durch Vertauschung des *m* mit *v* *Mavers*, *Mavors* geworden. Der Name bedeutet also den Mannhaften, Starken. In den Gebeten der Arvalbrüder *Marmor* und *Marmor*. Vgl. Corssen in d. Ztschr. f. vgl. Sprachk. II, 1.

Minerva, alt *Menerva* (Quintil. I, 4, 17), von dem Stamme *men*, wozu *mens*, *memini*, *μένος* gehören, bedeutet die Verständige, Denkende.

27. *Ianum* — ab *eundo*. Der Stamm des Verbi ist allerdings *i*, was nur in einigen Formen den Umlaut erfährt weshalb es nicht nöthig ist mit *Cornificius*, bei Macrobi. Saturn. 1, 9 dem Cicero die Form *Eanus* unterzuschreiben; und weil *ia-*

nua die Thür, der Eingang heisst, so liegt es nahe, den *Ianus* als Gott des Einganges, der Thüren und Thore zu fassen. Vgl. bes. K. Boethke, Ueb. d. Wesen des *Ianus*. Progr. des Gymn. zu Thorn 1863. Doch bleibt es immer noch dahingestellt, ob dies wirklich der wahre ursprüngliche Begriff des Gottes gewesen, und ob nicht auch der Name ursprünglich vielmehr *Dianus* gelautet habe, woraus denn *Ianus* ebenso wie aus *Divus Iovis*, aus *Divino Iuno* geworden.

principem in sacrificando. Dass bei feierlichen Opfern und Anrufungen der Götter *Ianus* zuerst genannt zu werden pflegte, zeigen die Beispiele und Zeugnisse bei Brisson. de Formul. I, 75.

in ea dea — sacrif. extrema est. Das Adjectiv ist Apposition, nicht Prädicat zu *prec. et sacr.* Es bedeutet so viel als *extrema pars* oder *exitus prec. et sacrificionis*. — *Est in ea dea = versatur in ea dea*, d. h. *in eius deae veneratione*. Die Angabe selbst wird hinsichtlich der Römer anderweitig wenigstens nicht ausdrücklich bestätigt: vielmehr sagen Andere, z. B. Ovid. Fast. VI, 298. 303, dass *Vesta* zu Anfange angerufen sei; was mit Griechische Cultgebräuchen übereinstimmt. Denn bei den Griechen wurde der *Ἑστία* zuerst, was Viele, aber auch zuletzt gedacht, was wenigstens Einige bezeugen. Vgl. Griech. Alterthüm. II S. 248 u. be-

catio et sacrificatio extrema est. Nec longe absunt ab hac vi di 68 Penates, sive a *penu* ducto nomine, (est enim omne, quo vescuntur homines, *penus*:) sive ab eo, quod *penitus* insident: ex quo etiam penetrales a poetis vocantur. Iam Apollinis nomen est Graecum, quem Solem esse volunt. Dianam autem et Lunam eandem esse putant: quum Sol dictus sit, vel quia *solus* ex omnibus sideribus est tantus, vel quia, quum est exortus, obscuratis omnibus *solus* apparet; Luna a *lucendo* nominata sit: eadem est enim *Lucina*. Itaque ut apud Graecos Dianam eamque *Luciferam*, sic apud nostros lunonem *Lucinam* in pariendo invocant: quae eadem *Diana omnivaga* dicitur, non a venando, sed quod in septem numeratur tamquam *vagantibus*. *Diana* dicta, quia 69 noctu quasi *diem* efficeret. Adhibetur autem ad partus, quod ii maturescunt aut septem nonnumquam aut, ut plerumque, novem lunae cursibus, qui, quia *mensa spatia* conficiunt, *menses* nominantur. Concinneque, ut multa, *Timaeus*, qui quum in historia dixisset, qua nocte natus Alexander esset, eadem *Dianae* Ephe-

sonders A. Preuner, *Hestia-Vesta* (Tübing, 1864) S. 9—29.

68. *di Penates*: allgemeine Benennung der Götter, die als Beschirmer des Hauswesens im Innern des Hauses verehrt wurden, aber nicht wie die Laren eine eigene Classe untergeordneter Götter ausmachten, sondern aus dem Kreise der höchsten Götter waren. Die Verwandtschaft des Namens mit *penitus* und *penus* ist klar.

Sol quia solus. So meint auch Varro L. L. V, 68. Der Name stammt aber vielmehr von derselben Wurzel, von welcher im Gr. *σελας* und *σελήνη*, in den Nordischen Sprachen *Solen* (goth. *Sauil*, litth. *Saulė* die Sonne) stammt. Vgl. Corssen, Beitr. S. 386.

Dianam eamque Luciferam: *Ἀφροίτην φωσφόρον* oder *σελασφόρον*. In Cicero's Zeit allerdings galt *Artemis* bei den Griechen als Geburtsgöttin, eine Function, die ihr als Mondgöttin zugeschrieben wurde. Als Mondgöttin aber stellen schon die Tragiker sie dar.

vagantibus, scil. *stellis* d. h. den Planeten. *Vaga luna* heisst der

Mond bei Horat. Sat. I, 8, 21, wo Heindorf zu vgl. *Omnivaga* findet sich sonst nicht. In der That aber stellt sich der Mond vorzugsweise als hin und herschweifend dar.

69. *Diana — quia n. q. diem eff.* Darin liegt gewissermassen etwas Wahres. *Diana* heisst soviel als himmlische Lichtgöttin, von dem zu c. 2, 4 besprochenen Wortstamm.

menses. Dass der Name des Mondes, *μήνη*, wie andere in den verwandten Sprachen, wirklich den Begriff des Messens enthalte und den Mond als Zeitmesser bezeichne, ist nicht zu bezweifeln. Vgl. Lassen, Ind. Alterth. I, 765. II, 1118. So ist also diese Bedeutung auch in *μήνη* und *mensis* anzuerkennen.

Timaeus aus Tauromenium auf Sicilien, Geschichtschreiber zu Anf. des 3. Jahrh. v. Chr. — Der Tempel zu Ephesus wurde von dem Ephesier *Herostrat* angezündet, der sich auf diese Weise einen unvergänglichen Namen sichern wollte, was ihm denn auch gelungen ist. Vgl. Solin. c. 40.

siae templum deflagravisse, adiunxit minime id esse mirandum, quod Diana, quum in partu Olympiadis adesse voluisset, afuisset domo. Quae autem dea ad res omnes *veniret*, Venerem nostri nominaverunt, atque ex ea potius venustas, quam Venus ex venustate. Videtisne igitur, ut a physicis rebus bene atque utiliter inventis tracta ratio sit ad commenticios et fictos deos? quae res genuit falsas opiniones erroneaque turbulentes et superstitiones paene aniles. Et formae enim nobis deorum et aetates et vestitus ornatusque noti sunt, genera praeterea, coniugia, cognationes, omniaque traducta ad similitudinem imbecillitatis humanae: nam et perturbatis animis inducuntur: accepimus enim deorum cupiditates, aegritudines, iracundias: nec vero, ut fabulae ferunt, bellis proeliisque caruerunt: nec solum, ut apud Homerum, quum duos exercitus contrarios alii ex alia parte dederent, sed etiam, ut cum Titanis, ut cum Gigantibus, sua propria bella gesserunt. Haec et dicuntur et creduntur stultissime, et plena sunt futilitatis summaeque levitatis. Sed tamen, his fabulis spreto ac repudiato, deus pertinens per naturam cuiusque rei, per terras Ceres, per maria Neptunus, alii per alia, poterunt intelligi qui qualesque sint, quoque eos nomine consuetudo nuncupaverit, hoc eos et venerari et colere debemus. Cultus autem deorum est optimus idemque castissimus atque sanctissimus plenissimusque pietatis, ut eos semper pura, integra, incorrupta et mente et voce veneremur. Non enim philosophi solum, verum etiam maiores nostri superstitionem a religione separaverunt. Nam qui totos dies precabantur et immolabant, ut sibi sui liberi superstites essent, supersticiosi sunt

Venerem. Dass der Name nicht von *venire* stamme, ist ebenso gewiss, als es ungewiss ist, woher er wirklich stamme. Nach Pictet, Origines Indo-Europ. II p. 692 von dem Skr. *van*: colere, servire, amare, wovon auch *veneror*, das altl. *vin*: Freund, und nord. *ván*.

28. 70. *a physicis rebus — inventis*: „von guten oder richtigen und nützlichen Wahrnehmungen physischer Gegenstände.“ — Ueber *videtisne* s. zu III, 27, 69.

noti sunt, mit Ironie: wir thun als kennten wir sie.

apud Homerum. II. XX, 67 ff.
cum Titanis für Titanibus. Die-

ser Metaplasmus findet sich namentlich in den Auszügen aus Ennius bei Lactant. lib. I, obgleich im Nominativ. Sing. nur *Titan* vorkommt. Doch stellt Priscian V, 4, 26 auch *Titanus* auf, und den Nom. plur. *Titani*, den er aus Naevius belegt, hat auch Lactant.

71. *Sed tamen* — Obgleich diese Fabeln abgeschmackt sind, so sind doch, wenn man sie verwirft, darum nicht auch die Volksgötter selbst zu verwerfen, sondern man muss sie sich nur auf die rechte Art vorstellen.

72. *superstitiosi.* Dass die hier vorgetragene Ableitung des Wortes

appellati: quod nomen patuit postea latius. Qui autem omnia, quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter retractarent et tamquam relegerent, sunt dicti religiosi ex *relegendo*, ut elegantes ex *eligendo*, itemque ex *diligendo* diligentes, ex *intelligendo* intelligentes. His enim in verbis omnibus inest vis legendi eadem quae in religioso. Ita factum est in superstitioso et religioso alterum vitii nomen, alterum laudis. Ac mihi videor satis, et esse deos et quales essent, ostendisse. — Proximum est ut doceam deorum providentia mundum administrari. Magnus sane locus et a vestris, Cotta, vexatus; ac nimirum vobiscum omne certamen est. Nam vobis, Vellei, minus notum est, quemadmodum quidque dicatur. Vestra enim solum legitis, vestra amatis, ceteros causa incognita condemnatis. Velut a te ipso hesterno die dictum est anum fatidicam *πρόνοισα* a Stoicis induci, id est providentiam. Quod eo errore dixisti, quia existimas ab his providentiam fingi quasi quandam deam singularem, quae mundum omnem gubernet et regat: sed id praecise dicitur. Ut, si quis dicat Atheniensium rempublicam consilio regi, desit illud *Ariopagi*, sic, quum dicimus providentia mundum administrari, deesse arbitrato *deorum*; plene autem et perfecte sic dici existimato, providentia deorum mundum administrari. Ita salem

gar keine Beachtung verdiene, ist klar: aber ebensowenig beachtenswerth sind alle andern von Alten und Neuern darüber vorgebrachten Meinungen mit Ausnahme vielleicht der einen von J. Grimm, Deutsche Mythol. II S. 1059: „*superstitio*, aus *superstes*, bezeichnet ein in einzelnen Menschen fortbestehendes Verharren bei Ansichten, welche die Mehrzahl der Verständigen fahren lässt.“

religiosi a relegendo. S. zu I, 2, 3. Der von Gellius IV, 9 angeführte Vers: *religentem oportet esse, religiosum nefas*, darf nicht als beweisend für die von Cic. gebilligte Ableitung angesehen werden, da *religens* kein sprachübliches, sondern ein nur eben jener Ableitung zu Liebe von dem Dichter selbst gemachtes Wort ist. Dass der Ableitung von *religare* keine grammatische Bedenken entgegen stehen, ist längst von Einsichtigen anerkannt,

zumal wenn man erwägt, dass es für *ligare* eine ältere Form *ligere* gegeben haben wird. Vgl. Ebel in d. Zeitschr. f. vgl. Sprachk. IV, p. 449.

29. 73. *dictum est.* S. I, 8, 18. Ueber *hesterno die* vgl. das in der Einleitung S. 23 Gesagte.

praecise dicitur: „es ist ein abgekürzter Ausdruck“, wobei etwas weggesehritten ist was man hinzudenken muss. Vgl. ad Herenn. IV, 30, 31: *praecisio est quum, dictis quibusdam, reliquam relinquitur inchoatum in auditoris iudicio.*

74. *Ariopagi.* In Cicero's Zeit hatte der Areopag, als Staatsrath, einen weit grösseren Wirkungskreis und bedeutenderen Einfluss auf die Staatsangelegenheiten als in der Blüthezeit Athens, wo namentlich seit Perikles seine Bedeutung sehr beschränkt war. Vgl. Abrens de Athen. statu inde ab Achaici foed. inter. Götting. 1829 S. 34 ff.

istum, quo caret vestra natio, in irridendis nobis nolitate consumere, et mehercle, si me audiat, ne experiamini quidem. Non decet, non datum est, non potestis. Nec vero hoc in te convenit, unum moribus domesticis ac nostrorum hominum urbanitate limatum, sed quum in reliquos vestros, tum in eum maxime, qui ista peperit, hominem sine arte, sine litteris, insultantem in omnes, sine acumine ullo, sine auctoritate, sine lepore.

30 Dico igitur providentia deorum mundum et omnes mundi
75 partes et initio constitutas esse et omni tempore administrari; eamque disputationem tris in partes nostri fere dividunt: quarum prima pars est, quae ducitur ab ea ratione, quae docet esse deos; quo concessio confitendum est eorum consilio mundum administrari. Secunda est autem, quae docet omnes res subiectas esse naturae sentienti, ab eaque omnia pulcherrime geri. Quo constituto sequitur ab animantibus principiis ea esse generata. Tertius est locus, qui ducitur ex admiratione rerum caelestium atque terrestrium.

unum — limatum, d. h. praeter ceteros oder in paucis limatum. Denn nicht blos mit Superlativen verbunden dient unus zur Auszeichnung. Vgl. Lucret. VI, 1229: *illud in his rebus miserandum et magnopere unum aerumnabile erat*. Hor. Sat. I, 10, 40: *potes — comis garrire libellos Unus vivorum, Fundani*. II, 6, 57: *me mirantur ut unum egregii mortalem altique silenti*. In unserer Stelle haben die Hdschr. das Wort aus Versehen vor *convenit* gesetzt, wo es keinen schicklichen Sinn giebt.

30, 75. *constitutas*: „eingerichtet, geordnet.“ Denn eine eigentliche Schöpfung der Welt durch die Götter, d. h. eine Hervorbringung aus Nichts, nahmen die Stoiker so wenig wie andere alte Philosophen an. Vgl. zu c. 35, 88. Wenn es weiter unten heisst: *ab animantibus principiis ea esse generata*, so ist auch hier nur dies gemeint, dass die vorhandenen göttlichen, übrigens selbst erst aus dem uranfänglichen

Aether hervorgegangenen Factoren der Weltbildung, die *λόγοι σπερματικοί* (Plut. de plac. phil. 1, 7, 17. Diog. L. VII, 148) oder *δυνάμεις γόνιμοι*, wie M. Aurel. IX, 1 extr. sie nennt, die Geist und Materie zugleich und in Einem sind, die später gewordenen Dinge aus sich haben hervorgehen lassen. Doch ist einzugestehn, dass dieser Satz eigentlich gar nicht hieher gehöre, wo nicht von der Entstehung der Dinge, sondern nur von der Regierung der Welt die Rede sein sollte.

ea esse generata. Die Hdschr. haben *eam — generatam*, was sich also auf die *sentiens natura* beziehen würde. Aber unter dieser kann, wie die folgende Auseinandersetzung § 81—86 zeigt, nur die Weltseele verstanden werden, d. h. der in die Welt eingehende Theil des uranfänglichen Gottes (s. d. Einleit. S. 11) der sich dann zunächst in den *λόγοις σπερματικοῖς*, Cicero's animantibus principiis, manifestirt, mitnichten aber durch sie hervorgebracht wird.

Primum igitur aut negandum est esse deos, quod et Democritus simulacra et Epicurus imagines inducens quodam pacto negat; aut, qui deos esse concedant, iis fatendum est eos aliquid agere idque praeclarum. Nihil est autem praeclarum mundi administratione: deorum igitur consilio administratur. Quod si aliter est, aliquid profecto sit necesse est melius et maiore vi praeditum quam deos, quale id cumque est, sive inanima natura sive necessitas, vi magna incitata haec pulcherrima opera efficiens, quae videmus. Non est igitur natura deorum praepotens neque excellens, si quidem ea subiecta est ei vel necessitati vel naturae, qua caelum, terrae, maria regantur. Nihil est autem praestantius deo. Ab eo igitur necesse est mundum regi. Nulli est igitur naturae obediens aut subiectus deus. Omnem ergo regit ipse naturam. Etenim si concedimus intelligentis esse deos, concedimus etiam providentis, et rerum quidem maximarum. Ergo utrum ignorant, quae res maximae sint, quoque eae modo tractandae et tuendae, an vim non habent, qua tantas res sustineant et gerant? At et ignorantia rerum aliena naturae deorum est, et sustinendi muneris propter imbecillitatem difficultas minime cadit in maiestatem deorum. Ex quo efficitur id, quod volumus, deorum providentia mundum administrari. Atqui necesse est, quum sint di, si modo sunt, ut profecto sunt, animantis esse, nec solum animantis, sed etiam rationis compotes inter seque quasi civili conciliatione et societate coniunctos, unum mundum

76. *simulacra — imagines*. Die verschiedenen Ausdrücke sollen hier nicht eine Verschiedenheit in den Annahmen beider Philosophen bezeichnen, sondern sind nur zur Abwechslung gebrauchte Synonyme. Vgl. I, 12, 29, wo auch Demokrit's Götter *imagines* heissen, u. I, 26, 74. Uebrigens sind allerdings die Demokritischen *εἰδωλα* von den Epikurischen insofern verschieden, als diese von den in den Internudien vorhandenen göttlichen Wesen ansströmen, jene aber aus den von der formlosen göttlichen Substanz (s. zu I, 43, 120) ausfliessenden Atomen entstehen, die sich von selbst zu Gestalten bilden. Vgl. Papenordt de atomic. doct. (Berol. 1832) p. 70 u. meine Abh. de Epicuri theologia. (Gryph. 1864) p. 15.

quodam pacto negat. Das gilt mit grösserem Rechte vom Epikur, dessen sogenannte Götter gar nicht des Namens werth waren, als vom Demokrit, dessen Götter doch nicht ganz ohne Einwirkung auf die Menschen waren. S. ob. I, 43, 120.

vi magna incitata. Eine als ursprünglich gesetzte Nothwendigkeit, die doch durch irgend eine andere Gewalt in Wirksamkeit gesetzt würde, wäre ein Widerspruch. Es ist also *vi magna* nicht zu übersetzen „durch eine gewaltige Kraft“ sondern „mit gewaltiger Kraft“, und *incitata* in medialer, nicht in passiver Bedeutung zu nehmen.

77. *Etenim*. S. zu c. 16 in.

31. 78. *inter seque — coniunctos*. S. zu c. 62, 154.

79 ut communem rempublicam atque urbem aliquam regentis. Sequitur ut eadem sit in iis quae humano in genere ratio, eadem veritas utrobique sit eademque lex, quae est recti praeceptio pravique depulsio. Ex quo intelligitur prudentiam quoque et mentem a deis ad homines pervenisse; ob eamque causam maiorum institutis mens, fides, virtus, concordia consecratae et publice dedicatae sunt. Quae qui convenit penes deos esse negare, quum eorum augusta et sancta simulacra veneremur? Quodsi inest in hominum genere mens, fides, virtus, concordia, unde haec in terram nisi a superis defluere potuerunt? Quumque sint in nobis consilium, ratio, prudentia, necesse est deos haec ipsa habere maiora, nec habere solum, sed etiam his uti in maximis et optimis rebus. Nihil autem nec maius nec melius mundo: necesse est ergo eum deorum consilio et providentia administrari. Postremo, quum satis docuerimus hos esse deos, quorum insignem vim et illustrem faciem videremus, solem dico et lunam et vagas stellas et inerrantes et caelum et mundum ipsum et earum rerum vim, quae inessent in omni mundo cum magno usu et commoditate generis humani: efficitur omnia regi divina mente atque prudentia. Ac de prima quidem parte satis dictum est.

80 Sequitur ut doceam omnia subiecta esse naturae, eaque ab ea pulcherrime geri. Sed quid sit ipsa natura explicandum est ante breviter, quo facilius id, quod docere volumus, intelligi possit. Namque alii naturam censent esse vim quandam sine ratione, cien-

79. eadem — ratio. Natürlich: weil das Gegentheil, d. h. eine spezifische Verschiedenheit zwischen göttlicher und menschlicher Vernunft undenkbar ist, so gross man auch den quantitativen Unterschied annehmen mag.

eademque lex. Vgl. de Legg. I, 6, 18: *Lex est ratio summa, insita in natura, quae iubet ea, quae facienda sunt, prohibetque contraria.* ib. 7, 23: *inter quos autem ratio, inter eos etiam recta ratio communis est: quae quum sit lex, lege quoque conciliati homines cum deis putandi sumus.*

quae qui conv. für quas. Vgl. zu c. 5, 15.

nisi a superis. Vgl. c. 6, 18. Bei den superis ist besonders an die Gestirne zu denken. Somn. Scip. c.

3, 15: *hominibus animus datus est ex illis sempiternis ignibus, quae sidera et stellas vocatis.* Mit dem Geiste zugleich natürlich auch die Anlage zur Vernunft und zu allen Tugenden.

80. quum satis docuerimus. Nämlich c. 15, 16. — *et caelum = et aethera.* S. c. 36, 91. — *mundum ipsum* die Welt im Ganzen. S. zu c. 10, 28.

32. 81. naturae. Oben c. 30, 75 hiess es *naturae sentienti.* Hier aber ist das Epith. weggelassen, weil der Stoische Begriff der *natura*, welcher wegen der inwohnenden Weltseele das Attribut *sentiens* zukommt, gegen Andere, die den Begriff *natura* anders fassten, erst darzutun ist. Vgl. c. 33, 85.

vim quandam sine ratione. Vgl.

tem motus in corporibus necessarios; alii autem vim participem rationis atque ordinis, tamquam via progredientem declarantemque, quid cuiusque rei causa efficiat, quid sequatur, cuius solertiam nulla ars, nulla manus, nemo opifex consequi possit imitando: seminis enim vim esse tantam, ut id, quamquam sit perexiguum, tamen, si inciderit in concipientem comprehendentemque naturam nactumque sit materiam, qua ali augerique possit, ita effingat et efficiat in suo quidque genere, partim ut tantummodo per stirpes alantur suas, partim ut moveri etiam et sentire et appetere possint et ex sese similia sui gignere. Sunt autem, 82 qui omnia naturae nomine appellent, ut Epicurus, qui ita dividit, omnium quae sint naturam esse corpora et inane quaeque his accidant. Sed nos quum dicimus natura constare administrarique mundum, non ita dicimus, ut glebam aut fragmentum lapidis aut aliquid eiusmodi nulla cohaerendi natura; sed ut arbo-

I, 13, 35. II, 16, 43. III, 11, 27.

alii autem. Dass dazu namentlich die Stoiker gehören, haben wir oben c. 22, 57 gesehn. Vgl. Acad. I, 7, 28: *natura sentiens, in qua ratio perfecta insit, quae sit eadem sempiterna: quam vim animum esse dicunt mundi, eandemque esse mentem sapientiamque perfectam: quem deum appellant, omniumque rerum, quae sunt ei subiectae, quasi prudentiam quandam.*

deklarantem — quid sequatur: d. h. sie lässt ihre jedesmaligen Absichten und Zwecke erkennen. *Sequitur aliquid*, „etwas als Zweck verfolgen.“ — Ueber *via progr.* vgl. c. 22, 57.

Seminis enim — Ein bestätigendes Beispiel für die obige Behauptung.

82. ut Epicurus. Die eigenen Ausdrücke desselben giebt Sext. Emp. IX, 333: *ἡ τῶν ὄλων φύσις σώματά ἐστι καὶ κενόν.* Vgl. Lucret. I, 413: *Omnis ut est igitur per se natura duabus consistit rebus: nam corpora sunt et inane.* — Unter dem folg. *quae his accidant*, d. h. ihre Accidentien, ist die Bewegung der Atome im Leeren und die dadurch bewirkte Entste-

hung der Dinge zu verstehn.

natura constare — mundum etc. Der Sinn: „Wir wollen damit sagen, dass die Welt nicht ein blos mechanisches, lebloses Aggregat wie ein Felsstück oder eine Erdscholle, sondern ein lebendiges, organisch verbundenes Ganze sei wie ein Thier oder eine Pflanze.“

nulla cohaerendi natura: ohne eine darin wirkende Kraft organischen Zusammenhanges. Denn *natura* wie *φύσις* heisst auch die *δύναμις ἐνοικοῦσα τοῖς σώμασι*, wie Galen sagt Comm. in Hipp. Ep. 6 s. 5 in.; *cohaerere* aber braucht Cicero auch anderswo von der organischen Verbindung zu einem Ganzen. Vgl. c. 34, 87, 45, 115, 62, 155. Acad. I, 7, 28: *omni natura cohaerente et continuata.* de Legg. I, 8, 24: *alia quibus cohaerent homines.* de Or. II, 80, 325: *ut non adfectum aliquod sed cohaerens cum omni corpore membrum esse videatur.* Sen. Qu. nat. II, 2 extr.: *naturam corporis nulla ope externa sed unitas sua cohaerentis.* Derselbe nennt ep. 102 die so organisch zusammenhängenden Körper *continua*, im Gegensatz gegen die *composita*, die durch äussere Mittel künstlich zu-

rem, ut animal, in quibus nulla temeritas, sed ordo apparet et
 33 artis quaedam similitudo. Quodsi ea, quae a terra stirpibus con-
 83 tinentur, arte naturae vivunt et vigent, profecto ipsa terra eadem
 vi continetur et arte naturae, quippe quae gravidata seminibus
 omnia pariat et fundat ex sese, stirpes amplexa alat et augeat,
 ipsaque a fatum vicissim a superis externisque naturis. Eiusdem-
 que exspirationibus et aer alitur et aether et omnia supera. Ita,
 si terra natura tenetur et viget, eadem ratio in reliquo mundo
 est: stirpes enim terrae inhaerent; animantes autem aspiratione
 aëris sustententur, ipseque aer nobiscum videt, nobiscum audit,
 nobiscum sonat; nihil enim eorum sine eo fieri potest. Quin
 etiam movetur nobiscum: quacumque enim imus, quacumque
 84 movemur, videtur quasi locum dare et cedere. Quaeque in me-
 dium locum mundi, qui est infimus, et quae a medio in superum,
 quaeque conversione rotunda circum medium feruntur, ea con-
 tinentem mundi efficiunt unamque naturam. Et quum quattuor
 sint genera corporum, vicissitudine eorum mundi continuata

sammengesetzten. Ueber die Sache verdient Sext. Emp. IX, 78—84 nachgelesen zu werden.

33. 83. eiusdemque exspirationibus etc. Vgl. c. 15, 40 u. 46, 118, wo jedoch nur von den Gestirnen die Rede ist. Dass auch die Luft und der Aether von den wässrigen Ausdünstungen der Erde genährt werden, gehört zu der § 84 vorgelegenen Ansicht von dem Uebergange der Elemente in einander.

aer nobiscum videt etc. d. h. unser Sehen, Hören, Lauten geht mit Hülfe der Luft vor sich. Den Schall erklärten die Stoiker aus den wellenförmigen Schwingungen der erschütterten Luft: wir hören, wenn das Ohr diese Schwingungen aufnimmt. Das Sehen erfolgt, indem sich in der Luft zwischen dem Auge und dem Gegenstande ein Strahlenkegel bildet, dessen Spitze in das Auge fällt. Plut. plac. phil. IV, 19. Diog. L. VII, 157, 158. Doch waren die Meinungen der Alten hierüber sehr verschieden. Vgl. Gell. V, 16 und Schneider zu seinen Ecl. phys. II p. 245 ff.

84. quaeque in med. loc. mundi,

qui est infimus etc. Den medius locus der Welt, der eben deswegen auch der unterste ist (s. c. 45, 116), nimmt die Erde ein, c. 36 in. Was von oben auf sie niederfällt, sind die verschiedenen Arten der atmosphärischen Niederschläge; was von ihr nach oben steigt, sind ihre Ausdünstungen; was sich um sie herum bewegt, ist der Himmel mit den Gestirnen: und eben in diesen von dem gemeinsamen Mittelpunkt ausgehenden oder zu ihm hinstrebenden oder ihn umkreisenden Bewegungen erscheint die Welt als ein zusammenhängendes und einiges Wesen, eine continens unaque natura.

vicissitudine eorum. Den hier besprochenen Uebergang der Elemente ineinander hatten schon ältere Naturphilosophen angenommen, wie Heraklit, dem er eine ὁδὸς ἀνωκάτω, ein Auf- und Niedersteigen hieß: das Feuer (oder der Aether) verdichtet sich zur Luft, die Luft zum Wasser, das Wasser gerinnt zur Erde, die Erde löst sich wieder auf in Wasser u. s. w. Senec. quaest. nat. III, 10. Diog. L. IX, 9. vgl. unten III, 12, 31. Aethaliches

natura est. Nam ex terra aqua, ex aqua oritur aer, ex aëre aether: deinde retrorsum vicissim ex aethere aer, inde aqua, ex aqua terra infima. Sic naturis his, ex quibus omnia constant, sursum deorsum, ultro citro commeantibus mundi partium coniunctio continetur. Quae aut sempiterna sit necesse est hoc 85 eodem ornatu quem videmus, aut certe perdiuturna, permanens ad longinquum et immensum paene tempus. Quorum utrumvis ut sit, sequitur natura mundum administrari. Quae enim classium navigatio aut quae instructio exercitus aut (rursus ut ea, quae natura efficit, conferamus) quae procreatio vitis aut arboris, quae porro animantis figura conformatioque membrorum tantam naturae sollertiam significat, quantam ipse mundus? Aut igitur nihil est, quod sentiente natura regatur, aut mundum regi confitendum est. Etenim qui reliquas naturas omnes earumque se- 86 mina contineat, qui potest ipse non natura administrari? ut, si qui dentes et pubertatem natura dicat existere, ipsum autem hominem, cui ea existant, non constare natura, non intelligat ea, quae efferant aliquid ex sese, perfectiores habere naturas quam ea, quae ex iis efferantur. Omnium autem rerum, quae 34 natura administrantur, seminator et sator et parens, ut ita dicam, atque educator et altor est mundus, omniaque sicut membra et partes suas nutricatur et continet. Quodsi mundi partes natura administrantur, necesse est mundum ipsum natura administrari: cuius quidem administratio nihil habet in se, quod reprehendi possit: ex iis enim naturis, quae erant, quod effici optimum potuit effectum est. Doceat ergo aliquis potuisse melius. Sed nemo 87 unquam docebit, et, si quis corrigere aliquid volet, aut deterius faciet aut id, quod fieri non poterit, desiderabit. Quodsi omnes mundi partes ita constitutae sunt, ut neque ad usum meliores

trugen Viele vor, worüber s. Ideler zu Arist. Meteor. I p. 426. Schwegler zu Arist. Metaph. I p. 72.

85. utrumvis ut sit. S. c. 46, 118.

natura mund. administrari. Den Zusatz sentiente durfte Cicero hier mit Recht sparen, weil er den Stoischen Begriff der Natur schon vorher dargelegt hat, auch das Verbum administrari schon auf ein planmässiges, vernünftiges Walten deutet. So sehen wir auch im Folgenden das Epithet bald zugesetzt bald gespart.

86. Etenim —. Auch hier gilt die zu c. 16 in. gemachte Bemerkung.

34. seminator et sator. Den Stoikern heissen die verschiedenen Manifestationen der Gottheit in den verschiedenen Partien der Schöpfung λόγοι σπερματικοί (s. zu c. 30, 75), aber auch die Einheit, die allen diesen zu Grunde liegt und sich in ihnen manifestirt, wird als schöpferische Vernunft im Singular, λόγος σπερματικός, bezeichnet. Diog. L. VII, 136. Dies σπερματικός drückt nun Cic. durch seminator et sator aus.

potuerint esse neque ad speciem pulchriores, videamus, utrum ea fortuitane sint, an eo statu, quo cohaerere nullo modo potuerint nisi sensu moderante divinaque providentia. Si ergo meliora sunt ea quae natura, quam illa quae arte perfecta sunt, nec ars efficit quicquam sine ratione, ne natura quidem rationis expers est habenda. Qui igitur convenit, signum aut tabulam pictam quum aspexeris, scire adhibitam esse artem, quumque procul cursum navigii videris, non dubitare, quin id ratione atque arte moveatur, et quum solarium aut discriptum aut ex aqua contemplere, intelligere declarari horas arte, non casu: mundum autem, qui et has ipsas artes et earum artifices et cuncta complectatur, consilii et rationis esse expertem putare? Quodsi in Scythiam aut in Britanniam sphaeram aliquis tulerit hanc, quam nuper familiaris noster effecit Posidonius, cuius singulae conversiones idem efficiunt in sole et in luna et in quinque stellis errantibus, quod efficitur in caelo singulis diebus et noctibus; quis in illa barbaria dubitet, quin ea sphaera sit perfecta ratione?

35 Hi autem dubitant de mundo, ex quo et oriuntur et fiunt omnia,

87. *solarium discriptum*: eine eigentliche Sonnenuhr, wegen der darauf gezeichneten Linien, im Gegensatz gegen *solarium ex aqua*, eine Wasseruhr, wo die etymologische Bedeutung ausser Augen gesetzt ist. Jene wird auch mit dem Gr. Namen *sciotherum* oder *sciothericon* bezeichnet; die Wasseruhr heisst auch *clepsydra* und war ursprünglich höchst einfach, seit dem Alexandrinischen Mechaniker Ktesibios aber eine künstlich zusammengesetzte hydraulische Maschine. Von der Einführung beider in Rom sagt Censorin d. d. nat. c. 23: *Illud satis constat, nullum (solarium discriptum) in foro prius fuisse quam id, quod M. Valerius ex Sicilia advectum ad rostra in columna posuit (a 481): deinde aliquanto post P. Cornelius Nasica censor ex aqua fecit horarium (a. 595), quod et ipsum ex consuetudine noscendi a sole horas solarium coeptum vocari.*

88. *sphaeram*: ein sog. Planetarium zur Veranschaulichung des Planetensystems und der Bewegungen desselben, mit ineinandergrei-

fendem Räderwerk, freilich nicht wie die neuern nach Art eines Uhrwerkes, doch aber wie es scheint durch einen sinnreichen hydraulischen Mechanismus in Bewegung gesetzt: *machinatione quadam*, wie es unten c. 38, 97 heisst. Eines solchen von Archimedes erwähnt Cic. Tusc. I, 25, 63: *Archimedes quem lunae, solis, quinque errantium motus in sphaeram illigavit, effecit — ut tarditate et celeritate dissimillimos motus una regeret conversio.* Vgl. Fabric. zu Sext. Empir. p. 577 und Biblioth. Gr. IV, 14, 16.

Posidonius. S. zu I, 3, f.
35. *Hi autem*. Die Epikureer. — Um das Folgende richtig zu verstehen, muss man sich erinnern, dass *mundus* wie das Gr. *κόσμος* die Welt eigentlich nicht von der substantiellen, sondern von der formellen Seite bezeichnet. *Nam quem κόσμον Graeci nomine ornamenti appellaverunt, eum nos a perfecta absolutaque elegantia mundum.* Plin. H. N. II, 4. *Πυθαγόρας πρώτος ὠνόμασε τὴν τῶν ὀντων περιχώρην κόσμον ἐκ τῆς ἐν αὐτῷ τά-*

casune ipse sit effectus aut necessitate aliqua, an ratione ac mente divina, et Archimedes arbitrantur plus valuisse in imitandis sphaerae conversionibus quam naturam in efficiendis, praesertim quum multis partibus sint illa perfecta quam haec simulata solertius. Atqui ille apud Attium pastor, qui navem numquam ante vidisset, ut procul divinum et novum vehiculum Argonautarum e monte conspexit, primo admirans et perterritus hoc modo loquitur:

— *tánta moles lábitur,*
fremebunda ex alto, ingénti sonitu et spiritu:
prae se undas volvit, vórtices vi súscitat;
ruit prolapsa; pélagus respergit, reflat.
Ita dum interruptum crédas nimbum vólvier,
dum quód sublime véntis expulsim rapi
saxum aut procellis, vél globosos túrbines
existere íctos undis concursántibus:
nisi quas terrestres Póntus strages conciet:
aut fórte Triton, fúscina everténs specus,
sublér radices pénitus undanti in freto

ξένος. Plut. plac. phil. II, 1. Vgl. Ideler zu Arist. Meteor. I p. 325. Die Substanz der Welt ist auch nach den Stoikern nicht erschaffen (s. zu c. 30, 75), sondern aus dem Urwesen, welches zugleich der höchste Gott ist, hervorgegangen, ebenso wie alle in der Welt waltenden einzelnen Götter aus ihm hervorgegangen sind. Bei der Einrichtung und Ordnung der Welt aber sind diese gewordenen Götter mit theiligt: die werdende, allmählich sich entwickelnde Welt ist unter ihrer Mitwirkung gestaltet und geordnet, u. so ein *mundus* oder *κόσμος*, ein wohlgeordnetes Ganzes geworden. Der höchste Gott ist der *architectus* (§ 90); die unteren sind seine Diener und Gehülfen.

Archimedes. Von seiner Sphaera s. zu c. 34, 88. Sie war auf der Burg zu Syrakus aufgestellt (Ovid. Fast. VI, 279), und in eine gläserne Kapsel oder Kugel eingeschlossen, wie man aus der Beschreibung bei Claudian. epigr. 68 erkennt. Mar-

Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

cellus brachte sie nach Rom und stellte sie im Tempel der Virtus auf. C. de re publ. I, 14.

89. *apud Attium*. In dessen Medea, wie Nonius p. 90 zeigt, wo der neunte der folgenden Verse angeführt wird. — V. 4. *reflat*. Der Hirte hält das Schiff für ein Ungeheuer, das schnaubend (*spiritu* v. 2) die Wellen vor sich weg bläst. — V. 5. *interruptum nimbum*: „eine herstende Regenwolke“ *dum* — *dum* scheint alterthümlich = *tum* — *tum* zu sein. Bei Catull. LXII, 45 steht *sic virgo dum intacta manet, dum cara suis est* für *cum* — *tum* (oder für *dum* — *usque eo*, wie Quintil. IX, 3, 16 es fasst). Dass übrigens nicht selten *dum* u. *tum* von den Abschreibern verwechselt sind zeigen Drakenborch zu Liv. XL, 42, 7 u. Arntzen zu Aurel. Vict. 89. — V. 10. *Triton*, der dem Poseidon untergeordnete Meerergott (S. I, 28, 78) der namentlich in den Strömungen waltet.

molem ex profundo saxeam ad caelum eruit.
 Dubitat primo, quae sit ea natura, quam cernit ignotam; idem-
 que iuvenibus visis auditoque nautico cantu:
*sic incitati et alacres rostris persfremunt
 delphini.* —

Item alia multa:

— *Silvani melo*

consimilem ad auris cantum et auditum refert.

90 Ergo ut hic primo aspectu inanimatum quiddam sensuque vacuum se putat cernere, post autem signis certioribus quale sit id de quo dubitaverat incipit suspicari, sic philosophi debuerunt, si forte eos primus aspectus mundi conturbaverat, postea, quum vidissent motus eius finitos et aequabiles, omniaque ratis ordinibus moderata immutabilique constantia, intelligere inesse aliquem non solum habitatorem in hac caelesti ac divina domo, sed etiam rectorem et moderatorem et tamquam architectum
 36 tanti operis tantique muneris. Nunc autem mihi videntur ne suspicari quidem, quanta sit admirabilitas caelestium rerum atque terrestrium. Principio enim terra, sita in media parte mundi,
 91 circumfusa undique est hac animabili spirabilique natura, cui nomen est aer, Graecum illud quidem, sed perceptum iam tamen usu a nostris: tritum est enim pro Latino. Hunc rursus amplectitur immensus aether, qui constat ex altissimis ignibus. Mutuemur hoc quoque verbum dicaturque tam aether Latine quam dicitur aer, etsi interpretatur Pacuvius:

Hoc, quod memoro, nostri caelum, Graeci perhibent aethera.

90. *tantique muneris.* — S. zu I, 8, 19.

36. 91. *in media parte mundi.* Vgl. c. 31, 98. Dies meinten nicht bloß die Stoiker, sondern es war seit alter Zeit die herrschende Ansicht der Meisten, ausdrücklich bezeugt von Thales (Plut. plac. phil. III, 11), Anaximander (Diog. L. II, 1), Pythagoras (Id. VIII, 25) Leucippus (IX, 30), Diogenes v. Apollonia (IX, 52) u. Aa.

animabili, „belebend“; weil sie, wie es c. 45, 117 heisst, *vitalem et salutarem spiritum praebet animantibus*. Die Adj. auf *bilis* haben oft active Bedeutung. S. unten zu c. 39, 98.

perceptum — *usu*: durch den Ge-

brauch gefasst und begriffen. Vgl. de Finn. III, 2, 5: *rhetorica, dialectica, grammatica, geometria, musica, quamquam Latine ea dici poterant, tamen, quoniam usu percepta sunt, nostra ducamus*. Quintil. V, 12, 1: *vel ab aliis tradita vel usu percepta*. Vgl. oben I, 14, 36: *usitata perceptasque notiones*. — Dass aer aus dem Gr. entlehnt sei, meint Cic. auch Acad. I, 7, 26. Die älteren Römer sagten *spiritus* oder auch *caelum*. S. Plin. H. N. II, 5: *spiritus, quem Graeci nostrisque eodem vocabulo aëra appellant*. ib. c. 38: *namque et hoc caelum appellaverunt maiores, quod alio nomine aëra*. Lucret. IV, 133: *caelum qui dicitur aër*.

quasi vero non Graius hoc dicat. At Latine loquitur. Si quidem nos non quasi Graece loquentem audiamus. Docet idem alio loco:

Graiiigena de istoc aperit ipsa oratio.

Sed ad maiora redeamus. Ex aethere igitur innumerabiles flammae siderum existunt, quorum est princeps sol, omnia clarissima luce collustrans, multis partibus maior atque amplior quam terra universa: deinde reliqua sidera magnitudinibus immensis. Atque hi tanti ignes tamque multi non modo nihil nocent terris rebusque terrestribus, sed ita prosunt, ut, si mota loco sint, conflagrare terras necesse sit a tantis ardoribus, moderatione et temperatione sublata. Hic ego non mirer esse quemquam, qui sibi
 37 persuadeat corpora quaedam solida atque individua vi et gravitate
 93 ferri; mundumque effici ornatissimum et pulcherrimum ex eorum corporum concursione fortuita? Hoc qui existimat fieri potuisse, non intelligo cur non idem putet, si innumerabiles unius et viginti formae litterarum, vel aureae vel qualeslibet, aliquo conii-
 37 93 ciantur, posse ex his in terram excussis annales Ennii, ut deinceps legi possint, effici; quod nescio an ne in uno quidem versu

quasi vero non Graius h. dicat. Da die Rolle eines Griechen darstellte, so fehlte allerdings der Dichter, indem er den Redenden die Römer als *nostris*, und damit also die Griechen als Fremde bezeichnen liess. Dies tadelt also Cic. mit Recht. Die nächsten Worte *at Latine loquitur* enthalten eine Einrede gegen diesen Tadel, die aber dann sofort wieder zurückgewiesen wird. Diese Einrede, sagt Cic., würde nur dann triftig sein, wenn wir uns den Redenden nicht wirklich als Griechen zu denken hätten; dazu giebt uns ja aber der Dichter selbst in dem folgenden Verse desselben Stückes ausdrücklich Anweisung. — Diese ganze Abschweifung soll offenbar dazu beitragen, die freie Form einer mündlichen, freundschaftlichen Unterhaltung zu vergegenwärtigen, wie die ähnliche III, 10, 25.

92. *ex aethere* — *existunt*. Vgl. c. 15 in.

mota loco für *moti*, weil das vorhergehende *sidera* im Sinn lag.

conflagrare — Cic. hat flüchtig geschrieben, und den andern möglichen Fall, dass die Erde auch erfrieren könne, wenn nämlich die Sonne sich zu weit entfernte, unerwähnt gelassen.

37. 93. *unius et viginti* — *litterarum*. Nur soviel nämlich hat das Lateinische Alphabet, indem Y und Z der lateinischen Sprache fremd sind und nur in Griechischen Wörtern gebraucht werden, weshalb auch Quintil. I, 4, 9 das X als letzten Lateinischen Buchstaben bezeichnet. Vgl. Priscian. I, 15 und Corssen, üb. Aussprache u. s. w. I S. 7.

annales Ennii. Ein episches Gedicht, die Römische Geschichte bis zum Zeitalter des Dichters, Anfang des 6. Jahrh., umfassend.

quod nescio. Das Pron. relat. fordert zur Wiedervergegenwärtigung des Vorherg., also hier des *posse* — *ann. Enn. effici* auf und der Satz würde grammatisch vollständig sein, auch ohne die folgen-

94 possit tantum valere fortuna. Isti autem quemadmodum asseverant, ex corpusculis non colore, non qualitate aliqua, quam ποιότητα Graeci vocant, non sensu praeditis, sed concurrentibus temere atque casu mundum esse perfectum? vel innumerabiles potius in omni puncto temporis alios nasci, alios interire? Quodsi mundum efficere potest concursus atomorum, cur porticum, cur templum, cur domum, cur urbem non potest? quae sunt minus operosa et multo quidem [faciliora]. Certe ita temere de mundo efflutiunt, ut mihi quidem numquam hunc admirabilem caeli ornatum, qui locus est proximus, suspexisse videantur.

95 Praeclare ergo Aristoteles, si essent, inquit, qui sub terra semper habitavissent bonis et illustribus domiciliis, quae essent ornata signis atque picturis instructaque rebus iis omnibus, quibus abundant ii, qui beati putantur, nec tamen exissent unquam supra terram, accepissent autem fama et auditione, esse quoddam numen et vim deorum; deinde aliquo tempore patefactis terrae faucibus ex illis abditis sedibus evadere in haec loca, quae nos incolimus, atque exire potuissent: quum repente terram et maria caelumque vidissent, nubium magnitudinem ventorumque vim cognovissent, aspexissentque solem eiusque quam magnitudinem pulchritudinemque, tum etiam efficientiam cognovissent, quod is diem efficeret toto caelo luce diffusa, quum autem terras nox opacasset, tum caelum totum cernerent astris distinctum et orna-

den Worte *tantum valere fortuna*, welche nichts anders als den wieder zu vergegenwärtigenden Begriff in anderer Form und Fassung enthalten. Vgl. zu c. 9, 24.

94. *quam ποιότητα Gr. vocant.* Dies setzt Cic. hinzu, weil seinen Lesern das Griechische Wort geläufig, das Lateinische aber erst von ihm selbst gebildet war, wie er Acad. I, 6, 24 sagt, wo er es zu den *verbis inauditis* rechnet. Auch das Griechische *ποιότης* ist von Plato zuerst gebildet, wie u. a. die Lebensbeschr. in Westermann's Biogr. p. 393 bemerkt. Es kommt Theaet. p. 182 A vor, wo es Pl. selbst als ein *ἀλλόλοτον ὄνομα* bezeichnet.

qui locus est proximus. Nach der oben c. 30, 75 angegebenen Disposition. Weil Balbus in der That

schon seit c. 36 in diesen Theil hingerathen ist, so erinnert er nun gleichsam nachträglich daran. Auch dies ist nicht als Fehler Cicero's zu betrachten, sondern gehört zur Nachahmung des extemporierten Vortrages, dem das *fusus disputare* (s. zu c. 7, 20) wohl ansteht.

95. *Aristoteles.* In den vorhandenen Aristotelischen Schriften findet sich eine solche Stelle wie die folgende nicht: doch führt Sext. Empir. IX, 22 diese Worte aus ihm an: *θεασάμενοι γὰρ μεθ' ἡμέραν μὲν ἥλιον περιπολοῦντα, νύκτωρ δὲ τὴν εὐτακτοῦ τῶν ἄλλων ἀστέρων κίνησιν, ἐνόμισαν εἶναι τινα θεὸν τὸν τῆς τοιαύτης κινήσεως καὶ εὐταξίας αἰτίον.* Wahrscheinlich aus der oben I, 13, 33. II, 15, 42. 44 erwähnten dialogischen Sehr. π. φιλοσοφίας.

tum, lunaeque luminum varietatem tum crescentis tum senescentis, eorumque omnium ortus et occasus atque in omni aeternitate ratos immutabilesque cursus: haec quum viderent, profecto et esse deos et haec tanta opera deorum esse arbitrarentur. Atque haec quondam eruptione Aetnaeorum ignium finitimas regiones obscuravisse dicuntur, ut per biduum nemo hominem homo agnosceret, quum autem tertio die sol illuxisset, tum ut revixisse sibi viderentur. Quodsi hoc idem ex aeternis tenebris contingeret, ut subito lucem aspiceremus, quanam species caeli videretur? Sed assiduitate quotidiana et consuetudine oculorum assuescunt animi neque admirantur neque requirunt rationes earum rerum, quas semper vident; proinde quasi novitas nos magis quam magnitudo rerum debeat ad exquirendas causas excitare. Quis enim hunc hominem dixerit, qui, quum tam certos caeli motus, tam ratos astrorum ordines, tamque inter se omnia connexa et apta viderit, neget in his ullam inesse rationem, eaque casu fieri dicat, quae quanto consilio gerantur, nullo consilio assequi possumus? An quum machinatione quadam moveri aliquid videmus, ut sphaeram, ut horas, ut alia permulta, non dubitamus, quin illa opera sint rationis: quum autem impetum caeli admirabili cum celeritate moveri vertique videamus, constantissime conficientem vicissitudines anniversarias cum summa salute et conservatione rerum omnium, dubitamus, quin ea non solum ratione fiant, sed etiam excellenti divinaque ratione? Licet enim iam, remota subtilitate disputandi, oculis quodammodo contemplari pulchritudinem rerum earum, quas divina providentia dicimus constitutas.

Ac principio terra universa cernatur, locata in media sede

haec quum viderent. Die Hdschr. alle haben *quae qu. vid.* Hat Cic. wirklich so geschrieben, so hat er aus Flüchtigkeit den richtigen Zusammenhang der Constr. ausser Acht gelassen, was allerdings unmöglich ist. Doch ebenso möglich ist es auch, dass er weder *haec* noch *quae* geschrieben habe, und dass die Worte *quum viderent* mit dem vorherg. *immut. cursus* zusammenhängen, der Nachsatz also erst mit *profecto* beginne. So meint Madvig.

38. 96. *quondam eruptione Aetn. ign.* Bei welchem der verschiedenen Ausbrüche des Aetna, über wel-

che die Angaben der Alten von Cluver. Sicil. ant. I, 8 p. 104 ff. zusammengestellt sind, die von Cic. erwähnte Verfinsternung stattgefunden habe, ist nicht zu ermitteln.

97. *horas* d. h. *horarium* oder *horologium*. Andere Beispiele von *horae* in dieser Bedeutung finden sich schwerlich, ausser etwa in dem Ausdruck *ad horas mittere*, Cic. Brut. c. 54, 200: Einen abschicken, um nach der Uhr zu sehn. *Horas inspicere*. Petron. c. 71. Dass an eine hydraulische Uhr zu denken, zeigen die Worte *machinatione quadam*.

mundi, solida et globosa et undique ipsa in sese nutibus suis conglobata, vestita floribus, herbis, arboribus, frugibus, quorum omnium incredibilis multitudo insatiabili varietate distinguitur. Adde huc fontium gelidas peremnitates, liquores perlucidos annium, riparum vestitus viridissimos, speluncarum concavas altitudines, saxorum asperitates, impendentium montium altitudines immensitatesque camporum; adde etiam reconditas auri argentique venas infinitamque vim marmoris. Quae vero et quam varia genera bestiarum vel cicurum vel ferarum! qui volucrum lapsus atque cantus! qui pecudum pastus! quae vita silvestrium! Quid iam de hominum genere dicam? qui quasi cultores terrae constituti non patiuntur eam nec immanitate beluarum efferari nec stirpium asperitate vastari, quorumque operibus agri, insulae littoraeque collucet, distincta tectis et urbibus. Quae si, ut animis, sic oculis videre possemus, nemo cunctam intuens terram de divina ratione dubitaret. At vero quanta maris est pulchritudo! quae species universi! quae multitudo et varietas insularum! quae amoenitates orarum ac littorum! quot genera quamque disparia partim submersarum, partim fluitantium et innantium beluarum, partim ad saxa nativis testis inhaerentium! Ipsum autem mare sic terram appetens littoribus alludit, ut una

39. 98. *ipsa in sese nutibus suis conglobata*: in Kugelform zusammengeballt durch das Streben aller ihrer Theile zum Mittelpunkt. Vgl. c. 45, 116: *omnibus eius partibus in medium vergentibus*. Dieselbe Erklärung der Kugelform findet sich auch anderswo öfter, z. B. bei Aristot. de caelo II c. 14. Andere leiteten sie von der Umdrehung des Himmels um die Erde ab, *immensum eius globum in formam orbis assidua circa eum mundi volubilitate cogente*. Plin. H. N. II, 64. Vgl. Bake zu Cleomed. p. 276 u. Ideler zu Arist. Meteor. I p. 497.

insatiabili varietate, d. h. *quae nunquam nos satiat*: die niemals Sättigung und Ueberdruß hervorbringt. Ebenso c. 62, 155: *insatiabilior species*. Fr. Hortens. Orell. IV, 2 p. 482: *casti signorum admirabilem ordinem insatiabilemque pulchritudinem magis spectat*. Andere Beispiele von Adj. dieser Bil-

dung mit activer Bedeutung sind *animabilis* oben c. 36, 91 u. *patibilis* III, 12, 27 und mehr bei Perizon. zu Sanct. Min. I, 15, 4.

99. *lapsus*, von jeder gleitenden Bewegung, also auch von dem durch die Luft dahin gleitenden Fluge.

100. *alludit*: der ansprechendste Ausdruck von den das Ufer bespülenden, gleichsam spielend berührenden Wellen. Cic. Topic. 7, 32: *solebat Aquilius quaerentibus quid esset litus ita definire: qua fluctus alluderet*. (al. *cluderet*, wie auch an unserer Stelle die Hdschr. *eludit* oder *cludit* verschrieben haben, dies vielleicht aus *accludit*, da, nach Fleckeisen, im Philol. XI p. 189, die alte Form *cludo* für *ludo* war.) — Am Ufer scheint weder das vom Wasser überfluthete Land ganz mehr zum Lande, noch das seichte Wasser, aus dem das Land so deutlich hervorsieht, ganz zum Wasser zu gehören, sondern eine Art von Mittel-

ex duabus naturis conflata videatur. Exinde mari finitimus aer die et nocte distinguitur, isque tum fusus et extenuatus sublimetur, tum autem concretus in nubes cogitur humoremque colligens terram auget imbribus, tum effluens huc et illuc ventos efficit. Idem annuas frigorum et calorum facit varietates, idemque et volatus alitum sustinet et spiritu ductus alit et sustentat animantes. Restat ultimus et a domiciliis nostris altissimus omnia cingens et coercens caeli complexus, qui idem aether vocatur, extrema ora et determinatio mundi; in quo cum admirabilitate maxima igneae formae cursus ordinatos definiunt. E quibus sol, cuius magnitudine multis partibus terra superatur, circum eam ipsam volvitur, isque oriens et occidens diem noctemque conficit, et modo accedens tum autem recedens binas in singulis annis reversiones ab extremo contrarias facit, quarum intervallo tum quasi tristitia quadam contrahit terram, tum vicissim laetificat, ut cum caelo hilarata videatur. Luna autem, quae est, ut ostendunt mathematici, maior quam dimidia pars terrae, iisdem spatii vagatur, quibus sol: sed tum congregiens cum sole tum degrediens et eam lucem, quam a sole accepit, mittit in terras, et varias ipsa lucis mutationes habet; atque etiam tum subiecta atque opposita soli radios eius et lumen obscurat, tum ipsa incidens in umbram terrae, quum est e regione solis, interposito

wesen zwischen beiden zu sein.

101. *mari finitimus aer*. S. zu c. 26, 66. — *die et nocte distinguitur*: weil sie am Tage erhellt, bei Nacht verdunkelt, also gleichsam verschieden gefärbt erscheint. Ovid. Met. XV, 189: *Nec color est idem caelo quam lassa quiete Cuncta iacent media, quumque albo Lucifer exit Clarus equo*.

40. 101. *omnia cingens — aether*. Vgl. I, 14, 37 u. unten c. 45, 115.

102. *binas — reversiones*. Vgl. das zu c. 19, 49 extr. Gesagte. Die eine *reversio* ist, wenn die Sonne den äussersten Punkt, das *extremum* ihrer Bahn im Norden erreicht hat und von da sich wieder südwärts wendet; die andere, wenn sie von dem äussersten südlichen Punkte wieder nach Norden geht.

(*sol*) *tristitia quadam contrahit terram*, für: *efficit ut terra contrahatur quadam tristitia*. Eine ähn-

liche Ausdrucksweise wie die oben bespr. c. 19, 49: *sol terras opacat*.

103. *luna — maior quam dimidia pars terrae*. Nicht Alle waren der Meinung: Einige, unter denen selbst Posidonius (Plut. plac. phil. II, 27), und noch später Plinius, H. N. II, 11 p. 20 Gr., hielten den Mond für grösser oder wenigstens nicht kleiner als die Erde. Andere Ansichten s. bei Forbiger Handb. der alt. Geographie I p. 524 und Ideler zu Arist. Meteor. I p. 332.

iisdem spatii: in derselben Bahn. Denn die Mondbahn ebenso wie die Bahnen der sämtlichen Planeten liegen, gleich der Sonnenbahn, innerhalb des Thierkreises.

e regione solis: der Sonne gegenüber oder, astronomisch ausgedrückt, in Opposition mit der Sonne, über der Erde, während die Sonne unter ihr ist. Was dagegen Cicero

interiectuque terrae repente deficit. Iisdemque spatiis eae stellae, quas vagas dicimus, circum terram feruntur eodemque modo oriuntur et occidunt, quarum motus tum incitantur, tum retardantur, saepe etiam insistent. Quo spectaculo nihil potest admirabilius esse, nihil pulchrius. Sequitur stellarum inerrantium maxima multitudo, quarum ita descripta distinctio est, ut ex notata figurarum similitudine nomina invenerint. Atque hoc loco me intuens, Utar, inquit, carminibus Arateis, quae a te admodum adolescentulo conversa ita me delectant, quia Latina sunt, ut multa ex iis memoria teneam. Ergo, ut oculis assidue videmus, sine ulla mutatione aut varietate

*cetera labuntur celeri caelestia motu,
cum caeloque simul noctesque diesque feruntur,*

105 quorum contemplatione nullius expleri potest animus, naturae constantiam videre cupientis.

Extremusque adeo duplici de cardine vertex

durch *opposita* ausdrückt, heisst astronomisch Coniunction, *σύνωδος*, wenn Mond und Sonne zugleich und nahe bei einander am Himmel stehn, folglich der Mond zwischen Erde und Sonne und insofern für uns vor dieser, *opposita*, bisweilen auch gerade unter ihr, *supposita*, wo er sie denn für uns ganz oder zum Theil verdeckt und unsichtbar macht. Die Ursachen der Sonnen und Mondfinsternisse kannte schon Thales so gut, dass er eine Sonnenfinsterniss vorhersagen konnte. S. Diog. L. I, 23 mit d. Anm. von Menage.

104. *notata* — *similitudine*. Die Hdschr. haben theils *nota* theils *notarum*, letzteres wohl nur als Coniectur, die grammatisch allerdings sehr zulässig, auch diplomatisch nicht unwahrscheinlich ist, aber doch nicht wahrscheinlicher als die meinige *notata* d. h. *animadvertsa et consignata*. Vgl. Opusc. ac. III p. 334.

41. 104. *Aratus* aus Soli in Cilicien, um 275 v. Chr., schrieb ein Lebrgedicht in zwei Abtheilungen, *Ἰωνόμενα*, Sternerscheinungen, und *Ἀποσημεία* (*Ἀποσημῆται*), Wetterzeichen, welches von

Cicero und später vom Caesar Germanicus, d. h. wohl vom Domitian, nicht wie man sonst gemeint hat, von dem Sohne des Drusus, Adoptivsohn des Tiberius, übersetzt wurde. Von Cicero's Uebersetzung haben wir nur Fragmente, obwohl ziemlich beträchtliche; von der des Germanicus ist der erste Theil vollständig, vom zweiten nur ein Paar Verse erhalten. Ausserdem giebt es eine Uebersetzung von Rufus Festus Avienus aus dem 4. Jahrhundert, viel freier als die beiden andern; obgleich auch diese, wie die alten Uebersetzer alle, eine so gewissenhafte Treue, als man heutzutage von einem Uebersetzer fordert, nicht für nöthig hielten.

cetera. Die übrigen Himmelskörper, im Gegensatz gegen die unbewegte Achse.

105. *duplici de cardine*: an der zwielfachen Weltachse. Zwielfach nennt Cicero (denn bei Aratus fand er dies nicht) die Weltachse deswegen, weil er sie sich durch die in der Mitte des Weltalls schwebende Erde, durch welche also die Achse nothwendig hindurchgeht, in zwei Theile, einen nördlichen

dicitur esse polus.

Hunc circum *ἄρκτοι* duae feruntur, numquam occidentes.

*Ex his altera apud Graecos Cynosura vocatur,
altera dicitur esse Helice,*

cuius quidem clarissimas stellas totis noctibus cernimus,
quas nostri septem soliti vocitare Triones.

Paribusque stellis similiter distinctis eundem caeli verticem lustrat parva Cynosura.

Hac fidunt duce nocturna Phoenixes in alto.

*Sed prior illa magis stellis distincta refulget,
et late prima confestim a nocte videtur:*

*haec vero parva est: sed nautis usus in hac est.
Nam cursu interiore brevi convertitur orbe.*

Et quo sit earum stellarum admirabilior aspectus,

*has inter, veluti rapido cum gurgite flumen,
torvū Draco serpit, subter superaque revolvens
sese conficiensque sinus e corpore flexos.*

Eius quum totius sit praeclara species, [tum] in primis adspicienda est figura capitis atque ardor oculorum.

*Huic non una modo caput ornans stella relucet,
verum tempora sunt duplici fulgore notata,
e truncibusque oculis duo fervida lumina flagrant,
atque uno mentum radianti sidere lucet:
obstupum caput ac tereti cervice reflexum
obtutum in cauda maioris figere dicas.*

Et reliquum quidem corpus Draconis totis noctibus cernimus; hoc caput hic paulum sese subitoque recondit,

und einen südlichen, getheilt denkt. — Der Pol, den er meint, ist der nördliche, uns allein sichtbare.

Cynosura, der kleine Bär, eigentlich nur der Polarstern, dann aber auch das ganze Sternbild; *Helice*, der grosse, auch wegen der sieben sich besonders auszeichnenden Sterne in ihm *septem triones*, die sieben Pflugstiere, und singularisch *septentrio* genannt, welcher Name dann auch auf den kleinen Bär, die *Cynosura*, übertragen wurde. S. unten c. 43, 111 und Heyne zu Virg. Georg. III, 381.

42. 106. *superaque*. Priscian.

XIV, 2, 11. p. 980 Putsch.: *Quaedam praepositiones etiam syncopam passae sunt, ut supra pro supera et infra pro infera et extra pro extera. Nam antiqui trisyllaba ea praeferebant, ut Cicero in Arato: Torvū draco etc.*

107. *quum tot. sit*. Die Hdschr. *est*, was unbedenklich zu ändern war. Auch das folg. *tum* ist in den Hdschr. ausgefallen. Vgl. Op. ac. III p. 335.

non una modo. Nach der älteren iambischen Messung des später als Pyrrhich. gebrauchten *modo*. Vgl. Lachmann zu Lucret. II, 1135.

ortus ubi atque obitus partem admiscuntur in unam.
Id autem caput
attingens defessa velut maerentis imago
vertitur,

quam quidem Graeci

Engonasin vocitant, genibus quia nixa feratur.
Hic illa eximio posita est fulgore Corona.

Atque haec quidem a tergo: propter caput autem Anguitenens:
109 *quem claro perhibent Ophiuchum nomine Graii.*
Hic pressu duplici palmarum continet anguem,
atque eius ipse manet reliquatus corpore torto:
namque virum medium serpens sub pectora cingit.
Ille tamen nitens graviter vestigia ponit,
atque oculos urguet pedibus pectusque Nepai.

Septem triones autem sequitur

Arctophylax, vulgo qui dicitur esse Bootes,
quod quasi temone adiunctam prae se quatit Arctum.

110 Dein quae sequuntur: huic enim Booti

— *subter praecordia fixa videtur*
stella micans rudiis, Arcturus nomine claro,
cuius [pedibus] subiecta fertur
Spicum illustre tenens splendenti corpore Virgo.

108. *ortus ubi atque obitus* etc.: wo Osten und Westen sich vereinigen, d. h. unterhalb des Nordpols, wo der durch unseren Zenith gezogene Meridian, über den Pol hinaus verlängert, den Horizont trifft, und die Ost- und Westseite des Himmels von einander abgrenzt. Vgl. Opusc. ac. III p. 336. — Für das verdorbene *subitoque recondit* ist wahrscheinlich mit Grotius *subito aequore condit* zu schreiben. *Subito* part. perf. pass. v. *subire*.

Engonasin: ἐν γόνασιν, ein knieender, bewaffneter Mann, hart neben dem Kopf des Drachens: daher *id caput attingens*. Der Knieende, Lat. *Ingeniculus*, auch *Nixus* (*Gnaxus* Fleckeisen im N. Rh. Mus. 1852 S. 230) genannt, ward von Einigen auf Hercules, von Andern auf Theseus, von Andern noch anders gedeutet. S. Voss zu Arat. v.

63. — Die gleich nachher erwähnte *Corona* erklärte man für den vom Dionysus an den Himmel versetzten Kranz der Ariadne. Arat. v. 71.

109. *Anguitenens*, Ὀφιοῦχος, der Schlangenhalter, war nach den sog. Eratosthenischen Katasterismen der vom Jupiter mit dem Blitz erschlagene und dann an den Himmel versetzte Aesculap: Andere deuteten aber anders. S. Hygin. P. astr. II, 14. — Das *eius* v. 3 ist einsyllbig zu lesen, wie *cuius* unten c. 44, 112. — *Nepai* v. 6 „des Scorpions“.

110. *Spicum* gen. neutr., wie Varro ap. Non. p. 225 Merc.: *Neque in bona segete nullum est spicum nequam, neque in mala non aliquid bonum*. Vgl. C. de Senect. c. 15, 51: *fundit frugem spici*. — Das in den Hdschr. ausgefallene *pedibus* war nach Arat. v. 96 her-

Atque ita demetata signa sunt, ut in tantis descriptionibus divina 43
sollertia appareat.

Et natos Geminos invises sub caput Arcti.

Subiectus mediae est Cancer, pedibusque tenetur
magnum Leo, tremulam quatiens e corpore flammam.

Auriga

sub laeva Geminorum obductus parte feretur.
Adversum caput huic Helicae triculenta tuetur.
At Capra laevum humerum clara obtinet. —

Tum quae sequuntur,

Verum haec est magno atque illustri praedita signo;
contra Haedi exiguum iaciunt mortalibus ignem,

cuius sub pedibus

corniger est valido connixus corpore Taurus.

Eius caput stellis conspersum est frequentibus.

Has Graeci stellas Hyadas vocitare suerunt,
a pluendo, *ἕειν* enim est pluere; nostri imperite suculas, quasi a subus essent, non ab imbris nominatae. Minorem autem Septemtrionem Cepheus passis palmis a tergo subsequitur.

Namque ipsum ad tergum Cynosurae vertitur Arcti.

Hunc antecedit

obscura specie stellarum Cassiopea.

Hanc autem illustri versatur corpore propter
Andromeda, aufugiens ad spectum maesta parentis.
Huic Equus ille, nubam quatiens fulgore micanti,

zustellen.

43. *pedibusque tenetur*, d. h. *calcatur*. — Die *tremula flamma* im folgenden Verse bezeichnet den flimmernden Schein der Sterne.

obductus = *obiectus* oder *obversus*.

triculenta tuetur. Das Neutr. des Adj. vertritt die Stelle eines Adverbii, wie *insueta rudens*, Virg. Aen. VIII, 248. *crebra ferit*, Georg. II, 500. *acerba ruens*, Lucrét. V, 34 und häufiger im Singular, wie *acutum vernere*, Hor. Sat. I, 3, 26. *torvum clamare*, Virg. Aen. VII, 287. *laetum fremere*. Stat. Theb. III, 618. Das Meiste dieser Art gehört nur der Dichtersprache an: Einiges indessen ist auch in der Prosa ge-

wöhnlich, wie das oben mehrmals vorkommende *sublime* II, 16, 44, 37, 89, 39, 101. *directum* c. 57, 144.

114. *Hyadas* — *aplundo*: weil zur Zeit ihres Frühaufganges, im Mai, gewöhnlich Regen einzutreten pflegte. S. jedoch Göttling, Ges. Abhdl. I S. 179, der gegen diese Erklärung des Namens Bedenken hegt, und die auch von Gellius XIII, 9, 4 für irrig gehaltene Uebersetzung *Suculae* in Schutz nimmt.

Cynosurae — *arcti*: der Bärin *Cynosura*; zum Unterschiede der andern Bärin, *Helice*. S. c. 41, 105.

ad spectum — *parentis*: ihrer Mutter, der oben genannten *Cassiopea*. Die Constr. von *aufugere* mit dem Acc. wird zwar angezweifelt, ist aber doch nicht unglücklich.

*summum contingit caput albo, stellaque iungens
una tenet duplices communi lumine formas,
aeternum ex astris cupiens connectere nodum.*

Exin contortis Arias cum cornibus haeret;

quem propter

*Pisces, quorum alter paulum praelabitur ante,
et magis horriferae aquilonis tangitur auris.*

44 Ad pedes Andromedae Perseus describitur,
112 quem summa ab regione aquilonis flamina pulsant.

*Cuius propter laevum genus omni ex parte locatas
Parvas Vergilias tenui cum luce videbis.*

Inde Fides posita et leviter convexa videtur.

Inde est ales avis lato sub tegmine caeli.

Capiti autem Equi proxima est Aquarii dextra, totusque deinceps
Aquarius.

*Tum gelidum valido de pectore frigus anhelans,
corpore semifero magno Capricornus in orbe.*

Quem quum perpetuo vestivit lumine Titan,

contingit caput albo. Das Sternbild stellt nicht die ganze Gestalt eines Pferdes, sondern nur den Vordertheil bis zum Bauche dar: und dieser ist dicht über dem Kopf der Andromeda. Das Pferd deutete man auf den Pegasus. Arat. v. 213—223. — Die *stella iungens* ist ein Stern zwischen dem Bauche des Pferdes und dem Kopfe der Andromeda, der ebensogut zu dem einen als zu dem andern gerechnet werden kann: daher *ξυρός ἀστήρ* bei Arat. v. 205. — Zu *duplices formas* vgl. Vergil. Aen. I, 93: *Duplices tendens ad sidera palmas.* Cic. de prov. cons. c. 6, 13: *has duplices pestes sociorum.*

aquilonis tangitur auris: der vom Pol her wehende Nordwind trifft ihn mehr, als den andern südlicheren.

44. 112. *Cuius*, einsyllbig, wie *eius* oben c. 42, 109. — *genus* alte Form für *genu*. Vgl. Priscian. VI, 4, 19. — *omni ex parte:* die Vergilien stehen ganz und gar, sammt und sonders am linken Knie des Perseus, indem sie alle auf einen kleinen Raum zusammengedrängt

sind: *ἤλιθα πᾶσαι*, sagt Arat. v. 251: *brevis locus occupat omnes.* German. v. 255. — *Vergiliae*, Frühlingsgestirn, sollen sie, nach Festus, heißen, *quia earum ortu ver finitur.* Doch wird diese Deutung bezweifelt. Gr. *πλειάδες*, Schiffsterne, weil mit ihrem Aufgange die Schifffahrt wieder begann; nach Andern von *πλειός*, als dichtgedrängte Sterngruppe. Vgl. Rivola, Ueb. d. griech. Sternbilder, Progr. d. Gymn. zu Bruchsal v. 1861. u. M. Müller, Vorles. üb. Sprachwiss. S. 6 u. 339 d. deutsch. Uebers.

Fidos, die Lyra, nach Aratus von ihrem Erfinder Hermes an den Himmel versetzt.

Capricornus: das Sternbild, welches jetzt Steinbock genannt wird. Der alte Name *Αγρόκερως* bedeutet nur einen Geißhörigen und geht, nach der wahrscheinlichsten Ansicht, auf den gehörnten und bockfüßigen Pan. S. Voss zu Arat. v. 285. Daher *corpore semifero*. Kälte haucht er, weil bei ihm das Wintersolstitium ist, wie es auch die folgenden Verse besagen.

brumali flectens contorquet tempore currum.

Hinc autem adspicitur,

*ut sese ostendens emergit Scorpios alte,
posteriore trahens flexum vi corporis arcum,
quem propter nitens pinnis convolvitur Ales.*

At propter se Aquila ardenti cum corpore portat.

Deinde Delphinus;

Exinde Orion obliquo corpore nitens.

Quem subsequens

fervidus ille Canis stellarum luce refulget.

Post Lepus sequitur,

curriculum numquam defesso corpore sedans.

At Canis ad caudam serpens prolabitur Argo. — —

*Hanc Arias tegit et squamoso corpore Pisces,
fluminis illustri tangentes corpore ripas.*

Quem longe serpentem et manantem adspicies,

— — *proceraque Vincla videbis,*

quae retinent Pisces caudarum a parte locata. — —

Inde Nepae cernes propter fulgentis acumen

Aram, quam flatu permulcet spiritus austri.

Propterque Centaurus

cedit, Equi partes properans subiungere Chelis.

Hic dextram porgens, quadrupes qua vasta tenetur,

tendit et illustrem truculentus cedit ad Aram;

hic sese infernis de partibus erigit Hydra:

cuius longe corpus est fusum;

in medioque sinu fulgens Cratera relucet.

113. *posteriore vi corporis:* mit dem kräftigen Hinterleibe zieht er gleichsam den Bogen hinter sich her, weil nämlich dieser unmittelbar nach ihm folgt. Geführt wird der Bogen vom Schützen.

Ales. Der von Andern sogenannte Schwann, neben welchem dann der Adler.

114. *Fluminis* —. Das Sternbild des Stromes, von Einigen, wie Arat. v. 360, Bridanus, von Andern Nil genannt. — *quem*, als ob vorher *fluvii*, nicht *fluminis* gesagt wäre.

procera Vincla: das Band, welches die Schwänze der beiden Fische umschlingt. — *Nepae*, des Scorpions. S. 42, 109. — Neben

diesem der Altar, welchen der Hauch des Südwindes fächelt, weil er nämlich im Süden steht, wie oben §. 111 der nördliche Fisch vom Nordwinde getroffen ward.

Centaurus, auf den Chiron gedeutet. — Mit dem Rosstheil seines zwiegestalteten Leibes drängt er sich unter die *Chelae*, d. h. die Scheeren des Scorpions. In der Hand hält er ein erlegtes Wild, hier als *quadrupes vasta* bezeichnet. Dass nachher *cedit* d. h. *accedit* dem von einigen Hdschr. gebotenen *caedit* vorzuziehen sei, ist schon allein aus dem Grunde klar, weil der Centaur das Thier unmöglich zugleich in der Rechten tragen und schlachten kann.

113

114

*Extremam nitens plumato corpore Corvus
rostro tundit; et hic Geminis est ille sub ipsis
Ante Canem, Προκύων Graio qui nomine fertur.*

- 115 Haec omnis discriptio siderum atque hic tantus caeli ornatus ex corporibus huc et illuc casu et temere cursantibus potuisse effici cuiquam sano videri potest? aut vero alia quae natura, mentis et rationis expers, haec efficere potuit, quae non modo, ut fierent, ratione egerunt, sed intelligi, qualia sint, sine summa
45 ratione non possunt? Nec vero haec solum admirabilia, sed nihil maius quam quod ita stabilis est mundus atque ita cohaeret ad permanendum, ut nihil ne excogitari quidem possit aptius. Omnes enim partes eius undique medium locum capessentes nituntur aequaliter. Maxime autem corpora inter se iuncta permanent, quum quasi quodam vinculo circumdato colligantur; quod facit ea natura, quae per omnem mundum omnia mente et ratione conficiens funditur, et ad medium rapit et convertit
116 extrema. Quocirca, si mundus globosus est ob eamque causam omnes eius partes undique aequabiles ipsae per se atque inter se continentur, contingere idem terrae necesse est, ut omnibus eius partibus in medium vergentibus, (id autem medium infimum in sphaera est,) nihil interrumpat, quo labefactari possit tanta contentio gravitatis et ponderum. Eademque ratione mare, quum supra terram sit, medium tamen terrae locum expetens
117 effunditur. Huic autem continens aer fertur ille quidem levitate sublimis, sed tamen in omnes partes se ipse fundit: itaque et mari continuatus et iunctus est, et natura fertur ad caelum, cuius tenuitate et calore temperatus vitalem et salutarem spiritum praebet animantibus. Quem complexa summa pars caeli, quae ae-

Ille—Ante Canem: der Προκύων, Vorhund, Vorläufer des grossen Hundes, d. h. des Sirius. Beide wurden als Jagdhunde des Orion gedeutet. *Geminis sub ipsis:* unmittelbar unter den Zw. S. Wagner, Quaest. Virgil. p. 468. — Das *extremam* im vorherg. Verse ist auf *Hydra* zu beziehen, wie sich aus Arat. v. 448 ergibt.

45. 115. *quasi quodam vinculo.* Solchem umgebenden Bande ist der feurige Aether zu vergleichen, der das Weltall rings umfasst (c. 40,

101) und alle Theile desselben durchdringt, das lebendige und göttliche Princip (*animans et deus* c. 46, 118), der Urquell aller in der Welt wirkenden Kräfte, also auch der Schwer- oder Centripetalkraft, *quae ad medium rapit et convertit extrema.*

116. *medium infimum in sphaera est.* Vgl. c. 33, 84. Sallust. de deis et mundo c. 7 extr.: *σφαίρας πάσης τὸ κάτω μέσον ἐστίν.*

117. *huic continens aer.* Vgl. c. 26, 66.

theria dicitur, et suum retinet ardorem tenuem et nulla admixtione concretum, et cum aëris extremitate coniungitur. In aethere autem astra volvuntur; quae se et nixu suo conglobata continent, et forma ipsa figuraque sua momenta sustentant: sunt enim rotunda: quibus formis, ut ante dixisse videor, minime noceri potest. Sunt autem stellae natura flammæ; quocirca terrae, maris, aquarum vaporibus aluntur iis, qui a sole ex agris teperefectis et ex aquis excitantur; quibus altae renovataeque stellae atque omnis aether refundunt eadem et rursus trahunt indidem, nihil ut fere intereat aut admodum paulum, quod astrorum ignis et aetheris flamma consumit. Ex quo eventurum nostri putant id, de quo Panaetium addubitare dicebant, ut ad extremum omnis mundus ignesceret, quum humore consumpto neque terra alii posset neque remearet aer, cuius ortus aqua omni exhausta esse non posset; ita relinqui nihil praeter ignem, a quo rursus, animante ac deo, renovatio mundi fieret atque idem ornatus oriretur. Nolo in stellarum ratione multus vobis videri, maximeque earum, quae errare dicuntur: quarum tantus est concentus ex dissimilli-

46. *nixu suo conglobata.* Dasselbe, was oben c. 39, 98 von der Erde: *in sese nutibus suis conglobata.*

sua momenta sustentant: sie halten sich im Gleichgewicht, indem, bei der Kugelgestalt, das Gewicht (*momentum*) der einen Seite immer von dem der andern aufgewogen wird (*sustentatur*).

ut ante dixisse videor. Nämlich c. 18, 47. Ueber *videor* vgl. zu I, 21, 58.

118. *vaporibus aluntur.* Vgl. c. 15, 40 u. 33, 83.

refundunt eadem für *eosdem*. S. zu c. 5, 15.

Panaetius, aus Rhodus, der angesehenste unter den Stoikern seiner Zeit, *vel princeps disciplinae Stoicae* (de Div. I, 3, 4), blühte um 140 v. Chr. — Dass er in manchen Stücken von den Ansichten der älteren Häupter der Schule abgewichen sei, ist aus mehreren Angaben ersichtlich.

ut omnis mundus ignesceret.

Schon Heraklit hatte angenommen, *ἕνα εἶναι κόσμον, γεννᾶσθαι τε αὐτὸν ἐκ πυρός καὶ πάλιν ἐκπυροῦσθαι κατὰ τινὰς περιόδους ἐναλλάξ τὸν σύμπαντα αἰὼνα* — Diog. L. IX, 8. Die Stoiker, wie sie gleich jenem ein feuriges Urelement (das *στοιχεῖον κατ' ἐξοχήν* nach Chrysipp. bei Stob. Ecl. I p. 312) annahmen, den Aether, den sie auch Feuer nannten, obgleich sie ihn von dem gröberen irdischen Feuer unterschieden (s. c. 15, 41), so meinten sie auch, dass die aus diesem Urelement hervorgegangene Welt allmählig wieder in dasselbe zurückkehren werde, um dann aufs Neue abermals aus ihm hervorzugehen. Vgl. Diog. L. VII, 141; der auch die entgegengesetzte Meinung des Panaetius angiebt, nämlich dass die Welt unvergänglich sei. — Für das Impf. *ignesceret* sollte, wegen des vorherg. *putant*, eigentlich *ignescat* stehen. Die Abweichung, worüber zu I, 22, 61, lag hier um so näher, wegen des zwischentretenden *dubitare dicebant*.

mis motibus, ut, quum summa Saturni refrigeret, media Martis incendat, his interiecta Iovis illustret et temperet, infraque Martem duae Soli obediunt, ipse Sol mundum omnem sua luce compleat, ab eoque Luna illuminata graviditates et partus afferat maturitatesque gignendi. Quae copulatio rerum et quasi consentiens ad mundi incoluitatem coagmentatio naturae quem non movet, 47 hunc horum nihil umquam reputavisse certo scio. Age, ut a caelestibus rebus ad terrestres veniamus, quid est in his, in quo non 129 naturae ratio intelligentis appareat? Principio eorum quae gignuntur e terra stirpes et stabilitatem dant iis, quae sustinent, et ex terra sucum trahunt, quo alantur ea, quae radicibus continentur, obducunturque libro aut cortice trunci, quo sint a frigoribus et caloribus tutiores. Iam vero vites sic claviculis adminicula tamquam manibus apprehendunt atque se ita erigunt, ut animantes. Quin etiam a caulibus, si propter sati sint, ut a pestiferis et nocentibus refugere dicuntur nec eos ulla ex parte 121 contingere. Animantium vero quanta varietas est! quanta ad eam rem vis, ut in suo quaeque genere permaneat! Quarum aliae coriis tectae sunt, aliae villis vestitae, aliae spinis hirsutae; pluma alias, alias squama videmus obductas; alias esse cornibus armatas, alias habere effugia pinnarum. Pastum autem animantibus

119. quum summa Saturni refrigeret.

Der Stern des Saturnus heisst *summa*, weil er der äusserste in dem System ist, soweit die Alten es kannten. Ueber die den einzelnen Planeten zugeschriebenen Wirkungen vgl. Plin. H. N. II, 8 p. 14 Gr.: *Saturni sidus gelidae ac rigentis esse naturae, multoque eo inferiorem Iovis circumdant*; *tertium Martis, quod quidam Herculis vocant, ignei, ardentis a Solis vicinitate*; *huius ardore nimio et rigore Saturni interiectum ambobus ex utroque temperari locum, salutaremque fieri.*

duae Soli obediunt: nämlich *Venus* und *Mercurius*, die als der Sonne zunächst stehend auch in ihren Wirkungen durch diese bedingt, ihr unterworfen sind.

Luna etc. Ueber den Einfluss des Mondes auf Gewächse und Thiere handelt ebenfalls Plin. H. N. II, 99 u. 101 p. 106 sq.

47. 120. *Age*. S. zu I, 30, 84.

a caulibus, d. h. *a brassicis*.

Denn in dieser speciellen Bedeutung kommt *caules* häufig vor. S. Heindorf zu Hor. Sat. II, 4, 15. Daher haben auch hier mehrere Handschriften *brassicis* als Glossema, was denn später durch ein angehängtes *que* in den Context eingefügt ist. Die Abneigung des Weines gegen den Kohl wird öfters erwähnt, und Kohl zu essen galt daher auch als Mittel gegen den Rausch. S. Geopon. V, 11. Plin. N. H. XX, 9 p. 618. XXIV, 1 p. 860. Gr.

121. *coriis tectae*. Damit sind die sog. Dickhäuter (*Pachydermen*) gemeint, zu denen der Elephant, das Nashorn, das Nilpferd, das Schwein, u. aa. gehören.

squama, wie *pluma*, in Collectivbedeutung, in welcher Art *pluma* (Gefieder) häufig, *squama* selten vorkommt. Doch hat Lucretius IV, 25: *hoc pretium squamae* für *squamarum*, d. h. *piscis squamosi*.

large et copiose natura eum, qui cuique aptus erat, comparavit. Enumerare possum, ad eum pastum capessendum conficiendumque quae sit in figuris animantium et quam sollers subtilisque descriptio partium, quamque admirabilis fabrica membrorum. Omnia enim, quae quidem intus inclusa sunt, ita nata atque ita locata sunt, ut nihil eorum supervacaneum sit, nihil ad vitam retinendam non necessarium. Dedit autem eadem natura beluis 122 et sensum et appetitum, ut altero conatum haberent ad naturales pastus capessendos, altero secernerent pestifera a salutaribus. Iam vero alia animalia gradiendo, alia serpendo ad pastum accedunt, alia volando, alia nando; cibumque partim oris hiatu et dentibus ipsis capessunt, partim unguium tenacitate arripiunt, partim aduncitate rostrorum; alia sugunt, alia carpunt, alia vorant, alia mandunt. Atque etiam aliorum ea est humilitas, ut cibum terrestrem rostris facile contingant; quae autem altiora sunt, ut anseres, ut cygni, ut grues, ut cameli, adiuvantur proceritate colorum. Manus etiam data elephantis, quia propter magnitudinem corporis difficiles aditus habebant ad pastum. At quibus bestiis 48 erat is cibus, ut alius generis bestiis vescerentur, aut vires natura dedit aut celeritatem. Data est quibusdam etiam machinatio 123 quaedam atque sollertia: ut in araneolis aliae quasi rete texunt, ut, si quid inhaeserit, conficiant, aliae autem ex inopinato observant et, si quid incidit, arripiunt idque consumunt. Pina vero,

122. *altero conatum hab.* — *altero secern.* Ein sogenannter Chiasmus; denn das erste *altero* geht auf das zuletzt genannte *appetitum*, das zweite auf das zuerst genannte *sensum*.

atque etiam aliorum —. Da eine Gegenüberstellung der niedrigeren oder kurzbeinigeren und der höheren Thiere stattfindet, so sollte man nach diesem auf die ersteren bezüglichen *aliorum* nun auch die andern in entsprechender Form erwarten, etwa: *alia autem, quae altiora sunt* —. Es ist also hier das Gesetz der strengen Concinnität vernachlässigt, wie es nicht selten vernachlässigt wird. Vgl. Madvig zu de Finn. p. 809.

manus vom Rüssel des Elephanten ist häufig, und bei Lucretius heisst der Elephant deswegen auch *anguimanus*. Man muss sich dabei

Gic. de nat. deor. 3. Aufl.

erinnern, dass *manus* oft, wie auch *χείρ*, von dem Arm sammt der Hand gebraucht wird, wie z. B. Plaut. Mil. II, 4, 7: *dispersis manibus patibulum quum habebis*.

habebant. Der Redende versetzt sich in Gedanken in die Zeit, wo die Natur die Thiere zuerst hervorbrachte, und, wie ein bildender Künstler, ein Stück dem andern, jeden Theil dem Ganzen anpasste. Auch im folgenden Kapitel sind die Imperfecte so zu erklären.

48. 123. *si quid incidit*: wenn etwas in ihren Bereich kommt. Denn offenbar sind hier diejenigen Spinnen gemeint, die kein Netz weben, wohin z. B. die sog. Wolfspinnen gehören, im Gegensatz gegen die netzwebenden Kunstspinnen. Ueber d. versch. Arten s. Plin. N. H. XI, 24. Arist. H. A. IX, 39.

Pina vero —. Gr. *πίνη* oder

(sic enim Graece dicitur,) duabus grandibus patula conchis, cum parva squilla quasi societatem coit comparandi cibi: itaque quum pisciculi parvi in concham hiantem innataverunt, tum admonita squillae [pina] morsu comprimit conchas. Sic dissimilimis
 124 bestiolis communiter cibus quaeritur. In quo admirandum est, congressune aliquo inter se, an iam inde ab ortu natura ipsa congregatae sint. Est etiam admiratio nonnulla in bestiis aquatilibus iis, quae gignuntur in terra: veluti crocodili fluviatilesque testudines quaedamque serpentes ortae extra aquam, simul ac primum niti possunt, aquam persequuntur. Quin etiam anitum ova gallinis saepe supponimus; e quibus pulli orti primum aluntur ab iis, ut a matribus, a quibus exclusi fotique sunt; deinde eas relinquunt et effugiunt sequentes, quum primum aquam quasi naturalem domum videre potuerunt. Tantam ingenuit animantibus
 49 conservandi sui natura custodiam. Legi etiam scriptum, esse avem quandam, quae platalea nominaretur; eam sibi cibum quaerere advolantem ad eas avis, quae se in mari mergerent; quae quum emersissent piscemque cepissent, usque eo premere eorum

πίπνη: Steck- oder Stechmuschel. Was hier von ihrer Verbindung mit der *squilla*, einem kleinen Seekrebs, der wegen seines Verhältnisses zu der Muschel auch *πιννοθήρης*, Pinnenwächter heisst, angegeben wird, berichten Plinius H. N. IX, 42 p. 635 und mehrere Andere. Nach neueren Naturforschern ist es indessen sehr zweifelhaft. — *pina* in d. Hdschr. ohne Zweifel für tilgen: *morsu* gehört zu *squillae*.

124. *admirandum est, congressune* etc. *Mirari* und *admirari* sind nicht ganz gleichbedeutend mit bewundern oder sich verwundern, sondern in beiden wird zugleich auch das mit der Verwundung verbundene und ihr zu Grunde liegende Nichtbegreifen ausgesprochen: und weil dies eine Ungewissheit, ein Nichtwissen in sich schliesst, so können deswegen beiden Verbis auch indirecte Fragesätze folgen.

anitum für *anatum*. S. Lachmann

zu Lucret. p. 16.

exclusi fotique ist nicht als *hysteron proteron* zu betrachten; sondern das *fovere* findet in der That noch nach dem *excludere* statt, wenn die Jungen noch eine Zeitlang von der Mutter unter die Flügel genommen und gewärmt und gehegt werden, wie es Cic. selbst unten c. 52, 129 angiebt.

49. *platalea*. Dieser Name kommt sonst nicht vor. Plin. H. N. X, 40 p. 700 nennt den Vogel, von dem er dasselbe berichtet was hier Cicero, *platea*. Bei Aristoteles H. An. IX, 10 wird von einem *πελεκᾶς* erzählt, dass er die Muscheln, die er lebendig und mit geschlossenen Schalen verschlungen, nachher wieder ausspeie und nun, da sie todt und geöffnet seien, das Fleisch heraushole, die Schalen aber liegen lasse. Das Fleisch bezeichnet hier Cic. durch *ea quae sunt esculenta*. Was er und Plinius von dem Abjagen der Beute erzählen, berichten neuere Naturforscher von einer Möwenart, *Leucis parasitica* oder *Larus parasi-*

capita mordicus, dum illae captum amitterent, in quod ipsa invaderet. Eademque haec avis scribitur conchis se solere complere easque, quum stomachi calore concoxerit, evomere atque ita eligere ex iis quae sunt esculenta. Ranae autem marinae dicuntur
 125 obruere sese arena solere et moveri prope aquam, ad quas quasi ad escam pisces quum accesserint, confici a ranis atque consumi. Miluo est quoddam bellum quasi naturale cum corvo. Ergo alter alterius ubicumque nactus est ova frangit. Illud vero ab Aristotele animadversum, a quo pleraque, quis potest non mirari? grues, quum loca calidiora petentes maria transmittant, trianguli efficere formam; eius autem summo angulo aer ab iis adversus pellitur; deinde sensim ab utroque latere tamquam remis, ita pinnis cursus avium levatur. Basis autem trianguli, quem grues efficiunt, ea tamquam a puppi ventis adiuvatur, caeque in tergo praevolantium colla et capita reponunt: quod quia ipse dux facere non potest, quia non habet cui innitatur, revolat, ut ipse quoque quiescat: in eius locum una succedit ex iis, quae acquirunt, eaque vicissitudo in omni cursu conservatur. Multa eiusmodi proferre possum, sed genus ipsum videtis. Iam vero illa etiam
 126 tiora, quanto se opere custodiant bestiae, ut in pastu circumspiciant, ut in cubilibus delitescant. At quam illa mirabilia, quod
 50 ea, quae nuper, id est paucis ante saeculis, medicorum ingeniis

ticus. — Für *in quod ips. inv.* haben die Hdschr. *id quod*, offenbar unrichtig, da der Relativsatz hier keinesweges zur genaueren Begriffsbestimmung des vorherg. *captum* dient. Vgl. Opusc. ac. III, 337.

125. *Ranae marinae*. Das hier gemeinte Thier heisst bei Plin. H. N. IX, 42 *rana piscatrix*. Es ist aber eigentlich kein Frosch, sondern ein Fisch, der indessen einige Aehnlichkeit mit einem Frosch hat: jetzt *Lonchus piscatorius*. Er hat am Kopfe ein Paar fadenförmige Verlängerungen mit runden Enden, deren er sich gleichsam als eines Köders bedient.

illud — animadversum: „die von Arist. wahrgenommene Thatsache.“ — *a quo pleraque* scil. *animadversa sunt*. Uebrigens findet sich in den erhaltenen Aristotelischen Schriften diese Wahrnehmung nicht.

ea — adiuvatur. Nämlich dann,

wenn sie mit dem Winde fliegen, also dieser ihnen von hinten kommt, wogegen das vorherg. *aer adversus pellitur* auf einen Flug gegen den Wind deutet, wo die trianguläre Form des Zuges ihnen den Flug erleichtert. — Was nachher gesagt wird, dass die hinteren im Zuge ihre Köpfe und Hälse auf die vorderen legen, wird bestritten. Anerkannt aber ist, dass in der Führung des Zuges mehrere sich ablösen. — In den Hdschr. ist *una* wegen des vorherg. *um* ausgefallen. Dass C. selbst das Subject ausgelassen, ist schwer zu glauben.

50. 126. *ea quae — reperta sunt*. Was von den Aerzten erfunden, ist nicht, dass die Hunde sich durch Erbrechen, die Ibis durch Klystiren mittels des Schnabels curiren, sondern die Anwendung von Vomitiven und Klystiren bei Menschen. Cicero's Ausdruck ist abge-

reperita sunt, vomitione canes, purgatione autem alvos ibes Aegyptiae curant. Auditum est pantheras, quae in barbaria venenata carne caperentur, remedium quoddam habere, quo quum essent usae non morerentur; capras autem in Creta feras, quum essent confixae venenatis sagittis, herbam quaerere, quae dictamnus vocaretur; quam quum gustavissent, sagittas excidere dicunt e corpore. Cervaeque paulo ante partum perpurgant se quadam herbula, quae seselis dicitur. Iam illa cernimus, ut contra vim et metum suis se armis quaeque defendat. Cornibus tauri, apri dentibus, morsu leones, aliae fuga se, aliae occultatione tutantur, atramenti effusione sepiae, torpore torpedines: multae etiam insectantis odoris intolerabili foeditate depellunt. Ut vero perpetuus mundi esset ornatus, magna adhibita cura est a providentia deorum, ut semper essent et bestiarum genera et arborum omniumque rerum, quae a terra stirpibus continerentur. Quae quidem omnia eam vim seminis habent in se, ut ex uno plura generentur, idque semen inclusum est in intima parte earum ba-

kürzt: vollständig würde der Gedanke etwa so ausgedrückt sein: *quae — reperta sunt, haec a bestiis quoque fieri videmus: nam vomitione canes* etc. Vgl. Plin. H. N. XXIX, 4: *vomitiones quoque hoc animal hominibus monstrasse videtur.* — Ueber *At quam* wofür in den meisten Hdschr. *Atque* vgl. Opusc. ac III, p. 339; über *illa — quod s.* zu III, 7, 17, und über *nuper* oben c. 5, 14. — Dass übrigens die Hunde durch Erbrechen, welches sie durch Grasfressen bewirken, sich den Magen curiren, wird ziemlich allgemein angenommen. Ueberhaupt besitzen viele Thiere den Instinct, bei Krankheiten oder Verwundungen das zu geniessen oder zu thun, was ihnen heilsam ist; und so mögen auch die Purganzen des Ibis ihre Richtigkeit haben, wenn auch das nachher von den Pantheren und wilden Ziegen Erzählte nicht zu glauben ist, namentlich das Herausfallen der Pfeile nach dem Genuss des Dictamnus. Erzählt wird übrigens beides von mehreren alten Schriftstellern.

127. *odoris foeditate.* Das jetzt so genannte Stinkthier kann hier nicht gemeint sein, da dies nur in Amerika lebt. Aber es besitzen auch mehrere Europäische Thiere die Eigenschaft, bei grosser Angst einen sehr üblen Geruch zu verbreiten.

51. *arborum omniumque rerum* etc. „der Bäume und aller übrigen Gewächse.“ So wird in beiden Sprachen gewöhnlich dem Einzeln oder der Species das Genus ohne Weiteres durch die blosser Copula zugefügt, wie *Pindarus novemque lyrici*, — *magni Iovis et deorum nuntius* u. dgl. S. Burmann zu Petron. c. 2. Für Gewächse sagt Cic. in Ermangelung eines die ganze Gattung bezeichnenden Namens — denn *planta* bedeutet Setzling oder Wurzelschössling — entweder *stirpes*, was aber eigentlich nur einen Theil des Gewächses, den unteren Theil des Stammes, bezeichnet, oder er bedient sich einer Umschreibung. Wie hier, so c. 33, 83 und ähnlich c. 10, 26 und 28. Vgl. ad Famil. VII, 26, 2: *terra nata*, und mehr bei Madvig zu de Finn. IV, 5, 13.

carum, quae ex quaque stirpe funduntur; iisdemque seminibus et homines affatim vescuntur et terrae eiusdem generis stirpium renovatione complentur. Quid loquar, quanta ratio in bestiis ad perpetuam conservationem earum generis appareat? Nam primum aliae mares, aliae feminae sunt, quod perpetuitatis causa machinata natura est. Deinde partes corporis et ad procreandum et ad concipiendum aptissimae, et in mare et in femina commiscendorum corporum mirae libidines. Quum autem in locis semen insedit, rapit omnem fere cibum ad sese, eoque saeptum fingit animal: quod quum ex utero elapsum excidit, in iis animantibus, quae lacte aluntur, omnis fere cibus matrum lactescere incipit: eaque, quae paulo ante nata sunt, sine magistro, duce natura mammas appetunt earumque ubertate saturantur. Atque ut intelligamus, nihil horum esse fortuitum et haec omnia esse opera providae sollertisque naturae: quae multiplices fetus procreant, ut sues, ut canes, his mammaram data est multitudo; quas easdem paucas habent eae bestiae, quae pauca gignunt. Quid dicam, quantus amor bestiarum sit in educandis custodiendisque iis, quae procreaverunt, usque ad eum finem dum possint se ipsa defendere? Etsi pisces, ut aiunt, ova quum genuerunt, relinquunt: facile enim illa aqua et sustentuntur et fetum fundunt. Testudines autem et crocodilos dicunt, quum in terra partum ediderint, obruere ova, deinde discedere: ita et nascuntur et educantur ipsa per sese. Iam gallinae avesque reliquae et quietum requirunt ad pariendum locum, et cubilia sibi nidosque construunt eosque quam possunt mollissime substernunt, ut quam facillime ova serventur: ex quibus pullos quum excuderunt, ita tumentur, ut et pinnis foveant, ne frigore laedantur, et, si est calor a sole, se opponant. Quum autem pulli pinnulis uti possunt, tum volatus eorum matres prosequuntur, reliqua cura liberantur. Accedit ad nonnullorum animantium et earum rerum, quas terra gignit, conservationem et salutem hominum etiam sollertia et diligentia. Nam multae et pecudes et stirpes sunt, quae sine procuracione hominum salvae esse non possunt. Magnae etiam opportunitates

128. *eoque*, nämlich *cibo*, *fingit animal*: der Same verwendet alle Nahrung, die er an sich gezogen, auf die Ausbildung des in ihm schon präformirten Thierchens. — *saeptum* scil. *locis*, d. h. *utero*.

129. *aqua et sustentuntur et fetum fundunt*. Eine Art Zeugma. Denn der blosser Ablativ *aqua* passt eigent-

lich nur zu *sustentuntur*; bei *fetum fundunt* müsste es *in aqua* heissen.

52. *nascuntur et educantur*. Grammatisch kann freilich nur *ova* als Subject genommen werden; der verständige Leser denkt aber natürlich an die aus den Eiern auskriechenden Jungen.

ad cultum hominum atque abundantiam aliae aliis in locis reperiantur. Aegyptum Nilus irrigat, et, quum tota aestate obrutam oppletamque tenuit, tum recedit mollitosque et oblimatos agros ad serendum relinquit. Mesopotamiam fertilem efficit Euphrates, in quam quot annos quasi novos agros invehit. Indus vero, qui est omnium fluminum maximus, non aqua solum agros laetificat et mitigat, sed eos etiam conserit: magnam enim vim seminum
 131 secum frumenti similium dicitur deportare. Multaque alia in aliis locis commemorabilia proferre possum, multos fertiles agros,
 53 alios aliorum fructuum. Sed illa quanta benignitas naturae, quod tam multa ad vescendum, tam varia tamque iucunda gignit, neque ea uno tempore anni, ut semper et novitate delectemur et copia! Quam tempestivos autem dedit, quam salutare non modo hominum, sed etiam pecudum generi, iis denique omnibus, quae oriuntur e terra, ventos Etesias, quorum flatu nimii temperantur calores! Ab iisdem etiam maritimi cursus celeres et certi diriguntur. Multa praetereunda sunt, et tamen multa dicuntur. Enu-

130. *tota aestate*: hundert Tage, die drei Sommermonate durch. Plin. H. N. V, 9 p. 269: *Incipit (Nilus) crescere luna nova, quae post solstitium est, sensim modiceque, cancerum sole transeunte; abundantissime autem, leonem; et residit in virgine usdem quibus accrevit modis. In totum autem revocatur intra ripas in libra, ut tradit Herodotus, centesimo die.* Die Stelle Herodot's ist II, 19.

Mesopotamiam — Euphrates. Der Euphrat trat jährlich, wenn der Schnee auf den Armenischen Gebirgen schmolz, wo er seinen Ursprung nimmt, auf ähnliche Weise wie der Nil über seine flachen Ufer. Dämme und Kanäle dienten die Uberschwemmung zu regeln. S. Arrian. Exp. Al. VII, 21, 3. Heeren Ideen etc. 2. Ausg. (1805) I S. 772.

Indus — maximus. Dass der Ganges doch noch grösser als der Indus sei, bemerken mehrere der Alten ausdrücklich, wie Arrian. Ind. c. 4; aber die grössten Flüsse Europa's und Afrika's, die Donau und der Nil, werden vom Indus übertroffen. Id. ib. c. 3. — Von seinen

und seiner Nebenflüsse jährlichen Uberschwemmungen redet Strabo XV, 1 p. 259 Tauchn.; was aber Cicero von der dadurch bewirkten Besamung sagt, finde ich sonst nicht. Auch was die *semina frumenti similia* seien, ist nicht bestimmt zu ermitteln. Eines weizenähnlichen Getraides im Musikanischen Lande, östlich vom Indus, erwähnt Strab. ib. p. 263. Dazu vgl. Theophr. hist. pl. IV, 5: *ἄριστοι δὲ (ἢ Ἰνδία) καὶ σπέρματα ἴδια, τὰ μὲν τοῖς χειροποῖς (Hülsefrüchten) ὁμοία, τὰ δὲ τοῖς πυροῖς καὶ ταῖς κριθαῖς*; und nachher *ἄριστος ἄριστος κριθῶν ἔξ ἧν καὶ ἄριστοι ἠδὲ καὶ χορδοῦς καλός.* und Plin. H. N. XVIII, 7 p. 431: *hordeum silvestre, ex quo panis apud eos praecipuus.*

53. 131. *ventos Etesias.* So nannte man die Winde, die zu bestimmten Zeiten eintreten und dann eine Zeitlang immer aus derselben Gegend zu wehen fortfahren; besonders die Nordwestwinde, die vom Sommersolstitium bis zu den Hundstagen zu herrschen pflegen. S. Forbiger Handb. der alten Geogr. I p. 619.

merari enim non possunt fluminum opportunitates, aestus maritimi mutuo accedentes et recedentes, montes vestiti atque silvestres, salinae ab ora maritima remotissimae, medicamentorum salutarium plenissimae terrae, dotes denique innumerabiles ad victum et ad vitam necessariae. Iam diei noctisque vicissitudo conservat animantes, tribuens aliud agendi tempus, aliud quiescendi. Sic undique omni ratione concluditur, mentē consilioque divino omnia in hoc mundo ad salutem omnium conservationemque admirabiliter administrari. Hic quaerat quispiam, cuiusnam
 133 causa tantarum rerum molitio facta sit; arborumne et herbarum? quae quamquam sine sensu sunt, tamen a natura sustententur. At id quidem absurdum est. An bestiarum? Nihilo probabilius, deos mutorum et nihil intelligentium causa tantum laborasse. Quorum igitur causa quis dixerit effectum esse mundum? Eorum scilicet animantium, quae ratione utuntur. Hi sunt di et homines, quibus profecto nihil est melius: ratio est enim, quae praestet omnibus. Ita fit credibile deorum et hominum causa factum esse mundum quaeque in eo sint omnia. Facilius-
 54 que intelligetur, a dis immortalibus hominibus esse provisum, si erit tota hominis fabricatio perspecta, omnisque humanae naturae figura atque perfectio. Nam quum tribus rebus ani-
 134 mantium vita teneatur, cibo, potione, spiritu, ad haec omnia percipienda os est aptissimum, quod adiunctis naribus spiritu

132. *aestus maritimi.* S. zu c. 7, 19.

montes vestiti atque silvestres: das zweite zur Verdeutlichung und nähern Bestimmung des ersten. Vgl. c. 64, 161: *vestitusque densissimos montium.*

dotes denique innumerab.: „kurz Gaben ohne Zahl“, mit denen die Erde ausgestattet ist, und die den Menschen theils zur Nahrung theils zu sonstigen Lebensbedürfnissen (*ad victum et ad vitam*) unentbehrlich sind. *Denique* dient regelmässig, um nach Aufzählung von mehreren Einzelheiten mit einer allgemeinen und umfassenden Angabe zu schliessen. — *artes*, was die Hdschr. für *dotes* haben, ist nur ein auch sonst vorkommender Schreibfehler; s. Opusc. ac. III, 340; hätte Cic. hier der Künste erwähnt, so hätte

er einen Fehler begangen und Verschiedenartiges ungehörig vermischt. Denn die Künste erfindet der Mensch, die Natur hat ihm nur die Fähigkeit zu ihrer Erfindung gegeben; sie durften also nicht mit den heilsamen und nützlichen Naturerscheinungen und Producten zusammengeworfen werden, die durch ihre *dotes*, die Eigenschaften, mit denen die Natur sie ausgestattet hat, den Menschen nützlich und schätzbar sind. Auch wird ihrer nachher c. 59, 148 am schicklichen Platze gedacht.

54. 134. *os — spiritu augetur:* „der Mund wird mit Odem begabt.“ Denn *augeri aliqua re* wird immer nur von Dingen gesagt, die Einem zu Gute kommen und nützlich oder erfreulich sind. Dass übrigens der Odem dem Munde vorzugsweise zu

augetur; dentibus autem in ore constructis manditur ab his atque extenuatur et molitur cibus. Eorum adversi acuti morsu dividunt escas, intimi autem conficiunt, qui genuini vocantur; quae
 135 confectio etiam a lingua adiuvari videtur. Linguam autem ad radices eius haerens excipit stomachus, quo primum illabuntur ea, quae accepta sunt ore. Is utraque ex parte tonsillas attingens palato extremo atque intimo terminatur. Atque is, agitatione et motibus linguae quum depulsum et quasi detrusum cibum accipit, depellit. Ipsius autem partes eae, quae sunt infra quam id quod deveratur, dilatantur, quae autem supra, contrahuntur.
 136 Sed quum aspera arteria (sic enim a medicis appellatur) ostium habeat adiunctum linguae radicibus, paulo supra quam ad linguam stomachus annectitur, eaque ad pulmones usque pertineat excipiatque animam eam quae ducta est spiritu, eandemque a pulmonibus respiret et reddat: tegitur quodam quasi operculo, quod ob eam causam datum est, ne, si quid in eam cibi forte incidisset, spiritus impediretur. Sed quum alvi natura, subiecta

Gute komme, würden selbst die alten Physiologen schwerlich zugegeben haben: vielmehr, wie Cic. selbst c. 55, 136 sagt, der Odem ist der cibus animalis, quo maxime aluntur animales.

manditur ab his. Das ab his konnte hier freilich fehlen: doch ist es auch zu vertheidigen. S. Opusc. ac. III p. 372.

adversi dentes sind die Vorderzähne, wie adversum corpus der Vorderkörper.

135. stomachus, die Speiseröhre, nicht der Magen, sondern der Weg zu ihm. Celsus IV, 1: deinde duo itinera incipiunt: alterum asperam arteriam nominant, alterum stomachum: arteria exterior ad pulmonem, stomachus interior ad ventriculum fertur.

tonsillas: Drüsen hinten im Rachen, am Eingang der Speiseröhre, von uns Mandeln genannt. Colles faucium spectantes uvam (das Zäpfchen) Lact. de opif. dei c. 11, 9.

depulsum — — depellit. Dass Cic. dasselbe Verbum zweimal gebraucht, da es doch leicht gewesen wäre, für depellit einen andern Aus-

druck, etwa deglutit, oder auch für depulsum etwa depressum zusetzen, wie Büchmann zu Lact. de opif. dei c. 10, 16 vorschlug, ist offenbar ein Uebelstand, der sich nur aus der Eilfertigkeit und Flüchtigkeit erklärt, mit der Cic. diese anatomische Partie geschrieben, und die auch noch manche andere Spuren beweisen. Vgl. zu c. 58, 145.

136. quodam — operculo. Gemeint ist der Kehldeckel, gr. ἐπιγλωττίς. S. Gell. XVII, 11, wo verschiedene Ansichten über seine Bestimmung berichtet werden.

alvi natura. Vgl. de Finn. V, 11, 33: hoc intelligant, si quando naturam hominis dicam, hominem dicere me; nihil enim hoc differt. Lucret. I, 276: quum mollis aquae fertur natura repente flumine abundant. Dass indessen solche Umschreibung nicht überall zulässig sei, erkennt man leicht: sie passt nur da, wo der Gegenstand gerade von Seiten seiner natürlichen Beschaffenheit oder Bestimmung in Betracht kommt. — Uebrigens bedeutet alvus hier den Magen, nachher aber (multipl. et tort.) den Unterleib. Der

stomacho, cibi et potionis sit receptaculum, pulmones autem et cor extrinsecus spiritum adducant: in alvo multa sunt mirabiliter effecta: quae constat fere e nervis. Est autem multiplex et tortuosa arcetque et continet, sive illud aridum est sive humidum, quod recepit, ut id mutari et concoqui possit; eaque tum adstringitur tum relaxatur, atque omne quod accepit cogit et confundit; ut facile et calore, quem multum habet, et terendo cibo et praeterea spiritu omnia cocta atque confecta in reliquum corpus dividantur. In pulmonibus autem inest raritas quaedam et assimilis spongiis mollitudo ad hauriendum spiritum aptissima, qui tum se contrahunt adspirantes tum in respiratu dilatant, ut frequenter ducatur cibus animalis, quo maxime aluntur animales. Ex intestinis autem secretus a reliquo cibo sucus is, quo ali-

Name umfasst also beides, den ventriculus und die intestina. Alvus superior heisst der Magen auch bei Cato R. R. 156. Griech. ἡ ἄνω κοιλία und ἡ κάτω κοιλία.

pulmones et cor — spiritum adducunt. Welcher Theil das Herz vermeintlich am Athmungsprocesse nehme, wird unten c. 55, 138 näher angegeben. Es ist übrigens irrig, wie vieles Andere in dieser Partie, was einzeln zu bemerken und zu berichtigen viel Raum fordern und wenig nützen würde.

55. tum se contrahunt adspirantes, tum in respiratu dilatant. Oben c. 54, 136 steht respiret deutlich für ausathmen, den eingezogenen Athem wieder von sich geben, und ebenso unten § 138. Dagegen adspiratio für Einathmung c. 33, 83: animales adspiratione aeris sustententur. Vom Ausathmen, wobei die Lunge sich zusammenzieht, steht adspirare eigentlich nie, sondern wo es so zu stehen scheint, ist in der That nur das Anhauchen, Anwehen, die Richtung oder Einwirkung des Athems, des Hauches, der Ausdünstung auf einen Gegenstand bezeichnet, wie de Div. I, 36, 79, wo von den Einflüssen die Rede ist, quae sunt ex dispari adspiratione terrarum. Ebenso steht auch respirare niemals eigentlich vom

Einathmen im Gegensatz zum Ausathmen, sondern nur vom Athmen überhaupt, der spiritus reciprocatio (Gell. XVII, 11, 4), bei welchem jenes Beides abwechselt; oder es bedeutet wieder Athem schöpfen, nachdem das Athmen eine Zeitlang unterbrochen oder gestört worden ist. Da es nun schwer zu glauben ist, dass Cic. hier die Ausdrücke in einem andern Sinne, als den sie gewöhnlich haben, und im Widerspruch mit seiner eigenen früheren oder späteren Anwendung derselben in dieser Schrift selbst, gebraucht haben sollte, so bleibt nichts anderes übrig als zu gestehen, dass er sich vergriffen und das Gegentheil von dem gesagt habe, was er eigentlich hätte sagen müssen. Bei der offenbaren Flüchtigkeit, mit der er diese ganze Partie hingeworfen hat, ist ein solches Versehen gar nicht unglücklich. — Die Form respiratus findet sich übrigens wohl nur noch bei Appulei. Met. 4 p. 149 Elm.: parvis respiratus circa naves et oculos datis foraminibus; wo, wie man sieht, das Athmen überhaupt bezeichnet wird, wie gr. ἀναπνοή. An unserer Stelle wollte Madvig intrante spiritu für in respiratu, womit denn freilich der eine Anstoss gehoben wird, der andere aber bleibt.

mur, permanat ad iecur per quasdam a medio intestino usque ad portas iecoris (sic enim appellantur) ductas et directas vias, quae pertinent ad iecur eique adhaerent. Atque inde aliae [alio] pertinentes sunt, per quas cadit cibus a iecore dilapsus. Ab eo cibo quum est secreta bilis iique humores, qui e renibus profunduntur, reliqua se in sanguinem vertunt ad easdemque portas iecoris conflunt, ad quas omnes eius viae pertinent: per quas lapsus cibus in hoc ipso loco in eam venam, quae cava appellatur, confunditur perque eam ad cor confectus iam coctusque perlabitur; a corde autem in totum corpus distribuitur per venas admodum multas in omnes partes corporis pertinentes. Quem admodum autem reliquiae cibi depellantur tum adstringentibus se intestinis tum relaxantibus, haud sane difficile dictu est, sed tamen praetereundum est, ne quid habeat iniucunditatis oratio. Illa potius explicetur incredibilis fabrica naturae. Nam quae spiritu in pulmones anima ducitur, ea calescit primum ipso ab spiritu, deinde contagione pulmonum: ex eaque pars redditur respirando, pars concipitur cordis parte quadam, quem ventriculum cordis apellant, cui similis alter adiunctus est, in quem sanguis a iecore per venam illam cavam influit. Eoque modo ex his partibus et sanguis per venas in omne corpus diffunditur, et spiritus per arterias. Utraeque autem crebrae multaeque toto corpore intextae vim quandam incredibilem artificiosi operis divinique testantur. Quid dicam de ossibus, quae subiecta corpori mirabiles commissuras habent, et ad stabilitatem aptas et ad artus finiendos accommodatas et ad motum et ad omnem corporis actionem. Huc adde nervos, a quibus artus continentur, eorumque implicationem toto corpore pertinentem: qui sicut venae et

137. *ad quas omnes eius viae pertinent, d. h. omnes sanguinis viae.* Dass die Leber das Centralorgan für die Venen sei, und dass sie den ihr zugeführten Speisebrei, *chylus*, in Blut verwandelt den Venen übergebe, war die herrschende Ansicht der alten Physiologen. Vgl. Galen. de usu part. XVI, 1. 10. 14.

per quas lapsus cibus, d. h. die in Blut verwandelte Speise, der zu Blut gewordene Speisebrei.

spiritus per arterias. Diese Ansicht war bis auf Galen die herrschende. Man meinte, dass die eingeathmete Luft nicht blos in die

Lungen, sondern auch in die linke Herzkammer dringe und von hier aus in die Arterien. Galen bewies in einer besonderen Schrift, dass auch die Arterien Blut enthielten.

139. *toto corpore = per totum corpus.* vgl. § 141 *toto corpore = fusus.*

qui — a corde tracti. Dass die Nerven vom Herzen ausgingen, widerlegt ebenfalls Galen als einen von Vielen, auch von Aristoteles gehegten Irrthum, in der Schr. de Hippocr. et Plat. dogm. lib. I. Es heissen aber *nervi*, wie *νεῦρα*, auch die von den Neueren *tendines* ge-

arteriae a corde tracti et profecti in corpus omne ducuntur. Ad hanc providentiam naturae tam diligentem tamque sollertem adiungi multa possunt, e quibus intelligatur, quanta res hominibus [a dis,] quamque eximiae tributae sint: quae primum eos humo excitatos celso et erecto constituit, ut deorum cognitionem caelum intuentes capere possent. Sunt enim e terra homines, non ut incolae atque habitatores, sed quasi spectatores superarum rerum atque caelestium, quarum spectaculum ad nullum aliud genus animantium pertinet. Sensus autem, interpretes ac nuntii rerum, in capite tamquam in arce mirifice ad usus necessarios et facti et collocati sunt. Nam oculi tamquam spectatores altissimum locum obtinent, ex quo plurima conspicientes fungantur suo munere. Et aures, quum sonum percipere debeant, qui natura [in] sublime fertur, recte in altis corporum partibus collocatae sunt. Itemque nares, eo quod omnis odor ad supera fertur, recte sursum sunt, et quod cibi et potionis iudicium magnum earum est, non sine causa vicinitatem oris secutae sunt. Iam gustatus, qui sentire eorum quibus vescimur genera debet, habitat in ea parte oris, qua esculentis et potulentis iter natura patefecit. Tactus autem toto corpore aequabiliter fusus est, ut omnes ictus omnesque minimos et frigoris et caloris appulsus sentire possimus. Atque, ut in aedificiis architecti avertunt ab oculis et naribus dominorum ea, quae profluentia necessario tatri essent aliquid habitura, sic natura res similes procul amandavit s sensibus. Quis vero opifex praeter naturam, qua

nannten Flechsen und Sehnen, *σύνδεσμα*, und in diesem Sinne sagt Cic.: *nervos, a quibus artus continentur.* Vgl. Philipson, *Ἐπι ἀνθρώπων*. p. 12.

56. 140. *ad hanc providentiam.* Abgekürzter Ausdruck für: *ad haec, quae de providentia dixi.* — Das folg. *a dis* (od. *a deo* in älteren Ausg.) ist wahrscheinlich ein unechter Zusatz. Hätte Cic. so geschrieben, so würde er gewiss auch nicht *quae — constituit*, sondern *qui constituerunt* geschrieben haben.

humo excitatos etc. Vgl. de Legg. I, 9, 26: *nam quum ceteras animantes (natura) abieciisset ad pastum, solum hominem erexit, ad caelique quasi cognationis domicilique pristini conspectum excitavit.*

e terra homines —. Das an die Spitze gestellte *e terra* passt eigentlich nur zu dem im zweiten Gliede folgenden *spectatores*, was dem Cicero, als er den Satz begann, schon vorschwebte, vor welches er aber dann, des Gegensatzes wegen, noch das negative Glied *non ut incolae* — einschob.

141. [*in*] *sublime* s. zu c. 16, 44. *iudicium magnum earum est.* „Ihr Urtheil ist von grosser Wichtigkeit.“ Vgl. c. 58, 146.

omnesque minimos — appulsus. „alle, selbst die kleinsten Eindrücke.“ Vgl. oben I, 24, 67: *omnibus minimis temporum punctis*. III, 35, 86: *omnia minima curant*. de Finn. V, 29, 88: *nec ullo minimo momento.*

nihil potest esse callidius, tantam sollertiam persequi potuisset in sensibus? quae primum oculos membranis tenuissimis vestivit et saepsit: quas primum perlucidas fecit, ut per eas cerni posset, firmas autem, ut continerentur. Sed lubricos oculos fecit et mobiles, ut et declinarent si quid noceret, et ad spectum quo vellent facile converterent; aciesque ipsa qua cernimus, quae pupula vocatur, ita parva est, ut ea quae nocere possint facile vitet: palpebraeque, quae sunt tegmenta oculorum, mollissimae tactu, ne laederent aciem, aptissime factae et ad claudendas pupulas, ne quid incideret, et ad aperiendas: idque pro-
 143 vidit ut identidem fieri posset cum maxima celeritate. Munitaeque sunt palpebrae tamquam vallo pilorum, quibus et apertis oculis, si quid incideret, repelleretur, et somno coniventibus, quum oculis ad cernendum non egeremus, utque tamquam involuti quiescerent. Latent praeterea utiliter, et excelsis undique partibus saepiuntur. Primum enim superiora, superciliis obducta, sudorem a capite et a fronte defluentem repellunt. Genae deinde ab inferiore parte tutantur subiectae leniterque eminentes. Nasusque ita locatus est, ut quasi murus oculis interiectus esse
 144 videatur. Auditus autem semper patet; eius enim sensu etiam dormientes egemus: a quo quum sonus est acceptus, etiam e somno excitamur. Flexuosum iter habet, ne quid intrare possit,

57. 142. *primum — saepsit, quas primum perluc. fec.* Dem ersten *primum* entspricht *sed lubricos oc. fec.*, dem zweiten aber *firmas autem*. Dass Cicero zweimal *primum* gebraucht, ist allerdings ein Uebelstand, den er bei etwas weniger Flüchtigkeit leicht hätte vermeiden können.

ut contineretur. Man kann zweifelhaft sein, was das Subject zu diesem Verbo sei, *oculi* oder *membranae*. Es kommt aber Beides auf Eins heraus; denn die Haut, die Cicero meint, ist eben der äusserste Theil des Auges selbst, die Hornhaut, *cornea*. Durch ihre Härte und Steifigkeit hält und behauptet sie sich in ihrer Gestalt (*continetur*), dass sie nicht auseinandergeht oder verschoben wird.

pupula, auch *pupilla*, das Püppchen Gr. *κόρη*, von dem Bilde, was

sich uns darin darstellt: *ἐν ᾧ τὸ εἶδωλον ἀντιλαμβάνει τοῦ βλέποντος*. Plut. de fac. in orb. Lun. c. 27.

143. *et somno coniventibus.* Cicero ist in der Eile des Schreibens offenbar aus der Construction gefallen. Nach *coniventibus*, mag man es nun als absol. Ablat. oder als Dativ nehmen, musste ein Satzglied folgen, in welchem ein anderes Subject als *oculi* wäre; ein solches folgt aber nicht, sondern statt dessen *utque quiescerent*, nämlich *oculi*, oder nach einer andern Lesart *ut qui — quiescerent*. Auch die Wiederholung von *oculis* vor *ad cernendum*, wofür *eis* genügt hätte, darf als ein Beweis von Flüchtigkeit angesehen werden.

144. *ne quid intrare possit, si pateret.* Der abgekürzte Ausdruck ist zu ergänzen, etwa durch *quod*

si simplex et directum pateret; provisum etiam, ut, si qua minima bestiola conaretur irrupere, in sordibus aurium tamquam in visco inhaeresceret. Extra autem eminent quae appellantur aures, et tegendi causa factae tutandique sensus, et ne adiectae voces laberentur atque errarent priusquam sensus ab his pulsus esset. Sed duros et quasi corneolos habent introitus multisque cum flexibus, quod his naturis relatus amplificatur sonus. Quocirca et in fidibus testudine resonatur aut cornu, et ex tortuosis locis et inclusis soni referuntur ampliores. Similiter nares, quae
 145 semper propter necessarias utilitates patent, contractiores habent introitus, ne quid in eas, quod noceat, possit pervadere, humoremque semper habent, ad pulverem multaue alia depellenda non inutilem. Gustatus praecclare saeptus est: ore enim continetur, et ad usum apte et ad incolumitatis custodiam. Omnisque sensus hominum multo antecellit sensibus bestiarum. Pri-
 58 mum enim oculi in iis artibus, quarum iudicium est oculorum, in pictis, fictis caelatisque formis, in corporum etiam motione atque gestu multa cernunt subtilius; colorum etiam et figurarum tum venustatem atque ordinem et, ut ita dicam, decentiam oculi iudicant; atque etiam alia maiora. Nam et virtutes et vitia cognoscunt: iratum propitium, laetantem dolentem, fortem ignavum, audacem timidumque cognoscunt. Auriumque item est ad-
 146

fieri oder *fieri posset, si pat.* Aehnlich Gell. V, 19: *tam iure legeque filius siet, quam si ex eo patre natus esset, d. h. quam esset filius, si —*. Vgl. Kühner zu Tuscul. V, 33, 96.

his naturis = rebus huius naturae.

testudine — aut cornu. Bei den Saiteninstrumenten sind die Saiten theils über einen hohlen Körper, *testudo*, gespannt, wie bei der cithara (Gitarre), theils zwischen zwei hohlen Armen, wie bei der Lyra. Diese heissen *cornua*. S. § 149.

58. 145. *multa cernunt subtilius.* Man darf sich nicht scheuen, *quam bestiae* hinzuzudenken. Der Comparativ wird in allen Sprachen oft so gebraucht, dass ihm auf der andern Seite nicht ein Positiv, sondern eine Negation gegenüber gedacht wird. S. Nitzsch zu Plato's

Ion p. 66. Also hier *subtilius quam bestiae, quae nihil subtiliter cernunt*.

tum venustatem — Das entsprechende *tum* fehlt: denn anzunehmen, dass das folgende *et decentiam* für *tum decentiam* stehe, verbietet der Sinn; da *decentia* eben nur ein anderer Ausdruck für *venustas et ordo* ist. Cicero hat auch hier flüchtig geschrieben. Das Wort *decentia* ist übrigens ein ungebräuchliches und von Cicero selbst gemachtes, wie auch das *ut ita dicam* andeutet, um den Begriff der *εὐπρόπεια* entsprechender auszudrücken, als er durch *venustas et ordo* auszudrücken war.

timidumque cognoscunt. Man möchte das Verbum hier oder kurz vorher gespärt oder mit einem andern vertauscht wünschen; aber ich denke, auch in dieser Wiederholung verräth sich Cicero's Flüchtigkeit.

mirabile quoddam artificiosumque iudicium, quo indicatur et in vocis et in tiliarum nervorumque cantibus varietas sonorum, intervalla, distinctio et vocis genera permulta: canorum fuscum, leve asperum, grave acutum, flexibile durum; quae hominum solum auribus iudicantur. Nariumque item et gustandi pariter et tangendi magna iudicia sunt. Ad quos sensus capiendos et perfruendos plures etiam, quam vellem, artes repertae sunt. Perpicuum est enim, quo compositiones unguentorum, quo ciborum conditiones, quo corporum lenocinia processerint. Iam vero animum ipsum mentemque hominis, rationem, consilium, prudentiam qui non divina cura perfecta esse perspicit, is his 59
147 ipsis rebus mihi videtur carere. De quo dum disputarem, tuam mihi dari vellem, Cotta, eloquentiam. Quo enim tu illa modo diceres! quanta primum intelligentia, deinde consequentium rerum cum primis coniunctio et comprehensio esset in nobis, ex quo videlicet, quid ex quibusque rebus efficiatur, [idque ratione.] concludimus, singulasque res definimus circumscripenteque

146. *intervalla, distinctio.* Jenes bezeichnet die Unterschiede der Töne nach Höhe oder Tiefe, διαστήματα ὁξύτητος τε περὶ καὶ βαρύτητος, (Schneider Ecl. phys. p. 310) dieses wahrscheinlich den spezifischen Unterschied der Töne verschiedener Stimmen oder Instrumente, die Tonfarbe. — *Canorum* bezeichnet die klangreiche Stimme, dem *fuscum*, der dumpfen Stimme entgegengesetzt: anderswo wird auch jene mit einer von der Farbe übertragenen Bezeichnung *vox candida*, eine helle, klare Stimme genannt, *serena* bei Pers. sat. I, 9, wo Heinrich zu vergl. *Leve, asperum*: die weiche, das Ohr linde berührende Stimme, entgegengesetzt der rauhen und unangenehmen. *Flexibile, durum*: die geschmeidige, mit Leichtigkeit sich durch die verschiedenen Abstufungen und Modificationen des Tones bewegende Stimme, entgegengesetzt der unbiegsamen und ungefügigen. Die andern beiden Bezeichnungen *grave, acutum* gehen auf die Tonhöhe: eine Bass- und eine Discantstimme.

gustandi et tangendi für *gustus et tactus*. Das Gerundium statt des Verbalsubstantivs. Ueber *magna iudicia* vgl. c. 56, 141.

ciborum conditiones = *conditurae, von condire*.

59. 147. *mentem*, die Denkkraft überhaupt; *rationem*, die Fähigkeit zu beurtheilen und zu schliessen; *consilium* das Vermögen, die jedesmal zweckmässigen Mittel zu finden; *prudentiam*, die durch Beobachtung und Erfahrung gewonnene Einsicht, was von jedem Dinge zu halten sei. — Weiterhin *intelligentia*: die Auffassungsgabe, die Fähigkeit zu begreifen; *consequentium rerum coniunctio et comprehensio*: das Vermögen, Zusammengehöriges zu verbinden und zusammenzufassen; also *comprehensio* hier anders als in der sonst vorkommenden Bedeutung, wo es, wie *perceptio*, die Stoische *κατάληψις* ausdrückt: wie gleich unten *comprehendimus*.

idque ratione: ein verdächtiger Zusatz. Die Bedeutung kann nur sein: „und zwar mittels der Vernunft“; die eben das Vermögen zu schliessen ist; oder: „und zwar

complectimur: ex quo scientia intelligitur quam vim habeat [et] qualis sit, qua ne in deo quidem est res ulla praestantior. Quanta vero illa sunt, quae vos Academici infirmatis et tollitis, quod et sensibus et animo ea, quae extra sunt, percipimus atque comprehendimus! Ex quibus collatis inter se et comparatis artes 148 quoque efficitur, partim ad usum vitae, partim ad oblectationem necessarias. Iam vero domina rerum, ut vos soletis dicere, eloquendi vis quam est praeclara quamque divina! quae primum efficit, ut et ea, quae ignoramus, discere et ea, quae scimus, alios docere possimus. Deinde hac cohortamur, hac persuademus, hac consolamur afflictos, hac deducimus perterritos a timore, hac gestientes comprimimus, hac cupiditates iracundiasque restringimus; haec nos iuris, legum, urbium societate devinxit, haec a vita immani et fera segregavit. Ad usum autem orationis, 149 incredibile est, si diligenter attenderis, quanta opera machinata natura sit. Primum enim a pulmonibus arteria usque ad os intimum pertinet, per quam vox, principium a mente ducens, percipitur et funditur. Deinde in ore sita lingua est, finita dentibus. Ea vocem immoderate profusam fingit et terminat, atque sonos vocis distinctos et pressos efficit, quum et ad dentes et

vernunftgemäss“, d. h. richtig, folgerecht. Vielleicht schrieb Cicero: *et qua ratione*: „wir schliessen mittels der Verbindung und Zusammenfassung des Zusammengehörigen, was aus jedem Dinge und inwiefern es daraus folge.“

quae vos — infirmatis. Mit Beziehung auf den Scepticismus der Akademiker. S. d. Einleit. S. 15 ff. Der Plural, weil nicht bloß das eine mit *quod* eingeführt, sondern auch die weiterhin folgenden Argumente gemeint sind.

148. *ut vos soletis dicere*: d. h. du und deine Kunstgenossen, die Redner. Ueber Cotta als Redner s. d. Einl. S. 20, und zu dem folgenden Lobe der Beredsamkeit vgl. de Orat. I, 8. de Invent. I, 2.

149. *vox principium a mente ducens* —. Um dies ganz im Sinne des Stoikers zu verstehen, muss man sich erinnern, dass nach Chrysippus, aus dem diese Partie ohne Zweifel mittelbar oder unmittelbar geschöpft

ist, die Denkkraft ihren Sitz in der Brust, und zwar im Herzen, also dicht neben den Lungen hat. S. Galen, de Hippocr. et Plat. dogm. II, 3 ff. und III, 8. Hier wird der Gedanke als *λόγος ἐνδιάθετος* gebildet und tritt als Rede, *λόγος προφορικός*, durch die Sprachorgane hervor.

finita dentibus ist schwerlich das rechte. Wahrscheinlich *munita d.* S. Opusc. ac. III p. 377.

vox immoderate profusa heisst der unarticulirte Laut, wie umgekehrt *moderatio vocis* von der Articulation steht de Legg. I, 9, 27. Durch die Articulation werden deutlich von einander unterschiedene und bestimmt begrenzte Laute gebildet, *soni vocis distincti et pressi*, die eigenthümliche Gabe der *μέγαντες ἄνθρωποι*, wodurch sie sich von den Thieren unterscheiden, deren *vox* eine *immoderate profusa* ist.

ad alias partes pellit oris. Itaque plectri similem linguam nostri solent dicere, chordarum dentes, nares cornibus iis, qui ad nervos resonant in cantibus. Quam vero aptas quamque multarum artium ministras manus natura homini dedit! Digitorum enim contractio facilis facilisque porrectio propter molles commissuras et artus nullo in motu laborat. Itaque ad pingendum, ad fingendum, ad scalpendum, ad nervorum eliciendos sonos ac tibiaram apta manus est admotione digitorum. Atque haec oblectationis: illa necessitatis, cultus dico agrorum extructionesque tectorum, tegumenta corporum vel texta vel suta, omnemque fabricam aeris et ferri: ex quo intelligitur ad inventa animo, percepta sensibus, adhibitis opificum manibus omnia nos consecutos, ut tecti, ut vestiti, ut salvi esse possemus, urbes, muros, domicilia, delubra haberemus. Iam vero operibus hominum, id est manibus, cibi etiam varietas invenitur et copia. Nam et agri multa efferunt manu quaesita, quae vel statim consumantur vel mandentur condita vetustati, et praeterea vescimur bestiis et terrenis et aqualibus et volatilibus partim capiendos, partim alendo. Efficimus etiam domitu nostro quadrupedum vectiones: quorum celeritas atque vis nobis ipsis affert vim et celeritatem. Nos onera quibusdam bestiis, nos iuga imponimus; nos elephantorum acutissimis sensibus, nos sagacitate canum ad utilitatem nostram abutimur; nos e terrae cavernis ferrum elicimus, rem ad colendos agros necessariam; nos aeris, argenti, auri venas penitus

60. 150. *molles commissuras et artus*, „die beweglichen, geschmeidigen Verbindungen und Gelenke“, wofür auch *commissuras artuum* gesagt werden konnte. *Artus* sind eigentlich dasselbe wie *articuli*, Gr. ἄρθρα, obgleich nachher auch die Gliedmassen selbst so genannt werden: *mollis* aber ist ursprünglich = *mobilis*, aus dem es auch entstanden; und die Bedeutung weich ist nur eine abgeleitet.

151. *condita* ist hier wahrscheinlicher von *condere* als von *condire* abzuleiten. Denn dieses einsalzen und überhaupt einmachen findet doch nur bei einigen, jenes aber bei allen Nahrungsmitteln statt, die man aufbewahrt, und von denen gerade die wichtigsten, wie das Getraide, die Hülsenfrüchte und dergl., des

Einmachens nicht bedürfen. Vgl. auch c. 62, 156 u. 63, 157.

vescimur — *capiendo*, *alendo* ist eine bemerkenswerthe Ungenauigkeit des Ausdruckes, für *quas capimus*, *alimus* oder *quae capiuntur*, *aluntur*.

venas penitus abditas. Diese Worte bilden die zweite Hälfte eines trochäischen Tetrameters, und es ist allerdings möglich, dass dem Cicero hier wie in der ähnlichen Stelle de Offic. II, 3, 13, eine Dichterstelle vorgeschwebt habe. Doch ebenso möglich auch, dass der Numerus bloß zufällig sei. Vgl. zu c. 9, 25. Auch die Worte I, 19, 49: *Epicurus autem qui res occultas et penitus abditas*, könnte Einer allenfalls für einen iambischen Tetrameter erklären.

abditas invenimus et ad usum aptas et ad ornatum decoras: arborum autem consecutione omnique materia et culta et silvestri partim ad calefaciendum corpus igni adhibito et ad mitigandum cibum utimur, partim ad aedificandum, ut tectis saepti frigora caloresque pellamus. Magnos vero usus affert ad navigia facienda, quorum cursibus suppeditantur omnes undique ad vitam copiae: quasque res violentissimas natura genuit, earum moderationem nos soli habemus, maris atque ventorum, propter nauticarum rerum scientiam, plurimisque maritimis rebus fruimur atque utimur. Terrenorum item commodorum omnis est in homine dominatus. Nos campis, nos montibus fruimur; nostri sunt amnes, nostri lacus; nos fruges serimus, nos arbores; nos aquarum inductionibus terris fecunditatem damus; nos flumina arcemus, dirigimus, avertimus; nostris denique manibus in rerum natura quasi alteram naturam efficere conamur. Quid vero? animantium nos astrorum ortus, obitus cursusque cognovimus; ab hominum genere finitus est dies, mensis, annus; defectiones solis et lunae cognitae praedictaeque in omne posterum tempus, quae, quanta, quando futurae sint. Quae contuens animus accipit ab his cognitionem deorum, ex qua oritur pietas, cui coniuncta iustitia est reliquaeque virtutes, e quibus vita beata existit

152. *affert*. Das Subject *arborum consecutio omnique materia* ist aus dem vorhergegangenen Satze zu suppliren.

61. 153. *pietas cui coniuncta iustitia est*. Nach der oben I, 41, 116 gegebenen Definition ist *pietas* selbst *iustitia adversum deos*. Das folgende *reliquaeque virtutes* deutet auf den Zusammenhang aller Tugenden unter einander, die *coniunctio confusioque virtutum*, wie Cicero sagt de Fin. V, 23, 67, welche als ein Grundsatz der Stoischen Ethik häufig erwähnt wird. Vgl. Diog. L. VII, 125: τὰς δὲ ἀρετὰς λέγουσιν ἀντακολουθεῖν ἀλλήλαις, καὶ τὸν μίαν ἔχοντα πάσας ἔχειν.

par et similis. Beide Ausdrücke werden häufig verbunden, um die vollkommene Aehnlichkeit in jeder Beziehung auszusprechen. Unterschieden sind beide so, dass *par* mehr auf den Werth, die Bedeutung Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

oder die Kraft, *similis* auf die Beschaffenheit, sei es äusserliche sei es innere, geht. So sagt Quintilian X, 1, 102 vom Sallust und Livius, sie seien *pares magis quam similes*, d. h. von gleich hohem Werthe, aber von ungleicher Beschaffenheit; und Seneca de ira I, 9 von den Leidenschaften: *quos (affectus) nunquam deprimere possis, nisi pares illis similesque opposueris*, d. h. gleich starke und ähnliche.

deorum für *vitae deorum*: eine in solchen Vergleichungssätzen ganz gewöhnliche Abkürzung, dass, wenn Attribute zweier Gegenstände verglichen werden, im zweiten Gliede statt des Attributes der Gegenstand selbst gesetzt wird. Vgl. Cic. pr. Flacc. c. 26: *cuius ego civitatis disciplinam atque gravitatem non solum Graeciae, sed haud scio an cunctis gentibus anteponom.* De republ. II, 1: *praestare nostrae civitatis*

par et similis deorum, nulla alia re nisi immortalitate, quae nihil ad bene vivendum pertinet, cedens caelestibus. Quibus rebus expositis satis docuisse videor, hominis natura quanto omnes anteiaret animantes. Ex quo debet intelligi, nec figuram situmque membrorum nec ingenii mentisque vim talem effici potuisse fortuna.

- 154 Restat, ut doceam atque aliquando pererem, omnia quae sint in hoc mundo, quibus utantur homines, hominum causa
62 facta esse et parata. Principio ipse mundus deorum hominumque causa factus est [quaeque in eo sunt, ea parata ad fructum hominum et inventa sunt]. Est enim mundus quasi communis deorum atque hominum domus aut urbs utrorumque. Soli enim ratione utentes iure ac lege vivunt. Ut igitur Athenas et Lacedaemonem Atheniensium Lacedaemoniorumque causa putandum est conditas esse, omniaque quae sint in his urbibus eorum populorum recte esse dicuntur, sic, quaecumque sunt in omni
155 mundo, deorum atque hominum putanda sunt. Iam vero cir-

statum ceteris civitatibus. de Or. I, 4: *ingenia nostrorum hominum multum ceteris hominibus omnium gentium praestiterunt.* — Der Satz, dass der Weise — und diesem allein kann ja eine *vita beata* zukommen — den Göttern nicht nachstehe ausser hinsichtlich der Dauer seiner Glückseligkeit, ist echt Stoisch. Senec. epist. 73: *Iupiter quo antecedit virum bonum? diutius bonus est. Sapiens nihilo se minoris aestimat, quod virtutes eius spatio brevioris clauduntur.* Vgl. ep. 77: *quomodo fabula, sic vita: non quam diu, sed quam bene acta sit, referit.* Cic. de Fin. III, 14, 46: *Stoicis non videtur optabilior nec magis expetenda beata vita, si sit longa, quam si brevis.* Mehr dergl. s. bei Gataker zu Anton. III, 7.

154. *omnia hominum causa* — Auch dieser Satz ist echt Stoisch. Vgl. Cic. de Fin. III, 20, 67, de Offic. I, 7, 22. de Legg. I, 8, 25 u. mehr bei Upton zu Epiktet I, 6, 1. Auch Plinius, obgleich kein Stoiker, sagt H. N. VII prooem.: *Homini causa videtur cuncta alia genuisse natura, und der Christ*

Lactant. de Ira dei c. 14: *vera est sententia Stoicorum, qui aiunt nostra causa mundum esse constructum: omnia enim, quibus constat mundus, ad utilitatem hominis accommodata sunt, wogegen Seneca bescheidener und christlicher de Ira II, 27: *nimis nos suspicimus, si digni nobis videmur, propter quos tanta moveantur.**

62. *deorum hominumque causa.* Vgl. oben c. 6, 16. Der folgende eingeklammerte Satz ist wahrscheinlich unecht. Denn er enthält nichts als eine müßige und den Zusammenhang unterbrechende Wiederholung des kurz vorher Gesagten; und dazu ist *inventum*, was doch nur auf Entdeckungen der Menschen gehen kann, hier weniger angemessen, wo nur von der Fürsorge der schaffenden Natur die Rede sein durfte. — Der nächste Satz, von der Welt als einem den Göttern und Menschen gemeinsamen Staate, war ein Lieblingssatz der Stoiker, und wird unendlich oft wiederholt. S. besonders Arius bei Euseb. pr. evang. XV, 15: *ὁ κόσμος οἰοῦναι πόλις ἐστὶν ἐκ θεῶν καὶ ἀνθρώπων, τῶν*

cuitus solis et lunae reliquorumque siderum, quamquam etiam ad mundi cohaerentiam pertinent, tamen et spectaculum hominibus praebent: nulla est enim insatiabilior species, nulla pulchrior et ad rationem sollertiamque praestantior; eorum enim cursus dimetati maturitates temporum et varietates mutationesque cognovimus. Quae si hominibus solis nota sunt, hominum causa facta esse iudicandum est. Terra vero feta frugibus et vario leguminum genere, quae cum maxima largitate fundit, ea ferarumne an hominum causa gignere videtur? Quid de vitibus olivetisque dicam? quarum uberrimi laetissimique fructus nihil omnino ad bestias pertinent. Neque enim serendi neque colendi, nec tempestive demetendi percipiendique fructus, neque condendi ac reponendi ulla pecudum scientia est, earumque omnium rerum hominum est et usus et cura. Ut fides igitur et

θεῶν μὲν τὴν ἡγεμονίαν ἐχόντων, τῶν δ' ἀνθρώπων ὑποταγμένων κοινωνίαν ὅτι ὑπάρχειν πρὸς ἀλλήλους διὰ τὸ λόγον μετέχειν, ὅς ἐστι φύσει νόμος. Vgl. Cic. de Legg. I, 7, 23. de Fin. III, 19, 64. In dem Herculanischen Fragmente col. IV, 22 wird er namentlich dem Chrysippus, im dritten B. *περὶ φύσεως*, zugeschrieben.

155. *ad mundi cohaerentiam.* S. zu c. 32, 82. — *tamen et spectaculum* — steht wohl nicht für *etiam spect.*, sondern deutet an, dass Cicero noch ein Zweites habe gegenüberstellen wollen, was er aber nachher vergessen oder wenigstens nicht in der entsprechenden Form angebracht hat. Er hätte sagen können: *et magnam hominum vitae utilitatem afferunt: eorum enim cursus dimetati etc.* Jetzt aber schliesst sich dieser letztere Satz durch *enim* als Beleg an das vorher über die in den Gestirnen waltende Regelmässigkeit und Vernünftigkeit Gesagte an. Denn diese eben hat es möglich gemacht, dass die Menschen nach dem Lauf der Gestirne die Zeit richtig bestimmt und abgemessen haben. Die Worte *ad rationem sollertiamque praestantior* darf man nicht durch ein hiazuzudenkendes *incitandum* ergänzen

wollen, als ob von Erweckung des Nachdenkens und der Erfindungskraft der Menschen durch die Beobachtung der Gestirne die Rede wäre. *Praestans ad aliquam rem* heisst: ausgezeichnet hinsichtlich (wegen) einer Sache, wie de Legg. II, 13, 33: *multa ad veritatem admirabilia*: Weissagungen, bewundernswürdig hinsichtlich ihrer Wahrhaftigkeit. pr. Fontei. 15: *vir ad usum et disciplinam peritus, ad casum fortunamque felix*: hinsichtlich seiner Uebung und Kenntniss ein erfahrener, hinsichtlich des Zufalles und der Fügung ein glücklicher Mann. — Ueber *insatiabilior* s. zu c. 39, 98.

156. *vario leguminum genere.* Darunter sind besonders die Hülsenfrüchte zu verstehen; doch nicht diese ausschliesslich, sondern nach Varro R. R. I, 23, 2 alle, *quae voluntur e terra, non subsecantur; quae quod ita leguntur, legamina dicta, u. 32, 2: dicta a legendo, quod ea non secantur sed vellendo leguntur.* Gr. *χέδροποι, χέδροπα* od. *χέδροπες*, was man als corruptum aus *χέδροποι* ansieht, von *χέρι* u. *δρέπω*. Vgl. Nicand. Theriac. 652. Ideler zu Arist. Meteor. II p. 526.

156

63

157

tibias eorum causa factas dicendum est, qui illis uti possent, sic ea, quae dixi, iis solis confitendum est esse parata, qui utuntur; nec si quae bestiae furantur aliquid ex iis aut rapiunt, illarum quoque causa ea nata esse dicemus. Neque enim homines murium aut formicarum causa frumentum condunt, sed coniugum et liberorum et familiarum suarum. Itaque bestiae furtim, ut dixi, fruuntur, domini palam et libere. Hominum igitur causa eas rerum copias comparatas esse fatendum est: nisi forte tanta ubertas et varietas pomorum, eorumque iucundus non gustatus solum, sed odoratus etiam et adspectus dubitationem affert, quin hominibus solis ea natura donaverit. Tantumque abest, ut haec bestiarum etiam causa parata sint, ut ipsas bestias hominum gratia generatas esse videamus. Quid enim oves aliud afferunt, nisi ut earum villis confectis atque contextis homines vestiantur? Quae quidem neque ali neque sustentari neque ullum fructum edere ex se sine cultu hominum et curatione potuissent. Canum vero tam fida custodia tamque amans dominorum adulatione, tantumque odium in externos et tam incredibilis ad investigandum sagacitas marium, tanta alacritas in venando quid significat aliud, nisi se ad hominum commoditates esse generatos? Quid de bubus loquar? quorum ipsa terga declarant non esse se ad onus accipiendum figurata; cervices autem natae ad iugum, tum vires humerorum et latitudines ad aratra trahenda. Quibus, quum terrae subigerentur fissione glebarum, ab illo aureo genere, ut poetae loquuntur, vis nulla umquam afferebatur.

63. 157. *familiarum suarum*: „ihres Gesindes“.

158. *nisi forte — dubitationem affert, quin* —. Um das *quin* zu erklären, muss man bedenken, dass in dem vorherg. Ausdruck der Sinn liegt: *nam non sane dubitationem affert*.

bestias hominum gratia. Was der Akademiker hiergegen habe einwenden können, mag man, da die hierauf bezügliche Stelle im dritten Buche verloren ist, aus Porphyrius de abstin. III, 20 entnehmen.

neque ali — potuissent. So wird dies Plsqpf. häufig statt des Impf. gesetzt, indem die Möglichkeit der Sache als die Bedingung erscheint, die erfüllt sein musste, bevor die Sache selbst eintreten konnte. Vgl.

de Offic. II, 3, 12: *neque enim valedudinis curatio neque agri cultura — sine hominum opera ulla esse potuissent*. ib. e. 4, 15: *quid enumerem artium multitudinem, sine quibus vita omnino nulla esse potuisset*. Auch das *audire potuisses* oben I, 21, 57 gehört hieher; und das oft vorkommende *si potuero für si potero* ist aus demselben Gesichtspunkt zu betrachten.

se esse generatos. Correciter wäre *eos*; aber *se* zu setzen lag deswegen so nahe, weil in den vorherg. Ausdrücken, *canum custodia* u. s. w. die Hunde wenn auch nicht grammatisch doch dem Gedanken nach das eigentliche Subject sind.

159. *ab illo aureo genere*. Aratus, den Cicero hier vor Augen hat

*Ferrea tum vero proles exorta repente est,
ausaque funestum prima est fabricarier ense,
et gustare manu vincitum domitumque iuvenum.*

Tanta putabatur utilitas percipi ex bubus, ut eorum visceribus vesci scelus haberetur. Longum est mulorum persequi utilitates et asinorum, quae certe ad hominum usum paratae sunt. Sus vero quid habet praeter escam? Cui quidem, ne puretaret, animam ipsam pro sale datam dicit esse Chrysippus. Qua pecude, quod erat ad vescendum hominibus apta, nihil genuit natura fecundius. Quid multitudinem suavitatemque piscium dicam? quid avium? ex quibus tanta percipitur voluptas, ut interdum Pronoea nostra Epicurea fuisse videatur. Atque hae ne caperentur quidem, nisi hominum ratione atque sollertia; quamquam aves quasdam, et alites et oscines, ut nostri augures appellant, rerum augurandarum causa esse natas putamus. Iam vero immanes et feras beluas nanciscimur venando, ut et vescamur iis et exerceamur in venando ad similitudinem bellicae disciplinae, et ut-

und aus dem auch die folgenden Verse, bei ihm 130 ff., übersetzt sind, sagt allerdings von dem goldenen Zeitalter v. 110: *αἴτιος δ' ἔξωον, καλεπή δ' ἀπέκειτο θάλασσα, καὶ βίον οὐπω νῆες ἀπόπροθεν ἠγίνεσκον, ἀλλὰ βόες καὶ ἄροτρα* u. s. w.; aber bei Anders (wie Hesiod W. u. T. v. 117. Vergil. Georg. I, 125. Ovid. Met. I, 101) bringt in jenem Zeitalter die Erde freiwillig und ohne Bestellung alle Früchte reichlich hervor, und die Nothwendigkeit der Bearbeitung tritt erst in einer spätern Periode ein.

eorum visceribus. S. zu c. 6, 18. — Dass den Pflugs tier zu schlachten vor Alters in Italien wie in Griechenland für sündlich gehalten und bei schwerer Strafe verboten gewesen sei, bezeugen Varro R. R. II, 5. Aelian. V. H. V, 14 u. Aa. und bei Plin. H. N. VIII, 45 p. 556 wird erzählt, wie einst Jemand in Rom wegen dieses Verbrechens mit dem Exil bestraft sei. Auch als Opfer den Göttern dargebracht wurde der Pflugs tier nur ausnahmsweise in bestimmten Fällen. S.

Hermann gottesd. Alterth. § 26, 20 oder meine griech. Alterth. II S. 234.

64. 160. *animam pro sale* etc. Dies wird als Ausspruch des Kleanthes von Clemens Alex. Strom. VII p. 304 Sylb., als Ausspruch einiger Stoiker von Plutarch. Sympos. V, 10, 3 und von vielen Anders angeführt. S. Villosion theol. phys. Stoic. hinter Osannus Ausg. des Cornutus p. 396.

alites et oscines. Festus p. 3 Muell.: *alites volatu auspicia facientes*. Id. p. 196: *oscines aves ore auspiciam facientes*.

res augurare entweder von Gegenständen, die man mittels der Augurienbeobachtung unter die Obhut der Götter stellt und einweihet; oder von Unternehmungen, für die man sich durch Augurien der göttlichen Genehmigung (*auctoritas*) versichert.

161. *exerceamur in venando* etc. Dieselbe Ansicht von der Jagd sprechen auch Andere aus, z. B. Xenophon de ven. 1, 18 u. bes. 12, 1: *τὰ δὲ πρὸς τὸν πόλεμον μάλιστα παιδεύει*: was dann im Einzelnen ausgeführt wird.

mur domitis et condecofactis, ut elephantis, multaue ex earum corporibus remedia morbis et vulneribus eliciamus, sicut ex quibusdam stirpibus et herbis, quarum utilitates longinqui temporis usu et periclitatione percepimus. Totam licet animis, tamquam oculis, lustrare terram mariaque omnia; cernes iam spatia frugifera atque immensa camporum vestitusque densissimos montium, pecudum pastus, tum incredibili cursus maritimos celebritate. Nec vero supra terram, sed etiam in intimis eius tenebris plurimarum rerum latet utilitas, quae, ad usum hominum orta, ab hominibus solis invenitur. Illud vero, quod uterque vestrum fortasse arripit ad reprehendum, Cotta, quia Carneades libenter in Stoicos invehebatur, Velleius, quia nihil tam irridet Epicurus quam praedictionem rerum futurarum, mihi videtur vel maxime confirmare deorum providentia consuli rebus humanis. Est enim profecto divinatio, quae multis locis, rebus, temporibus apparet, quum in privatis tum maxime in publicis.

163 Multa cernunt haruspices, multa augures provident, multa oraculis declarantur, multa vaticinationibus, multa somniis, multa por-

remedia — eliciamus: Wir gewinnen ihnen Heilmittel ab, durch Nachforschung und Bemühung, wie oben c. 60, 151: *e terrae cavernis ferrum eliciamus*. Das *eliganus* der Hdschr. ist weit weniger passend, und gewiss nur Schreibfehler.

65. 162. *Cotta quia Carneades* etc. S. zu I, 2, 4.

nihil tam irridet Epicurus. S. oben I, 20, 55. Diog. L. X, 135: *μαντιήν δὲ ἀπασαν ἀναστῆ, καὶ φησὶ μαντιήν ὡς ἀνύπαρκτος*. Dass er in Uebereinstimmung mit seiner Ansicht von den Göttern nicht anders urtheilen konnte, ist klar.

163. *multa augures provident*. Die von Manchen gebilligte Lesart einiger Handschriften, *praevident*, ist entschieden falsch, nicht als ob dem Cic. dies Compositum überall fremd wäre, wie man wohl allzu vorsehnell angenommen hat, sondern weil es hier der Sache nicht gemäss ist. Weissager waren die Auguren in Rom nicht: *non enim sumus ii nos augures*, sagt Cic. de Div. II,

33, 70, *qui avium reliquorumque signorum observatione futura dicamus*. Die Zeichen, die sie beobachten, gelten nur als Andeutungen ob die Götter dem jedesmaligen Vorhaben geneigt oder zuwider sind: sie sollen, wie es in der Rede de Harusp. resp. c. 9 ausgedrückt wird, *rerum bene gerendarum auctoritatem*, eine Gewähr des glücklichen Ausganges verschaffen; und wenn von *praedictis augurum* die Rede ist, so sind keine Vorhersagungen zukünftiger Vorgänge, sondern nur im Allgemeinen Versicherungen eines zu erwartenden guten oder Warnungen eines zu befürchtenden schlimmen Ausganges zu verstehen. *Aves eventus significant aut adversos aut secundos*. de Div. II, 37, 79. Demnach ist auch hier *provident* nur von der Vorsorge der Auguren zu erklären, dass nichts gegen den durch Auspicien erforschten Willen der Götter vorgenommen werde. Wie bedeutend ihr Wirkungskreis sei, schildert Cic. de Legg. II, 12, 31. *vaticinationes* sind Aussprüche

tentis; quibus cognitae multae saepe res ex hominum sententia atque utilitates partae, multa etiam pericula depulsa sunt. Haec igitur sive vis sive ars sive natura ad scientiam rerum futurarum homini profecto est, nec alii cuiquam, a dis immortalibus data. Quae si singula vos forte non movent, universa certe tamen inter se conexa atque coniuncta movere debebunt. Nec vero universo generi hominum solum, sed etiam singulis a dis immortalibus consuli et provideri solet. Licet enim contrahere universitatem generis humani eamque gradatim ad pauciores, postremo deducere ad singulos. Nam si omnibus hominibus, qui ubique sunt, quacumque in ora ac parte terrarum, ab huiusce terrae quam nos incolimus continuatione distantium, deos consulere censemur ob eas causas, quas ante diximus, his quoque hominibus consulunt, qui has nobiscum terras ab oriente ad occidentem colunt. Sin autem iis consulunt, qui quasi magnam quandam insulam incolunt, quam nos orbem terrae vocamus, etiam illis consulunt, qui partes eius insulae tenent, Europam, Asiam, Africam. Ergo et earum partes diligunt, ut Romam, Athenas, Spartam, Rhodum, et earum urbium separatim ab universis singulos diligunt, ut Pyrrhi bello Curium, Fabricium, Co-

begeisterter Seher, wie die Sibyllischen Sprüche, die zu Rom als Staatsorakel galten, die Sprüche der alten *Marcii fratres* u. andere. S. de Div. I, 2, 4. 40, 89.

multae s. res — partae. Durch dergleichen Mahnungen und Vorzeichen wird es den Menschen möglich, Vieles nach Wunsch (*ex sententia*) zu erreichen, und ihre Interessen (*utilitates*) zu fördern. Das nachgestellte *utilitates* dient das allgem. *res* genauer zu bestimmen. Die hdschrftl. Lesart *hominum sent.* (ohne *ex*) atque *utilitate* ist ebenso offenbar fehlerhaft, als die Besserung evident. Vgl. Opusc. ac. III p. 378.

sive vis sive ars sive natura: eine von den Göttern verliehene Kraft, oder eine durch Beobachtungen erworbene Kunst, oder eine Naturgabe. Vgl. de Div. I, 6, 11: *duo sunt divinandi genera, quorum alterum artis est, alterum naturae*. Zu dem ersten gehört die Divination aus Zeichen, wie die Aruspices,

die Auguren, die Astrologen und die aus sortibus Weissagenden (s. zu III, 6, 14) sie üben; zu der andern die Traumgesichte und die göttliche Inspiration, *instinctus inflatusque divinus*, welche letztere hier durch *vis* bezeichnet scheint.

66. 164. *ab huiusce terrae continuatione distantium*, d. h. *ab hoc orbe terrarum*, von diesem Länderkreise den wir bewohnen und der, wie es im folg. § heisst, eine grosse Insel darstellt. Solcher durch das Weltmeer geschiedenen Inseln, *orbes terrarum, οὐρούμεναι*, nahm man vier an: eine, die von uns und unsern *συγγούτοις* bewohnt, die zweite in derselben Hemisphäre mit uns, aber in ihrer südlichen Hälfte, deren Bewohner unsere *ἐπιτοικοὶ* heissen, die dritte und vierte in der nördlichen und südlichen Hälfte der andern Hemisphäre, deren Bewohner unsere *περοικοὶ* und unsere *ἀντιποδες* sind. S. Cleomed. I p. 16 u. Bake's Anmk. p. 291 ff.

runcanium, primo Punico Calatinum, Duellium, Metellum, Lutatium, secundo Maximum, Marcellum, Africanum; post hos Paulum, Gracchum, Catonem, patrumve memoria Scipionem, Laelium; multosque praeterea et nostra civitas et Graecia tulit singulares viros, quorum neminem nisi iuvante deo talem fuisse credendum est. Quae ratio poetas maximeque Homerum impulit, ut principibus heroum, Ulixi, Diomedii, Agamemnoni, Achilli, certos deos discriminum et periculorum comites adiungeret. Praeterea ipsorum deorum saepe praesentiae, quales supra commemoravi, declarant ab his et civitatibus et singulis hominibus consuli: quod quidem intelligitur etiam significationibus rerum futurarum, quae tum dormientibus tum vigilantibus portenduntur. Multa praeterea ostentis, multa extis admonemur multisque rebus aliis, quas diurnus usus ita notavit, ut artem divinationis efficeret. Nemo igitur vir magnus sine aliquo afflatu divino umquam fuit. Nec vero [id] ita refellendum est, ut, si segetibus aut vinetis cuiuspiam tempestas nocuerit, aut si quid e vitae commodis casus abstulerit, eum, cui quid horum acciderit, aut ignisum deo aut neglectum a deo iudicemus. Magna di curant, parva negligunt. Magnis autem viris prospere semper eveniunt

165. *neminem nisi iuvante deo*— Dass die Menschen zu ausgezeichnete Tugend des göttlichen Beistandes bedürften, und dass die Götter den Guten ihren Beistand gerne gewährten, war die Ueberzeugung der Weisesten und Besten im Alterthum zu jeder Zeit, obgleich es freilich namentlich seit den Sophisten auch an solchen nicht fehlte, die in stolzer Selbstgenügsamkeit und Ueberschätzung der menschlichen Natur den Göttern nichts als etwa nur die äussern Güter zu danken haben wollten, in welchem Sinne Cic. unten III, 36 den Cotta reden lässt.

166. *quales supra comm. c. 2, 5.* — *saepe praesentiae*, Hyphen.

167. [*id*] *ita refell.* Das Pronomen ist von den Abschr. ausgelassen, dürfte aber hier nicht fehlen. *Refellendum* bezieht sich auf die vorhergehende Behauptung der göttlichen Fürsorge für die Menschen. Diese, sagt B., darf man nicht dadurch widerlegen wollen, dass man

dergleichen Unfälle wie die gleich erwähnten anführt und nun sagt, dass solche entweder als Beweise göttlichen Zornes, oder, wenn die Guten davon betroffen werden, gegen welche die Götter ja keinen Zorn hegen können, als Beweise dafür angesehen werden müssen, dass die Götter sich gar nicht um die Menschen kümmern.

magna di curant, parva negligunt. Derselbe Gedanke in einem Euripideischen von Plutarch. Praec. pol. c. 15 angef. Verse: τῶν ἀγῶν μὲν ἀπτεται θεός, τὰ μὲν δ' εἰς τύχην ἀνείσεται. Vgl. Antonin. VII, 75. Upton zu Epiktet I, 12, 1.

magnis viris prospere eveniunt omnes res, d. h. den Weisen, Tugendhaften: weil nämlich nach den Stoikern diesen die Tugend allein zur Glückseligkeit genügt, und äussere Dinge sie weder glücklicher noch unglücklicher machen können. Diesen Grund deutet der folgende Satz an: *si quidem satis dictum est*

omnes res, si quidem satis a nostris et a principe philosophiae Socrate dictum est de ubertatibus virtutis et copiis.

Haec mihi fere in mentem veniebant, quae dicenda putarem de natura deorum. Tu autem, Cotta, si me audias, eandem causam ages teque et principem civem et pontificem esse cogites et, quoniam in utramque partem vobis licet disputare, hanc potius sumas, eamque facultatem disserendi, quam tibi a rhetoricis exercitationibus acceptam amplificavit Academia, huc potius conferras. Mala enim et impia consuetudo est contra deos disputandi, sive ex animo id fit sive simulate.

etc., von dem es kaum nöthig sein würde zu bemerken, dass er soviel bedeute als: *ad hanc rem demonstrandam satis dictum est*: und dass damit nicht die Sache selbst, sondern nur die Berechtigung des Redenden, sie zu behaupten, begründet werden soll: wenn nicht wirklich dies von Einigen verkannt wäre.

67. 168. *in utramque partem disp.* Vgl. Tuscul. II, 3, 9: *Peri-*

pateticorum Academiaeque consuetudo, de omnibus rebus in contrarias partes disserendi.

amplificavit Academia. Wie föderlich gerade die akademische Philosophie dem Redner besonders dadurch sei, dass sie ihn anleite bei jeder Sache sowohl was sich dafür als was sich dawider sagen lasse ins Auge zu fassen, spricht Cicero an mehreren Stellen aus. Vgl. Orat. 3, 12. 21, 80 u. de Fato 2, 3.

DRITTES BUCH.

INHALT.

Cotta, bevor er seine Einwendungen gegen die von Balbus vorgetragene Stoischen Ansichten beginnt, verwahrt sich ausdrücklich gegen den Verdacht, als ob der von den Vorfahren überkommene religiöse Glaube nicht auch von ihm getheilt werde. Er theile ihn, sagt er, von ganzem Herzen; aber die Religion sei ihm eben nur Sache des Glaubens, nicht des Wissens, und seine Einwendungen seien deswegen auch nur gegen den Versuch des Stoikers gerichtet, diesen Glauben durch Vernunftgründe in Wissen zu verwandeln. Er könne den Gründen, die Balbus vortragen, durchaus keine Beweiskraft zugestehn (§ 1 — 5). — Hierauf wendet er sich zur Beleuchtung des Einzelnen, und zwar zunächst der Beweise für das Dasein der Götter. Dafür habe es, nach Balbus' Aeusserung, eigentlich gar keiner Beweise bedurft; dennoch habe er solche zu geben versucht, in der That aber dadurch die Sache vielmehr zweifelhaft gemacht. Er berufe sich auf den Volksglauben; aber weder stimme er selbst mit diesem wirklich überein, noch könne überhaupt eine solche Berufung als wissenschaftliche Begründung gelten (6—10). Angebliche Beispiele von Göttererscheinungen, und was über Offenbarung durch Divination gesagt worden, dürfen ebenfalls keinen Anspruch auf Gewissheit und Beweiskraft machen (11—15). Und damit sei denn auch der erste Theil der Kleanthischen Argumentation, der sich ebenfalls auf Offenbarung berufe, beseitigt. Der zweite Theil, der sich auf den Eindruck grosser und gewaltiger Naturerscheinungen berufe, wird durch die Bemerkung zurückgewiesen, dass allerdings das Volk dergleichen als Wirkungen göttlicher Wesen ansehe, daraus aber doch keineswegs folge, dass sie dies auch wirklich seien (16. 17). Die beiden übrigen Theile sollen später, bei dem Abschnitt über die gött-

liche Vorsehung, zur Sprache kommen: dieser ist aber nicht mehr vorhanden. Für eben diesen Abschnitt wird auch die Beleuchtung der Argumentation des Chrysippus und der Syllogismen des Zeno, sowie der aus der Physik beigebrachten Sätze über das schöpferische Wärmeprincip, die Weltseele, die Gottheit der Welt und der Gestirne aufgeschoben (18). Was aber zweitens Balbus über die Beschaffenheit der Götter gesagt, das sei vielmehr geeignet, selbst ihr Dasein zweifelhaft zu machen. Die Welt solle Gott sein, weil es nichts Vollkommneres als die Welt gebe. Aber wenn dies Letztere auch wahr sei, so folge aus der Vollkommenheit der Welt doch keineswegs nothwendig, dass sie auch beseelt, vernunftbegabt und weise, also auch nicht, dass sie Gott sei (21—23). Ebensowenig könne ein Beweis für die Gottheit der Gestirne in der Regelmässigkeit ihrer Bewegungen gefunden werden; sonst müsste man auch Ebbe und Fluth, ja das Wechseltieber, wegen ihrer Regelmässigkeit für Götter halten (24). Die Folgerung ferner, dass, weil das Weltgebäude nicht durch Menschenkraft und Menschenweisheit hervorgebracht sei, es Wesen von höherer Art als der Mensch, also Götter geben müsse, beruhe auf einem willkürlichen und irrigen Begriff des Höheren und einer Verwechslung von Vernunft und Naturkraft (25. 26). Auch das sei ein Vorurtheil, dass die menschliche vernünftige Seele von einer in der Welt vorhandenen vernünftigen Seele herkommen müsse. Sie sei ein Erzeugniss der Naturkraft, ebenso wie der harmonische Zusammenhang der Welt, zu dessen Erklärung es keiner Götter bedürfe (27. 28). — Es folgt hierauf die Argumentation des Carneades, dass kein körperliches, kein lebendes und empfindendes Wesen ewig und unsterblich sein könne (29—34), und der Beweis, dass auch das feurige oder Wärmeprincip, welches die Stoiker als lebendig und als die Quelle alles Lebens ansehen, nicht unvergänglich sein könne, weil es nach ihrer eigenen Ansicht der Nahrung bedürfe (35—37). Die weitere Folgerung hieraus zu ziehen unterlässt Cotta. Sie ergibt sich aber von selbst: denn wenn es nichts Unsterbliches giebt, zum Begriff der Gottheit aber die Unsterblichkeit wesentlich gehört, so giebt es auch keine Götter. — Endlich aber schliesse der Begriff der Gottheit den Begriff der Tugend aus, der nur für menschliche Verhältnisse passe; und doch sei andererseits auch wieder ein Gott ohne Tugend nicht denkbar (38. 39).

Zugestanden aber auch, dass die Welt Gott sei: wie rechtfertigt sich denn die Annahme noch mehrerer Götter? Und gesetzt, man liesse sich die Gottheit der Gestirne gefallen: essbare

Dinge für Götter zu halten ist doch offenbar ungereimt, und wie aus Menschen Götter haben werden können, ist ganz undenkbar (40—42). Soll uns der Volksglaube und die Ueberlieferung lehren, wen wir als Gott anzuerkennen haben, so werden wir uns keiner, auch der abenteuerlichsten und lächerlichsten Götter nicht erwehren können (43—50); und sind die Gestirne Götter, so ist kein Grund, nicht auch Regenbogen, Wolken, Winde für Götter zu halten: gelten Erde und Meer für Gottheiten, dann auch Flüsse und Quellen: kurz es ist hier keine Grenze zu finden (51—52). — Die gelehrten Forscher glauben ermittelt zu haben, dass alle Hauptgötter des Volksglaubens nur Menschen der Vorzeit seien, die nicht in der That zu Göttern geworden, sondern nur vom Volkswahn für Götter gehalten worden. Solcher Ansicht müsse man sich nothwendig im Interesse der Religion selbst widersetzen; ¹⁾ die Stoiker aber geben durch ihre allegorischen Erklärungen jener angeblichen Götter und Göttergeschichten den Fabeln, statt sie zu verwerfen, vielmehr ein gewisses Ansehn wieder (53—60). Doch alle ihre Ansichten sind nicht schwer zu widerlegen. Einige der für Götter erklärten Wesen sind offenbar unpersönliche Dinge, Eigenschaften und Verhältnisse; und alle übrigen werden durch die Stoischen Erklärungen aus Göttern vielmehr zu Naturkräften (61—64).

Es folgte nun der dritte Theil, oder die Widerlegung des Satzes, dass die Welt von der göttlichen Vorsehung regiert werde; aber dieser ganze Theil ist verloren ²⁾. Ebenso ein grosses Stück des vierten, welcher die specielle Fürsorge der Götter für die Menschen zu widerlegen hatte. Das Erhaltene (v. § 66) bezieht

¹⁾ Ueber die Verwerfung des Euhemerismus s. d. Anm. zu c. 23, 60. Offenbar aber macht sich Cotta hier einer Inconsequenz schuldig. Denn wenn er im Interesse der Religion, um dem Volke die Götter an die es glaubte nicht nehmen zu lassen, die Euhemeristische Vermenschlichung derselben verwarf, so musste dasselbe Interesse ihn auch abhalten, irgend welche der vom Volke verehrten Götter anzutasten, was er doch im Vorhergehenden mit manchen derselben gethan hat. Ich glaube, dass diese Inconsequenz allein auf Cicero's Rechnung komme, die echten Akademiker aber es keinesweges verschmäht haben, sich auch des Euhemerismus als einer Waffe gegen den Volksglauben zu bedienen, ebenso wie späterhin die christlichen Bekämpfer des Polytheismus sich seiner zu bedienen liebten.

²⁾ Ob absichtlich vertilgt, weil man Gefahr für den Glauben und die Frömmigkeit davon befürchtete, lassen wir dahin gestellt sein. Dass wirklich Manche auch unter den Heiden an diesen B. d. n. d. Anstoss nahmen und sie der Vernichtung werth hielten, bezeugt Arnobius III, 7, und nach Lactant. D. I. II, 3, 2 sprach Cotta selbst (im 3. B.) aus: non esse illa vulgo disputanda, ne susceptas publice religiones disputatio talis extingueret.

sich zunächst auf den Preis der Vernunft als der vorzüglichsten Gabe der Götter an die Menschen (B. II c. 61). Cotta sucht dagegen zu zeigen, dass die Vernunft, die so vielfältig zum Schlechten angewandt werde und so viel Unheil stifte, unmöglich als eine göttliche Gabe angesehen werden könne, da man doch nicht annehmen dürfe, die Götter hätten entweder den Menschen ein schädliches Geschenk machen wollen oder sie hätten den Missbrauch, den die Menschen von der Vernunft machen würden, nicht verhüten können oder nicht vorausgesehen (66—78). Götter, die es gut mit den Menschen meinten, hätten diese vielmehr gut und weise machen müssen: und wenn nicht dies, so müssten sie doch wenigstens für das Wohl der Guten und Weisen sorgen (79. 80.). Aber auch das sei nicht der Fall; den Besten gehe es oft am schlechtesten, und den Schlechtesten am besten: von einer göttlichen Gerechtigkeit, die die Tugend belohne, das Verbrechen bestrafe, gebe die Erfahrung keine Beweise, und es würde hierin eine Ermunterung zur Sünde liegen, wenn nicht das Gewissen wäre, welches, auch ohne Rücksicht auf die Gottheit, dem Leben der Menschen Halt und Richtschnur gebe (81—85). Ein göttliches Walten aber sei darin nicht zu erkennen, und die Ausrede, dass die Götter sich nur um das Grosse, nicht um Kleines bekümmern, sei nicht zulässig, da es keineswegs nur Kleinigkeiten seien, in denen die göttliche Gerechtigkeit vermisst werde (86). Der allgemeine Glaube sehe gerade die äusseren Glücksgüter, nicht die inneren Güter, Tugend und Weisheit, als Gaben der Götter an, und so sei denn auch das Glück, dessen die Schlechten sich erfreuen, ein Beweis gegen die göttliche Weltregierung (87. 88). Einzelne Beispiele, wo es den Guten auch gut ergehe, seien von keinem Gewichte gegen die Mehrzahl der entgegengesetzten, die man weder mit dem Satze, dass die Götter nicht alles Einzelne wahrnehmen, noch mit ihrer Unwissenheit entschuldigen könne (89. 90). Und sagen, dass die Götter die Strafe böser Thaten, wenn nicht an den Thätern selbst, so doch an ihren Kindern und Nachkommen vollstrecken, hiesse ihnen gerade die grösste Ungerechtigkeit zuschreiben. Aber auch Leiden und Unglück rührt nicht von einer Gottheit, sondern von den Menschen her. Die Gottheit schützt dagegen nicht, auch wo sie es billig sollte, wenn sie, wie die Stoiker sagen, Alles kann was sie will. Also entweder weiss sie selbst nicht, was sie kann, oder sie bekümmert sich nicht um die Menschen, oder sie versteht nicht zu beurtheilen, was gut sei (91. 92). Die Stoiker aber widersprechen sich selbst, wenn sie sagen, dass die Gottheit sich

nicht um Einzelnes bekümmere, und doch behaupten, dass die Träume den Einzelnen von den Göttern zugesandt werden, und Jeden zur Gottheit zu beten ermahnen, die also doch auch die Einzelnen hören muss (93).

Cotta schliesst mit der Versicherung, dass sein ganzer Vortrag durchaus nicht die Absicht habe, die Götter zu leugnen, sondern nur darzuthun, wie schwierig es sei, über das göttliche Wesen zu einer deutlichen Erkenntniss zu gelangen. Cicero aber fügt hinzu, dass, während Velleius die Auseinandersetzung Cotta's für wahr und überzeugend erklärt, ihm selbst vielmehr die Ansicht des Balbus probabler vorgekommen sei.

- 1 Quae quum Balbus dixisset, tum aridens Cotta, Sero, inquit, mihi, Balbe, praecipis, quid defendam. Ego enim, te disputante, quid contra dicerem tecum ipse meditabar, neque tam refellendi tui causa, quam ea quae minus intelligebam requirendi. Quum autem suo cuique iudicio sit utendum, difficile factum est me id sentire, quod tu velis. Hic Velleius, Nescis, inquit, quanta cum expectatione, Cotta, sim te auditurus. Iacundus enim Balbo nostro sermo tuus contra Epicurum fuit. Praebebo igitur ego me tibi vicissim attentum contra Stoicos auditorem.
- 3 Spero enim, te, ut soles, bene paratum venire. Tum Cotta, Sic mehercule, inquit, Vellei. Neque enim mihi par ratio cum Lucilio est, ac tecum fuit. Qui tandem, inquit ille? Quia mihi, inquit, videtur Epicurus vester de dis immortalibus non magno opere pugnare. Tantummodo negare deos esse non audet, ne

1. 3. *Sic mehercule.* „Ja allerdings“, d. h. ich habe mich allerdings gut vorbereitet, wie es einem solchen Gegner gegenüber nothwendig war, während es, um einen Epicureer zu bekämpfen, eben keiner sonderlichen Vorbereitung bedurfte. Auch vorher hat Cotta erklärt, dass er sich während des Vortrages des Balbus schon zur Entgegnung vorbereitet habe, § 1: *quid contra dicerem, meditabar*; und wenn er dort, wie auch weiter unten § 4 hinzufügt, er gedenke nicht sowohl den Balbus zu widerlegen, als sich über Manches noch genauere Erklärung zu erbitten, so erkennt man darin

neben der Akademischen Verzichtleistung auf eigenes Besserwissen zugleich die Artigkeit des Mannes von Welt, und wohl auch etwas Ironie, die denn auch dem Balbus nicht entgeht da er sagt: *sin me interrogare voles non tam intelligendi causa quam refellendi* — *Sic*, wofür die Abschreiber *si* verschrieben, braucht Cicero ähnlich wie hier auch de Finn. III, 2, 9: *iam infici debet iis artibus, quas si, dum est tener, combiberit, ad maiora veniet paratior.* — *Sic; et quidem diligentius saepiusque ista loquimur inter nos* etc. wo Madvig zu vergleichen. S. auch Hand zu Wepkens

quid invidiae subeat aut criminis. Quum vero deos nihil agere, nihil curare confirmat, membrisque humanis esse praeditos, sed eorum membrorum usum habere nullum, ludere videtur satiusque putare, si dixerit esse quandam beatam naturam et aeternam. A Balbo autem animadvertisti, credo, quam multa dicta sint quaque, etiamsi minus vera, tamen apta inter se et cohaerentia. Itaque cogito, ut dixi, non tam refellere eius orationem, quam ea quae minus intellexi requirere. Quare, Balbe, tibi permitto, responderene mihi malis de singulis rebus quaerenti ex te ea quae parum accepi, an universam audire orationem meam. Tum Balbus: Ego vero, si quid explanari tibi voles, respondere malo; sin me interrogare non tam intelligendi causa quam refellendi, utrum voles faciam: vel ad singula, quae requires, statim respondebo, vel, quum peroraris, ad omnia. Tum Cotta, Optime, inquit; quum obrem sic agamus, ut nos ipsa ducet oratio. Sed ante quam de re, pauca de me. Non enim mediocriter moveor auctoritate tua, Balbe, orationeque ea, quae me in perorando cohortabatur, ut meminissem me et Cottam esse et pontificem: quod eo, credo, valebat, ut opiniones, quas a maioribus accepimus de dis immortalibus, sacra, caerimonias religionesque defenderem. Ego vero eas defendam semper semperque defendi, nec me ex ea opinione, quam a maioribus accepi de cultu deorum immortalium, ullius umquam oratio aut docti aut indocti movebit. Sed quum de religione agitur, Ti. Coruncanium, P. Scipionem, P. Scaevolam, pontifices maximos, non Zenonem aut Cleanthem aut Chrysippum sequor, habeoque C. Laelium, augurem eundemque sa-

Lectt. Tull. p. 171.

ludere videtur. Vgl. I, 44, 123.

ducet oratio. Vgl. c. 17 in. Auch *pergit oratio* de Legg. I, 13, 37 und ebend. *iter sermonis.*

2. 5. *Ti. Coruncanium* etc. Ueber diesen und über P. Scaevola s. zu I, 41, 115. Der neben ihnen genannte Scipio ist P. Cornelius Ca. f. L. n. Scipio Nasica, der Pontifex maximus und im J. 563 Consul war und einst öffentlich, d. h. durch einen Senatsbeschluss, für den besten Mann in Rom erklärt wurde. S. Cic. de Finn. V, 22, 64. Liv. XXIX, 14, 8.

C. Laelium, den bekannten Bussenfreund des jüngeren Scipio Afri-

canus, dem daher Cicero auch seinen Vortrag über die Freundschaft in den Mund gelegt hat. Von seinen Zeitgenossen ward er der Weise, *sapiens*, genannt u. oben II, 66, 166 ist er mit Coruncanus, Scipio und Andern als Einer der von den Göttern besonders geliebten trefflichen Menschen aufgeführt. Seine hier erwähnte *oration nobilis* wurde im J. 609 gehalten und bekämpfte den Gesetzesvorschlag des Volkstribunen L. Licinius Crassus, der die Cooptation der priesterlichen Collegien der Pontifices, Augures und X viri sacris fac. abschaffen und statt ihrer die Volkswahl einführen wollte. Vgl. Cic. Lael. c. 25, 96 und unten zu c. 17, 43.

pientem, quem potius audiam dicentem de religione in illa oratione nobili, quam quemquam principem Stoicorum. Quumque omnis populi Romani religio in sacra et in auspicia divisa sit, et tertium adiunctum sit, si quid praedictionis causa ex portentis et monstris Sibyllae interpretes haruspicesve monuerunt: harum ego religionum nullam umquam contemnendam putavi, mihi que ita persuasi, Romulum auspiciis, Numam sacris constitutis fundamenta iecisse nostrae civitatis, quae numquam profecto sine summa placatione deorum immortalium tanta esse potuisset. Habes, Balbe, quid Cotta, quid pontifex sentiat: fac nunc ego intelligam, tu quid sentias. A te enim philosopho rationem accipere debeo religionis, maioribus autem nostris etiam nulla ratione reddita credere. Tum Balbus, Quam igitur a me rationem, inquit, Cotta, desideras? Et ille, Quadripertita, inquit, fuit, divisio tua: primum ut velles docere, deos esse; deinde, quales essent; tum, ab his mundum regi; postremo, consulere eos rebus humanis. Haec, si recte memini, partitio fuit. Rectissime, inquit Balbus, sed expecto quid requiras. Tum Cotta, Primum quidque videamus, inquit: et si id est primum, quod inter omnes

Sibyllae interpretes d. h. die XV viri sacris faciundis, ein Collegium, welches die Sibyllinischen Bücher zu bewahren, sie auf Befehl des Senates zu befragen und darüber zu berichten, auch die nach dem Ausspruch derselben erforderlichen sacra zu besorgen hatte, woher auch der Name zu erklären. XVviri seit d. J. 673 (wahrscheinlich); früher Xviri, seit d. J. 387; noch früher IIviri.

Romulum auspiciis, Numam sacris. Nichts ist häufiger als dass das Römische Auspicienwesen auf den Stifter Romulus zurückgeführt wird, der, sowie er selbst ein trefflicher Augur war (de Divin. II, 33, 70, 38, 80) und die Stadt *auspicato* gegründet hatte (de Republ. II, 9, 16), so auch das durch diese Gründungsauspicien angeknüpfte Verhältniss des Staates zu den aufgebührenden Befragen warnenden und mahnenden Göttern auf die Nachkommen vererbte. Ebenso häufig wird die bestimmtere Einrichtung

der *sacra*, d. h. der gottesdienstlichen Handlungen, durch die man den Göttern die schuldige Ehre erweist, und der zu ihrer Besorgung eingesetzten Priesterthümer dem Numa zugeschrieben (de Republ. II, 14).

3. 7. *Primum quidque.* S. zu I, 27, 77.

et si id est primum etc. Der Zusammenhang ist dieser: *si id est primum, esse deos, id ipsum cur ita sit, nihil tu me doces.* Da aber nach dem ersten Gliede noch der zweiteilige Relativsatz *quod* — *eximi non potest* eingeschoben ist, so hat dies veranlasst des Gegensatzes wegen ein *tamen* dem nächsten Gliede einzufügen; und um recht ausdrücklich den Unterschied zwischen Glauben und Wissen hervorzubeben, ist auch hier wieder der Relativsatz eingeschoben, *quod* — *auctoritate maiorum*, der das schon vorher Gesagte eigentlich nur, obgleich mit einem Zusatze, wiederholt. — Ueber *eximi* S. Opusc. ac.

nisi admodum impios convenit, mihi quidem ex animo eximi non potest, esse deos, id tamen ipsum, quod mihi persuasum est auctoritate maiorum, cur ita sit, nihil tu me doces. Quid est, inquit Balbus, si tibi persuasum est, cur a me velis discere? Tum Cotta, Quia sic aggredior, inquit, ad hanc disputationem, quasi nihil umquam audierim de dis immortalibus, nihil cogitaverim; rudem me et integrum discipulum accipe, et ea quae requiro doce. Dic igitur, inquit, quid requiras. Egone? primum illud, cur, quod in ista partitione ne egere quidem oratione dixisses, quod esset perspicuum et inter omnes constaret, de eo ipso tam multa dixeris. Quia te quoque, inquit, animadverti, Cotta, saepe, quum in foro diceres, quam plurimis posses argumentis onerare iudicem, si modo eam facultatem tibi daret causa. Atque hoc idem et philosophi faciunt et ego, ut potui, feci. Tu autem, qui id quaeris, similiter facis ac si me roges, cur te duobus contuear oculis et non altero coniveam, quum idem uno assequi possim. Tum Cotta, Quam simile istud sit, inquit, tu videris. Nam ego neque in causis, si quid est evidens, de quo inter omnes conveniat, argumentari soleo: perspicuitas enim argumentatione elevatur: nec, si id facerem in causis forensibus, idem facerem in hac subtilitate sermonis. Cur coniveres autem altero oculo, causa non esset, quum idem obtutus esset amborum, et quum rerum natura, quam tu sapientem esse vis, duo lumina ab animo ad oculos perforata nos habere voluisset. Sed quia non confidebas tam esse id perspicuum quam tu velles, propterea multis argumentis deos esse docere voluisti. Mihi enim unum sat erat, ita nobis maiores nostros tradidisse. Sed tu auctoritates contemnis, ratione pugnas. Patere igitur rationem meam cum tua ratione contendere. Affers haec omnia argumenta, cur di sint, remque mea sententia minime dubiam argumentando dubiam facis. Mandavi enim memoriae non numerum

III p. 378 sq.

8. *Egone?* S. zu I, 7, 16.

4. 9. *Quam simile illud sit, tu videris.* Eine Wendung, die zu verstehen giebt, dass der Gegner bei genauerer Erwägung sich wohl selbst von dem Unpassenden des Vergleiches überzeugen werde. Aehnlich Acad. II, 7, 19: *Epicurus hoc viderit et multa alia.* de Divin. II, 53, 108: *vide, quaeso, quam sint ista similia; nam mihi non videntur.*

duo lumina: zwei Lichtöffnungen

Gie. de nat. deor. 3. Aufl.

oder Sehelöcher; wie nicht selten *lumina* auch für *fenestras* gesagt wird.

ab animo ad oculos. Tusc. I, 20, 46: *vis quasi quaedam sunt ad oculos, ad aures, ad nares a sede animi perforatae.*

10. *argumentando dubiam facis.* Procl. zu Plat. Tim. p. 416 Schn.: *ὁ πάντα ἀποδεικτικὰ γεννητικῶς αὐτὴν μάλιστα τὴν ἀπόδειξιν ἀναγεῖ.*

solum, sed etiam ordinem argumentorum tuorum. Primum fuit, quum caelum suspexissemus, statim nos intelligere esse aliquod numen, quo haec regantur. Ex hoc illud etiam,

'Adspice hoc sublimen candens, quem invocant omnes Iovem.

- 11 Quasi vero quisquam nostrum istum potius quam Capitolinum Iovem appellet, aut hoc perspicuum sit constetque inter omnes, eos esse deos, quos tibi Velleius multique praeterea ne animantis quidem esse concedant. Grave etiam argumentum tibi videbatur, quod opinio de dis immortalibus et omnium esset et quotidie cresceret. Placet igitur tantas res opinione stultorum iudicare, vobis praesertim, qui illos insanos esse dicatis? At enim praesentis videmus deos, ut apud Regillum Postumius, in Salaria

quo haec regantur. Das Pronom., ohne grammatische Beziehung auf caelum, bezeichnet dies alles, d. h. diese ganze Welt, woran man bei der Betrachtung des Himmels zu denken nicht umhin kann. Vgl. II, 2, 4, wo ebenfalls *haec* nicht bloss auf das vorhergeh. *caelum caelestiaque* allein zu beziehen ist.

11. *istum potius quam Capitolinum.* Allerdings hat Cotta darin Recht: die gedankenlose Mehrzahl stellte sich die Götter nicht anders als ihren hier und dort aufgestellten Bildern gemäss, ja mit diesen auf's Engste verbunden vor; und dies ging so weit, dass man selbst Eine Gottheit nach ihren verschiedenen Tempeln und Bildern gewissermassen in verschiedene Personen spaltete, die auch wohl eifersüchtig auf einander sein konnten, wie es selbst dem Kaiser Augustus einmal, doch nur im Traume vorkam, dass der Jupiter Capitolinus sich über die eifrigere Verehrung beschwerte, die dem Jupiter Tonaans zu Theil würde. Sueton. Aug. c. 91. Dio Cass. LIV, 4. Catull. XIX, 20 lässt einen Priapus dem andern Vorwürfe machen.

— Mit dem *quisquam nostrum* sagt aber Cotta ohne Zweifel etwas zu viel. Es gab doch wohl Manche, die, wenn sie auch nicht die Ansichten der Philosophen theilten, doch ebensowenig dem grossen Haufen sich

anschlössen und, wenn sie auch allerdings die Götter sich menschenähnlich und in menschlicher Gestalt dachten, doch ihr eigentliches Wesen und ihre göttliche Kraft, ihre *ἐνεργεία*, ihr *numen*, nicht auf diese Gestalt eingeschränkt und in ihr beschlossen, sondern in weiterem Umfange, je nach dem Gebiete und Wirkungskreise eines jeden, gegenwärtig dachten, das *numen* des Iupiter also im Aether und, wie diesen, sich durch die verschiedenen Theile des Weltalls verbreitend: *τοπικῶς μὲν οὖν πανταχοῦ τὸ θεῖον ὑπονοεῖν ἄτοπον· ταῖς μὲν τοι ἐνεργείαις πανταχοῦ εἶναι ἀνάγκη.* Diese Worte des Philoponus (bei Lobeck Agl. p. 913) dürften so ziemlich der allgemeinen Vorstellung der Denkenden entsprechen. Vgl. auch Senec. qu. natur. II, 45.

quos — ne animantis quidem. Dies geht namentlich auf die von den Stoikern für Götter erklärten Gestirne. II, 15.

opinio — quotidie cresceret. II, 2, 5.

stultorum. S. zu I, 9, 23; und für das Folgende: *qui illos insanos esse d.* vgl. Cic. Paradox. IV.

5. *videmus.* Das Präsens, für *videre nonnumquam solemus*, ist hier so wenig anstössig als oben II, 2, 6, wo von derselben Sache die

Vatinius: nescio quid etiam de Locrorum apud Sagram praelio. Quos igitur tu Tyndaridas appellabas, id est homines homine natos, et quos Homerus, qui recens ab illorum aetate fuit, sepultos esse dicit Lacedaemone, eos tu cantheriis albis, nullis calonibus, obviam Vatinius venisse existimas et victoriam populi Romani Vatinius potius, homini rustico, quam M. Catoni, qui tum erat princeps, nuntiavisse? Ergo et illud in silice, quod hodie apparet apud Regillum, tamquam vestigium unguiae, Castoris equi credis esse? Nonne mavis illud credere, quod probari potest, animos praeclarorum hominum, quales isti Tyndaridae fuerunt, divinos esse et aeternos, quam eos qui semel cremati essent equitare et in acie pugnare potuisse? aut si hoc fieri potuisse dicis, doceas oportet, quomodo, nec fabellas aniles proferas. Tum Lucilius, An tibi, inquit, fabellae videntur? Nonne ab A. Postumio

Rede war, *praesentiam saepe divi suam declarant.*

in Salaria, scil. via. So hiess die Landstrasse, die von Rom ins Sabinische nach Reate führte, *quia per eam Sabini sal a mari* (d. h. aus den Salinen bei Ostia) *deferebant.* Fest. Paul. p. 327 Müll. — Auch das Stadthor, von wo sie ausging, hiess früher *porta Salaria*, später *porta Collina.* Fest. p. 326.

homines homine natos. Nach der poetischen Mythologie haben beide eine Sterbliche zur Mutter, die Leda; der eine, Castor, auch einen sterblichen Vater, den Tyndarus, während Pollux ein Sohn des Iupiter heisst.

Homerus — recens ab illorum aetate. Die Tyndariden waren, als Brüder der Helena und Klytämnestra, Zeitgenossen der vor Troia kämpfenden Helden, obgleich sie selbst schon vor dem Kriege, noch in der Blüthe der Jahre, starben. Homer aber ward von Manchen, wie von Krates und seinen Anhängern, in die nächste Zeit nach dem Troj. Kriege versetzt, s. Procl. Chrestom. in Bekkers Ausg. der Scholien zur Ilias p. l. Cicero selbst führt aber anderswo (de Republ. II, 10, 18) die entgegengesetzte Meinung Anderer

an, nach denen Homer etwa 30 Jahre vor dem Spartanischen Lykurg gelebt habe: diesen aber setzt er 105 Jahre vor die erste Olympiade d. h. um 885, u. Tuscul. V, 3, 7 macht er Homer und Lykurg zu Zeitgenossen. Den Grund, warum er jetzt den Cotta der andern Ansicht folgen lässt, erkennt man leicht. — Die Homerische Stelle, auf die er Bezug nimmt, ist II. III, 243.

cantheriis albis. Balbus sagte II, 2, 6 *cum equis albis.* Der jetzt dafür gesetzte Ausdruck enthält einen Spott: denn *cantherius*, oder *canterius*, eigentlich Wallach, wird auch von schlechten Mähren gesagt wie *caballus*. Ebenso spöttisch ist das folgende *nullis calonibus*, ohne Reitknechte.

M. Catoni, dem alten Censorius. 12. *quod probari potest*, d. h. was wenigstens als wahrscheinlich gelten darf. Wir wissen übrigens, wie die Akademiker überall keine Gewissheit, sondern nur Wahrscheinlichkeit anerkannten. S. d. Einleit. S. 15 fg.

divinos esse et aeternos. S. zu I, 15, 39.

13. *ab A. Postumio aedem — dedicatam.* Der Tempel war vom Dictator A. Postumius in der Schlacht

aedem Castori et Polluci in foro dedicatam, nonne senatus consultum de Vatinio vi^{as}? Nam de Sagra Graecorum etiam est vulgare proverbium, qui, quae affirmant, certiora esse dicunt quam illa quae apud Sagram. His igitur auctoribus nonne debes moveri? Tum Cotta, Rumoribus, inquit, mecum pugnas, Balbe; ego autem a te rationes requiro. (*Desunt nonnulla.*)

6 Sequuntur, quae futura sunt: effugere enim nemo id potest,
14 quod futurum est. Saepe autem ne utile quidem est scire, quid futurum sit; miserum est enim nihil proficentem angere, nec habere ne spei quidem extremum et tamen commune solatium, praesertim quum vos iidem fato fieri dicatis omnia, quod autem semper ex omni aeternitate verum fuerit, id esse fatum. Quid igitur iuvat aut quid affert ad cavendum, scire aliquid futurum, quum id certe futurum sit? Unde porro ista divinatio? Quis invenit fissum iecoris? quis cornicis cantum notavit? quis sor-

am Regillus gelobt: dedicirt ward er später von dessen Sohne. So berichtet Liv. II, 20, 12 v. 42, 5, obgleich er der Erscheinung in der Schlacht keine Erwähnung thut.

Graecorum — proverbium. Suid.: ἀληθέστερα τῶν ἐπὶ Σάγρα παροικία ἐπὶ τῶν ἀληθῶν μὲν; οὐ πιστευομένων δέ. Das Sprichwort kam u. a. bei Menander vor. S. Meineke zu dessen Fragm. p. 17. Ueber die Schlacht an der Sagra s. zu II, 2, 6.

6. 14. Nächst den Göttererscheinungen waren von Balbus II, 3, 7 die Weissagungen als Beweis für das Dasein der Götter angeführt. Der Anfang der dagegen gerichteten Widerlegung ist verloren: die erhaltenen Worte gehören zu der Argumentation, dass die Weissagungen, selbst wenn sie mehr als ein blosses Hirngespinnst wären, doch den Menschen nichts nützen würden, weil, was einmal bestimmt sei zu geschehen, jedenfalls erfolge, und auch wenn man es vorher wisse, doch nicht abgewendet werden könne. Diese Argumentation s. de Divin. II, 8, 20.

id esse fatum. Vgl. zu I, 20, 55. Chrysipps Definition bei Euseb. pr.

ev. VI, 7, 13 lautet: τὸ ἀπυρόβατον καὶ ἐξ αἰῶνος καθήκον τῶν αἰτιῶν, ὅσα οὕτως καταγαγασθῆ γενέσθαι, καὶ ὅσα ἄλλως ἔχειν κενώλυται.

fissum iecoris: wahrscheinlich eine Spalte oder ein Einschnitt, der die verschiedenen Lappen der Leber trennt, bei Seneca Oedip. 365 auch *limes* genannt. Je nach Umständen bedeutet das *fissum* bald Glück, bald Unglück, es giebt ein *fissum vitale* und ein *fissum familiare* u. dergl. mehr. S. de Div. II, 6, 12. 13. Brisson. de Form. I, 31.

sortes, dergleichen namentlich im Tempel der Fortuna zu Präneste zur Weissagung gebraucht wurden, waren Täfelchen, die gleichmässig gemischt, etwa wie ein Spiel Karten, in ein Gefäss gethan und von welchen dann eines oder mehrere ausgezogen wurden. Daher die Ausdrücke *sortes aequare, sortem ducere* oder *trahere*. Vgl. de Div. I, 18, 34. II, 33, 70. 41, 86. Suet. Tiber. 14. Indessen waren die *sortes* nicht alle von einer Art, und jene Ausdrücke bezeichnen deswegen auch nicht das gleiche Verfahren bei allen.

tes? quibus ego credo, nec possum Atti Navii, quem commemorabas, lituum contemnere. Sed, qui ista intellecta sint, a philosophis deo discere, praesertim quum plurimis de rebus divini isti mentiantur. At medici quoque (ita enim dicebas) saepe falluntur. Quid simile medicina, cuius ego rationem video, et divinationo? quae unde oriatur non intelligo. Tu autem etiam Deciorum devotionibus placatos deos esse censes. Quae fuit eorum tanta iniquitas, ut placari populo Romano non possent nisi viri tales occidissent? Consilium illud imperatorium fuit, quod Graeci *στρατήγημα* appellant, sed eorum imperatorum qui patriae consulerent, vitae non parcerent; rebantur enim fore, ut exercitus imperatorem, equo incitato se in hostes immittentem, persequeretur; id quod evenit. Nam Fauni vocem equidem numquam audivi. Tibi, si audisse te dicis, credam: etsi Faunus omnino quid sit, nescio. Non igitur adhuc, quantum quidem in te est, 7 Balbe, intelligo deos esse: quos equidem credo esse, sed nihil doceant Stoici. Nam Cleanthes, ut dicebas, quattuor modis for- 16 matas in animis hominum putat deorum esse notiones. Unus is modus est, de quo satis dixi, qui est susceptus ex praesensione rerum futurarum; alter ex perturbationibus tempestatum et reliquis motibus: tertius ex commoditate rerum, quas percipimus, et copia; quartus ex astrorum ordine caelique constantia. De praesensione diximus. De perturbationibus caelestibus et

15. *Deciorum devotionibus.* S. II, 3, 10.

Faunus omnino quid sit nescio, d. h. als Philosoph, zumal als Akademiker, weiss Cotta das nicht: als Pontifex kennt er den *Faunus* allerdings, wenigstens insofern, dass er weiss, welche Anrufungen und Gebete an ihn zu richten sind, welche Machterweisungen man von ihm erwartet, welche Heilighümer und Feste ihm geweiht sind: über welches Alles die von Merkel zu Ovid. Fast. prolegg. p. CCII angeführten Stellen uns Auskunft geben. — Ueber das den Uebergang machende *nam* s. c. 24, 61.

7. 16. *formatas* für das in diesem Sinne gewöhnlichere *informatas*, welches auch oben II, 5, 13 gebraucht worden ist. — Die folgende

Wiederholung der von Cleanth angeführten Gründe ändert die dort befolgte Ordnung, indem sie den dritten vor den zweiten stellt: offenbar weil Cotta nach Beseitigung des ersten von der Divination hergenommenen sich jetzt nur noch auf den dritten, von den Staunen und Furcht erregenden Naturerscheinungen, einlassen, die Widerlegung des zweiten aber gleich der des vierten für einen späteren Theil seines Vortrages aufsparen will, wo er von der göttlichen Vorsehung reden wird, für welche dieselben Gründe ebenfalls angeführt waren. Er vermeidet auf diese Weise die Nothwendigkeit, dasselbe zweimal zu sagen, wie es vom Balbus allerdings geschehen ist. Jener Theil von Cotta's Vortrage ist aber verloren.

maritimis et terrenis non possumus dicere, quum ea fiant, non esse multos, qui illa metuant et a dis immortalibus fieri existiment. Sed non id quaeritur, sintne aliqui, qui deos esse putent: di utrum sint pecne sint, quaeritur. Nam reliquae causae, quas Cleanthes affert, quarum una est de commodorum quae capimus copia, altera de temporum ordine caelique constantia, tum tractabuntur a nobis, quum disputabimus de providentia deorum, de qua plurima a te, Balbe, dicta sunt; eodemque illa etiam differemus, quod Chrysippum dicere aiebas, quoniam esset aliquid in rerum natura quod ab homine effici non posset, esse homine aliquid melius: quaeque in domo pulchra cum pulchritudine mundi comparabas, et quum totius mundi convenientiam consensumque afferebas, Zenonisque breves et acutulas conclusiones in eam partem sermonis, quam modo dixi, differemus, eodemque tempore illa omnia, quae a te physice dicta sunt de vi ignea deque eo calore, ex quo omnia generari dicebas, loco suo quaerentur: omniaque, quae a te nudius tertius dicta sunt, — quum docere velles deos esse, — quare et mundus universus et sol et luna et stellae sensum ac mentem haberent, in idem tempus reservabo. A te autem idem illud etiam atque etiam quaeram, quibus rationibus tibi persuadeas deos esse. Tum Balbus, Equidem attulisse rationes mihi videor; sed eas tu ita refellis, ut, quum me interrogaturus esse videare, et ego me ad respondendum compararim, repente avertas orationem nec des respondendi locum. Itaque maximae res tacitae praeterierunt, de divinatione, de fato: quibus de quaestionibus tu quidem strictim, nostri autem multa solent dicere; sed ab hac ea quaestione, quae nunc in ma-

17. *illa etiam differemus.* Der Plural, weil das Pronomen nicht bloß auf das zunächst folgende *quod Chrys. dicere aiebas*, sondern auch auf das fernere *quae* — *comparabas*, et *quum* — *afferebas* deutet. Vgl. II, 50, 126. 59, 117. Die Worte *quae in domo pulchra cum pulchritudine mundi comparabas* sind als abgekürzter Ausdruck zu verstehen, etwa für *quae in domo pulchra cum pulchritudine mundi comparanda dicebas*: denn wörtlich verstanden würden sie etwas Anderes aussagen, als was Balbus II, 6, 17 gethan hat und Cotta sagen konnte. — Auch vor dem folg. *quum* — *afferebas* versteht sich das ergänzende *quae*

dicebas von selbst.

physice. Vgl. I, 27, 77 und II, 18, 48. Eine leise Ironie ist auch hier wohl anzunehmen, da dem Akademiker die Stoische Physik ohne Zweifel nicht viel galt.

quum docere velles deos esse, d. h. in dem Theile deines Vortrages, wo du das Dasein der Götter erweisen wolltest. Die folgenden Worte *quare et mundos etc.* zu verbinden mit *quae a te nudius tertius dicta sunt*: „die Gründe, die von dir angeführt sind für die Beseeltheit der Welt und der Gestirne.“ — Ueber *nudius tertius* s. die Einleitung S. 23.

8. 19. *sed ab hac quaestione* —

nibus est, separantur. Quare, si videtur, noli agere confuse, ut hoc explicemus hac disputatione, quod quaeritur.

Optime, inquit Cotta. Itaque quoniam quattuor in partes totam quaestionem divisisti de primaque diximus, consideremus secundam: quae mihi talis videtur fuisse, ut, quum ostendere velles, quales di essent, ostenderes nullos esse. A consuetudine enim oculorum animum abducere difficillimum dicebas, sed, quum deo nihil praestantius esset, non dubitabas quin mundus esset deus, quo nihil in rerum natura melius esset. Modo possemus eum animantem cogitare, vel potius ut cetera oculis, sic animo hoc cernere. Sed quum mundo negas quicquam esse melius, quid dicis melius? Si pulchrius, assentior; si aptius ad utilitates nostras, id quoque assentior; sin autem id dicis, nihil esse mundo sapientius, nullo modo prorsus assentior: non quod difficile sit mentem ab oculis sevocare; sed quo magis sevoeco, eo minus id, quod tu vis, possum mente comprehendere. Nihil est mundo

separantur, d. h. der vollständige Beweis für die Realität der Divination wird anderswo geführt; in der Untersuchung über das Dasein und Wesen der Götter wird sie als erwiesen angenommen.

20. *modo possemus eum animantem cogitare.* Dies ist nicht mit dem vorhergehenden *dicebas* und *non dubitabas* zusammen zu construiren, als gehöre es ebenfalls zu der Relation des von Balbus Gesagten; denn Balbus hat diese Bedingung gar nicht gemacht, sondern lediglich die Beseeltheit der Welt aus dem Satze, dass sie das Beste und Vollkommenste sei, als nothwendige Folgerung abgeleitet. Gegen diese Folgerung macht nun Cotta den Einwurf, dass sie etwas Udenkbares enthalte. Man kann also vor dem *modo possemus* etwa ein *recte* oder *non intercederem* oder dgl. hinzudenken. Ueber *modo* vgl. Hand Tursell. III p. 638.

cogitare vel potius — *cernere.* Denken, *cogitare*, im weiteren Sinne des Wortes, kann man sich mancherlei, auch Hirngespinnste; aber erkennen, *cernere*, nur Wahres und Wirkliches.

21. *nullo modo prorsus* für *prorsus nullo modo.* Das Adverb. dient also zur Verstärkung der Negation, nicht aber die Negation zur Verneinung des Adverbiums. Ebenso wird das die Negation verstärkende *prorsus* auch nach *non* gesetzt, de Finn. II, 5, 17: *Non prorsus, inquit.* „Ganz und gar nicht“, nicht aber soviel als: „nicht gänzlich“. Vgl. Madvigs Anmerk. Nicht anders verhält es sich mit dem gewöhnlich vorkommenden *non omnino*, wogegen *omnino non* seltener ist. Auch im Gr. oft *οὐ πάντ, οὐκ ἅπαν* in gleicher Weise, worüber zu vergl. die Anmerk. zu Plut. Agis p. 98.

9. *Nihil est mundo melius in rerum natura.* Balbus sagt II, 12, 32: *mundus melior est quam ulla natura und mundum universum pluris esse necesse est quam partem aliquam universi*, bedient sich aber niemals jenes von Cotta gewählten Ausdrucks, der in der That nichts anders sagt als *nihil est mundo melius in mundo*, worin allerdings auch eben dies liegt: *nulla pars mundi est mundo melior*, der aber von Cotta offenbar nur in der Absicht gewählt ist, um ihm den sei-

melius in rerum natura; ne in terris quidem urbe nostra. Num igitur idcirco in urbe esse rationem, cogitationem, mentem putas? aut, quoniam non sit, num idcirco existimas formicam anteponendam esse huic pulcherrimae urbi, quod in urbe sensus sit nullus, in formica non modo sensus, sed etiam mens, ratio, memoria? Videre oportet, Balbe, quid tibi concedatur, non te ipsum, quod velis, sumere. Istum enim locum totum illa vetus Zenonis brevis et, ut tibi videbatur, acuta conclusio dilatabit. Zeno enim ita concludit: *Quod ratione utitur, id melius est quam id, quod ratione non utitur; nihil autem mundo melius: ratione igitur mundus utitur.* Hoc si placet, iam efficies, ut mundus optime librum legere videatur. Zenonis enim vestigiis hoc modo rationem poteris concludere: *Quod litteratum est, id est melius quam quod non est litteratum; nihil autem mundo melius: litteratus igitur est mundus.* Isto modo etiam disertus, atque idem mathematicus, musicus, omni denique doctrina eruditus, postremo philosophus [erit mundus]. Saepe dixi nihil fieri sine deo, nec

nigen als einen entsprechenden gegenüber stellen zu können: *ne in terris quidem urbe nostra*, scil. *quicquam melius est*, obgleich das Verhältniss der verglichenen Gegenstände zu einander in den beiden Sätzen, *mundus* zu *rerum natura* und *urbs nostra* zu *terrae*, ein wesentlich verschiedenes ist. Die folgende Argumentation verdient nun ganz den Namen einer *calumnia*, womit Balbus II, 7, 20 dergleichen belegt. Denn sie missbraucht auf calumnöse Weise das Wort *melius*, welches freilich nach Verschiedenheit der Gegenstände und Verhältnisse auch ganz Verschiedenes bedeuten kann, und indem sie es in einzelnen relativen Bedeutungen nimmt, und so auf die Welt anwendet, gelingt es ihr allerdings, auf den Stoischen Satz einen Schein des Lächerlichen zu werfen, der aber verschwindet, sobald man jenen in der Bedeutung fasst, in welcher die Stoiker ihn verstanden.

22. *istum locum Zenonis conclusio dilatabit*: „Zeno's Schlussfolgerung wird jenen Satz weiter aus-

dehnen“: d. h. mittels jener Zenonischen Schlussfolgerung wird man jenen Satz viel weiter ausdehnen können als ihr es wollt: man wird ihn nicht blos zu dem Beweise benutzen können, dass die Welt weise sei, sondern auch dass sie lesen könne u. s. w. Die Bedeutung jenes Ausdrucks zu vergl. mit I, 35, 98: *si semel susceperimus genus hoc argumenti, attende quo serpat. Dilatare* = „in weiterem Umfange geltend machen“ auch de Legg. III, 14, 32: *lex dilatata in ordinem cunctum*. Dass das handschriftliche *dilatavit* falsch sei bedarf wohl keines Beweises. Denn dass Z. den Satz wirklich so angewandt habe wird Niemand sich einbilden. Ebensovienig ist zu glauben, dass *dilatavit* soviel bedeuten könne als *effecit ut dilatari possit*.

23. *saepe dixi*. Oft hat Balbus dies nicht gesagt; die einzige hierher gehörige Stelle ist II, 8, 22. — Die synkopirte Form *dixi* bieten die Handschr. bei Cicero noch de Finn. II, 3, 10. ad Att. XIII, 32. pr. Caecin. 29, 82. Vgl. Madvig zu Cic. de Finn. p. 153.

ullam vim esse naturae, ut sui dissimilia posset effingere. Concedam non modo animantem et sapientem esse mundum, sed fidicinem etiam et tibicinem, quoniam earum quoque artium homines ex eo procreantur? Nihil igitur affert pater iste Stoicorum, quare mundum ratione uti putemus, ne cur animantem quidem esse. Non est igitur mundus deus, et tamen nihil est eo melius; nihil est enim eo pulchrius, nihil nobis salutaris, nihil ornatus ad aspectu motuque constantius. Quodsi mundus univ-
sus non est deus, ne stellae quidem, quas tu innumerabiles in deorum numero reponebas, quarum te cursus aequabiles aeternique delectabant: nec mehercule iniuria, sunt enim admirabili incredibilique constantia. Sed non omnia, Balbe, quae cursus
certos et constantes habent, ea deo potius tribuenda sunt quam naturae. Quid Chalcidico Euripo in motu identidem reciprocando putas fieri posse constantius? quid freto Siciliensi? quid
Oceani fervore illis in locis,

Europam Libyamque rapax ubi dividit unda?

Quid? aestus maritimi, vel Hispanienses vel Britannici, eorumque certis temporibus vel accessus vel recessus sine deo fieri nonne possunt? Vide, quaeso, si omnes motus omniaque, quae certis temporibus ordinem suum conservant, divina dicimus, ne tertianas quoque febres et quartanas divinas esse dicendum sit, quarum reversione et motu quid potest esse constantius? Sed omnium talium rerum ratio reddenda est. Quod vos quum facere non potestis, tamquam in aram confugitis ad deum. Et

fidicinem etiam et tibicinem. Eine ganz ähnliche *calumnia* wie die obige. Cotta stellt sich, als ob er nicht wisse, dass alle einzelnen Künste nur specielle Richtungen oder Anwendungen der allgemeinen Kraft sind, die die Stoiker der Welt beilegen, und dass es unlogisch sei, auf das Allgemeine etwas übertragen zu wollen, was nur in der Besonderung erst entstehen kann.

10. 24. *Quid Chalcidico Euripo — constantius?* Darüber möchte wohl Mancher anderer Ansicht gewesen sein: denn die Unregelmässigkeit der Strömungen des Euripus war sprichwörtlich. Vgl. Plat. Phaed. p. 90 C. Diogenian. Prov. III, 39. IV, 72. Doch findet allerdings auch in dieser Unregelmässigkeit

doch wieder ein regelmässiger Wechsel statt, wie Babin in einem Schreiben auseinandersetzt bei Spon Reisen u. s. w. übers. von Menudier II S. 62. Vgl. Ideler zu Aristot. Meteor. I p. 599 und Ulrichs Reis. in Griechenl. II S. 220.

freto Siciliensi. Pomp. Mel. II, 7: *id angustum et anceps alterno cursu modo in Tuscum modo in Ionium pelagus perfluit*.

Europam Libyamque —. Aus einem unbekanntem Dichter, vielleicht aus Ennius in den Annalen, auch Tuscul. I, 20, 45 angeführt. Gemeint ist das *fretum Gaditanum*.

aestus maritimi —. S. zu II, 7, 19.

25. *confugitis ad deum*. Wer aber sagt, dass dergleichen von der

Chrysippus tibi acute dicere videbatur, homo sine dubio versutus et callidus: (versutos eos appello, quorum celeriter mens versatur; callidos autem, quorum tamquam manus opere, sic animus usu concalluit): is igitur, *si aliquid est, inquit, quod homo efficere non possit, qui id efficit, melior est homine. Homo autem haec, quae in mundo sunt, efficere non potest: qui potuit igitur, is praestat homini. Homini autem praestare quis possit, nisi deus? Est igitur deus.* Haec omnia in eodem, quo illa Zenonis, errore versantur. Quid enim sit melius, quid praestabilius, quid inter naturam et rationem intersit, non distinguitur. Idemque, si dei non sint, negat esse in omni natura quicquam homine melius; id autem putare quemquam hominem, nihil homine esse melius, summae arrogantiae censet esse. Sit sane arrogantis, pluris se putare quam mundum. At illud non modo non arrogantis, sed potius prudentis, intelligere, se habere sensum et rationem, haec eadem Orionem et Caniculam non habere. Et, *si domus pulchra sit, intelligamus eam dominis, inquit, aedificatam esse, non muribus: sic igitur mundum deorum domum existimare debemus.* Ita prorsus existimarem, si illum aedificatum esse, non, quemadmodum docebo, a natura conformatum putarem. At enim quaerit apud Xenophontem Socrates, unde animum arripuerimus, si nullus fuerit in mundo. Et ego quaero, unde orationem, unde numeros, unde cantus. Nisi vero loqui solem cum luna putamus, quum propius accesserit, aut ad harmoniam canere mundum, ut

blind und bewusstlos schaffenden Natur (s. zu II, 32, S1) so eingerichtet sei, der giebt nicht um ein Haar breit mehr Rechenschaft davon, als wer die Wirkung eines göttlichen Gesetzes darin findet. Lässt sich denn etwa jenes besser beweisen als dieses? Cotta verheißt zwar am Schluss dieses Kapitels den Beweis zu führen (*quemadmodum docebo*); die Stelle, wo er es versuchte, ist verloren; dass er ihn aber nicht wirklich habe führen können, ist ohne Weiteres klar. Wegen der folgenden etymologischen Abschweifung über *versutus* und *callidus* s. zu II, 36, 91.

in eodem — errore versantur: es beruht auf demselben Irrthum. Tusc. I, 44, 107: *vides quanto haec in errore versantur.* Vgl. Wopkens

Leett. Tull. p. 77. Sonst gewöhnlich von den Menschen, die sich im Irrthum befinden.

11. *At enim quaerit — Socrates.* S. II, 6, 17.

27. *Et ego quaero, unde orationem —* Zur Beurtheilung dieses Einwandes genügt es auf das zu c. 9, 23 Gesagte zu verweisen.

ad harmoniam canere mundum. Die Pythagoreische Ansicht von der Harmonie der Sphären wird vom Cotta spasshaft travestirt. Was Pythagoras meinte, kann man im Soma. Scip. c. 5 lesen: *Quis hic, inquam, quis est qui complet aures meas tantus et tam dulcis sonus? Hic est, inquit ille, qui intervallis coniunctis imparibus, sed tamen pro rata portione distinctis, impulsu et motu ipsorum orbium conficitur,*

Pythagoras existimat. Naturae ista sunt, Balbe, naturae non artificiose ambulantis, ut ait Zeno, quod quidem quale sit, iam videmus, sed omnia cientis et agitantis motibus et mutationibus suis. Itaque illa mihi placebat oratio de convenientia consensu-
que naturae, quam quasi cognatione continuata conspirare dice-
bas. Illud non probabam, quod negabas id accidere potuisse, nisi ea uno divino spiritu contineretur. Illa vero cohaeret et permanet naturae viribus, non deorum: estque in ea iste quasi consensus, quam *συμπάθειαν* Graeci vocant: sed ea, quo sua sponte maior est, eo minus divina ratione fieri existimanda est. Illa autem, quae Carneades afferebat, quemadmodum dissolvitis? Si nullum corpus immortale sit, nullum esse corpus sempiternum: corpus autem immortale nullum esse, ne individuum quidem, nec quod dirimi distrahivae non possit. Quumque omne animal patibilem naturam habet, nullum est eorum, quod effugiat accipiendi aliquid extrinsecus, id est quasi ferendi et patiendi necessitatem; et, si omne animal tale est, immortale nullum est. Ergo

et acuta cum gravibus temperans varios aequabiliter concentus efficit: nec enim silentio tanti motus incitari possunt, et natura fert, ut extrema ex altera parte graviter, ex altera autem acute sonent. Vgl. Martin, Etudes sur le Timée de Platon II p. 36 ff.

non artificiose ambulantis. S. II, 22, 57.

28. *quasi cognatione continuata.* S. II, 7, 19. — Wegen des folg. *illa*

— *naturae viribus* vgl. zu II, 9, 25. *consensus, quam συμπάθειαν* Gr. voc. Vgl. de Div. II, 14, 34: *ex coniunctione naturae et quasi concentu atque consensu, quam συμπάθειαν Graeci appellant.* Ebenso dort II, 60, 124 u. 66, 142.

12. 29. *quae Carneades afferebat.* S. zu I, 2, 4. Einige der folgenden Argumentationen des Carneades, aus dessen von seinen Schülern, namentlich vom Clitomachus bekannt gemachten Vorträgen giebt auch Sext. Emp. IX, 138 ff.

ne individuum quidem. Wahrscheinlich ist vor diesen Worten eine Causalconjunction, etwa *nam*, ausgefallen. Der Satz: kein Kör-

per sei unvergänglich, war durch diesen: kein Körper sei untheilbar und unzersetzbar, zu begründen, auf den Cotta auch oben I, 24, 66 als ein oraculum physicorum sich beruft. — *ne quidem*, ohne alle Steigerung, ein schlichtes auch nicht, wie häufig. Vgl. unten c. 17, 43.

nullum est eorum, in Beziehung auf das vorherg. *omne animal*, was ja soviel ist als *omnia animalia*: also eine Constr. ad sensum. Aehnlich de Finn. IV, 20, 57: *quumque omnis controversia aut de re soleat aut de nomine esse, utraque earum nascitur* etc. — Ueber *patibilis* s. zu II, 39, 98. In passiver Bedeutung braucht es Cic. Tusc. IV, 23, 51. Sonst kommt es nicht weiter bei ihm vor.

et si omne animal tale est, d. h. ferendi et patiendi necessitati obnoxium. Es wird also dieser Satz sammt der sich daraus ergebenden Folgerung vorläufig in hypothetischer Form hingestellt, um nachher mit *atqui* noch einmal in apodiktischer Form wiederholt zu werden, wo denn die Sterblichkeit, Theilbar-

30 itidem, si omne animal secari ac dividi potest, nullum est eorum individuum, nullum aeternum. Atqui omne animal ad accipiendam vim externam et ferendam paratum est: mortale igitur omne animal et dissolubile et dividuum sit necesse est. Ut enim, si omnis cera commutabilis esset, nihil esset cereum, quod commutari non posset; item nihil argenteum, nihil aeneum, si commutabilis esset natura argenti et aeris: similiter igitur, si omnia, quae sunt e quibus cuncta constant, mutabilia sunt, nullum corpus esse potest non mutabile. Mutabilia autem sunt illa, ex quibus omnia constant, ut vobis videtur: omne igitur corpus mutabile est. At si esset corpus aliquod immortale, non esset omne mutabile: ita efficitur, ut omne corpus mortale sit. Etenim omne corpus aut aqua aut aer aut ignis aut terra est, aut id, quod est concretum ex his aut ex aliqua parte eorum. Horum 31 autem nihil est, quin intereat. Nam et terrenum omne dividitur,

keit, Zerstörbarkeit alles Lebenden sich als nothwendige Folge daraus ergeben. — Uebrigens scheint in dieser Reihe von Argumentationen die erste, *si nullum corpus immortale sit* u. s. w. überflüssig zu sein, insofern keine ausdrückliche Anwendung von ihr auf die Sterblichkeit der *animalia* gemacht wird, die zwischen die erste und zweite Argumentation hätte eingeschoben werden müssen, etwa so: *ergo quum nullum animal sit nisi corporeum, consequitur etiam animal nullum immortale esse*. Indessen konnte Cotta diese Anwendung als sich von selbst verstandend unterlassen.

Ergo itidem. Dies *ergo* scheint die Theilbarkeit als Folge aus der eben erwähnten *ferendi et patiendi necessitas* abzuleiten, was doch wohl nicht unbedingt zuzugeben sein dürfte. Also hätte Cic. das *ergo* lieber weglassen sollen. Denn die Meinung Einiger, dass *ergo* auch gleich *deinde* sei, wird mit Recht verworfen. S. Hand. Tursell. II p. 464. — Der folgende Satz wäre besser ganz weggeblieben, da er nur schon Gesagtes wiederholt.

30. *similiter igitur*. Dies *igitur* knüpft den Nachsatz, die Conclusion,

an die mit *si* vorangegangene Pro-
tasis an. Ebenso unten § 33. Vgl.
de Invent. I, 34, 59: *quodsi melius
gubernantur ea, quae consilio, quam
quae sine consilio administrantur,
nihil autem omnium rerum melius
administratur, quam omnis mun-
dus: consilio igitur mundus admi-
nistratur*.

omnia quae sunt e quibus cuncta constant. Wenn Cic. wirklich so schrieb, so ist *sunt* nicht als das verbum existentiae und als ganzes Prädicat zu nehmen: denn *omnia quae sunt* würde dann alles Das-
seiende bedeuten, was hier offenbar nicht gemeint ist; sondern *sunt* ist als Copula anzusehen und der Sinn = *omnia quae sunt cunctorum elementa*. Doch ist diese wunderliche Art des Ausdrucks höchst unwahrscheinlich; entweder hat Cic. geschrieben: *si omnia, e quibus, quae sunt, cuncta constant*, oder die Worte *quae sunt* sind ganz zu streichen.

Etenim omne corpus. — Dieser Satz enthält nicht den Grund des zunächst Vorhergehenden, sondern die Begründung des früher Gesagten: *mutabilia autem sunt omnia*.

et humor ita mollis est, ut facile comprimi collidique possit; ignis vero et aer omni impulsu facillime pellitur naturaque cedens est maxime et dissipabilis. Praeterea omnia haec tum intereunt, quum in naturam aliam convertuntur, quod fit, quum terra in aquam se vertit, et quum ex aqua oritur aer, et quum ex aëre aether, quumque eadem vicissim retro commeant. Quodsi ea intereunt, ex quibus constat omne animal, nullum est animal sempiternum. Et ut haec omittamus, tamen animal nullum in- 13
veniri potest, quod neque natum umquam sit et semper sit futu- 32
rum. Omne enim animal sensus habet. Sentit igitur et calida et frigida, et dulcia et amara, nec potest ullo sensu iucunda accipere et non accipere contraria. Si igitur voluptatis sensum capit, doloris etiam capit. Quod autem dolorem accipit, id accipiat etiam interitum necesse est. Omne igitur animal confitendum est esse mortale. Praeterea, si quid est quod nec volup- 33
tatem sentiat nec dolorem, id animal esse non potest; sin autem, quod animal est, id illa necesse est sentiat, et quod ea sentiat, non potest esse aeternum, et omne animal sentit: nullum igitur animal aeternum est. Praeterea nullum potest esse animal, in quo non et appetitio sit et declinatio naturalis. Appetuntur autem, quae secundum naturam sunt, declinantur contraria: et omne animal appetit quaedam et fugit a quibusdam: quod autem refugit, id contra naturam est, et quod est contra naturam, id habet vim interimendi: omne ergo animal intereat necesse est. Innu- 34
merabilia sunt, ex quibus effici cogique possit, nihil esse quod sensum habeat, quin id intereat; etenim ea ipsa quae sentiuntur,

13. 32. *sentit igitur* — *dulcia et amara*. Carneades bei Sext. Emp. IX, 139: *εἰ γὰρ εἶσι θεοί, ζωὰ εἰσιν. εἰ δὲ ζωὰ εἰσιν, αἰσθάνονται. πᾶν γὰρ ζῶον αἰσθήσεως μετοχὴ νοεῖται ζῶον. εἰ δὲ αἰσθάνονται, καὶ πικραίνονται καὶ γλυκαίνονται. — γλυκαίνόμενος δὲ καὶ πικραίνόμενος εὐαρεστήσει τι- σὶ καὶ δυσαρεστήσει δυσαρεστῶν δὲ τισί, καὶ ὀχλήσεως ἔσται δεξι- κὸς καὶ τῆς ἐπὶ τὸ χεῖρον μεταβολῆς: εἰ δὲ τοῦτο, φθαρτός ἐστιν. ὥστε εἴπερ εἶσι θεοί, φθαρτοὶ εἰσιν οὐκ ἄρα θεοὶ εἰσιν*. Die gleiche Art von Argumentation wird dann durch alle einzelnen Sinne durchgeführt.

nec potest ullo sensu iucunda ac-

cipere et non accipere contraria. Das *nec potest* bezieht sich in der That nur auf das letzte Glied: *non accipere contraria*, und der Satz konnte auch so geformt werden: *nec potest ullo sensu, quum iucunda accipiat, non acc. contr.* oder: *iucunda quidem acc., non autem acc. contr.* Er gehört also zu der oben I, 9, 23 besprochenen Gattung.

34. *quin id intereat*. Das Pronomen konnte ohne Nachtheil gespärt werden; doch sind ähnliche Stellen nicht gar selten. Vgl. oben II, 9, 24. Verr. I, 59, 154: *Quis in circum maximum venit, quin is unoquoque gradu de avaritia tua commoneveratur?* Sallust. Iug. 36, 7: *novus homo nemo tam clarus erat, quin is in-*

ut frigus, ut calor, ut voluptas, ut dolor, ut cetera, quum amplificata sunt, interimunt, nec ullum animal est sine sensu: nullum
 14 igitur animal est aeternum. Etenim aut simplex est natura animantis, ut vel terrena sit vel ignea vel animalis vel humida; quod quale sit, ne intelligi quidem potest: aut concretum est ex pluribus naturis, quarum suum quaeque locum habeat, quo naturae vi feratur, alia infimum, alia summum, alia medium. Haec ad quoddam tempus cohaerere possunt, semper autem nullo modo possunt; necesse est enim in suum quaeque locum natura rapiatur.
 35 Nullum igitur animal est sempiternum. Sed omnia vestri, Balbe, solent ad igneam vim referre, Heraclitum, ut opinor, sequentes: quem ipsum non omnes interpretantur uno modo; qui quoniam, quid diceret, intelligi noluit, omittamus: vos autem ita dicitis, omnem vim esse igneam, itaque et animantes, quum calor defecerit, tum interire, et in omni natura rerum id vivere, id vigere, quod caleat. Ego autem non intelligo, quo modo calore extincto corpora intereant, non intereant humore aut spiritu
 36 amisso, praesertim quum intereant etiam nimio calore. Quamobrem id quidem commune est de calido; verumtamen videadignus illo honore haberetur.

14. *Etenim.* Vgl. zu II, 16, 42. — Die Argumentation des Carneades steht bei Sext. Emp. IX, 180: *εἰ ἔστι θεῖον, ἤτοι σῶμά ἐστιν ἢ ἀσώματον. ἀλλὰ ἀσώματον μὲν οὐκ ἂν εἴη διὰ τὰς ἐμπροσθεν ἡμῶν εἰρημένας αἰτίας· εἰ δὲ σῶμά ἐστιν, ἤτοι σύγκρομά ἐστιν ἐκ τῶν ἀπλῶν στοιχείων ἢ ἀπλοῦν ἐστὶ καὶ στοιχειῶδες σῶμα. καὶ εἰ μὲν σύγκρομά ἐστι, φθαρτὸν ἐστὶ. πᾶν γὰρ τὸ κατὰ σύνοδόν τινων ἀποτελεσθὲν ἀνάγκη διαλυόμενον φθείρεσθαι.*

concretum est scil. *animans*, was aus dem vorherg. *natura animantis* zu verstehen ist. Denn dass dies auch als Neutrum singul. auftreten könne, ist nicht zu bezweifeln, wenn sich auch sonst bei C. nur Beispiele des neutr. plur. finden.

35. *Heraclitum sequentes.* Denn auch dieser lehrte, wie Diog. L. IX, 7 sagt: *ἐκ πυρὸς τὰ πάντα συνεστάναι καὶ εἰς τοῦτο ἀναλύεσθαι.* oder wie seine eigenen Worte bei Clem. Alex. Strom. V c. 14 § 105

lauten: *κόσμον τὸν αὐτὸν ἀπάντων οὔτε τις θεῶν οὔτε ἀνθρώπων ἐποίησεν, ἀλλ' ἦν αἰεὶ καὶ ἔστιν καὶ ἔσται πᾶρ ἀεὶζῶον ἀπτόμενον μέτρα καὶ ἀποσβεσνύμενον μέτρα.*

qui quoniam intelligi noluit, omittamus. Eine Art von Attraction, indem das Relativ in die Structur des Nebensatzes hineingezogen ist statt sich dem Verbo des Hauptsatzes, *omittamus*, als Object zu accommodiren, *quem*; so dass nun *eum* hinzuzudenken ist. Ebenso Corn. Nep. Thrasib. 4, 1: *huic corona data est; quam quod amor civium, non vis expresserat, nullam habuit invidiam.* Dieselbe Attraction beim Demonstrativ, Sallust. Catil. c. 11, 2: *huic quia bonae artes desunt, dolis atque fallaciis contendit.* — Ueber das *intelligi noluit* vgl. I, 26, 74.

omnem vim esse igneam. Deutlicher wäre *omnem vim vitalem esse igneam*: denn dies war die Meinung der Stoiker. S. II, 9, 23. 24.

36. *id — de calido, d. h. id quod*

mus exitum. Ita vultis, opinor, nihil esse animal intrinsicus in natura atque mundo praeter ignem. Qui magis, quam praeter animam, unde animantium quoque constet animus, ex quo animal dicitur? Quo modo autem hoc, quasi concedatur, sumitis, nihil esse animum nisi ignem? Probabilius enim videtur tale quiddam esse animum, ut sit ex igni atque anima temperatum. Quodsi ignis ex sese ipse animal est nulla se alia admiscente natura, quoniam is, quum inest in corporibus nostris, efficit, ut sentiamus, non potest ipse esse sine sensu. Rursus eadem dici possunt. Quicquid est enim, quod sensum habeat, id necesse est sentiat et voluptatem et dolorem; ad quem autem dolor veniat, ad eundem etiam interitum venire. Ita fit, ut ne ignem quidem efficere possitis aeternum. Quid enim? non eisdem
 37 vobis placet omnem ignem pastus indigere nec permanere ullo modo posse, nisi aflatu; alii autem solem, lunam, reliqua astra aquis, alia dulcibus, alia marinis? eamque causam Cleanthes affert, cur se sol referat, nec longius progrediatur solstitiali orbe itemque brumali, ne longius discedat a cibo. Hoc totum quale

de calido dicitis, commune huic est cum humore et spiritu, oder: pariter de humore et spiritu dici potest.

animal intrinsicus wohl soviel als nachher *ex sese animal*, von sich selbst, von Hause aus belebt.

animam, unde — constet animus. Dass die Seele luftartig sei und durch den Athem erhalten werde, war eine von Alters her weit verbreitete Meinung. Vgl. Tuscul. I, 9, 19: *Animam autem alii animam, ut fere nostri declarant nomine. Nam et agere animam et efflare dicimus — ipse autem animus ab anima dictus est.* Specielleres bei Lobeck Agl. p. 755 ff.

ad eundem etiam interitum venire. Im vorigen Gliede hat Cicero den Coniunctiv nach *necesse est* gesetzt: warum er jetzt den Infinitiv vorzieht, erkennt man leicht. Allenfalls könnte man diesen auch von dem vorhergegangenen *eadem dici possunt* abhängig denken; doch ist das weniger wahrscheinlich, und jene Variation der Structur kommt auch sonst vor. Vgl. Acad. II, 12,

39: *ante videri aliquid quam agamus necesse est, eique quod visum sit, assentiatur, für assentiri.* de Finn. V, 9, 25: *necesse est, finem omnium hunc esse, ut natura expleatur — sed extrema illa et summa inter animalium genera distincta et dispersita sint, für esse.*

37. *alii autem solem etc.* S. II, 33, 83 und 46, 118.

eamque causam Cleanthes affert. Als Cleanthes Meinung wird dies sonst nicht angegeben, stimmt aber sehr wohl zu der von Diog. L. VII, 145 den Stoikern im Allgemeinen zugeschriebenen Ansicht, dass die Sonne ihre Nahrung aus dem grossen Meere ziehe. Denn das grosse Meer trennt unsere *οἰκουμένην* von der gegenüber liegenden südlichen (s. zu II, 66, 164), und ist in der heissen Zone zwischen den beiden Wendekreisen, deren einen Cicero hier durch *solstitialis orbis*, den Wendekreis des Krebses, den andern durch *brumalis*, Wendekreis des Steinbocks, bezeichnet.

hoc totum quale sit, mox. Balbus

sit, mox. Nunc autem concludatur illud, quod interire possit, id aeternum non esse natura: ignem autem interiturum esse, nisi alatur; non esse igitur natura ignem sempiternum. Qualem autem deum intelligere nos possumus nulla virtute praeditum? Quid enim? Prudentiamne deo tribuemus, quae constat ex scientia rerum bonarum et malarum, et nec bonarum nec malarum? Cui mali nihil est nec esse potest, quid huic opus est dilectu bonorum et malorum? quid autem ratione? quid intelligentia? quibus utimur ad eam rem, ut apertis obscura assequamur: at obscurum deo nihil potest esse. Nam iustitia, quae suum cuique distribuit, quid pertinet ad deos? Hominum enim societas et communitas, ut vos dicitis, iustitiam procreavit. Temperantia autem constat ex praetermittendis voluptatibus corporis, cui si locus in caelo est, est etiam voluptatibus. Nam fortis deus intelligi qui potest? in dolore? an in labore? an in periculo? quorum deum nihil attingit. Nec ratione igitur utentem nec virtute ulla praeditum deum intelligere qui possumus? Nec vero vulgi atque imperitorum inscitiam despiciere possum, quum ea considero, quae dicuntur a Stoicis: sunt enim illa imperitorum: pisces Syri venerantur; omne fere genus bestiarum Aegyptii

hatte den Satz von der Ernährung der Gestirne durch wässerige Dünste in dem Abschnitt über die göttliche Vorsehung vorgetragen II, 45, 118. Also will Cotta seine Prüfung desselben bis dahin verschieben, dass er zur Widerlegung dieses Abschnittes kommt. Dieser Theil der Widerlegung ist aber verloren.

15. 38. *Qualem deum intelligere nos possumus* etc. „Wie können wir uns einen Gott vorstellen ohne Tugend?“ Ueber *intelligere* in dieser Bedeutung vgl. I, 10, 25, 14, 36, II, 21, 54. Die folgende Argumentation ist ebenfalls dem Carneades entlehnt. S. Sext. Emp. IX, 152 ff. Sie zeigt aber nichts weiter, als dass Kategorien, die für Menschen und menschliche Verhältnisse gelten, auf die Gottheit keine Anwendung leidea, was gerade in Beziehung auf die verschiedenen Tugenden schon Aristoteles Ethic. Nic. X, 8 klar gemacht hat. In dieser Erkenntniss sagt Arnobius I, 31 von

Gott: *tu es, de quo nihil dici et exprimi mortalium potis est significatione verborum: qui ut intelligaris, tacendum est, atque ut per unbram te possit errans investigare suspitio, nihil est omnino mutiendum.* und III, 19: *Quicquid de deo dixeris, quicquid tacitae mentis cogitatione conceperis, in humanum transilit et corrumpitur sensum, nec habet propriae significationis notam, quod nostris dicitur verbis atque ad negotia humana compositis. Unus est hominis intellectus de dei natura certissimus, si scias et sentias nihil de illo posse mortali oratione deponi.*

39. *pisces Syri venerantur.* Die Derketo oder Atergatis, eine mütterliche Naturgöttin. Sie wurde indessen nicht ganz in Fischgestalt gebildet, sondern wie Diod. II, 4 sagt, τὸ μὲν πρόσσωπον ἔχει γυναικός, τὸ δ' ἄλλο σῶμα πᾶν ἰχθύος. oder nach Lucian. de dea Syr. c. 14: ἡμισὴ μὲν γυνή, τὸ

consecraverunt: iam vero in Graecia multos habent ex hominibus deos: Alabandum Alabandis, Tenedii Tenem; Leucotheam, quae fuit Ino, et eius Palaemonem filium cuncta Graecia, Herculem, Aesculapium, Tyndaridas; Romulum nostri aliosque complures, quos quasi novos et adscripticios cives in caelum receptos putant. Haec igitur indocti. Quid vos philosophi? qui meliora? 16 Omitto illa, sunt enim praeclara: sit sane deus ipse mundus. 40 Hoc credo illud esse

— *sublimen candens, quem invocant omnes Iovem.*

Quare igitur plures adiungimus deos? Quanta autem est eorum multitudo! Mihi quidem sane multi videntur. Singulas enim stellas numeratis deos, eosque aut beluarum nomine appellatis, ut Capram, ut Nepam, ut Taurum, ut Leonem, aut rerum inanimatarum, ut Argo, ut Aram, ut Coronam. Sed ut haec concedantur, reliqua qui tandem non modo concedi, sed omnino intelligi possunt? Quum fruges Cererem, vinum Liberum dicimus, genere nos quidem sermonis utimur usitato: sed equem tamentem esse putas, qui illud, quo vescatur, deum credat esse? Nam quos ab hominibus pervenisse dicis ad deos, tu reddes rationem, quemadmodum id fieri potuerit aut cur fieri desierit, et

δὲ ὀκόσον ἐκ μηρῶν ἐς ἄκρους πόδας ἰχθύος. Auch die Philistaeische Gottheit Dagon hatte Fischgestalt, aber mit Kopf und Händen eines Menschen. S. Stark, Gaza S. 249.

Alabandus und *Tenes* oder *Tenes*, die mythischen Oekisten und Eponymen von Alabanda in Karien und der Insel Tenedos an der Troischen Küste, würden als Heroen verehrt. *Alabandis* (od. *Alabandis*), die griechische Form *Ἀλαβανδῆς*. Vgl. Schaeider Formlehre p. 308 u. Lachmann zu Lucret. p. 281. Unten c. 19, 50 hat C. d. lat. Form *Alabandenses*.

Leucotheam, quae fuit Ino etc. Ueber die Fabel kann man sich aus Klopfer's oder Jacobi's mythologischen Wörterbüchern belehren. Hier mag nur die Bemerkung stehen, die von der Ino und vielen anderen angeblich vergötterten Sterblichen gilt, dass sie nämlich ursprünglich in der That Götter waren, aber später

Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

durch Umdeutung und Umdichtung verdunkelter und in den Hintergrund gedrängter Religionsformen zum Range vergötterter Heroen herabgesetzt wurden.

16. 40. *Omitto illa: sunt enim praeclara.* „Ich schweige von dem Nächsten (nämlich dass die Welt oder der Himmel Gott sei), denn das ist sehr schön:“ — wenn auch freilich nicht wahr, wie wir im Sione des Akademikers hinzudenken müssen, so dass in dem Lobe doch etwas von Ironie liegt, was noch mehr hervortreten würde, wenn Cotta gesagt hätte: *sint etiam praeclara: „meinethwegen mag es auch sehr schön sein.“*

41. *qui illud, quo vescatur, deum credat esse.* Das war aber auch nicht die Meinung der Stoiker. S. zu II, 23, 60.

Nam quos —. Das entsprechende Demonstrativum ist ausgelassen. Man könnte ergänzen: *de his tu reddes rationem* —.

ego discam libenter. Quomodo nunc quidem est, non video quo pacto ille, cui *in monte Oetaeo illatae lampades fuerint*, ut ait Attius, *in domum aeternam patris* ex illo ardore pervenerit: quem tamen Homerus apud inferos conveniri facit ab Ulixee, sicut ceteros, qui excesserant vita. Quamquam, quem potissimum Herculem colamus, scire sane velim; pluris enim tradunt nobis ii, qui interiores scrutantur et reconditas litteras: antiquissimum Iove natum, sed item Iove antiquissimo. Nam Ioves quoque pluris in priscis Graecorum litteris invenimus. Ex eo igitur et Lysithoë est is Hercules, quem concertavisse cum Apolline de tripode accepimus. Alter traditur Nilo natus Aegyptius, quem aiunt Phrygias litteras conscripsisse. Tertius est ex Idaeis Digitis, cui in-

in monte Oetaeo etc. Die Worte beziehen sich auf den Hercules. In welcher Tragödie sie vorkamen, lässt sich nicht angeben. In den aus Sophokles übersetzten Trachinierinnen schwerlich: eher vielleicht in Philoktet.

Homerus. Od. XI, 600. Die Stelle gehört zu den interpolirten der Nekyia.

42. *ii qui inter. scrut. et rec. litt.* Obas Zweifel dieselben, die c. 17, 44 *genealogi*, 21, 53 *theologi*, 22, 55 *antiqui historici* genannt werden, d. h. gelehrte Mythenforscher der Alexandrinischen Zeit, welche bei der Masse von widersprechenden und unvereinbaren Fabeln, die sie über jeden Gott vorfinden, auf den allerdings sich leicht darbietenden Gedanken kamen, mehrere Götter gleiches Namens zu unterscheiden, um dadurch jene Widersprüche aufzuheben. Vgl. Opusc. ac. I p. 324.

Lysithoë wird nur noch von Ioann. Lyd. de mens. IV, 46 p. 82 Bonn. erwähnt, wo sie eine Tochter des Okeanos heisst. Wahrscheinlich ist sie nicht verschieden von der bei demselben c. 38 p. 72 als Mutter des Dionysus genannten Lysithea. Dionysus und Herakles wurden von spätern Deutern oft identificirt.

concertavisse cum Ap. de tripode. Ueber die Fabel, wie Herakles den Pythischen Dreifuss geraubt, ist

vor Allen Müller nachzulesen, Doriaer B. II, 11, 8.

Nilo natus Aegyptius. In der Aegyptischen Mythologie kam ein Gott Namens *Som* oder *Dsom* vor, in welchem die Griechen, wegen gewisser Aehnlichkeiten, ihren Herakles zu erkennen meinten. S. Jablonski Panth. Aeg. I p. 184 ff. Parthey zu Plutarch de Is. et Os. S. 210 ff.

Phrygias litteras. Was darunter zu verstehen sei, ist dunkel. Vielleicht wie Wytenbach meint, zu Plut. de Is. et Os. p. 362, gewisse Schriftzeichen, denen man geheimnissvolle Kräfte zuschrieb und sich ihrer, auf Tafeln oder Blättern geschrieben, als Amulet bediente, wie dergleichen noch heut zu Tage im Orient vorkommt. Oder auch die sonst *Ἐγλαία γράμματα* genannten Beschwörungsformeln, die nach Einigen von den Phrygischen Dactylen erfunden sein sollten. Clem. Alex. Strom. I, 15. Vgl. Griech. Alterth. II, 337.

ex Idaeis Digitis, Griech. Dactylis. Diese gehören ursprünglich der Phrygischen Mythologie an. Es sind dämonische Wesen im Gefolge der Idäischen Berggöttin Kybele, zauberischer Künste kundig und Erfinder der Metallarbeiten, die die Menschen von ihnen gelernt haben. Später versetzte man sie auch an

ferias afferunt. Quartus Iovis est et Asteriae, Latonae sororis, qui Tyri maxime colitur, cuius Karthaginem filiam ferunt. Quintus in India, qui Belus dicitur. Sextus hic ex Alcmena, quem Iuppiter genuit, sed tertius Iuppiter: quoniam, ut iam docebo, pluris Ioves etiam accepimus. Quando enim me in hunc locum deduxit oratio, docebo meliora me didicisse de colendis dis immortalibus iure pontificio et maiorum more capedunculis iis, quas Numa nobis reliquit, de quibus in illa aureola oratiuncula dicit Laelius, quam rationibus Stoicorum. Si enim vos sequar, dic, quid ei respondeam, qui me sic roget: Si di sunt, suntne etiam Nymphae deae? si Nymphae, Panisci etiam et Satyri? Hi autem non sunt: ne Nymphae quidem igitur? At earum templa sunt publice vota et dedicata. Quid igitur? Ne ceteri quidem ergo di, quorum templa sunt dedicata. Age porro: Iovem et Neptunum deos numeras: ergo etiam Orcus, frater eorum, deus,

den Kretischen Ida. Gewöhnlich werden fünf angegeben und einer von ihnen Herakles genannt; doch herrscht darin keine Uebereinstimmung. S. bes. Hoeck Kreta I S. 260 ff.

Iovis et Asteriae. Ohne Zweifel ist die Griechische *Asteria* (s. Hesiod. Theog. 409) von den Theologen, denen Cic. hier folgt, für die Phöniciische *Astarte* gesetzt, die Himmelskönigin, die Einige auch für die Mondgöttin erklärten. Ihr Sohn, der Tyrische Herakles, hiess bei den Phöniciern *Melkarth*, Stadtkönig, und galt für den besonderen Schutzgott des Volkes, unter dessen Führung sie ihre Züge und Unternehmungen vollbracht hätten. Vgl. Münter Relig. d. Karth. S. 46. Movers Phoenic. I S. 637.

in India, qui Belus dicitur. Von einem Belus in Indien kommt sonst nirgends etwas vor; und wenn man auch mit Einigen annimmt, dass hier an das Land um Kotehis zu denken ist, was bisweilen Indien heisse, so ist auch dort ein Belus nicht glaublich. Eher dürfte mit Gesenius in der Hall. allg. Encykl. der W. u. K. VIII, 401 an Babylonien zu denken sein.

17. 43. *iure pont. et maiorum*

more. Diese Worte sind nicht mit *didicisse*, sondern mit *colendis* zu verbinden. Cotta will sagen, er habe über den nach pontificischer Ordnung und altväterlichem Brauch den Göttern zu erweisenden Cultus, zu dem allein er sich verpflichtet bekennt (s. c. 2, 5), bessere Belehrung aus den *capedunculis* des Numa, als aus den Stoischen Philosophemen geschöpft. *Capedunculae*, Deminutiv von *capedo*, ein geringes, wahrscheinlich thönernes Gefäss zum Gebrauch bei Opfern. Cic. Parad. 1, 3 verbindet *capedines et fictiles urnulas*. Laelius hatte in seiner Rede (vgl. zu c. 2, 5) die alte Einfachheit und Prunklosigkeit des Gottesdienstes gepriesen, wobei weit mehr echte Gottesfurcht gewesen als bei dem späteren Prunke, und dabei denn auch die *capedines* oder *capedunculae* erwähnt, was jetzt den Cotta zu dieser Ausdrucksweise veranlasst, deren Verständniss er bei seinen Zuhörern mit Sicherheit voraussetzen konnte. Vgl. Non. Marc. p. 398 Merc.: *M. Tullius de re publ. lib. VI: oratio extat Laelii, quam omnes habemus in manibus, quam simplicitate pontificum dis immortalibus grata sint, Sanaeque, ut is scribit, capedines.*

et illi, qui fluere apud inferos dicuntur, Acheron, Cocytus, Styx.
 44 Pyriphlegethon, tum Charon, tum Cerberus di putandi. At id quidem repudiandum. Ne Orcus quidem igitur. Quid dicitis ergo de fratribus? Haec Carneades aiebat, non ut deos tolleret: (quid enim philosopho minus conveniens?) sed ut Stoicos nihil de dis explicare convinceret. Itaque insequeretur. Quid enim? aiebat, si hi fratres sunt in numero deorum, num de patre eorum Saturno negari potest, quem vulgo maxime colunt ad Occidentem? Qui si est deus, patrem quoque eius Caelum esse deum confitendum est. Quod si ita est, Caeli quoque parentes di habendi sunt, Aether et Dies eorumque fratres et sorores, qui a genealogis antiquis sic nominantur, Amor, Dolus, Metus, Labor, Invidentia, Fatum, Senectus, Mors, Tenebrae, Miseria, Querella, Gratia, Fraus, Pertinacia, Parcae, Hesperides, Somnia; quos omnis Erebo et Nocte natos ferunt. Aut igitur haec monstra probanda sunt, aut
 18 prima illa tollenda. Quid? Apollinem, Vulcanum, Mercurium,
 45 ceteros — deos esse dices: de Hercule, Aesculapio, Libero, Castore, Polluce dubitabis? At hi quidem coluntur aequae atque illi, apud quosdam etiam multo magis. Ergo hi dei sunt habendi, mortalibus nati matribus? Quid? Aristaeus, qui olivae dicitur

44. Haec Carneades aiebat. Eine Reihe ganz ähnlicher Schlüsse des Carneades führt Sext. Emp. an IX, 192. Er wollte dadurch zeigen, dass der Volksglaube nicht als Grund gelten dürfe, diese oder jene Wesen als Götter anzusehn, weil man dann sich nicht weigern könne, auch andere wesentlich gleichartige ebenfalls für Götter zu halten, was am Ende zu den ärgsten Absurditäten führen müsse. Vgl. c. 19, 47.

quem — colunt ad occidentem. Carneades dachte dabei wohl nicht an den altitalischen, mit Κρόνος identificirten Saturnus, sondern an einen oder den andern Iberischen oder Celtischen Gott, in welchem man jenen wiederzuerkennen glaubte. Vgl. Dionys. Ant. Rom. I, 38 u. Theopomp. bei Diodor. V, 66.

Aether et Dies sind Eltern des Uranus oder Caelus nach einer andern als der gewöhnlichen, von Hesiod vorgetragenen Theogonie. Je-

ner folgt auch Hygin. pr. p. 2, wo auch die nachher genannten Brüder und Schwestern sich grösstentheils wiederfinden, während bei Hesiod die Mehrzahl derselben als Nachkommenschaft der Nacht aufgeführt wird, womit auch Cic. übereinstimmt, da er sie zu Geschwistern des Aether und der Dies macht, die bei Hes. Kinder der Nacht sind; nur dass hier die Nacht sie aus sich allein gebiert.

18. 45. Aristaeus. Nach der poetischen Mythologie, von der aber der hier und da herrschende Volksglaube durchaus verschieden war, heisst A. ein Sohn des Apollo und der Cyrene, die als ein sterbliches Weib dargestellt wird, obgleich sie Tochter eines Flussgottes, des Penäus, und einer Nymphe war. Ihm ward Erfindung des Anbaues und der Benutzung des Oelbaums, der Bienezucht und der Milchwirtschaft zugeschrieben, weswegen er dann vergöttert sei.

inventor, Apollinis filius, Theseus Neptuni, reliqui, quorum patres di, non erunt in deorum numero? Quid, quorum matres? Opinor etiam magis. Ut enim iure civili, qui est matre libera, liber est, item iure naturae, qui dea matre est, deus sit necesse est. Itaque Achillem Astypalaeenses insulani sanctissime colunt. Qui si deus est, et Orpheus et Rhesus di sunt, Musa matre nati: nisi forte maritimae nuptiae terrenis anteponuntur. Si hi di non sunt, quia nusquam coluntur, quo modo illi sunt? Vide igitur, 46 ne virtutibus hominum isti honores habeantur, non immortalitatibus: quod tu quoque, Balbe, visus es dicere. Quo modo autem potes, si Latonam deam putas. Hecatam non putare, quae matre Asteria est, sorore Latonae? An haec quoque dea est? Vidimus enim eius aras delubraque in Graecia. Sin haec dea est, cur non Eumenides? Quae si deae sunt, quarum et Athenis fanum est, et apud nos, ut ego interpretor, lucus Furinae: Furiae deae sunt, speculatrices, credo, et vindices facinorum et scelerum. Quodsi 47 tales dei sunt, ut rebus humanis intersint, Natio quoque dea pu-

Theseus Neptuni. Der pragmatisch ungebildete Mythos nennt ihn vielmehr Sohn des Athenischen Königs Aegeus und der Trözenischen Königstochter Aethra; aber, sagt Plutarch. Thes. c. 6: ἦν δὲ λόγος διαδοθεὶς ὡς ἐκ Ποσειδῶνος τεχνουμένη. In der That ist aber Aegeus selbst ein Beinamen des Poseidon, und dieser nur durch die Umgestaltung der echten Fabel zum menschlichen König von Attika geworden, wie auch Aethra ursprünglich eine der Athene verwandte Luftgöttin war. S. Müller Proleg. S. 272.

iure civili. So heisst das Römische Recht im Gegensatz gegen das ius naturale und das ius gentium; bisweilen hat der Ausdruck noch speciellere Bedeutungen, was indessen hier gleichgültig ist. Vgl. de Offic. III, 5, 23. 17, 69 mit Beiers Anm.

Achillem Astypalaeenses. Die Bewohner der Insel Astypaläa, einer der Cycladen. Doch fand ein Cult des Achilles auch noch an manchen andern Orten statt. S. Jacobi's Handwörterb. d. Myth. S. 12. Prel-

ler Griech. Myth. II S. 440.

Musa matre nati: nicht Musis matribus. Denn Einige gaben beiden die Eine Kalliope zur Mutter, obwohl sie nach Andern verschiedene Mütter hatten.

46. quod tu qu. visus es dicere. S. II, 24, 62.

Hecatam. Tochter der Asteria ist sie in der hesiodischen Theogonie. Ueber die sehr verschiedenen anderweitigen Angaben s. Opusc. ac. III p. 240 ff.

lucus Furinae. Diesen nennt Plutarch. C. Graec. c. 17 ἄλλος Ἐρινύων, woraus sich seine mit Cicero übereinstimmende Ansicht über die Bedeutung der Gottheit ergibt, die nach Varro L. L. V, 84 zu den wenig bekannten gehörte, obgleich es einen Flamen Furinalis und ein Fest Furinalia gab.

47. Natio kommt nur hier vor: und auch die Form des Namens, ob Nascio oder Natio, ist zweifelhaft. Dass ihr von Rom aus im Ardeatischen Gebiet ein Cult erwiesen wird, lässt erkennen, dass sie eine den Ardeaten speciell angehörige Gottheit gewesen sei, — vielleicht die-

tanda est, cui, quum fana circumimus in agro Ardeati, rem divinam facere solemus: quae quia partus matronarum tueatur, a nascentibus Natio nominata est. Ea si dea est, di omnes illi, qui commemorabantur a te, Honos, Fides, Mens, Concordia: ergo etiam Spes, Moneta omniaque, quae cogitatione nobismet ipsi possumus fingere. Quod si veri simile non est, ne illud quidem est, haec unde fluxerunt. Quid autem dicis, si di sunt illi, quos colimus et accepimus, cur non eodem in genere Serapim Isimque numeremus? Quod si facimus, cur barbarorum deos repudiamus? Boves igitur et equos, ibes, accipitres, aspidas, crocodilos, pisces, canes, lupos, feles, multas praeterea beluas in deorum numero reponemus. Quae si reiiciamus, illa quoque, unde haec nata sunt, reiiciemus. Quid deinde? Ino dea dicitur, et Leucothea a Graecis, a nobis Matuta dicitur, quum sit Cadmi filia, Circe autem et Pasiphaë et Aeeta e Perseide, Oceani filia, nati, patre Sole, in deorum numero non habebuntur? Quamquam Circe quoque coloni nostri Circeienses religiose colunt. Ergo hanc deam duces? quid Medae respondebis, quae duobus avis, Sole et Oceano, Aeeta patre, matre Idyia procreata est?

selbe, welche Strabo V, 3 p. 376 als Aphrodite bezeichnet, — an deren Saeris sich die Römer, nachdem Ardea ihrem Staate einverleibt war, ebenfalls beteiligten, wie es mit den Culten von einverleibten Staaten zu geschehen pflegte.

Moneta erscheint in dieser Verbindung als eine besondere Gottheit, der Gr. *Mnemosyne* entsprechend, deren Name auch von Andern so übersetzt wird; wogegen anderswo, auch bei Cicero selbst de Div. I, 45, 105, *Moneta* ein Beinamen der *Ino* ist, die Mahnende, den sie bei einer besondern Veranlassung bekommen haben soll. Weil neben ihrem Tempel die Münzstätte war, so nannte man auch diese nach ihr *officina Monetae*. Liv. VI, 20, 13; ja ihr Name ging auf das gemünzte Geld selbst über.

19. *Serapim Isimque*. Der Dienst dieser Aegyptischen Gottheiten hatte schon im 6. Jahrh. Eingang in Rom

gefunden (Valer. Max. I, 3, 5), und obwohl er wiederholtlich verboten und verpönt wurde, sich doch immer wieder eingeschlichen, bis er endlich Duldung und bald, seit dem Anfang des 8. Jahrh., auch öffentliche Anerkennung fand. S. Orell. ad Arnob. II, 73. Preller, Regionen der Stadt Rom S. 123 u. Röm. Mythol. S. 727. Den Verboten fremder Culte lag übrigens wohl nicht eigentlich eine Leugnung der fremden Götter, sondern vielmehr die Ansicht zu Grunde, dass gewisse Götter und Culte nur für gewisse Völker passten, für andere aber nicht.

48. *coloni nostri Circeienses*. Schon unter dem ältern Tarquinius ward Circeii im Volsceischen eine Colonie Latiniſchen Rechtes. Von der Circe aber, deren Tempel zu Circeii Strabo V, 3 p. 232 erwähnt, hat sich eine Erinnerung noch bis auf den heutigen Tag im Munde des Volkes jener Gegend erhalten, nach Westphal die Röm. Campagna S. 60.

quid huius Absyrto fratri, qui est apud Pacuvium Aegialeus? Sed illud nomen veterum litteris usitatus. Qui si di non sunt, vereor quid agat Ino: haec enim omnia ex eodem fonte fluxerunt. An Amphiarus erit deus et Trophonius? Nostri quidem publicani, quum essent agri in Boeotia deorum immortalium excepti lege censoria, negabant immortales esse ullos, qui aliquando homines fuissent. Sed si sunt hi di, est certe Erechtheus, cuius Athenis et delubrum vidimus et sacerdotem. Quem si deum facimus, quid aut de Codro dubitare possumus aut de ceteris, qui pugnantibus pro patriae libertate ceciderunt? quod si probabile non est, ne illa quidem superiora, unde haec manant, probanda sunt. Atque in plerisque civitatibus intelligi potest augendae virtutis gratia, quo libentius reipublicae causa periculum adiret optimus quisque, virorum fortium memoriam honore deorum immortalium consecratam. Ob eam enim ipsam causam Erechtheus Athenis filiaque eius in numero deorum sunt. Itemque Leontidum est delubrum Athenis, quod Leocorion nominatur. Alabandenses quidem sanctius Alabandum colunt, a quo est urbs illa condita, quam quemquam nobilium deorum; apud quos non inurbane Stratonicus, ut multa, quum quidam ei molestus Ala-

apud Pacuv. in der Tragödie *Medus*. — *Aegialeus* auch bei Diodor. IV, 45. Justin. XLII, 3.

49. *lege censoria*: d. h. in dem Pachtcontract, den die Censoren mit den *publicanis*, den Pächtern der Böotischen Zölle, abgeschlossen hatten. Von den genannten beiden Göttern oder Heroen hatte *Amphiarus* einen Tempel zu *Oropus*, *Trophonius* zu *Lebadea* in Böotien.

Erechtheus kam nach der Fabel im Kriege gegen die Eleusinier unter Eumolpus um, nachdem er selbst diesen erlegt hatte. Deswegen stellt ihn hier Cotta mit dem *Codrus* zusammen, der ebenfalls den Tod für's Vaterland starb. Uebrigens ist ursprünglich *Erechtheus* ein Beinamen des Poseidon, wie Aegeus; auch erhielt er sich im Culte fortwährend so, indem man *Ποσειδάων Ἐρεχθεύς* verband. Der Tempel, das *Ἐρεχθειον*, war auf der Akropolis, und das Priestertum erblich in dem Geschlechte der Butaden.

50. *filiaque eius*. Die in Einzelheiten sehr widerspruchsvolle Fabel lässt des Erechtheus Töchter sich einem Orakelspruch zufolge den Göttern zum Opfer darbringen, um dem Vaterlande den Sieg über die Feinde zu erkaufen, weshalb Cicero sie mehrmals als Beispiele aufopfernder Vaterlandsliebe nennt. Tusc. I, 48, 116. de Fin. V, 22, 62. pr. Sest. 21, 48.

Leontidum, der Töchter des *Leos*, eines mythischen Heros in Attika, die in einer Hungersnoth auf einen Spruch des Orakels für die Rettung des Landes den Opfertod erlitten. Nach dem *Leos* ward eine der zehn von Klisthenes gestifteten Tribus *γενή Ἀεοντίς* und die Tribulen *Ἀεοντίδαι* genannt (Paus. I, 5, 2. Ps.-Demosth. Epitaph. § 29. R. g. Theokrin. § 18.), als ob der Name auch *Leon* gelautet habe; und nach dieser Analogie konnten denn auch die Töchter *Ἀεοντίδες* heißen.

Stratonicus, ein Athenischer Ki-

bandum deum esse confirmaret, Herculem negaret: „Ergo“
 20 inquit, „mihi Alabandus, tibi Hercules sit iratus!“ Illa autem,
 51 Balbe, quae tu a caelo astrisque ducebas, quam longe serpant
 non vides? Solem deum esse Lunamque, quorum alterum Apol-
 linem Graeci, alteram Dianam putant. Quodsi Luna dea est, ergo
 etiam Lucifer ceteraque errantes numerum deorum obtinebunt;
 igitur etiam inerrantes. Cur autem Arci species non in deorum
 numero reponatur? Est enim pulcher, et ob eam causam, quia
 speciem habet admirabilem, Thaumante dicitur [Iris] esse nata.
 Cuius si divina natura est, quid facies nubibus? Arcus enim ipse
 ex nubibus efficitur quodam modo coloratis. Quarum una etiam
 Centauros peperisse dicitur. Quodsi nubes rettuleris in deos,
 referendae certe erunt tempestates, quae populi Romani ritibus
 consecratae sunt. Ergo imbres, nimbi, procellae, turbines dei pu-
 tandi. Nostri quidem duces mare ingredienti immolare hostiam
 52 fluctibus consueverunt. Iam si est Ceres a gerendo (ita enim
 dicebas): terra ipsa dea est et ita habetur: quae est enim alia
 Tellus? Si terra, mare etiam, quem Neptunum esse dicebas: ergo
 et flumina et fontes. Itaque et Fontis delubrum Maso ex Corsica

tharist, berühmt wegen seiner Witz-
 worte, von denen Athenaeus VIII
 p. 348 f. einige Proben giebt, und
 die ihm zuletzt das Leben kosteten,
 da ein kyprischer König, den er
 durch ein solches verletzt hatte, ihn
 vergiften liess. S. Engel Kypros I
 S. 496.

20. 51. *Arci*, alterthümliche
 Form für *arcus*, wie *senati, tumulti,*
versi, sumpti u. mehr dergl., worüber
 vergl. Schneider Gramma. II,
 1 S. 471. Nach Charisius aber p. 117
 Reil., wo unsere Stelle angeführt
 wird, hat Cic. *Arcuis* geschrieben.
 Vergl. Fleckeisen Krit. Miscell.
 (Dresd. 1864) S. 43. In der Hesiod.
 Theogonie ist *Ἴρις*, die Göttin des
 Regenbogens, Tochter des *Θαύμας*,
 eines Sohnes des Meers, von dem
 die staunenerregenden Natur-
 erscheinungen, Regenbogen und
 Harpyien d. h. Wirbelwinde, Was-
 serhosen u. dergl. abstammen. Der
 Name *Iris* ist in den Hdsehr. zwi-
 schen *dicitur* und *esse* ausgefallen;
 doch steht in den meisten und besten

nata, nicht *natus*. Vgl. Opusc. ac.
 III p. 349.

una Centauros peperisse. Näm-
 lich eine Wolke, der Zeus die Ge-
 stalt der Hera gab, ward vom Ixion
 umarmt und gebar einen Centauren,
 von dem dann wieder eine Schaar
 anderer abstammte. Pindar. Pyth.
 II, 50 ff.

tempestates. Ein Tempel dersel-
 ben, im J. 494 vom Consul L. Cor-
 nelius Scipio gestiftet, war vor der
 porta Capena. S. d. Ausl. zu Ovid.
 Fast. VI, 193. — Der nachher er-
 wähten Sitte, bei der Abfahrt einer
 Flotte zu opfern und die Opfer-
 stücke ins Meer zu werfen, gedenkt
 auch Liv. XXIX, 27, 6. Vgl. Prel-
 ler Röm. Myth. S. 293.

52. *ita enim dicebas*. II, 26, 67.

Tellus. Ihr Tempel zu Rom wird
 öfters erwähnt, und das Fest der
 Fordicidia am 15. April, wo ihre
 trächtige Kühe geopfert wurden,
 soll schon Numa gestiftet haben. S.
 Ovid. Fast. IV, 628 ff. mit den Ausl.

Fontis delubrum Maso — *dedic.*

dedicavit, et in augurum precatione Tiberinum, Spinonem, Al-
 monem, Nodinum, alia propinquorum fluminum nomina vide-
 mus. Ergo hoc aut in immensum serpet, aut nihil horum reci-
 piemus, nec illa infinita ratio superstitionis probabitur. Nihil
 ergo horum probandum est. Dicamus igitur, Balbe, oportet 21
 contra illos etiam, qui hos deos ex hominum genere in caelum 53
 translatos non re, sed opinione esse dicunt, quos auguste omnes
 sancteque veneramur. Principio Ioves tres numerantur, qui theo-
 logi nominantur; ex quibus primum et secundum natos in Ar-
 cadia, alterum patre Aethere, ex quo etiam Proserpinam natam
 ferunt et Liberum, alterum patre Caelo, qui genuisse Minervam
 dicitur, quam principem et inventricem belli ferunt; tertium Cre-
 tensensem, Saturni filium, cuius in illa insula sepulcrum ostenditur.
Αἰθέρωντες etiam apud Graecos multis modis nominantur. Primi
 tres, qui appellantur Anaces, Athenis ex rege Iove antiquissimo

Der Consul C. Papirius Maso, der
 im J. 523 die Corsen besiegte. Der
 Tempel lag vor der porta Capena,
 wo schon früher ein Altar des Fons
 oder Fontus sich befand, neben wel-
 chem Numa's Grab sein sollte. S.
 de Legg. II, 22, 56. Auch ein Fest,
 Fontanalia, ward am 13. October
 gefeiert. S. Müller zu Varro L. L.
 VI, 22.

in augurum precatione: in der
 Gebetformel deren sich die Auguren
 bei ihren Amtsverrichtungen bedien-
 ten, besonders wohl wenn sie ihren
 Schaubezirk weihten (*in templo ef-
 fando*. Varro VI, 53) und um Aus-
 picien baten. Vgl. Brisson. de Form.
 I, 106. — Von den genannten Flüs-
 sen kommt ausser dem Tiber auch
 der Almo öfters vor, noch häufiger
 freilich der *Anio*, dessen Namen
 Einige auch hier herstellen wollen;
 die andern beiden vielleicht nur
 hier.

21. 53. *qui theologo nominantur*.
 S. zu c. 16, 42. Wir sehen aus die-
 ser Stelle, dass jene sogenannten
 Theologen dem Euhemerismus an-
 hingen, worüber zu I, 42, 119 ge-
 sprochen ist, d. h. sie bekannten sich
 zu derselben Grundansicht, verfu-
 hren aber bei der Behandlung der

einzelnen Götter und Götterfabeln
 und ihrer Umdeutung in menschliche
 Personen und Geschichten selbstän-
 dig. Den Gegnern des Polytheismus
 sagte dieser Euhemerismus beson-
 ders zu, und die christlichen Apolo-
 geten machten mit Vorliebe Ge-
 brauch von ihm. Bei Clem. Alex. im
 Protrept., bei Arnobius, Lactantius
 u. Aa., auch bei L. Ampelius im
 liber memorialis und Ioannes Lydus
 de mess. findet sich vieles hieher
 Gehörige theils übereinstimmend
 mit Cicero's Angaben theils abwei-
 chend, was einzeln hier anzuführen
 nicht nöthig ist. Nur daran mag
 noch ausdrücklich erinnert werden,
 dass man bei allen nachher genann-
 ten Namen, selbst bei *Aether, Cae-
 lus, Sol* u. dgl. der Euhemeristischen
 Ansicht gemäss an Menschen der
 Vorzeit zu denken habe, welche
 jene Namen führten.

cuius — sepulcrum ostenditur.
 Darüber spricht Callimachus seinen
 Uowillen aus, Hymn. in Iov. v. 8:
*Κοῖτες αἰὲν ψευσταί· καὶ γὰρ τὰ
 γον, ὧ ἄνα, σέο Κοῖτες ἐκείρη-
 ναντο· σὺ δ' οὐ θάνας· ἔσοι γὰρ
 αἰετ.*

qui appellantur Anaces Athenis.
 Der Name bedeutet dasselbe wie

et Proserpina nati, Tritopatores, [Zagreus], Eubuleus, Dionysus; secundi duo, Iove tertio nati et Leda, Castor et Pollux; tertii dicuntur a nonnullis Alco, Melampus et Tmolus, Atrai filii, qui
 54 Pelope natus fuit. Iam Musae primae quattuor, natae Iove altero, Thelxinoë, Aoede, Arche, Melete; secundae, Iove tertio et Mnemosyne procreatae, novem; tertiae, Piero natae et Antiopa, quas Pieridas et Pierias solent poetae appellare, iisdem nominibus, eodem numero, quo proxime superiores. Quumque tu Solem, quia solus esset, appellatum esse dicas: Soles ipsi quam multi a theologis proferuntur! Unus eorum Iove natus, nepos Aetheris; alter Hyperione, tertius Vulcano, Nili filio, cuius urbem Aegyptii volunt esse eam quae Heliopolis appellatur; quartus is, quem heroeis temporibus Acantho Rhodi peperisse dicitur, [pater] Ialysi, Camiri et Lindi; quintus, qui Colchis fertur Aetam et
 22 Circam procreavisse. Vulcani item complures: primus Caelo
 55 natus, ex quo et Minerva Apollinem eum, cuius in tutela Athenas

Ἄνακτες. Ihr Tempel zu Athen, τὸ Ἄνακτεῖον, wird öfters erwähnt: gewöhnlich aber werden sie nicht von den Tyndariden unterschieden. Vgl. Plut. Thes. c. 33. Num. c. 13.

Tritopatores, eigentlich Urväter, Ahnen (Pollux III, 7). So scheinen in verschollenen theogonischen Systemen solche Gottheiten benannt zu sein, von denen man die Entstehung des Menschengeschlechts ableitete. Uebrigens steht hier der Name nicht ganz sicher und die ganze Sache ist so dunkel, dass hier auf den Versuch einer Erklärung nicht eingegangen werden kann. Dasselbe gilt von den dritten Dioskuren.

54. *quae Heliopolis appellatur.* Der Aegyptische Name war *On*, wie auch der Gott hiess. Nach Jablonski Panth. Aeg. I p. 137 bedeutet er Licht.

quem Acantho Rhodi pep. dic. Der Name kommt sonst nicht vor; auch ist auffallend, dass neben der Mutter nicht auch der Vater genannt wird. Ohne Zweifel ist die Stelle verderben; aber zu ermitteln, was Cicero geschrieben haben möge, ist unmöglich.

22. 55. *Apollinem eum.* Es fehlt das Verbum, wovon der Accusativ abhinge; denn das folgende *esse voluerunt* gehört lediglich dem Relativsatz an. Aber eben über diesen Relativsatz hat Cicero jenes hinzu-zufügen versäumt, was um so leichter war, da auch das Verbum des Hauptsatzes nur etwa dasselbe wie jenes würde haben aussagen müssen. Nicht unähnlich ist die Anakoluthie in Brut. c. 27, 105: *Hunc qui audierant prudentes homines, in quibus familiaris noster L. Gellius, qui se illi contubernalem in consulatu fuisse narrabat, eorum oratorem et volubilem fuisse dicebat.* Hier fehlt das Prädicatsverbum zu dem Subject *prudentes homines*. Es müsste *dicebant* sein; aber das dastehende *dicebat* gehört nur dem Relativsatz und dem Subject desselben *L. Gellius* an; darf auch nicht in *dicebant* verwandelt werden, wegen alle Handschr. und der fernere Zusammenhang der Stelle sprechen.

cuius in tutela Athenas. Damit ist der von den Athenern als *πατριος*, Stammgott, verehrte Apollo gemeint, den man später zwar mit

antiqui historici esse voluerunt; secundus Nilo natus, Phthas, ut Aegyptii appellant, quem custodem esse Aegypti volunt; tertius ex tertio Iove et Iunone, qui Lemni fabricae traditur praefuisse; quartus Memalio natus, qui tenuit insulas propter Siciliam, quae Vulcaniae nominabantur. Mercurius unus Caelo patre, Die matre
 56 natus, cuius obscenius excitata natura traditur, quod aspectu Proserpinae commotus sit; alter Valentis et Coronidis filius, is qui sub terris habetur idem Trophonius; tertius Iove tertio natus et Maia, ex quo et Penelopa Pana natum ferunt; quartus Nilo patre, quem Aegyptii nefas habent nominare; quintus, quem colunt Pheneatae, qui Argum dicitur interemisse ob eamque causam Aegyptum profugisse atque Aegyptiis leges et litteras tradidisse. Hunc Aegyptii Theuth appellant, eodemque nomine anni primus mensis apud eos vocatur. Aesculapiorum primus,
 57 Apollinis, quem Arcades colunt, qui specillum invenisse primusque vulnus dicitur obligavisse; secundus, secundi Mercurii frater: is fulmine percussus dicitur humatus esse Cynosuris; tertius, Arsiippi et Arsinoae, qui primus purgationem alvi dentisque evulsionem, ut ferunt, invenit: cuius in Arcadia non longe a Lusio flumine sepulcrum et lucus ostenditur. Apollinum antiquissimus
 23 is, quem paulo ante ex Vulcano natum esse dixi custodem Athenarum; alter Corybantis filius, natus in Creta, cuius de illa insula

dem Pythischen, dem Sohn des Zeus und der Leto oder Latona identificirte, der aber ursprünglich gewiss von diesem verschieden war. S. Opusc. ac. I p. 324 u. 347.

Memalio. Auch dieser Name ist ohne Zweifel corrumpt, eine sichere Emendation aber nicht möglich. Die nachher genannten Inseln sind die Liparischen, auch Aeolischen genannt. Der Name *Vulcaniae* gr. *Ἡφαίστιαιδες*, war vielleicht zu C.'s Zeit ausser Gebrauch gekommen: daher *nominabantur*.

56. *Die matre.* So ist zu lesen, nicht *Dia*. Denn diesen lat. Namen einer agrarischen Gottheit fand Cicero gewiss nicht in den Schriften der griechischen Theologen, denen er hier folgt. Auch Serv. zu Aen. I, 297. IV, 577. Ampelius c. 9 stimmen für *Die*. Vgl. auch unten c. 23, 59. Was Welcker, griech. Götter-

lehre I S. 329 für *Dia* anführt, ist ohne Beweiskraft.

Valentis. So übersetzt, wie es scheint, Cicero den Griech. Namen *Ἴσχυς*. Dieser war nach der Fabel ein Arkadischer Heros, dem die Thessalische Koronis sich ergab, nachdem sie vorher vom Apollo umarmt worden war. Als Vater des Trophonius wird Ischys sonst nicht genannt, wohl aber finden sich auch anderswo Spuren, dass Koronis für die Mutter jenes gegolten habe.

Hunc Aeg. Theuth app. Vergl. Parthey zu Plut. de Is. et Os. S. 154.

57. *Cynosuris.* Darunter ist wahrscheinlich entweder der Arkadische Berg *Κυνόσουρα*, den Steph. Byz. erwähnt, oder ein Ort in dem Gau der von Paus. VIII, 27, 3 genannten Kynuraer in Ark. zu verstehen.

23. *Corybantis filius.* Sohn des Korybas wird Apollo auch sonst

cum Iove ipso certamen fuisse traditur; tertius Iove tertio natus et Latona, quem ex Hyperboreis Delphos ferunt advenisse; quartus in Arcadia, quem Arcades Nomion appellant, quod ab eo se 58 leges ferunt accepisse. Dianae item plures: prima Iovis et Proserpinae, quae pinnatum Cupidinae genuisse dicitur; secunda notior, quam Iove tertio et Latona natam accepimus; tertiae pater Upis traditur, Glauce mater. Eam Graeci saepe Upim paterno nomine appellant. Dionysos multos habemus: primum Iove et Proserpina natum; secundum Nilo, qui Nysam dicitur interemisse; tertium, Cabiro patre, eumque regem Asiae praefuisse dicunt, cui Sabazia sunt instituta; quartum Iove et Luna, cui sacra Orphica putantur confici; quintum Niso natum et Thyone, 59 a quo Trieterides constitutae putantur. Venus prima Caelo et Die nata, cuius Elide delubrum vidimus; altera spuma procreata, ex qua et Mercurio Cupidinem secundum natum accepimus; tertia Iove nata et Diona, quae nupsit Vulcano, sed ex ea et Marte natus Anteros dicitur; quarta Syria Cyproque concepta, quae Astarte vocatur, quam Adonidi nupsisse proditum est. Minerva prima, quam Apollinis matrem supra diximus; secunda orta Nilo,

bisweilen genannt; seine Geburt auf Kreta und sein Streit um diese Insel mit dem Iupiter kommt nur hier vor. Da Korybas und die Korybanten ursprünglich der phrygischen Mythologie angehören und von hier aus bei den Griechen, besonders in Samothracien und Kreta Aufnahme fanden, so verdankt auch dieser zweite Apollo seine Entstehung ohne Zweifel einer Combination phrygischer und griechischer Fabeln; sein Streit mit dem Iupiter mag auf Kämpfe verschiedener Culte deuten. Vgl. Hoeck's Kreta III S. 146.

ex Hyperboreis d. h. aus dem gefabelten Nordlande jenseits des Boreas, von wo bisweilen auch die Herkunft der Delpher selbst abgeleitet wird. Vgl. darüber Müllers Dorier B. II K. 4.

Nomion. Den Beinamen theilt Apollo mit dem Hermes. Arist. Thesm. v. 977. Er bedeutet aber in der That nicht den Gesetzgeber, wie Cic. mit Andern ihn hier erklärt, sondern den Gott der Weiden

und Heerden, und der *Ἄπ. νόμιος* ist mit dem c. 18, 45 als Sohn des Ap. genannten Aristaeus dem Begriffe nach eigentlich derselbe. Vgl. Pind. Pyth. IX, 65 (115). — Die Form *Nomionem*, welche die Hdschr. hier bietet, ist nur ein Irrthum der Abschreiber.

58. *Upis* als Name einer männlichen Gottheit kommt nur hier vor; öfters als Beiname der Diana, wo man ihn dann als Nebenform von *ὄπις, ὄπις* ansieht und von der Aufsicht auf das Thun der Menschen und der Ahndung der Uebertretungen zu erklären pflegt.

Dionysos multos. Es ist auffallend, dass hier grade der in der gewöhnlichen Mythologie als Sohn des Zeus und der Semele vorkommende übergangen ist. Die genannten gehören alle entweder Orphischen oder sonstigen uns unbekanntem Fabeln an. — Ueber die *Trieterides* s. Griech. Alterth. II S. 478.

59. *orta Nilo*. Gemeint ist die Aegyptische *Noith*, die gewöhnlich

quam Aegyptii Saitae colunt; tertia illa, quam Iove generatam supra diximus; quarta Iove nata et Coryphe, Oceani filia, quam Arcades Coriam nominant et quadrigarum inventricem ferunt; quinta Pallantis, quae patrem dicitur interemisse, virginitatem suam violare conantem, cui pinnarum talaria affigunt. Cupido 60 primus Mercurio et Diana prima natus dicitur; secundus Mercurio et Venere secunda; tertius, qui idem est Anteros, Marte et Venere tertia. Atque haec quidem aliaque eiusmodi ex vetere Graeciae fama collecta sunt, quibus intelligis resistendum esse, ne perturbentur religiones. Vestri autem non modo haec non refellunt, verum etiam confirmant interpretando, quorsum quidque pertineat. Sed eo iam, unde huc degressi sumus, revertamur.

Num censes igitur subtiliore ratione opus esse ad haec 24 refellenda? Nam mentem, fidem, spem, virtutem, honorem, victoriam, salutem, concordiam ceteraque huiusmodi rerum vim 61

mit der *Minerva* identificirt wird, obgleich sie von Andern nicht Tochter des *Nilus* sondern des *Zeus* (Diod. I, 13) oder des *Hermes* (Plut. de Is. et Os. c. 7) genannt wird. Nach Jablonski indessen, Panth. A. I p. 168, ist *Nilus* eben auch kein anderer als *Zeus*.

Coryphe verdankt ihren Ursprung wahrscheinlich nur späteren Mythologen, welche die Fabel von der Geburt der *Minerva* aus dem Haupte (*ἔκ κορυφῆς*) des *Zeus* so undeuteten, dass sie dem Haupte eine Nympe, *Coryphe*, substituirt. Vgl. Opusc. ac. II p. 163. Ueber die folgende, Tochter des *Pallas* s. Tzetz. zu Lycophr. v. 355 u. Müller, Rl. Schr. II S. 135.

quibus intelligis resistendum esse. Wenn Cotta sich hier wie schon oben c. 21, 53 gegen den Euhemerismus ausspricht, so thut er dies lediglich im Interesse der Religion, als deren gläubigen Anhänger ersich an mehreren Stellen, wie I, 22, 61. 62. III, 2, 5, 6, bekannt hat. Er will also, dass man die Volksgötter nicht für bloß irrhümlich vergötterte Menschen, sondern wirklich für Götter halte. Als Akademiker konnte ihm hieran nichts gelegen

sein: als solcher konnte er nur die Götterfabeln verwerflich finden, insofern man sie für wirkliche Göttergeschichten nahm, und der Euhemerismus, der diesem Glauben entgegentrat und sie für bloße Menschengeschichten erklärte, konnte ihm eher beifallswerth scheinen. — Die Stoiker aber konnte Cotta von beiden Standpunkten aus tadeln, weil sie durch ihre allegorische Erklärungsart die Fabeln gewissermassen wieder zu Ehren zu bringen schienen, statt sie zu beseitigen. — Für aliaque eiusmodi haben die Hdschr. atque eiusmodi od. et eiusmodi, so dass eiusmodi für sich allein das Subject vertreten würde, was dem Sprachgebrauch durchaus nicht gemäss ist.

24. 61. *Nam mentem*. Man ergänze vorher einen Gedanken wie: idemque de reliquis dicendum est, worauf das *nam* sich beziehe. Denn dass dies hier nicht zur Begründung des nächstvorhergehenden Satzes diene, ist klar. Es erscheint vielmehr nur als Uebergangspartikel, welche Anwendung immer durch Ergänzung eines dem jedesmaligen Contexte gemäss hinzuzudenkenden Zwischengliedes zu erklären ist. So oben c. 6, 15 u. mehr bei Hand Tursell. III, 147.

habere videmus, non deorum. Aut enim in nobismet insunt ipsis, ut mens, ut fides, ut spes, ut virtus, ut concordia; aut optandae nobis sunt, ut honos, ut salus, ut victoria; quarum rerum utilitatem video, video etiam consecrata simulacra; quare autem in his vis deorum insit, tum intelligam quum cognovero. Quo in genere vel maxime est Fortuna numeranda, quam nemo ab inconstantia et temeritate seiunget: quae digna certe non sunt deo. Iam vero quid illa delectat explicatio fabularum et enodatio nominum? Exsectum a filio Caelum, vinctum itidem a filio Saturnum, haec et alia generis eiusdem vos ita defenditis, ut ii qui ista fixerunt non modo non insani, sed etiam fuisse sapientes videantur. In enodandis autem nominibus quod miserandum sit laboratis. Saturnus, quia se saturat annis; Mavors, quia magna vortit; Minerva, quia minuit aut quia minatur; Venus, quia venit ad omnia; Ceres a gerendo. Quam periculosa consuetudo! In multis enim nominibus haerebitis. Quid Veiovi facies? quid Vulcano? quamquam, quoniam Neptunum a nando appellatum putas, nullum erit nomen, quod non possis una littera explicare unde ductum sit. In quo quidem magis tu mihi natate visus es, quam ipse Neptunus. Magnam molestiam suscepit et minime necessariam primus Zeno, post Cleanthes, deinde Chrysippus, commenticiarum fabularum reddere rationem, voca-

in nobismet insunt ipsis. Vgl. die zu II, 23, 61 gegebene Andeutung. Wegen honos, salus, victoria würde sich der Stoiker auch wohl haben verantworten können, und zu Gunsten der Fortuna hätte er vielleicht gesagt, dass, was den Menschen als inconstantia und temeritas erscheine, dies deswegen doch nicht auch wirklich sei, sondern nur eine ἀνθρώπων λογισμῶ ἀθλιος αἰτία, nach Plat. de plac. phil. I, 29.

62. fuisse sapientes videantur. Vgl. I, 15, 41.

quod miserandum sit laboratis = laborem, qui miserandus sit, suscipitis.

quid Veiovi facies? Darauf antwortet Festus p. 379: *Ve syllabam rei parvae praeponebant, unde Veio-rem parvum Iovem*. Die Richtigkeit der Antwort müssen wir dahin gestellt sein lassen. Dass aber Viele

unter dem *Veiovis* einen kleinen, jugendlichen Jupiter dachten, sehen wir aus Ovid. Fast. III, 445 u. a. m. — Vom *Vulcanus* findet sich die Etymologie bei Isidor. p. 1026, 32 Goth.: *dictus Vulcanus quasi volans condor, vel quasi volicanus, quod per aërem volet*, die wenigstens nicht schlechter ist, als die meisten der oben II, 25—27 von Balbus vorgebrachten, oder als eine neuere, die den Namen aus dem Griechischen ableitet, Ὀλκαῖος = Schleppe, wegen der Lahmheit. Die vergl. Sprachkunde führt den Namen auf einen Skr.-stamm *ulka* zurück, der die Bedeutung des Brennens hat.

natate visus es s. v. als fluctuare, ohne festen Halt hin und her schwanken, titubare. Vgl. Horat. Sat. II, 7, 6: *Pays multa natat, modo recta capessens, interdum pravis obnoxia*.

bulorum, cur quique ita appellati sint, causas explicare. Quod quum facitis, illud profecto confitemini, longe aliter se rem habere atque hominum opinio sit; eos enim, qui di appellantur, rerum naturas esse, non figuras deorum. Qui tantus error fuit, 25 ut perniciosus etiam rebus non modo nomen deorum tribueretur, sed etiam sacra constituerentur. Febris enim fanum in Palatio et Orbonae ad aedem Larum et aram Malae Fortunae Esquilis consecratam videmus. Omnis igitur talis a philosophia pellatur 64 error, ut, quum de dis immortalibus disputemus, dicamus indigna naturis immortalibus, de quibus habeo ipse quod sentiam, non habeo autem quod tibi assentiar. Neptunum esse dicis animum cum intelligentia per mare pertinentem; idem de Cerere. Istam autem intelligentiam aut maris aut terrae non modo comprehendere animo, sed ne suspicione quidem possum attingere. Itaque aliunde mihi quaerendum est, ut et esse deos et quales sint di discere possim; quales tu eos esse vis * * Videamus ea, 65 quae sequuntur: primum deorumne providentia mundus regatur, deinde consulantne rebus humanis. Haec enim mihi ex tua partitione restant duo, de quibus, si vobis videtur, accuratius disserendum puto. Mihi vero, inquit Velleius, valde videtur; nam et maiora exspecto et his, quae dicta sunt, vehementer assentior. Tum Balbus, Interpellare te, inquit, Cotta, nolo, sed sumemus tempus aliud; efficiam profecto, ut fateare. Sed * * *

(*Multa desunt.*)

Néquaquam istuc istac ibit: magna inest certatio.

26
66

63. *figuras deorum*: göttliche Personen, Gestalten, in denen die Götter leiben und leben.

25. *qui tantus error fuit*. Die Verirrung, natürliche Dinge zu vergöttern, gieng soweit. — Der Vergötterung der *Febris* gedenkt Cicero missbilligend auch de Legg. I, 11, 28, wo indessen nur ein Altar genannt wird: ebenso der *mala Fortuna*. Die *Orbona* nennt Tertullian. ad nat. II, 15 eine Gottheit, quae in orbitatem semina exstinguat. Doch haben die Handschr. dort *Orbona*.

64. *Neptunum dicis animum* etc. Dies bezieht sich auf II, 28, 71, wo zwar die Worte etwas anders, der Sinn aber derselbe ist. — Das folgende *idem de Cerere* ist mit flüch-

tiger Kürze gesagt, die sich nur anzudeuten begnügt, was der verständige Leser selbst vervollständigen wird.

quales tu eos esse vis. Nach diesen Worten ist offenbar etwas ausgefallen: *non esse scio* oder dergl.

65. In der grossen nach *Sed* folgenden Lücke ist der ganze dritte Theil, die Auseinandersetzung der Einwürfe gegen die göttliche Vorsehung, und ein Stück des vierten, gegen die besondere Fürsorge der Götter für die Menschen, verloren gegangen.

26. 66. *Néquaquam istuc istac ibit* etc. Aus der *Medea* exul des Ennius, entsprechend den v. 365 ff. der Euripideischen Tragödie: ἀλλ' οὐτε ταύτη ταῦτα, μή δοκεῖτέ πω.

Nam ut ego illis supplicarem tanta blandiloquentia?
Parumne ratiocinari videtur et sibi ipsa nefariam pestem machinari? Illud vero quam callida ratione!

Qui vult esse, quod vult: ita dat se res, ut operam dabit.
Qui est versus omnium seminator malorum.

Ille traversa mente mihi hodie tradidit repagula:
quibus ego iram omnem recludam atque illi perniciem dabo:
mihi maerores, illi luctum: exitium illi, exitium mihi.

Hanc videlicet rationem, quam vos divino beneficio homini solum tributam dicitis, bestiae non habent. Videsne igitur, quanto munere deorum simus affecti? Atque eadem Medea patrem patriamque fugiens:

— postquam pater

appropinquat iamque paene ut comprehendatur parat,
puerum interea obtruncat membraque articulatum dividit,
perque agros passim dispergit corpus: id ea gratia,
ut, dum nati dissipatos artus captaret parens,
ipsa interea effugeret; illum ut maeror tardaret sequi;
sibi salutem ut familiari pareret parricidio.

68 Huic, ut scelus, sic ne ratio quidem defuit. Quid? ille funestas epulas fratri comparans nonne versat huc et illuc cogitatione rationem?

Maior mihi moles, maius miscendum 'st malum,
qui illius acerbum cor contundam et comprimam.

27 Nec tamen ille ipse est praetereundus,
qui non sat habuit coniugem illexe in stuprum:
de quo recte et verissime loquitur Atreus:

ἐτ' εἶσ' ἀγῶνες τοῖς νεώστ' ἡμιφίοις, καὶ τοῖσι κηδεύουσιν οὐ σμικροὶ πόνοι. δοξεῖς γὰρ ἂν με τόνδε φωπεύσαι ποτ' ἂν; — Auch die weiterhin folgenden: *ille traversa mente* etc. sind ebendaher und entsprechen den Euripideischen 371. 398. 9, obwohl sie ebenso wenig wie die obigen ganz getreu übersetzt sind. Die übrigen Verse in § 66 und 67 haben zwar in der Euripideischen Medea ihre Vorbilder nicht; sie können aber dessen ungeachtet in der Ennianischen gestanden haben, da die Stücke der Römischen Dramatiker nicht bloss Uebersetzungen, sondern mehr oder

weniger freie Bearbeitungen der Griechischen Originale waren.

68. *Maior mihi moles* etc. Aus dem Atreus des Attius, auch de Orat. III, 58 und Tuscul. IV, 36 angeführt.

27. Auch dieser wie die acht folgenden Verse sind aus derselben Tragödie des Attius. Es sind Worte des Atreus, der sich über seinen Bruder Thyestes beklagt, von dem seine Gattin Aërope zum Ehebruch verlockt war. *Illexe*, alterthümliche synkopirte Form für *illexisse*, wie *despeare* bei Plaut. Mil. II, 6, 72, *surreare* bei Hor. Sat. I, 9, 73, *divisse* II, 3, 169 und mehr dergl. bei

— quod in re summa summum esse arbitror
periculum, matres coinquinari regias,
contaminari stirpem ac misceri genus.
At id ipsum quam callide, qui regnum adulterio quaereret:
Addo (inquit) huc, quod mihi portento caelestium pater,
prodigium misit regni stabilimen mei,
agnum inter pecudes aurea clarum coma,
quondam Thyestem clēpere ausum esse e regia:
qua in re adiutricem coniugem cepit sibi.

Videturne summa improbitate usus non sine summa esse ratione? Nec vero scena solum referta est his sceleribus, sed multo vita communis paene maioribus. Sentit domus unius cuiusque, sentit forum, sentit curia, campus, socii, provinciae, ut, quemadmodum ratione recte fiat, sic ratione peccetur; alterumque et a paucis et raro, alterum et saepe et a plurimis: ut satius fuerit nullam omnino nobis a dis immortalibus datam esse rationem, quam tanta cum pernicie datam. Ut vinum aegrotis, quia prodest raro, nocet saepissime, melius est non adhibere omnino, quam spe dubiae salutis in apertam perniciem incurere: sic haud scio an melius fuerit humano generi motum istum celerem cogitationis, acumen, sollertiam, quam rationem vocamus, quoniam pestifera est multis, admodum paucis salutaris, non dari omnino, quam tam munifice et tam large dari. Quamobrem si mens vo-

Lucretius. — Die folgenden Verse *Addo huc* etc. beziehen sich auf ein anderes Vergehen des Thyestes. Dem Atreus war vom Hermes ein goldwolliger Widder gegeben, an dessen Besitz die Dauer seiner Herrschaft geknüpft war. Diesen entwandte Thyestes mit Hülfe der verführten Aërope.

69. *Videturne*. So wird nicht selten mit dem blossen enklitischen *ne* eine Frage ausgesprochen, die ein Ja zur Antwort erwartet und wo also *nonne* gesetzt werden konnte. Vgl. de Offic. III, 17, 68: *suntne igitur insidiae, tendere plagas?* mit den Anmerk. von Heusinger und Beier. Besonders häufig ist *Videsne?* *videtisne?* wie auch im Deutschen oft Siehst du wohl? gesagt wird, wo Siehst du nicht? stehen könnte. S. II, 28 in. unten

Cic. de nat. deor. 3. Aufl.

c. 34, §3. Tusc. II, 11, 26. 21, 50. 22, 53. Rose. Am. c. 24, 66. Hand. Tursell. IV p. 74.

multo — *paene maioribus*. Die Trennung des *multo* von dem Comparativ dient, die Bedeutung mehr hervortreten zu lassen. Vgl. Tuscul. V, 36, 104: *vir sapiens multo arte maiore praeditus*. ad Att. VII, 16, 2: *Cnaeus noster multo animi plus habet*.

sentit — *ut peccetur*, d. h. *quomodo* oder *quantopere*. Vgl. pr. Rose. Am. c. 24, 66: *Videtisne ut eos agitent Furiae?*

motum istum celerem cogitationis. Vgl. c. 28, 71: *sine animi motu et cogitatione*. de Orat. I, 25, 113: *ingenii celeres quidam motus*. de Legg. II, 18, 46: *qui modo ingenio possit moveri*. ad Famil. XV, 21: *ingenium Calvi acute movebatur*.

luntasque divina idcirco consuluit hominibus, quod iis largita est rationem: iis solis consuluit, quos bona ratione donavit, quos videmus, si modo ulli sunt, esse perpauca. Non placet autem paucis a dis immortalibus esse consultum; sequitur ergo ut nemini consultum sit. Huic loco sic soletis occurrere: non idcirco non optime nobis a dis esse provisum, quod multi eorum beneficio perverse uterentur; etiam patrimonii multos male uti, nec ob eam causam eos beneficium a patribus nullum habere. Quisquamne istuc negat? aut quae est in collatione ista similitudo? Nec enim Herculi nocere Deianira voluit, quum ei tunicam sanguine Centauri tinctam dedit, nec prodesse Pheraeo Iasoni is, qui gladio vomica eius aperuit, quam sanare medici non potuerant. Multi enim et, quum obesse vellent, profuerunt et, quum prodesse, obfuerunt. Ita non fit ex eo, quod datur, ut voluntas eius qui dederit appareat; nec si is, qui accepit, bene utitur, idcirco is, qui dedit, amice dedit. Quae enim libido, quae avaritia, quod facinus suscipitur nisi consilio capto, aut sine animi motu et cogitatione, id est ratione, perficitur? Nam omnis opinio ratio est, et quidem bona ratio, si vera, mala autem, si falsa est opinio. Sed a deo tantum rationem habemus, si modo habemus, bonam autem rationem aut non bonam a nobis. Non enim, ut patrimonium relinquatur, sic ratio est homini beneficio deorum data. Quid enim potius hominibus dedissent, si iis nocere voluissent? Iniustitiae autem, intemperantiae, timiditatis quae semina essent, si his vitiis ratio non subesset? Medea modo et Atreus commemorabantur a nobis, heroicæ personae, imita subductaque ratione nefaria scelera meditantis. Quid? levitates comicae? parumne semper in ratione versantur? Parumne subtiliter disputat ille in Eunucho?

Quid igitur faciam? —

Exclusit, recocat: redeam? Non, si me obsecrat.

70. idcirco consuluit: abgekürzter Ausdruck für idcirco consuluisse dicitur, nämlich a vobis.

28. uterentur. Correcter wäre utantur. Vgl. aber zu I, 22, 61.

Pheraeo Iasoni. Die Geschichte bei Valer. Max. I, 8, 2, 6: *Divinae fortunae vulnus Pheraeo Iasoni quidam exitu eius cupidus intulit. Nam quum inter insidias gladio eum percussisset, vomica, quae a nullo medicorum sanari potuerat, ita rupit, ut hominem pestifero*

malo liberaret.

71. omnis opinio ratio est. Man muss sich erinnern, dass ratio eigentlich auch nur den Act des Denkens, Berechnens bedeutet, und dass die andere Bedeutung „Vernunft, Denkvermögen“ nur aus jener hervorgegangen ist.

29. 72. levitates comicae, d. h. quales in comoediis proponuntur. — Die folgenden Verse sind gleich zu Anfang im Eunucho des Terenz.

Ille vero in Synephebis Academicorum more contra communem opinionem non dubitat pugnare ratione, qui in amore summo summaque inopia suave esse dicit,

parentem habere avarum, illepidum, in liberos
difficilem, qui te nec amet nec studeat tui.

Atque huic incredibili sententiae ratiunculas suggerit:

Aut tu illum fructu fallas, aut per litteras
avertas aliquod nomen, aut per servolum
percütias pavidum: postremo a parco patre
quod sumas, quanto dissipas libentius!

Idemque facilem et liberalem patrem incommodum esse amanti filio disputat,

quem neque quo pacto fallam, neque ut inde auferam,
nec quem dolum ad eum aut machinam commoliar,
scio quicquam: ita omnes meos dolos, fallacias,
praestigias praestrinxit commoditas patris.

Quid ergo isti doli? quid machinae? quid fallaciae praestigiaeque? num sine ratione esse potuerunt? O praeclarum munus deorum! ut Phormio possit dicere,

Cedo senem: iam instructa sunt mi in corde consilia omnia.

Sed exeamus e theatro: veniamus in forum. Sessum it praetor. 30
Quid ut iudicetur? Qui tabularium incenderit. Quod facinus oc- 74
cultius! Id se Q. Sosius, splendidus eques Romanus ex agro Pi-
ceno, fecisse confessus est. Qui transcriperit tabulas publicas.
Id quoque L. Alenus fecit, quum chirographum Sexprimorum

in Synephebis. S. zu I, 6, 13.

studeat tui. So wird von Plautus cupere mit dem Genit. construiert, Mil. gl. IV, 1, 17 und öfter: auch fastidire Aul. II, 2, 67.

aliquod nomen: einen Schuldposten.

73. Cedo senem. Aus Terent. Phorm. II, 2, 7.

30. 74. quid ut iudicetur? Ueber die Stellung des ut nach dem Fragewort vgl. or. pr. Sest. § 84: quid ut faceret? pr. Tull. § 55: quid ut proficeret? u. mehr bei Madvig zu de Finn. II, 19, 61.

Qui tabularium incenderit. Im Italischen oder Bundesgenossenkriege wurde das Archiv der Stadt Heraclaea in Lucanien in Brand gesteckt. Cic. pr. Arch. c. 4, 8. Wahrschein-

lich ist dies hier gemeint. Näheres ist darüber nicht bekannt; auch nicht über den Q. Sosius. Das Prädicat splendidus gilt nicht der Person, sondern dem Stande.

qui transcriperit tab. publ. Transcribere von verfälschten Abschriften auch pr. Cluent. c. 14, 41: testamentum in alias tabulas transcriptum signis adulterinis obsignavit.

Sexprimorum. So hiessen in Municipien und Colonien die Obersten der Curie, d. h. des Collegii der Decurionen oder des Stadtrathes. In manchen Städten waren mehr, in andern weniger: Quinqueprimi, Decemprimi, Icosaproti in Griechisch redenden und dergl. Vgl. Verr. II, 67, 162. pr. Rosc. Am. 9.

imitatus est. Quid hoc homine sollertius? Cognosce alias quaestiones, auri Tolosani, coniurationis Iugurthinae. Repete superiora: Tubuli de pecunia capta ob rem iudicandam; posteriora, de incestu, rogatione Peducaea; tum haec quotidiana, sicae, veneni, peculatus, testamentorum etiam lege nova quaestiones. Inde illa actio, OPE CONSILIOQUE TUO FURTUM AIO FACTUM ESSE; inde tot iudicia de fide mala, tutelae, mandati, pro socio, fiduciae; reliqua, quae ex empto aut vendito aut conducto aut locato contra fidem fiunt; inde iudicium publicum rei privatae lege Plaetoria; inde everriculum malitiarum omnium, iudicium de dolo malo,

25. Rein in Pauly's Realencycl. s. v. *decemprini*.

auri Tolosani. Q. Servilius Caepio, Consul des J. 648, bemächtigte sich der Gallischen Stadt Tolosa, beraubte dort namentlich den Tempel des Apollo und unterschlug den grössten Theil des geraubten Gutes. Im folgenden Jahre erlitt er eine Niederlage gegen die Cimbern, worin man eine Strafe jenes Sacrilegiums erkannte. Er wurde seines Imperii entsetzt und mit Confiscation seines Vermögens bestraft. *Aurum Tolosanum* ward deshalb sprichwörtlich gesagt von einem Besitz, der dem Besitzer Unheil bringt. Gell. III, 9, 7. Justin. XXXII, 3, 9 sqq.

coniurationis Iugurthinae. So auch Brut. c. 33, 127. Gemeint ist der Vertrag mehrerer Römischer Grossen mit dem Iugurtha, von dem bestochen sie die Ehre und Interessen des Staates dem Vortheil des Feindes hintansetzten. S. Sallust. Jug. c. 40.

Tubuli. S. zu I, 23, 63.

rogatione Peducaea. Der Volkstribun S. Peducaeus beantragte im J. 640 eine Untersuchung de incestu gegen Vestalische Jungfrauen, die das Gelübde der Keuschheit gebrochen hatten. Das Genauere s. bei Ascon. zur R. g. Milo § 32 p. 46 Orell.

sicae, veneni, peculatus. Unter den sog. quaestionibus perpetuis, d.

h. ordentlichen Criminalproceduren, war eine *inter scarios et veneficos*, über Mord und Giftmischeri, und eine andere über *peculatus*, Veruntreuung öffentlicher Gelder.

lego nova. Gemeint ist die lex Cornelia des Dictators Sulla vom J. 673 *de falso*, über Verfälschungen, die auch *testamentaria* genannt wird, weil ein Abschnitt derselben die Testamentsverfälschung betraf.

illa actio. Die Klageformel.

tot iudicia de fide mala. Dies ist die Gattung: die folgenden sind besondere Arten derselben, und zwar *tutelae*, gegen den unredlichen Vormund; *pro socio*, wenn auf Erfüllung einer aus einem Gesellschaftsvertrage hervorgehenden Verpflichtung geklagt wird; *mandati*, wegen Nichterfüllung eines übernommenen Auftrages; *fiduciae*, auf Auslieferung des Pfandes gegen den Gläubiger, der es nach getilgter Schuld noch vorenthält. Vgl. de Offic. III, 17, 70; Q. *Soavevola fidei bonae nomen existimabat manare latissime, idque versari in tutelis, societatibus, fiduciis, mandatis, rebus emptis, venditis, conductis, locatis*.

lege Plaetoria. Zum Schutz der Minderjährigen (unter 25 J.) gegen betrügerische Uebervortheilung in Rechtsgeschäften. Das Gesetz setzte auf solchen Betrug eine öffentliche oder Criminalstrafe und gestattete die Klage Jedem, nicht blos dem Verletzten; daher *iudicium publicum rei privatae*.

quod C. Aquillius, familiaris noster, protulit; quem dolum idem Aquillius tum teneri putat, quum aliud sit simulatum, aliud actum. Hanc igitur tantam a dis immortalibus arbitramur malorum sementem esse factam? Si enim rationem hominibus di dederunt, malitiam dederunt: est enim malitia versuta et fallax nocendi ratio: iidem etiam di fraudem dederunt, facinus ceteraque, quorum nihil nec suscipi sine ratione nec effici potest. *Utinam* igitur, ut illa anus optat,

— *ne in nemore Pelio securibus
caesa cecidisset abiegnata ad terram trabes,*

sic istam calliditatem hominibus di ne dedissent! qua perpauci bene utuntur, qui tamen ipsi saepe a male utentibus opprimuntur; innumerabiles autem improbe utuntur, ut donum hoc divinum rationis et consilii ad fraudem hominibus, non ad bonitatem impertitum esse videatur.

Sed urgetis identidem, hominum esse istam culpam, non deorum; ut si medicus gravitatem morbi, gubernator vim tempestatis accuset: etsi hi quidem homunculi, sed tamen ridiculi. Quis enim te adhibuisset, dixerit quispiam, si ista non essent? Contra deum licet disputare liberius. In hominum vitis esse culpam. Eam dedisses hominibus rationem, quae vitia culpamque excluderet. Ubi igitur locus fuit errori deorum? Nam patrimonialia spe bene tradendi relinquimus, qua possumus falli: deus falli qui potuit? An ut Sol, in currum quum Phaethontem filium sustulit, aut Neptunus, quum Theseus Hippolytum perdidit, quum ter optandi a Neptuno patre habuisset

quod C. Aquillius — protulit. Vielleicht in dem Edict, was er als Prätor im J. 688, wo er mit Cicero zugleich die Prätur bekleidete, erliess. Die folgende Definition des *dolus* hat Cicero auch de Offic. III, 14, 60.

75. *Utinam ne in nemore*. Anfang der Ennianischen Medea, angef. auch de Fato c. 15.

31. 76. *Contra deum — liberius*. Weil nämlich die Art von Entschuldigung, welche Menschen, wie Aerzte und Steuerleute, bei schlechtem Erfolge ihrer Bemühungen für sich anführen, bei den Göttern nicht stattfinden kann.

dedisses = dare debuisses. S. zu I, 32, 89.

a Neptuno patre. S. zu c. 18, 45. Als Theseus, getäuscht durch die Verläumdungen der Phaedra gegen seinen Sohn Hippolytus den Neptun anrief, jenem den Tod zu geben, so erfüllte Neptun sein Begehren, obgleich er die Unschuld des Hippolytus kennen und also voraussehen musste, dass den Theseus sein Begehren bitter gereuen würde. Vgl. de Offic. I, 10, 32. III, 25, 94, wo an diesem Beispiel gezeigt wird, dass es bisweilen besser sei, sein Wort zu brechen als zu halten. — Die bekannte Fabel vom Phaeton s. bei Ovid. Met. I, 751 sqq.

- 77 potestatem? Poetarum ista sunt: nos autem philosophi esse volumus, rerum auctores, non fabularum. Atque hi tamen ipsi di poetici si scissent perniciose fore illa filiis, peccasse in beneficio putarentur. Et si verum est, quod Aristo Chius dicere solebat, nocere audientibus philosophos iis, qui bene dicta male interpretarentur: posse enim asotos ex Aristippi, acerbos e Zenonis schola exire; prorsus, si, qui audierunt, vitiosi essent discessuri, quod perverse philosophorum disputationes interpretarentur, tacere praestaret philosophos quam iis, qui se audissent, nocere.
- 78 Sic, si homines rationem bono consilio a dis immortalibus datam in fraudem malitiamque convertunt, non dari illam quam dari humano generi melius fuit. Ut, si medicus sciat eum aegrotum, qui iussus sit vinum sumere, meracius sumpturum statimque periturum, magna sit in culpa; sic vestra ista providentia reprehendenda, quae rationem dedit iis, quos scierit ea perverse et improbe usuros. Nisi forte dicitis eam nescisse. Utinam quidem! Sed non audebitis. Non enim ignoro, quanti eius numen
- 32 putetis. Sed hic quidem locus concludi iam potest. Nam si stultitia consensu omnium philosophorum maius est malum, quam
- 79 si omnia mala et fortunae et corporis ex altera parte ponantur, sapientiam autem nemo assequitur: in summis malis omnes sumus, quibus vos optime consultum a dis immortalibus dicitis. Nam ut nihil interest, utrum nemo valeat an nemo possit valere: sic non intelligo quid intersit, utrum nemo sit sapiens an nemo esse possit. Ac nos quidem nimis multa de re apertissima; Telamo autem uno versu locum totum conficit, cur di homines negligant:

nam si curent, bene bonis sit, male malis: quod nunc abest.

77. *Aristo Chius.* S. zu I, 14, 37. *prorsus, si, qui aud.* Eine zweite conditionale Protasis neben der obigen, *si verum est* etc., welche den in dieser enthaltenen Gedanken noch einmal in anderer Fassung wiederholt. Vgl. de Finn. I, 3, 7: *Quaquam si plane sic verterem Platonem aut Aristotelem, ut verbum nostri poetae fabulas, non male mererer de meis civibus, si ad eorum cognitionem divina illa ingenia transferrem, wo Madvig mehr Beispiele giebt.*

78. *eius numen* offenbar passender als das handschriftl. *eius nomen*;

denn nicht auf den Namen, sondern auf die Macht und das Walten der göttlichen Vorsehung kommt es an, so dass *nomen prov.* nur eine hier ganz müßige Umschreibung sein würde.

32. 79. *stultitia.* S. zu I, 9, 23.

Telamo. In der gleichnamigen Tragödie des Ennius. Der Vers wird auch de Div. II, 50, 104 angeführt.

cur — negligent. Brachylogisch für *cur dicendi sint negligere*, zu vergleichen mit der ähnlichen brachylogischen Ausdrucksweise bei *ut*, worüber zu I, 9, 21.

Debebant illi quidem omnes bonos efficere, si quidem hominum generi consulabant. Sin id minus, bonis quidem certe consulere 80 debebant. Cur igitur duo Scipiones, fortissimos et optimos viros, in Hispania Poenus oppressit? Cur Maximus extulit filium consularem? Cur Marcellum Hannibal interemit? Cur Paulum Cannae sustulerunt? Cur Poenorum crudelitati Reguli corpus est praebitum? Cur Africanum domestici parietes non texerunt? Sed haec vetera et alia permulta. Propiora videamus. Cur avunculus meus, vir innocentissimus idemque doctissimus, P. Rutilius, in exilio est? cur sodalis meus interfectus domi suae, Drusus? cur temperantiae prudentiaeque specimen ante simulacrum Vestae pontifex maximus est Q. Scaevola trucidatus? cur ante etiam tot civitatis principes a Cinna interempti? cur omnium perfidiosissimus C. Marius Q. Catulum praestantissima dignitate virum mori potuit iubere? Dies deficiat, si velim numerare, quibus 81 bonis male evenerit; nec minus, si commemorem, quibus improbis optime. Cur enim Marius tam feliciter septimum con-

80. *duo Scipiones.* Die Brüder P. und Ca., die beide im zweiten Punischen Kriege kurz nach einander in Spanien umkamen. Liv. XXV, 33—36.

Maximus. Der berühmte Q. Fabius Cunctator. Vgl. de Senect. c. 4, 12.

Marcellum, M. Claudium, das Schwert der Römer gegen Hannibal. Er fiel im Jahre 546 in der Schlacht bei Venusia. Liv. XXVII, 26. 27.

Paulum, L. Aemilium. S. Liv. XXII, 49.

Reguli, M. Attilii, der als Proconsul in Africa 499 von den Punieren gefangen und 504 getötet wurde. Die Erzählung von den Grausamkeiten der Punier gegen ihn gilt mit Recht für apokryphisch. S. Ruperti zu Sil. Ital. VI, 539.

Africanum, den Eroberer von Karthago, P. Corn. Scipio Aemilianus. Er starb im J. 625 während der Gracchischen Unruhen eines plötzlichen Todes, und nicht ohne den Verdacht der Vergiftung durch seine eigenen Verwandten, ja seine Gattin Sempronia, die Schwester der Gracchen. S. Appian. Civ. I, 20. *P. Rutilius Rufus* wurde, weil er

als Quästor in Asien die Provinzialen gegen die Erpressungen der Publicani geschützt hatte, in Folge einer ungerechten Anklage repetundarum verurtheilt und lebte seitdem im Exil zu Smyrna.

Drusus, M. Livius, der als Volkstribun die Volkspartei und die der Optimaten auf gleiche Weise begünstigte und zu versöhnen hoffte, verdrarb es mit beiden und fiel durch Meuchelmord im J. 663 auf Anstiften des Varius; über den c. 33, 81.

Q. Scaevola wurde, mit vielen andern, von der Marianischen Partei ermordet im J. 669. Gegen das *ante simulacrum Vestae* sind jüngst von A. Preuner, Hestia-Vesta S. 321, Bedenken erhoben worden, auf die wir jetzt nicht eingehen können.

a Cinna, L. Corn., der nach Marius Tode das Haupt der Partei und im J. 669 mit Cn. Papirius Carbo Consul war.

C. Marius Q. Catulum (Lutatium). Marius, der nach seiner Rückkehr aus Africa im J. 668 viele seiner Gegner aus dem Wege räumte, nöthigte den Catulus sich selbst zu tödten. S. Plutarch. Mar. c. 44.

33 sul domi suae senex est mortuus? cur omnium crudelissimus tam diu Cinna regnavit? At dedit poenas. Prohiberi melius fuit impediri que, ne tot summos viros interficeret, quam ipsum aliquando poenas dare. Summo cruciati supplicioque Q. Varius, homo importunissimus periit; si, quia Drusus ferro, Metellum veneno sustulerat: illos conservari melius fuit, quam poenas sceleris Varii pendere. Duodequadraginta annos Dionysius tyrannus fuit 82 opulentissimae et beatissimae civitatis. Quam multos ante hunc in ipso Graeciae flore Pisistratus! At Phalaris, at Apollodorus poenas sustulit. Multis quidem ante cruciatis et necatis. Et praedones multi saepe poenas dant: nec tamen possumus dicere, non plures captivos acerbe quam praedones necatos. Anaxarchum Democriteum a Cyprio tyranno excarnificatum accepimus, Zenonem Eleae in tormentis necatum. Quid dicam de Socrate, cuius morti illacrimari soleo Platonem legens? Videsne igitur deorum 34 iudicio, si vident res humanas, discrimen esse sublatum? Diogenes 83 quidem Cynicus dicere solebat Harpalum, qui temporibus illis praedo felix habebatur, contra deos testimonium dicere, quod in illa fortuna tam diu viveret. Dionysius, de quo ante dixi, quum fanum Proserpinae Locris expilavisset, navigabat Syracusas: isque

33. 81. Q. Varius setzte als Volkstribun im J. 663 eine lex maiestatis durch, in Folge deren Untersuchungen gegen diejenigen, welche den Bundesgenossenkrieg verursacht hätten, angestellt und viele der angesehensten Männer verurtheilt wurden. Nach zwei Jahren wurde er selbst nach seinem eigenen Gesetze verurtheilt und starb im Exil, ungewiss auf welche Art. Ueber die Ermordung seines Collegen Drusus s. c. 32, 80. Von der Vergiftung des Metellus ist weiter nichts bekannt.

82. Phalaris, Tyrann von Agrigent auf Sicilien um 550, von dessen Grausamkeit viele ungläubliche, zum Theil offenbar erdichtete Dinge erzählt werden. Er wurde endlich von den empörten Agrigentineren getödtet: über die Art seines Todes giebt es verschiedene Angaben. S. Beier zu de Offic. II, 7, 26. — Apollodorus, Tyrann von Cassandria, dem ehemaligen Potidäa, ebenfalls

wegen seiner Gransamkeit berüchtigt, ward nach Eroberung Cassandria's durch Antigonus I. hingerichtet. — poenas sustulit, der seltnere, aber von Cic. auch Catil. II, 13, 28 (poenam sui sceleris sufferat) u. pro Font. c. 17, 39 (victoriae poenas sufferre) gebrauchte Ausdruck.

Anaxarchus aus Abdera wurde von dem Cyprischen Tyrannen Nikokreon, den er einst in Alexanders des Grossen Gegenwart schwer verletzt hatte, späterhin, da er in die Gewalt desselben gerathen war, zu Tode gemartert.

Zeno aus Elea (Velia). Von ihm sagt Cic. Tuscul. II, 22: *perpessus est omnia potius, quam conscios delendae tyrannidis indicaret*. Der Tyrann hiess Nearchus.

34. 83. Harpalum. Cicero meint, wie es scheint, den berühmtesten Seeräuber, den Andere Skirtalos oder Skirpalos nennen, und in dessen Händen Diogenes selbst einst gewesen war.

quum secundissimo vento cursum teneret, ridens, Videtisne, inquit, amici, quam bona a dis immortalibus navigatio sacrilegis detur? Idque homo acutus quum bene planeque percepisset, in eadem sententia perseverabat: qui quum ad Peloponnesum classem appulisset et in fanum venisset Iovis Olympii, aureum ei detraxit amiculum grandi pondere, quo Iovem ornat ex manubiis Karthaginiensium tyrannus Gelo. Atque in eo etiam cavillatus est, aestate grave esse aureum amiculum, hieme frigidum, eique laneum pallium iniecit, quum id esse aptum ad omne anni tempus diceret. Idemque Aesculapii Epidauri barbam auream demissus iussit. Neque enim convenire barbatum esse filium, quum in omnibus fanis pater imberbis esset. Idem mensas argenteas de 84 omnibus delubris iussit auferri, in quibus quum more veteris Graeciae inscriptum esset BONORUM DEORUM, uti se eorum bonitate velle dicebat. Idem Victoriolas aureas et pateras et coronas, quae simulacrorum porrectis manibus sustinebantur, sine dubitatione tollebat eaque se accipere, non auferre dicebat. Esse enim stultitiam, a quibus bona precaremur, ab iis porrigentibus et dantibus nolle sumere. Eundemque ferunt haec, quae dixi, sublata de fanis in forum protulisse et per praeconem vendidisse, exactaque pecunia edixisse, ut, quod quisque a sacris haberet, id ante diem certam in suum quidque fanum referret. Ita ad impietatem in deos in homines adiunxit iniuriam. Hunc igitur nec 35 Olympius Iuppiter fulmine percussit, nec Aesculapius misero diuturno morbo tabescentem interemit, atque in suo lectulo mortuus et impunitus rogo illatus est, eamque potestatem, quam

quum ad Peloponnesum cl. app. Dies beruht offenbar auf einem Irrthum; denn von einer Expedition des Dionysius nach dem Peloponnes weiss die Geschichte nichts. Der Irrthum ist durch den Beinamen des Olympischen Jupiter veranlasst, wobei Cicero an Olympia in Elis dachte. Aber Tempel des Olympischen Jupiter gab es auch an manchen andern Orten, wie in Syrakus selbst, wohin Aelian. V. H. I, 20 diese Geschichte verlegt.

Epidauri. Auch dies beruht auf einem Irrthum, dadurch veranlasst, dass der Epidaurische Tempel Aesculaps der berühmteste war. Valer. Max. I, 1, 3, der mit Cicero stimmt, ist keine Auctorität, da er

nur aus Cicero geschöpft hat. Dionysius wird den Aesculap zu Syrakus ebenso seines Bartes beraubt haben, wie er ihm, nach Athenaeus XV, 693, seinen Tisch nahm.

35. 84. *et impunitus rogo illatus est*. Sowie er im Leben strafflos blieb, auch sein Tod als keine Strafe anzusehen war, so blieb er auch strafflos bis zum Scheiterhaufen, indem weder sein Leichnam gemissandelt noch ihm die Ehre der Bestattung versagt wurde, wie man sonst wohl Verbrecher auch nach dem Tode zu strafen pflegte. Doch ist *impunitus* nur Coniectur; die Hdschr. bieten in *Tympanidis rogam* oder *rogo*: und es ist möglich, dass *Tympanis* der Name des Er-

ipse per scelus erat nactus, quasi iustam et legitimam hereditatis
 85 loco filio tradidit. Invita in hoc loco versatur oratio: videtur enim auctoritatem afferre peccandi; et recte videretur, nisi et virtutis et vitiorum sine ulla divina ratione grave ipsius conscientiae pondus esset, qua sublata iacent omnia. Ut enim nec domus nec respublica ratione quadam et disciplina designata videatur, si in ea nec recte factis praemia extent ulla nec supplicia peccatis: sic mundi divina [in homines] moderatio profecto nulla est, si in ea discrimen nullum est honorum et malorum.

86 At enim minora di negligunt, neque agellos singulorum nec viticulas persequuntur, nec, si uredo aut grandio quippiam nocuit, id lovi animadvertendum fuit; ne in regnis quidem reges omnia minima curant: sic enim dicitis; quasi ego paulo ante de fundo
 36 Formiano P. Rutilli sim questus, non de amissa salute. Atque hoc quidem omnes mortales sic habent, externas commoditates, vineta, segetes, oliveta, ubertatem frugum et fructuum, omnem denique commoditatem prosperitatemque vitae a dis se habere;
 87 virtutem autem nemo umquam acceptam deo rettulit. Nimirum

baners des kostbaren Scheiterhaufens gewesen, auf welchem, nach alten Zeugnissen, Dion, verbrannt wurde. So Welcker Rh. Mus. N. F. VI p. 399. — Das vorherg. *atque* vertritt die Stelle einer adversativen Conjunction: wie oft, wo das Verhältniss der Gedanken von selbst klar ist, eine blosser Copula gesetzt wird.

85. *sine ulla divinatione*: „ohne irgend welche göttliche Anordnung“; wie gleich unten *ratione et disciplina*, vernünftige Anordnung und Verfassung. — Den Gedanken, dass die Stimme des Gewissens selbst eben nichts anders als eine Wirkung der *divina ratio* sei, hält der Akademiker, seines polemischen Zweckes wegen, absichtlich fern, so nahe er auch liegt, und so wenig die Weiseren unter den Alten ihn verkannt haben.

iacent omnia = omnia corrumpunt. Das Gewissen allein, will Cotta sagen, giebt dem Leben seinen Halt, nicht die göttliche Weltregierung. Denn eine solche ist nicht anzuerkennen, da wir weder die Tugend belohnt noch das Laster bestraft sehen. Gegen dieses Argument vgl.

u. a. Plato Republ. X, 612. 613, Simplic. zu Epictet. p. 357 Schweigh. und Sallust. de deis et mund. c. 19. *mundi [in homines] moderatio*. Die eingeklammerten Worte sind ein nicht nur überflüssiger sondern auch sprachlich anstössiger Zusatz irgend eines Interpolators.

36. 86. *virtutem nemo umq. acc. deo rettulit*. Auch hier sagt der Akademiker in polemischem Eifer eine offenbare Unwahrheit. Dass alle menschliche Tüchtigkeit, auch der gute Sinn (*νóος λογικός*), vom Zeus komme, sagt Homer II. XIII, 730 und öfter. „Gott allein ist gut“, singt Simonides, und „Reiner gewiant die Tugend ohne der Götter Hilfe.“ Sim. fr. p. 16 und 45 Schneidew. — „Zeus, von dir werden den Menschen die grossen Tugenden zu Theil“, bezeugt Pindar Isthm. III, 6. „Gut und weise sind die Menschen durch die Gottheit“, derselbe Ol. IX, 30. „Nicht schlecht gesinnt sein ist der Götter grösste Gabe.“ Aeschyl. Ag. 927. Und Sokrates bei Plato Phaedr. p. 279 B ruft die Götter an, sie mögen ihm gewähren, dass er in-

recte; propter virtutem enim iure laudamur et in virtute recte gloriamur; quod non contingeret, si id donum a deo, non a nobis haberemus. At vero aut honoribus aucti aut re familiari, aut si aliud quippiam nacti sumus fortuiti boni aut depulimus mali, tum dis gratias agimus, tum nihil nostrae laudi assumptum arbitramur. Num quis, quod bonus vir esset, gratias dis egit unquam? At quod dives, quod honoratus, quod incolumis. Iovemque optimum et maximum ob eas res appellant, non quod nos iustos, temperatos, sapientes efficiat, sed quod salvos, incolumis, opulentos, copiosos. Neque Herculi quisquam decumam vovit 88 unquam, si sapiens factus esset. Quamquam Pythagoras, quum in geometria quiddam novi invenisset, Musis bovem immolasse dicitur. Sed id quidem non credo, quoniam ille ne Apollini quidem Delio hostiam immolare voluit, ne aram sanguine adspargeret. Ad rem autem ut redeam, iudicium hoc omnium mortali-um est, fortunam a deo petendam, a se ipso sumendam esse sapientiam. Quamvis licet Menti delubra et Virtuti et Fidei con-

nerlich schön werde und dass seine äusseren Verhältnisse dem Ionern zusagend seien; ganz wie in mehreren Homer. Hymnen die Götter angerufen werden, Tugend und Wohlstand zu verleihen. Vgl. Spanh. zu Callim. h. in Iov. 96. Dergleichen Aeusserungen finden sich unendlich viele; und wenn es gleich auch nicht an solchen fehlt, wie sie Cotta hier vorbringt, so würde doch, wer die Stimmen zählte und wöge, sich wohl überzeugen, dass die Meisten und Besten vielmehr mit dem von jenem bekämpften Stoiker (II, 66) übereinstimmen, und dass jenes selbstgenügsame Vertrauen auf die selbsteigene Kraft und Trefflichkeit, das der Gottheit entbehren zu können glaubt, ein erst seit den Zeiten der Sophistik mehr und mehr verbreiteter Wahn, niemals aber die herrschende Ansicht des wahrhaft classischen Alterthums gewesen ist. Freilich, das sah man ein, ohne oder gegen seinen Willen machen auch die Götter den Menschen nicht tugendhaft: er muss ihnen entgegenkommen, er muss das Verlangen nach ihrer Hilfe und den

Willen haben, auch seinerseits an seiner Tugend mitzuarbeiten. In diesem Sinne sagt der Dichter: *ἐν μέσῳ χειρὶ καὶ χεῖρὶ πᾶσιν ἀνθρώποις δίκαν ὁρίαν* (bei Clem. Alex. Strom. V, 12, 137), und keinen andern Sinn hat auch Platons Wort Republ. X, 617 E: *ἀρετῆ ἀδύνατον, ἢν τιμῶν καὶ ἀτιμῶν πλεον καὶ ἐλαττων αὐτῆς ἕκαστος ἔξει αἰτία ἐλομένον, θεὸς ἀνάτιμος*: ein Wort, welches mit Unrecht von einigen Erklärern Cicero's als übereinstimmend mit Cotta's Ausspruch angeführt worden ist.

88. *Herculi decumam vovit*. Anspielung auf die oft erwähnte Römische Sitte, von gemachtem Gewinne den Zehnten dem Hercules zu weihen. S. Heindorf zu Hor. Sat. II, 6, 10. Jahn zu Pers. II, 11.

Pythagoras. Die Geschichte wird von Mehreren erzählt: nach Diog. L. VIII, 12 war der entdeckte Satz der sog. Pythagorische Lehrsatz oder magister matheseos. — Cotta's Bedenken beseitigen Einige durch die Angabe, der geopferte Ochse sei nur von Teig gewesen.

Quamvis licet. Mehr Beispiele

secretum; tamen haec in nobis ipsis sita videmus: Spei, Salutis, Opis, Victoriae facultas a dis expetenda est. Improborum igitur prosperitates secundaeque res redarguunt (ut Diogenes dicebat) 37 vim omnem deorum ac potestatem. At nonnumquam bonos exitus 89 habent boni. Eos quidem arripimus attribuimusque sine ulla ratione dis immortalibus. At Diagoras, quum Samothracam venisset, atheos ille qui dicitur, atque ei quidam amicus, „Tu, qui deos putas humana negligere, nonne animadvertis ex tot tabulis pictis, quam multi votis vim tempestatis effugerint in portumque salvi pervenerint?“ „Ita fit“, inquit; „illi enim nusquam picti sunt, qui naufragia fecerunt in marique perierunt.“ Idemque, quum ei naviganti vectores, adversa tempestate timidi et perterriti, dicerent non iniuria sibi illud accidere, qui illum in eandem navem recepissent, ostendit eis in eodem cursu multas alias laborantes quaesivitque, num etiam in iis navibus Diagoram vehi crederent. Sic enim se res habet, ut ad prosperam adversamve fortunam, qualis sis aut quemadmodum vixeris, nihil intersit. 90 Non animadvertunt, inquit, omnia di: ne reges quidem. Quid est simile? Reges enim si scientes praetermittunt, magna culpa 38 est. At deo ne excusatio quidem est inscientiae. Quem vos praecclare defenditis, quum dicitis eam vim deorum esse, ut, etiam si quis morte poenas sceleris effugerit, expetantur eae poenae a liberis, a nepotibus, a posteris. O miram aequitatem deorum! Ferretne ulla civitas latorem istiusmodi legis, ut condemnaretur filius aut nepos, si pater aut avus deliquisset?

dieser übrigens leicht erklärlichen Zusammenstellung s. bei Kühner zu Tusc. IV, 24, 53.

ut Diogenes dicebat. Beziehung auf den oben c. 34, 83 angeführten Ausspruch.

37. 89. Diagoras. S. zu I, 23, 63. Bei Diog. L. VI, 59 wird dieselbe Anekdote erzählt, aber statt des Diagoras der Cyniker Diogenes genannt.

atque ei quidam amicus. Die Auslassung des verbi dicendi ist nicht so hart, dass man deswegen die Stelle für corruptum halten dürfte. Vgl. F. A. Wolf verm. Schr. S. 159. 60. Tac. Hist. IV, 75: ad ea Cerialis Civili et Classico nihil.

ex tot tabulis pictis, d. h. aus Votivgemälden. Schol. Cruq. ad Horat.

Sat. II, 1, 32: *Notica tabula est, quae ex voto posita est in templo aut aliquo loco publico, in qua descripta h. e. depicta est fortuna alicuius. Ita solent naufragi sum naufragium in tabella depictum — in templis alicui deo consecratum suspendere.* Die Samothracischen Gottheiten besonders wurden von Seefahrenden als Retter angerufen. 90. inquit. Mit Beziehung auf II, 66, 167, doch so, dass nicht speciell Balbus, sondern irgend ein Gegner im Allgemeinen getadelt wird: wie inquit häufig steht.

38. expetantur eae poenae a liberis etc. Hom. II, IV, 160: *επειγ γάρ τε και αυτιζ' Ολύμπιος ουκ ετελεσσεν, εκ δε και ομη τελετ, ουγ τε μεγαλω απετισαν ουγ σφι-*

Quinam Tantalidarum internecioni modus pareretur? aut quanam umquam ob mortem Myrtili poenis luendis dabitur satias supplicii?

Utrum poetae Stoicos depravarint, an Stoici poetis dederint auctoritatem, non facile dixerim. Portenta enim ab utrisque et flagitia dicuntur. Neque enim, quem Hipponactis iambus laeserat, aut qui erat Archilochi versu vulneratus, a deo immissum dolorem, non conceptum a se ipso continebat; nec, quum Aegisthi libidinem aut quum Paridis videmus, a deo causam requirimus, quum culpa paene vocem audiamus; nec ego multorum aegrorum salutem non ab Hippocrate potius quam ab Aesculapio datam iudico; nec Lacedaemoniorum disciplinam dicam umquam ab Apolline potius Spartaee quam a Lycurgo datam. Critolaus, inquam, evertit Corinthum, Karthaginem Hasdrubal. Hi duo illos oculos orae maritimae effoderunt, non iratus aliqui, quem omnino irasci posse negatis, deus. At subvenire certe potuit et conservare urbes tantas atque tales. Vos enim ipsi dicere soletis nihil 92 esse, quod deus efficere non possit, et quidem sine labore ullo; 39 ut enim hominum membra nulla contentione mente ipsa ac vo-

σιν κεραλῆσι γυναιξί τε και τεξεσσιν. Vgl. I. Mos. 20, 5 und Plutarchs Abb. de sera summi numinis vindicta.

Quinam Tantalidarum. Die Verse sind aus Attius, wie Charisius I p. 70 bezeugt; aus welcher seiner verschiedenen die Pelopidenfabeln behandelnden Tragödien, ist ungewiss.

91. Portenta en. et flagitia. S. I, 11, 28. 16, 43. 24, 66.

Hipponactis iambus. H. aus Ephesus, um 540, Erfinder des Choliambus und Verfasser von Schmähgedichten gegen seine persönlichen Feinde. Iambus sagt Cicero, weil auch der Choliamb ein Iambus ist, und letzterer Name bisweilen auch für Schmähgedicht überhaupt gebraucht wird. — Der nachher genannte Archilochus aus Paros, um 700, war angeblich Erfinder des Iambus und geisselte in seinen Schmähgedichten ebenfalls seine Feinde mit solcher Bitterkeit, dass einige sich aus Aerger und Scham

selbst das Leben genommen haben sollen.

ab Apolline potius. Denn vom Delphischen Apollo sollte Lycurg zur Gesetzgebung berufen und instruiert sein. Herod. I, 65. Plut. Lyc. c. 13. Plat. Legg. zu Anf.

Critolaus, Feldherr der Achäer, unfähig die Anmassungen der Römer zu ertragen, die sich in den Griechischen Angelegenheiten, namentlich in den Händeln zwischen den Achäern und Lacedämoniern als Schiedsrichter und Gebieter und keineswegs unparteiisch benahmen, veranlasste den Ausbruch des Krieges, der mit der Zerstörung von Korinth endigte.

Hasdrubal, Karthagischer Feldherr in dem Kriege gegen den Bundesgenossen der Römer, Masinissa von Numidien, welcher Krieg den Römern den Vorwand zum dritten Punischen Kriege gab.

39. 92. ut enim hominum membra etc. Dieselbe Vergleichung auch de Div. I, 53, 120: *si animal omne*

luntate moveantur, sic numine deorum omnia fingi moveri mutarique posse. Neque id dicitis superstitiose atque aniliter, sed physica constantique ratione. Materiam enim rerum, ex qua et in qua omnia sint, totam esse flexibilem et commutabilem, ut nihil sit quod non ex ea quamvis subito fingi convertique possit; eius autem universae fictricem et moderatricem divinam esse providentiam: hanc igitur, quocumque se moveat, efficere posse quicquid velit. Itaque aut nescit quid possit, aut negligit res humanas, aut quid sit optimum non potest iudicare. Non curat
93. singulos homines. Non mirum: ne civitates quidem. Non eas? ne nationes quidem et gentes. Quodsi has etiam contemnet, quid mirum est omne ab ea genus humanum esse contemptum? Sed quo modo iidem dicitis non omnia deos persequi, iidem vultis a

ut vult ita utitur motu sui corporis pronò, obliquo, supino, membraque quocumque vult flectit, contorquet, porrigit, contrahit, eaque ante efficit paene quam cogitat, quanto id deo est facilius, cuius numini parent omnia. Numen bezeichnet recht eigentlich diese wirksame Macht der Götter, wie dasselbe Wort von Lucretius III, 144 auch von der Macht der Seele über den Leib gebraucht wird: *corpus pareit et ad numen mentis momenque movetur*. Die eigentliche Bedeutung ist = *nutus*, woraus sich diese übertragene leicht erklärt: und *nutus mentis* bei Lactant. de opif. dei c. 7: *nervi, quibus mens — minime nutu totius corporis molem temperat ac flectit*.

materiam rerum, ex qua et in qua omnia sint. Zur Erklärung kann dienen, was Cic. Acad. I, 7, 27 sagt: *subiectam putant (Peripatetici et veteres Academici) omnibus sine ulla specie atque carentem omni qualitate materiam quandam, ex qua omnia expressa atque efficta sint: quae tota omnia accipere possit, omnibusque modis mutari atque ex omni parte etc.* Vgl. Plat. Timae. p. 51 A. Diese Urmaterie, aus welcher die sogenannten vier Elemente und alle übrigen materiellen Dinge

hervorgehen, die aber selbst ohne alle bestimmte Qualität ist, eine *ἕλη ἀπειρος*, ist auch den Stoikern die *οὐσία τῶν ὄντων ἀπάντων, ἡ πρώτη ἕλη*. Diog. L. VII, 150. vgl. 137.

93. *contemnet*. Durch das Futur. wird angedeutet, dass dies als notwendige Folge aus dem vorhergehenden anzunehmen sein werde.

iidem dicitis — iidem vultis, s. v. als qui dicitis oder quamquam dicitis — tamen vultis. Durch die Setzung des Identitätspronomen in beiden Gliedern wird der Contrast der entgegengesetzten und doch von ebendenselben Personen vorgebrachten Behauptungen um so sichtbar hervorgehoben. Vgl. Acad. II, 20, 63: *qui tibi constares, quem idem negares quocumque certi posse reperiri, idem te comperisse dices*. Häufiger wird bei solchen Gegenüberstellungen das erste Glied in Form eines Relativsatzes, der einem Concessivsätze gleich gilt, gesetzt und nach diesem in dem folgenden adversativen Gliede die betreffende Person, die vorher, sei es durch Pron. demonstr., sei es durch ein Nomen bezeichnet war, durch ein Demonstrativpr. wie *is* oder *idem* abermals bezeichnet, wie oben I, 22, 61.

dis immortalibus hominibus dispertiri ac dividi somnia? Idcirco haec tecum, quia vestra est de somniorum veritate sententia. Atque iidem etiam vota suscipi dicitis oportere. Nempe singuli vovent; audit igitur mens divina etiam de singulis. Videtis ergo non esse eam tam occupatam quam putabatis? Fac esse distentam, caelum versantem, terram tuentem, maria moderantem: cur tam multos deos nihil agere et cessare patitur? cur non rebus humanis aliquos otiosos deos praeficit, qui a te, Balbe, innumera- biles explicati sunt? Haec fere dicere habui de natura deorum, non ut eam tollerem, sed ut intelligeretis, quam esset obscura et quam difficiles explicatus haberet.

Quae quum dixisset, Cotta finem. Lucilius autem, Vehementius, inquit, Cotta, tu quidem invectus es in eam Stoicorum rationem, quae de providentia deorum ab illis sanctissime et providentissime constituta est. Sed quoniam advesperascit, dabis diem nobis aliquem, ut contra ista dicamus. Est enim mihi tecum pro aris et focis certamen, et pro deorum templis atque delubris proque Urbis muris, quos vos, pontifices, sanctos esse dicitis, diligentiusque Urbem religione quam ipsis moenibus cingitis. Quae deseri a me, dum quidem spirare potero, nefas iudico. Tum Cotta: Ego vero et opto redargui me, Balbe, et ea, quae disputavi, disserere malui quam iudicare, et facile me a te vinci posse certo scio. Quippe, inquit Velleius, qui etiam somnia putet ad nos mitti ab Iove; quae ipsa tamen tam levia non sunt, quam est Stoicorum de natura deorum oratio. Haec quum essent dicta, ita discessimus, ut Velleio Cottae disputatio verior, mihi Balbi ad veritatis similitudinem videretur esse propensior.

dispertiri — somnia. Vgl. de Div. I c. 20 ff.

cur non — praeficit? Dies behaupten eben die Stoiker; aber Cotta glaubt hinlänglich gezeigt zu haben, dass es nicht so sei, und in diesem Glauben sagt er: Warum ist es nicht so?

40. 94. *finem*. Vgl. de Fin. IV, 1, 1: *quae quum dixisset, finem ille*. II, 6, 17: *tum ille, finem, inquit, interrogandi, si videtur*.

pro aris et focis. Beides häufig verbunden: „für die heiligsten und teuersten Güter“.

quos — sanctos esse dicitis. Plut. Qu. Rom. c. 27: *πάν τεύχος ἀβέβηλον καὶ ἐσθὸν νομίζουσι*. Verletzung der Stadtmauer war ein Capitalverbrechen, und Abtragung derselben um den Umring der Stadt zu erweitern (*pomoerium proferre*) nur mit besonderer durch Auspicien erforschter Genehmigung der Götter gestattet.

ANHANG.

I, 10, 24. Dass das *significetur* der Handschriften falsch sei, darf wohl als allgemein anerkannt gelten; was Lachmann, zu Lucret. p. 351, dafür vorschlug, *sic incitetur*, weicht zwar von den Schriftzügen der überlieferten Lesart etwas weniger ab, als das von mir dafür geschriebene *sic afficiatur*, passt aber nicht in den Gedankenzusammenhang, den ich in der Anmerkung angegeben habe. Vgl. auch Opusc. ac. III p. 284 u. 303.

I, 10, 25. Die von mir zugesetzten aber eingeklammerten Worte fehlen in den Handschriften. Dass nur *motu* für *mente* zu schreiben, jede Ergänzung der Stelle aber unnöthig sei, wie der neueste Uebersetzer meint, bedarf schwerlich einer ausführlichen Widerlegung. Vgl. Opusc. ac. III p. 285. 6. Baiter, die Lücke richtig erkennend, schreibt: *si di possunt esse sine sensu et mente, mentem cur aquae adiunxit? menti autem cur aquam adiunxit, si ipsa mens const. pot. vac. corp.*; stimmt also im Wesentlichen mit mir überein. Madvig will die Worte *si di possunt esse sine sensu et mente* lieber hier getilgt und in den nächstfolgenden, den Anaximander betreffenden Satz, nach *nativos esse deos*, als Parenthese eingeschoben wissen, wovon ich den Grund nicht recht einzusehn gestehe. — Ueber die nächstfolgenden Worte, *longis intervallis orientis occidentisque*, sagt der neueste Uebersetzer, sie bedeuten: in langen Zwischenräumen auf- und untergehend, und beziehen sich auf die Gestirne, seien aber für einen unpassenden Zusatz des Epikureers zu halten. Wusste der Uebersetzer denn wirklich nicht, dass *oriri* und *occidere* keinesweges bloss vom Auf- und Untergange der Gestirne gesagt wird? und konnte er glauben, dass die Zeit von 24 Stunden, während welcher die Sterne auf- und untergehn, als *longa intervalla* habe bezeichnet werden können?

I, 13, 34: *et modo mundum tum mentem divinam esse putat*. Concinner wäre freilich *tum mundum*, wie auch Baiter und mehrere vor ihm geschrieben haben. Indessen da sich in den besseren Handschriften *et tamen modo mundum* findet, so habe ich dies *modo* nicht verwerfen zu dürfen geglaubt. Das *tamen* kann man als aus *tum* verschrieben ansehen, dies *tum* aber als eine vom Rande in den Text gerathene Besserung eines Correctors, der die Inconcinuität beseitigen wollte. Ueber diese, die gar nicht selten ist, genügt es auf Hand, Tursellin. III p. 649, oder auf das in unserem Buche selbst c. 12, 31 vorkommende Beispiel *et modo unum tum autem plaris deos* zu verweisen; dass aber *tum* und *tamen* bisweilen verwechselt werden, zeigt u. a. Zumpt zu den Verrinen p. 296. Auch haben wirklich ein

Paar Handschriften nicht *tamen modo* sondern *tum modo*; in einer steht *tantum modo*.

I, 13, 35. Das nach *causas gignendi, augendi, minuendi* in einigen Ausgaben zugesetzte *immutandique* beruht auf gar keiner handschriftlichen Auctorität. Nur ein Codex hat *immittendi*, was denn freilich wohl als aus *immutandi* verschrieben anzusehen ist, dieses selbst aber kann wohl nur für einen, wenn auch nicht unpassenden, doch unnöthigen Zusatz eines Correctors gehalten werden. Denn allerdings giebt es ausser dem Entstehen, Wachsen, Abnehmen auch noch andere Veränderungen der Dinge (vgl. zu den von Davis angef. Stellen auch Posidonius bei Stobaeus Ecl. I, 7 p. 342); dass aber hier der Epikureer diese nothwendig auch noch andeuten müssen, dürfte sich schwerlich behaupten lassen.

I, 15, 39. *fatalem vim*, was sich nur in einer Hdschr. findet, ist ohne Zweifel nichts als Coniectur, die ich aufgenommen habe, nicht weil ich sie für richtig hielt, sondern weil sie wenigstens einen schicklicheren Sinn giebt, als das *fatalem umbram* der andern Handschriften. Ueber andere Verbesserungsvorschläge vgl. Baiters Anmerk., auch meine Opusc. III p. 363. — Dass im folgenden Satzgliede *ignem* nicht, wie der neueste Uebersetzer meint, von dem irdischen gemeinen Feuer im Gegensatz zu dem ätherischen zu verstehen sei, würde sich, abgesehen von dem in meiner Anmerk. zu dieser Stelle u. in der Inhaltsangabe des zweiten Buches S. 107 Gesagten, schon allein aus der Voranstellung des *ignem* ergeben, die sich, wenn wirklich jenes gemeine Feuer gemeint wäre, kaum begreifen liesse.

I, 17, 44. *innatas cognitiones*. Die in meiner Anmerkung bezeichnete Stelle aus Zeller's Philosophie d. Gr. steht in der zweiten mir erst jüngst zur Hand gekommenen Ausgabe dieses Werkes III, 1 S. 363. vgl. auch S. 395. (Zugleich bemerke ich, dass die in d. Anm. zu c. 25, 70 citirte Stelle jetzt in der zweiten Ausg. S. 391, u. die in der Inhaltsangabe S. 26 citirte jetzt S. 398 Anm. 3 steht.) Den richtigen Sinn des *innatas* hat Brandis nicht verkannt. S. Geschichte d. Entwick. d. griech. Phil. II, 17 Anm. 13. Und über die *προϊκα ἐνοια* oder *ἐμπυτοι προλήψεις* der Stoiker, worüber Prantl Gesch. d. Logik I S. 420 not. 59 spottet, urtheilt Zeller selbst richtiger III, 1 p. 68. Vgl. unten zu II, 17, 45.

I, 19, 49. Der Ausdruck *transitio* hat den neuesten Uebersetzer verführt, dem Epikur die Ansicht zuzuschreiben, dass die von den Göttern ausströmenden Bilder bei uns nur vorübergehn, und sich nicht zu dichten, sinnlich wahrnehmbaren Gestalten (*σπερματίοις*) verbinden: was also die andern Bilder wahrscheinlich thun sollen. — Dagegen ein Wort weiter zu sagen halte ich für gänzlich überflüssig. — Die folgenden Worte: *intelligentiam capere, quas sit et beata natura et aeterna*, wie die Handschr. sie geben, könnten nur bedeuten, was auch der Uebersetzer ausdrückt: der Geist gewinne einen Begriff von dem, was ein seliges und ewiges (unvergängliches) Wesen sei. So aber könnte, meines Erachtens, Epikur doch wohl nur dann gesagt haben, wenn er der Meinung gewesen wäre, dass in den Götterbildern selbst etwas enthalten sei, was auf den Begriff von Seligkeit und Unvergänglichkeit führe, so dass diese Begriffe aus ihnen abgezogen, ohne sie aber nicht vorhanden sein würden. Dies scheint mir aber keineswegs seine Meinung gewesen zu sein. Vielmehr die Begriffe von Seligkeit und Unvergänglichkeit, als natürliche Gegensätze von Nichtseligkeit und Vergänglichkeit, mussten im Geiste entstehen, gleichviel ob Götterbilder auf ihn einströmten oder nicht; aber unter allen Gegenständen, von denen Bilder auf ihn einströmen, gab es keinen, auf welchen diese Be-

griffe passten; alle erwiesen sich erfahrungsmässig als vergänglich und nicht selig, mit alleiniger Ausnahme der durch ihre stets gleichmässig erscheinenden Bilder wahrgenommenen Götter. Da es nun aber, nach Epikur, in Folge des Gesetzes der Isonomie, nothwendig auch selige und unvergängliche Wesen wirklich geben musste, alle andere Wesen aber sich als vergänglich und nicht selig erwiesen, so blieben nur die Götter übrig, auf welche die Begriffe von Seligkeit und Unvergänglichkeit übertragen werden konnten. *Αφθαρτόν τι καὶ μακάριον ἐνοήσας*, heisst es bei Sext. Empir. Pyrrh. hyp. III, 4 p. 129 Fabr., τὸν θεὸν εἶναι τοῦτο νόμιζε: fasse den Begriff eines unvergänglichen und seligen Wesens, und erkenne dann, dass Gott ein solches Wesen sei. Ohne Zweifel sind dies Worte Epikurs oder eines Epikureers; und aus dem Raisonnement des Velleius ist, trotz seiner abgekürzten Fassung, dennoch wohl vollkommen klar, dass nach ihm nur das Gesetz der Isonomie und die Nothwendigkeit, diesem gemäss auch das wirkliche Dasein unvergänglicher Wesen anzunehmen, den Geist dahin führen solle, weil keine andere Dinge dem Begriff solcher Wesen entsprechen, ihn auf die einzig ihm nicht widersprechenden d. h. auf die Götter zu übertragen. Der Geist wird durch die Bilder angeregt, sein Nachdenken auf sie zu richten: dies besagen die Worte *in eas imagines mentem intentam infixamque*, entsprechend dem griechischen ἐπιβάλλειν, ἐπιβολή, welches die Richtung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens auf einen Gegenstand bedeutet. Vgl. Schneider ad Epicuri Physica p. 65. Anderswo, wie c. 20, 54, sagt Cicero *se inticere*, wie auch Lucretius, II, 739, das gr. ἐπιβολή durch *animi intectus* ausgedrückt. Diese ἐπιβολή also, dieser *intectus* oder diese *intentio animi* führt nun zu einer *intelligentia*, d. h. zu einer vernünftigen, über die blos durch Anschauung der Bilder erweckte Vorstellung hinausgehenden Erkenntniss von den Göttern, von denen ja Epikur ausdrücklich behauptet, dass sie nur λόγῳ θεωρητοί seien (Diog. L. X, 139), d. h. dass ihr Wesen nicht aus der blossen Anschauung der Bilder, κατὰ τὴν αἰσθησιν (Diog. § 68), sondern nur vermöge vernünftigen Nachdenkens zu erkennen sei. Dies Nachdenken also, geleitet durch das Gesetz der Isonomie, führt zur *intelligentia* von ihnen als seliger und unvergänglicher Wesen. Dies ist der Gedanke, den Velleius ausdrücken musste, den aber seine Worte, wie die Handschriften sie geben, entschieden nicht ausdrücken. Dass die überlieferte Lesart falsch sei, hat übrigens auch Bake erkannt: was er aber vorschlug: *quam sit ea beata natura et aeterna*, ist nicht annehmbar: denn von Graden der Seligkeit oder gar der Unvergänglichkeit der Götter kann doch wohl nicht die Rede sein. Meine Besserung, *quae sit beatæ naturæ et aeternæ*, ist so leicht wie möglich, und gewährt den erforderlichen Sinn.

I, 23, 65. Aus der Anmerkung des neuesten Uebersetzers erfahre ich, dass die von mir angegebene Ergänzung der Lücke bereits von Lambin vorgeschlagen sein soll. Davon war mir bisher nichts bekannt; ich wusste nur, dass Lambin zu Lucret. I, 260 schreiben wollte: *quae primum nullas sunt: nihil est enim minimum. deinde nullum est inane: nihil est enim quod vacet corpore*. Und ebenso, nur mit *non est* (für *nullum est*) *inane*, finde ich seine Ergänzung auch in der Ausg. v. Moser u. Creuzer angegeben. Aus welcher Quelle hat denn der Uebersetzer seine Kunde geschöpft?

I, 24, 66. *nulla cogente natura, sed concursu quodam fortuito*. Demokrit liess aus der Bewegung und dem Wirbel (δίνη) der Atome die Entstehung und den ferneren Verlauf der Dinge mit Nothwendigkeit hervor- gehen, wie auch Cicero selbst sagt, *de fato* c. 10, 23: *Democritus, auctor*

atomorum, accipere maluit necessitate omnia fieri, quam a corporibus individuis naturales motus avellere. und Diog. L. IX, 45: πάντα κατ' ἀνάγκην γίνεσθαι, τῆς δίνης αἰτίας οὐσης τῆς γενέσεως πάντων, ἣν ἀνάγκην λέγει. Weil aber diese Nothwendigkeit in nichts Anderem als den Atomen selbst lag, ihre δίνη nicht durch etwas ausser ihnen selbst liegendes verursacht wurde, so war Cicero wohl befragt *nulla cogente natura* zu sagen und den concursus der Atome fortuito zu nennen, wie auch Aristoteles in Beziehung auf Demokrits und Leucipp's Lehre sagt, Physic. II, 4: ἀπὸ ταυτομάτου γίνεσθαι τὴν δίνην καὶ τὴν κίνησιν τὴν διακρίνασαν καὶ καταστήσασαν εἰς ταύτην τὴν τάξιν τὸ πᾶν. Denn irgend eine ausser den Atomen vorhandene und auf sie einwirkende Natur, oder eine auf einen gewissen Zweck gerichtete Bestimmung ihrer Bewegung nahm D. ja nicht an. Vgl. Bonitz zu Aristot. Metaph. p. 76. Es war deswegen kein Grund, hier den Cicero eines Irrthums zu beschuldigen, wie es der neueste Uebersetzer gethan hat, der freilich nur nachspricht, was er bei Krische gefunden hat.

I, 25, 71. Was unter *concretio individuorum corporum* zu verstehen sei, habe ich in d. Anmerkung angegeben. Die Verkenntung der Bedeutung hat theils den Lactantius, *de ira dei* c. 10, 28, theils frühere Bearbeiter der Geschichte der Philosophie zu der Meinung verleitet, Epikur habe entweder ganz körperlose Götter angenommen, oder wenigstens ihnen einen nicht aus Atomen, sondern aus irgend einem andern weiter nicht bestimm- baren Stoff bestehenden Körper zugeschrieben. Wer mehr darüber lesen will, den verweise ich auf mein Schediasma de Epicuri theologia, vor dem Greifswalder Lectionscatalog f. d. Winter 1864/65, S. 6. 7.

I, 28, 79. Der *naevus in articulo pueri* mag wohl Manchem zu wenig bedeutend scheinen, um von dem Liebhaber überhaupt nur beachtet zu werden. Deswegen hat Bergk, Poet. Iyr. p. 585, vorgeschlagen zu lesen *naevus in Lycō puero*, scharfsinnig und gelehrt; ob aber deswegen auch nothwendig, scheint mir doch zweifelhaft.

I, 37, 103. Die Lesart der Handschriften, *superior aetheri, ignibus altissima ora reddatur*, welche Baiter beibehalten, ist meines Erachtens ohne Zweifel falsch, und scheint so entstanden zu sein, dass *ignibus*, welches hier wie oben c. 15, 39 (wo die Anmerk. zu vergl.) für den Aether gilt, von Jemand durch das beigezeichnete *aetheri* erklärt wurde, und dann dies Glossem in den Text gerieth und das echte *aëri* verdrängte. Wenn auch bisweilen *aer* für *aether* gesagt wird (s. zu c. 15, 40), so doch schwerlich jemals umgekehrt *aether* für *aer*.

I, 37, 105. Es scheint mir angemessen, hier auch die Stelle des Diogenes L. X, 139 zu besprechen, die, so wie sie in den Handschriften überliefert ist, mit dem, was hier Cotta und oben c. 19, 49 Velleius als Epikur's Lehre angeben, zwar theilweise übereinstimmt, theilweise aber so Abweichendes enthält, dass Einige aus ihr eine weder vom Cicero noch sonst von irgend Jemand erwähnte Ansicht Epikur's über die Götter folgern zu müssen geglaubt haben, während Andere dagegen die Stelle für verdorben erklären, obgleich ihnen eine Heilung durch Kritik schwer oder unmöglich scheint. Die Stelle lautet nach den Handschriften so: ἐν ἄλλοις δὲ φησὶν (nämlich Ἐπίκουρος) τοὺς θεοὺς λόγῳ θεωρητοὺς, οὓς μὲν κατ' ἀριθμὸν ὑπεστώτας, οὓς δὲ κατὰ ὁμοειδίαν ἐκ τῆς συνεχοῦς ἐπιρροῦστας τῶν ὁμοίων εἰδώλων ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἀποτελεσθέντων ἀνθρωποειδῶς. Dass hier, wenn die Lesart als richtig angenommen wird, zwei Arten von Göttern unterschieden werden, ist klar, und so haben denn auch mehrere,

wie Tennemann (Gesch. d. Philos. III S. 416f.), Heindorf (zu Cic. d. n. d. I, 19, 50), Steinhart (in dem Artikel über Epikur in d. Allgem. Encyclop. der Wissensch. u. Künste I, 35 S. 477 not. 64), Hegel (Vorles. über d. Gesch. d. Philos. herausg. v. Michelet, Werke Th. XIV S. 507), solche Unterscheidung angenommen und auf ihre Weise zu erklären versucht. Was dagegen zu sagen ist habe ich in der Abhandl. de Epicuri theologia S. 13 ff. ausführlich auseinandergesetzt, worauf zu verweisen ich mich hier begnügen muss. Ich glaube klar genug erwiesen zu haben, dass von einer Unterscheidung zweier Arten von Göttern nicht die Rede sein könne, und dass mithin in der Stelle des Diogenes das *οὐδὲ μὲν* – *οὐδὲ δέ* nothwendig als verdorben angesehen werden müsse. Das haben nun auch schon Gassendi und Meiners geurtheilt. Jener wollte *οὐ μὲν* – *ὡς δέ*, dieser aber (Vermischte Philos. Schr. II S. 121) *οὐ μὲν* – *ἀλλὰ* schreiben. Was gegen beide zu sagen, findet wohl Jeder leicht von selbst; ich begnüge mich auch hierüber nur auf meine Abhandlung S. 16 zu verweisen. Eine wahrscheinlichere Verbesserung dürfte die meinige sein: *οὐ μὲν κατ' ἀριθμὸν ἴφεστάτους*, [γνωστὶ] *οὐδὲ κατὰ ὁμοειδίαν* u. s. w. Nachdem das *γνωστὸς* so wie ich angedeutet verstümmelt war, und das übriggebliebene *οὐδὲ* für *οὐδὲ* genommen wurde, lag nichts näher, als auch das vorhergehende *οὐ μὲν* in *οὐδὲ μὲν* zu ändern, damit das *οὐδὲ δέ* hierauf bezogen werden könnte. Berichtigt man die Stelle nach meiner Coniectur, so stimmt der Sinn ganz mit den Angaben bei Cicero überein. Das *κατ' ἀριθμὸν* entspricht offenbar dem *ad numerum*: die Götter sind nicht zählbar, nicht als einzelne unterscheidbar für uns vorhanden, doch aber wahrnehmbar in Folge der ähnlichen Beschaffenheit der unablässig aus von ihnen zuströmenden Bilder. Dass *ἐπιρροῶσεως* und *transitio* dasselbe besagen, ist klar: an ein nur Vorübergehn bei *transitio* zu denken, wie der neueste Uebersetzer gethan hat, wird schwerlich einem Andern in den Sinn kommen. Die *ὁμοειδία* aber oder *similitudo* ist sicherlich nur von der ähnlichen Beschaffenheit der aus den allerfeinsten Atomen bestehenden Bilder mit der Seele des Menschen zu verstehn, die ebenfalls aus den allerfeinsten Atomen besteht. Vgl. Lucret. III, 244. Diog. L. X, 66. Stobae. Ecl. I, 52 p. 798. Vermöge dieser ähnlichen Beschaffenheit geschieht es, dass die Götterbilder von der Seele unmittelbar und ohne Vermittelung der gröberen Sinne wahrgenommen werden, nach dem bekannten Grundsatz alter Physiker *similia similibus cognoscuntur*, über den es jetzt genügen mag, etwa auf Trendelenburg zu Aristot. de anima p. 220. 228. oder Bonitz zu Arist. Metaph. p. 161 zu verweisen. Dass Demokrit so gelehrt habe zeigt Sextus Emp. adv. logic. I, 116. Vgl. Papenordt de atomicor. doct. p. 49; u. so also ohne Zweifel auch Epikur. — Dass ferner das von mir hergestellte *γνωστὸς* gerade der passende Ausdruck für die durch den Einfluss der Bilder bewirkte Wahrnehmbarkeit sei, kann mir Epikur selbst bezeugen, der in dem Briefe an Herodot § 68 die durch die Sinne wahrnehmbaren Dinge *γνωστὰ κατ' αἴσθησιν* nennt; wie auch in dem Br. an Menökeus § 123 die Wahrnehmung der Götter durch die Bilder eine *γνώσις ἐναργής* heisst, wogegen die richtige Erkenntniss des Wesens der Götter nur durch vernünftiges Nachdenken erlangt werden kann, die Götter nur *λόγῳ θεωρητοί* sind. — Endlich die Worte *ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἀποτελεσμένων* bedeuten sicherlich nichts anders, als dass die Bilder alle dieselbe Wirkung haben (*ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἀποτέλεσμα ἀποτελούνται*), und meinen dasselbe, was Cotta c. 39, 109 sagt: *fluentium frequentior transitio fit visionum, ut e multis una videatur*. I, 39, 109. Die jetzt nach Madvig und Baiter von mir aufgenommene

Lesart *sed ea conservant quae sunt* ist allein handschriftlich wohlbegründet, und ihr richtiger Sinn ist in meiner Anmerk. wohl deutlich genug angegeben. In den beiden früheren Ausgaben folgte ich mit Ernesti, Heindorf, Moser der von Ursinus empfohlenen: *sed ea quae conservant, quae sunt?* und gab dazu die allein statthafte Erklärung, dass das erste *quae* als Object, das zweite als Subject zu nehmen, und der Sinn der Stelle sei: „Es mag allerdings gewisse erhaltende Kräfte geben; aber was sie erhalten, was ist denn das? dass die Götter dies seien, folgt aus nichts.“ Der neueste Uebersetzer hat das nicht begreifen können. Weil er, mit Zeller, dem er nachzutreten liebt, die Stelle in dem Vortrage des Velleius c. 19, 50 missverstanden, über welches Missverständniss ich in der Inhaltsangabe des ersten Buches S. 26. Anmerk. das Nöthige gesagt habe, so bildet er sich ein, der Akademiker wolle jetzt gegen das dort (angeblich, aber nicht wirklich) Gesagte opponiren; er übersetzt demnach die Stelle so: „Mag es immerhin solche (näml. erhaltende) Kräfte geben, aber was sind die erhaltenen? Dass diese die Götter seien, sehe ich nicht ein.“ Denn, fügt er in d. Anm. hinzu, euer Götter bekümmern sich um Leitung und Erhaltung der Welt nicht.

II, 2, 4. Gegen das *sublimen* hat jüngst R. Klotz in einem ausführlichen Excurs zu seiner Ausgabe der Andria des Terentius beachtenswerthe Einwendungen geltend gemacht, die mich, wenn sie mir rechtzeitig bekannt gewesen wären, wohl abgehalten haben würden, das handschriftliche *sublime* zu ändern. Soviel wenigstens wird man Hn. Klotz zugestehen müssen, dass *sublimen* als Adverbium sich nicht recht halten lasse; als Substantivum möchte man es sich gefallen lassen; aber ein sicheres Urtheil darüber ist nicht wohl möglich, bevor wir über die Etymologie im Reinen sind; denn was bis jetzt hierüber von Döderlein oder von Ramshorn vermuthet worden, hat wenig Ueberzeugendes.

II, 18, 47. *a medioque* – *quantum idem a summo*. Ueber das, was in dieser Stelle anstössig ist, habe ich soviel als nöthig in der Anmerk. gesagt. Früher schlug ich, um allen Anstoss zu beseitigen, eine Besserung vor, nämlich *a medioque ubique tantundem absit extremum*, mit Tilgung des Zusatzes *quantum idem a summo*, der sich übrigens nur in einer Handschrift am Rande findet, in allen übrigen aber fehlt. Nun kann ich freilich nichts dagegen haben, wenn Jemand lieber dem Cicero einen kleinen Verstoß zutrauen, als an eine Verderbniss in den Handschriften glauben will; und deswegen begnüge ich mich jetzt meines Vorschlages nur hier im Anhang zu erwähnen, um zugleich einem Vorurtheile entgegenzutreten, welches, wie ich gefunden, ziemlich verbreitet ist. Weil nämlich bei Cicero, bei Sallust und überhaupt bei älteren Schriftstellern *ubique* sich nur an solchen Stellen findet, wo ein Pronomen in relativer oder fragender Bedeutung vorhergeht, *qui ubique* u. dgl., und weil es sehr häufig so aussieht, als ob an solchen Stellen *ubique* = *et ubi* wäre, so hat Lachmann zu Lucret. IV, 638 p. 251 mit gewohnter Zuversichtlichkeit ausgesprochen, dass es in der älteren Sprache, auch noch in Ciceros Zeit, überall nur in diesem Sinne habe gebraucht werden können, und dass es arge Imperitia sei, wenn man sich einbilde, es sei auch in gleicher Weise, wie andere mit dem (indefiniten) *que* zusammengesetzte Wörter, *undique*, *usque*, *uterque* u. s. w. angewandt (eine Anwendung die sich übrigens doch schon bei Horatius findet z. B. Sat. II, 5, 23). Was nun die Thatsache des Vorkommens bei Cicero und den älteren betrifft, so ist diese nicht von Lachmann zuerst, sondern schon längst von Anderen bemerkt worden. Vgl. Duker de latinit. vett.

Jctor. p. 415 (380 ed. Lips.). Auch das ist zuzugeben, dass an sehr vielen Stellen, wo *ubique* nach einem Pronomen vorkommt, es sich recht wohl für *et ubi* nehmen lasse; aber dass es an irgend einer Stelle nothwendig nur so genommen werden könne, ist entschieden in Abrede zu stellen. Es passt vielmehr immer auch die indefinite Bedeutung „überall wo es auch sei“, ja es giebt Stellen, wo diese allein passt, wie z. B. Cic. Verrin. V, 67, 172: *Omnes hoc loco cives Romani, et qui adsunt et qui ubique sunt, vestram severitatem desiderant.* Deswegen scheint es mir ein Trugschluss, wenn man aus jenen andern Stellen folgert, dass die indefinite Bedeutung des *ubique* eine erst etwa in Horazens Zeit aufgekommene Neuerung sei, was mir um so weniger glaublich vorkommt, da ja *utrobique* oder *utrubi-que*, worin ja auch das *ubi* steckt, ganz in derselben Weise als Indefinitum ohne ein vorausgehendes Pronomen sich bei Cicero und seinen Zeitgenossen findet; wie denn überhaupt der Schluss von dem Nichtvorkommen eines Ausdrucks in den vorhandenen Ueberresten der Schriftsteller auf seine Nichtexistenz ein misslicher ist. — Ein ähnlicher Trugschluss hat Lachmann a. a. O. verleitet, auch über *utique* eine entschieden verkehrte und ganz ungläubliche Ansicht vorzutragen, auf die ich indessen jetzt nicht eingehen kann. Wer mehr darüber zu lesen wünscht, den verweise ich auf das Proemium zum Lectionskatalog der Greifswalder Universität, f. d. Sommer 1865.

II, 23, 61. Den in den Hdschr. fehlenden Vornamen (A) vor *Atilio* habe ich auf Fleckeisens wohlbegründete Erinnerung zugesetzt. S. dessen kritische Miscellen in dem Progr. des Vitzthumschen Gymnasiums, Dresden 1864, S. 56.

II, 44, 114. Für *Hanc aries legit* dürfte sich *tagit* empfehlen, was, für *tangit*, wenigstens mit einigen Stellen aus Pacuvius bei Festus belegt wird.

II, 50, 126. Baiter schreibt nach Madvig's Vorschlag: *purgantes autem alvos ibes Aegyptiae curantur.* Indessen, da meines Wissens alle Hdschr. das Activum *curant* haben, *purgatione* aber wenigstens in einigen steht, wenn auch vielleicht nur ex coniectura, für das *purgante* anderer, *purgantes* aber in keiner steht, so habe ich mich nicht ausschliessen mögen.

II, 54, 136. *et terendo cibo et praeterea spiritu.* Nachdem vorhergegangen *omne quod accepit* ist allerdings *cibo* ein überflüssiger und, wenn man will, fehlerhafter Zusatz. Dennoch habe ich es nicht gestrichen, in der Meinung dass, wer all dergleichen kleine Verstösse, die dem Besten wohl begehren können, beseitigen will, leicht in Gefahr kommt anstatt der Abschreiber den Autor selbst zu corrigiren.

II, 55, 137. *confectus iam coctusque* für *concoctusque*. S. Opusc. ac. III p. 374.

II, 57, 143. *et somno coniventibus - utque tanquam involuti quiescerent.* O. Heine im Philolog. XV p. 685 nimmt hier eine Lücke an, vielleicht zu ergänzen durch *tegumentum esset.* Etwa *[tegumentum esset] quo —?*

II, 59, 147. *[et] qualis sit.* Da die Copula in den Hdschr. fehlt, so ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, dass die Worte nichts als ein Glossem zu *quam vim habeat* sind. Deswegen hat Baiter sie eingeklammert, ebenso wie die vorhergehenden *idque ratione*, an deren Echtheit ausser dem neuesten Uebersetzer wohl Niemand glauben wird.

II, 66, 165. *Sin autem iis consulunt.* Nicht ohne Grund vermuthet Bouhier, dass C. wohl *si autem* geschrieben habe. Wenigstens wäre *sin*

hier nicht in der sonst gewöhnlichen Weise gebraucht, wo es gegen eine vorhergehende sei es ausdrücklich ausgesprochene, sei es hinzuzudenkende Annahme eine andere ihr entweder widersprechende oder sie überbietende einführt (S. Opusc. ac. III p. 372 not. 2). Denn es ist klar, dass hier keines von beiden der Fall ist, sondern nur eine fernere Folge aus der vorhergehenden Annahme gezogen wird.

III, 3, 8. *et non altero coniveam* für das handschriftliche *contuear*, nach Madvig's evidenten auch von Baiter aufgenommenen Verbesserung. Ebenso c. 4, 9 *cur coniveres* für das in den bessern Handschriften stehende *contueres*, was andere in *contuerere* geändert haben. Wie häufig die Abschreiber die beiden Verba verwechselt haben, zeigen ausser den von M. angef. Beispielen auch die Varianten bei Plinius, z. B. X, 75, 97 p. 215 Sillig.

III, 14, 36. *intrinsecus* ist von Bouhier ohne Zweifel mit Recht für das entgegengesetzte hier unmögliche *extrinsecus* geschrieben worden, wofür ich früher das von Wyttenbach vorgeschlagene *et sentiens* aufnahm. Wenn auch kein anderes Beispiel von *intrinsecus animal* zur Hand ist, so ist doch die in meiner Anmk. angegebene Bedeutung des Ausdrucks nicht zu bezweifeln.

III, 17, 43. Nach den Worten *si di sunt* ist sicherlich eine Lücke anzunehmen. Es musste etwas folgen, was als scheinbarer Grund für die Gottheit solcher Wesen, wie die Nymphen, angesehen werden könnte, um dann vom Cotta als nicht beweisend zurückgewiesen zu werden: etwa *si di sunt quibus sacra fiunt* oder etwas ähnliches. — Ueber das folg. *ne nymphae quidem igitur* s. Opusc. ac. III p. 380.

III, 18, 46. Die von Madvig vorgeschlagene, von Baiter aufgenommene Gestaltung dieser Stelle, *cur non Eumenides, quarum et Athenis sanum est et apud nos, ut ego interprelor, lucus Furinae, deae sunt, speculatrices, credo et vindices facinorum et sceleris?* mit Anlassung der Worte *quae si deae sunt* nach *Eumenides* und *Furinae* nach *Furinae*, habe ich nicht aufnehmen zu dürfen geglaubt, weil sie zu sehr von der handschriftlichen Ueberlieferung abweicht, und auch keinesweges so nothwendig ist, als M. meint. Interpungirt man die Stelle so, wie es in meiner Ausg. geschehen ist, so werden ja nicht, wie jener sagt, Eumeniden und Furien unterschieden (*Eumenides et Furiae separantur*), sondern es wird durch *Furiae* nur die Bezeichnung des Wesens, die in dem griechischen Namen nicht liegt, unverkennbar hervorgehoben. Als eine blos poetische Fiction werden die Furien übrigens auch in d. Rede pr. Rosc. Amer. c. 24, 67, in Pison. c. 20, 46, de Legg. 1, 14, 40 behandelt, nach dem Vorgange von Aeschines in Timarch. p. 180.

III, 19, 50. Dass für *Leonaticum*, wie d. Hdschr. haben, *Leontidum* zu lesen sei, scheint mir ziemlich sicher. Ueber den Namen *Leocorium* vermuthet O. Müller, Iad. schol. Gotting. 1840, dass er eigentlich einen zur Sühne des Volkes (*λεωκόρος* nach Analogie von *λεωκόρος*) bestimmten Platz bedeutet habe; Lobeck, Pathol. I p. 550 sagt: *suspectus est Leos heros et omnis illa de filiabus eius fabula, sicut omnia quae de Graecorum sacrificiis humanis tradita sunt. Nomen Leocorium vel Leocori cuiusdam monumentum est vel populi curiam s. λητρον significat.*

III, 29, 72. Für das handschriftliche *parumne* *semper in ratione versantur* hat Baiter nach Madvig's und älterer Kritiker Vermuthung *parumne saepe* geschrieben, was mir nicht nöthig scheint. Dass *parum semper* nicht verbunden werden könne, ist freilich klar; aber ebendeswegen wird auch

schwerlich Einer so verbinden wollen, sondern vielmehr das *parum* zu den folg. Worten *in ratione versantur* ziehen, wozu auch das gleich folgende *parumne subtiliter disputat* nöthigt. Dass es durch das zwischengestellte *semper* davon getrennt ist, wird doch wohl Niemand befremdlich finden: die Voranstellung hat ihren guten Grund. Das *semper* endlich deutet an, dass, wenn auch oft, doch nicht immer die *levitates comicae* ohne *ratio*, ohne eine Art von rechtfertigendem Raisonement begangen werden.

III, 31, 77. *Et si verum est* etc. Baiter schreibt nach Madvig's Coniectur *Ut si verum esset* —, schliesst weiterhin die Worte *si, qui audierunt* bis *interpretarentur* als unechtes Einschubsel in Klammern ein, und lässt die Apodosis zu der mit *ut* beginnenden Protasis erst § 78 mit *sic, si homines* — eintreten. Dass Cicero recht wohl so geschrieben haben könnte, ja dass es vielleicht zu wünschen wäre, er hätte so geschrieben, soll nicht bestritten werden; dass aber die durch die Handschr. überlieferte Lesart nothwendig geändert werden müsse, folgt meines Erachtens keinesweges daraus. Das Bessere ist nicht darum immer auch das Echte, und in einer Schrift, die offenbar die freie Form eines extemporirten mündlichen Vortrages wiedergeben soll, sind kleine Inconsequenzen und Incorrectheiten leichter zu ertragen. So finde ich denn die Wiederholung der schon einmal aufgestellten Protasis in den Worten *si, qui audierunt* etc. und die dadurch herbeigeführte Trennung des eigentlich zum Nachsatz gehörigen *proprusus* von seinem Verbum *tacere*, wenn auch nicht zu loben, doch zu entschuldigen. Die Aenderung des *si verum est* in *si verum esset* fand M. nothwendig, weil, nach seiner Coniectur, nur diese Worte die Protasis zu dem Nachsatz *tacere praestaret* bilden würden; nach der Vulgata ist sie unnöthig, weil hier die Protasis vielmehr in den Worten *si — essent discessuri* ausgesprochen wird. Und dass diese den Anfang mit grösserer Bestimmtheit ausgesprochenen Gedanken, *si verum est*, nun in hypothetischer Fassung wiederholt: sollte das wirklich unerträglich und unglücklich sein? — Ich habe es für das Rathsamste gehalten, der überlieferten Lesart treu zu bleiben: nur dass ich am Schluss der Periode *philosophos*, mit Lambin, für *philosophis* geschrieben habe, obgleich der Dativ allenfalls sich vertheidigen liesse.

WORT- UND SACHREGISTER.

Abdera S. 102.	Africanus 93.
Abkürzungen des Ausdrucks 48. 69.	Age 83.
214. 242. 246. 252.	Alabandis 225.
Accommodare 137.	Albucius 88.
Ad, hinsichtlich 195.	Alius-alium 39.
Adiectiva auf <i>bilis</i> 162. 166.	Alemaeo 53.
— — — im Neutro als Adverbia	Alphabet, lateinisches 163.
177.	Alvus 184.
Admirari 178.	Amare, diligere 103.
Adspirare 185.	Anaces 234.
Aegialens 231.	Anaxagoras 51.
Aegyptischer Thiercult 82. 92.	Anaximander 51.
Aer, griechisch 162. für aether 62.	Anaximenes 51.

Anguitenens 170.	Coryphe 237.
Annus magnus 141. vertens 142.	Cynosura 169.
Anticipatio 64.	
Antisthenes 23.	Dagon 225.
Apollodorus 88.	<i>Áea</i> 150.
Aratus 168.	Decentia 189.
Archimedes' Sphaera 161.	<i>Ἀρηγήνη</i> 150.
Arcuis, genitiv. 232.	Democritus 9. 102. seine <i>εἰδωλα</i>
Ardor gl. aether 45. 134. 5.	154.
Argumenta concludere 86.	Derketo 224.
Aristaeus 228.	Diagoras 73.
Aristo 60.	Diana 151.
Aristoteles 7. 57. seine Dialoge 164.	Dictata 77.
Arkesilas 15. 40.	Dia, Dies 235.
Arteriae 186.	Digiti Idaei 226.
Artus, articuli 192.	Dilatate 216.
<i>Ἀσώματος</i> 56.	Diogenes Apolloniatis 55.
Atergatis 224.	— — — Babylonius 63.
Attraction des Relativ 222.	Dionysius 249.
Attus Navius 117.	Dis 149.
Auctor 40.	Distinctio sonorum 190.
Augurum praedicta 198.	Dixi 216.
Aurum Tolosanum 244.	Dolus 245.
Auspicia ex acuminibus und perem-	Dotes 183.
nia 118.	Dsom 226.
	Duplex f. binus 172.
Balbus 20.	
Beatitas, beatitudo 89.	Ebbe und Fluth 124.
Brutus 21.	Egone 43.
	Elemente in einander übergehend
Caelum gleich aer 162.	158.
Calor noster 130.	Empedocles 54.
Cantherius 211.	Engonasin 170.
Capedunculae 227.	Enim, etenim 135.
Carneades 36.	Epicurus 9. seine <i>κύρια δόξα</i> 65.
Caules 176.	Error 35.
Causa 35.	Et = <i>εἶτα</i> , et tamen 91. = sed 97. et
Ceres 149.	quidem 92.
Chrysippus 61.	Etesiae 182.
Circa, Ciceii 230.	Euhemerus 8. 101. Euhemerismus
Cleanthes 60.	204. 233.
Cohaerere 157.	Euphratüberschwemmungen 182.
Colere 100.	Euripus, Strömungen 217.
Comparativ 189.	Exedra 42.
Comparativsätze antithetisch 49.	Exsecrari 148.
221.	
Concretus, concretio 12.	Fatum 212.
Coniectura aberrare 92.	Fauni 116. 213.
Conturbare 91.	Fides 145.
Corona der Saiteninstrumente 189.	Figura u. forma 86.
Corona 113.	Fissum iecoris 212.
Corporeus 134.	Flagitia 75.
Coruncanus 99. 207.	Fons, Fontinalia 233.
Cotta 20.	Formare f. informare 213.

- Fundere 63.
 Furinae lucus 229.
 Fuse 125.
- Genealogi 226.
 Genitiv, obiectiv. 55. definitiv. 69.
 Gewächse 180.
 Globus 138.
 Gnixus 170.
- Habere venerationem 65.
 Haec, dies alles 210.
 Harmonie der Sphaeren 218.
 Harpalus 248.
 Hecate 229.
 Ἡγεμονικόν 129.
 Heliopolis 234.
 Helice 169.
 Herculis decumae 251.
 Hermarchus 87.
 Ἡρωικός λόγος 8.
 Hesperus 142.
 Hic 81.
 Ὅδῳ βαδίζειν 143.
 Homer's Zeitalter 210.
 Horae, horarium 165.
 Hyades 171.
- Ianus 150.
 Iason Pheraeus 242.
 Idem im Gegensatz 254.
 Igitur im Nachsatz 220.
 Ignis gl. aether 62. 107. artificiosus 143.
 Imitari mundum 133.
 Imperfect. coniunct. statt Praes. coniunct. 72.
 Imperfect. mit Bezug auf Vorhergegangenes 90.
 Incorporatus 56.
 Indicativ. in Fragen 83.
 Indus 182.
 Ingeniculus 170.
 Innatus 64. 120.
 Intelligere 79.
 Interaspiration 43.
 Intermundia 45.
 Intervalsa sonorum 190.
 Intrinsicus animal 223.
 Ipse, das Ganze im Gegensatz zu den Theilen 129.
 Is im Gegensatz 72. überflüssig 221.
 Isis 230.
- Isonomie 25. 28. 97.
 Ita, Stellung 36. limitierend 69. überflüssig 83. ita fit. 85.
 Iudicia de fide mala 244.
 Iuno 149. Sospita 82.
 Iupiter 114. optimus maximus 148.
 Capitolinus 210.
- Kältestoff in d. Luft 128.
 Klitomachus 18.
 Kohl dem Wein zuwider 176.
 Κόσμος 109.
 Κρόνος 147.
 Kugelform der Erde 166.
- Laelius 207. 227.
 Legumina 195.
 Leontides 231.
 Leucippus 75.
 Liber, Libera 146.
 Λόγοι σπερματικοί 154. 159.
 Lucem eripere 37.
 Lucifer 142.
 Lucubratio 89.
 Lysithoe 226.
- Manus des Elephanten 177.
 Mare rubrum 90.
 Mavors 150.
 Mens 145.
 Mensis 151.
 Merere, quid mereas? 75.
 Μεριστικός λόγος 8.
 Minerva 150.
 Mirari 178.
 Modo, iambisch 169.
 Mond, seine Grösse 167. Einfluss 176.
 Moneta 230.
 Monogrammi 145.
 Motus cogitationis 241.
 Multo vom Comparat. getrennt 241.
 Musaeus 62.
 Mustelae 123.
 Mysteren 102.
- Nacht, Schatten der Erde 139.
 Nam 53. 237.
 Natara 238.
 Natio 229.
 Natura cohaerendi 157.
 Nausiphanes 78.
 Ne f. nonne 241. ne — quidem 97.

- Negation durch prorsus, omnino verstärkt 215.
 Neptunus 149. Neptuni filius 74.
 Nervi 186.
 Nilus, Zeus 237.
 Nilüberschwemmungen 162.
 Nixus 170.
 Nolo — sed 44.
 Nomios 236.
 Non nimis 77.
 Numa 208.
 Numeri 133. ad numerum 94.
 Nuper 121. 180.
 Nutare 102.
- Oculi animi 45.
 Octavianum bellum 121.
 Offenbarungsglaube 19.
 Omnia minima 187.
 Omnivaga Diana 151.
 Orator 113.
 Oratio 93.
 Orbona 239.
 Orpheus 62. 96.
- Palatum 139.
 Pamphilus 78.
 Panaetius 175.
 Pantheismus der Stoiker 10.
 Par et similis 193.
 Parere sensus 46.
 Parmenides 54.
 Paronomasie 44.
 Πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε 114.
 Patibilis 219.
 Peducaea rogatio 244.
 Penates 151.
 Perceptum usu 162.
 Persaeus 61.
 Pflugstier zu schlachten sündlich 197.
 Phaedrus 18.
 Phalaris 248.
 Philodemus 18.
 Phrygiae litterae 226.
 Physiologia 47.
 Pietas 100. 193.
 Pina 178.
 Plaetoria lex 244.
 Planeten 140. ihre Einwirkung 176.
 Platalea 178.
 Plato 6. 56.
 Πλειάδες 172.
- Plusqpf. coni. 86. f. Imperfect. 196.
 Poenas sufferre 248.
 Ποιότης 164.
 Pono esse aliquid in aliquo 130.
 Pontificii libri 82.
 Posidonius 38.
 Praecise 153.
 Praenotio 64.
 Praeposition, Anastrophe 119.
 Pragmatici 8.
 Primum quidque 80.
 Principatus, ἡγεμονικόν 129.
 Prodicus 8. 101.
 Πρόληψις 64. 137.
 Pronom. im Prädicat mit Bezug auf ein vorherg. Adj. 90.
 Prorsus, verstärkt die vorherg. Negation 219.
 Proserpina 149.
 Protagoras 7. 55. 73.
 Protasis im Conditionalsatz doppelt 246.
 Providere 198.
 Pulvis eruditus 138.
 Pupula 188.
 Pythagoras 6. 53.
- Qualitas 164.
 Quam, epexegetisch 61.
 Quamvis licet 251.
 Que als Uebergangspartikel 50.
 Quinta natura, essentia 46.
- Ranae marinae 179.
 Ratio 242. recta constansque 131.
 Religio 35. 153.
 Repudiare 117.
 Resipere 137.
 Respirare, respiritus 185.
 Rhetor 113.
 Rogator 119.
 Romulus 208.
- Saeculum 47.
 Sagra 212.
 Salaria via 211.
 Sanctitas 100.
 Saturnus 147. 228.
 Scaevola 99. 207.
 Scipio Nasica 207.
 Seele, luftartig 223.
 Sensus 46.
 Septem triones 169.

- Serapis 230.
 Sibyllae interpretes 208.
 Sic 206.
 Significare 136.
 Similitudo 128.
 Socrates 6.
 Solarium 160.
 Solstitium 124.
 Som 226.
 Sortes 212.
 Species und Genus 180.
 Σπευματικοὶ λόγοι 154. 159.
 Spes 146.
 Speusippus 57.
 Sphaera 160.
 Sphaerenharmonie 218.
 Spicum 170.
 Spinnen 177.
 Squama, collect. 176.
 Stoiker 9.
 Στοιχεῖα 55. πρώτον στοιχ. 57.
 Stomachus 184.
 Strato 59.
 Stratonius 231.
 Studere c. genit. 243.
 Stufenfolge der Wesen 131.
 Stulti 48. 210.
 Summa 120.
 Sublime 136.
 Supera 169.
 Superstitio 152.
 Syncopirte Verbalformen 216. 240.

 Tactus 134.
 Tamen, doch wenigstens 93.
 Tellus 232.
 Tempestates 232.
 Testamentum in procinctu 118.
 Testudo der Saiteninstrum. 189.
 Thales 50.
 Theologi 226.
 Theologie, dreifache 9.
 Theophrastus 59.
 Theseus 229.
 Timaeus 48.
 Titanus 152.

 Tonsillae 184.
 Transcribere 243.
 Tritopatores 234.
 Tubulus 74.
 Tympanidis rogos 250.

 Unus, zur Auszeichnung 154.
 Urguere 125.
 Urmaterie 254.
 Ut = zum Beispiel 85.
 Ut statt Acc. c. Inf. 48.
 Ut — sic, bei Entgegensetzung 144.
 Ut in Fragen nachgestellt 243.

 Valeat 104.
 Veiovis 238.
 Velleius 20.
 Venae 126.
 Venus 152.
 Vergiliae 172.
 Vergleichungssätze, abgekürzt 193.
 Verse, zufällige 192.
 Vesta 150.
 Via progredi 143.
 Viri vocantur 118.
 Viscera 123.
 Visus 41.
 Vocis genera 190.
 Volupia, Voluptas 146.
 Votivgemälde 252.
 Vulcanus 238.

 Wärmestoff 128.
 Weiser, den Göttern gleich 194.
 Welt, gemeinsamer Staat d. Götter
 u. Menschen 194.
 Weltseele 11.
 Weltverbrennung 141. 175.

 Xenocrates 58.
 Xenophanes 5. 53.
 Xenophon 56.
 Xerxes 99.

 Zeno 59. von Sidon 71.
 Zusammenhang der Tugenden 193.